S
1817

Denn was du Herr ſegneſt
daſs iſt geſegnet
und bleibt geſegnet ewiglich
Der Sachſiſche Nepos
Leipzig bey Johann friedrich Gletitzſchen Buchh

Der
Sächſiſche Nepos.
Dem
Durchlauchtigſten Chur- und Fürſtlichen
Hauſe Sachſen
Zu untertähnigſten Ehren/
und
zum beſondern Gebrauch
der Churfln. Sächſiſchen Land-Schuele
zu Meißen/
damit die daſelbſt iedesmahl befindliche tüchtige
Alumni,
durch eine ordentliche und durchgehende
Imitation,
CORNELII NEPOTIS Latein/
und mit demſelben
die Exempla memorabilia dieſes Durchl.
Hauſes
in Kopff/ ins Herz/ und auch zur Feder
bringen lernen.
Ausgefertigt
von
Johann George Wilken.

Verlegts Johann Friedrich Gleditſch/ Buchh.
in Leipzig/
Druckts Matthäus Henkel/ Univ. Buchd. in Wittenberg/
Im Jahr 1682.

Dem

Durchlauchtigſten

Fürſten und Herrn/

HERRN

Johann Georgen

dem Vierdten/

Chur-Prinzen/ und Herzogen zu Sachſen/ Gülich/ Cleve und Berg / Landgrafen in Thüringen / und Marggrafen zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck / Ravensburg / und Barby / Herrn zum Ravenſtein/

Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn:

Und dem
Durchlauchtigſten
Fürſten und Herrn/

HERRN
Friedrich Auguſten/

Herzogen zu Sachſen/ Gülich/ Cleve/ und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ und Marggrafen zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Mark/ Ravensburg/ und Barby/ Herrn zum Ravenſtein/

Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

Durch-

Durchlauchtigſter Chur Prinz/
Durchlauchtigſter Fürſt/

Alß die gute Zeitungen von EE. Chur Prinzl. und Hoch Fürſtl. Durchl. Durchl. ſo recht Fürſtlich angelegten / und nach allem wundſch erwachſenden Studien/ dieſe Lande/ und das Heilige Reich / auch die benachbarte Kronen / gar bald durchlieffen / und durchgehends alle / ſonderlich aber die Kirchen/ Univerſitäten / und Land- auch andere Schuelen dero Durchlauchtigſten Chur- und Fürſtlichen Hauſes/ ſich zu regen / und was in iedes beſtem wundſch/ andacht/ und krafft war / zu erweiſen begunten: Konnte ich allein ſo unentfindlich / und ſo zaghafft

nicht bleiben / daß ich nicht auch mit umſu-
chen ſollen/ob in meinem kopff/mund/oder
Feder was wäre/ſo zu EE. ChurPrinzl.
und HochFürſtl. Durchl. Durchl. lob/
und ermunterung / oder anbau zu brau-
chen. Und wiewohl mier ſtraks beyfiel/daß
gelehrte Fürſten/auch gelehrte Untertahnen
ſuchen/uñ EE. Chur Prinzl. und Hoch-
Fürſtl. Durchl. Durchl. bey mier künff-
tig/ meinem ort und ſtande nach/ dieſes zu-
föderſt fragen würden / wie tüchtig dero
Landjugend/zu dero dienſten/in allen ſtän-
den/ich in Meiſſen gezogen: So meinte ich
doch/in groſſen eyfer/zu beydē zuzureichen.
Und wollte/ mit der hülffe GOttes/ meine
anvertraute ingenia gebührend aufbrin-
gen / über dies aber noch / zu EE. Chur-
Prinzl. und Hochfl. Durchl. Durchl.
geheimen ſchäzzen/und vorraht/etwas mit
beylegen. Deñ ſo heiſſen doch EE. Chur-
Prinzl. und Hochfl. Durchl. Durchl.
dero Fürſtliche Bücher. Und ſo haben ſie
auch vordeſſen dero Königl. und Churfle.
Gros- und VorEltern / und dero höchſte
Blutsverwandte/ beym Reiche/ in Gros-
Britannien / Dennemark / Schweden /
und wo Sie nur geweſen/ od auch izt ſind/

ie und allzeit genennet. Machte alſo den erſten entwurff zu den Annalibus von weil. EE. Chur Prinzl. und Hochſt. Durchl. Durchl. Oberälter=Herrn Vater / dem Durchlauchtigſten Fürſten uñ Herrn / Hn. Auguſto, Herzogen und ChurF. zu Sachſen / und Burggrafen zu Magdeburg / ſo viel mier nehmlich von deſſen Geſchichten aus den offenen Schrifften / und einzeler auffſuchung wiſſend. Und war im übrigen mein abſehen / dieſen groſſen ChurFürſten / ins künfftige / auf eine gleichende / und im Hauptwerk noch bewehrtere art / bey uns aufzuſtellen / alß etwa die Kron Spanien K. Carln den Fünfften / oder izt die Kron Frankreich König Henrichen den Vierdten / vor ihr beſtes Vorbild ausgeben / und der gänzlichen meinung ſind / daß aus jenen König Philipp der Andere / und aus dieſem König Ludwig der Vierzehende wohl eintreffend / und recht glüklich entworffen. Alß aber zu ſo wichtigē Vorhaben / nicht ſtraks alles am griff / und vielmehr ſich dinge im weg zu legen ſchienen / die mich ſo bald noch nicht zu den rechten qvellen kommen laſſen würden / woraus ich entweder ſchöpffen / od' ganz nichts genugſames / würdiges / uñ beſtän-

ſtändiges ſchreiben müßte. So blieb zwar die endliche abfaſſung inzwiſchē verſchoben. Mein guter trieb aber führte mich dennoch ſo gar nicht von Sachſen ab / daß er mich vielmehr / ſtat eines ChurFürſtens / an alle ChurFürſten / und an das ganze Durchl. Haus / wie es die Achtzehenhundert Jahr über / unſers wiſſens geſtanden / angewieſen / uñ in ein werk geführt / ſo dannenhero auch nicht / wie jenes / vor EE. ChurPrinzl. und Hochfl. Durchl. Durchl. ganz allein / und wie ich faſt vorhatte / alß ein geheimes Manuſcript / gewidmet ſeyn / ſondern ein allgemeiner Vorraht werden ſoll / vieler Exemplorum memorabilium, alß etwa dort Valerius Maximus aus allen völkern zuſam̃en geſucht / ich aber hier beym einigen Hauſe Sachſen geblieben / und nicht nur ganz gleiche / ſondern weit richtigere / uñ aus andern grund der Erkäntnüs des wahren Gottes / im Glauben erwachſene / und bis zum Him̃el und Seeligkeit hellvorleuchtende Exempel gefunden. Welche ſo denn auch zuföderſt zwar dem Durchlauchtigſten Hauſe als herheilig aufgehoben / nahmentlich aber an EE. ChurPr. und Hochfl. Durchl. Durchl. unterthänigſt

über=

überſchrieben/ und zu geſegnetē und erfreu-
lichen Leſen/ in gehorſam und zuwundſch/
öffendlich ausgeſtellet werden. Es ſind aber
EE. ChurPr. und Hochfl. Durchl.
Durchl. auch gnädigſt zu frieden/ und wer-
den von dero Durchlauchtigſten Churfln.
hohen Eltern/ von der Durchlauchtigſten
GrosFrauMutter/ ChurFürſtin/ und von
allerſeits Hochfln. Herren Vettern/ und
FrauenMuhmen/ ſo fort auch gnädig/ und
ſehr freundlich gelobt werden/ wenn dieſe
Schrifft/ auch in dero treuen Untertahnen
hände kommen darf. Denn nächſt dem un-
terricht von Gott/ und von deſſen Weſen/
und Willen/ aus welchem auch die Selbſt-
erkāntnüs bey einem ieden ſich weiſen muß/
achte ich allzeit vors nöhtigſte/ daß man ſei-
nen LandsFürſten kenne. Kann auch nicht
fehlen/ der Untertahne muß geruhig ſeyn/
und ſich vollkommen froh/ und verſichert
fühlen/ der nur weis/ daß ſein Herr mit
GOtt recht ſteht/ auch mit Menſchen aus
eigener ſchuld nichts verderbt; und da den-
noch wind oder wolke/ ſich irgendswo he-
ben ſollten/ daß ſolches alles gar bald zer-
trieben/ und Gottes Wort/ und Recht tuhn
bleiben/ der Friede auch ſich wieder finden/

und eher noch zugelegt werden muß: Alß noch bey unſern gedenken/ mit EE. Chur-Prinzl. und Hochfln. Durchl. Durchl. Aeltern Hn. Vater/ den allzeit teuren und unſchäzbaren ChurFürſten/ Hn. Johann Georgen den Erſten/ höchſtſeeligſten Andenkens/ ſichs nicht anders erwieſen. Und da nun von deſſen izt auch höchſtſeel. Hn. Sohn/ dero Gros Herrn Vater/ dẽ Durchlauchtigſten ChurF./ Hn. Johann Georgen dem Andern/ an dero LandSchuele zu Meiſſen ich zum Rector beſtätigt/ und dabey auch von EE. ChurPr. und HochFürſtl. Durchl. Durchl. höchſtgeehrteſten Hn. Vater/ dem Durchl. Fürſten und Herrn/ Hn. Johann Georgen dem Dritten/ des H. R. Reichs Erzmarſchalln und ChurFürſten/ und Burggrafen zu Magdeburg/ ꝛc. ꝛc. meinem gnädigſten Herrn/ dem Gott Leben/ und kräfftiges Heil geben wolle! Landesväterlich/ und gnädigſt behalten worden: Habe ich/ die ganze zeit über/ dieſes alles alſo den Churfln. Alumnis treulichſt beygebracht/ und den Dreyeinigen GOtt ſtäts im munde geführt/ auch deſſen heilige Furcht/ und Erkäntnüs/ ihnen in die herzen gedrukkt: im übrigen aber auch nie

ermañ-

ermangelt/ bey Erklärung der Auctorum, und in den Exercitationibus Styli, zu den allerwichtigſtē nahmen/ die mier Rom/ und Athen / oder das alte Perſien / doch zuförderſt das Wort Gottes/ und die erſte Kirchen-Hiſtorie / iedesmal zugeſchikkt / unſere Sächſiſche Chur Fürſten/ und Fürſten/ mit beyzufügen. Wobey ich auch die Jugend allzeit höroffen / und ganz brennend befunden. Doch wie ich endlich entſchloſſen/ ein vor alle mahl / und auf bleibend / auch vor die künfftige an dieſem ort / oder vielmehr vor die allgemeine tüchtige Jugend dieſer Lande / eine ſchrifftliche / und dero Jahren und Studien gemeſſene information, von den Geſchichten des Hauſes Sachſen zu geben: Befand ich/ gar kürzlich zu erzehlen/ dieſes: daß weil ja Latein gelernt werden ſol/ das Latein aber hiernächſt will gut ſeyn: und gleichwohl vor ſeine Jugend/ vielleicht zu anfang / kein beqvemerer Auctor, alß Cornelius Nepos: dahero Nepoti nachzureden der allerſicherſte weg zu achten: ſolchen aber das imitiren zeigen muß: doch alſo / wenn vollends die imitation auf den grund d' Sächſ. Hiſtorie eingerichtet würde/ zu einer zeit/ und mit einer mühe geſchehen könnte/ daß der Sächſ. Jugend/ beydes

gut Latein / und auch eine genauere Kundſchafft der Herrligkeiten dieſes hohen Hauſes / in die Augen/Feder/Kopff/ und Herz kommen möchten.

Und wiewol mich faſt können irren/daß eine ſolche ſchreibart ohne zwang gar nicht ſeyn mag: weder auch die zeitordnung gehalten: noch was vorhanden / auch ſo fort anzubringen. So getraute ich doch dagegen / die gedanken und worte alſo einzulenken / daß auch mitten im zwang/ der zwang ſo gar deutlich nicht angemerkt / was die Jahrrechnung betrifft/derſelbē durch tüchtige Regiſter noch wohl beygeholffen / und endlich/was überbleibt/künftig etwa in den vollſtändigen Sächſ. Jahrbüchern zeit genug nachgeholt/und gleichſam alß in ſeinen ſiz / und ſtelle/ alßdenn eingewieſen werden könnte. Zumahl auch derjenigen Beſchwerde/die d Jugend aus ſo vielen Land-Stad- und Mañs- oder Weiber-Nahmen möchte vorkomen/von iedem geübten Lehrer/mit einem vorgelegten Buchſtabregiſter / aller derſelben vorher ins latein überſezzten wörter / gar ſehr leicht zu begegnen: Hingegen aber ganz gewis/ und unſtreitig bleibt / daß die Jugend/über das ſo genaue anſehen des Lateiniſchen und Teuzſchen Nepotis, bey-

der-

derley dolmezſchung/ ihrer eigenē art nach/ und inſonderheit den rechten ſtrich/oder faden/ und gewebe der Cornelianiſchen rede/ und wirkweſens / mit demſelben aber / wie ſchon vorgedeutet / durch eine geheime und durchdringende krafft/die veneration, und die innerſte/ und zu allen dienſten/ auch bis zur blutreichung/ treibende liebe uñ treu/ gegen ihre Landes Fürſten / gleichſam in ſich ziehen/ feſt/ als in noch reine und zarte herzen / eindrükken/ mit den jahren beſtärken/ und ſo lang als das Leben wärt/unaustreiblich behalten werden. So will ich gar gern geſtehen / daß mier keine ſtunde über der Schrifftſtellung zu mühſam geweſen / und ich vielmehr GOttes anregung / zuſchuß/ und richtung gar ſehr deutlich gemerkt. Zumahl mier auch beyfiel/ daß müglich wäre/ daß Chriſtliche/ kunſtmäßige/ und wohlſehende Nachbarn/entweder/wo ſie wollten/ mit ihren iedes orts angebohrnen Herren/ dergleichen herbey ſchaffen/oder inzwiſchen von meinen bereitetē mitteln / alß doch auch allzeit fremde koſt den mund pflegt zu reizē/ frölich genieſſen könnten. Wodurch gleichwohl über die allgemeine Beföderung des wärhafften Lateins / auch der Wohlruch unſers ſo edlen Hauſes verbreitet / und die
ein=

eingehörige ChurFürſten und Fürſten deſto unvergeſſener/im̃ergrüner/und ſtäts neuer gemacht würden. Alß dort Martialis dem groſſen Römer Plinio etliche zwaar ſiñreiche / doch gleichwohl den rechten ſtrich bey weiten nicht haltende Epigrammata zugeeignet / und den Mann / alß er auch wehrt war/wie zu denken/mit loben müſſen/meint derſelbe / er wäre dem Poeten allen dank zu wiſſen ſchuldig. Denn er hat mir/ſpricht er/ gegeben / ſo viel ihm müglich / würde auch mehr getahn haben / wenn er nur gekonnt. Wiewohl / qvid homini poteſt dari majus, qvàm gloria, & laus, & æternitas? Weil aber dieſes wort etwas weitläufftig/ und prächtig/ wirfft er ſo fort auch mit ein/ at non erunt æterna, qvæ ſcripſit, darf auch drauf ſagen / non erunt fortaſſe, wiewohl dieſes Sonnet auf ſeinen eigenen ſtamm / und in abſaz noch ſteht / und kein kürzer leben / als Rom / oder Spanien/ und was nur geſchaffen iſt / haben kann: So ſchließt er dennoch / ille tamen ſcripſit, tanqvam eſſent futura. Sind alles ſehr annehmliche worte / und geben die muhtſtärkung ebenmäßig vor mich / daß wenn auch EEurer ChurPrinzl. und

Hoch-

HochFürſtl. Durchl. Durchl. müglich wäre/da ſie doch viel zu gütig ſind/zu gläuben / oder iemands ſo wollte / daß dieſer mein Sächſiſcher Nepos, zu dem ruhm/ und verewigung dero ſchon vor ſich ſo groſſen Hauſes / nichts beytragen könnte/ und vielleicht etwa vom ſchuelenzen/ oder / wie es izt heißt / pedanterie / was wollte aufwerffen / ich gleichwohl ſagen würde / ego tamen ſic ſcripſi. Und beſinne ich mich ſo wohl außen auf den gelehrten Schotten/ Georgium Buchananum, alß auch auf unſern eigenen Georgium Fabricium, da der erſte endlich ſo gar viel anders nicht/ ob wohl in gröſſerer perfection / dieſer lezte aber eben das / was ich izt bin / vor dem geweſen/und dennoch was wärendes/ und unpedantiſch / auch von ſolchem inhalt ſchreiben können. Zuföderſt aber weis ich/ wie vorlieb der Angebiſſene Marggraf Friedrich genommen/ daß er zu ſeinen groſſen tahten / nur noch eines Welſchen Exulantens Feder geborgt bekommen können. So zwaar ChurFürſt Friedrich der Weiſe / ChurFürſt Johanns / und ChurFürſt Johann Friedrich / und folgends ChurFürſt Moriz / ChurFürſt Auguſtus / und

ChurFürſt Chriſtian der Erſte / mit beſtellung ingebohrner Hiſtoricorum, Spalatini, Fabricii, Reineccii, Albini, Dreſſeri, und andern / ganz merklich verbeſſert / derer Schrifften auch vorliegen. Doch ſieht / und lieſet dieſelben / wer nur will / das iſt / unter viel hunderten kaum einer. Dahingegen dieſer Teuzſche Nepos, durch einen ohne unluſt gewaltſamen griff / unſerer Kinder zarten / und noch fähigen jahren / in die hand / und gedächtnüs geſchoben / und von ſo vielen Schülern / die ich ſchon geführt / oder noch / ſo GOtt gnade giebt / zurichten werde / keiner leicht ſeyn wird / ſo nicht auch die von mir ſo bewehrt gemachte / und wohl abgeſehene Imitir-Kunſt / weiter fortpflanzen / und zur endlichen erhaltung des ſonſt ſehr flüchtigen / und kaum noch bey wenigen übrigen richtigen und ungebrochenen Lateins / werde anwenden.

Weil aber eins ſo wohl / alß das andere / das Latein / und Hiſtorie / gleich wie alle Wiſſenſchafften und Künſte / nicht durch gemeine hände / ſondern von Königen / ChurFürſten / Fürſten / und von Käyſern geſtüzzt / und unterzogen ſeyn wollen / keine

zeit

zeit auch vom tůchtigen Latein/Sprachen/ und von Hiſtorien ſo reich/ alß wenn Alexander Homerum unters Hauptkůſſen/ Julius aber / und Auguſtus, mit hand zu werk gelegt / dergleichen auch bey uns zu allererſt Chur Fůrſt Friedrich der Dritte / in Frankreich Kőnig Franciſcus der Erſte/ in Gros Britannien Kőnig Jacob der Sechſte / andere anderswo / gar aufwekkend / und erreizend getahn : So werden zwar/was das Latein angeht/EE. Chur-Prinzlichen und Hoch Fůrſtl. Durchl. Durchl. zu ſo můhſamer überſezzung ſolcher Imitationum ganz nicht gezogen/ alß welche ſo gezäumt / und ſo langſam nicht gehen kőnnen. Wenn aber EE. Chur-Prinzliche und Hoch Fůrſtl. Durchl. Durchl. nach ſchon ſo durchwirkten / und familiariſirten Lateiniſchen Nepote, etwa aus Fůrſtgelehrter luſt / dieſes / oder vielleicht auch jenes wohl vorgekommenes Capitel / alß von dem Durchlauchtigſten Herrn Vater / Gros Herrn Vater / und dem Aelter-Herrn Vater / oder nur eins von ieden / auch dero Vor- und Urältern Herrn Väter/und Herren Vettern/ umworten/vor das übrige aber/nur dero wohl-

gefallen / und HochFürſtliches gutheiſſen erteilen werden: So wird iederman mit zugreiffen / und imitiren wollen / ſo wohl / alß kein einiges Landkind ſich des Catechiſmi ſchämte / wie Herr Johann Friedrich der Mitlere / im Achten Jahr ſeines Fürſtlichen alters / ſeinen Herrn Vater / ChurFürſt Johann Friedrichen / aus eigener bewegnüs erbat / daß er / nebenſt andern Kindern / den Catechiſmum öffendlich in der Kirche mit beten möchte / auch zur andern zeit / die höchſten Miniſtri, und der ganze Hof / gar gern mit im Karn gieng / wie ChurF. Auguſtus / und ſein Herr Eydam Bräutigam / Pfalzgraf Johann Caſimir / bey anlegung des Neuen Werks / hintern Schloſſe am Baumgarten / die erſte Erde ſelbſt zuführten.

Doch was die Exempla betrifft / und den inhalt der allerlöblichſten reden und tahten / ſo im Teuzſchen zuſammen gefaßt / und gleichſam als in einen Kranz / von allerhand farben Blumen durch einander verbunden / kann EE. ChurPrinzl. und und HochFürſtl. Durchl. Durchl. ich nicht wiederrahten / ſehe vielmehr ſchon voraus / wie EE. ChurPrinzl. und

Hoch-

HochFürſtl. Durchl. Durchl. von ſich ſelbſt dabey eine gute zeit ſtill ſtehen / und ſich mit anſchauen/mit geruch/ und mit allen/ ergözzen und ſtärken werden. Denn ſo die Hiſtorie am allereigendlichſten mit einem Brennſpiegel verglichen wird/durch deſſen gegenhaltung in den edlen gemühtern/das Feuer der Æmulation / ſo nächſt Göttlichen einguß / ins gemein die wahre urſache/ der brunn / und der urſprung aller groſſen tahten iſt / ſich urplözlich entzündet: möchte ich dannenhero wohl wündſchen / in das innerſte von EE. ChurPrinzlichen und HochFürſtl. Durchl. Durchl. dieſen blik zu tuhn / und mit anzuſehen / was vor Flammen ſtraks aufſchieſſen werden/bey ſo fangbarn Blut und Zunder / alß EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Durchl. Durchl. von ſo vielen groſſen ChurFürſten/Käyſern/Königen / und Fürſten / ſelbſt durch die Gebuhrt haben ; Welches alles aber durch dero recht Salomoniſche Erziehung / noch mehr ergeiſtert / und bis zu vollem feuer wird ausbrechen/ ſo bald nur die Strahlen ſolcher groſſen tahten ſie berühren ; So zwaar in den Actis dieſer Fürſten / alß in

ihrer Sphærâ, und aus derſelben gleichſam müſſen aufgehen / doch aber mit ſchönem Wiederſchein / hier und da in Sleidano, Fabricio, Arnoldo, Albino, Jeniſio, auch Thuano, Melanchthone, Chytræo, Birkio, &c. und zulezt auch in dieſem Werke / alß in guten blikken / ſich merken laſſen / und indeſſen noch zureichen werden / bis entweder etwas vollſtändiges von irgends woher erfolgt / oder aber EE. Chur-Prinzliche und HochFürſtl. Durchl. Durchl. bey erlangten jahren / alß vor angeregt / auf die Canzleyen kommen / und ſelbſt nachſchlagen / auch vor ſich alles offen finden werden / was ſonſt verſchloſſen / und alß die geheimſten qvellen / adern / und gemächer / nur gar wenigen / und den allerbetrauteſten augen / kann gezeigt werden.

Solche dreyfache Art zu lernen / und zur Fürſtlichen Klugheit / oder der Regierkunſt / zu kommen / nehmlich die Acta, die Hiſtorie / und die Excerpta, finde ich alß ſchon angenommen / und durch hohe vorgänger beſtätigt. Von den Acten Käyſers Augusti zeugen Tacitus und Svetonius, daß ſein Erbfolger am Reiche dieſelbe alß ſein

Haupt-

Hauptbuch / und alß lautere Geſezztafeln gehalten / und wird von den älteren Römern / den Metellis, Scipionibus, Fabiis, Paullis, Marcellis, bey Salluſtio dergleichen gefunden. Was maſſen auch der izzige groſſe König in Frankreich / ſtraks von anfang / in ſeines Gros-Herrn Vaters Acta eingewieſen / iſt teils oben ſchon berührt / und noch mit mehren in König-Henrichs des Vierdten gedrukkten Lebenslauf zu leſen. Soll auch am allerwenigſten zweiffeln / daß die Acta der drey ChurFürſten zu Sachſen / Herrn Morizzen / Herrn Auguſten / und Herrn Johann Georgen des Erſten / zu allen ereignungen bey Krieg und Friede / in der Kirche / in der Rahtſtube / Hausweſen / und überall / hell vorleuchten / und nächſt dem Worte GOttes / und den Rechten / die allergemeſſenſte / auch ſicherſte norm / und vorbild / zu einem Sächſiſchen Regenten geben können. Mit der Hiſtorie iſts ſchon ausgemacht / und von allen auch ſchon längſten erwieſen / daß dieſelbe iſt die mutter der Weisheit / und des Verſtands. Der Weisheit zwaar / weil ſie uns gleichſam alß an der Hand / zur betrachtung GOttes / und deſſen Werke

führt / und auf allen ihren blättern anmahnt / ſeine Gerechtigkeit / Güte / und Allmacht zu ehren/und zu fürchten. Zum Verſtande / weil ſie das gute von dem böſen/und das nůzliche von dem ſchädlichen/ lehrt unterſcheiden / und dieſes alles mit vielen / ſtarken/ und unverwerflichen exempeln bekräfftigt: So das folgends die Hiſtorie eine Lehrmeiſterin des Lebens / und die Hiſtorienſchreiber Diener der Göttlichen Vorſehung / GOttes Gerichtſchreiber / und wohl recht Notarii Publici zu nennen. Dahero auch niemahls und nirgends einiges volk ſo wild/ oder ſo hinhängig/ und verdroſſen geweſen/ daß nicht von aller Literatur / wenn es anders dieſelbe verachten können/ zum wenigſten noch dieſe behalten hätte / ſo in aufzeichnung der Geſchichte beſteht. Die einzelen exempel aber / das iſt / die Excerpta, finden ihren groſſen Patron an Auguſto dem Käyſer/ welcher die Römiſchen und Griechiſchen Hiſtoricos mit höchſten fleis / und meiſt bey nacht laſe / auch daraus / was ins gemein / und iedem inſonderheit nůzlich ſeyn können/ von wort zu wort/ auszog/ und an ſein Haus/auch an den Raht/an die Land-

ver-

verweſer/ und hohen Kriegsbediente/ nach dem ieder nöhtig hatte/ alß zur erinnerung rumverſchikkte. Wohin auch zu ziehen das Corpus hiſtoricum, ſo Käyſer Conſtantinus Prophyrogenitus, Käyſer Leonis Sohn/ faſt aus allen Hiſtoricis zuſammen tragen laſſen/ weil ja die wenigſten bis zu ausleſung eines Thuani, Livii, oder Polybii, wie ſie damahls waren ausdauren/ ſolche Verfaſſer auch nur/ alß der Vogel Phœnix, alle ſechshundert Jahr einmahl gebohren/ die Acta aber nicht allzeit gar zu richtig/ noch zu geſchikt/ gehalten/ offt ſehr verworffen/ und alß nur gemein erz/ ſo gar reich nicht genuzt werden.

Drüm wenn man ſo fort/ und ohne umſtände/ auf den grund gehen wollte/ müſte man faſt ſagen/ daß Acten, Hiſtorie/ und Excerpta ganz in eins lauffen/ und zum endlichen zwek/ wiewohl auf ungleiche art/ und in ſchwächerer und ſtärkerer doſi, auf denſelben vortel zielen/ daß groſſe Herren/ und dero Rähte allzeit Fusſtappen vor ſich finden ſollen. Weil ja wohl wahr iſt/ daß kein weg auch mitten in Libya, und auf den Alpen/ ſo mit ſand

oder ſchnee verweht / und verworffen/alß offt dunſt / und dunkelheit / und verwir-rung beym rahtſchlagen zu merken. Und ob gleich die fertigkeit / und der handgriff/ ſo zu reden / bey der werkſtellung / aus der Action ſelbſt / ſo man Uſum, oder Erfah-rung nennt/ am beſten zu faſſen: So iſt es doch ganz anders mit begreiffung der ur-ſachen / warum/ wie / und auf was maſſe iedes vorzunehmen / auch was man zu meiden / und zu verhüten hat / bewand; Welches zwar endlich auch auf eigene hand / doch nicht allzeit/und anders nicht/ alß mit zeit / und gefahr zu verſuchen: da bey den Concepten hingegen man mit ganzer haut ſizzen / bey jungen oder doch unverlebten alter fertig werden / und zu al-len dingen ſeine ſtäte / und unermangelnde gelegenheiten haben kann. Und durch dieſe mittel machte ſich Lucullus zum groſ-ſen General, ehe ſich deſſen iemand ver-ſehen können. Denn er ſeine jugend mit practiciren verbracht/ dabey aber bis zum Bürgemeiſter Ammt geſtiegen / und nun mit Mithridate ſollte anbinden / in wel-chen doch weniger nicht/alß ein Annibal ſtekkte. Was hier zu tuhn? Den ganzen

weiten weg von Rom aus / bis in Aſien, laſe Lucullus, oder redte mit verſuchten.

Und dies iſts auch / Durchlauchtigſter Chur Prinz / und Durchlauchtigſter Fürſt / weil ich doch abbrechen muß / was aus der Hiſtorie eigentlich zu ſchöpffen. Nicht nur Latein / oder Stylus, (wiewohl man daſſelbe zu anfang mitnim̃t /) auch nicht nur ledige luſt od' zeitvertreib / ſondern das / was Lucullus in der Hiſtorie geſucht / was aus Cæſare und Livio König Guſtav der Groſſe gehoben / was in Thucydide, und Philippo Cominæo, Käyſer Carl der Fünffte gefunden / auch M. Brutus, und nach der zeit der Groſſe Conſtantin, aus Diodoro Siculo, Dionyſio Halicarnaſſeo, Dione Cocceio, und Fl. Joſepho ausgezogen / und aus Polybio faſt ganz umgeſchrieben haben. Mit einen Wort / die Hiſtorie iſts / die uns weiſet / was das jenige ſey / das Länder und Städte zuſammen bindet / oder wieder trennt / was wachſen / und wieder abnehmen macht / was die geſchikligkeit giebt / mit groſſen / und mit kleinen / mit untertahnen / und mit nachbarn recht um-

zugehen / die bündnüſſe / Krieg / und Friede / anders nicht / alß mit höchſter behutſamkeit zu ſuchen / zu haben / und zu nehmen. Dannenhero auch Käyſer Alexander Severus die Hiſtorie ie und allwege mit ins Rahts-Gemach genommen / indem er ſtäts auffſuchen ließ / was in ieden fällen ſeine Vorfahren getahn. Und ſo man zu dieſen allen ferner noch Käyſer Baſilium, oder König Alphonſum will ſezzen / ſo ſind dieſes eben ihre todte Rähte / die am allerverſicherſten zu hören; Weil nehmlich bey ihnen weder haß / noch gunſt / weder furcht / noch begierde / auch kein geiz / hochmuht / oder andere tauſendmengerey zu beſorgen.

Wenn aber ia endlich mier / meinen Ort / und capacität nach / teils viel zu hoch ſeyn / teils nicht gebühren will / bis dahin zu kommen: Soll genug ſeyn / daß ich noch ſage / und gegen einen ieden zu vertreten auf mich nehme / daß in dieſen gegenwärtigen hiſtoriſchen Sächſiſchen Extract, oder Sächſiſchen Nepote, mein hauptzwek geweſen ſey / und faſt alle blätter gar deutlich dartuhn / welches auch E.E. ChurPrinzl. und ChurFürſtl.

Durchl.

Durchl. Durchl. in dero Gottergeben-
heit / darinnen Sie ſind / und ô hilff ſtar-
ker GOtt / mögen wurzelfeſt / und ganz
unverbrüchlich beſtehen bleiben / am aller-
freulichſten hören werden / daß der All-
mächtige GOtt das Haus Sachſen
gar ſonderlich / und alß ſein außer-
wehltes Erbteil geliebt / geholt / ge-
pflanzt / begoſſen / umzäunt / und dergeſtalt
gewartet / geſegnet / und geſchüzzet hat / daß
ich allerdings mit Eſaia ſagen muß: Ich
will der güte des HErrn gedenken / und des
Lobs des HErrn / in allem / das uns der
HErr getahn hat / und des groſſen guts an
dem Hauſe Sachſen / daß er ihnen ge-
tahn hat durch ſeine barmherzigkeit und
groſſe güte. Denn er ſprach / Sie ſind ja
mein Volk / Kinder die nicht falſch ſind /
darüm war er ihr Heiland. Wer ſie
ängſtet / der ängſtet ihn auch / und der En-
gel / der vor ihm iſt / halff ihnen. Er erlö-
ſete ſie / darüm daß er ſie liebte / und ihrer
ſchonte. Er nahm ſie auf / und trug ſie
allezeit von alters her. Und dz auch andern
teils / durch eben die wirkende und ziehende
liebe Gottes / das Haus Sachſen ſei-
nen GOtt wiederum geliebt / geehrt /

gefürchtet/und in kindlichen/reinen/und unverwandten treuen glauben / gedult/ und hoffnung bey ihm ausgehalten / zum ewigen lobe Gottes / und zum preis ſeiner gnade. Woraus denn auch hergefloſſen/ daß das Haus Sachſen / hier auf Erden/ einen Nahmen der Groſſen / und die Ehre der Fürſten / die der HErr geſegnet hat / und die er ſelbſt bewahrt / erlangt/ da kein tag ledig ſeyn kan von beſonderer güte Gottes/ und weder Geiſtliche noch Moral Tugend / und kein zeitlicher Zugang/ Würde / oder Vortrefflikeit zu nennen/darauf nicht aus dem Chur Fürſtl. Hauſe Sachſen / die beweglichſte / ſchönſte / gewiſſeſte Exempla, und in menge zu geben.

Denn ſo ich den anfang von den Anfang/das iſt/von dem Saamen/und erſten Anwachs dieſes weltbekannten Stamms mache: So ſehe ich eine unausforſchliche Wurzel / und eine Höhe / die kein Pfeil / das iſt / keine erzehlung kan erreichen. Iſt auch leichter geweſen / die ſo lange verborgene Nilusqvellen endlich noch zu entdekken / alß iemand ſagen wird / wenn die ChurFürſtliche Sächſiſche Vorvordern

noch nicht edel geweſen. Und nehme ganz nicht an / wenn etwa aus neugierigkeit / oder abgunſt / wieder die teils ſchrifftbewehrte / oder doch von hand zu hand / ſo abgegebene / und ſtäts gegoltene Gebuhrts-Regiſter / aus eigenen geſpinſt / und wieder alle gläubligkeit / heut oder geſtern was vorgebracht werden wollen. Vielmehr aber denke ich noch über **Harderichen** um ſo viel deſto weiter hinaus / iemehr mier bekannt iſt / wie rein und wie unverfälſcht die uralten Teuzſchen ihren Adel gehalten. Dannenhero dieſer **Harderich** gar nicht etwa aus roher Wurzel ausgeſchlagen / ſondern von dem alleredelſten Stok und Kern / durch öffters fortſenken / glüklich abgezogen ſeyn wird / bis er nach und nach den Groſſen Wittekind / und ſo folgends die alten Marggrafen / und endliche Herzoge / und ChurFürſten zu Sachſen getragen.

Gleich wie aber die erſchaffende Liebe Gottes / zwar allen Pflanzen und Stämmen etwas / etlichen aber ganz beſondere Krafft / nuz / und vorzüge / inn- und euſſerlich gegeben : Alſo ſieht man auch / daß GOTT zu dieſen Sachſenbaum / alle

ſeine

ſeine Güte/ ſo gar lieb- und gnadenreich angewendet/ daß keine Glüksgabe/ keine Leibsgabe/ auch keine Gemühts- und Seelengabe zu erſinnen/ ſo nicht bey den Chur- und Fürſten dieſes Hauſes/ bis ſelbſt in den höchſten grad zu betreffen/ und zu bewundern.

Das Glük/ wenn es anders Glük/ und nicht viel mehr gerade zu/ und ohne mittel/ Gottes Liebe und Gnade zu nennen iſt/ giebt Würde und Macht.

Zu der Würde dieſes Hauſes gehört/ daß es von Harderichen an/ bis an Wittekinden den Groſſen/ in abſteigender Linie drey und zwanzig/ der damahligen Landart nach/ ſo angeſezzte teils Kriegs-Könige/ teils Heer-Fürſten der Sachſen gehabt/ welche beyderſeits/ nach dem die fälle waren/ aus den beſten/ verdienteſten/ und mächtigſten Familien der Edelinge/ und Landes-Fürſten/ und auf gewiſſe zeit hierzu/ alß vor deſſen zu Rom die Dictatores, erwehlt geworden. Alß aber dieſer Wittekind/ und die Sachſen/ nach lang geführten ſchweren Kriegen mit K. Carln dem Groſſen endlich noch verglichen/ und die Regimentsform geändert/

bekam

bekam Wittekind das Herzogthum an der Weſer / und ward nachgehends / durch ſeinen åltern Herrn Sohn / Herzog Wiprechten / ein Anherr der Såchſiſchen Römiſchen Kåyſer / und des HochFürſtl. Hauſes Braunſchweig und Lüneburg / und durch den jungen Sohn / Hn. Wittekinden / der Grafen zu Wettin / ſo aber nach und nach zu höherer betitelung angeſtiegen / bis Sie Marggrafen zu Meiſſen worden / wobey Sie ſo lang geſtanden / bis Marggraf Henrich der Erleuchte die Landgrafſchafft Thüringen / und Marggraf Friedrich der Streitbare das Herzogtuhm / und die ChurSachſen beygebracht / wozu das Burggraftuhm Magdeburg / und der Hennebergiſche völlige Anfall / (den Cob. ſchon da war /) die Jülichſche belehnung / und endlich die beyden Marggraftůhmer / Ober-und Nieder-Lauſiz / ferner auch die Grafſchafft Barby gekommen: Ohne was ſonſt noch von Friesland / und Sagan / ſo ſchon beſeſſen / doch wieder abgegeben / item von Jüterbok / Querfurt / Dam / und Borgk / und von dem Voigtlåndiſchen Zuwachs / wåre anzuführen: Wobey doch zu merken / daß das Durch-

lauchtigſte Haus dieſe Stükke / zuſamt vielen andern erlangten Graff-und Herrſchafften / in den zuſchrifften nicht braucht / ungeachtet es gleichwohl einen teil derſelben in dem Hauptwapen mit eingerükkt.

Ein ganz eigenes aber / und ganz beſonders Würde-Regiſter kann beym Hauſe Sachſen dieſes ſeyn / daß im Jahr 1250. Henrichen dem Erleuchten Oeſterreich: Herrn Friedrichen mit der angebiſſenen Wange 1281. die Lombardey / und Hetrurien / Herrn Friedrichen dem Ernſten 1347. auch 1519. Herrn Friedrichen dem Weiſen / Chur Fürſten / die Römiſche höchſte Käyſer-würde: Die Kron Böhmen Herr Wilhelmen dem Andern 1457. und 1471. Herrn Albrechten dem Dritten / auch zum dritten mahl 1619. Herrn Johann Georgen dem Erſten / Chur Fürſten / und dem vorhochgedachten Herrn Wilhelmen noch über dies das Herzogthum Lüzzenburg 1440. vorgeſtanden. Daraus zwar durchgehends nichts worden / und das Haus Sachſen wed' Fuß / noch Anſpruch / hierauf iemahls ferner gegründet. Gleich wie aber / was durch Menſchenbosheit / abgunſt / uñ eigennuz / dem Hauſe zu wieder ein=

eingeworffen / ganz nicht gerechtfertigt / und gut getahn heiſſen ſoll: Alſo finde ich doch auch in dieſem allen die vorſorgende / und bewahrende liebe Gottes / ganz deutlich. Da nehmlich dieſelbe ſolche groſſe Portions, lieber nicht an das Haus kommen laſſen wollen / alß daß deſſen allbereit habende zureichliche Macht / entweder weitleufftig zerſtreut / und damit ſo gut alß geſchwächt / noch auch zu groſſen Kriegen / oder doch ſtäter bewaffnung / das iſt / zu der Untertahnen unaufhörlicher laſt / der weg geöffnet / und hingegen dem Friede / und der Religion ſchädliche dörner / durch ſo nahe ſeyn des Pabſts vorgezogen / die Gemühter der Fürſten gar zu bund umgeführt / und über der groſſen gröſſe / alles endlich zu gar nichts werden möchte: Alß ich von Spanien und Pfalz / izt nicht erwehnten / wohl aber dieſes von Herzog Georgen noch ſagen will / daß er Friesland ſein **Frißland** geheiſſen / auch Herzog Albrechten die getreuen Land-Stände alles voraus geſagt; Im übrigen aber von ChurFürſt Johann Georgen des Erſten Gerechtigkeit ſo allkündig geworden / daß nicht allein Böhmen nicht / ſondern auch nicht die ganze Welt zulan-

gend geweſen/dieſen Epaminondam zu ſo lüſtern Gedanken zu bringen.

Denn in allen kein titel iſt/ den das Haus Sachſen nicht mit beſten titel führt. Die Grafſchafft Wettin iſt ein freywilliges / doch verdientes Lohn / von K. Carln den Groſſen. Das Marggrafthum Meiſſen ward von K. Henrichen zu allererſt an Graf Friedrichen den Dritten / leztgemeldten Wittekinds Nefen / verliehen / ſolche gränze des Reichs wieder die Sorben und Wenden zu beſchirmen. Darnach iſt es über Riddachen/Ekkarten/ Ekkarten den Andern/Hermannen/Henrichen/ und Henrichen den Andern / aus lautern Käyſerlichen belehnungen / an Conraden den Groſſen kommen / und ſo ſtäts beym Stamm geblieben. Die Landgrafſchafft Thüringen iſt nicht alß ein eröffneter Erbfall / ſondern in qvalität eines Reichsfahnen = und Mannlehns an Hn. Henrichen den Erleuchten kommen / und demſelben vielmehr gros unrecht geſchehen / daß er nicht ſo wohl auch Weſt=alß Oſt = Thüringen behalten. Mit dem Herzogtuhm und ChurSachſen belehnte Käyſer Sigmund Herrn Friedrichen den

Streit=

Streitbarn/im Jahr 1426. wegen groſſer dienſte/ die er Seiner Käyſerl. Majeſtät/ und dem Röm. Reiche getahn: und ſo etwa Herzog Erich was eingewendt / hat der Käyſer ſelbſt alles ſo fort ausfündig gemacht. Coburg kam durch heuraht An. 1348. und An. 1583. Henneberg durch erbvereinigten Anfall. Das Burggraftuhm Magdeburg / mit welchen die ChurFürſten zu Sachſen Anno 1313. von Käyſer Rudolffen dem Erſten zu allererſt belehnt/ da es ſonſt bey andern Fürſtl. Häuſern / alß des Käyſers Lotharii Söhnen und Enkeln / ſo auch den Marggrafen zu Brandenburg / den Grafen zu Overfurt / und den Herren von Schrapelau /geſtanden / vor langer zeit aber an die Stad Magdeburg gegen 22000. Rheiniſche Goldgülden verſezzt/ward 1538. von ChurFürſten Johann Friedrichen eingelöſet. Und da gleichwohl noch irrungen geblieben / dieſelben vollends / im Jahr 1579. zwiſchen ChurFürſt Auguſto / und dem Adminiſtrator des Erzſtiffts / Herrn Joachim Friedrichen/ durch vermittelung Chur Brandenburg / und des Landgrafen / abgetahn / und von grund aus vertragen. Was die

Jůlichſche Lande betrifft / ſo hatte Kåyſer Friedrich der Dritte unſerm herzhafften Albrecht / zur ergözligkeit der getreuen annehmlichen / und nuzbaren dienſte / zu behuf Jhrer Kåyſerl. Majeſtåt / und dero Herrn Sohns / des Rȯm. Kȯnigs / wieder den Herzog von Burgund / auch wieder den Ungriſchen Kȯnig / in eigner Perſon / mit ſchweren vorſchuß / und auf alle weiſe / mannlich / und unverdroſſen angewendet / den Anfall der Herzogtůhmer Jůlich und Berg / untern dato Gråz den 25. Jun. 1483. allergnådigſt verſchrieben / welches eben Herr Maximilian zu Fallazin / (iſt Valenchiennes,) am 18. Sept. 1495. erneuert und beſtåtigt: wozu noch gekommen / daß durch die verheurahtung ChurFůrſt Johann Friedrichs zu Sachſen / mit Frȧulein Sibyllen / Herzog Hanſen zu Cleve Tochter / vermȯge der Eheberedung zu Meinz / den 8. Aug. 1526. iedoch unbeſchadet der Albertiſchen Linie vorgehenden Rechts / noch mehr befeſtigt / und auch zugleich der Anfall des Herzogthums Cleve / hochgedachten ChurFůrſten / auf gewiſſe maſſe / verſchrieben / unterdeſſen ſo wohl vor= alß nachgehends die Lehnsſuchung am Kåyſerlichen Hofe

diſſeits

diſſeits beobachtet / und Käyſerl. Confirmationes, Conſenſe, und Sazzungen / von zeiten zu zeiten unterſchiedlich darüber erhalten worden. Und alß nun der lezte dieſes Fürſtlichen Stamms und Nahmens / Herr Johann Wilhelm / den 25. Mart. 1609. ſein Haupt gelegt; So ward von Röm. Käyſerl. Maj. Herrn Rudolphen den Andern / ChurFürſt Chriſtian der Andere / vor ſich / und in Vollmacht / und Vormundſchafft dero Herrn Brüder / Herren Johann Georgen / und Herrn Auguſten / auch weiland Herzog Friedrich Wilhelms / und Herzog Johanſen / nachgelaſſener unmündigen Herrn Söhne / denn auch in Herzog Johann Caſimirs / und Herzog Johann Ernſts / gebrüdere Nahmen / am 27. Jun. 1610. mit den Herzogthümern Jülich / Cleve / und Berg / den Grafſchafften zu der Mark / und Ravensberg / auch der Herrligkeit zu Gennep / und allen andern darzu gehörigen Herrſchafften / allergnädigſt beliehen. Wiewohl / da man ſo bloß ſieht / was dieſe belehnung vor wirkligkeit gehabt / man ſo ſtraks nicht kann finden / wie ſtark diesmahl die Liebe Gottes gegen das Haus Sachſen geweſen. Was iſt aber der Lie-

be Gottes in allen verſchloſſen? und was kañ auch nicht Recht geben? Zum wenigſten war es vor die alten Erblande eine unermeßliche Liebe GOttes/ daß da beym Hauſe Sachſen damahls die mittel / und an antrieb kein mangel / iederman auch das werk vor unmüglich hielt / und die Papiſten ganz öffendlich frohlokkten/ daß nunmehro in dem eigenen Gehöfde der Proteſtirenden ein Feuer angelegt / dadurch ſie verbrennen müßten: Gleichwohl das fromme Herz / der teure ChurFürſt Chriſtian der Andere / da ſchon auch im vorigen Jahre ſich der FürſtenGeſandten zu Cölln vergebens hierinnen bemüht/dennoch den Jüterbokkiſchen vergleich / mit ChurFürſt Johann Sigmunden zu Brandenburg / und mit Pfalz Neuburg/beliebt. Wodurch das Haus Sachſen auf gewiſſe maſſe in den beſiz ſolcher Lande / bis auf austrag mit eingenommen. Darüber auch groß frohlokken bey uns/und von allen Canzeln Dankſagung erfolgt / der ChurFürſt zuföderſt am 29. Mart. 1611. eine eigene Predigt in Torga / und in Verſamlung Chur- und Fürſten/ GOtt den Allmächtigen vor die Pacification lies loben/ ſo zu föderſt zu Göttl. Ehren / zu fort-

pflan-

pflanzung und erhaltung ſeines allein ſee-
ligmachenden Worts/denn des heilſamen
teuren Religion-und Prophan Friedens/
ſo wohl der Höchſt-und Hochlöbl. beyder-
ſeits Chur-und Fürſtl. Häuſer/Sachſen/
und Brandenburg/derſelben Anverwand-
ter uñ verringten hohen Häupter/vertrau-
licher zuſañenſezzung/aufnahm/gedeyen/
und endlich der getreuen Landſchafft und
armer Untertahnen/zeitl.und ewiger wohl-
fahrt gemeint. Was aber nun vollends die
Ober-und Nieder Lauſiz betrifft: So wa-
ren beyde Marggrafthümer ſchon vor etli-
chen Seculis bey dieſen hohen Hauſe gewe-
ſen. Uñ nach dem die Nieder Lauſiz bey zeitē
Friedrichs mit dem Biſſe/uñ die Oberlau-
ſiz unter Friedrichen dem Ernſten/ davon
abgeriſſen/weder aber einer noch d' andere/
ihrem damahligē zuſtande nach/vor recht-
ſam befinden können/ſolche Lande mit den
Waffen wiederum beyzubringen; So blieb
es ſo lang/bis Chur Fürſt Joh. George der
Erſte dieſelben/nicht zwar mit Gewalt/od'
ringern Koſten/ſondern um mehrer ſicher-
heit willē/titulo oneroſo, um eine unſtrei-
tige klare anfoderung 70. Tonnen Goldes/
rechtmäßiger/uñ beſtändiger weiſe/nebenſt
noch vier andern/im Nieder Sächſiſchen

Kreiß/uñ teils an ChurSachſen gränzenden Herrſchafften und Aemtern / Jüterbok/Querfurt/Dam und Burak/ über uñ wiedergebracht. Die Grafſchafft Barby aber iſt an eben dieſen/um die Röm. Käyſ. Maj. und des H. Reich ſo hochverdienten ChurFürſten/in anwartung / und bey ereigneten fall / wirklich übergeben worden.

Soll nun noch ſagen von des Hauſes Sachſen Macht / welche ſo viel ich etwa verſtehen kann / ſich auf Mannſchafft / Geld/und Waffen gründet. Die Mañſchafft verteilt ſich bey uns in die Ritterſchafft und Städte; Und iſt überall weder an anzahl/noch an muht/noch an treu kein mangel/ſo dz wier gar kühnlich / nach dem maaß unſerer gröſſe / gegen iede Lande auftreten / und mit keinen nicht tauſchen wollten. Wir ſchikken weg / wier behalten zu Hauſe. Wier führen Kriege zu 9. Jahren/ wegen Thüringen / unter Henrichen den Erleuchten: zu 17. jahren wegen Thüringen und Meiſſen / gegen bald mehr alß zwey Käyſer/ uñ beſchwerliche noch andere Nachbaren/unter Hn. Friedrichen mit dem Biſſe: zu 30. jahren vor die Religion/Freyheit/Pflicht/ und noch mehre erhebligkeiten/

ten/unter ChurFürſt Joh. Georgen dem Erſten/wieder alle vier Winde: wier dörffen auch durch verhängnüs Gottes/wieder uns ſelbſt daheim zu ſtreiten/zu ſechs jahren wagē/alß zwiſchen ChurFürſt Friedrichen dem Andern/ und Herzog Wilhelmen/Gebrüdern/od' alß zwiſchen Vettern/Hn. Joh. Friedrichen/und Hn. Morizzen höchſtgefährlich A. 1546. und 1547. geſchehen: Und iſt dennoch genug Volk da/ und alß eine unerſchöpfliche Pflanzſchuele/vō ſolchen Vaſallen/die mit Otto Pflugen das herz haben zu antworten/wir ſind noch nicht ſo gar verzagt/und hinläſſig/ daß wier die Städte und Land/ ſo an unſern Herrn gehören/ nicht ſollten retten dürffen/und von ſolchen Bürgern/die ihre Sterbküttel unter die arme nehmen/und ungeſcheut vortreten/die eine ſchlechte Mauer gegen eine Cron Armee unüberwindlich verthädigen/und unüberwindliche Armeen ausm Felde ſchlagen/auch Länder einnehmen/und behaupten können. So daß ich nicht zweiffele/ wenn das Haus Sachſen nur an ſtat ieder 10000. Spieſe/ ſo es ſo gar heldenhafft aufgeführt/nur ſo viel einzele tüchtige Federn gehabt/die des einigen Friedrichs des

Angebiſſenen Kriege verzeichnet/man ſich über viel Römiſche / und Griechiſche tahten/ nicht ſo gros mehr verwundern würde. So kam es faſt auf etliche reimen an/die ſie untereinander von dem Edlen am Rheine/und vō etwa der läſterlichen mähr / zuſammen ſezzten und ſungen / ſo aber der zeit / und vergeſſenheit / zumahl von noch weitern ſeculis an / zu wiederſtehen nicht vermocht.

Mit dem gelde wil ich nicht pralē. Doch aber aus P. Albini BergChronike ſum̃ariſcher weiſe ſo viel melden / daß nur die Bergwerke dieſer Lande / von Marggraf Otten des Reichen zeiten an/nicht zu Tonnen / ſondern zu Millionen / troz allen Silbergruben / wo die auch ſind/geſchüttet. Welche Geld zu führung ſolcher Kriege / zu anlegung ſolcher Feſtungen / und ſolcher Zeughäuſer / zu erbauung ſolcher Städte/Brükken/Kirchen/ und mehr alß Königlicher Schlöſſer / auch zu ſo milden Stifftungen / item Turniere / Aufzüge/ Vorſchuß/und Auffam̃lung ſich ergoſſen/ das faſt nicht mehr zu wundern ſeyn will / wenn bisweilen ein Marggraf ſich im ganzen Lande umjagen / der eine auch

ſich

ſich in ein Faß / oder Sak / ſtekken laſſen müſſen / nur daß ſie ihren Silberfeinden / bis auf beſſer Glük entkommen möchten.

Die Waffen ſind teils natürlich / teils aus Kunſt / und teils aus beyden. Zu den lezten und erſten rechne ich Feſtungen / Ströme / und dergleichen. Von den Feſtungen mag Dresden / Wittemberg / Leipzig / auch König- und Sonnen-ſtein / Coburg / Friedenſtein / Eiſenach / Freyberg / Görliz / und noch mehr ſolche Mittelwerke bezeugen. An Strömen ſind die Elbe / Mulde / Saal / Elſter / Neuße / Spree / rc. rc. und hier und da natürlich verſicherte orte / alß Spreewald / Tarant / rc. rc. Und liegen dieſe Lande in ſo guter connexion beyſammen / daß Sie ſich iedes mahl unter ſich ſelbſt zu hülffe kommen / und von auswarts entſaz entfangen / die Lebensmittel hergeben / und einen mäßigen zorn noch wohl ausſizzen können. Was blos von Kunſt beſteht / iſt / was man Artiglerie nennt. Und iſt derſelben / ſonderlich durch anſchaffung ChurFürſt Morizzens / und ChurFürſt Auguſti / auch EE. ChurPrinzl. und HochFürſtlichen Durchl. Durchl.

Groß-

Groß- und Aeltern Herrn Vaters / ſol-cher vorraht / daß ſchon vielen die augen drüber weh getahn. Iſt auch um ſo viel weniger zu verwundern / daß ChurFürſt Auguſtus / der ſo zu ſagen im gelde ſaß / auf ſolche Arkeley ein groſſes gewendet: Weil auch ſein Herr Vater / Herzog Henrich / damahls / alß ſein ganzes Vermögen in zwey Aemtern / und 12500. fl. baren jähr-lichen zuſchuß beſtand / ſein hiervon abge-kürztes Deputat-geld aber mehr nicht / alß qvartaliter 500. fl. war: dennoch hiervor / und was er aus den Kukſen erübrigte / meiſt Stükke gieſſen ließ / und groſſe Freude drü-ber haben konnte / wenn erzehlt ward / daß Käyſer Carl davon wüßte / und dem Für-ſten gelobt hätte. Zwaar will Hippolytus à Lapide auf das Dresdniſche Zeughaus gar höhniſch ſeyn / da er nach beſichtigung deſſelben geſagt / er müſſe geſtehn / es ſey ein ſchöner Vorraht / und habe ſein Herr der-gleichen nicht. Er habe aber hingegen ja ſo viel von Violinen und Lauten. Und alß gefragt / zu was ende? Drüm / ſagte er / wie mans umrechnete / da fehlte es an Lauteni-ſten. Denn ja / GOtt lob / noch allzeit Conſtabel und Regimenter da geweſen.

Und

Und weiſen die Actions von 1545. 1552. 1553. 1567. 1621. 1631. und die folgende jahre / bis an 1645. außer noch den Türkenzügen / von mehr alß anderthalbhundert Jahren her / wie laut dieſe Pfeiffen gepfiffen / und da keine Ermahnungsſchreiben an Braunſchweig / und an den Marggrafen geholffen / noch auch ſonſt die allerdemühtigſte / ſehnlichſte / uñ chriſtlichſte Bitt- und Sänfftigungs-Brieffe mehr wirken wollen / die allzeit über dem Hauſe Sachſen wachende und vorſtreitende Liebe GOttes / endlich aus ſolchen Büchſen und Piqven reden / und hier Schwert des HERRN / und Gideons / alß zur Loſung / und Execution ruffen müſſen.

So ich denn nun ferner fortgehe / und von den Glüks- zu Leibes-Gaben komme / befinde ich wiederum / das ſchöne / geſunde / ſtarke / hurtige / und geſchikkte Leiber / von eben den Allmächtigen Händen Gottes zuſammen geſezzt / und in dem Volk GOttes / auch anderswo / und zumahl beym Hauſe Sachſen / in menge / und in groſſer Liebe und Freundligkeit des ſo gnädigen Schöpffers / ſind ausgeteilt worden.

Denn

Denn da ſchimmert auch noch aus der finſtern antiqvität / von faſt 1600. jahren/ der Edle und Schöne Sachſe Sutward hervor. Die uns aber näher gelebt / und zum wenigſten doch in gewiſſen Gemählden geſehen werden / führen ſich auf alß Käyſer. Und konnte der Sultan in Syrien 1493. aus bloſſer beſchauung ChurFürſt Friedrichs des Dritten Händen / ſo viel ſchlieſſen / daß dieſer verſtellte Pilgrim ein Fürſt ſey. Herzog Albrechten hieſſen ſie in Flandern den Teuzſchen Roland. Und ein Holländer ſagte von ChurFürſt Chriſtian dem Andern / es wäre ſchade / daß er nicht Bürgemeiſter zu Amſterdam wäre/ faſt ſo ſcharffſinnig / alß jener Spaniſcher Geſandter / der mitten unter der ſolennen communication von dem Mühlbergiſchen Treffen / an den König in Frankreich / ChurFürſt Friedrichs Stiefel ließ auftragen. Kluge leute aber/und ſelbſt Fürſten / und hohe Generals-perſonen / ſind ChurFürſt Johann Georgen dem Erſten viel meilen nachgezogen / und haben bekennt / daß ſie zeit lebens ſolche Majeſtät nicht geſehen. Dergleichen zwaar auch aus deſſen Herzn Vater/ChurFürſt Chriſtian

dem

dem Erſten vorgeleuchtet / und aus dem Groß-Herrn Vater / ChurFürſt Auguſto. Ein Herzog von Sachſen aber iſt nur noch neulichſt geſtorben/ von dem/ und von deſſen mit anweſenden Herrn Bruder / die damahls lebende Kåyſerlicher Majeſtåt / Herrn Leopoldi, erſte Gemahlin / Frau Margareta/ Tochter aus Spanien/ ſo geurteilt / daß Sie doch gern Ihre Eltern ſehen möchte. Und zwar wird durchgehends dieſes/ alß ein Geſchlechtszeichen bemerkt/ daß die Fürſten des Hauſes Sachſen gar was beſonders in den Augen haben / ſo Svetonius in beſchreibung Kåyſers Augusti, qviddam divini vigoris, und Livius in ſeinem Annibal / vigorem in vultu, vimq; in oculis genennt / und ſonſt auch weder an Julio Cæſare Vellejus, noch an Alexandro Magno Curtius, noch an allen ihren Helden die Poeten zu erwehnen vergeſſen. Ich habe aber zu fremden exempeln deſto weniger zeit / ie lebhafftere und ſtralendere Augen ich an unſerm Durchlauchtigſten ChurFürſten / und Gnädigſten Herrn / Herrn Johann Georgen dem Dritten / außer dem Betrübnüs / ſo das izzige Unglük dero Lande demſelben vorge-

zogen/erblikke. Von ChurFürſt Morizzen ſchreibt der Naumburgiſche Canzler / daß ihm die augen im Kopff gefunkelt/und voller flammen geweſen / und wenn er einen ungefehr angeſehen / er ſich nicht eher von demſelben abgewendet / bis derſelbe/ gleichſam alß durch den bliz ſeiner augen verlezzt/ die ſeinigen niedergeſchlagen. Item ſezzt er: Ich habe von vielen vornehmen Leuten / auch von denen / die ihm nicht ſo gar wohl wollten / öfters gehört/ wenn ſie ihn entweder reiten / oder einhergehen ſehen/ ſo hätten die höffligkeit ſeiner Sitten / und der wohlſtand ſeines Leibs/alſobald zu verſtehen gegeben / daß er der kern eines heroiſchen manns wäre. Was Herzog Friedrich Wilhelm / des Herrn Adminiſtrators Sohn / vor eine Lanze geführt / bezeugt die Dresdniſche Rennbahne / da er an dem Marggräflichen Beylager / im jahr 1662. ganze Centner Silber gewonnen. Was ChurFürſt Auguſtus in der ſchweren Rüſtung / alter Teuzſcher Turnierart nach/ vermocht/ weiſen ſeine etliche und funfzig Rennen / unter denen er / bis etwa auf Fünffe / ſtäts das beſte getahn/ Alß auf der Steinern langen Gallerie / in

Ge-

Gemähldē/ in den Hiſtorien aber von Marggraf Henrichs des Erleuchten gehaltenen prächtigen Turnier zu Northauſen/ im jahr 1265. von Herrn Friedrichen dem Ernſten 1345. zu Eiſenach/und Chur-Fürſt Friedrichen dem Dritten/ Ann. 1518. zu Zwikka zu finden. Sonſt aber iſt auch von Herzog Albrechten dem Herzhafften zu leſen / daß er 1459. an ſeinem Beylager/ in Prag/ damahls von 16. jahren/ bey den Ritterſpielen/ alle anweſende übertroffen. Und eben dieſer Herzog ward auch hernach in den Niederländiſchen Kriegen/ ſeiner erwieſenen groſſen Stärke wegen/ höchſt bewundert. Und wenn man mit umſtänden von allen Vorvordern dieſes Hauſes leſen ſollte / würde man Löwen/ und eiſerne Leute finden / nach dem auch unſere / ſonſt in vergleichung matte zeiten/ den dauerhafften und unermüdeten Chur-Fürſt Johann Georgen den Erſten getragen/ dem wind/ und ſchnee/und hizze/ dem tag und nacht / und luſt und arbeit / allzeit gleich gegolten / es mochte bey ſchweren Feldzügen / Jagten / oder Reiſen ſeyn. Denn die weitſehende Liebe GOTTES hatte / von langer hand / dieſen Fürſten zu

ſo viel ſchlaffloſen nächten / und zu ſo groſ-
ſer überwerffung/alß ihm auf dreyßig jahr/
faſt an einander vorgeſtanden / auch dem
leibe nach / alſo zubereitet und gehärtet
gleichwie dreyhundert jahr / und was noch
drüber iſt/ vorher/ Marggraf Friedrich der
Kekke / oder mit dem Biſſe / ganz ſtälern
ſeyn mußte / ſolche püffe auszuhalten / alß
ſchon angeführt / izzo aber nur dieſes noch
beyzufügen iſt / daß derſelbe dennoch ſein
Alter bis auf 67. Johann George der
Erſte aber ins 72ſte gebracht. Welche
langlebigkeit/ (nur ſo weit alß die ganz
gewiſſen Annales reichen/) Conraden
den Groſſen / bis zu 69. Henrichen den
Erleuchten zu 70. ChurFürſt Friedrichen
den Weiſen / und ChurFürſt Johanſen
zu 63. Herzog Georgen und Herzog Hen-
richen zu 68. ChurFürſt Auguſtum zu
60. ChurFürſt Johann Georgen den
Andern über 67. Herzog Auguſten zu 66.
Herzog Hanns Caſimiern zu 69. Her-
zog Friedrich Wilhelmen zu 66. Her-
zog Wilhelmen zu 60. und Herzog Ern-
ſten bis gar nahe zu vier und ſiebenzig Jah-
ren gefödert.

Es

Es iſt aber nun zeit / auch zu den Gaben des Gemühts fortzuſchreiten; Wozu / wie bekannt / Kopff / Verſtand / Gedächtnüs / Arten / Sitten / Gaben / und ſo genennte qvalitäten oder Tugenden / iedes Fürſten zu rechnen. Und ſehe ich vor mier faſt wie ein weites Meer / Wald / oder Himmel / daran ich zwar nicht alle Sterne zehlen / doch aber die gröſten und ſcheinbarſten / gleich alß auszeichnen / und hier benennen will. Nur daß ich zuvor noch dieſes ſage / daß dieſe ſo edle Knöpfflein auf dem Sächſiſchen Rautenſtok ſo ſchön nicht ſtehen würden / wenn nicht die Liebe GOTTES / die gegen das Haus Sachſen gros iſt / ſolche ſelbſt / alß eine wirkende Sonne / ausgezogen / und zu ſo ergiebigen Saamkörnern / reiffend befruchtet hätte.

Jſt alſo dies die geheime Werkſtat / worinnen die vortreffliche Brüder / Chur-Fürſt Auguſtus / und ChurFürſt Moriz gefertiget / derer Kopff aus meinem kopff nicht beſchrieben / ChurFürſt Johann Friedrichen aber / und dem allgemeinen zeugnüſſe von Teuzſchland / wohl nachgeſaget werden kann / daß dieſer das Liecht

und das Auge vom Römiſchen Reich/ und jener ein rechter Wundermann geweſen / deſſen kurzen lauff es nur an zeit gefehlt/ ſeine ganze capacität zu erweiſen / die aber der andere Herr Bruder / bey ſo ſtattlich verlångten curs / deſto vollſtåndiger an den tag gelegt / ſo daß iederman ſagen můſſen / Es iſt wahr / was ich gehört habe in meinem Lande / von ChurFürſt Augusti Weſen / und von ſeiner Weisheit. Ich wollte aber ihren Worten nicht gläuben / bis ich kommen bin / und habs mit meinen augen geſehen. Und ſiehe / es iſt mier nicht die helffte geſagt von ſeiner groſſen Weisheit / es iſt mehr an Ihm / denn das gerüchte / das ich gehört habe.

Gleiches ſchlags war auch vorher Chur-Fürſt Friedrich der Dritte. Nehmlich ein Siz der Weisheit / ein Schaz guten Rahts / ein Ende von allem Streit / ein Spiegel guter Sitten / und die Hohe Schuele aller Fürſten. Deme hierinnen ſein kluger Vater / Herr Ernſt / ChurFürſt / mächtiglich vorgeſchritten / auch ſchon über 200. Jahr vorher Marggraf Ditrich / Albrechten des Andern nachgebohrner Bruder / den nahmen des Weiſen/

ſen/ ſo viel mier wiſſend iſt/ von dem Hauſe Sachſen wohl zu erſt geführt. Der Zunahme Hurtig aber / war über dreyhundert jahr zuvor hey Ditmarn/ Fürſten der Sorben / Grafen zu Wettin / und Burggrafen zu Zörwig geweſen. Und wie kann man ſich auch die Wittekinde / gegen die kaum Käyſer Carl der Groſſe können zureichen / oder Hengſten / ſo NeuSachſen in Engelland gepflanzt / anders / alß mit beſondern esprit / ungemeinen gedanken/ und weit tragender anſtellung und ſinnen vorbilden / ob wohl keine Bücher davon vorhanden. Mit Herzog Georgen aber iſts ausfündiger / daß es ein weltkluges/ köſtliches / und außer der einigen Religions=Sache / da er des Pabſts / und der Kirche nahmen / ſich zu weit treiben laſſen/ wohlbeſonnenes Haupt / und ChurFürſt Johann George der Erſte von lauter licht/ und Fertigkeit / bis ſelbſt zur Divination/ alß ich faſt ſagen könnte / weil er alles / was erfolgt / ſo eigendlich zuvor verkündigt / und was ſeyn ſollen / ſo richtig geſagt / und zuſammen geſezzt / ChurFürſt Johann George der Andere aber / ſeinem

Gedächtnüs nach / alß ein groſſes Repertorium zu achten geweſen / in dem er ſeinen Sachſen-Baum mit allen Aeſten und Abſezzlingen / und derſelben wichtigſten tahten / auch alle Officirer und diener ſeines Herrn Vaters / und was im ganzen Heiligen Reich / und mit den Kronen vorgegangen / von funfzig Jahren her / und drüber / nahmentlich ſagen / und mit umſtänden beſchreiben können.

Aus ſolchen Köpffen nun / ſind / alß aus den reichſten Qvellen / zugefloſſen / ſo viel reiffe Geſezze / ſo viel gegründete Urtel / und ſo heilſame Rahtſchläge / da nicht nur die Sächſiſche Lande / ſondern ganz Teuzſchland / die Römiſche Käyſer iederer zeiten / ſonderlich aus dem Hochlöblichſten Hauſe Oeſterreich / auch Dennemark / Schweden / Polen / ſich zum öfftern erholt. Allwo mier beyfällt / was König Stephan / izt vor hundert Jahren / geſagt: Wenn er zwey ſolche Rähte hätte / wie die damahls an Jhn abgeſchikkte zwey Chur Fürſtliche Sächſiſche MINISTRI waren / Er ſich die Welt zu regieren getrauen wollte.

Da

Da denn unrecht wäre/ wenn man bey den Dienern bleiben / und nicht vielmehr an ChurFürſt Auguſtum denken wollte / der ſeine Barby/ Einſiedel / Schönberge / it. Berlepſch/ Berſtein/ Ponigkau/ Bok/ und alle ſelbſt zuſchnitte / oder von ChurFürſt Morizzen/ teils auch von ChurFürſt Friedrichen zugeſchnitten bekam. So wohl/ alß in dieſem Seculo König Guſtav der Groſſe ſeinen Ochſenſtirn/ Banner/ und Torſtenſohn / und ChurFürſt Johann George der Erſte ſeinen Schönberg / die Loße / auch Pölniz/ Miltiz/ Metzſchen/ und die Frieſen / ſelbſt zugelegt / Sie / die Fürſten/ die Brunnen geblieben/ dieſe aber alß wohlbewehrte und reichhaltige Röhren und Canäle / (die GOtt auch dazumahl/ alß er ihnen ſo herrliche ingenia, und alle gelegenheiten / und mittel / offt ſelbſt aus der Fürſten händen / gegeben / gleichſam ausgegraben und zugebohrt /) in die vornehmſte landgeſchäffte/ und die allerwichtigſte Convents- Compoſitions- Pacifications- Wahl- Reichs- und Deputations- Täge gefloſſen. So war es mit Parmenione und Philippo, mit Eumene und Alexandro. Und leuchteten zwar

Fabian von Feilizſch / Henrich von Einſiedel / Sigmund Pflug / Hugold von Schleiniz / und auch mehre / hier zu Lande / alß ſo viel aufgeſtekkte Monden / iedoch von ChurFürſt Friedrichs / ChurFürſt Ernſts / Herzog Albrechts / und Herzog Georgens Liechte.

Es kommt aber zu den Gemühts-Gaben noch ferner die ſo gute art der Sächſiſchen Fürſten / und die feine weiſen / die ſie allzeit gehabt / in dem ſie väterlich / freundlich / mitleidig / erbarmend / milde / auch ſchamhafftig / demühtig / geduldig / item, aufrecht / redlich / treu / auch wahrhafft / unverſtellt / und wie man ſagt / recht teuzſch befunden. Teuzſch im Herzen / teuzſch in Trachten. Deſſen uns zeugnüs giebt der nur erſt vor ſechs Jahren aus den Augen / doch nicht ausm Lobe / und Gedächtnüs gelaſſene / Herzog Ernſt zu Gothe / Altenburg / und Coburg / ein entwurff von den rechten alten / und noch unvermengten Teuzſchland / ſo uns zu nächſt auf das andenken / oder vielmehr zu dem noch vorm Geſicht ſchwebenden unvergleichlichen groſſen ChurFürſten zuführt / Herrn Johann Georgen den Erſten / den rechten

Iſrae-

Jſraeliten / in welchen kein falſch war / der auch ſo viel auf fremde moden hielt / alß ſein älterer Herr Bruder / Chur Fürſt Chriſtian der Andere / oder noch länger vorher Herzog Henrich / oder Herzog Wilhelm gehalten. Thue mir ſo viel zu gefallen / ſagte dieſer Fürſt zu dem einen Junker / und kleide dich / wie ich mich trage. Alß aber der Edelmann ſagte / gnädiger Herr / ich kleide mich meines gefallens: andwortet d' Herzog / ſo jage ich dich meines gefallens von mier. Hohe Augen / ſtolze Geberden / und groſtrabende Reden / waren Chur Fürſt Auguſto ein Greuel. So kam bey ihm auch mit ſchandbaren Worten / und mit narrenteidung keiner an. Verleumder und blutgierige ließ er eben ſo ablauffen / alß dort Chur Fürſt Friedrich der Dritte. Denn wie einer bey demſelben alß was höchſtanzügliches anbrachte / die Erffürter hätten die Sächſiſche Herren Schwarze Fürſten geheiſſen: Schwarz / ſagte er / iſt nichts unehrlichs. Wenn ſie uns weis geſcholten hätten / hätten wir können denken / ſie hönten uns / oder wollten etwa / wie du izzund / uns ein Neu Jahr ablauffen. Alſo da ein anderer / auch wie-

der

der Erffurt/richt/und daſſelbe mit fünff Mannen zu gewinnen verſprach/ſagte er/ es wäre mier auch einer zu viel. Von ChurFürſt Johanſen iſt bekannt/daß er kaum übers Herz bringen können/ eine/ ob wohl verwirkte/ Execution zu unterſchreiben. Und war/ wie ſein eigen Wort/ Ey er wird noch fromm werden. Dahero auch D. Luther einſten geſagt: in unſern Fürſten Herzog Hanſen/war groſſe Gütigkeit/ in Herzog Friedrichen groſſe Weisheit/und Verſtand. Wenn dieſe zwey Fürſten wären eine einige Perſon geweſen/ wäre es ein gros Wunderwerk geweſen. Und wenn er dem ChurPrinzen/ Herrn Johann-Friedrichen wohl wündſchen wollte/ wündſchte er ihm ſeines Hn. Vetters Weisheit/ und Herrn Vaters Frömmigkeit. Sein eigner Canzler/D. Greger Brük/ bekräfftigte mehrmahls/ daß er keinen Menſchen geſehen/ der alſo von Herzen vergeben könnte/ alß dieſer ChurFürſt. War auch von trefflicher ſchöner Demuht/davon doch im folgenden werk mit mehrern erzehlt iſt. So ward auch ChurFürſt Chriſtian der Andere das fromme Herz genennt. Herzog Henrich liebte ſeine Freyberger ſo gar inniglich/daß

er

er auch tod nirgends anderswo / alß in der Freybergiſchen Erde liegen wollte. Chur-Fürſt Auguſtus nahm zu Hauſe / auf den Reiſen / Jagten / und wo er war / auch die geringſten ſuppliqven von iedem an / und fuhr / auſſer gar übeln wetter / zu dem ende ſtäts auf offnen wagen. So machts auch ſein Enkel. Welchen wohl von innerſten herzen dauren konnte / wenn er ſeine treue Untertahnen / durch den verderblichen Krieg ſo genohtdrengt / ſich aber nicht allzeit in dem vermögen ſahe / ihnen wirklich zu helffen. Und zwar iſt noch alles in friſchen Gedächtnüs / was er / auf erfolgten Friede / an die Untertahnen erlaſſen. Von Friedrichen dem Kekken / oder mit dem Biſſe / finde ich / daß er in jahr und tag ganz nichts vom Lande genom̃en / ſondern ſeine Hofſtat inzwiſchen / von den bloſſen Rancion Geldern / zur Nohtdurfft verköſtet. Selbſt Chur Fürſt Moriz / ſo jung und glüklich er war / entſchloß dennoch / wenn der Marggräfliche unraht abgetahn / ſo denn den Krieg an den nagel zu henken / damit er ja ſeine liebe Untertahnen nicht weiter belegen dörffte. Um der Untertahnen willen hielten Chur Fürſt

Au-

Auguſtus / und ChurFürſt Chriſtian der Andere / ſo gar feſt über Friede. Und ſo ſehr auch Herzog Georgen die Religions-änderung / Marggraf Friedrichen mit dem Biſſe die Niederlauſiz / Marggraf Friedrichen dem Ernſten die Oberlauſiz / und Marggr. Henrichen den Erleuchteten Oeſterreich kränken möchtē / ſo war doch Herzog George zum Krieg wieder ſeinen Hn. Bruder / und Hn. Vetter / noch die andere wieder Brandenb. / und wieder Böhmen / blos um der armen Untertahnen willen zu bewegen / die ſie niemahls anders / alß Glieder ihres Leibes angeſehen.

Und kann ich nicht vorbey ChurFürſt Johannſen noch einmahl an dieſem Ort anzuführen / welcher bey ſeinem erſten harten Lager / da er ſich den einen Zeh müſſen ablöſen laſſen / zu dem ChurPrinzen geſagt / er habe allzeit ein väterlich Gemüht zu ſeinen Untertahnen getragen : begehre alſo / daß auch zu nachgehenden zeiten das Land mit väterlichen Herzen regiert werde.

Es iſt aber durch dieſer durchgehenden güte und freundligkeit dieſes hohen Hauſes gegen die allgemeine Untertahnen gar

leicht

leicht zu ſchlieſſen / wie mit hohen und beſondern Chur-und Fürſtlichen Gnaden / Huld / und Liebe / Sie dero geheimen / nähern / und durch vielerley Aufwartung Verwandten und verpflichten Rähten / Officirern / Dienern / Geiſt- und Weltlichen Standes / zugetahn ſind.

Und liegt am tage / wie geſucht / und wie vorträglich die Sächſiſche Dienſte ie und allzeit geachtet / und wie dieſe Herren ihr Brod / ia ſelbſt das Herz mit ihren Leuten geteilt / und dero Diener ſich faſt gleich geſezt haben / ſo ſie anders treu und brauchbar geweſen. Alß da ChurFürſt Auguſtus Graf Wolffen von Barby ſeinem Stathalter zu Dreßden / über die Feſt-und Regierung / und Wolffen von Schönberg zu Neuſorge / Oberhauptmanne und Stathaltern in Thüringen / auch Rahte / dieſes nach ihrem tode nachgeſagt / er habe an jenen einen Vater / und an dieſem einen Bruder verlohren. Dahero auch kommen / daß das Haus Sachſen / in allen ſeculis, eine anſehnliche zahl rechtſchaffener / hocherfahrner / und hauptgelehrter männer gehabt / alß ich anführen wollte / wenn nicht die menge ſelbſt mich hinderte /

und

und ſchon långſt alß beſtåtigt angenommen wåre / daß der Såchſiſche Hof hierinnen den vorzug / und ward bey ChurFürſt Auguſti zeiten / faſt wie ungeſcheut geſagt / der ChurFürſt zu Sachſen habe mehr gelehrte Leute in ſeinen Landen / alß man vielleicht in dem ganzen übrigen Reiche möchte aufbringen.

Nun iſt auch zu ſagen / wie liebreich und freundlich das Haus Sachſen / gegen / und unter ſich ſelbſt / gewohnt iſt zu ſeyn. Da ich zwar gar wohl mich erinnere / daß Albrecht der Erſte / oder Stolze / gegen ſeinen Herrn Vater Marggraf Otten dem Reichen: auch Friedrich / und Dizmann / Gebrüdere / wieder ihren Vater / Landgraf Albrechten den Andern / oder Unartigen / ſich aufgelehnt: und zwiſchen den Brüdern / Albrechten den Erſten / und Ditrichen dem Vertriebenen: wiederum zwiſchen Friedrichen dem Andern / ChurFürſten / und Herzog Wilhelmen: und zwiſchen Vettern / Herrn Johann Friedrichen / und Herrn Morizzen / beyden ChurFürſten / befehdung entſtanden. Zugeſchweigen aber das von fünffen in ſo vielen ſeculis gezehlten Exempeln / 2. bis 3. ſind /

ſo

ſo ſich mit ſatten grund / und mit unver-meidlicher noht gleichſam rechtfertigen/ und das vierdte ſo bewand iſt / daß es faſt jene Worte bey Lucano,

-- -- Furor ipſe, nefasqve
Hac mercede placent,

mier aus dem munde lokken könnte / weil nehmlich der Krieg durch einen ſo hellen/ und ſo ſtarken Liebsſtraal / alß Chur Fürſt Friedrich geſagt / ſchieß wem du wilt / triff mir nur meinen Bruder nicht/ zerſchlagen. So mag im übrigen Albrecht der Stolze/ auch wenns nicht zu ändern / Friedrich und Diezman / etwa hier zeitlich / davor büſſen. Und bleibt dagegen alß bekannt/ daß Chur Fürſtin Sophia / nach drey und dreyßig jährigen Witwenſtande / ohne die geringſte klage über ihren Sohn / Chur-Fürſt Johann Georgen den Erſten/ ganz befriedigt geſtorben/ und von ihren Chriſt-beſcheerungen viel güldene und ſilberne Münz-Sorten / mit den aufſchrifften / Ut Salomo, ſic ego matrem, oder aber: Honorem habebis Matri omnibus diebus vitæ, hier und da noch zurük gelaſſen. Iſt auch zu den allerhöchſten Räzelſprü-

chen mit beyzuſezzen / daß beym Hauſe Sachſen / ein Vater / mit vier Söhnen / 235. jahr zuſammen zehlen können / die ſich untereinander nie verſöhnt / oder da ſie ja ſtreiten wollen / der Vater mit Liebe / und die Söhne mit Ehrerbietung / mit Gehorſam / und Treu / eins dem andern zuvor gekommen / und ein ſolch Exempel / alß vorhin nie geweſen / geben / die Churfürſtl. Gemahlin / und Frau Mutter / die damahls 70. Jahr zu der vorigen ſumma beytrug / und alſo das dritte ſeculum mit überſchuß füllte / auch auf ihrem todbette ſich gegen die Herren Söhne / vor die unverbrüchlich geleiſtete Mutter-Ehre / unter vielen Seegen und Zuwundſch bedankt. Vornächſt noch ferner zu beniemen ſeyn will / die Vormundstreu / und die Mündelliebe / die der Adminiſtrator, Hr. Friedrich Wilhelm / und ChurFürſt Chriſtian der Andere / und ChurFürſt Johann George der Erſte / reciprocè bezeigt ; Welche auch ſo gar nicht / durch dieſen oder jenen inzwiſchen erfolgten tod / unterbrochen worden / daß vielmehr ChurFürſt Johann George des Herrn Adminiſtrators nachgelaſſenen ältiſten Herrn Sohn / Herzog

Jo=

Johann Philipſen/ Anno 1622. den 27. Febr. auffm Land-Tage zu Torga / mit einwilligung der geſammten Land-Stände/ die Eventual Adminiſtration dero Chur Fürſtl. Kinder und Lande aufgetragen/ und an deſſen jüngſtgebohrnen Herrn Bruder / Herzog Friedrich Wilhelmen/ ſeine jüngſte Fr. Tochter / Frau Magdalenen Sibyllen/ Kron Prinzl. Dennemärkiſche Witwe / im Jahr 1652. den 11. Oct. in Dreßden beygelegt / ohne noch/ wie hoch er den Herrn Adminiſtrator mit Worten gerühmt. Und weñ ich ferner aufſchlage/ wie Chur Fürſt Johann George der Andere / und Erſte / mit ihren herzlieben Magdalenen Sibyllen / Chur-Fürſt Auguſtus / (denn ich eilens wegen nur die langſtehende Ehen anführe/) mit ſeiner Mutter Annen / Herzog Henrich mit Frau Catharinen / Herzog George mit ſeiner Erbaren / Tugendlichen / und Frommen (ſo ſtehet auf dem Leichenſtein) Fr. Barbaren / und mit der ſanfftſtillen Frau Zedenen Herzog Albrecht gelebt/ finde ich liebe/ finde ich einigkeit / finde ich händetragen / und ſolche officia, die eine magd tuhn mögen/ und hingegen ſolche

beehrungen/alß der größten Königs Weiber / daß ſchon nicht nöhtig iſt/ ChurFürſt Ernſts und ſeiner Eliſabet/ Herzogin aus Beyern / oder ChurFürſt Friedrichs des Andern / und ſeiner Oeſterreicherin/Käyſer Friedrichs Schweſter / Frau Margareten/ oder des Erſten Friedrichs/ und der herzhafften Catharinen von Braunſchweig/ zu erwehnen : auſſer daß keine eilfertigkeit entſchuldigen könnte / wenn ich nicht von der im Glük und Creuz bewehrtbefundenen teuren Seele / Fr. Sibyllen/ ChurFürſt Johann Friedrichs Gemahlin / hier zum wenigſten mich auf das beruffe/was ich im folgenden Werke XVII. 7. aus D. Luthern / und ſonſt von derſelben geſchrieben. Dieſe ChurFürſtin betete 5. Jahr / bis ſie ihren Fürſten wieder heim betete. Und da ſie ihn heim hatte / lebte Sie/ gleichſam alß ihm zum troſt und freude / noch anderthalb Jahr / ſtarb darauf/ und er ſelbſt den eilfften Tag hernach/ gleich alß wolten ſie auch im tode ungetrennt ſeyn. Von Mutter Annen ſezzen die Annales ausdrüklich / daß Sie die ſieben und dreyßig Jahr ihres Eheſtands/ wohl nicht ſo viel tage von ihren Herrn geblieben.

ben. Und ſo lebten auch Herzog Ernſt/ und ſeine Gemahlin/ Fr. Eliſabet Sophia/ gebohrne von Sachſen Altenburg: So Herzog Wilhelm/ und ſeine Eleonora Dorothea von Anhalt/ Herzog Joh. Friedrich aber/ der Andere/ uñ ſeine Gemahlin/ Fr. Eliſabet/ ChurFürſt Friedrichs des Dritten zu Pfalz Tochter/ auch ſelbſt in gefänglicher hafft/ ganzer 22. Jahr/ ſo verlieb nehmend/ und ſo erqvikkend beyſammen/ daß dieſes Exempel wohl mag zugeſezzt werden/ zu den Exempeln der größten treu/ und ausdaurung/ ſo bey Eheleuten iemahls geweſen.

Jſt nun noch übrig/ von der Sächſiſchen Geblüts-und Brüder Liebe. Da uns alſobald/ alß das neulichſte/ vier Chur- und Fürſtliche Herren Brüder/ von denen der jüngſte ein wenig unter/ der ältiſte hingegen über ſechzig Jahre hatten/ die durch eine unauflößliche Eintrachtſchnur ſehr feſt verbunden/ und uns auch noch auf einen andern qvaternionem von gleicher übereinſtim̃ung weiſen/ ChurFürſt Ernſts Herren Söhne/ auſſer daß der Andergebohrne/ ſo zu Meinz ChurFürſt/ ſo gar zeitlich verblichen. Sonſt aber ſind

ChurFürſt Chriſtian der Andere / und ChurFürſt Johann George der Erſte / auch ChurFürſt Moriz / und ChurFürſt Auguſtus / Gebrüdere / item Herzog Friedrich Wilhelm Adminiſtrator, und Herzog Johanns / auch Herzog Johann Philipp und Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg / vor gar alters aber Marggraf Diezmann / und der Kekke / auch Marggraf Friedrich der Strenge / Landgraf Balthaſar / und Marggraf Wilhelm der Einäugige / ihrer brüderlichen Liebe und wohlvernehmens halber / gar hoch gerühmt / von Herrn Albrechten und Herrn Johann Georgen / ſteht auch dieſes nahmentlich mit aufgezeichnet / wie ſie ihren älteren Herren Brüdern gar ſehr tieffen reſpect bezeigt / und dieſe / wie ingleichen der Strenge / mit den vorernennten Herren Brüdern / lange zeit in ungeteilten gütern / auch wohl unter einen Dache / gar ſehr ſchiedlich / mit Gemahlinnen / und mit Kindern gelebt.

So denn kommen wier endlich auf die freundliche verträgliche art auch mit den Nachbarn. Wobey zwar meiſt alle ihr groſſes anteil haben. Es ragen aber dennoch

noch von der Weimariſchen Linie Chur-Fürſt Ernſt/ und Chur Fürſt Friedrich der Weiſe / und von der Albertiſchen Chur-Fürſt Auguſtus / und Chur Fürſt Chriſtian der Andere weit hervor / alß welche nicht nur gewollt / und gewündſcht / und gearbeitet / ſondern es auch dahin gar glükich gebracht / daß zu ihren zeiten zwiſchen Haupt und Gliedern / und zwiſchen den Gliedern ſelbſt/ friede werden/ und friede bleiben mußte. In dem Sie / wo ſich nur das geringſte im Reich regte / ſtraks zu lieffen uñ dämpfften / auch keinen auswärtigen feind ſich auf teuzſchen boden ſezzen lieſſen / im Reiche aber/ weder ſich ſelbſt / noch ihren eigenen Religions-Verwandten / das geringſte geſtatteten / wodurch dem andern teil nur ein ſchein oder ſchatte bliebe / wiedrig zu denken / und ſich in Ligen und Unionen zu entzweyen: bis endlich das verhängnüs über Teuzſchland ſo gros ward / daß kein teil von beyden / auf Chur Fürſt Chriſtianſen mehr hören wollen. Wiewohl er inzwiſchen doch nicht unterließ die bewegenſte vorſtellung an beyde zu tuhn / und auch ſo weit wehrte / daß er noch bey friede zu bette gehen konnte.

Doch war ſehr ominos, daß er / alß er den 25. Jun. 1611. zum ChurFürſtenTag nach Mühlhauſen wollen aufbrechen / (wobey er / ſeinen anſehen und nachdruk nach / ſo viel wirken können /) den 23. vorher / abends zwiſchen 5. und 6. uhr mit einen SchlagFluß befallen / und 4. ſtunden hernach zu ſeinen GOTT verrükkt. Welche ſo unverhoffte / und ſo geſchwinde todeszeitung / von den ſtillen und frommen im Reiche / anders nicht angehört ward / alß wäre hiermit der Riegel offen / daß forthin einbrechen könnte / was wier auch nach der zeit teils ſelbſt mit angeſehen / guten teils aber von den ältern uns mit erſchrekken berichten laſſen.

Doch ſey dies bey ſeit geſezzt. Und müſſe meine Erzehlung ſich vielmehr an die Tugenden halten / die noch übrig / und ſo viel nur derer von den Weltweiſen angegeben / bey dieſen hochlöblichſten Hauſe alle / und in ihrer beſten krafft / und völligſter reiffe zu befinden. Hier iſt der Herzhafftigkeit Siz / hier ſind Mannsthaten / und ſo viel Exempel / ſo viel Fürſten. Schade aber / und immer

ſcha=

ſchade / daß ſo wenig bis auf Wittekinden den Groſſen / und Streitbaren verzeichnet. Was aber deſſen muht und fauſt wieder Carln den Groſſen vermocht / was Marggraf Conrad der Groſſe / und Marggraf Henrich der Erleuchte / auch der Freudige Friedrich / und der Streitbare / denn der Herzhaffte Albrecht / und unüberwindliche Moriz / und der unerſchrokkene Johann George / wieder ieden und noch ſo groſſen Feind getahn / wie Chur Fürſt Johanns zu Stuel Weiſſenburg der erſte auf der Mauer / und Herzog Bernhard Briſach / Chur Fürſt Johann Friedrich aber den Tod ſelbſt bezwingt / das iſt in den Hiſtorien alles / und auſſer dem noch weit mehr / unter andern auch dieſes zu leſen / daß der vor hochgenenndte Herzog Albrecht / da etwa von ihm was ausgeſprengt / zu dem ſonſt gähzornigen König Matthiaſſen ins Lager / nur mit dem Dolmezſcher / geritten / die Verleumdung abgeleint / und unter andern geſagt / er wäre gewohnt / nicht alß die Weiber mit Worten / ſondern mit Muht / und mit Fauſt zu kriegen. So iſt auch von Chur Fürſt Joh. Friedrichs / und von Chur Fürſt Auguſti

 Ehe=

Ehebetten / und von ChurFürſt Friedrichs/ und Herzog Georgen Taffeln bekannt. Von der Freygebigkeit bekam Henrich der Erleuchte auch ſeinen andern Zunahmen/ der Mildtähtige/ welcher auch nach der zeit ChurFürſt Chriſtianſen dem Andern beygelegt/ dem allzeit das Herz im Leibe lachte/ wenn er iemand guts tuhn ſollte. Sagte einſten zu Praga/ ich wollte/ daß ich iederman kōnte reich machen. Dieſes/ ſagt der Auctor, wie es eine Fürſtliche Rede/ alſo hätte man ſie auch nicht ſollen mißbrauchen / und den ſchönen groſſen Baum ſo ſehr beſtümlen. Und ein anderer/ wie er erzehlt/ daß dieſer ChurFürſt es dazumahl an Freygebigkeit allen Fürſten in Teutzſchland zuvor getahn / fügt mit bey/ doch hätten manche den Brunn lieber gar ausgeſchöpfft/ der Fürſt aber lernte endlich mit ſchaden ſich hierinnen mäßigen. Und war ia auch der gutherzige Chriſtian/ alß ein junger Fürſt/ und der in vollen vorraht ſaß / noch wohl zu entſchuldigen. ChurFürſt Auguſtus aber gab auch / und offt ſehr viel/ doch allzeit aus tieffē judicio, daher er auch nicht gar zu gnädig aufnahm/

da

da ihn einer wollte einhalt tuhn. Denn er ſagte: Spare deine Weisheit zu was nöhtigers. Die Chur Fürſten võ Sachſen ſind bey ihrem geben reicher worden/ alß andere bey ihren kargen und filzen. Und wiewohl/ was die Magnificenz betrifft/ dieſelbe mit neuen und mit alten Exempeln/ von Chur-Fürſt Johann Georgen dem Andern/ mit Marggraf Henrichen dem Erleuchten/ und endlich mit allen und ieden Sprößlingen dieſes Hauſes zu beſtätigen/ ſo gar/ daß ſelbſt Chur Fürſt Friedrich der Dritte/ weñ er ſich mit dreyßig Pferden / zu auch dreyßig Reichs- und Convents-Tågen / denn ſo viel warden zeit ſeiner 38. jåhrigen Regirung gehalten / müde geritten / etwa wie erwehnt / ein Turnier ausgeſchrieben / woſelbſt auſſer dem Chur Fürſten/ Herzog Johanns/ deſſen Hr. Sohn Herzog Joh. Friedrich / Herr Philips Pfalzgraf beym Rhein/ Herr Philip Herzog zu Braunſchweig / Herr Otto / und Herr Ernſt Gebr. Herzoge zu Lüneburg / Herr Wolff / Fürſt zu Anhalt / ein Graf von Henneberg / zu Solms/ zu Gleichen/ und zu Mannsfeld/ und ſonſt viel andere Herren / und von Adel beyſammen geweſen /

und

und Herzog George vor ſeine zu der Ausſtattung ſeiner Tochter/Fr. Sabinen/an den Hn. ChurPrinzen zu Brandenburg/ erbetene Gäſte/an der zahl 31. Chur- und Fürſtl. Perſonen/ beyderley Geſchlechts/ 19. Grafen/11. Freyherrn/ und eine ſehr groſſe anzahl Ritter und Edle/mit 2048. Pferden/ etwas mehr laſſen einhauen/ und/ wie auch ſchon erzehlt/ Herzog Henrich wer weis wie groſſe Stükke gieſſen laſſen. So will ich doch/kürze halber/bey ChurFürſt Auguſto lediglich beſtehen/ und von dieſem Herrn alß ſonderlich anführen/daß er Käyſer- und Königlich gebaut/ auch ſo aufgezogen/ ſo bewirtet/ und ſo geſchenkt: der doch zu ſeinen zeiten auch ſpaaren/ ſchonen/ und zurük halten können. Von Grosmühtigkeit mag auch extracts- weiſe/ ChurFürſt Johann George der Erſte/ aus den Acten von Anno 1631. bis 1646. und ChurFürſt Johann Friedrich de Anno 1547. bis 1552. und Marggraf Friedrich mit dem Biſſe zeugen/ da er Anno 1308. zum Rüſtmeiſter ſagte/ binde mier den Helm auf/ da die drey Wapen

der

der drey Länder/Meiſſen/Thüringen/und Oſterland ſtehen / denn ich dieſelben entweder heute erhalten / oder ganz verliehren will. Item trete auf ChurFürſt Friedrich der Dritte/ der 1519. die KäyſerKrone von ſich weg weiſen/ ChurFürſt Moriz/ der 1551. den gröbſten Pasqvillanten verzeihen/ ChurFürſt Auguſtus/der bey ſeinen Siebenzehn Millionen/ja ſo ſtill/alß der arme Henrich/ ſizzen/ der arme Henrich hingegen ja ſo kühn/ alß wenn er 17. Millionen hätte/ zu den Herzog Georgiſchen Abgeſchikkten ſagen können / ihr machts wie der Teuffel/ da er CHRISTO alle welt zuſagte/wenn er niederfiele/ und ihn anbetete. So wird man auch nicht leſen / daß die Chur- und Fürſten des Hauſes Sachſen über die gebühr von ſich gehalten/noch bey ſo groſſen glük ſich iemahls überhoben/ oder unbeſcheiden geredt haben/ſo daß vielmehr der Stylus, den ChurFürſt Johann George der Erſte / auch bey der größten vergewaltigung/und auch nach behaupteten Siege geführt/ein gülden A.B.C. an alle Concipienten geben/und ſeine Actiones, zuſamt den ChurFürſt Auguſtiſchen/ ein ewiges muſter ſeyn können / wie mit

obern/

obern / wie mit untern / und mit ſeines glei-
chen zu leben. Von Sanfftmühtigkeit
trägt Ch. Friedrich der Andere den Nah-
men. Marggraf Friedrich der Angebiſſene
konnte / nach ſo ſchweren verbrechen / und
da er die zuchtruhte in den händen / dennoch
ſeinen wiedrigen Prælaten und Grafen
vergeben / auch da er ſchon einsmahls auf-
geſeſſen war / auf erſt entfangene Poſt / von
der Gebuhrt ſeines jungen Printzens / wie-
der abſteigen / und den zug wieder Pegau
vergeſſen. Auf Herrn Johann Friedri-
chen / Herrn Morizzen / Herrn Auguſten /
und Herrn Johann Georgen den Erſten /
ChurFürſten / iſt zu ziehen / was dort im
ſprichwort ſteht / ie höher die Sonne / ie
kürzer der Schatte. Und ob wohl im übri-
gen dieſe vier Fürſten über Stand und
reſpect vortrefflich hielten / ſo waren ſie
doch zugleich ſehr freundlich / und Chur-
Fürſt Moriz auch im Harniſch annehm-
lich / ChurFürſt Chriſtian der Andere die
Freundligkeit ſelbſt / und Marggraf Fried-
rich der Strenge / hieß der Freundſeelige /
oder Freundholder. Und da ich alles um-
rechne / iſt wohl beym ganzen Sachſen-
Stamm dieſe eigenſchafft / alß eine ma-
gne-

gnetiſche krafft / bis ins herz / und mund / und in alle bezeugnüſſe eingepflanzt / daß ſie gros und klein an ſich ziehen / und mit anmuht und liebligkeit / alß mit ſo vielen Ketten / zur Freundſchafft beſchlieſſen können. Die Wahrheit liebte ChurFürſt Moriz dergeſtalt / daß er auch einſten / alß Arras / in der Landgräflichen Sache / ein beſonder griffgen gebraucht / gegen deſſen Herrn ſagen dörffen: Allergnädigſter Käyſer / dieſe Subtilitäten und ſpizfündigkeiten / gehören den Advocaten und Procuratorn / und keinem Käyſer. An ChurFürſt Auguſto / war / wie dort an Antonino, alles natürlich / nichts angenommenes / nichts erdichtes / noch gefärbtes. Und daß ichs kurz ſage / wers mit einem Fürſten von Sachſen verderben will / der fange es mit Lügen an. Und gleich wie / Plutarchi meinung nach / die ſchönſten ſpazziergänge am Waſſer / und die annehmlichſten waſſerfahrten am rande ſind: alſo wars auch mit Herrn Auguſten / Herrn Johann Georgen / Herrn Friedrichen / ChurFürſten / mit Herzog Albrechten / und Herzog Georgen / wenn ſie ſcherzten / artig / lebhafft / und freudig / und doch Fürſt-

lich.

lich. Konnten auch den betrauten dienern bisweilen was ablokken / und das Herrn-Geſichte gleichſam ablegen / ſolches aber iedes moment / und ganz ohne abtrag/ wieder nehmen. Wåre alſo zwar folgig/ von der Gerechtigkeit / alß dem Schluß und Begriff aller ſo genennten morali-ſchen groſſen Tugenden zu reden. Ich will aber diesfalls / lieber alß von Ariſtotele, von ChurFůrſt Chriſtian dem Andern die ordnung mir geben laſſen. Welcher in ſei-nem Schlaffgemach/ und an vielen orten/ alß ſeinen Machtſpruch/anſchreiben laſſen: **Ich fürchte GOTT/ liebe Ge-rechtigkeit / und ehre meinen Kåyſer.**

Denn das iſts auch / was ich ſchon långſt vorher zu erweiſen ůbernommen / daß GOTT dieſes Haus / und dieſes Haus hinwieder GOTT geliebt / ſo der grund iſt zu allen / was teils ſchon vorbey/ teils noch zurůk iſt/ niemahls aber erſchöpfft / noch mit wůrden / am allerwe-nigſten in einer Dedications-Schrifft / oder in einem ſo verbundenen Werke/kann gefaßt werden.

Alß dort unſer Seeligmacher den Apoſtel Petrum fragte / Simon Johanna / haſtu mich lieber / denn mich dieſe haben? Ja HERR / ſagte er / du weiſſeſt / daß ich dich lieb habe. Kein zweiffel iſts / Durchlauchtigſter Chur Prinz / und Durchlauchtigſter Fürſt / es werde Chriſtus Jeſus auch im Jahr 1517. in des Chur-Fürſtens Herzen angeklopfft / und gefragt haben / Friedrich / haſtu mich lieber / denn mich Käyſer Maximilian / König Carl / König Franciſcus / König Henrich / und Pabſt Leo haben / oder wie ſie ſonſt um und um in Europâ damahls geheiſſen. Und ob gleich fleiſch und blut / dem zumahl nicht vornehmiſchen Chur Fürſten / wohl tauſenderley dabey vorſtellen mögen; Sagte doch Chur Fürſt Friedrich: HERR / du weiſſeſt alle ding / du weiſſeſt / daß ich dich lieb habe. Denn aus dieſer Liebe floß hervor die güldene rede / die ich XV. 8. angeführt. Und konnten nunmehro weder des Pabſts gute oder böſe Briefe / noch die Käyſerliche ſcharffe Edicta, Chriſtum dieſen Fürſten verleiden. Daß auch hernach Chur Fürſt Johanns ſo gar freudig bekeñt / und durch keine mühe / koſt / und gefahr /

auch der Lehn halber / zur verleugnung zu bringen. Kam lauterlich daher / daß er auch ſo geandwortet hatte / HERR / du weiſſeſt / daß ich dich lieb habe. Dahero alß ſeine Theologen geſagt / Gnädigſter Herr/wollt ihr nicht bey uns ſtehen/ ſo laßt uns allein vor Käyſerl. Majeſtät kommen/ und uns verandworten. Replicirte er/das wollte GOtt nicht/daß ihr mich ausſchlieſſet / ich will Chriſtum auch mit bekennen: befahl auch den Herren Rähten: Sagt meinen Gelehrten/daß Sie tuhn was recht iſt/ Gott zu lob/ und mich/oder meine land und leute/ nicht anſehen. Und damit ich nicht wiederhole/ was von ChurFürſt Johann Friedrichen in den Exemplis memorabilibus ſchon geſezzt / will ich nur dieſe ſeine worte aus deſſen eigenhändigen ſchreiben / ſo er alß ein gebundener JESU Chriſti an Käyſer Carln abgelaſſen/allhier auszeichnen: Wenn ich denn nun das in meinem eigenen gewiſſen beſtändiglich überzeigt / ſo bin ich GOtt/ gegen dieſer unausſprechlichen Gnade / die er mir erzeigt hat / dieſe dankbarkeit und gehorſam ſchuldig/ daß ich von der erkannten und bekannten wahrheit ſeines allmächtigen Willens/

den

den er durch ſein wort aller welt offenbahrt/ nicht abfallen ſoll / ſo lieb mier iſt die ewige Seeligkeit zu ererben / und das ewige helliſche Verdamnüs zu vermeiden : denn alſo lautet das tröſtliche und erſchrekliche urtel Gottes: wer mich bekennet vor den men= „ ſchen/den wil ich auch bekennen vor mei= „ nem himmliſchen Vater; Wer mich aber „ verleugnet vor den menſchen/den wil ich „ auch verleugnen vor meinem him̃liſchen „ Vater. Wenn ich nun das Interim vor Gottſelig und Chriſtlich annehmen ſollte/ ſo müßte ich die Augsburgiſche Confeßion/ und was ich bisher vom Evangelio Jeſu Chriſti gehalten und gegläubt / in vielen trefflichen Artikeln / daran die Seeligkeit gelegen / wieder mein eigen gewiſſen / bedächtiglich und vorſezlich verleugnen und verdammen / und mit dem munde das billigen / daß ich in meinem herzen und gewiſſen davor hielte / daß es der H. Göttlichen Schrifft ganz und gar zuwieder wäre. Ey GOtt im Himmel/das wollte deinen nahmen jämmerlich misbraucht/und grauſamlich geläſtert heiſſen / auch davor zu achten ſeyn/daß ich dich droben in der hohen Majeſtät/ und die weltl. Obrigkeit hienieden

auf Erden/mit gefärbten worten betriegen/ und umführē wollte. Welches doch ich mit meiner Seele teuer und allzu teuer würde bezahlen müſſen. Deñ das iſt die rechte ſünde in den H. Geiſt/davon Chriſtus dräuet/ daß ſie weder in dieſer / noch in jener welt/ das iſt/ in Ewigkeit nimmermehr ſolle vergeben werden. Da aber auch ChurFürſt Moriz in ebē die Interims-marter geführt/ und dennoch bey Chriſto ausgehalten: da Ch. Auguſtus von den Calviniſten ganz umſezzt/und dennoch ſich durchgeſchlagen: da Ch. Chriſtian der I./noch vor ſeinem ende geſagt: Es kōm̄t mir ſo vor/meine Geiſtliche gehen mit unrichtigē händeln um/und wollen mir falſche Lehre in mein Land einführen: komme ich dahinter/ſo ſollen ſie inne werden/daß ich ſchärffer ſeyn/und beſſer lohnen wolle / alß mein Herr Vater: folgends auch auf dē Todbette die verordnung getahn / daß ſeine junge Herrſchafft zu keiner andern Lehr / alß wie ſie von Luthero aus Gottes wort behauptet / erzogen werden ſollten: und zulezt in dem HErrn entſchlaffen: So iſt dies ebenmäßig die lautere andwort des Apoſtels/ HERR/ du weiſſeſt alle ding/du weiſſeſt/daß ich dich lieb habe.

be. Und dieſe erklärung taht auch Chur-Fürſt Chriſtian der Andere/ ſein ganzes leben durch und durch/ ſonderlich/ da er den Religions-Eyd einführte/ das Concordien-Buch von neuen beſtätigte/ auch ſelbſt in der Schrifft forſchte/ und von den Religions-ſtreitigen Artikeln/ von der Rechtfertigung/ Perſon/ Ammt/ und Wohltahten Chriſti/ Sacramenten/ Prædeſtination/ gründlich und ſtandhafftig conferiren/ uñ das gegenteil aus Gottes wort überweiſen/ auch iñ- und außerhalb Landes/ mit benachbarten Potentaten/ ſo nicht Lutheriſch/ ungeſcheut redē/ und öffentlich wiederſprechen koñte/ ſonderlich auch dero eigene Prediger zur beſtändigkeit/ und in Prage ſelbſt/ D. Lauterbachen/ und Daniel Hänichen/ daß ſie die Evangel. Lutheriſche wahrheit frey öffendlich und unentſezzt verkündigen/ und der Papiſten vermeinte gute werke/ zweifeln/ meſſen/ und beſonders das Fegefeuer/ freudig wiederlegen ſollten/ mit dieſen worten vermahnte: Fahrt in dem HErrn getroſt/ ſagt den Wiederſachern friſch/ ſie wiſſen nicht/ was ſie gläuben. Möchte aber hier wündſchen/ daß ich mit einem worte tauſend ſagen/ und den teuren bekenner JEſu

Chriſti/ ChurFürſt Johann Georgen den Erſten recht aufführen könnte! Halte davor/ ich tuhe am beſten/ daß ich D. Luthers worte/ aus der erſten Leichpr./ die er ChurF. Johannſen A. 1532. getahn/ hier applicire: Ihr wiſſet alle/ wie er Chriſto/ nach im jahr 1631./ vor Leipzig geſtorben/ und den rechten tod gelitten hat/ nicht vor ſich allein/ ſond'n vor uns alle/ da er alle böſe ſuppen und gifft hat müſſen auseſſen/ die ihm der Teufel eingeſchenkt hat. Daſſelbe iſt der greuliche tod/ da der Teufel einen mit aufreibt. Da hat unſer lieber ChurFürſt Chriſti Tod uñ Auferſtehung/ vor der ganzen welt öffendlich bekennt/ und iſt darauf blieben/ hat land und leute/ ja ſein eigen leib und leben dran geſezzt. Wie ſchwer dieſes ſterben ſey/ hat er ohne zweifel wohl im herzen gefühlt. Das andere leibl. ſterben/ da er Ann. 1656. auffm bette ſtarb/ war nur ein Kinderſterben/ ein euſſerliches abſterben des Leibs/ und armen madenſaks/ daß die augen nicht mehr ſehen/ die ohren nicht hören/ und die hände nicht fühlen. Jenes aber iſt der Männliche und rechte tod/ da er eher noch einen halß/ ſo es müglich geweſen/ hingeben wollen/ ehe er den Mann/ der Jeſus Chriſtus heißt/

ver=

verleugnete. Davon auch Sanct Paullus ſagt/bey unſern ruhm/den ich habe in Chriſto Jeſu/ ſterbe ich täglich. Und wenn ich Summariſch verfaſſe/wie die Papiſten bey ſeinen erſten 1617. und andern 1630. ausgeſchriebenen/und chriſteiferig gehaltenen Lutheriſchen Jubelfeſten/gewütet und getobt/ und mit Büchern / Pasqvillen/ Gemählden/und Gedichten getrozzt/ das Jubelfeſt ſollte ein Heulenfeſt/das Jubilate ein Ejulate werden / und kein Lutheraner / bevoraus das ChurFürſtle / (denn ſo redet ein Teufliſches Pasqvill/) ein Jubelfeſt mehr erleben/ es wäre denn/daß man voranſezzte/ Päbſtliche Heiligkeit zu Rom: Item, wie er zum wenigſten 100000. mann/ alles verſucht/und bey ſtäten Siegen aufgewachſen Volk/ und die tapfferſte und erfahrnſte Generals-perſonen/endlich Pabſt/Spanien / Liga / vor ſich gewußt / auch ſchon ſo viel hochmuht/ gewalt / unrecht / unbarmherzigkeit / von ſo vielen jahren her / auch ſelbſt dem Edict zu wieder/ üben hören / der ChurFürſt aber beym Evangelio, alß ein feſt gegründeter Fels / allzeit unbeweglich beſtandẽ/ und nur immer/ es ſey bey Jubelfeſten/oder beym Leipziger Convent/ oder

im Evangeliſchen Augapffel / oder deſſen Hauptverteidigung/oder in ſo vielen bewegenden Schreiben / an die Röm. Käyſerl. Maj./ und an die Stände/oder in anſehnlichen Legationen/ zulezt auch/da 40000. mann ſchon im Lande / und bey ſolchen fällen die menſchliche ſtimmen zumahl beginnen leiſe zu gehen / dennoch mit weit aufgetahnen munde/daß es nicht nur das Reich/ ſondern ganz Europä hören können / nur ſtäts an ſeinen Erlöſer Chriſtum Jeſum geantwortet / HERR / du weiſſeſt alle dinge/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe: So muß ich geſtehen/daß ich die jenige Welt-Hiſtorie noch nie finden können / die mier ſolche groſſe Fürſtenmärtyrer könnte aufſtellen/ außer den einigen Chur-und Fürſtl. Sächſiſchen Geſchichten/ſo um des willen wehrt ſind/ daß Sie nächſt dem Worte Gottes/ und unſern Symbolis, in aller Sächſiſchen Fürſten Wiſſenſchafft und Gedächtnüs tief eingedrükt / ja ſelbſt in den Herzen / alß eine teure Beylage aufgehoben/uñ bis zum Welt ende/ dankbar/und viel erbauend behalten werdē. Darinnen finde ich nun auch das zeugnüs weil. ChurF. Johann Georgen des Andern / alß er bey der Inveſtitur

des

des Sächſiſchen Athanaſii, Herrn Abraham Calovii, zu dem damahligen Churfürſtl. Ober-Hofprediger / Hn. D. Wellern geſagt: Herr D. Weller / ihr habt heute auf des Herrn Superintendenten Seele / die Seelen der Zuhörer gebunden. Hört nun: Ich binde euch die Seele meines jungen Prinzleins auf eure Seele / daß weil d' Hr. Vater nunmehr ein hohes alter / durch Göttliche Gnade erlebt / und ich auch nicht wiſſen kan / wenn mich GOtt abfodern wird: daß ihr / nach meinen tod / den jungen Herrn in keiner andern Lehre wolt erziehen laſſen / alß darinnen ich bin gebohren / izzo lebe / und durch Göttl. beyſtand und hülffe / bis an mein ſeel. Ende / beſtändig verharren / und drauf leben und ſterben will / nehmlich in der wahren Lutheriſchen Religion / der ungeänderten Augsburgiſchen Confeſſion. Und auf ſolche art bezeugt auch ſchon / wird auch / ſo bald nur der zuſtand des Lands die erwündſchte beruffung dero allgemeinen getreuſten Stände vergönnt / noch ferner öffendlich / und gegen einen ieden / auch im ganzen Reiche / und überall / mit Worten und Werken zeugen / der Durchlauchtigſte

ChurFürſt / Herr Johann George der Dritte/deſſen Glaube auch auf den grund der Propheten und Apoſtel herrlich erbaut/ deſſen Converſation, die er anderer hoher urſachen wegen/ entweder ſchon gehabt/ oder noch um des euſſerlichen friedens willen / mit den unlutheriſchen hohen Häuptern haben wird / dannenhero ſicher und ungefährt / die Kinderzucht aber ganz erleuchtet/und auf die Erkäntnüs Chriſti ſo genau abgezielt iſt / daß wenn ich höre / ich höre aber/uñ frage auch nichts liebers / wie EE. ChurPrinzl. und ChurFürſtl. Durchl. Durchl. in dero Chriſtentuhm ſo gar feſt erbaut / und die rechenſchafft dero glaubens ſo freudig/ſo fertig/uñ ſo deutlich geben/auch zu ieden punct deſſelben den bewehrteſten beweis aus der Schrifft/ Symbolis, und Catechiſmo ſezzen / und die Wiederſprecher bedeuten können: ich mier alſobald ChurFürſt Johannſen und ChurFürſt Auguſtum / mit Mutter Annen / und dero ChurFürſtl. Herren Söhne / Herrn Alexandern / und Herrn Johann Friedrichen / alles unglük aber beyſeit geſezzt / dabey vorſtelle. Es fragte

Chur=

ChurFürſt Auguſtus einſten Selneccern den Hof=Prediger / wie er aus der Schul= ſtube kam/ wie ſtudirt mein Sohn? Wohl/ ſagte der Prediger / GOtt dem HErrn iſt zu danken. Ey ſagt mir recht zu/ ſpricht der ChurFürſt. Selneccer/ Gnädigſter Herr/ ich danke ie GOtt / es läßt ſich alles wohl an/ ob er gleich ſtudirt/ wie ein Herr. Drauf lachte der ChurFürſt / und ſagte/ das iſt eine gute andwort. Wolan/ er ſoll auch kein groſſer Doctor werden / er ſoll mier aber gleichwohl ein Catechismus Doctor werden / ſonſt taugte er nichts zum Herrn. Von dem andern Herzog iſt ſchon oben erzehlt. Es bleibt aber den= noch auch viel/ von den andern Fürſten des Hauſes/ und võ ihrer brünſtigen/ uñ ganz ungefärbten liebe zu Chriſto und deſſen rei= nen worte zurük/ ſonderlich die beyden Frie= drich Wilhelme/ Herzog Hans Phlilipp/ Herzog Ernſt/ nahmentlich auch Herzog Hans Wilhelm/ und die beyden Jüngere/ der Andere/ und d' dritte Joh. Friedriche/ und vor allen Herzog Henrich der Froñe/ und die beyden Auguſte/ ChurFürſt Jo= hann George des Erſten Sohn/ und Bru= der/ welche alle von grund ihrer Seele ge=

ſpro=

ſprochen / und mit leben und tode beſtän-
digſt bezeugt / HERR / du weiſſeſt / daß ich
dich lieb habe. Und wieſe ſich dieſe liebe auch
ſchon / alß die Morgenröte vor der vollen
Sonne / an Erz-Biſchoff Ernſten zu
Magdeburg / Chur Fürſt Friedrichs des
Weiſen Bruder. Denn alß derſelbe Anno
1513. verſcheiden ſollte / und die Barfüſſer
zu Hall Jhm alle ihre merita, alß die ihm
zur Seeligkeit zu ſteuer kommen würden /
angeboten / ſagte er / liebe Herren / es iſt
mit allen euren werken und verdienſten
nichts / ich begehre auch derlſebẽ gar nicht /
die werke meines HErrn und Heilands
JEſu CHriſti müſſen es allein tuhn. Und
alſo geſchahe auch / daß Herzog George
noch ſelbſt ſeinen Hn. Sohn / Herzog Jo-
hannſen / da er bald ſterbẽ ſollte / vermahnt /
er ſollte ſein vertrauen ia nicht irgends auf
ſeine gute werke / oder auf der Heiligen vor-
bitte / ſondern allein auf das Verdienſt
JEſu Chriſti / mit gläubigen Herzen ſez-
zen; So daß ſich auch die beyſtehende Ge-
mahlin / Fr. Eliſabet / gebohrne Land-
gräfin aus Heſſen / ſehr darüber verwun-
dert / und den alten Herrn Schwieger Va-
ter /

ter/warům man denn ſolches nicht öffend-
lich im Lande lehren lieſſe/ gefragt/ darauf
er geandwortet / man müſte ſolches nur
den ſterbenden zum troſt vorhalten.

Was die übrige dieſes Hauſes/ bis an
Wittekinden / den erſten Chriſten / be-
trifft / iſt eines teils unerwieſen / daß die-
ſelben alles gegleubt / was heute zu tage /
oder vorher / durch das Concilium zu
Trient/oder ſonſt den leuten mit eingeſcho-
ben worden. Oder da wier ja mängel
und gebrechen finden / hoffen wier / daß
ſpreu und ſtoppeln in dem feuer der trůbſal/
und in den todeskampff / durch die unen-
liche gedult und barmhertzigkeit GOttes/
weil ſie zumahl doch den grund der Recht-
fertigung/ CHRISTUM JEſum /
allzeit übrig behalten / verzehrt / und ma-
chen auch billig zwiſchen den verführten/
und verführern / einen unterſchied / blei-
ben aber indeſſen vor alle und iede rechen-
ſchafft zu geben unverbunden / und ſind
vielmehr beſorgt/ wie wier/ die wier leben/
unſere ſeeligkeit in acht haben / und weil
uns

uns GOTT das Liecht der Warheit / [cut off]
ſo groſſen glanz und gnaden / aufgeſtekk[cut off]
daß wier nicht die Finſternůs mehr lieben
und die gnade umſonſt erlangt habe[n]
mógen.

Schreite nun zu dem andern ſtůk de[s]
Sáchſiſchen Symboli / **Jch lieb[e]**
die Gerechtigkeit. Da mie
denn wiederum viel und groſſe dinge vor
ſtoſſen. Alß: ſo billige / und ſo gerecht[e]
Conſtitutiones, in geiſtl. und weltliche[n]
dingen / welche ChurFůrſt Ernſt / und
Herzog Albrecht / gebrůder folgends
ChurFůrſt Moriz / und ChurFůrſt Au-
guſtus/und die beyden Johann Georgen /
ChurFůrſten / ordnen / ſezzen / ůberſehen/
vermehren / und in vollen gang bringen
laſſen. Worauf bey der Churfůrſtl. Regi-
rung / bey der Appellation, in den beyden
Hofgerichten / in den Juriſten Facultå-
ten / und Schóppenſtůlen / auch in den
Conſiſtorien / befohlen und geſprochen /
von den Unter Obrigkeiten vollſtrekkt/und
alles ſo eingerichtet wird / daß ſich / auſſer
der nie und nirgends genug vermiedenen
Rechtsbeugung / liſtiger/ungewiſſenhaff-
ter/

ter/ und geiziger Advocaten auch wohl Richter/ niemand zu beklagen/ vielmehr dieſe Lande alß ein Tempel und Siz der Gerechtigkeit/ uñ die Fürſten uñ dero Verordnete/ alß die allerbewehrteſten Præſides, und Interpretes Juris, angeſehen/ und von inn- und auswerts beehrt worden. Alß ChurF. Chriſtian der Erſte/ damahls noch ChurPrinz/ ſo ziemlich erwachſen/ ließ ihn der Herr Vater/ ChurFürſt Auguſtus/ in den HofRahte mit beyſizzen/ und durch den Hn. Canzler/ uñ Rähte allgemach zur Regirung anführen uñ gewehnen. Da er ſich nun beſonders geſchikkt/ uñ des Landes gelegenheit nach nohtdurfft begriffen/ ward er Anno 1581. den 24. Jan. ſeines ChurPrinzl. alters 21. Jahr/ in beyſeyn des ganzen Hofs durch den Herrn Stathalter/ Graf Burgharten von Barby/ dem Collegio zum höchſtanſehnlichen Præſidenten vorgeſtellt. Bey welcher verrichtung Seine ChurPrinzliche Durchlauchtigkeit/ in die fünff Jahr/ ſich dermaſſen gerecht und unverdroſſen bezeigt/ daß die Untertahnen des Herrn Vaters diesfalls geheimen Conſilio, deſto weniger nachzugrübeln urſach gehabt. Maſſen

alß der Ober-Hof-Prediger/ Hr. D. Mirus/ einſten erinnert/ daß der ChurFürſt bisweilen in d' Regierung ſizzen wollte/ der ChurFürſt geandwortet/ ſie hätten deſſen aus erheblichen urſachen bedenken. Aber das ſollte der Ober-Hof-Prediger wiſſen/ daß keine Sache im Lande/ auſſerhalb bauerſachen/ ohne ſeinen ChurFürſtl. vorwiſſen gehandelt/ oder verabſchiedet würden/ ſondern ſie müßten ihm zuvor alle vorgetragen werden. Iſt auch ſonſt gar bekannt/ wie ChurFürſt Friedrich der Dritte/ auf der geilen Witwe anſchreyen/ man wolte ihr um Gottes willen das rechte Recht wiederfahren laſſen/ ſolches ſo fort an die Herren Rähte mit groſſen ernſt gebracht/ ob ſie denn zweyerley Recht hätten/ nachgefragt/ auch die Reviſion unausgeſezzt vorzunehmen befohlen. Was das Reichsrecht betrifft/ kann wohl nicht fehlen/ daß ChurFürſt Auguſtus/ weil er Arbiter Imperii, Arbiter Regum, das Liecht und Auge von Teuzſchland geweſen/ auch drey Römiſche Käyſer/ Herr Ferdinand der Erſte/ Herr Maximilian der Andere/ und Herr Rudolph der Andere/

ohne

ohne deſſen raht nichts getahn / und endlich alle Sachen / da der ChurFürſt mit zutrat / ſo gut alß entſchieden geachtet / ohne wiederrede die Reichsſazzungen ihrem innerſten verſtande nach innegehabt / und nach dero nohtdurfft vertreten. So daß dazumahl im Römiſchen Reiche Gerechtigkeit und Friede ſich geküſſet / und die innerſte verbindung / die wahre harmonie / und die recht güldene zeit geweſen. Alß aber dieſer groſſe ReichsRaht ſich gelegt / und ChurFürſt Chriſtian noch zu jung / auch Herzog Friedrich Wilhelm über das maß und auſpicium eines Adminiſtratoris, nicht wirken können / ward einzeln und einzeln dieſe und jene ReichsConſtitution überſehen / misgedeutet / gebrochen: dawieder zwar ChurFürſt Chriſtian der Andere / ſeinen ganzen kräfften nach / wehrte / und durch Schreiben / mit Geſandten / und mündlich / die jenigen / welche nach den waffen ſo gierig / vielmehr in die heilſame Rechte / und die diesfalls vorhandene / löblichſte / und zulangende Reichs-Abſchiede / und Verordnungen anwieſe. Das Recht aber mußte doch zulezt ſchwei-

gen / und giengen dinge vor / die auf ſeiten der urheber von iederman / auch vom glük ſelbſt verworffen / beym gewinnenden teil aber zu weit geſtrekkt. Wodurch wiederum den ChurFürſten zu Sachſen Herrn Johann Georgen den Erſten / tauſend mühe gemacht worden/ehe er dieſes alles durchdringend genugſam an die / wie es nicht anders war / ſo hoch beleidigte Röm. Käyſ. Majeſtät/und an die in einander erhizzte Stände/ſich auch / wie allzeit pflegt / mit intereſſirende fremde Kronen beybrachte. Wäre auch faſt genug / nur das einige zeugnüs des Königlichen Spaniſchen Botſchaffters / am Käyſerlichen Hofe zu Wien / Herrn Grafens von Ognate, hier anzuführen / da er den ChurFürſten alß einen ſtandfeſten Eyferer über den Geſezzen des Reichs ſehr hoch gerühmt. Doch ſind auch die ſo viele Hand-und andere Briefe / Inſtructions, und Reſolutions des ChurFürſten / ſo bey den Actis publicis im druk zu finden / gar ſehr wohl zu leſen / in welchen / ſo offt davon vorkömmt / die kundbaren Reichs Conſtitutiones, als die rechte norm und regel

auf-

aufgeſtellt werden / nach welcher Seine Kåyſerliche Majeſtåt ihr Kåyſerlich Regiment führen zu laſſen / allergnådigſt zugeſagt und bewilligt / welche auch durch keine noht und gefahr / ſie ſey auch immer ſo gros / alß ſie wolle / zurůk geſtellt / und überſchritten werden ſollte / geſtalt auch durch dieſelbe der Thron der Gerechtigkeit nicht verdunkelt / noch geſchwåcht / ſondern vielmehr erleuchtet / und geſtårkt würde / dannenhero er endlich lieber alles ausſtehen / alß dieſen Nahmen hinter ſich verlaſſen wollte / daß bey ſeinen Churfürſtl. geführten Ammte / das Heil. Röm. Reich an ſeiner freyheit einen ſolchen ſtoß erlitten / und mit den fundamental-geſezzen und Reichs-Conſtitutionen es ſolche beſchaffenheit gewoñen håtte / wollten nimmermehr hoffen / daß es dahin gelangt / daß wegen bösheit der zeit und låuffte / die Geſezze qvieſciren / und zum effect nicht zu bringen ſeyn ſollten / vielmehr aber bitten und ſuchen / man wollte doch auf der andern ſeite den bogen nicht zu hart ſpannen / und die gewalt dem ſo teuer geſchwornen Ge-

ſezzen nicht vorziehen/ ſondern fundamental-geſezze und Reichs Ordnung/ die unbetriegliche Richtſchnur aller Actionen/ und mildere und gelindere mittel/ das remedium ſeyn laſſen/alles unheil zu ſtillen: Sonderlich weil auch die auswårtige Potentaten endlich ſelber bey ſolchen jåmmerlichen zuſtande/und weil ihnen hieran/daß die Teuzſche Freyheit nicht gar untergedrukt/ ſelbſt nicht wenig gelegen/ nicht ſtill ſizzen/ ſondern der ſachen und occaſionen war nehmen wůrden.

Iſt nun noch ůbrig auch von dem dritten zu reden/ **Jch ehre meinen Kåyſer.** Da denn vor andern Wittekind der Groſſe wahr gemacht/ daß aus ſchårffſten Feinden die getreuſte Freunde werden kőnnen: da Thimo ſein leben aufgeſezzt/ Conrad/ Ditrich/ andere noch mehr/ den Kåyſern ůber Meer gefolgt/ Friedrich der Ernſte Kåyſer Ludwigen zu ehren die Ober Lauſiz verſchmerzt/Friedrich der

der Streitbare und Friedrich der Sanfft-mühtige / ChurFürſten / bey Käyſer Sigismunden / faſt Land und Leute aufgeopffert / und Albrecht der Herzhaffte ſeinen beſten fleis / ein gros ſtük ſeiner Jahre / und was er um und an ſich gehabt / an Käyſer Friedrichen den ſo genennten Dritten / und an Käyſer Maximilian dem Erſten verſchenkt. Der friedfertige Friedrich / und ſein Herr Bruder / ChurFürſten / trugen dennoch auch Käyſer Maximilianen zu ehren den Spieß / da ſeine Majeſtät / und mit demſelben 11. Fürſten / und 900. andere von hohen und adelichen Stammen / alle zu fuß / und ieder mit einen langen Spieß auf der Achſel / in Cölln / bey vorſtehenden Geldriſchen Kriege / einzogen. Und da gleichwohl nach der zeit ſein Herr Sohn / ChurFürſt Johann Friedrich / ſich in etwas vergangen / hat er doch ſolches / folgends / mit einer tieffen ehrbezeigung / und mit groſſen gehorſam / zu des Käyſers beſonderer approbation, und allergnädigſten ſelbſt gerühmten hohen wohlgefallen verbeſſert. ChurFürſt Moriz hielt über Käyſer Carln / alß über herz und augen. So wußte auch ChurFürſt Augu-

ſtus den 4. Käyſern / die er erlebt / Herrn Carln / Herrn Ferdinanden dem Erſten / Herrn Maximilian dem Andern / und Hn. Rudolphen dem Andern / dergeſtalt zu begegnen / daß er von denſelben niemahls anders alß Sohn / Bruder / und Vater gehalten / und kein ſchlaf ſo ſanffte / kein geld ſo verſchloſſen / kein weg ſo verſchneit / keine gefahr ſo ſehr drohend / ſo er nicht Ihren Käyſerl. Käyſerl. M. M. zu untertähnigſten ehren / dienſt / und nuz übernommen / getahn / gegeben / und ſich dagegen abgebrochen hätte. Wie er denn auch / wenn Seine Käyſerl. Maj. nach Dresden kam / nur nicht einen winkel von ganzen Schloſſe vor ſich behalten / ſondern allzeit auf die Canzley / in die ſo genennte groſſe Appellation-ſtube gewichen / und mit Inſtructionibus, mit aufwarten / und mit allen / ſich ſo bezeigt / daß Ihrer Maj. zu Hauſe und von den Ihrigen / nicht mehr geſchehen können. ChurFürſt Chriſtian der Erſte hatte die zeit nicht / wohl aber das treue herz / ſo ſein Herr Sohn / ChurFürſt Chriſtian der Andere / bey etwas längerer Regierung / und ſonderlich der ereignen-

den

den occaſion nach/ deſto deutlicher an tag legen können / alß Käyſer Rudolph der Andere nunmehr alt und am gemüht und leibe unterbrochen/auch ohne Kinder war/ und bey ſo langer Regierung ihrer vielen nicht recht getahn/welche dannenhero aus undank / übermuht / und ungerechtigkeit/ ſachen unternahmen / die dem Käyſer in ſolchen ſtand ſezzten/daß er mitleiden/und treue Freunde hoch bedurffte. Denn da ſchrieb / da ſchikkte / da reiſete der Chur-Fürſt in perſon / und taht / was ſich tuhn ließ / mit ganzen Tonnen Goldes / mit Volk/und Artiglerie,mit interpoſition, und raht. Dahero man auch berichtet/daß der Käyſer faſt die zeit ſeines lebens nie hefftiger beſtürzt worden/ alß da er die poſt von des ChurFürſten tode vernommen. Mögen auch vermuhtlich noch Stükke võ ihm da ſeyn / darauf er gieſſen laſſen/ GOtt/und meinen Käyſer getreu bis ans ende/item Geſellſchafftsketten/die er ausgeteilt/und GOtt/und den Käyſer/gar erinnernd beyſammen geſezzt. Und was ſoll ich nun noch erſt ſagen von dem Wundermann / und Ausbund eines Käyſer-

treuen ChurFürſtens/ Herrn Johann Georgen dem Erſten/ dem auch ſelbſt die Papiſten eine Pietatem in Imperatorem naturalem willig zu geſtehen/ und da ſie gleich läugneten/ das werk doch ſelbſt der welt ſo klaar/ alß die Sonne am hellen mittage/ in die augen leuchten würde/ was untertähnigſte treu/ liebe/gehorſam/ und beſtändigkeit/ der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät/ dieſer ChurFürſt erzeigt/ was treue/ nüzliche/ tapffere/ und denkwürdige dienſte deroſelben/ auch dem ganzen hochlöblichſten Hauſe Oeſterreich/ alß ſolchen keine kleine wiederwärtigkeit begegnen/ und zuſtoſſen wollen/ und zwar zu der zeit/ da alles/ vor menſchlichen augen/ in höchſter und euſſerſter gefahr/ und zweiffelhafften ausgange geſtanden/ rettung nöhtig geweſen/ und ungefärbte treu und liebe recht erkennt werden können/ mit unerſchrokkener wagnüs dero eigenes Leibes/ Gutes/ und Bluts/ Land und Leute/ Hoheit und Würde/ ſtandhafft/

und

und unverändert erwieſen / auch nicht geachtet / ob er gleich darüber groſſe gefahr/ haß/und unwillen vieler vornehmen Häuſer und Perſonen / ſich und dero Churfln. Hauſe zu ziehen / und auf den Hals laden müßte. Und zwar hatte ſich der ChurFürſt hinwiederum zu ihrer Käyſ. Majeſtät/ alß einen gerechten/gütigſten/und milden Käyſer/ anders nicht / alß Käyſerlichen gerechten Regiments/ Hulde/ und Gnade/ auch Schuz und Schirms / ſo wohl zu dero Höchſtlöbl. Erzherzoglichen Hauſe Oeſterreich / Freundſchafft und gutes / untertähnigſt/ uñ freundlich/gänzlich verſehen/ und gewis verſichert / zumahl auch dem ChurFürſten / daß Ihm / und ſeinem Churfln. Hauſe/ ſolche beſtändige treu/und nüzlichſte dienſte / mit guten belohnt / und nicht vergeſſen werden ſollte / anſehnliche verſprechnüſſe geſchehen. Alß aber gleichwohl hernach die Sachen ganz anders lieffen/ hilff ewiger GOtt/ wie demühtig/ wie bewegend / bittet / und docirt er dagegen. Daß mier nohtwendig dabey einfallen muß / was etwa von ChurFürſt Johanſen Doctor Luther vormahls geſchrieben:

Jzt aufm Reichstage/ da auf der Papiſten ſeiten ſolch drohen/pochen/höhnen/ſpotten den Unſern wiederfahren iſt/ haben die Unſern ſich aufs tieffſte immer gedemühtigt, ſchlecht mit Füſſen über ſich gehen laſſen, und dennoch immer Friede gebeten/gefleht, und alles erboten / was GOtt leiden mag. Wenn unſer teil eitel bettelbuben geweſen wären / wäre es doch mehr alß zu viel geweſen/ich will geſchweigen/ daß ſolches hohe groſſe Fürſten/ Herren/ fromme und ehrliche leute ſind. Daß ich achte / ſolch bekäntnüs / ſolche demuht / und gedult / ſey nicht viel geſchehen / weil die Chriſtenheit geſtanden / und meiner hoffnung nach die größte ſeyn ſoll / vor dem Jüngſten tag. Geſchahe aber hier dennoch. Und iſt der anfang des einen ChurFürſtlichen Handſchreibens de dato Torga/ den 20. Mäy Anno 1631. dieſer: Allerdurchlauchtigſter/ ꝛc. ꝛc. Allergnädigſter Herr / Eure Käyſerliche Majeſtät werden von dero Geſandten meine untertähnigſte andwort entfahen; Und iſt derſelben meine Liebe/ und beſtändige Treu bekannt; Gegen Eure Käyſerliche Majeſtät / und dero ganzen

Erz=

Erzherzoglichen Hauſe / hab ich mich / zeit meiner tage / aufrecht erwieſen / und mier nichts höhers noch mehrers angelegen ſeyn laſſen / denn Eurer Käyſerlichen Maje-ſtät gute untertähnigſte gehorſamſte dien-ſte zu tuhn / betrübe mich demnach nicht we-nig / daß ich das / was mier izzo begegnet / hab erleben müſſen / Ich bitte darauf / Eu-re Käyſerliche Majeſtät anderweit unter-tähnigſt und gehorſamlich / ſie wollte ſich doch erweichen laſſen / und nicht zugeben / &c. &c. Sonderlich wäre auch die Re-ſolution / ſo der ChurFürſt an den Köni-glichen Spaniſchen ſubdelegirten Ge-ſandten / den 19. October noch im ſelbigen jahre gegeben / wohl würdig von wort zu wort allhier eingetragen zu ſeyn. Doch müſſen wier eilen / und nur ſummariſch be-rühren / daß der ChurFürſt in dieſer gan-zen Sache / eine faſt über menſchliche cir-cumſpection / groſſe geduld / lange hoff-nung / bis aufs eußerſte / und im herzen auch nie erloſchene ehre / und gehorſam / ge-gen Seine Käyſerliche Majeſtät behalten / ſo er nicht nur damit erwieſen / daß er gar zeitlich wiederum mit Römiſcher Keyſer-

licher

licher Majeſtät geſchloſſen / ſondern auc
bey noch inſtehenden Kriege / und da e
Prag erobert / im geringſten nichts übel
da verüben laſſen / und der Käyſerliche
Reſidenz abſonderlich geſchont / auch au
demühtigen reſpect gegen den Käyſer,
nicht einmahl darinnen ſchlaffen wollen,
vielmehr aber / alß ihm im Käyſerlicher
Schlaffgemach gezeigt ward / wo Seine
Majeſtät zu ruhen pflegen / den hut abge-
zogen / und ſolche orte / alß heilig / ſtäts
mit bloſſem haupte und höchſt erbietig be-
ſichtigt. Was er aber gleichwohl her-
nach beym Keyſer / ganzer 10. Jahr über/
ausgeſtanden/ und wie er anders nicht/ alß
durch die endliche noht zum Armiſtitio,
und folgends Neutralität zu bewegen ge-
weſen / das iſt alles notoriſch / und hier
zu verfaſſen nicht müglich. Nur daß ich
gleichwohl nicht vorbey können / noch die-
ſe des ChurFürſtens worte / aus einem
Schreiben an den Herrn Adminiſtrator
zu Halle auszuzeichnen: Alſo wollen wier
nicht hoffen/daß uns in herbey nahen-
den unſern Alter etwas zugemuhtet
werden ſollte / welches denn von uns/
in

in eigner Churfln. Perſon / bald bey angetretener unſerer Churfln. Regirung / nach dem exempel unſerer getreuen Vorfahren am ChurFürſtentuhm / über die dem Römiſchen Käyſer getahne Pflicht / wirklich abgelegten Eydſchwur auf einigerley weiſe entgegen oder zuwieder ſeyn möchte; Denn da hätten E. L. vor ſich ſelbſt zu ermeſſen / daß wier nach anmahnung Göttliches Worts / und erheiſchung unſers Chriſtentuhms/eher alles zeitliche / (welches wier ohne das dermahleins/wenn GOtt will/verlaſſen müſſen/) hindan ſezzen / alß einen ſolchen gefährlichen anſtoß des Gewiſſens / und betrübniis der Seele / zu übernehmen ſchuldig und willig ſeyn würden. Doch wandte der ChurFürſt auch Seine Neutralität / mit euſerſter mühe / dahin an / daß auch der Käyſer zur endlichen ruhe und Friede kommen möchte. Alß ihm deſſen Seine Käyſerliche Majeſtät/Herr Ferdinand der Dritte/mit eigener Hand aus Linz / im Jahr 1647. an Königliche Majeſtät in Spanien das

höch=

höchſte zeugnüs giebt / daß micr daher
leid ſeyn ſollen / wenn ich nicht zum we
nigſten ſo viel Spaniſch gelernt/daß ich di
ſe recht güldene Worte verſtehen möchte
Agora ſomos qvitado de to
dos, ſino de nueſtro qverido
viejo y muy fedele Saſſone, e
qval ſolo trabaja por nueſtro
parte, con gran fedeldad y
conſtancia, das iſt / Nunmehro
ſind wier/ bis auf unſern lieben/alten/
und ſehr getreuen Sachſen von allen
verlaſſen/ welcher noch der einige iſt/
der zu unſerm beſten / mit ſehr groſſer
Treu und Standhafftigkeit arbeitet.
Noch neuer / und alß ſelbſt vor augen iſt
endlich/wie gegen die izt höchſtlöblichſt Re=
girende Römiſche Käyſerliche Majeſtät/
Herrn Leopolden / ChurFürſt Johann
George der Andere / mit der allerreinſten
devotion / mit raht/ und mit hülffe beyge=
treten/und EE. Chur=Prinzlichen und
HochFürſtl. Durchl. Durchl. hochge=
ehrteſter Vater / in damahls hoher Chur=
Prinzl. Perſon mit aufgeſeſſen / und Sei=
ner

ner Käyſerlichen Majeſtät und dem Heiligen Reiche / ſolche gefährliche und mühſame Expedition / zu ehren und ſchuz / mit übernehmen helffen.

Jch komme aber nun / gleichſam alß nach weiten / und durch ſo viel Secula getahnen ausreiſen / wiederum zu EEurer ChurPrinzl. und HochFürſtlichen Durchl. Durchl. ſelbſt / und bin zwar genug verſichert / daß dieſe und alle dergleichen / genennte und ungenennte / gute ſemina, impetus, und igniculi, wie ſie etwa die Auctores heiſſen / in EE. ChurPrinzl. und HochFürſtlichen Durchl. Durchl. allerredelſten Blute ſchon ſtekken. Sie tuhn aber recht Fürſtlich / und nach dem Exempel dero hohen Vorfahren / nahmentlich ChurFürſt Chriſtian des Erſten / ChurFürſt Auguſti / auch Herrn Johann Friedrichs / und Herrn Friedrichs des Dritten / ChurFürſten / daß ſie ſolche gute art und funken / durch die Studia mehr und mehr aufbringen / und zu künfftigen / GOtt gebe / frommen / heilſamen / und recht Sächſiſchen Actionen habilitiren. Da ich zwar

genug-

genugſame zeit zu haben wündſchte/ EEr. ChurPrinzl. und HochFürſtlichen Durchl. Durchl. ganze/ und ſchon weit und breit beruffene HochFürſtl. Schuel-Stube zu eröffnen/ und dem Leſer durch ſo viel unſchäzbare penſa umzuführen/ alß in Theologiâ, Moralibus, und Matheſi, auch in Lingvis, Artibus, und Hiſtoriâ, ſchon beyhanden. Teils aber die kürze/ teils auch mein inſtitutum, geſtatten mier vor izt nicht mehr/ alß daß ich nur rühme/ und zu iedermanns wiſſen/ alß ein bote guter Freude bringe/ daß EE. ChurPrinzliche und HochFürſtl. Durchl. Durchl./ nächſt/ und mit ſo vielen andern/ wie berechnet/ die XII. erſten Herren ChurFürſten/ dero Durchlauchtigſten Hauſes/ zu ſamt den drey groſſen Herzogen/ Herrn Albrechten/ Hn. Georgen/ und Hn. Henrichen/ allbereit glüklich durchgebracht/ und von zeile zu zeile innen haben/ was von denſelben vor gar wenig jahren/ ein Gottſeeliger und wohlbeleſener diener dero GrosHerrn Vaters/ Chriſtmildeſten andenkens/ kürzlich/ und mit judicio, zuſammen verfaßt. Denn daſſelbe gleichſam nur

Schächt-

Schächtlein voll ſo ſchöner / aus groſſen Bergen aufgeſammleter Edelgeſteine/wird mit Göttlicher hülffe an EE. Chur Pr. und Hoch Fürſtliche Durchl. Durchl. nunmehro ſchon fernerweit nachzudenken geben / was in den Fundgruben ſelbſt/ und in dem groſſen Meer der Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Hiſtorie / vor Perlen/ Gold / und Vorraht ſtekken müſſe / da EEr. Chur Prinzl. und Hoch Fürſtl. Durchl. Durchl. ganz nichts künfftig wird vorfallen können / ſo nicht aus dem Worte GOttes / aus den Geſchriebenen Geſezzen/und auch dero Haus Hiſtorie/ richtig und leichtlich zu entſcheiden. Zum Exempel : Es will in der Religion was misſtimmiges heimtükkiſcher weiſe eingeſchoben werden : So leget die Sächſiſche Hiſtorie / oder ſo man es noch ſichtlicher ſehen will/die Hoff Capellen Bibel/Chur-Fürſt Auguſti eigenhändige Worte vor: Ich habe mich von Jugend auf zu der Heiligen Bibel / und zu der Augsburgiſchen Confeßion bekennt / dabey gedenke ich auch mit GOTTES hülffe und gnaden zu ſterben. Weil ich denn geſehen/

daß in meiner Hofkirche eine Calviniſche Bibel verhanden / ſo M. C. S. vor ſich / und ohne mein vorwiſſen / darein gebracht hat / ſo habe ich ſolche heraus genommen / und Doct. Martini Luthers Verſion an die ſtelle ſelbſt gelegt / desgleichen auch die Formulam Concordiæ, und habe das gnädige vertrauen zu meinen Seelſorgern und Prædicanten / ſie werden ſich als treue Paſtores, in liebe und einigkeit unter ſich / izzo und künfftig erzeigen / und die Lehre / dazu ſie ſich izzo bekennt / ihres höchſten vermögens und fleiſſes fortſezzen / ſo lieb ihnen ihrer Seelen heil und ſeeligkeit iſt. Actum Dresden / den 12. Mart. An. 1581. Auguſtus / ChurFürſt. Wird aber gewalt gebraucht: ſo inſtruirt wiederum Ch. Johann Georgen des Erſten allerunterthänigſtes Memorial, der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät Anno 1630. den 13. May / durch die Chur-Sächſiſche Geſandten in Wien übergeben: Ihrer Käyſerlichen Majeſtät / alß ihrem vorgeſezten Oberhaupt dieſer Welt / erkennte ſich Ihre ChurFürſtliche Durchlauchtigkeit ſchuldig / allen untertähnigſten Gehorſam / Reſpect / Ehre /

Lie-

Liebe / und Treu / aufrichtig zu erweiſen/ dagegen aber müßten und wollten Ihre ChurFürſtliche Durchl. auch dem heiligen GOtt / in bekennung ſeiner Lehre / Ehre/ und Worts / ſtandhafft verbleiben / und ſeinen allerheiligſten Nahmen/ in ſchuldigſter andacht / und Chriſtlichem gemühte/ geben / was demſelben gebührt / und dabey allerſeits feſtiglich bis an ihr ſeeliges ende verharren/auch ihre von GOTT beſcherte geliebteſte ChurFürſtliche Kinder/ferner dazu väterlich auferziehen/ernſtlich ermahnen / und anhalten. Selbſt aber ſchreibt er an Seine Käyſerliche Majeſtät vom 24. Auguſti noch im ſelbigen Jahre: Ich will in ſolcher aufrichtigen treu gegen Eure Käyſerl. Maj. und das Heilige Reich / bis in meine grube unausſezlich verharren: darneben aber auch dem Allgewaltigen GOtt / in deſſen händen doch alles ſtehet / und ſeinem heiligen Wort / zu folge deſſen gebot/ und aller Chriſtlichen Herzen / auch meiner Vorfahren exempel nach / geben und leiſten / was demſelben gebührt. So auch iemand ſich unterſtünde/

die Diener des Worts Gottes/ihres ſtraf-fens wegen / oder weil ſie alß aufgeſtellte hüter den Wolff anſchreyen / zu verun-glimpffen: So treten alſobald ChurFürſt Auguſtus / und deſſen Sohn/ und Enkel/ alles ChurFürſten/auf/und ſagt der Erſte: Ich weiß nicht/was d' ſchwarze Pfaf-fe/ (war D. Paul Crell/der mit den Reli-gions Minirern nicht wollen graben helf-fen/) ihnen muß zu leide getahn ha-ben / daß ſie ihn nicht leiden können/ wollan / er ſoll mier noch nüzze wer-den/und zur hand ſtehen/ wie ein ſpieß an der thüre. Der Andere bedauret den handel mit dem Ober-Hof-Prediger/Doct. Martino Miro. Und der Dritte hört die Predigten mit offenen haupt / mit gefalte-nen händen/ und ſtehend an / läßt trähnen ſchieſſen / erinnert ſich auch der ſtraffe bey der Taffel / erbeut ſich zur beſſerung / hält über die Prediger / und derer auctorität/ läßt keinen verachten / oder ſchimpfflich halten / und befiehlt ſeinen Theologen ſelbſt / ſo bald von den Päbſtlern / oder Calviniſten / irrige Schrifften an tag ka-men / ſelbige unverſäumt zu wiederlegen.

Alſo

Alſo wenn Bibel leſen / und Predigt hören / alß gar nichts ſonderlichs / ſo hingeſchlagen wird / ſieht ChurFürſt Johannes ſtraks darwieder / und ſagt: Ich kann des Göttlichen Worts ja ſo wenig entbehren / alß eſſens und trinkens. Welcher ChurFürſt auch die Predigten nachgeſchrieben / und ſechs edle Knaben ſich täglich ſechs ſtunden die Heilige Schrifft ließ vorleſen / auch ob er ie zuzeiten darüber entſchlaffen / doch allzeit / wenn er erwacht / irgends einen ſchönen Spruch gemerkt / und behalten. Dergleichen taht auch ChurFürſt Auguſtus / ſo über die ſtäte und ordentliche leſung der Bibel / auch die lezte zeit vor ſeinem höchſtſeeligen ende die ganze Heilige Schrifft in 30. tagen / und alle Tomos Lutheri binnen dreyßig Wochen ausgeleſen / auch um ſelbige zeit zu dem Diener / den er bey ſolchem Alter zum leſen gebrauchte / geſagt: Entweder muſt du mich / oder ich dich zu tode leſen. Kommen einige mit Kriegsvorſchlägen / und mit vorſtellung der Reputation / habenden Mittel / trefflicher Alliancen / und unentgänglichen Profits / einhergetrabt /

ſpricht Herzog Wilhelm alſobald zu Her-
zog Albrechten : Ihr werdet einmah[l]
bekennen / mein Vetter / daß ich di[e]
wahrheit geredet habe / ich wündſche /
daß Ihr vom Kriege reicher alß Ich
werden möget. Wobey doch ſonderlich
auch ChurFürſt Auguſti erſte Landtags
Acta de Anno 1554. item, ſo viel Schrei-
ben von ChurFürſt Johann Georgen dem
Erſten an ChurPfalz / und in derſelbigen
ſache anderweit abgeſchikkt / zu durchblät-
tern. Wollten aber andere zu anfang ver-
dekkter gehen / und Ligen und Unions / alß
vorträglich / oder nöhtig einrahten : So
wehren ChurFürſt Auguſtus / ChurFürſt
Chriſtian der Andere / und ChurFürſt Jo-
hann George der Erſte / auch ChurFürſt
Moriz / und ChurFürſt Friedrich mit
ganzer macht. Alß welche alle und iede von
Bündnüſſen / Unionen / und Ligen ganz
nichts gehalten / ſich gar nie dabey einge-
laſſen / vielmehr aber dawieder geſchrieben /
das erfolgende unheil verkündigt / und ſich
ungeſcheut / und im grunde / ein vor alle
mahl alſo und dergeſtalt erklärt : Würden
die Catholiſchen einen Stand der Augs-
bur-

burgiſchen Confeſſion-Verwandten mit der taht beleidigen/ und den Religion- und Prophan-Frieden hindan ſezzen / ſo will der ChurFürſt von Sachſen den Proteſtirenden Ständen / mit allem vermögen/ aſſiſtenz leiſten / ob er gleich in keiner Union mit ihnen begriffen / ohne daß er alß ein gehorſames Glied des Reichs/Stands-Ehren- und Gewiſſens halber / ſich dazu verpflichtet erachtet. Und hinwiederum/ da die Proteſtirende oder Evangeliſche/ &c. &c. Sind ChurF. Johann Georgen des Erſten Worte. Ereignet ſich aber dennoch wieder Recht / und wieder alles vernünfftige / Reichsgemeſſene / und Chriſtliche einwenden / zulezt eine unableitliche zunöhtigung: So läßt die Hiſtorie auch da nicht unberichtet. Alß da ſie nehmlich von Marggraf Friedrichen mit dem Biſſe/ Henrichen dem Erleuchten/ Dietrichen dem Vertriebenen/ auch Friedrichen dem Strengen / und den beyden Friedrichen / ChurFürſten / it. aus den Acten von 1545. mit ChurFürſt Johann Friedrichen / auch mit ChurFürſt Morizzen 1552. und vom Reichs-Convent zu Leipzig Anno 1630. vom 7. Jul. 1631. vom 6. Nov. 1632. auch

vom Meymonat 1634. und wiederum von ChurFürſt Morizzen de An. 1552. mit umſtänden erzehlt. Aus welchen allen der beſtändige und hohe ſchuz GOttes gar klärlich erhellt/darinnen das Chur-und Fürſtliche Haus Sachſen bis anhero geſtanden/ und noch ſtehen wird/ſo lang es ſo gerechte/ und ſo beſcheidene conſilia, vor und nach dem Siege/führt/ alß von ChurFürſt Johann Georgen dem Erſten ſchon oben erwieſen / von ChurFürſt Morizzen aber noch dieſes zurük iſt/ daß derſelbe/ vielmehr durch reſpect gegen die hohe Majeſtät/zurük gehalten/alß daß er bey ſo groſſen ſchrekken/und in ſo entblößter Flucht/den Käyſer nicht ſollen einholen / alß hiervon hernach des ChurFürſtens innerſte Officirer genugſam bekräfftiget. Ferner / wenn bey ſtehenden und blühenden Friede leute ſind / die zu nichts / alß zu ſündlicher wolluſt / oder doch eiteln und vergebenen Pracht / wollen anführen/und keinen Thaler beym Fürſten leiden können: da erzehlt die Hiſtorie / wie ChurFürſt Friedrich der Dritte / und Ch. Auguſtus/ zwar auch ihres Friedensgenoſſen/doch aber dabey ihre eigene Friedensverrichtungen gehabt/und das Land gebeſſert/

die Aemmter verſtärkt/Kirchen und Schu=
len viſitirt/löbliche ordnungen geſezzt/die
Bergwerk=Veſtungs=Lands= und andere
Gebäude/ teils was ſchon ſtand/ erhalten/
oder neu aufgeführt/ ſonderlich auch auf
die ingenia, ſitten/ und nahrung der Un=
tertahnen acht gehabt/ Commercia und
Manufacturen befödert/ inzwiſchen aber
doch immer auch beygelegt / und ſich in
allen alß treue und geſegnete Väter / und
handhaber der Religion/ der Juſtiz/ und
der allgemeinen Landswohlfahrt erwieſen
haben. Alſo/ wenn Fürſten recht in die
Fürſten Seele gegriffen/ und ihnen vor=
gebildet werden will/ Sie wären zu der laſt
nicht eben da / und hätten deſſentwegen
Diener: So weiſet die Hiſtorie hingegen
auf den Weiſen Friedrich/und ſonderlich
auch auf Chur Fürſt Auguſtum/und Chur=
Fürſt Joh. Georgen dem Erſten/die in Re=
ligions=in Reichs=und Landſachen uner=
müdet/die alle ihre Diener eigentlich kenn=
ten/die ihre Einkünffte wußten / die die
Rechnungen überſahen / die zu 50. und
mehren blättern/von einlauffenden briefen
laſen/ die mit den Herren geheimen Räh=
ten zu vielen Stunden ſaſſen/ die ſelbſt den

Schluß gaben / und mit einem Wort ChurFürſten waren. Welches auch dem izzigen Könige in Frankreich / Hn. Ludwigen dem XIV. alß das Haupſtük und Kern von allen dem / ſo er aus ſeines Gros-Herrn Vaters Leben und Thaten lernen ſollen / eyferigſt beygebracht / und bey umrechnung ſeiner groſſen Thaten / zu den meiſten der grund iſt. Von ChurFürſt Auguſto aber / und von ChurFürſt Joh. Georgen / möchte vielleicht künfftig in dero Annalibus mit mehren zu leſen ſeyn. Von ChurFürſt Friedrichen iſt inzwiſchen dieſes allhier mit anzuhefften / was der Pyrbaumiſche Superintendent, in deſſelben Lebenslauff / aus D. Luthers eigenen Worten zuſammen getragen: Unſer ChurFürſt war ein ſolcher Mann / der alles nach ſeiner vernunfft und natürlichen verſtande / raht / und weisheit regirt. ChurFürſt Hañs Friedrichen wards wohl vorgeſchrieben / und vorgemahlt / aber ſeines Herrn Vaters weisheit erlangte oder erreichte er nicht. Wenn ChurFürſt Friedrich ſeine Rähte ließ rahten / täht er gleichwohl offt das wiederſpiel / doch mit ſolcher vernunfft und grund / daß ſie nichts konn-

ten

ten dawieder ſagen. Es haben ihm auch viel nach dem zůgel gegriffen / und wolten ihn regieren / aber er ſezzte ſeine hörner auf / und ließ keinem recht / der ihm rahten wollte / und führte es doch weislich und glůklich hinaus. Wo ers aber hätte aus den händen gegeben / und ſich hätte regieren laſſen / ſo wollte ſein Glůk und Weisheit ſich umgekehrt haben / und durch ſeine Råhte dahin kommen ſeyn / daß er hätte můſſen einen Löffel aufhebē / uñ eine Schůſſel zertreten. Mit den Beammten hielt er ſcharffe Rechnung. Wenn er gleich in ſeiner Schlöſſer eins kam / aſſe / und fütterte er / alß ein Gaſt / und bezahlte alles rein ab. Weñ er zu morgen aufgeſtanden war / muſte man ihm die Regiſter leſen. Und wenn er ſchon reiſete / iſt er doch des abends nie zu bette gegangen / er wůßte denn / was er verzehrt. Der ſahe ſeinen Ammtleuten und Schöſſern genau auf die Haube / und gleubte nicht weiter / denn er ſahe. Das war ein Fůrſt / und hielt haus. Andere Fůrſten neben ihm / die das nicht tåhten / unachtſam / und ſåumig waren / iederman trauten / und ſich der ſache ſelbſt nicht annahmen / mußten

ten verderben. Aber ein ſolcher Fürſt/der ſelbſt in das ſpiel ſieht/ ſelbſt rechenſchafft einnimmt/der iſt ein ſelzamer Vogel unter den Fürſten auf Erden. Und weil ia nicht müglich/ auch endlich nicht nöhtig iſt/daß ich in dieſer Dedications-ſchrifft/ die Caſus, ſo einem groſſen Chur=und Fürſten aufſtoſſen/ alle anziehe/ und aus der Hiſtorie Ihres Hohen Hauſes erörtere: Vielmehr aber aus den angeführten/ auf alle noch übrige/ in gleichförmiger unterſuchung/ die Exempla gar leicht/ und ein iedes zu ſeiner zeit/ ſich finden laſſen: Alß will/ bey noch zweyen/ ich ſo vollends beruhen. Der eine Caſus ſoll ſeyn/ daß wenn etwa **EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Durchl. Durchl.** dero izzigen alter und zuſtande nach/ ſollten behelliget werden über dem Latein/und Diſciplinen/ die **EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Durchl. Durchl.** zwar gar leicht/ und mit freuden/ alß in güldene köpffe/ faſſen/viele aber hingegen nur vom nahmen hören den hautſchauer fühlen/ und lieber auch ſagten/ wie dort jene zu ChurFürſt Johannſen/ man ſollte aus

Für=

Fürſten nicht Studenten und Schreiber ziehen: EE. ChurPrinzl. und Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. vielmehr noch über die ChurFürſtl. damahlige ziemlich rauhe abfertigung / in der Sächſiſchen Hiſtorie auch finden köñen/wie dero Ober-älter-Herr Vater/ChurFürſt Auguſtus/ im ſieben und vierzigſten Jahre ſeines alters das Latein wieder vorgeſucht/und ia wohl ſtraffe genug gegeben/daß er in ſeiner erſten jugend dem gelehrten Joh. Rivio nicht fleißiger zugehört / maſſen michs traun erbarmt/alß in der Churfl. Bibliothec in Dresden ich die erſchrekliche Rollen gefunden / womit man dieſem groſſen Herrn wohl die allerſchlechteſte erleichterung gegeben. Sein Ingenium aber ſupplirte allen defect, und faßte die Sprache noch biß zum leſen / zum verſtehen / und zum dürfftigen Reden / doch ſo / daß da er etwa in einem genere verſtoſſen/ und vielleicht das andere mahl wiedergekommen/ geſagt / er wolle eine Tonne Golds drüm geben / daß alle nomina in A generis fœminini wären. Welche groſſe geldpoſt EE. ChurPrinzl. und Hoch-

Fürſtl.

Fürſtl. Durchl. Durchl. ob GOTT will erſpaaren / zugleich aber auch / mit ChurFürſt Chriſtianſen dem andern / dero VorGroß-Herrn Vetter / nicht werden im bette ſeuffzen dörffen / daß ſie ihre izzige zeit nicht recht angelegt. Und weis ich zwar nicht / was dieſer liebe ChurFürſt / da er länger gelebt / hätte nachholen würden. Dieſes aber weis ich von gar unverwerflichen zeugen / daß er über die jenigen / die ihm ſtraks von anfang in der jugend verleitet / und an ſtat guter bücher / die kleinen becherlein auffm teller vorgeſezzt / mit thränen geklagt. Erinnere mich auch darbey / faſt wie unvermeidlich / König Friedrichs des Andern in Dennemark / Norwegen / ꝛc. ꝛc. ſo dieſes ChurFürſtens Schwäher / ChurFürſt Auguſti Schweſtermann / und EE. ChurPrinzl. uñ HochFürſtl. Durchl. Durchl. von Ihrer Hoheit / dero höchſtgeehrteſten Frau Mutter Ober-älter-Herr Vater geweſen / und dañenhero auch bey EE. ChurPrinzl. und Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. und bey dero hohen Hauſes Hiſtorie / ſeinen allzeit offenen / und ſehr anſehnlichen ſiz / und ſtelle

hat.

hat. Von demſelben erzehlt ſein Hofpre-
diger / Herr Chriſtoph Knopff / von wort
zu wort alſo: Sein Herr Vater / König
Chriſtian der Dritte / ordnete ihm Præce-
ptores zu / und befahl ihn in guter Lehre
aufzuziehen. Da er denn ſeinen Catechis-
mum und Haupt Articul Chriſtlicher Leh-
re / welches das vornehmſte iſt / aus GOt-
tes Wort gelernt. Und ob er wohl von
GOtt mit einen trefflichen ingenio und
guten verſtand begabt geweſen / daß er weit
mehr hätte lernen und begreiffen können /
wie er auch einen ziemlichen anfang ge-
habt: So iſt doch gemeiniglich bey groſſer
Herrn Inſtitution wenig ernſt und fleis.
Jederman will ihnen / inſonderheit / wenn
ſie etwas zu jahren kommen / fügen / und zu
willen ſeyn. Und wenn ſie alſo ihren eige-
nen willen folgen / wird die beſte zeit zu ler-
nen verſäumt / und mit andern unnöhtigen
dingen zugebracht. So kann hernach die
verſäumnüs der zeit nicht wiederbracht
werden. Daran hat es unſern ſeel. Herrn
auch gemangelt / darüber er offt geklagt /
uñ / alß viel vornehme Leute wiſſen / geſagt /
er wolle ſeinen Sohn anders lehren / und
erzie-

erziehen laſſen/und ſolches hat er auch hernach bewieſen. Denn da er ſeinen geliebten Sohn/Herzog Chriſtian/izzigen erwehlten König/ſeinem Præceptori zur Lehr uñ inſtitution überandwortet/und den Eyd von ihm genommen/hat er ſeiner eigenen inſtitution gedacht/und mit ſehr ernſtlichen und beweglichen worten ihn berichtet/woran der mangel in ſeiner inſtitution geweſen/und wodurch er in ſeiner Lehr verhindert/und verſäumt worden. Darauf ihm ernſtlich befohlen/er ſollte nicht allein fleis in der Lehre/ſondern auch darneben gebührenden ernſt bey ſeinem Sohn gebrauchen/denſelben ſeinen eigenen willen nicht laſſen/ſondern in guter diſciplin halten/in wahrer furcht zu GOtt/Ehre/Tugend/und Erbarkeit/wie er es vor GOtt/und ihm/alß ſeinen Herrn und König/zu verandworten gedächte/auferziehen. Und wo ihn iemand in dieſen ſeinem Ammt zu hindern unterſtehen wollte/hat er ihm Königl. Schuz verheiſſen und zugeſagt. Und iſt auch bey dieſer ſeiner meinung/wiewohl es dem Teuffel leid geweſen/und es gern
geän=

geändert hätte/bis an ſein ſeeliges ende geblieben. Denn er alß ein Chriſtlicher weiſer König wohl bedacht/ daß wo ſein geliebter Sohn Gottes Volk in folgender zeit/mit Weisheit/ Vernunfft/ und Tugend aus und einführen/ und ſie/ wie David getahn/ weiden ſollte/ ſo müßte er ſolches zuvor aus Gottes wort lernen. Und wo er andere/ zu ſeiner zeit/ unter guter und rechtmäßiger zucht und diſciplin halten ſollte/ ſelbſt unter Chriſtlicher guter zucht und gehorſam erzogen werden müßte. Darüm er auch ſolche ſeines Sohns inſtitution zu dem ende gerichtet. Bis hieher der Dähniſche Theologus. Der andere aber/ und zugleich lezte hier geregte Caſus, iſt noch dieſer: Wenn EE. Chur Prinzl. und Hoch Fürſtl. Durchl. Durchl. nach und nach erſtarken/ und in andere übungen/ folgends auch in andere verſuchungen/ und gleichſam alß in andere welt kommen/ und doch wol bisweilen guten raht vermiſſen werden/ hat anders Seneca recht geredt: Vis ſcire, cujus rei inopiâ laborant magna faſtigia? qvid omnia poſſidentibus deſit? ille, qvi

verum dicat, in dem ein gros teil der ſe-
nigen / die iedesmahl um den Herrn ſind/
mehr mit des Herrn Zorn und Gnade/ alß
mit dem Herrn ſelbſt reden: So können
EE. Chur Prinzl. und Hoch Fürſtl.
Durchl. Durchl. ſich in geheim / und
zum aller vertraulichſten mit dero Hiſtorie
beſprechen / und daraus alß aus einen lau-
teren brunnen die klaare wahrheit ſchö-
pffen / weil ſelbige ganz nichts verſtekkt/
und ohne allem intereſſe, beydes gute und
böſe werke / und auch derſelben lohn und
ſtraffe / dem Leſer vorlegt / daß wenn ja
iemand wäre/der GOTT nicht erkennen
noch achten wollte / derſelbe ſich dennoch
an ſolche Exempel ſtoſſen / und immer ſor-
ge haben muß / es werde ihm dermahleins
auch gehen/ wie es denen / ſo ihm durch die
Hiſtorie ſind vorgebildet worden / vor-
mahls ergangen. Aus welchen er denn ge-
wislich viel härter bewegt werden/ denn ſo
er mit ſchlechten oder bloſſen worten des
Rechts / oder aus der Phloſophie, geſtrafft
und erinnert würde. Sind worte des
Mannsfeldiſchen Canzlers / ſo er A. 1562.
an Herzog Hanns Friedrichen den Drit-
ten

ten geſchrieben. Gleich wie im gegenteil die Gottesfürchtige und tugendhaffte Fürſten nohtwendig den gröſten troſt / und mehr alß balſamiſche ſtärkung / krafft / und gifftvertreib / in aller / auch der euſſerſten noht / bey ſich haben / wenn ſie in der Hiſtorie das Göttliche vorſorg- und hülffsregiſter aufſchlagen / und daſelbſt unter vielen und unermeßlichen gnaden GOttes auch dieſe finden / daß ſo nahe es offters dieſen Edlen Sachſenſtamm geweſen / er dennoch beſtehen blieben / grünen / und neue zweige treiben müſſen.

Das geſammte Haus Sachſen / war mit Dietrichen dem Vertriebenen im jahr 1195. in ein faß geſpündet. Anno 1222. beſtand es auf einen ſechsjährigen Herrlein / Herrn Henrichen / unter einer nicht beſten Mutter / doch treuen Vormundt / Landgraf Ludwigen zu Thüringen. Nach Diezmanns ermordung Anno. 1307. war der Angebiſſene Friedrich / und wiederum / alß Friedrich der Lahme An. 1315. vom ſchuß geſtorben / Friedrich der Ernſte / die einigen. An. 1455. war auch der ganze Stam̃ / mit Herrn Ernſten / und Herrn Albrech-

 ten /

ten/in der Entführer händen. Das eine mahl ſtand es mit dem Erneſtiſchen Stam/unter ChurFürſt Friedrichen dem Weiſen / und Herzog Johanſen/ auffm ertrinken in der Elbe/dergleichen An. 1602. mit dem Albertiſchen/da ChurFürſt Chriſtian der Andere / und Herzog Johann George daſelbſt in gefahr/der jüngſte Bruder Herzog Auguſtus / gleich damahls in Wittemberg/tödlich krank lag. Zuvor aber hatte ſich dieſe ganze Linie/ alß man aus dem ausgange ſagen kann / in dem einigen Herzog Henrichen Anno 1598. auf den ſo unnöhtigen / und doch ſo weiten und beſorglichſten Reiſen / nach Jeruſalem und nach Compoſtell / müſſen laſſen herum ſchleppen: Hatte ſich auch folgends bis auf den einigen ChurFürſt Auguſtum / und wiederum auf den einigen ChurFürſt Chriſtianſen den Erſten/und endlich auch auf den einigen ChurFürſt Johann Georgen den Erſten/vermindert. Nach der zeit aber hat ſich der Stok gar ſchön wiederum beſezzt. Und wären alß Singularia beym Hauſe Sachſen mit anzuführen / daß ChurFürſt Joh. George der Erſte Neunzig Nachkommen / noch vor ende zehlen können/

können / Herzog Johanns aber in zwölff Jahren ſeines Fürſtl. Eheſtands / mit Fr. Dorothea Marien F. von Anhalt / Eilff Fürſtl. Prinzen / worunter das eine mahl Zwillinge / in einer unzertrennten ordnung gezeugt / und zum zwölfften ein Fräulein / mit welchen aber die Gemahlin erſt nach des Herrn tode entbunden. Item / daß dieſes Haus von Timone an / ins gemein alle hundert Jahr einen groſſen zugang gehabt. Denn Anno 1127. bekam es das Marggrafthum Meiſſen / Anno 1227. die Landgrafſchafft Thüringen. Wieder über hundert Jahr / denn es allhier ſo ganz genau nicht gerechnet wird / das gröſte teil des Pleisner- und Oſterlands / item ein ſtük vom Fränkiſchen Gebirge / und Anno 1427. das Herzogtuhm Sachſen / ſamt der Churwürde. Hundert Jahr hernach gab ihm GOtt das Liecht des Evangelii / und bald darauf auch das wieder gelöſete Burggraftuhm Magdeburg. Und in izzigem Seculo die Marggraftühmer / Ober- und Nieder Lauſiz / ſo von Röm. Käyſ. Majeſt. Hn. Ferdinanden dem Andern / an Chur Fürſt Johann Georgen den Er-
 ſten /

ſten/anfangs Anno 1623. alß ein Pfand-ſchilling/und hernach Anno 1637. erb- und eigentühmlich übergeben worden. It: das faſt alle 50. Jahr ein neu Berg-wergk entdekkt: und daß auch die neue Bergſtäte ſonderliche änderungen beym Hauſe/gleichſam alß nach ſich gezogen.

Ich ſoll aber unausgeſezt eilen. Muß auch dahero ſo merklich abbrechen/alß ich ſonſt von den ChurFürſtlichen/und Fürſtlichen Sächſiſchen Gemahlinnen mit mehren zu melden/ alß welche in der gemeinſchafft ſolcher groſſer Tugenden/Glük/und Ehre ſtehen/viele auch aus eigenen hohen Geblüte/Glanz/und Vermögen beygetragen/ wie zu geſchehen pflegt/wenn GOtt ein Haus ſegnet/und gleichſam alß durch viel Rinnen und Qvelle/ Reichtuhm/ Aufnahme/ Anwachs/und Verbreitung läßt zuflieſſen. Conrad der Groſſe hatte zur Ehe Käyſer Conrads des Dritten/und ChurFürſt Friedrich der Andere Käyſer Friedrichs des Dritten Fr. Schweſtern/Frau Luitgarden/und Fr. Margareten. Albrecht der Andere Käyſer Friedrichs des Andern/ Friedrich der Ernſte Käyſer Ludwigs des

Fünfften/

Fünfften/ und Herzog Wilhelm Käyſer Albrechts des Andern Fr. Töchter/ Fr. Margareten/ Fr. Mechtilden und Fr. Annen. Wittekind der Groſſe/ Herr Auguſtus/ Herr Chriſtian der Ander/ und Herr Johann George der Dritte/ Chur-Fürſten/ Fr. Geven/ Fr. Annen/ Fr. Hedwigen/ und Fr. Anna Sophien/ Hn. Gotherichs/ Herrn Chriſtian des Dritten/ Herrn Friedrichs des Andern/ und Herrn Friedrichs des Dritten/ zu Dennemark/ und Norwegen Könige/ Fr. Töchter. Herzog George Fr. Barbarn/ König Caſimirs in Polen Tochter/ Herzog Albrecht Fr. Zedenen/ Hn. Georgens/ und Marggraf Henrich der Erleuchte Fr. Agnes/ Herrn Ottocars/ Könige in Böhmen Fr. Töchter. Chur-Fürſten Töchter ſind geweſen/ Fr. Eliſabet/ und Fr. Dorothea Suſanna/ Schweſtern/ Chur-Fürſt Friedrichen des Dritten zu Pfalz/ ſo an Herrn Johann Friedrichen dem Andern/ und Hn. Joh. Wilhelm/ auch gebrüdere/ und Herzoge von Sachſen: item Fr. Hedwig/ Hn. Albrechts des Bärs/ Fr. Helena Hn. Hanſen/ und Fr. Sophia Hr. Joh. Georgens/ aller Chur-Fürſten zu Brandenburg

Fr. Töchter / welche an Herrn Otten den Reichen / Hn. Dietrichen den Weiſen / und Hn. Chriſtian den Erſten / ChurFürſten / ausgeſtattet. Nächſt denſelben ſind aus den HochFürſtl. Häuſern Oeſterreich / Beyrn / Sachſen / Brandenburg / Pfalz / Braunſchweig / Lüneburg / Holſtein / Heſſen / Mecheln b. / Cleve / Lauenburg / Wirtemberg / Anhalt / Burggrafen von Nürnberg / auch aus Kärnten / Mähren / und aus Böhmen / an verſchiedene dieſes hohen Stamms / ChurFürſten / Herzoge / Land- und Marggrafen beygelegt. Von Gräflichen Gemahlinnen aber ſind vor andern die von Henneberg / und von Arnshag / die ihre Graffſchafften mitgebracht / und dennoch ſonſt auch einzele / von Schwarzburg / Mannsfeld / Mersburg / von Adel aber mehr nicht alß zwey / da Herzog Wilhelm zur andern Gemahlin eine von Brandenſtein / und Marggraf Henrich der Erleuchte dritter Ehe eine von Maltiz / ſich antrauen laſſen / von der Brandſteinin kam kein Kind / von der Maltizzin ein Sohn / Herr Friedrich der Kleine / Marggraf zu Dresden / welchen

auch

auch der Herr Vater / auf allen entſtehenden fall der contradiction durch Käyſer Rudolphen den Erſten in den Fürſtenſtand erheben / und das diploma beym Abte zu Cella verwahrlich bey legen laſſen. Bedurffte aber teils deſſen nicht / und ſtarb er auch Anno 1316. ohne erben.

Dero hohe Gaben betreffend / werde ich die jenigen von denen im Sächſiſchen Nepote ſchon erwehnt / der kürze wegen / hier nicht wieder auf führen / wohl aber deñoch von Fr. Hedwigen / gebohrner aus Königl. Staũ Dennemark / Chur Fürſt Chriſtian des andern Gemahlin / dieſes noch beybringen / daß ſie eine heroiſche / ernſthaffte / hochverſtändige / gerechte / ordentliche / ſorgfältige / gnädige / und ſehr geehrte Fürſtin geweſen / die doch alles dieſes gleichwohl vor nichts achten / und ſich gar nichts zuſchreiben konnte / dahero ſie allzeit demühtig uñ freundlich / auch zum öfftern geſagt / einen Fürſten ſey die demuht d' höckſte nuz / und die grundfeſte aller gnade und glüks. Ihr Symbolum war: Ehre und Hoheit hab ich von GOtt. Von dem ſie auch am liebſten zu reden / und ihm ſonderlich vor dieſes zu danken pflegte / daß er ſie nicht

in der jugend ſterben laſſen/ da ſie ihn noch nicht recht erkennt/ wie gütig/ wie mächtig er ſey/ auch ihn noch nicht recht geprieſen/ und davor gedient. Item/ rühmte ſie gar offt und hoch/ daß GOtt alſo vor ſie geſorgt/ daß eben in dem jahr/ da ſie in Mütterlichen Leibe gebildet worden/ das ChurFürſtliche Haus Lichtenburg/ ihres Hn. Vaters/ König Friedrichs des Andern Schweſter/ Fr. Anna/ ChurFürſt Auguſti Gemahlin/ zu ihrer Reſidenz verfertigen laſſen/ auf welchen ſie nehmlich dreyßig jahr/ 5. monat/ und 3. Tage gewohnt/ uñ das andenken einer treuen unvergleichlichen Landesmutter/ groſſen Beterin/ Kirchenpflegerin/ und löblichſten Regentin zurük gelaſſen. ChurFürſt Johann Georgen des Erſten erſte Gemahlin/ Fr. Sibylla Eliſabet/ Herzog Friedrichs zu Wirtemberg Tochter/ war ſchön/ und überaus ſchön vom Leibe. Noch ſchöner aber war in ihr das Gemühte/ und der glanz vieler herrlicher Tugenden übertraf die klaarheit des Cörpers/ war ſtill/ keuſch/ züchtig/ ſanfftmühtig/ holdſeelig/ den Eltern ge-

her-

horſam / dem Gemahl getreu / gegen die Fr. Schwiegermutter ehrerbietig / gegen die hohe Anverwandte freundlich. Starb aber über harter Geburtsarbeit / alß ſie ihr 22ſtes Jahr noch nicht ganz erfüllt. Die andere Gemahlin / Fr. Magdalena Sibylla / Herrn Albrecht Friedrichs / Marggrafens zu Brandenburg / und Herzogs zu Preuſſen Tochter / brachte ihren Churfürſtl. Eheſtand bis über 49. und das alter über 72. Jahr. Erlebte 93. Nachkommen / da vor ihrer zeit die höchſte hierinnen geweſen Fr. Margareta / ChurFürſt Friedrichs des Sanfftmühtigen Gemahlin / ſo es in allen auf 48. gebracht. War eine Gottsfürchtige / tugendhaffte / beſcheidene / ſtille / mäßige / und geduldige Fürſtin / bey ſo unbeſchreiblichen gefahren / die ihrem Herrn von An. 1620. bis an 1650. zugeſtoſſen / gleich wie ſie auch in ihrer jugend dero blöden Herrn Vater / vor allen Geſchwiſter / am beſten warten können / und ſonſt groſſe Proben noch mehr / von Gottſeligkeit / mitleiden / und gutes tuhn / bis an ihr ende erwieſen. Die noch lebende Churfürſtl. Fr. Mutter / Fr. Magdalena Sibylla / ChurFürſt Joh. Georgen des

Andern

Andern nachgelaſſene Wittwe/hat ihrem Herrn/ benebenſt ihrer hohen Gebuhrt/da ſie der Röm.Käyſ.Maj. im vierdten grad/ mit dem Könige in Spanien in fünfften/ mit dem Könige in Frankreich / Gros-Britannien/Schweden/und Polen / im dritten / mit dem Könige in Dennemark im andern/ mit dem ChurFürſten zu Cölln / und zu Beyern im vierdten/ mit Chur Sachſen im andern / mit Chur Brandenburg im dritten / und mit Chur Pfalz im fünfften grad / verwandt/ auch den Marggräflichen Religionseifer / den ihr Herr Vater/ Marggraf Chriſtian/ Gros-Herr Vater ChurFürſt Johann George zu Brandenburg / und Aelter-Herr Vater ChurFürſt Joachim der Andere / auch die hohen Hn. Vettern/Chur-Fürſt Joachim Friedrich / Herr George Friedrich/Herr George/auch Herr Albrecht / und Herr Albrecht Friedrich/ Maggrafen zu Brandenburg/ ꝛc.ꝛc. glorwürdigſtē andenkens/bezeigt/uñ einen reinen ſinn/ treues herz/und aufrichtige liebe zugebracht.Und wird deſſē ein beſtändiges und rühmlichſtes zeugnüs / iederzeit / bey dero Churfürſtl. Hauſe / und dem Lande behal-

behalten. Dieſer groſſen Fürſtin gebe der höchſte GOtt ein gar ruhiges alter/ und laſſe ihr Mütterliches/ und Gros-Mütterliches frommes und unabläßiges Gebet/ vor dero Durchlauchtigſten HerrnSohn/ ChurFürſten/ und vor Ihre Hoheit/ dero Schnur/ ChurFürſtin/ und vor EE. ChurPrinzl. uñ HochFürſtl. Durchl. Durchl. dero herzgeliebteſte Enkel/ allzeit vor ſich kommen. Er erhöre auch die unausſprechliche Seufzer/ und die dringende Glaubensworte/ die der H. Geiſt/ in dem Herzen EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Durchl. Durchl. frommen Frau Mutter/ alß in ſeinem außerleſenſten Tempel/ ſelbſt zeugt/ und durch ihren geheiligten mund unaufhörlich zu ihm abſchikkt/ und laſſe EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Durchl. Durchl. ſolches Gebets/ und ſolches ſeegens krafft uñ wirkung ja ſo reich entfinden/ alß EE. ChurPrinzl. uñ HochFürſtl. Durchl. Durchl. weiland Aelter-Herr Vater/ ChurFürſt Johann George der Erſte/ die wündſche ſeiner Gottſeeligen Mutter/ Fr. Sophien/ ganz ſtromweiſe/ und in ſo groſſen/ und offt wunderlichen anliegen genoſſen.

noſſen. Dahero er auch auf gar viele/ gül-
dene und ſilberne/ ſchöne Schauſtücke prä-
gen laſſen/ Maternis precibus nihil for-
tius, und Ditant vota Materna. Und
was mich betrifft/ habe ich ſchon von etli-
chen Jahren her dieſes/ als ein beſonders
Göttliches Omen angemerkt/ auch ſo ge-
gläubt/ und in dem werk nicht anders be-
funden/ muß es auch hier/ und ſollte dieſ
Dedications-Schrifft noch ſo lang wer-
den/ offentlich zeugen/ und zu iedermans
guter wiſſenſchafft bringen/ daß auf dieſer
unſerer Durchlauchtigſten ChurFürſtin/
Fr. Anna Sophien/ der Geiſt zweyer
ChurFürſtinnen ruht/ Fr. Annen/ Chur-
Fürſt Auguſti/ und Fr. Sophien/ Chur-
Fürſt Chriſtian des Erſten/ weiland höchſt-
geliebteſten/ und um die Churfürſtl. Kin-
der/ auch um des allgemeine Land/ und
Kirchen/ dergeſtalt verdiente Gemahlin-
nen/ daß ſie den/ ſamt allen regierenden
Chur- und Fürſtinnen gegebenen Nahmen/
ſich bey uns alß faſt eigen gemacht/ in dem
noch dieſe ſtunde die eine Mutter Anna/
und die andere die Fr. Mutter heißt. Und
berichtet uns die Sächſiſche Hiſtorie dieſes
von der Fr. Mutter/ das iſt/ ChurFürſtin
So-

Sophien / daß nicht zu ſagen ſey / wie ſcharf Sie ihre ChurFürſtliche Kinder erzogen. Maſſen Sie denſelben ſtatliche/ wohl verſuchte / und genaue Vorſteher und Auffſeher verordnet / die den Prinzen alles ab- und zugemeſſen / ſo daß kein privat-Mann die Seinigen härter und eigentlicher halten können. Sie ſelbſt habe auf die Prinzen / und auf die Vorgeſtellte / ſtäte achtung gegeben. Habe ſonderlich die Furcht GOTTES / und die reine Lehre getrieben / und keinen Religions-Verdächtigen in Ihr Frauenzimmer / weniger zu den Prinzen kommen laſſen. Geſtalt Sie auch bey lebzeiten Ihres Herrn / des ChurFürſtens / es dahin gebracht / daß bey der Fürſtlichen Jugend niemand / der Ihr nicht anſtand / angenommen worden / niemand auch die Prinzen in den Schulſtunden hindern dürffen. Bey Lutheri Lehre habe Sie unänderlich beharrt / ungeachtet Sie ziemliche zeit mit den verdekkten Calviniſten müſſen umgehen / die auch hierbey gar kühn worden / und ſehr ſtark in Sie geſezzt / Sie habe aber nach und nach allen Unraht abgeſchafft / und Ihre Kirchen / Schuelen/

len/und das Land/ endlich unverführt und rein behalten: Habe ohn unterlaß gebetet/ und aus Ihrem Groſſen Spruchbuche/ ſo Sie eigenhändig zuſammen getragen/troſt bey unglük/ raht bey verwirrung/ und auch in Glaubens-Sachen alle gute Lehre und Unterricht geſchöpfft: Sey eine ſehr geehrte ChurFürſtin geweſen/ von 2. Käyſern/ 4. ChurFürſten von Sachſen/ 4. ChurFürſten von Brandenburg/ auch von allen andern Königen/ ChurFürſten/ und Fürſten: Habe in dieſen Landen 41. Jahr gelebt/ und dieſe inſtruction nach ihrem tode/ an ihre Kinder/ und Kindeskinder gegeben/ daß Sie bey der Lehre CHRISTI beſtändig bleiben/ und ſich davon nicht abwendig machen laſſen/ſondern lieber alles in der Welt zuſezzen/ alß zur rechten oder zur linken weichen ſollten. Von Mutter Annen/ daß Sie/ ſo bald Sie Ihren Prinz/Herrn Chriſtian/ wiederum aus Dennemark zurük bekommen/ (wohin Ihn die Königl. GrosFrauMutter/Wittwe/ am 9. Jul. 1561. von Dresden aus ſelbſt geführt/auch ſelbſt den 8. Aug. 1563. wiederum in Dresden geliefert/) denſelben unter eigener Aufſicht

ſicht / und zwar ſcharf / und ohne weitleuff-tigkeit gezogen habe. Dannenhero er ſich ganz ſtill gewehnt / und allzeit wie vor ſich nachdenkend / und behutſam geblieben / auch nicht leicht getraut ; Und wie er dennoch / durch gar zu groſſe Liſt / etwas eingeführt / dennoch nächſt GOtt / durch ſeiner treuen Mutter erſte zucht / und unterrichtung in der Bibel / auch Catechiſmo / und Schrifften Lutheri / im Herzen ganz rein geblieben / und wie D. Hoe an einem orte ſchreibt / nur ſchade / auch immer ſchade iſt / daß der Herr nicht noch ſo lange leben / und der jenigen tükke / und ſtükke ſelbſt ſehen / und straffen ſollen / die ihn ſo untreu und unredlich hintergangen. Von Mutter Annen aber vollends zu erzehlen / meldet eben die Hiſtorie / daß Sie benebenſt dem Prinzen / auch ihre Fräulein / zum Gebet / zum Singen / zu den Pſalmen- und Catechiſmus lernen / zum Bibel leſen / und nächſt dieſen zur Arbeit / ſo gar ſtreng und eiferig geführt / daß ſie nicht nur allzeit / ſondern auch noch den tag / da Sie ehelich beygelegt werden ſollen / vorm tiſch ſtehen / und mit aufgehabenen händen beten / ſonſt aber ſpinnen / nähen / kräuter leſen / und etwa was nüzliches tuhn

müſſen: Alß hiervon die Spiñräder noc
bis dieſe ſtunde/ wie ich meine/ verhande
ſind. Dis iſt die Sachſen Zucht/ Durc
lauchtigſter Chur Prinz/ und Durch
lauchtigſter Fürſt. Und unter ſo züge
feſten händen/ konnte nichts deſto wenige
der lebhaffte/ muntere/ und Grosmühti
ge Chur Fürſt Chriſtian der Erſte erwac
ſen/ deſſen heldenart ſo gar nicht dabey e
ſtekkt/ daß vielmehr die Frau Mutter/ den
Catechiſmo unbeſchadet/ ſolchen ſelbſt ge
hegt/ und den jungen Herrn / wenn ſi
etwa freundlich mit ihm ſpielte / ih
Morzgen zu nennen pflegen. Gleic
wie auch Chur Fürſt Chriſtian dem An
dern/ den man wohl billig Chriſtianiſſi-
mum heiſſen möchte / weder am Leibe
noch am Gemühte/ das geringſte durc
ſolche ſchärffe abgegangen / Chur Fürſ
Johann George aber bey 4. Käyſern/ be
ſo viel Königen/ Chur- und Fürſten/ auc
in Italien/ und überall/ ſo hoch geſtiegen
alß er nur ſelbſt gewollt; Und damahls alſ
die Fr. Mutter noch faſt 10. jahr gelebt/
ſagte ſchon der alte Graf von Thurm/ den
3. Apr. Anno 1613. öffentlich / er danke
GOtt/ daß er dieſen Chur Fürſten geſehen/
und

und mit ihn reden können/ in dem er alles an ihm gefunden/ was eine ſolche Seule des Reichs an ſich haben ſollte. Dergleichen auch der Pfälziſche geheime Raht/ Ludovicus Camerarius, ein ſubtiler Mann/ dem faſt niemand/ alß ſein Friedrich taugte/ dennoch an ChurFürſt Johann Georgen An. 1616. gar nicht merken können/ daß ihm durch die Fr. Mutter zu viel ſchüchterkeit eingejagt/ vielmehr aber ausdrüklich bekennt/ es ſtekkte der ChurFürſt in einem ſolchen cerebell, und wäre auch in den wichtigſten ſachen und diſcurſen alſo fertig/ daß es nicht genugſam zu ſagen.

So wird alſo der Ruhm/ und der Seegen/ EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Durchl Durchl. allertreuſten und gnädigſten Frau Mutter/ Fr. Anna Sophien/ ChurFürſtin/ ſeyn alß der Nahme/ und alß die unſterbligkeit ſolcher zwey groſſen Mütter/ ChurFürſtin Annen/ und ChurFürſtin Sophien: und der Nahme/ und die unſterbligkeit EE. ChurPrinzl. und HochFürſtl. Drl. Drl. gnädigen uñ allerſorgfältigſten Hn. Va-

ters/ChurFürſtens/alß der Ruhm und der Seegen weiland ChurF. Friedrichs des Andern/ ſo Herrn Ernſten/ und Herrn Albrechten/ alß Herzog Henrichs / ſo Herrn Morizzen/ und Herrn Auguſten/ und alß Herzog Johann Wilhelms/ ſo Herrn Friedrich Wilhelmen/ und Herrn Johannſen / alles gepaarte Gebrüdere / ChurFürſten und Fürſten zu Sachſen / ſo wohl aufgezogen. Geſegnet werden ſeyn die Augen / die ihre Pflanzen / gleich einer gütigſten Sonne / ſo gar kräfftig beſtraalt/ und geſegnet die Lippen / aus welchen ſo erqvikkend tau / und regen der Gottſeeligſten Lehren/Vermahn- und Weiſung/ bis anhero gefloſſen. Geſegnet werden ſeyn die Hände / ſo zum öfftern mit vorgewieſen/ und mehrmahln zwar / bey ſo willigen und Fürſtlichen verhalten / Lob und Lohn ausgeteilt / doch aber auch wohl etwa gewinkt/ und wieder eingelenkt / und geſegnet die Ohren / ſo izt der Information mit zugehört / ein andermahl bey den Examinibus die Profectus eingefodert / auch ſelbſt den klagen/wenn ja vorgefallen/niemahls ſind verſchloſſen geweſen. Die Fuſtappen / da die ChurFürſtliche Eltern geſtanden / werden

den trieffen von Fett / und der Stuel / darauf ſie geſeſſen / Friede / und Gerechtigkeit predigen. Und was recht curieuſe Leute ſind / werden mit nicht geringer Begierde und Luſt dieſe Hoch Fürſtliche Schuelſtube ſehen wollen / alß ſelbſt die Dresdniſche Kunſtkammer / die zwaar weltbeſchrien / und im übrigen unvergleichlich / doch gleichwohl kein ſo künſtlich Urwerk den augen wird vorſtellen / alß ein Fürſt iſt / der in ſeinem eigenem Gewichte geht / der ſich ſelbſt treibt / auch ſelbſt zeiget / und ſchlägt / dergleichen die Griechen / ihrer ründe nach / αὐτοπρόσωπον nennen / und aus ſo geſchikkter Cultur / Zucht / und Arbeit / nächſt dem Seegen GOTTES erwachſen / zugefeilt / aufgeſezzt / und zu allgemeinem nuz kan gebracht werden. Alß Frau Hedwig / Chur Fürſtin / ſtat der eigenen Kinder / die Ihr GOtt nicht gegeben / zuföderſt eine Fürſtliche Blutsverwandtin von Mechlnburg / Fr. Anna Marien / nach der zeit Herrn Auguſti / Adminiſtr. zu Magdeburg / Hoch F. Durchl. Gemahlin / zu einer Fürſtin gezogen / die ein lebendiger Tempel GOttes / ein Tugendſchaz / und ſchöne Perl an dem Sächſiſchen Kleinot geweſen /

ſen/ hat Sie deſſen noch immer ruhm. Und hier iſt aber / Durchlauchtigſter ChurFürſt / dero eigenes Fleiſch / hier ſind/ Durchlauchtigſte ChurFürſtin / die Früchte dero Königlichen Leibs. Dahero benebenſt dem unſterbl. Lobe/auch die Freude und Entfindung noch gröſſer. Wollen auch gänzlich hoffen / und zu GOtt von grund unſerer Seelen bittē/ dz EE. Churfl. Churfl. Durchlauchtigkeiten / ſolcher Ihrer treuen Eltern arbeit / bis in dero hohes Alter fröhligſt genieſſen ſollen. Inzwiſchen dieſe Hochfl. Reben/ gleichſam an ihren Pfal recht angebunden / wieder die gefährlichen Weltwinde / gerade aufſteigen/ wohl erwachſen / und zur endlichen reiffe kommen können/ ſo Ch. Chriſtian dem Erſten / da er ſonſt alles hatte / alß das einige nur noch ermangelt/und auch in folgenden zeiten den beyden ChurFürſten/ Hn. Chriſtian dem Andern/und Hn. Johann Georgen dem Erſten/ganz würde unverwindlich geweſen ſeyn/weñ nicht die treubewahrende Liebe Gottes/ welcher ich auch von anfang alles zugeeignet/ ihnen einen vormund ohne exempel/das iſt/ Herzog Friedrich Wilhelmen von Altenburg / hätte zugeſchikkt.

Und

Und hilff GOtt / was würde Herzog Johanns / der auch ſo emſige Kinderzieher / der allzeit die beſten Hofmeiſter und Præceptores, die er konnte / auch mit Koſten / ausgeſucht / der allzeit die Ober-Inſpection ſelbſt gehalten / zum alleröffterſten in die Fürſtl. Schuelſtube gekommen / und in ſeiner gegenwart den Catechiſmum / und Gebet treiben laſſen / auch ſelbſt mit gebetet / der jährlich zwey Examina gehalten / und Canzler und Råhte mitgenommen / der die Præmia ſelbſt ausgeteilt / und die Fürſtlichen Kinder zu fernerm fleis und gehorſam ermahnt / vor Vergnügung gehabt haben / ſo er die frömmigkeit und ordnung Herzog Ernſts / und den Kriegs Verſtand / Heldenmuht / und Fortun Herzog Bernhards / und Herzog Wilhelms / ſeiner Herren Söhne / mit anſehen ſollen. Er ſtarb aber im 36ſteñ jahre ſeines alters / und überließ die Vormundſchafft an einen auch frommen Vormund / Herrn Chriſtian den Andern / ChurFürſten / welcher ChurFürſt / damit ich auch dieſes ſage / wenn er nicht ſo gar zeitlich zur LandRegierung zugerichtet / und die Regierung auch ſtraks mit beſchlieſſung des Achtzehenden Jahrs / an

ſeinem Gebuhrtstage antreten müſſen/ ſonder allen zweifel mit noch mehren Studien würde unterbaut / und durch dieſelbe / ſonderlich aber durch die beywohnende Vater-Furcht/ vielleicht auch von dingen abgezogen ſeyn worden/ die Ihm öfftere reu und ein kurzes Lebensmaas / wie iederman damahls/ und Er ſelbſt gemeint/ verurſacht.

Der GOtt des Lebens / und der Liebe / umfaſſe EUCH / Chur-Fürſtliche Hohe Eltern/ Durchlauchtigſter Chur-Fürſt / Gnädigſter Herr / Durchlauchlauchtigſte Chur-Fürſtin / Gnädigſte Frau / und mit der Durchlauchtigſtē Gros-Frau-Mutter / Chur-Fürſtin / meiner Gnädigſten Frauen / auch EUCH / Durch-

Durchlaucht. Chur-Prinz / und Durchlauchtigſter Fürſt / meine Gnädigſte Herren / mit dem Arm ſeiner Gnade / drükke EUCH an ſein erbarmendes Herz / und laſſe EUCH in ſeinem Vaterſchoß warm und wohl bedekkt ruhen / und ſicher ſeyn / bis der ganze Sturm vollends vorbey / und die Landesbrüche verheilt / Eure Fürſtliche Schuel-Stube auch nicht ſo offt fortgerükkt / noch der Lauf der geſamten Affairen weiter gehindert werde. Der GOtt / vor dem Eure Väter / und Vettern gewandelt haben / der GOtt / der Eurem Hauſe wohl getahn hat / bis auf dieſen tag / der es erlöſet

löſet hat von allem übel/der ſegne dieſe theure Kinder/daß Sie nach Ihrer Sächſiſchen Johann Georgen/Auguſtußen/und nach ihrer Dennemärkiſchen Friedriche und Chriſtianſen Nahmen genennt werden/daß Sie wachſen und zunehmen auf Erden/ und Pfleger und Seugammen werden der Kirche/Schilde des Heiligen Reichs/Väter der Untertahnen/Belohner der Tugenden/Beſtraffer des böſen/Zuflucht der Bedrängten/Hülffe der Armen/Mehrer der Künſte/Beförderer der Studien/Handhaber der Geſezze/Beſchirmer der Freyheit/Troſt der Froṁen/Schrekken der Feinde/GOttes Geheiligte/GOttes Augäpffel/Pflanzen der Gerechigkeit/Bekenner Chriſti/und Kinder des ewigen Heils.

Ich

Ich aber ſoll noch zu Dietri=
chen von Schönberg / Rittern /
Johañ Truchſeßen von Wilders=
walda / Bernharden von Rot=
ſchütz auf Weistrop / zu Herrn Jo=
achim Andres Schlikken / Gra=
fen zu Paßau und Weiskirchen /
Bernharden von Pölniz auf
Schwarzbach / Lindekreuz / Ren=
tendorf / uñ Goſigk / zu den From=
men Schenken / Herrn Burghar=
ten / Freyherrn zu Tautenburg /
und Frauen Priesnitz / Georgen
von Nismiz auf Nebra / Veit
Dietrichen von Oberniz / Geor=
ge Albrechten von Kromsdorff /
ſo mier etwa izt beyfallen / und
bey weiland Herrn Georgen /
Herrn Henrichen / Herrn Friedri=
chen / Herrn Severinen / Herrn
Chriſtian dem Andern / Herrn
Johann Georgen dem Erſten /
Herrn

Herrn Auguſten / Hn. Johanſen
ChurFürſten / und Herzogen z
Sachſen / ſehr anſehnliche / treue
und vielbeſorgte Hofmeiſter ge
weſen / auch EE. ChurPr
uñ Hochſt. Durchl. Durchl
bisherigen Hochbetrauten / wach
ſamen / Gottesfürchtigen un
Weiſen Hofmeiſter / Herrn Hañ
Ernſt von Knochen / auf Priezen
Schmagra / und Reichenau; auch
zu Schelio, Rölingio, Vogelio,
Rivio, Facio, und Pinzingero,
vormahligen Gelehrten und Em-
ſigen Chur- und Fürſtlichen In-
formatoribus, den izzigen auch
ſo Treu uñ Bewehrt befundenen
Christoph. Bernhardi: Sonder-
lich aber auch zu den geheiligten
Gottesmännern / und geweſenen
Sorgfältigſten MitAufſehern /
DD. Selneccero, Miro, Lyſero,
Hoëo,

Hoëo, Wellero, Geiero, ſo nur neulichſt zu GOTT verſezzt/ und den dagegen wieder aufgeſtellten D. Lucium, indeſſen mit einzeichnen / und mit ſo vielen Vortrefflichen/Wichtigen/ und Belobten Nahmen/meine kleine Anſchaffung zu den Annalibus, wie ich faſt nun drein kommen bin / der geſamten Albertiniſchen Linie / alß mit einem ſehr guten und nöhtigen Beytrag/ gar merklich vermehren/

Im übrigen zu GOTT ſtellend/ wie weit mein Leben/ und mein Vermögen reichen ſoll/ zumahl bey ſo mislichen unſern Läufften. Auf welche ich auch legen werde/wenn alß fremd und ungewohnt vorkommen möchte/

vor

vor ſo kleinem Buche / eine ſo ů=
ber aus lange Zuſchrifft. Deñ ich
vermeint / ich kȯ̃nte allen meinen
bevorſtehenden Fällen / wie ſie
GOTT eingerichtet / zeitig vor=
kommen / wenn ich die Treu und
die Hochhaltung / die / gegen das

Chur = und Fürſtli=
che Haus Sachſen /

ich im innerſten Herzen trage /
und bishero nur an meine unter=
gebene Jugend / in den Audito-
riis, und zu Hauſe an meine Söh=
ne / (ſo auch von der Mutter=
Seite aus einem Treuen diener=
blut / von dem alten Lucas Cra=
nachen / ihrem dritten Vorober=
älter Vater abgezogen /) geöff=
net / nunmehro auch an ieder=
mann / doch vornehmlich an

EE.

EE. ChurPrinzliche und Hoch-Fürſtliche Durchl. Durchl./ und an dero Königliche und ChurFürſtl. hohe GrosEltern/ und Eltern/ Majeſt. und Durchl. Durchl. Meine Gnädigſte Herren und Frauen/ auch an das ganze **Durchlauchtigſte Haus Sachſen**/ ſo GOTT in einem Glauben/ und in einem Sinn/ und Seegen beſtändigſt erhalten wolle! durch den Druk

kund

kund gebe/ und/ alß eine feyer-
liche Declaration / auf ſtäts
wärend zurük laſſe / daß ich zeit
meiner tage bin/ und bleibe/

Durchlauchtigſter Chur-
Prinz/
Durchlauchtigſter
Fürſt/

Eurer E. Chur Prinzl.
und Hoch Fürſtl.
Durchl. Durchl.

unterthänigſter
und gehorſamſter

Landſchuel Meißen / den
8. Sept. im Jahr
1681.

Johann George Wilke.

Der SÄCHSISCHE NEPOS.

Vorrede.

Eigendliches abſehen dieſes Werks. Beandwortung einiger Einwürffe. Von Spalatino, Fabricio, und Albino, den Chur-Fürſtlichen Sächſiſchen beſtellten Geſchichts-ſchreibern. Ländlich/ ſittlich. von nutz der Hiſtorie ins gemein/ und der Sächſiſchen inſonderheit.

WIe doch alles/ was vors liecht tritt/ ſich beſehen/ und von ſich reden laſſen muß: Alſo unterwirfft ſich auch dieſes Buch billigſt eines ieden Leſers urtel. Und verſehen uns zwaar hierbey alles guten glimpffs/ und genehmhaltung: weil wier in demſelben anders auf nichts/ als auf GOttes ehre/ und auf das wahre Lob unſerer lieben Fürſten/ und

auf der anwachſenden Jugend gewiſſen nutz geſehen. Es werden ſich aber auſſer zweiffel auch leute finden/ welche dieſe art zu ſchreiben vor gezwungen/ vor vermengt/ und ungewöhnlich/ auch endlich vor ſchlecht/ und zumahl gegen ſo groſſe Fürſten vor viel zu unanſtändig achten werden/ wenn ſie erzehlen hören/ wer ChurFürſt Auguſto/ und ChurFürſt Chriſtian dem I./ den erſtē anfang zum Latein (a) beygebracht: auch daß mit unter ChurFürſt Friedrichs des Weiſen rühmliche tahten geſezzt worden/ daß er (b) mit dreyßig Pferden zum Reichstage geritten/ oder Achthundert Gülden das jahr lang mehr als ſonſt auszugeben/ vor ein groß geld gehalten: oder daß Herzog Henrich ſein armuht (c) gar wohl vertragen: und die ChurFürſtin Anna/ und ChurFürſtin Sibylla/ gar einen ſaubern Faden (d) ſpinnen können. Dieſes werden ungefehr die beſchuldigungen ſeyn. Und gleichwie wier gar gern geſtehen/ daß Spalatinus, Fabricius, und Albi-

(a) *VII. 2. XXV. 1.* (b) *XXV. 6. 14.* (c) *II. 1. XXV. 3.* (d) *XV. 1. 2. XVII. 7.*

Albinus, in beſchreibung (e) der Sächſiſchen ſachen / weit eine freyere / und mit einem Wort / ihre eigene einrichtung gehabt / da wier hingegen uns von Cornelio Nepote gleichſam als an der hand führen / und uns die ſchenkel nach ſeinem gefallen ſezzen laſſen müſſen : Alſo wiſſen doch alle Kunſtverſtändige / wie hoch Cicero, wie hoch Voſſius, und Buchnerus, das Nachſprechen beym Lateinlernen gerühmt. Und werden dahero das jenige / was ſo groſſer Männer ſtets gehaltener Weiſe ſo gar nahe kömmt / auch bey uns vor zuläßig / und vor recht halten. Sollte aber iemande im übrigen das exempel von ChurFürſt Friedrichen / und dergleichen / nicht anſtehen / der mag ſich berichten laſſen / daß nichts in der weltiſt / ſo gleich durchgehend gilt / oder nicht gilt / ſondern daß man in allen zuförderſt zu fragen habe / wie iedes bräuchlich / und von alters her aufgekommen ſey. Dahero denn nun ſo viel deſto weniger zu-

(e) Chron. und Herkommen der Chur- und Fürſten zu Sachſen : *Origin. Sax.* Meißn. Land- und Berg-Chron.

verwundern ſeyn will / wenn wier in aufſtellung der Chur- und Fürſten zu Sachſen / uns einig uñ allein an die Sächſiſche / und recht Teutſche weiſe gehalten haben. Auf ſolche art nun giebt weder Frauen Annen / noch Frauen Sibyllen / ob wohl groſſen Gemahlinnen zweyer groſſer Chur Fürſten / dieſes die geringſte ſchande / daß Sie an dem Spinnrade geſeſſen: weil die vorige Churfürſt- und Hertzoginnen (f) von Sachſen / Frau Catharina / Fr. Barbara / Fr. Zedena / Fr. Margarita / und auch andere / eben dergleichen getahn: nicht achtend hingegen / ob etwa vorzeiten eine groſſe Perſianerin (g) ſich ſolches vor den höchſten ſchimpf gerechnet. Alſo auch / da Keyſer Auguſtus (h) ſich viel damit gewußt / daß er mit andern Weibern heimlich zugehalten / alß durch welche er der Männer verborgenſte anſchläge zu wiſſen bekommen: So hat dennoch bey uns Chur Fürſt Johann Friedrich (i) recht chriſtlich und löblich getahn / daß er / auſſer

(f) *XV. 1. 4.* (g) *Curt. V. 2. 18. ſſ.* (h) *Sveton. Aug. 69.* (i) *XV. 7. Luther. T. VII. f. 424. b.*

auſſer ſeiner Gemahlin / kein einiges Weibsbild iemahls berührt. Und ob gleich König Henrich der Vierdte geſagt / die Cron Franckreich ſey noch wohl einer Meſſe wehrt: So konte doch weder Herzog Henrich durch allen von Hertzog Georgen vorgelegten Cram / als wie erkaufft / noch durch die Lehnsverweigerung (k) ChurFürſt Johannes gezwungen werden / auch nur einen Fuß in die Meſſe zu ſezzen. In der ganzzen welt iſt endlich allzeit hochbelobt geweſen / wenn iemand als ein überwinder ausgeruffen worden. Dannenhero auch weder Alexander der Groſſe / noch Cæſar, noch Trajanus, auch ſelbſt nicht die allermeiſte Chriſtliche Könige / und Fürſten / ſich iemahls geſchämet / auf dieſem des Martis Schauplazze aufzutreten / und ſich von den Völkern angaffen zu laſſen: ſollten auch gleich darüber die Göttliche und Weltliche Rechte aufgehoben / die Bündniſſe gebrochen / alle bluts- und andere verwandniß getrennt / und zulezt die Menſchligkeit ſelbſt aus den Augen

(k) *VIII. 1.*

ſeyn geſezzt worden. ChurFürſt Auguſtus aber / und (l) ChurFürſt Johann George der Erſte / auch ChurFürſt Friedrich der Dritte / konnten allen vortel und zuwachs / an ehre / macht / und reichtuhm / ſo nicht von GOtt kömmt / ſondern erſt mit beleidigung GOttes / mit verlezzung des Gewiſſens / und mit Verderb (m) des Nächſten ſoll erkaufft werden / ie und allwege / teils vor unchriſtlich / teils vor ſchimpfflich / unanſtändig / und vor unerbar halten. So lerne nun ins künfftige ein ieder ſein Latein von wem / und wie er will: wier erwehlen zu unſern beydes Führer und Leiter CORNELIUM NEPOTEM. Es leſe auch die Römiſche und Griechiſche / die Franzöſiſche / und Spaniſche / ſo wohl auch andere Hiſtorien / wer nur weiß / und gläuben kan / daß die Hiſtorie iſt / und bleibt / wie Cicero (n) ſpricht / MAGISTRA VITÆ. GOtt ſey danck / dz wier die Bibliſche / und nächſt derſelben die Sächſiſche Hiſtorie haben.

(l) *XIII. 4. XVIII. 6. XX. 3. V. 3. XVII. 4. 5. XXV. 8. 10. 18.* (m) *XV. 7.* (n) *de Or. II. 9.*

haben. Welche / nächſt dem groſſen nuz / den ſie bringt / uns inſonderheit bey gegenwärtiger Ausarbeitung / dieſe unermeßliche ergözligkeit gegeben hat / daß wier bey ſo vielen nachſchlagen und überlegen befunden / daß die reine liebe Chriſti / die einfalt des Glaubens / die unſchuld des hertzens / das mitleidige erbarmen / die erduldung / das zurůkdenken / und die weltverachtung / gleichwohl noch in den Sachſenſitten ort und ſtand finden / da ſonſt bey den wenigſten dieſes mehr gelten will. Denn wer ſchämet ſich faſt forthin ungerechtigkeit / liſt / und meineyd mit in die Rahtſtube zu bringen? Vielmehr aber ſieht man / daß die eigennützzigſte / verwegenſte / und gewiſſenloſeſte Diener / in manches Herren Gnade / die erſte ſtelle / und bey ſich in ihren Häuſern das meiſte ein- und ausgehen haben. Welches gleichwohl bey ChurFürſt Auguſto gar nicht angegangen / als der niemand in den Rahtſtul gezogen / noch gar zu nahe zu ſich kommen / oder lange da bleiben ließ / der nicht ganz genau mit GOtt / mit Weißheit /

und mit Tugend verbunden. Ein meh=rers zu ſagen wird unſer Buch/ſo uns ohne dem wird untern händen wachſen / nicht geſtatten. Zumahl da wier auch eilen / was wier angefangen/vollends an den tag zu le=gen. Wollen derowegen zu unſerm vor=ſaz näher zuſchreiten / und in dieſem Werk

die allerlöblichſte Redē und Thatē/ die wier wiſſen/ und anbringen können/ď Chur=Fürſten und Fürſten dieſes uredlen und groſſen Hauſes

erzehlen. Damit in demſelben die Für=ſten ſich erfreulichſt beſpiegeln / und zur nachfolge reizen laſſen/ die unter=tahnen aber troſt / und eyfer bekom=men/deſto pflichtergebenſter zu leben/ und deſto unablåßiger vor ſo fromme Våter/ und vor ſo beſorgte/ herzhaff=te/und glükliche Beſchirmer zu beten.

Jo=

I. 1.

Johann George der Vierdte/ ChurPrinz/und Herzog zu Sachſen/

Weiſet einen groſſen Fürſten. Steigt nach und nach an die Tugend / und an den Ruhm ſeiner hohen Vorfahren. Liebt die Bibel / und die Geſchichte ſeines Durchlauchtigſten Hauſes.

IN dem wier vorhabens ſind/ das Hochlöblichſte Haus Sachſen in ſeinem vollen Glanz / ſo viel nur das maß dieſes Buchs wird zulaſſen / vorzuſtellen: und unſern augen gleichwohl nicht ſo viel zutrauen / ſtraks in die ältere Johann Ge-orgen/ und in Auguſtum/Mauricium/Al-bertum / auch in die Henriche / Friedriche/ Ditriche/oder Wittekinde zu ſehen; Wird hoffendlich beydes uns / und dem Leſer/ nicht undienlich fallen/ſo wier unſern Principem Juventutis, unſer Delitium, un-ſer gutes omen uñ unterpfand/der bey die-

ſem hohen Hauſe/ und dero Lande / behar-
renden glükſeeligkeit/ zu allererſt aufruffen/
und den glüklichen anfang zu unſern erzeh-
lungen mit dem Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn / Herrn Johann Georgen
dem Vierdten machen. Denn alſo lieben
wier auch die Sonne in ihrem aufgang /
und können uns/wenn ſie nur kurz erſt vor-
her über den Horizont herauf geſtiegen / al-
ſobald ihres gewiß folgendẽ ſtärkern liechts
und wärme / ſicher / und ganz zuverläßigſt
getröſten.

Es weicht dieſer Fürſt an altertuhm
des Geſchlechts / und am ruhm der
Vorfahren / keinem von noch ſo hohen
hauſe / inn- oder außerhalb Teuzſchland.
Spricht iemand / naſci fortuitum: So
ſezzen wier ſtraks hinzu / dieſer Fürſt ſteht
auch ſeiner eigenen Gottesfurcht / tu-
gend / und ſittſamkeit wegen / vor an-
dern in voller Blüt. Und hat gleich der
Dauphin, hat gleich der ChurPrinz von
Brandenburg einen vorſprung an Jah-
ren: So iſt doch dieſer Fürſt ſchon von ſol-
chem alter/daß wier nicht nur allbereit
alles guts von ihm hoffen / ſondern
auch deſſen uns zu ihm ſchon verſehen
kön-

können/ daß er werde ſo ſeyn/ wie wier ſeine vorfahren bey ihren erlangten völligen Jahren befunden/ fromm/ wie Herzog Henrich/ weiſe/ wie ChurFürſt Auguſtus/ ſtandhafft / wie der Aelter-Herr Vater/ friedfertig/ wie der Herr Groß Vater/ herzhafft/ als der Herr Vater/ und als Herzog Albrecht / oder ChurFürſt Moriz / und ChurFürſt Friedrich der Erſte geweſen ſind. Denn ſolcher art Fürſten ſind bey dieſem Hauſe eine groſſe anzahl / und ruffen alle dieſen jungen Herrn zu ſich/ und verlangen ihn zu ihrer geſellſchafft/ und in gleichen ruff mit ihnen zubringen. Und darff ſich alſo dieſer Prinz nicht bekümmern/ wen er doch vor andern nach Paris/ oder Madrit/ oder nach dem alten Rom/ oder Athen ſoll abſchikken/ zu fragen / welchem Anführer er zuförderſt zu folgen habe? Denn die Fürſten/ oder Häupter / die daſelbſt geherrſcht / oder noch herrſchen / haben viel Staats-regeln/ mit welchen das Haus Sachſen nicht allein nichts gemein hat / ſo gar / daß es vielmehr ein und das andere mahl die Waffen dagegen gebrauchen müſſen: Sondern es haben ChurFürſt Auguſtus/

ſtus / (o) und ChurFürſt Friedrich de
Weiſe / den ihrigen nahmentlich einge
bunden / ſie ſollten zuföderſt die Bibel
und nächſt der Bibel / ihre Hauß-hiſtorie
fleißigſt zur hand nehmen / und aus den
ſelben beyden ſich laſſen anweiſen; So
ſie das tähten / würden ſie glük haben
Dieſes läßt ſich nun unſer Fürſt alß von
GOtt geſagt ſeyn. Hat auch dahero /
durch fleißige übung / allbereit die außer-
leſenſte Sprüche der Schrifft zur hand /
und tritt allmählich näher zur Hiſtorie
zu / ſo beyderſeits ihm künfftig zeigen wer-
den / wie er alle aufſteigende Begierden
glüklich beſtreiten / auch / was recht iſt /
willig / und von freyen ſtükken tuhn /
und ſo etwa wolluſt / oder ungerechtigkeit /
oder blutdurſt ihn reizzen möchten / er viel-
mehr daſſelbe alles nur höhniſch abwei-
ſen / und ungeſcheut ſagen könne / daß er
dieſes nicht thue: alldieweil er aus ei-
nem ſolchen Hauſe hergekommen ſey /
ſo der ungerechtigkeit und Gottloſem weſen
iederzeit entgegen geſtanden. Die Gött-
liche vorſorge / die alles waltet / wolle in
gnaden geben / daß weder müßigang / noch
fal-

(o) *Alb. C.M. Præfat. id. XVIII. 239.*

falſche Beredungen/ auch kein unglůk/ dieſem ſo edlẽ Fürſten/und deſſen Durchlauchtigſten Herrn Bruder / Herrn Friedrich Auguſten / Herzogen zu Sachſen / iemahls einige Hinderniſſe einwerffen; Sondern daß Sie ihren Lauff / wohin er abgezielt / richten / und dahin kommen / wohin ſo viel groſſe und unvergeßliche tahten / ihre Durchlauchtigſten Vorfahren / in den vorigen zeiten getragen.

I. 2.

Albrecht/Herzog zu Sachſen/

Thut ſeinem Herren Vetter / König Maximilianen/in den Niederlanden groſſe dienſte. Eröbert Schlunß. Bringt den von Cleve zu lindern gedanken. Wird des Königs Stadthalter / und des unmündigen Prinzens Vormund. Siehet auf ehre/ und nicht auf geld.

SO zeigt ſich demnach unter den allerverſten der Teuzſche Roland / oder die rechte hand des Reichs / (p) Herzog Albrecht:

(p) *Bohem. vit. Alb. Bacon. vit. Henr. VII. Lipſ. Virg. Hall. Albin. C. Miſ. XVII. 223. G. Fabr. O. S. VII. 830. ſſ. Birk. l. c. 466. Chytr. Chr. 51. Chr. Carion. V. 678. Möll. A. F. 1500. Wek. deſcr. Dreſd. 125.*

brecht: Welcher unmüglich vertrage konnte / daß ſein Herr Vetter / Maxim lian/Erz-Herzog zu Oeſterreich/Fürſt de Niederlande/ und Römiſcher König / vo ſeinen eigenen untertahnen zu Brugg i Flandern/ gefangen gehalten werden ſollte Gieng derowegen im Mäymonat A. 1488 mit einer anſehnlichen Reuterey ihn zu ret ten: der zwar inzwiſchen wieder frey gewor den: doch ſtand die unruhe noch unge dämpfft im Lande: und tahten ſo wohl Maximilian/als auch deſſen Herr Vater/ Käyſer Friedrich der Dritte / ſehr wohl/ daß Sie Herzog Albrechten zum Stadt-halter (q) und Vormund des jungen Erz-Herzogs und Erbens der Niederlande/ Herrn Philipſen / bey ihrem ſehr nöthigen abzuge nach Teuzſchland / beſtätigten.

Der Herzog zerſtöberte gar in kurzer zeit/was von Rebellen (r) im Felde/und machte ſich meiſter von Löwen / Brüſ-ſel/Gent/Damm/und dem ganzen Lan-de / dahin er ſein abſehen gerichtet: legte auch hier und da/ wo ſichs ſchikk-te / ſonderlich vor Schluyß Caſtelle an/ und

(q) *Birk. l.c. 468.* (r) *Birk. l.c. 468. ſ. Bacon. Lipſ. Boh. ll. cc.*

und baute zu Harlem die Sachſenburg/ ſuchte auch ſeinen auffenthalt in des Feindes lande/ und machte gar gute beute: So daß man dazumahl von den mächtigſten / und zugleich trozzigſten Städten/ manchen demühtigſten Fußfall zu ſehen bekommen. Er handelte aber in dieſen allen nicht weniger weiſe als glüklich. Denn alß er dem Feinde/ was ſeine Fauſt vermöchte / genugſam erwieſen/ war er im übrigen ſehr freundlich/ und billig/ hielt ſich auch/ wo nöhtig/ etwas länger auf/ und arbeitete beydes in ſchrifften / und auch in mündlichen unterredungen gar hoch/ ob er das unruhige Haupt/ Graf Philipſen von Ravenſtein/(ſonſt den von Cleve genennt/) zum gehorſam bewegen könnte. Es war Herzog Albrecht bey den Niederländern ſeines anſehens/ auch tapferkeit/ klugheit/ und groſſen glüks wegen/ als ein König geehret/ obwohl ohne dergleichen betitelung / ſo er auch/ als ihm nicht zukommend/ nicht verlangte/ doch war er zu ſolchen hohen anſehen nicht weniger durch ſeine gerechtigkeit/ als durch ſeine hier und da geübte ſchärffe gelangt:

in dem ſie aus allen erweiſungen ſahen/ daß er zwiſchen ſchuldigen und unſchuldigen einen unterſchied machte / und gänz nichts aus eigennuz (s) taht / (da er vielmehr ſeine beſtallungs-gelder aufwachſen ließ / und bey ereignenden mangel / mehrmahls ſeine ganze baarſchafften / einsmahls auch ſein ganzes Fürſtliches Fahrniß / die Armee zu ſtillen / hergegeben/) ſondern bloß / daß er ſeinen Herrn Vettern / denen zu helffen er ausgezogen war / ſeine Freundſchaffts-pflicht abſtattete. Dannenhero geſchehen / daß bey ſolcher Stadthalterey ihn die iztangeregte ſeine hohe Herren Vettern / als auch das land ſelbſt / gar gern noch länger behalten hätten / wenn er nicht ſeine eigene Lande zubeſtellen / anheim kehren müſſen. Das allerwichtigſte von allen / ſo er in dieſem Kriege getahn / war die eröberung (t) Sluyß. Er hatte von Hülſt aus die Veſtung/ſamt dem darinn liegenden Philipſen von Cleve/ laſſen auffodern. Dieſe hingegen ſchlugen die Auffoderung glat ab. Alß ſie aber den ernſt/und die viele Vortel/ und groſſe geſchwindigkeit ſahen / die der Her-

(s) *Birk. l.c. 470. Bohem. l.c.* (t) *Birk. l.c. 468.*

Herzog hiebey gebrauchte/ muſten ſie/ alß ſie wohl nicht gemeint/ ſich zum ziel legen/ und um Friede handeln. Nach welcher übergabe kein einiger ort ſich weiter wehren dorffte/ ganz erſtaunt über dem groſſen glük dieſes Sächſiſchen Heldens. Und würde zulang fallen/ wenn wir alle die örter nahmentlich wollten erzehlen/ ſo er mit gleichen fortgang erobert. Was er aber vor alle dieſe mühe/ und aufgewendte ſchwere koſten davon getragen/ wird ſchon anderswo gelegenheit ſeyn an den Leſer zu melden.

I. 3.

Wittekind der Groſſe/

Giebt mit ſeinen Sachſen den Franken viel zu ſchaffen. K. Carl überzieht ihn mit einer mächtigen Armee/ und ſpielt meiſter: wird aber durch andere Kriege abgeruffen: überläßt die landsverwaltung gütenteils an Geiſtliche. Wittekind bringt die Sachſen von neuen in die waffen. Wird doch endlich zum gehorſam/ und zum Chriſtentuhm gebracht.

WIttekind der Erſte/ mit welchem ſich die etwas gewiſſere Sächſiſche

Hiſtorie (u) anhebt / gab Carln dem Groſ=ſen / König der Franken / und nachmahls Käyſer / über alle maſſen viel zu ſchaffen. Es war derſelbe (x) im Jahr CHRIſti 772. mit einer Armee aus Frankreich in Teuzſchland übergangen / willens die Sachſen vorzunehmen / als welche die zeit über ein und den andern einfall in Fran=ken getahn / und unter allen Teuzſchen lan=den ihre Freyheit / und damahls noch heid=niſchen Gottesdienſt am ſchärffſten ver=fochten. Derowegen ſchlug er hier und da brükken / über die Weſer / Lippe / 2c. 2c. ſeine Völker daſelbſt überzuführen / ſchlug auch die Sachſen in unterſchiedenen (y) treffen / und eroberte ihre Veſtung Eresberg / zerſtörte auch die Irmenſeule / und ließ überall von Chriſto predigen / in hoffnung / die Sachſen dergeſtalt bemei=ſtert zu haben. Dieweil ihn aber im folgen=den 773ſten Jahre ſeine Kriege in die Lom=bardie (z) zogen: ließ er zwar inzwiſchen / alß

(u) *Chytr. Chr. S. 53. 81. & in proœm. Saxon. XVIII. Chr. Caron. IV. 324. ſ. Schurzfl. Witt. Birk.* SH. *XXIII. 131. Bünting. Chronol. 377. ſſ.* (x) *Birk. l. c.* (y) *Bün-ting. Chron. 377. Birk. l. c. 133.* (z) *Birk. 134.*

alß er abweſend war/ was ihn bedünkte/ von den mitgebrachten/ zur beſchüzzung der Lande/ und ſonderlich viel Geiſtliche hinter ſich zurük/ denen er ganze Städte und Aemter mit voller macht zu verwalten gegeben. Denn er hoffte/ er wollte die neuen Chriſten/ die in Weſtphalen/ und daherüm wohnten/ deſto leichter in gehorſam behalten/ wenn er ſolcher art Leuten die Päſſe und Veſtung anvertraute/ die er meinte dem ehrgeiz und Kriegsbegierden/ ihren Ammtsregeln nach/ abgeſagt zu haben/ und die auch/ wenn König Carlen ein Unglük begegnen ſollte/ ſonſt nirgends hin wußten. Der ausgang aber bezeugte/ daß K. Carl die rechten Hüter noch nicht über die Sachſen geſezzt hatte. Denn alß nicht nur im iztbemelten jahre/ die abweſenheit des Königs die Sachſen lokkte: ſondern auch nach der zeit A. 778. poſt über poſt (a) aus Spanien kam/ König Carl hielte ſich gar ſchlecht/ wäre ſehr in die enge gebracht/ und endlich auch gar tod. Da ermahnte Wittekind (b) bald ſeine Sachſen/ bald Gothericum, der Norman-

(a) *Birk. 139. ſ.* (b) *Büntig. l. c. 377. b. 378. b.*

nen König / (deſſen Schweſter / Geva, Wittekinds Gemahlin war/) ſie ſollten doch die gute gelegenheit/ſo ihnen das glük zu rettung ihres Vaterlands anböte/ nicht aus händen laſſen. Denn wenn König Carl zuſamt den mit ſich geführten Völkern erlegt würde/würden nicht nur die Sächſiſche Lande/ſondern auch das übrige Teuzſchland das Fränkiſche joch abwerffen / und außer aller gefahr leben können. Maſſen auch ſolches gar leicht zu behaupten. Denn wenn Sie die Fränkiſche Beſazzungen aus den Städten und Schlöſſern ausſtöberten / die Brükken abwürffen/ und die Päſſe mit lauter eingebohrnen Völkern beſezzten: würde König Carl/ wenn er auch gleich noch lebte / gar zeitlich/entweder durch ſchwert/oder vor hunger ſterben müſſen. Dieſer meinung fielen die meiſten bey / und war vergebens / wenn etwa ein Abt oder Biſchoff dazwiſchen treten wollte. Denn ob ſie gleich ſagten / ſolcher aufſtand ſey weder den Ständen / noch den Unterthanen vorträglich: die erhaltung der Chriſtl. Lehre beruhe darauf / daß Kö-

nig Carl Herꝛ bleibe: legte derſelbe das Haupt/ würden ſie bald aus ihren Stiff-tern und Clöſtern verjagt/ und von den noch vielen vermiſchten heiden zur ſtraffe gezogen werden: drüm könnten ſie Wittekinds raht ſo gar nicht billigen/ daß Sie vielmehr vor ſich und vor ihr Glaubens bekenntniß nichts dienlichers zu ſeyn erachteten/ als weñ das Fränki-ſche Reich bey beſtand und bey kräff-ten verbliebe. Und alß Wittekind ſich dennoch beſorgen mußte/ daß nicht nach und nach ihrer mehre mit den Geiſtli-chen umtreten/ oder wie gar nicht zu zweiffeln war/ ſolchen anſchlag dem König entdekken möchten: taht er deſto eilfertiger dazu/ und brachte das Land in die waffen/ ehe die jenigen/ die es gern mit dem Könige gehalten/ das geringſte dawi-der auffſtellen konnten. Nun waren zwar viel/ die Wittekinden ſonderlich deswegen gar hoch lobten/ daß er es mehr mit der allgemeinen Freyheit/ als mit der Franken Groſſeyn hielte: Vielleicht auch weil ſie merkten/ daß König Carl/ un-ter dem ſcheinbaren dekmantel der Kirche/ auch viel ehrgeiz und eigennuz hegte. Wie

dem allen aber / ſo koſtete es viel blut / und blieb K. Carl dennoch meiſter. Würde auch dieſer aufſtand ganz unüberwindlich geweſen ſeyn / wenns nicht GOtt ſo geſchikkt / daß durch ſo viele Niederlagen Wittekind endlich hereinzukommen / das iſt / den Chriſtl. Glauben anzunehmen / wäre genöhtiget worden.

I. 4.

Friedrich mit dem Biße /

Bekömmt / alß Käyſer Adolph ihm vom halſe / einen neuen Feind an Käyſer Albrechten dem Erſten / ſo den Thüringiſchen unkäyſerlichen Kauf behaupten / und ſich in die Freybergiſchen Bergwerke einſezzen will. Erwehrt ſich auch deſſen gar männlich. Und ſtreitet die Göttliche rache ſelbſt augenſcheinlich vor ihn.

ES meinten zwar Friedrich mit der angebiſſenen Wange / und Diezmann / Brüder / und Marggrafen zu Meiſſen / Sie wären einer groſſen laſt loß / alß Käyſer Adolph / ſo ihrem Herrn Vater / Landgraf Albrechten dem Unartigen / Thü-

Thüringen ganz unkäyſerlich (c) abgekaufft / Anno 1298. ſeinen reſt bekommen. Alß aber Erzherzog Albrecht dieſem am Käyſertuhm gefolgt / und auf Graff Philipſen von Naſſau angeben ſich vornahm / beydes Meiſſen und Thüringen in ſeine gewalt zu bringen: richtete derſelbe eine ziemliche Armee, und ſchikkete dieſelbe unter Graf Philipſen ins land / mit vorwenden / er könne als Käyſer nicht anders / als ſeines Vorfahren Kauf über Thüringen beſtätigen. Zu dem / ſo hab er auch urſach in Käyſerl. hohen ungnaden zu entfinden / daß die Marggrafen ſo viel Städte / die ſeinem Vorfahr / vermöge des getroffenen Kauffs / zugeſtanden / eingenommen / und deſſen zuhülffgeſchikkte völker freventlich niedergemacht: auſſer daß Sie auch ſeinen ſelbſteigenen Vorbeſchied nach Fulda keine Folge (d) geleiſtet. Die jenigen aber / ſo was ſchärffer ſehen / und den Grund finden

(c) *Chron. Car. V. 558. Alb. C. M. XX. 263. Schm. C. Z. 177. ſſ. 181. Birk. SH. 288. Möll. A. F. ad ann. 1298. ſſ. Wek. deſcr. Dr. 112. ſ.* (d) *Spang. CCLXXVI. 325. a. Chron. Car. V. 558.*

wollten / vermeinten vielmehr / es geſcheh
eines teils der reichen Bergwerke/und denn
auch des ſchönen landes wegen ; ſo ſie da
mit zu beſtärken ſuchten / weil alle beyd
Käyſer vor allen dingen Freyberg wegge
nommen / der lezte auch ſelbſt mitzugegen
geweſen / und ſich huldigen laſſen / alß in=
zwiſchen Graf Philips / und die andern
Käyſerl. Befehlshaber / von den übrigen
Städten / ſo viel ſie gekonnt / bewältiget/
und die vornehmſte Gefangene zum
Käyſer verſchikkt hatten. Nach allen
kamen ſie (e) biß vor Lukke / und ſtell=
ten daſelbſt die Armee ins Feld. Die
Marggrafen aber wußten gleichwohl bey
ſo naher und ſo groſſer gefahr nir=
gends keine hülffe/ als bey GOtt/und
ihren getreuen Untertahnen zu ſuchen.
Schikkten alſo / nächſt dem Gebet / durch
das ganze Land reitende Poſten / ſo der
Ritterſchafft und den Städten andeuten
ſollten/ wie ſo gar nicht mit der hülffe
zu ſäumen. So bald nun die Völker
beyſammen/ und die Kriegsämmter be=
ſtellet / bedurffte es weiter keines rah=
tens

(e) *Garzon. II. Schm. C. Z. 203. ſ. Birk. 298. ſſ. Moll. A. Fr. ad ann. 1307.*

tens noch ſtreitens / ob ſie ſich in die Feſtung legen/ oder aber dem Feinde entgegen gehen/ und ſchlagen ſollten? Denn die euſſerſte nohtdurfft der Sache/ gab/ wenn gleich niemand drauf drang/ ihm den raht in die hand/ daß ie ehe ie beſſer ein Lager / und zwar zu nächſt beym Feinde abgeſtochen werden müßte. Maſſen hierdurch den Meiſnern/ Oſterländern/ und Thüringern / (wenn ſie merkten / daß man gar ein gut herz zu ihnen habe/) der muht wachſen/ und ſelbiger hingegen beym Feinde ſinken würde / ſo derſelbe eine / gleichſam nur hand voll volks / dennoch im Felde vor ſich ſtehend fünde. Und was auf ſolchen gefaßten ſchluß / durch beſondern Seegen GOttes / vor ein herrlicher Sieg erfolgt / wollen wir bey anderer gelegenheit erzehlen / und nur noch dieſes allhier / als gar was merkwürdiges mit beyfügen / daß drey Käyſer nacheinander / welche die Lande / Thüringen und Meiſſen / wie am tage liegt / zur ungebühr mit Kriege angefochten/ eines gewaltſamen todes geſtorben: Adolph von Naſſau / von

ſeines (f) GegenKäyſers Erzherzog Al-
brechts Fauſt Anno 1298. Käyſer Albrech
von ſeinen (g) Vettern/ in eben dem jahre
und am erſten tage des Monats / da di
Schlacht (h) vor Lukka geſchahe/und Käy-
ſer Henrich der Siebende in Jtalien An-
no 1313. vom Giffte.

I. 5.

Johann George der Erſte/ ChurFürſt/

Verſtärkt ſich in ſeiner euſſerſten Noht mi
den Schweden: Schlägt mit den Käy
ſerlichen / ſiegt / und giebt damit de
Päbſtiſchen rotte einen unverwindliche
ſtoß.

Als ChurFürſt Johann George de
Erſte / und mit ihm die Evangeliſch
Kirche/und auch die Teuzſche Freyheit/ zu
zeiten Ferdinandi II. in euſſerſter gefah
ſtunden: War bey ſolchem zuſtande/
nächſt

(f) *Schm. C. Z. 179. ſ. Chron. Carion. V. 558.*
Spang. C. M. CCLXXIV. 323. Schm. C. Z. 183.
(g) *Spangenb. CCLXXVIII. 326. b. 327. a.*
Chr. Carion. V. 563. (h) *Birk. l. c. 305. Chr.*
Carion. V. 569.

nächſt GOtt / König Guſtav Adolph (i) zu Schweden / ſeine einige hülffe. Denn durch deſſen herauskunfft wurden die ChurFürſtl. völker um ein groſſes verſtärkt / und dergeſtalt ermuntert / daß ſie ſonderliche luſt hatten (k) mit den Käyſerlichen zu ſchlagen. Und obwohl der König riehte / man ſollte ſich in ſolche gefahr nicht ſezzen: drang doch diesmahl der ChurFürſt durch. Denn auf ſein wort führten ſie die kurz vorhero vereinigte Armeen auf den Feind loß. Viel zeit war nicht da / ein beſtehendes Lager zu ſchlagen; So ſchien auch der ort ſehr unbeqvem zu ſeyn. Sie ſtellten ſich aber dennoch ſtraks den folgenden tag in ordnung / und traffen aufs härtiſte mit dem Feinde. Denn obwohl derſelbe mit groſſen bedacht (l) alle vortel weggenommen / wodurch ſie bedekkt / und hingegen die Schweden und Sachſen gehindert werden könnten: welches dieſe beyde hohen Feldherren auch genugſam geſehen: So mochte doch der Stand

(i) *Lindorp. A. P. IV. t. 52. 53. Bog. Phil. de Chemn. Volumin. duob.* (k) *Heidenr. Chr. L. p. 466.* (l) *Heidenr. l. c. 467.*

Stand ſo ſchlimm ſeyn / alß er woll
Schweden und Sachſen verlieſſen ſi
ein vor alle mahl auf GOtt / und auf
Gerechtigkeit ihrer Sache/ und entſchl
ſen zu ſchlagen / und ſo viel zwar de
mehr / ehe noch die aus Welſchland u
anderswoher im anzuge begriffene Päb
und Spaniſche Völker dem Tylli zu hü
fe kämen. Die Schlacht geſchahe (
bey Leipzig am 7. Sept. 1631. und war
die Schweden und Sachſen dergeſta
ihrem Feinde überlegen / daß obwo
die Käyſerl. Armee ſich nach ſo vielen S
gen vor unüberwindlich ſchäzzte/ Sie de
noch in die Flucht geſchlagen / und
ſolche Furcht gebracht worden / d
von derſelben zeit die Catholiſche Liga n
mahls wiederum ſo mächtig werden kö
nen. Und es iſt auch nicht leicht ei
berühmtere ſchlacht in der Hiſtorie v
Teuzſchland zu finden/da ſo eine geri
ge und ſo verachtete macht eine we
ſtärkere erlegt / und glüklichſt b
zwungen.

A

(m) *Heidenr. Chr. L. 468. ſſ. Lotich. re*
Germ. l. 40. Brachel. IV. Ricc. IV.

I. 6.

Albrecht der Herzhaffte/ Herzog zu Sachſen/

Bekommt vor ſeine/ teils in Oeſterreich/ und ſonderlich in den Niederlanden/ angewendte groſſe Kriegs-arbeit/ und Koſten/ keine erhebliche/ und vielmehr nachteilige erſezzung.

GLeich wie nun aber Friedrich (n) der Kekke/ vor ſeine ſo groſſe bemůhung/ die er ſich/ und ſeinen eigenen Hauſe zum beſten angewendet/ dieſes endlich zum lohn davon getragen/ daß er dieſe zwey herrliche Lande/ Thůringen und Meiſſen/ behauptet/ und auf die Durchlauchtigſte Nachkommen gar glůklich gebracht hat: Alſo wenig hat hingegen Herzog Albrecht ſeine Kriege/ die er außerhalb Landes/ und andern zu helffen/ 200. jahr hernach/ auch mit aufſezzung ſeines lebens/ und vielen geldes/ gefůhrt/ genoſſen. Denn es ſcheint ja bey andern erzehlungen von den Sachen des Hauſes Sachſen/ auch dieſes plaz zu finden/ daß wier ſagen/ was denn

(n) *Chron. Car. V. 558. 559. Birk. 311. ſ.*

denn ſeine ergözligkeit davor ge
ſen: um hieraus deſto deutlicher
erlernen: erſtlich zwaar/ daß wer n
aus unvermeidlicher noht / und ſonder
zu abtreibung der ihm zugefügten gew
ſich/ und das ſeinige zu retten/muß krieg
(o) es lieber bleiben laſſe: darnach auch/
die gröſſeſten dienſte nicht eben allezeit
ſtärkſten lohn haben: und deñ/daß die F
ſten vom Hauſe Sachſen võ gar vergn
ſamer art ſind: endlich/bey den alten
zwar auch bey den alten Teuzſchen / eb
mäßig wie bey den alten Römern u
Griechen / die Ehrausteilung zieml
ſparſam/ und an ſich ſelbſt/ von ger
gen wehrte geweſen. Dahero d
jenige / der etwas bekam / die Ehre rec
ſchaffen verdient haben muſte / ſich a
billig alßdenn recht viel damit wiſſ
konnte. Da hingegen man ſelbige he
zu tage gleichſam mit vollem ſa
ausſchüttet / ſo eben zu ihrer nicht
achtung muß dienen. Ich wil nun d
von nicht ſagen / daß Herzog Albrecht v
alle ſeine gefahr und ſorgen / die er b
den Oeſterreichiſchen Kriegen / zwiſch
Kä

(o) *v. infr. XXV. 5. Birk. 437. inprim. 366.*

Käyſer Friedrichen den Dritten / und König Matthiaßen gehabt / nichts als unwillen von dem alten Herrn / und daß er nicht vorgelaſſen worden/ zur vergeltung bekommen: Sondern bleibe izt nur bey den Niederländiſchen (p) zügen / wodurch er den König Maximilian / und deſſen einigen Prinzen/ Fürſten der Niederlande/ Herrn Philipſen / und mit demſelben die geſammte Niederlande gerettet. Davor ihm aber gleichwohl keine andere / als ungefehr dieſe ehre und belohnung gegeben/ daß er am 25. Jun. 1491. von Erzherzog Philipſen/ bey deſſen erſtgehaltenen Rittertage/ in die zahl der Ritter des güldenen Vliſſes aufgenommen : auch ins gemein der Herzhaffte (q) genennt : vom Pabſt Innocentio aber dem Achten mit einer güldenen geweiheten Roſe / (ſo hernach in die Domkirche nach Meiſſen gekommen /) beſchenkt / und auch ſonſt mit einigen ehrentiteln / als die Rechte des Reichs/und der zweyte Hector, (r) Achilles,

(p) *Birk.* SH. 465. *ſ.* *Bohem. l.c.* *Chron. Car. V.* 677. (q) *Birk.* 478. *Wek.* 125. (r) *Æn. Sylvius.* *Chron. Car. V.* 678. *Möll. A.F.* 1500. *J. Lipſ. deſcr. D. Virg. Hallenſ.* 75.

les, und Roland / und der zweyte Carolu
Magnus belegt worden: wie denn auch in
der Kirche zu Hall in Braband ſein bild
niß kniend zu nächſt hinter dem König
auf dem Altar gefunden wird. Denn
ſo man hierzu auch die Erb-Stadthalter
ſchafft (s) in Friesland rechnen wollte: ſo
iſt dagegen zu wiſſen / daß ſolches blos ein
erſezzung / ſeines getahnen groſſen vor-
ſchuſſes am gelde / geweſen: und demnach
auch nach der zeit ihm wohl zehenmahl (t)
ſo viel noch drüber / und endlich gar ſein le-
ben / und ſeines Sohns Herzog Henrichs
(u) euſſerſte Lebensgefahr gekoſtet / mit kei-
nen andern nuzzen / alß daß Herzog Geor-
ge (x) Anno 1515. die geſamte berechtigung
an Käyſer Maximilianen vor 200000.
Rheiniſche Gülden zurükgegeben. In ein
ſolches geld ſollten ſich wohl heut zu tage /
da die Fürſten etwa mehr land zuſam-
men gebracht / und die Untertahnen
durch derſelben weggeben / auch durch
eigene verſchwendung / faſt ſehr verweh-
net ſind / wohl kaum vier mäßige leute mit

ver-

(s) *Chytr. Chr. S. 112. Wek. 125.* (t) *Chron.*
Chytr. 112. ſ. XXIII. 13. (u) *V. 1.* (x) *Birk.*
497. ſ. v. Albin. XVIII. 232. Chytr. 209.

vergnügligkeit einteilen: die ſichs doch weder ſo viel geld / noch will nicht ſagen blut / ſondern auch offt nicht einmahl einen rechten mannsſchweis koſten laſſen. So gar ändern ſich die zeiten / und mit denſelben auch die Sitten der menſchen: Alß auch bey den titeln zu ſehen: wovon doch vielmehr bey anderer gelegenheit wird zu reden ſeyn.

I. 7.

Moriz / ChurFürſt zu Sachſen /

Kann ſich endlich der Achtsvollſtrekkung wider Magdeburg nicht unterziehen. Muß dabey viel von ſich reden laſſen. Umſezzt aber die Stadt. Zerſtöbert den im Verdiſchen vor ſie geſamleten Entſaz: und nöhtiget ſie folgends zur Aufgabe: doch mit gar billigen / und der Religion unſchädlichen Verpflichtungen.

NAchdem Käyſer Carl der Fünffte bey Mühlberg (y) gar glüklich getroffen / und ſo folgends ein groß teil von Teutzſchland durchzogen war / damit

(y) *Vid. infr. II. 3. VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3. Chytr. Chr. 481. Hortled. II. 1193. ſſ. 1221. ſſ.*

er die jenigen / ſo auf ChurFürſt Johan
Friedrichs ſeite geweſen / mit krieg
heimſuchte / und bey ſolchem Feldzug
ſo gut als alles wieder zum gehorſam
gebracht hatte: war doch endlich der ü
berreſt (z) vom Schmalkaldiſchen bunde
die Stadt Magdeburg übrig / ſo ſich wede
vor dem Käyſer iemahls gedemühtigt,
noch des Käyſers gnade weder mit geld,
noch mit lieferung der Stükken / oder Fus-
fällen / alß doch andere weit mächtiger
Reichsſtädte getahn / erkaufft / auch über
dies alles ſo gar nicht zum Interim zu brin-
gen war / daß Sie vielmehr zum hefftigſten
darwieder / ſonderlich durch Nicoln von
Amsdorf / und Matthiam Flacium Illy-
ricum ſchreiben / und die ChurSächſiſche
Herren Geiſtliche / ſamt dem ChurFürſten
ſelbſt einer unverantwortlichen Furcht und
unbeſtändigkeit beſchuldigen laſſen. So
meinte nun der Käyſer / man müßte gegen
eine ſo (a) ſtolze und trozzige Stadt ge-
walt üben / und wiederholte die am 27.
Jul. 1547. ausgeſchriebene Achtserklärung
wie-

(z) *Thuan. VI. Sleid. XIX. XXI. XXIII. Chytr. C. 499. 503.* (a) *Hortled. II. 1039. 1244. 1249. Sleid. XIX. XXI.*

wieder Magdeburg zum andernmahl am 18. May 1549. Geſtalt denn auf offt ergangene und ſtets geſchärffte Käyſerliche Befehle (b) ChurFürſt Moriz endlich ſich gemüßigt gefunden/ die Vollſtrekkung ſolcher Acht/ iedoch auf gemeine Reichskoſten/ über ſich zu nehmen/ auch am 2. Oct. 1550. wirklich vor der Stadt ſtand gefaßt. Zwar verſuchte der ChurFürſt erſtlich die Stadt mit freundlichen Worten zugewinnen. Nachdem ſie aber alle güte verſchlagen/ ließ der ChurFürſt ſchanzen/ und ihnen alle Zufuhre abſchneiden/ rükkte darnach mit den Laufgräben und andern Werken immer näher/ wohl merkend/ daß es ſo leicht nicht ſeyn würde/ eine Stadt einzunehmen/ die an ſich ſelbſt feſt/ mit allen verſehen/ und in höchſter eintracht ſtande/ voller glaubens und hofnung zu GOtt/ deſſen wort ſie über alles liebten/ und dabey ſterben wollten. Und ſchrekkte ſie (c) nicht/ daß/ wie es ſchon an dem war/ daß ſie wirklich belagert werden ſollte/ und Herzog George zu Mekelnburg den

(b) *Sleid. XXII. Thuan. Wek. 132. Chytr. C. 495. 499. Schm. C. 287.* (c) *Sleid. XXII. Chytr. C. 495. ſ.*

erſten anfang zur Feindſeeligkeit gab / Si
am 22. Sept. gar einen unglüklichen aus
fall/ weis nicht wie/ getahn. Auch nicht
daß hernach (d) am 25. Januar. 1551. de
ChurFürſt ſelbſt 6000. mann / ſo ſich in
Stifft Verden zuſammen gezogen / un
der Stadt zum entſaz dienen ſollen / mi
ungläubticher geſchwindigkeit zerſtöbert
Denn wie doch das glük im Kriege abwech
ſelt/ſo geſchahe auch bey einem andern aus
fall/ daß Sie eben (e) den Herzog/der Si
hiebevor ſo gepuzzt / zuſamt vielen andern
außer was niedergemacht worden/ gefäng
lich eingebracht. Und ſo bald dieſes / ſo
wohl die drinnen / alß die haußen ge-
ſehen / dachten Sie beyderſeits nich
anders / als daß GOtt der Stadt ein au-
genſcheinliches zeichen ſeiner gnade gebe.
Dahero auch geſchahe / daß beydes die
Magdeburger von der Ergebung abge-
halten / und der ChurFürſt ſich noch
mehren unfalls/ungeachtet aller ſeiner an-
gelegten werke/beſorgen mußte. Denn
er lag ohne dem mit groſſen unwillen/
nicht allein der andern Lutheriſchen / ſon-
dern

(d) *Sleid. XXII. Chytr. C.499. 500.* (e) *Chytr.* *Chr. 496. Sleid. XXII.*

dern auch ſeiner eigenen Stände vor der Stadt. Und zumahl die von der Geiſtligkeit/ Amsdorf/ Flacius, uñ viel andere/ beſchuldigtē ihn in unterſchiedenen ſehr (f) anzüglichen ſchrifften/ und gemälden/ daß er den glauben verleugnet / und da er das Pabſtuhm vollends ſtürzen können/ er ſich dennoch vom Käyſer/ und Könige in Böhmen / ſo weit verführen laſſen/ daß die Kirchenverbeſſerung drüber liegen blieben. Und ſo etwa die Religion izziger zeit den Spöttern und Feinden der Göttlichen Wahrheit krank vorkomme/ ſey es blos von den Wunden / die ſie von ChurFürſt Morizzen bey Belagerung der Stadt Magdeburg geſchlagen bekommen. So ſagten die Geiſtlichen. Doch fand der ChurFürſt (g) hingegen auch gar genug / was er zu ſeiner entſchuldigung ſagen können. Und da er auch gleich ſtillgeſchwiegen / würde ihn doch der ausgang ſelbſt genugſam vertreten haben. Sintemahl nach erörterung der Sache die Acht wieder aufgehoben / (h) und die Stadt blos in die

(f) *Sleid. XXIII. Vit. Mauric. mſcr.* (g) *Sleid. l.c.* (h) *Sleid. XXIII. Hortl. II. Thuan. VIII.*

unkoſten verdammt worden / ſamt e
chen wenigen Artikeln / derer keiner an
Religion den geringſten eintrag getal
Und war die Stadt Mageburg / (i)
Sie ihr geld bezahlt / ſo gut als eine von
len den übrigen / die noch ſo thürfertig
weſen war. Auch bot nach der zeit im
ein Krieg dem andern die hand / biß et
ChurFürſt Moriz (k) anderthalb jahr h
nach ſelbſt drüber aufgegangen. W
bey (l) denn denkwürdig / daß Marggr
Albrecht / vormahls Herzens-Freund
dem ChurFürſten / ungefehr dreyvie
jahr vor ſeinem ende / in beyſeyn dreyer F
ſten / unter vielen andern ümſtänden
ſagt: Herzog George von Meklenbur
Herzog Moriz / Marggraf Friedrich /
ſchoff / Walwiz / Wolff Schlegel / und
rer viele ſind tod. Jch bin von land u
leuten vertrieben / lebe noch / weis nicht
lang. Jch meine Magdeburg hat G
an uns gerochen. Er ſey mier wiederu
einmahl gnädig.

J

(i) *Chytr. Chr. 503.* (k) *XX. 5. XXI. 1. XXII.*
(l) *Hortl. II. 1879.*

I. 8.
Johann Friedrich / Chur-Fürſt/

Verurſacht durch ſein vermögen und anſehen / und ſonderlich durch den Smalkaldiſchen bund bey Käyſer Carln gros nachdenken. Und da nun zu dem allen/ auch der Religion wegen/ der Pabſt ſehr auf den Käyſer drang / meinte der Käyſer genöhtigt zu ſeyn / den Chur Fürſten/ als auch den Landgrafen / zu unterbrechen: vor ſich ſehend den weg / welchen in älteren zeiten Käyſer Friedrich mit Chur Fürſt Henrichen dem Löwen gegangen.

OB zwar Käyſer Carl der Fünffte in dem zuge wieder Chur Fürſt Johann Friedrichen / und den Landgrafen / das Glaubenswerk (m) ſondern / und daß es blos dahin angeſehen ſey / etliche wiederſpänſtige Fürſten zu demühtigen/vorgeben wollte: So lieffen doch wohl beyde urſachen diesmahl in eins / und wurde der Chur Fürſt mit dem Crimine Religionis & Fœderis in der taht ſelbſt zugleich belegt/

(m) *Sleid. XVII. Chytr. Chr. 472.*

legt/und auch um beyderley willen verur-teilt. Denn wie ſehr die Päbſte (n) den Käyſer ihrer lehre wegen / teils mündlich/ teils durch ihre Nuntios in ohren gele-gen / wird der jenige genugſam verſtehen können / der nur lieſet / was in dieſen 100 jahren der einige Caraffa (o) bey Käyſer Ferdinanden dem Andern getahn. Doch iſt auch andern teils gewiß genug / daß Käyſer Carl den Schmalkaldiſchen Bund niemahls anders angeſehen / als etwas/ das ihn / und ſein ganzes Haus/ entweder ſehr ſchwächen / oder gänzlich herunter bringen könnte. Es hatte etwa Henrich der Löwe / Herzog und ChurFürſt zu Sachſen / mit ſeinen damahligen anſehen/ und verfahren/ geurſacht / daß die Käy-ſer aller Fürſten gewalt nicht allzuviel trauten. Dannenhero (p) gleich wie Käy-ſer Friedrich der Erſte / aus dem Hauſe Schwaben/die mittel geſucht/ und auch ge-funden hatte / dieſe beyſammenſtehende macht zu zereinzeln und zu verteilen: Al-ſo möchte vermuhtlich auch Käyſer Carl menſchliche gedanken hierinnen gehabt ha-ben.

(n) *Sleid. paſſim.* (o) *Germ. ſancta.* (p) *Span-genb. C. M. CCXXX. 269. ſſ. it. 281. a. b.*

ben. Denn es hatte der Käyſer/ (nur von ſeiner Käyſerlichen Regierung anzurechnen/) bey ChurFürſt Johann Friedrichen ſich des Käyſermäßigen ChurFürſten/ (q) Friedrichs des Dritten/ und des allzeit ungeſcheuten ChurFürſt Johanſens zu erinnern. Auch betreffend Johann Friedrichen (r) ſelbſt/ ſo war derſelbe/ außer ſeiner angebohrnen Chur- und Fürſtlichen würde/ die meiſte zeit in groſſen und weitleufftigen verwaltungen/ auch bey lebzeiten des Herrn Vaters/ (s) und lezlich als Oberhaupt des Schmalkaldiſchen Bunds/ geſtanden: Schien auch nicht/ daß er ohne dergleichen/ etwa nur als ein gemeiner Fürſt leben könnte. Sonderlich weil er durch lange gewohnheit verwehnt/ und ſtäts die hand/ wie man ſpricht/ im ſpiele würde haben wollen. Faſt eben ſo konnte der Käyſer von Landgraf Philipſen urteilen. Sintemahl derſelbe (t) die ganze zeit ſeiner Regirung Armeen geführt/ und ſchon vorlängſt als ein groſſer Feldherr ausgeſchrien

(q) *v. XIX. 1. XXV. 6. 15.* (r) *Spang. CCCLXVII. 434. a. vid. infr. VIII. 2. VIII. 1. 2.* (s) *Hortled. l. 1509.* (t) *XXIII. 9.*

ſchrien worden; Nachdem er nehmlich Herzog Ulrichen (u) zu Würtemberg wieder in ſein Fürſtentuhm geſezzt / und izzo auch beym Schmalkaldiſchen Bund (x) das andere Haupt war: welche Würde er nicht mit gewaltſamen mitteln / ſondern mit aller Bundsverwandten guten willen bekommen / und ſich dabey bisanhero/durch allzeit bezeigte hohe weisheit/ güte und mäßigung rühmlichſt erhalten hatte. Alle aber / die ſo ſind/ werden von denen / die die höchſte gewalt bey einem Volke haben / ſo ein Stük der Freyheit zurük behalten/vor verdächtig geachtet/und auch ſo genennet. Und hier zwar um ſo viel deſto mehr/ weil beyde Fürſten/ der ChurFürſt und der Landgrafe / von ſehr groſſer freundligkeit/ und ſehr höfflich/ auch redeſelig/ und von groſſem anſehen/ ruhm/und zutrauen waren / das kriegsweſen betreffend. In erwegung deſſen iſt kein wunder / wenn der Käyſer allen vorwand ihnen beyzukommen ganz begierig ergriffen/ und Sie lieber auch unverdient

zur

(u) *Hortled. I. 863. Sleid. IX.* (x) *Hortled. I. 1509.*

zur ziehe nehmen / als länger in ſolchen Furchten ſeyn wollen.

II. 1.

Moriz / ChurFürſt /

Iſt von hoher ankunfft / doch ohne vermögen: von kopff aber / und von muht ganz unvergleichlich. Will ſein Hoffrecht lieber zu Dreßden / Meinz / und Torga / als zu Freyberg ablegen. Find ſich in alles. Wird auch zeitlich in die Erfahrung geſtekkt / aus beſonderer vorbereitenden und mitwirkenden einrichtung GOttes. Herzog Georgens / und D. Luthers von dieſem Fürſten ahnende reden.

ES traff bey ChurFürſt Morizzen ein / was etliche Jahr vorher in Welſchland bey einer gelehrten Geſellſchafft / durch ein Glükszeichen / alß man aus Virgilio zeilen aufgewehlt / von ihm gleichſam war geweiſſaget worden:

— — Curibus parvis, & paupere regno
Miſſus in imperium magnum.

Denn die dürfftigkeit ſeiner angehenden jugend / da ſein Herr Vater noch ein Herr faſt wie ohne land war / ward bald hernach

nach durch treffliche zugänge ausgebeſ-
ſert / ſo daß von den ChurFürſten des
Reichs niemand ihm damahls vorgezo-
gen / die allermeiſten aber gleich ge-
rechnet werden können. Wier müſſen
aber die erzehlung von forn anfan-
gen. Sein Herr Vater war (y) Her-
zog Henrich / ein ſehr edler / doch aber un-
vermögender Fürſt / weil ſein Herr Bru-
der Herzog George ihm mehr nicht / als
Freyberg und Wolkenſtein / ſamt dieſen
zweyen Aemmtern / und was darunter ge-
legen / (ausgenommen das Bergwerk /) und
13000. fl. (z) baar / benebenſt 12. Fudern
Wein gegeben. Der hatte zur Gemah-
lin Fr. Catharinen / gebohrne Herzogin zu
Mekelnburg / von welcher zwey Chur-
Fürſten zu Sachſen / dieſer (a) Moriz / und
Auguſtus gebohren. Weil aber in dieſem
jungen Fürſten gar ein hoher Geiſt verbor-
gen / und die Göttliche Verſehung ſelbſt zu
dem vorhabenden groſſen werk ihn recht
ausgerüſtet wiſſen wollte: konnten des
Herrn Vaters Hof / und werke / (außer der
Got-

(y) *Vit. Henr. Mſcr. Chytr. Chr. S. 52. Wekk. deſcr. Dr. 129.* (z) *12500. fl. Wek.* (a) *vit. Maur. Mſcr.*

Gottesfurcht / darinnen Herzog Henrich keinem König gewichen wäre/) den jungen Herrn gar wenig vergnügen. Auch ſein Herr Vater ſelbſt hielt vor rahtſamer/daß ſein Prinz was freyer lebte / und den anfang / und das Schuelrecht / unter eines mächtigen Fürſtens anführung ablegte. Derowegen ward er vom Herrn Vater zeitlich (b) fortgeſchikkt / erſtlich an den Dresdniſchen / darnach an den Chur-Meinziſchen / und lezlich an den Chur-Sächſ. Hof. Welches herumwandern auch ſeinen muht nie gebrochen / ſondern vielmehr gereizt und aufgefriſcht hat. Denn in dem er davorgehalten/ er könnte ſich ſein glük anders nicht/als durch allen angewendten fleis und geſchikligkeit machen: ergab er ſich ganz an die Fürſtl. und Kriegsübungen / bediente ſeine Wohlwoller / und Herrn Vettern / gar ſehr emſig / und ſuchte überall ehre einzulegen / gieng mit den Herren Rähten / auch mit hohen Kriegsbedienten gern um/ reiſete auch mit Chur-Fürſt Johañ Friedrichen zur Tagefahrt (c) nach

(b) *vid. infr. VII. 11. vit. Maur. Mſcr. Wek. deſc. Dr. 130.* (c) *Sleid. XII.*

nach Braunſchweig/ und wo was wich-tiges vorgieng / war er mit dabey. Geſtalt er auch den Schlüſſel zum dinge gar bald finden / und ſo geſchwind / alß er es ausgedacht / auch werckſtellig machen konnte. Hatte er etwas unter händen / ſo ſahe er bald/ wie es beſchaffen war: ſollte es noch geſchehen/ ſo ſahe er längſt zuvor/ wie es ablauffen würde. Eben alß hiebevor Themiſtocles beym Thucydide, und der junge Auguſtus bey Dione Caſſio, und in der Sächſiſchen Hiſtorie ſonderlich Chur-Fürſt Morizens Groß-Herr Vater / Herzog Albrecht / nach der zeit aber Chur Fürſt Johann George der Erſte beſchrieben worden. Dahero denn erfolgt / daß dieſer Fürſt gar in kurzen hervor brach / und die herzen der höchſten Haupter gewann. Wie denn Herzog George einsmahl geſagt / (d) O Moriz/Moriz/es ſcheint/alß wenn Sachſenland dier mit der zeit trefflich werde anſtehen. Und alß Chur Fürſt Johann Friederich einſten (e) bey der Taffel D. Luthern fragte / was er von ſeinem jungen Vetter hielte? Sahe der Doctor

Her-

(d) *v. Maur. MSC.* (e) *ibid.*

Herzog Morizen ſcharff an/und ſagte/unfehlbar aus Göttlicher Regung / Er ſollte zuſehen / daß er nicht einen jungen Löwen aufzöge. Der ChurFürſt aber verſezzte/ er hoffe das beſte.

II. 2.

Moriz / ChurFürſt /

Ergreifft die erſten waffen/alß wegen Wurzen irrung entſtanden: legte ſie aber wieder nieder. Thut Käyſer Carln dem Fünften einen freywilligen ritt mit 1000 Pf. in Frankreich. Befeſtigt ſeine Lande. Führt die untertahnen zum Kriege an. Hält am Käyſer. Mahnt ChurFürſt Johann Friedrichen von ſo hizzigen unternehmen wieder den Käyſer bewegend ab. Befindt ſich endlich unvermeidlich genöhtigt ſelbſt die waffen wider den ChurFürſten zu führen.

DAs erſte mahl ergriff ChurFürſt Moriz die waffen/ (f) alß Anno 1542. zwiſchen ihm / und ChurFürſt Johann Friedrichen einige irrung wegen des mitſchuzzes zu Wurzen einfielen. Alß aber die-

(f) *Sleid. XIV. Spang. CCCLXXII. 439. b. Vit. Maur. mſcr. Wek. 131. v. infr. XXIII. 3.*

dieſelbe ſo fort wiederum geſtillet: gieng e
noch im ſelbigen jahre zur Reichs Arme
in Ungern / woſelbſt das Reich Chur
Fürſt Joachim den Andern (g) zum O
berſten Feldherrn beſtätigt. Im fo
genden (h) 1543ſten jahre taht er einen rit
unter Käyſer Carln / alß derſelbe Landre
in Hennegau belagerte. Und Anno 1544
zog er noch ſtärker auf / und gieng mit dem
Käyſer / nach der Schlacht bey St. Victo-
rin / bald bis vor Paris. Wodurch er nich
nur beym Käyſer (i) ſich in beſondere gna-
de geſezzt / ſondern auch ſo wohl in die-
ſem / als in den nächſtfolgendē Türken-
zügen / ſeine Untertahnen ein gut tei
beherzter in waffen gemacht hat. Deñ
da doch ſonſt / was aus den Aemmtern
und den Bergwerken einkam / gar leich
wiederum mit der Hofſtat / und mit ver-
ſchenken / jährlich aufgegangen wäre:
meinte er / er tåhte beſſer / wenn er vor daſ-
ſelbe geld die Feſtungen baute / waffen
anſchaffte / und ſtäts eine gute mannſchaff
unterhielte: Wodurch der Feinde kühnheit
unterbrochen / das Land verſichert /
auch

(g) *XII. 4. XX. 5. XXIII. 3. Birk. 576. Wekk. l. c.*
(h) *Birk. 578. ſſ.* (i) *Chytr. Chr. 464.*

auch die untertahnen immer vermögender / und kriegserfahrner gemacht werden könnten. Wie trefflich nun dieſes den geſamten Morizziſchen Landen zuſtatten gekommen / hat man folgends in den Teuzſchen Kriegen erfahren. Denn alß es das anſehen hatte / alß wolte Käyſer Carl (k) ganz Teuzſchland bekriegen / oder zum wenigſten doch mit einer ſolchen Heersmacht angezogen kommen / alß weder vor / noch nach Ihm / bis auf Ferdinanden den Andern / iemahls einiger Teuzſcher Käyſer / in und wieder Teuzſchland geführt / (denn er hatte ohne die Bundsverwandten 30000. mann zu Fuß / und 5000. zu Roß /) und von ſeiner ankunfft überall kundig worden / man auch ſagte / daß dieſes ſonderlich auf Chur Fürſt Johan Friedrichen / und den Landgrafen / wegen des Schmalkaldiſchen Bunds / angeſehen wäre: hatte zwar unſer Moriz allbereit ſeinen obwohl (l) abgedrengten und unvermeidlichen Schluß / wie ers mit ſeinen ſachen halten wolte / gefaßt: Er ſchikkte aber nochmahls zu ſeinem Herren Vet-

(k) *Sleid. XVII.* (l) *VII. 8. XXII. 2.*

ter / (m) den ChurFürſten / und ließ ih
treulichſt warnen / er ſollte ſich nicht
wohl mit ſeiner Armee / als mit des Kä
ſers Gnade bedekken / das iſt / beyzeit
zum Creuz kriechen. Jedoch alß der Chu
Fürſt / (n) wohin dies gemeint wäre
nicht verſtehen wollte / brachte er ſe
nen Leuten endlich / wiewohl nicht oh
groſſe mühe / (weil ſie gar nie zu dem Kri
ge wieder den ChurFürſten ſtimmen wo
len /) dieſes noch bey / daß ſolche hartnä
kigkeit des ChurFürſtens ein verhengend
rahtſchluß GOttes ſey: maſſen d
ChurFürſt ſich / und alles das ſeinige
in handgreiffliches verderben ſtürze / ſ
auch von GOtt ſelbſten durch viele un
klare zeichen angedeutet würde. Woll
er nun nicht geſchehen laſſen / daß ſeine ei
gene / mit den Churfln. meiſt vermengt
Lande / zugleich mit aufgehen / und ihm a
der Erbfolge unwiederbringlicher ſchimpf
und eintrag erwachſen möchte / befünde e
ſich genöhtigt / mit dem Käyſer umzutre
ten / und müßte ſich alſo wieder ſeinen Her
ren Vetter / ſo ungern er es auch ſonſten
tähte /

(m) *XXII.2* (n) *Spang.CCCLXXIX.451.ſſ.Sleid*
XVIII. Hortled.II.478.ſſ. Vit.Maur.mſcr

tåhte / dennoch erklåren. Dieſer des Herzogs meinung / mußten endlich die Landſtånde / iedoch / nach dem ſie erſt alles verſucht / mit beypflichten. Warben demnach noch einige Regimenter zu den vorigen / und brachten ihre beſte ſachen in die Feſtungen Leipzig und Dreßden / oder wo ſie ſich zu bergen vermeinten: über die Kriegsgelder ſezzten ſie einige alte und wohlerfahrne månner / und das übrige lieſſen Sie der Göttl. einrichtuug alles anheimgeſtellt ſeyn.

II. 3.

ChurFürſt Johann Friedrich / und Herzog Moriz /

Gerahten in wirkliche Feindſeeligkeiten und Schåden. ChurFürſt ſchlägt den Kåyſerlichen Entſaz zu Rochliz auf / und nimmt Marggraf Albrechten / und den Landgrafen von Leuchtenberg gefangen. Herzog Auguſtus iſt gar nahe beym Unglük: weicht mit dem Herrn Bruder bis in Böhmen. Gehen von dar zum Kåyſer nach Eger. Der Kåyſer ereilt den ChurFürſten bey Mühlberg.

ALß nun hierauf ferner die Feindſeelig-
keiten (o) ſich angefangē/und der Her-
zog dem ChurFürſten/ abweſend ſeiner/ al-
le Städte / bis auf Wittenberg / Gotha
und Eiſenach; der ChurFürſt (p) hingegen
bey zurükkunfft auch dem Herzoge alles
bis auf Leipzig/ Dreßden/und Pirn/ nicht
ohne verderb vieler armen untertahnen/ab-
genommen: Misſielen ſolche verübun-
gen den meiſten gar ſehr / und hätten
lieber geſehen/ man hätte nicht geſtrit-
ten. Der Käyſer (q) aber ſchikkte 5000
mann zu Fuß/ und 2000. zu Pferde/ alles
außerleſen volk / unter Marggraf Al-
brechten / und dem Landgrafen zu Leuch-
tenberg dem nohtleidenden Herzog zu hülf-
fe/welche ſich zu Rochliz/ oder wo ſie raht-
ſam hielten/ſezzen/und dem ChurFürſten,
der zu Altenburg ſtand gefaßt / weiter
fort zurükk verwehren ſollten. Sie
konnten aber gegen den ChurFürſten
nicht beſtehen/ ſondern wurden von dem-
ſelben

(o) *Sleid. XVIII. Chytr. 473. Thuan. II.* (p)
*Sleid. ib. Chytr. C. 474. Hortl. II. 530. Span-
genb. CCCLXXIX. 452. a.* (q) *Sleid. ib.
Chytr. l. c. Spangenb. CCCLXXX. 452. a. b.
453. a. b. Thuan. IV.*

ſelben am 10. Mart. zu Rochliz aufgeſchlagen/meiſt nieder gemacht/ oder doch gefangen genommen / und der Marggraf nach Gotha geführt / alß inzwiſchen der Landgraf an entfangenen Schuß in Altenburg geſtorben. Und fehlte ein wenigs/ es wäre auch Herzog (r) Auguſtus/ (nachmahls ChurFürſt/) dem ChurFürſten in die Hände gerahten. Denn er war von Herzog Morizzen eben auf den Tag / alß dieſes vorgieng / beordret / mit 700. Pferden/und 6. Fahnen Fusvolk/von Mitweide aus / (wohin er am 25. Febr. von Freyberg aus befehligt /) zum Marggrafen zuſtoſſen/und ward unweit Rochliz/von einigen Flüchtigen vor dem unglük/ nicht ohne augenſcheinlicher Vorſorge GOttes / gewarnet. Herzog Moriz (s) aber/ſo bishero zu Chemniz geſtanden / und niemahls zuſchlagen begehrt / ſondern nur einen ſolchen ſtand geſucht / wodurch er zwiſchen Leipzig und den Erzgebürgiſchen Städten das mittel halten könnte / zoge ſich/ aus beyſorge/ daß er nicht von dem ſtärkern Feind umringt würde / nach

(r) *Vit. Maur. mſcr. Dreſſer. de Urb. Rochl.*
(s) *Vit. Maur. mſcr.*

Dreßden: dorffte aber auch daſelbſt nicht bleiben / aus Furcht / daß er nicht von den ChurFürſten / zumahl (t) bey ereignenden Böhmiſchen Aufſtande / ganz von dem Käyſer abgeſchnitten / und alſo von allen ſeiten / wie man ſagt / in den ſak getrieben würde. Zog ſich dahero zurük bis in Böhmen (u) nach Brix zu König Ferdinanden / mit welchem er ſich fernerweit nach Eger begeben / und allda am 6. Apr. den Käyſer / ſo nunmehro ankam / eingeholt; Mit welchen ſie ſo fort auf den ChurFürſten losgiengen. Wie das geſchehen / erhub ſich auch (x) der ChurFürſt von Meiſſen / brannte die Elbbrükke ab / und ſezzte ſich mit der Armee bey Mühlberg; woſelbſt ihn der Käyſer ereilt / geſchlagen / gefangen / und hiernächſt dem Hauſe Sachſen eine groſſe veränderung gegeben.

Jo=

(t) *Chytr.* C.474.*ſ. Thuan. IV.* (u) *Sleid. XIX. Spangenb. CCCLXXXI. 453. b. Hortled.II. 1951. Chytr.Chr. 475. Thuan. IV.* (x) *Hortl. II. 561. ſſ.*

II. 4.

Johann George der Erſte/ ChurFürſt/

Zieht bey ſeiner höchſten bedrängung die Schweden zu hülffe. Dringt auf die Vereinbarung der Armeen. Stürzt der Feinde groſſen hochmuht.

DEm allzeit Käyſer-treuen / und allzeit friedfertigſten ChurFürſt Johann Georgen dem Erſten/ ward es doch endlich ſo nahe gelegt / daß er eine nohtwehre tuhn / und beydes eine Kriegsmacht richten/ und nach fremder hülffe ſich umſehen mußte. Alß aber inzwiſchen der Käyſerl. Feldherr Tylli die Stadt Magdeburg / ungeachtet des groſſen wiederſtands erobert/ und alles/was im gewehr angetroffen/ niedergemacht/ endlich auch ganz erbärmlich die wunderſchöne Stadt eingeäſchert hatte: wurde zwar durch dieſe zeitung der gleich izt im anzug begriffene König in Schweden / Guſtav Adolph/nicht wenig erſchrekkt/ waren auch ſchon etliche / die da riehten / es wäre am beſten/daß er wieder nach Hau-

ſe kehrte / und ſich mit ſeiner Balthi-ſchen See vor den ſiegenden Käyſer / ſo gut er könnte/bedekkte: denn hier dürffte er nicht bleiben / noch weniger aber dem Tylli/ ſo dem werk damahls vorſtund/ unter die augen gehen. Der ChurFürſt aber war hart darwieder / und ſchikkte Poſt über Poſt / und ließ ihm in ſeinem nahmen ſagen / und gar hoch beteuren / izt wäre zeit die waffen zuſammen zu ſezzen: hielten ſie beyſammen/ wären ſie dem Feinde gewachſen: trennten ſie ſich / wären ſie geſchlagen. Und auf dieſen grund ließ ſich auch der König bewegen. Die Käyſerliche / die beydes die Schweden und die Sachſen nur verachteten / waren über dieſer vergeſellung endlich ſo gar unluſtig nicht. Denn ſie gedachten / laſſen wier Schweden und Sachſen izzo iedes ſeinen gang gehen/ werden wier nur mehr mühe und zeit auf dieſen Krieg wenden müſſen/im fall wier nehmlich einen ieden beſonders müſſen nachziehen. Dafern wier Sie aber hier / und beyſammen anfaſſen / können wir gar bald mit allen beyden fertig werden. Dieſe Hoffart und falſche einbildung war bey

den ſonſt ſehr klugen leuten eine ſtraffe von GOtt/und diente dahin/ daß Sie wieder ihren willen/ (wie denn Tylli nie luſt dazu gehabt/) eine Schlacht liefern/und dieſelbe verſpielen můſſen. Denn da ſie ſich am wenigſten gefahr (y) beſorgten/ auch vor ſich einen ſehr gelegenen/dem Feinde aber ganz unbeqvemen ort und ſtand gefaßt hatten/ auch ſie ihre Völker alle ordentlich auffůhren und ſtellen konnten/ ſchlugen ſie doch ſo/ daß die Evangeliſchen das Feld behielten. Und wurde alſo Tylli mehr durch Göttl. raht und beyſtand/alß durch die Schwediſche und Sächſiſche Waffen geſchlagen.

II. 5.

Johann George der Erſte/ ChurFůrſt/

läſt ſich vom Könige in Schweden nicht trennen. Schlagen/und gewinnen zum andern mahl. Des Königs unvermuhteter/und viel änderung nach ſich ziehender Tod.

(y) *Heidenr. Chr. L. p. 467. ſ. Lotich. reb. Germ. I. 40. Brachel. IV. Riccius IV.*

WJewohl nun zwar Tylli dasmahl die ſchanze verſehen / ſo hatte doch der Käyſer ſo viel volk noch übrig/ daß er nur mit denen die Evangeliſchen hätte dämpffen können. Es ſchikkten ihm auch der Pabſt/König von Spanien/ ChurFürſt von Beyern / und viel andere hohe Häupter ſtarken zuſchuß/ihn anmahnend / daß er den Krieg einen weg wie den andern fortſezzte. Denn ſie giengen drauf um/ daß das bündniß/ ſo der König von Schweden mit dem ChurFürſten gemacht/wieder getrennt würde/und alſo der König in der mitten ertappt/nicht wiederum zurük in Schweden kommen könnte. Aber es gieng auch dieſer anſchlag nicht an. Denn Sie konnten weder den ChurFürſten von Sachſen bereden/ daß er mit dem Könige brechen ſollte/ der ihn kurz vorher/nächſt GOtt/aus der gröſten noht gerettet hatte: noch auch konnten Sie das glück des teuren Nordiſchen Heldens hemmen. Sondern er gieng ganz Teuzſchland hindurch bis an Inſpruk. Und muß man geſtehen/ daß durch dieſes einzigen Manns verſtand / und

ta-

tapfferkeit / ganz Teuzſchland iſt frey gemacht worden. Maſſen der Käyſer auch im folgenden treffen bey (z) Lüzzen den kürzern gezogen. Welche andere Schlacht dergeſtalt mit der erſten zuvergleichen iſt / weil / eben wie bey Leipzig / mit wenigen volk eine groſſe / und alß iemahls bey menſchen gedenken eine geweſen iſt / tapffere Kriegsmacht geſchlagen worden. Aber dies war hiebey hochzubetauren / daß der unvergleichliche König mitten im ſiegen ſeinen geiſt / als ein anderer Epaminondas, aufgegeben. Deſſen tod nach der zeit groſſe veränderungen / auch bey des ChurFürſten zu Sachſen erſtgefaßten Abſehen / und darauf folgenden ferneren Ergehen verurſachte.

II. 6.

Moriz / ChurFürſt /

Macht Dreßden zur Hauptveſtung: Schüzzt die Türkeneinbrüche vor: Hat aber gröſſere beyabſehen: Verurſacht gros aufmerken:

(z) *Heidenr. Chr. L. 535. ſſ. Möll. A. F. 1632. p. 466. Lotich. p. I. libr. 43. Brachel. IV.*

ken: Weis dennoch alles mit beſondern glimpff auszunehmen / und eine durchgehende Freundſchafft zu befeſtigen.

MAn mußte ChurFürſt Morizzen (a) beydes bey Kriegs- uñ Friedenszeiten vor einen groſſen Fürſten gelten laſſen. Denn alß hiebevor die Herzoge zu Sachſen / und Marggraffen zu Meiſſen / an Dreßden weder eine gnugſam geraume / noch geſicherte Feſtung gehabt / und zwar allbereit / auf Herzog Georgens angeben / (b) die Stadt umb ein groſſes erweitert / und mit wällen und gräben umgeben worden / ſo daß Dreßden nunmehro vielen andern Städten in Teuzſchland am anſehen gleich / und an verwahrung überlegen war: So verbeſſerte und vollführte doch ChurFürſt Moriz (c) dieſes alles / meiſt auf eigene koſten / ließ auch ſonſt bey den Städten im Lande die Mauren und Thürme wieder ausflikken / ſich deſſen bedienend / daß die Türkken die jahre her trefflich weit ausgegangen wären / dannenhero man

(a) *XXII.4. Thuan.II.* (b) *Wek. deſcr. Dresd. 4.6. id. 99.* (c) *id. l. c.*

man nohtwendig feſte örter haben müßte/ die den Feind könnten abhalten. Es hatte aber der ChurFürſt bey ſolchem bau noch andere abſehen mehr / als er euſſerlich vorgab. Denn er hatte ſich/ nach ſo viel Siegen/ in ſolch anſehen überall geſezzt / daß der Pabſt / und die Päbſtiſchen Stände gar wohl merken konnten / daß Sie / wenn ſie meiſter ſeyn wolten/ ſich erſt mit ChurFürſt Morizzen drüm ſchlagen müßten. Drüm hätten ſie ihn lieber ganz unkräfftig geſehen / ſperren auch / wie ſie hören/ daß er ſeine Veſtungen wieder ausbeſſerte/ die Augen wer weis wie weit auf. Doch durffte gleichwohl keiner ſich vernehmen laſſen/ ders ihm wehren wollte. Indeſſen unterließ aber der ChurFürſt nicht/ gegenwärtig / und abweſend durch Geſandten / alle gute Freundſchafft und wohlvernehmen überall zu unterhalten / ehrte den Käyſer / halff König Ferdinanden wieder den Türken / diente iederman / überhub ſich in keinem dinge/ brachte ſeine Kirchen / Schuelen und Poliecey (d) in gute ordnung / und ſahe nicht ſo

(d) *Birk. 576. ſſ. vit. Maur. mſcr.*

ſo wohl hierauf / wie hoch ſeine wälle und mauren zu Dreßden aufgewachſen / alß auf das / wie er / und die ſeinigen / ieder ſein Ammt verrichten / ſchonte auch keine unkoſten / nur damit alle / ſo wohl geiſt-als weltliche / ſo wohl Bürger / als gemeine Sachen / in guten ſtand geſezzt / und von allen ſeiten her / was nur zur befeſtigung der Religion und Freyheit diente / herbey geſchafft würde. Dahero denn geſchehen / daß / alß er ſtarb / er / außer dem Marggräfflichen (c) unweſen / das doch gar bald getilgt ward / im übrigen ſeinem Herrn Bruder eine in allen gliedmaſſen wohlbeſtehende Regierung und Erbſchafft verlaſſen.

II. 7.

Moriz / ChurFürſt /

Hat ſich mit recht über Käyſer Carln zu beſchweren. Rüſtet auch zu. Doch brach rüſten / ausſchreiben / und wirken / nur zu einer zeit aus. Seines Ausſchreibens inhalt.

Wie

(c) *III. 1. XXII. 4. XXIII. 3.*

WJe klug aber / und wie heimlich dieſer ChurFürſt (f) in ſeinen Rahtſchlägen gegangen / iſt daraus zu ſehen. Es bezeigte ſich der Käyſer (g) nicht / wie ſein Käyſerlich wort / und des ChurFürſtens / auch deſſen Herrn GroßVaters / und der 5. erſten ChurFürſten des Hauſes Sachſen hohe dienſte gegen den Käyſer und das Haus Oeſterreich es ſchienen zu erfodern. Und andern teils drang er gleichwohl ſehr auf den ChurFürſten / daß er ſeine Geſandten und Geiſtliche nach Trient ſchikken ſollte / woſelbſt der Pabſt eine Kirchenverſamlung hielte / ſo doch weder von den Evangeliſchen Fürſten / noch von Frankreich / auch etlichen andern Chriſtlichen gekrönten Häuptern vor rechtmäßig gehalten werden konnte. Dieſer Urſachen wegen (h) hatte der ChurFürſt ſchon dazumahl gar einen andern vorſaz gefaßt. Damit er aber gleichwohl ſein vorhaben recht bergẽ möchte: ſchikkte er (i) ſeine Geſandten nach Trient / iedoch mit gemeſſenen Befehl / daß ſie ſich

(f) *Zinkgr. Ap. I. 105.* (g) *Thuan. IV. Chytr. Chr. 500. Zinkgr. Ap. I. 105.* (h) *Thuan. IV.* (i) *Sleid. XXIII. XXIV. Chytr. Chr. 505.*

ſich nicht allzueilfertig beym Käyſerlichen Gevollmächtigten angeben / hingegen aber fleis anwenden ſollten / die zeit ſo viel müglich zu gewinnen / mit vorwand / wie ſie auf die Herren Geiſtliche warten müßten. Und alß der hohe Gevollmächtigte ſich über ſolche ſäumniß beſchweret/und wie die Herren verſammlete indeſſen immer fortſchritten / auch wie ſie ſich hierinnen ſelbſten unrecht tähten/bezeugten: Kamen zwar die annoch rükſtändige Geiſtliche endlich hernach/ doch weiter nicht als bis Nürnberg/ woſelbſt Sie befehligt waren auf den beſtändiger eingerichteten Geleitsbrieff zu warten. Inzwiſchen beſtätigten die Geſandten auch an den Käyſer / der unter der hand ſich vor ChurFürſt Morizzen vorzuſehen gewarnet worden/Se.Käyſerl.Maj. wären ungleich berichtet worden/ und würde S. Käyſ.M. vielmehr ihnen/als ehrlichen und wohlgebohrnen leuten/ gläuben/und die Sache nicht ſowohl aus einigem ausgeſprengten Geſchrey/ als aus des ChurFürſten ſchreiben/deſſen abſchrifft Sie beygelegt / erkundigen. Das taht auch der Käyſer/um ſo viel deſto williger/

ger/weil er hörte/daß der ChurFürſt zwey von ſeinen vornehmſten Herren Räh-ten/ Chriſtoph von Carlwitz / und Ulrich Mordeiſen/ ſchon vorausgeſchikkt / ſich auch ein Haus in Inſprukk mieten laſſen/ und zu allen dieſen auch ſchon ſelbſt von Dreßden aus aufgebrochen wäre. Es hatte aber der ChurFürſt vorerwehnte ſeine Herren Rähte (k) befehligt / daß Sie an den Beyeriſchen Gränzen war-ten/ und nicht eher / er hab es denn be-fohlen / weiter fortgehen ſollten. Und wie er nun endlich vermeint / daß die rechte zeit kommen ſey / ſein groſſes vorhaben zu eröffnen/ lieſſe er ein Ausſchreiben (l) an die ChurFürſten / Fürſten / und Stände des Reichs ergehen/ und gab ihnen ganz frey zu vernehmen: Wie er zwar ieder-zeit den Reichs- und Kirchen-frieden zu er-halten / ſich befliſſen: er ſehe aber / daß ſol-cher von den wiederſachern täglich mehr untergraben / und der Teutzſchen Lande Freyheit unterdrükkt/ über alles dieſes auch der Landgraf nunmehr in das fünffte jahr/ zuwieder dem Käyſerlichen verſprechen/

(k) *Sleid. l. c.* (l) *Hortl. II. 1294. Sleid. XXIV. Thuan. IX.*

und mit hindanſezzung aller ſo inſtändige[n]
vorbitte gefangen gehalten werde. Dan-
nenhero weil er/ (der ChurFürſt/) dazu[-]
mahl alß er den Landgrafen ſich vor de[m]
Käyſer nach Hall zu ſtellen beredet/davo[n]
rechenſchafft zu geben verſprochen / un[d]
ſeither von des Landgrafen Herrn Söh-
nen dazu angehalten / auch von der Erb-
verbrüderung ſelbſt zwiſchen beyden Häu-
ſern öffters erinnert worden: Alß befinde
er ſich endlich gemüßigt/das jenige zutuhn/
was das allgemeine Völkerrecht einen
ieden verſtattet / und gedenke/ mit der
hülffe GOttes / ſo wohl ſeinen Herrn
Schwiegervater / als auch ſeinen Glau-
ben/Freyheit/und Ehre zu vertreten und
zu retten. Er nehme auch hierinnen
nichts vor / was dem Teuzſchen Reiche
nachteilig; Sintemahl Sie / die Chur-
Fürſten/ Fürſten/ und Stände bis anhero
als eine Mauer gegen die Türken/und
andere Feinde des Reichs geſtanden /
woran ſich auch dieſelbe mehrmahls
ſchon die Köpffe ziemlich zerſtoſſen:
Die Spanier aber / und die andern Aus-
länder/denen der Käyſer in ſeiner Rahtſtu-
be zu viel gehör gebe / handelten hiebey
ganz

ganz übel und unrecht / daß Sie mehr drauf zielten / was ſie in ihrer angemaßten macht beſtärkte / alß was dem allgemeinen Vaterlande zuſtatten kommen könnte. Demnach bitte und verhoffe er / die Stände wollten und würden in dieſer gemeinen Angelegenheit ihme zutreten / und keines weges verhinderlich ſeyn. Anderer geſtalt ſie ſich ſelbſt in ſchaden bringen / und weder einen beſtändigen / ſo wohl Land- als Kirchen-Frieden / noch auch ſattſam verſicherte Freyheit / iemahls wieder erlangen würden.

II. 8.

Dietrich der Elende / oder Vertriebene /

Wird vom Bruder verfolgt: muß ausweichen: findet beym Landgrafen zu Heſſen ſchuz / und zugleich eine Gemahlin. Kömt wieder zu ſeinem Landteil. Zieht mit Käyſer Henrichen dem Sechſten wieder die Saracenen. Erfährt in Syrien des Bruders tod / und ſeinen Anfall. Muß ſich wunderlich durch und heimbringen. Und ſezzt ſich endlich gar glüklich in die Erbſchafft.

Marggraf Dietrich (m) zu Meiſſen und Lauſiz/ anfangs der Graff von Weiſſenfels / und der Elende oder der Vertriebene genennt / mußte zwar die Erbfolge / darum ihn ſeine Frau Mutter/ Hedwig / ChurFürſt Albrechts zu Brandenburg des Beers Tochter/ gern gebracht hätte / dem ältern Bruder / wie auch billig/ laſſen. Er konnte aber durch keine losſagung / oder unterſchrifft / des Bruders einmahl gefaßten zorn und neid wieder ſtillen. Maſſen er eben derſelben furcht wegen / weswegen kurz vorher der Herr Vater / (n) Otto der Reiche / von mehr gedachten Sohn / Albrechten dem Erſten in hafft gebracht / und aufs Schloß Dieben bey Grimme geſezzt worden / von Hofe / und aus dem Lande verſtoſſen / und zu ſeinem anteil nach Weiſſenfels verwieſen worden. Nachdem er aber auch hierſelbſt ſeiner hohen Gaben halber gar in ſtattlichem anſehen lebte: (o) ruh=

(m) *Möll. A.F. ann.1190. Alb. C.M.XV.191. Birk.* S. H. *XXXIV. 238. Möll. A. F. ann. 1187. Wek. deſcr. Dr.104.* (n) *Alb. XX. 255. Möll. A. F. l. c.* (o) *Spangenb. CCXXXV. 280. a. b.*

ruhte der Bruder um ſo viel deſto weniger/ ſondern beſchuldigte ihn und ſeinen rük-kenhalter / und damahls beſten Freund / Landgraf Hermannen / abweſend (p) beym Käyſer / und bey den benachbarten Fürſten/ alß hätten Sie ſich beyde mit-einander ihm zu ſchaden verbunden/ und hoffte alſo / der Käyſer würde ſeinem hohen Ammte nach / alle beyde / alß ver-rähter abſtraffen. Wie Dietrich dieſes erfuhr / und zu beſorgen hatte / daß er zu Weiſſenfels nicht gar zu ſicher ſeyn möchte : (zumahl alß er ſahe / daß die vornehmſten des Landes ſich eines ü-berzugs von dem Bruder beſorgten :) Nahm er/ es möchte nun gehen wie Gott wollte/ ſeine endliche zuflucht (q) zu dem itzgenennten Landgrafen zu Heſſen. Und alß er da angekommen / und der Fürſt ihm / ſo als zum erſten anfang/ gar ein gut geſicht machte : wollte doch dieſer Vertrie-bener ſicher gehen / und ſeinen Wirt um ſo viel deſto feſter zur ſchuzleiſtung ver-bünden. Eheligte dahero deſſen Toch-ter / Fräulein Judith / ſo zwar was unge-

(p) *Birk. 236.* (q) *Spangenb. C. M. CCXXXV. 280. ſ. Birk. 238. ſ.*

ſtalt / aber durch ſolches Eheband / ſo bey allen gar heilig gehalten wird / es dahin brachte / daß ihr Herr Vater der Landgra ſeinen forthin Eydam / durch Fürſtliche handſchlag den ſchuz verſprochen / ſ er auch beſtändigſt gehalten. Denn alß der Bruder auf ſeine auslieferung hart dringen / auch einige gewalt brau chen wollte: warnte ihn erſtlich der Land graff / er ſollte ſich eines beſſern beſin nen: denn es würde ſchwer zugehen / wenn er ſo gar in der nähe ſicher ſtehen ſollte: ſein Bruder wäre ſchon in ver= ſicherter Geleitſchafft nach Caſſel ge= bracht / und würde er demſelben vor dies= mahl nicht beykommen. In dem aber Marggraff Albrecht nicht folgt / überfiel ihn der Landgraff (r) bey Revening an der Saal ganz unvermuhtet zu nachts / mach= te ihm ſeine beſte leute zu ſchanden / ſo daß M. Albrecht nur mit vier Reutern / auf ei= nem verwundeten Pferde kümmerlich nach Lauterberg / und von dar in Münchsklei= dern nach Leipzig entkommen. Und behielt alſo Dietrich ſein Weiſſenfels. Alß aber derſelbe in gar wenig jahren / der damahli- gen

(r) *Spang. CCXXXV. 280. b. Birk. 236.*

gen andacht nach / (s) mit Käyſer Henrichen den Sechſten / in den ſo genennten heiligen Krieg / das gelobte Land wieder zu erobern / gezogen: und indeſſen ſein Bruder von Hugolden / ſeiner Hofdiener einen / wie man ſagte / auf des Käyſers anſtifften / (t) gifft entfangen / auch unterwegens in eines Bauern hoff zu Krum̃en=Heinrichs=dorff erbärmlich (u) geſtorben: und der Käyſer / ſo bald er dies gehört / (x) deſſen Land durch verdekkte anſtalt in beſiz genommen hatte: durffte Ditrich daſelbſt nicht öffentlich unter Segel gehen / ſondern mußte ſich in einen Sak / Schlauch / oder Faß verſchlieſſen / und alſo zu ſchiff tragen laſſen. Denn weil ihn der Käyſer allbereit auf alle weiſe / auch durch des Marggraffen eigene untreue leute nachgeſtellt / merkte er / wenn ſein abzug vorn Käyſer käme / würde es ſein tod ſeyn. Mußte alſo der gute Herr aus noht ſolch mittel ergreiffen. Wiewohl er hernach / alß ſie auſſer Gefahr vom Käyſer zu ſeyn ſchienen / dem Schiffsherrn / wer er ſey / ent-

 dekkt /

(s) *Alb. C. M. XVII. 226. Birk.* S. H. *XXXIV. 239. Möller. A. F. 1190.* (t) *vid. infr. XVI 5.* (u) *24 Jun. 1195.* (x) *Möll. A. F. pag. 9.*

dekkt / und groſſe verheiſſungen getahn/wenn er ihn ohne ſchaden zu lande brächte. Den Schiffsherrn taurte der vornehme Fürſt ſelber / und lag gar nie zu anker / ſondern reiſete tag und nacht/ließ auch niemand aus dem Schiff / der es zurükk berichten könnte. Und kam endlich nach Venedig. Woſelbſt der Marggraf ausgeſtiegen / und alle gebührende dankbarkeit gegen den Mann erwieſen hat. Seine verledigten Erblande bekam er auch durch hülffe ſeines Schwiegervaters gar glüklich wieder: um ſo viel deſto leichter / weil unverlängt auch beym Käyſertuhm (y) einige groſſe veränderungen miteinfielen.

II. 9.

Wittekind der Groſſe/

Wird endlich mehr durch freundligkeit / alß durch den Waffenzwang / zu K. Carln/ und ſtraks drauf auch zum Chriſtentuhm gebracht. Wird getaufft/ und aus einen herzhaffteſten Feind des Königs/ deſſen recht treuer und ſehr brauchbarer Freund.

Mier

(y) *Alb. C. M. XVII. 221. Birk.* S. H. *XXXIV. 240. Möller. A. F. ann. 1198.*

WJer iſt zwar nicht unbewuſt/daß die Magdeburgiſche Chronik (z) berichtet / es ſey Wittekind der Erſte um die Oſterzeit in Bettlerskleidern an Carls des Groſſen Hoff gekommen/und bey gehaltenen Ammt durch ein Wundergeſichte zur annehmung der Chriſtl. Lehre bewogen / durch einen lahmen finger an ſeiner rechten hand verrahten / und folgbar erkennt / und vor K. Carln geführt worden. Ich gläube aber dem Abt Wittekind am meiſten / weil er den damahligen Geſchichtsverzeichnern / der zeit nach am nächſten gelebt / und auch von eben dem Hauſe geweſen. Derſelbe aber erzehlt / (a) es ſey Wittekind von K. Carln mit freundlichen Worten / und gegen bürgſchafft / nach Paderborn zum Reichstage im Meymonat beruffen / daſelbſt auch ſehr höfflich entfangen / und Fürſtlich bewirtet worden/zu groſſen Freuden des Käyſers / daß er endlich einmahl dieſen unüberwindlichen Helden / Chriſto / und ihm ſelber gewonnen hatte. Es hatte

E 5 Wit-

(z) *Pomar. Chr. S. 40.* (a) *v. Pomar. Chr. S. 41. Bunting. Chronol. 378. b.*

Wittekind K. Carln / (b) mehr als ir-
gend ein Feind zu ſchaffen gemacht /
ſo lange er genöhtigt zu ſeyn vermein-
te / wieder ihn die waffen zu führen /
und ſeinen Glauben / Freyheit / und Va-
terland zu verteidigen. Er erwieſe
ihm aber auch hernach ſehr groſſe gü-
te / alß er nunmehr ruhig worden / und
nicht allein vor ſich ganz treulich und feſt
hielt / was er GOtt / und K. Carln verſpro-
chen / ſondern auch durch ſein beyſpiel die
übrigen Häupter nach und nach zur Chriſt-
lichen Lehre / und zum Friede mit anlokkte.
Ja alß auch nach der zeit / in den jahren
789. und 791. das Fränkiſche Reich in
neue gefahr gerieht / als die Vandaler /
Hunnen / und Avarer / unter ihrem Haupt
Draſicone, hier und da einbrachen / und
den Fränkiſchen Grafen Dietrichen / in
Friesland / mit vielen volk erſchlugen. Da
trat dieſer held mit den Franken um / und
ſchlugen mit dem Feinde erſtlich nicht
weit vom einfluß der Dymel in die We-
ſer / darnach im Suntfeld; und war Wit-
tekind in allen ſehr geſchäfftig und treu /
teils daß er an den König von allen be-
rich-

(b) Chr. Car. 324.

richtete/teils mit abbrechung der brük-
ken/ teils mit umringung der Feinde/
daß alſo die Franken dazumahl der gefahr
entgiengen / und die Feinde hingegen/
weil ſie überall aufgeſtöbert/zum Frie-
de greiffen / und den König um gnade
bitten mußten: So ſie zwar auch er-
halten. Es war aber auch bey dieſer be-
gebenheit ſonderlich dieſes zu ſehen / daß
K. Carl nunmehro nicht weniger einen
guten Freund an Wittekinden hatte/
alß er ihn vorher / als einen recht herz-
hafften Feind befunden. So bald alß
die verſöhnung zwiſchen dieſen beyden groſ-
ſen Fürſten geſchehen/ bat Wittekind in-
ſonderheit dieſes / daß er zu begreiffung
der Chriſtl. Hauptlehre ein wenig zeit be-
käme; Nach derer Verflieſſung er die
Tauffe wolte annehmen. So auch freund-
lichſt bewilligt. Und ward Wittekind (c)
zuſamt ſeiner Gemahlin Geva, der Nord-
mannen Königs Schweſter / Anno 785.
zu Attiny/oder Belheim/ (Bethlehem/ ei-
ner unweit Osnabrug / von Wittekinden
ſelbſt erbauten Kirche/) wie etliche wollen/
von

(c) *v. inpr. Pomar. CS. 41. Bunt. Chronol.*
378. b.

von Lullo (oder Bonifacio,) Erzbiſchoffen zu Meinz getaufft: da deñ König Carl/ und ſeine Gemahlin Faſtrada die Taufzeugen geweſen.

II. 10.

Wittekind der Groſſe/

Wird aus einem wilden Löwen ein ſanfftmühtiges und frommes ſchaff Chriſti. Wendet ſeine zeit auf gründliche erlernung des Chriſtentuhms. Bekommt ſtattliche Lehn von K. Carln. Läßt bis auf unſere zeit drey beſondere denkmahle. Stirbt auch alß ein held. Und iſt nur hierinnen unglüklich/ daß er keinen Verzeichner ſeiner groſſen tahten damahls gehabt hat.

ES hatte König Carl (d) ſchon von anfang her dieſes Fürſtens tapfferkeit/ ob ſie ſchon ſeinem abgeſagten Feinde beywohnte/ aus grosmuht bewundert/ beehrt/ und immer drauf getrachtet/ wie er ihn mit güte gewinnen/ und an ſich ziehen möchte. Beym erſten wink nun ſeiner Zuneigung zum Friede war der Kö-

(d) Rom. Chr. S. 41. Bunt. Chronol. 378. b.

König ſtraks willig / (e) und beliebte deſſen vorſchläge alle / gab auch dem Sachſen viel Freyheit / lieſſe ſie bey ihren Sächſiſchen Rechten / ſezzte die Anlagen wieder runter / iedoch daß Sie zu erbauung gewiſſer Gotteshäuſer / und unterhaltung der Geiſtlichen ein benöhtigtes beybrächten. Und weil der nunmehro beſtätigte Herzog / (oder wie etliche wollen / Marggraff) zu Sachſen / gleichſam als aus einem wütenden Löwen / zu einem ſanfftmühtigen und frommen Schaffe Chriſti geworden / und zugleich mit dem haß gegen die Franken / auch die waffen / und waffen-begierde / außer der kurzvorhererwehnten nohtwehre gegen Draſiconem, gänzlich niedergelegt: wendete er hernach ſeine ganze zeit auf leſung der heiligen Schrifft / worinnen er ſo wohl berichtet worden / daß er von den Hauptpuncten der Chriſtlichen Lehre viel geſchikkter / als manche Biſchöffe ſelbſten / reden können. Und alß er dem Könige / vor ſo freundliche haltung / und anſehnliche belehnung / alle treu und gehorſam / ſonderlich aber auch dieſes / zu des Königs höchſten gefallen / ver-

(e) *Pomar. l. c. 41.*

verſprochen / daß wenn derſelbe ſeine[illegible] raht würde folgen / er die übrige Sach-ſen vollends ohne Krieg und gebrauch-ter gewalt zu ſeinen pflichten haben ſollte: begnadigte ihn der König bey[illegible] Abſchied noch weit ſtatlicher / und gab ihm unter andern auch die Wittekinds-burg zu ſeinem Hofflager wieder ein. Und weil er hiebey zu ihm geſagt / (f) Myn und dyn ſoll dieſe Burg ſyn: alß ſoll hiervon die daſelbſt hin erbaute Stadt Minden (myn dyn) den nahmen bekommen haben. Auch machte er ihm andere zugänge noch mehr / wovon er nebenſt den ordent-lichen jährlichen Landeseinkünfften ſeinen Fürſtlichen Stand umb ſo viel deſto anſehnlicher führen / und ſeine Tafelgü-ter / auch zu dem Gottesdienſt die dazu-mahl höchſtbenöhtigte viele ausgaben ha-ben könnte. Von dieſen groſſen Helden und zweyten Arminio, ſind ſonderlich drey denkmahle bis auf unſere zeiten geblieben: Sein bildnis zu Paderborn in der Domkirche / woſelbſt er begraben: und ein ſchöner Tauffſtein zu Belheim / bey Oſnabrüg / welchen ort Wittekind her-nach

(f) *Pomar. CS. 42.*

nach hat pflegen Betlehem zu nennen: und die Kirche zu Engern. Und da ſonſt von ſeinem leben und tahten gar wiederſtimmig geſchrieben worden: ſo daß man manchmahl nicht weis / welchen man vor andern ſoll folgen: So ſtimmen doch in erzehlung ſeines todes/ meines wiſſens/alle federn überein: Wie er nehmlich nach ſo langer ruhe / dennoch in den Waffen geſtorben. Denn alß er Anno 807. in hohem Alter/ (g) wieder Geroldẽ/ oder Notharten/ Herzogen in Schwaben/ (die urſach iſt nicht bekannt/) zu felde gezogen / iſt er in einem langwierigen treffen von hizze und ſchweere der waffen erſtikkt. Er wurde zu Engern in die von ihm erbaute Kirche begraben. Iſt aber nachmahls durch Käyſer Henrichen den Erſten (h) nach Wallersleben bey Brehmen / und wiederum von dar nach Paderborn gebracht / und daſelbſt in der Domkirche beſenkt worden. Sein hohes Geſchlecht (i) hat ſich in viel Käyſerliche / Königliche / auch Churfürſtliche / und Fürſtliche nachkommen verteilt/ und über ein gros teil von Eu-

(g) *Bunt. Chronol. 382.* (h) *Pomar. l. c. 56.*
(i) *Pomar. l. c. 51. Chr. Car. 324. ſ.*

Europa bezogen. Sonderlich aber iſt un[s] dieſer nahme ſehr wehrt/und bedauren wir/ daß niemand dazumahl geweſen / der dieſe[s] groſſen Heldens ganzen lebenslauf hätt[e] verzeichnet. So klauben wir nur hier und da etwas heraus / und iſt nicht zu leug-nen/ daß manches nur bloſſe muhtmaſſun-gen / oder ſo vorgegeben wird. Denn wenn man auch gleich izzo ſeinen eußerſten Fleis anwenden / und eine ausführliche Hiſtorie von demſelben verſprechen wol-te: würde man doch bald bey anfang der Arbeit merken / daß es unmüglich zu halten ſey: weil der groſſe mangel der be-glaubten Schrifften es nicht verſtattet/ und manche rechtſchaffene / und den Rö-miſchen und Griechiſchen beſten tahten / ganz gleichende taht / dannenhero zur ewi-gen vergeſſenheit iſt verdammt worden.

III. 1.

Moriz / Chur Fürſt /

Iſt brüderlicher und Herzens - freund mit Marggraff Albrechten zu Brandenburg. Doch zerfällt die Freundſchafft / und verderben ſich untereinander beyde. Des Marggrafens ſchuld und beſtraffung.

Chur-

ChurFürſt Moriz/ (k) und Marggraf Albrecht / der ſo genennte Teuzſche Alcibiades, lebten zu einer zeit. Waren beydes Fürſten von hoher gebuhrt / und von groſſen vortreffligkeiten / auch in vielen von ganz gleicher art und zuneigung / ſtritten aber inſonderheit darům / wer unter ihnen der beſte Soldat wäre. Daher es auch endlich bis zum anfeinden gekommen. Man kan aber an dieſen beydē Herren lernen / wie ſo gar leicht zwiſchen Fürſten unfried geſtifftet ſey. Deñ obwohl ihre liebe gegen einander ſo groß war / daß Sie bey menſchengedenken die einige / ſo viel mier wiſſend / unter allen Fürſten geweſen / die ein herz / und die andern David und Jonathan geneñt werden mögen. So bekam doch dieſe Freundſchafft hernach ein loch / und brachte ChurFürſt Moriz den Marggrafen (l) in einer Schlacht um ſeine ganze krafft und glük / und der Marggraf hingegen den ChurFürſten ums leben. Denn alß der ChurFürſt ſtraks nach dem Paſſauiſchen vertrage merkte / daß des Marggrafens

F üble

(k) *vit. Maur. mſcr. Sleid. XXV. Thuan. XI.*
(l) *Thuan. XI.*

üble und ſtürmiſche begierden (m) nich[illegible] eingehalten werden könnten: und zu-gleich auch gewahr ward/ daß wenn e[illegible] wiche/ der Marggraf einen Reichsſtand nach dem andern verderben/ und von land und leuten jagen würde: Unterließ e[illegible] zwar dennoch nicht zu ſchikken/ zu ſchrei-ben/ und zu fragen/ warum er doch das tähte/ oder was ihm die Biſchoffe von Bamberg und Würzburg/ und die Stadt Nürnberg getahn hätten/ daß er ſo un-gütlich mit ihnen umgienge? Der Marggraf aber gab zur Antwort: Ob er denn nicht wüßte/ was Biſchöffe wä-ren? auch könne er gar nicht loben/ daß eben ChurFürſt Moriz ſich der Pfaffen wolle annehmen/ da er doch bishero ſich ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen/ vor an-dern ein guter Lutheriſcher Fürſt/ und beſchüzzer der wahren lehre zu heiſſen. Es galt aber hier nicht den Glauben/ welcher vor dieſen zweyen Biſchöffen/ und zu-mahl von der eiferigen Lutheriſchen Stadt Nürnberg/ wohl bleiben konnte. Alſo lieff es auch endlich mit dem Margrafen gar ſehr ſchlecht ab/ als welcher den Reichs-

geſez-

(m) *Sleid. XXIV. Thuan. X. Wek, 132.*

geſezzen nach (n) in die Acht erkläret / und das Land räumen / auch 4. Jahr hernach / den 8. Jan. 1557. im elend bey ſeiner Schweſtermann / Marggrafen Carln zu Baden / an einer ſehr heßlichen krankheit / (o) iedoch in groſſer bereuung ſeiner ſünden geſtorben. Da hingegen ſein Herr Vetter / (p) Marggraff George Friedrich / in die Marggräflichen Lande / als der nächſte Lehns-agnat / durch einen allgemeinen Reichsſchluß / am 29. Martii eingewieſen worden.

III. 2.

Johannes / ChurFürſt /

Dient Käyſer Maximilianen in den Venetianiſchen und Ungariſchen Kriegen. Erſteigt Stuel-Weiſſenburg unter den vorderſten. Iſt beym Münzeriſchen Aufſtand der Vereinigten Fürſten Haupt: und auch hernach beym Smalkaldiſchen Bunde. Des Smalkaldiſchen Bunds eigendliche urſachen und abſehen.

ChurFürſt Johannes (q) der Standhaffte lieſſe ſich in ſeiner jugend / unter

(n) *Sleid.XXV.* (o) *Hortl.II.1878.ſſ.* (p) *Chytr CS.574. Hortled.* (q) *Spang.CCCLXVII. 434.a. Birk.533. Chr.Car.690.*

Käyſer Maximilian dem Erſten / in den Venediſchen und Ungeriſchen Kriegen gebrauchen / war auch mit vor Stuelweiſſenburg / ſo er einer von den föderſten mit erſtiegen. Eben dieſer ChurFürſt (r) war auch Anno 1525. ſtraks bey antritt der Regierung das Haupt der vereinigten Fürſtē / Herzog Georgens zu Sachſen / uñ Landgraf Philipſen zu Heſſen / in dem treffen bey Frankenhauſen / woſelbſt Münzer gejagt / und der aufrührige Baurenhauffe meiſt niedergemacht worden. Außer dieſen kan man von ſeinen Kriegsverrichtungen ſo gar viel nicht ſagen: viel aber / wie gerecht / wie billig / fromm / und vergnüglich er geweſen. Dannenhero er auch bey dem größten Baueraufſtande (s) geſagt: GOtt hat mich zu einem Fürſten gemacht / daß ich mit vielen Pferden reiten kann. Will er mich nicht alſo bleiben laſſen / ſo will ich gern mit vieren / ja nur mit zweyen reiten. Will er mich ſchüzzen / ſo kan mich niemand überwältigen / wo nicht / ſo kan ich auch wohl ein ſchlech=

(r) *Sleid. V. Spang. CCCLXII. 419. 429. Birk. 533. Wek. 128.* (s) *Spangenb. CCCLXVII. 434. a. Birk. 533. ſ.*

ſchlechter mann ſeyn. Alß aber gleichwohl der höchſte GOtt dieſe ſehr groſſe gefahr zwar gehoben / und doch von neuen viel eine ſchwerere zu beſorgen war / alß der Pabſt und der Käyſer eiferigſt wieder das Evangelium tobten: da kam die redligkeit / und auch die beſondere macht dieſes ChurFürſtens dergeſtalt in erwegung / daß alle Fürſten und Stände / die ingleichen Glaubensbekentnis / mit dem ChurFürſten ſtanden / ihn zum Oberhaupt (t) des Schmalkaldiſchen Bundes machten. Denn noch zur zeit war das Päbſtiſche teil zu waſſer und lande das ſtärkſte: ja es ließ auch allbereit viele und groſſe ungerechtigkeit und hochmuht verſpüren. Drüm ſchlugen ſich die Evangeliſchen gleichfals zuſammen / und machten mehr höchſtgedachten ChurFürſten / und nächſt demſelben auch Landgraf Philipſen zu Heſſen zum Bundsoberſten: (*) nicht daß Sie iemand gewalt tähten / noch Sr. Käyſerl. Maj. den gebührenden gehorſam verſagten: worwie-

(t) *Hortled. I. 1492. ſſ. Chytr. Chr. Sleid. VII. Spang. CCCLXVI. 432. b.* (*) *vid. inpr. Hortl. 2502. n. 7.*

der ſie feyerlichſt bedingten: Sondern blos zurük zu treiben / wenn etwa der allzeit blutdürſtige Pabſt / und deſſen unbillige Handhaber / ſie mit Kriege zu beziehen erkühnten.

III. 3.

Land-und Kriegs-anlagen beym Hauſe Sachſen/

Landgraf Balthaſars Kopfſteuer. Anfang der Steuerſchokke. ChurFürſt Auguſti Sorgfalt in ſamlen und beylegen. Deſſen glük zu betrauten dienern.

WEil ja wahr iſt / was Tacitus ſagt/ neqve qvies gentium ſine armis, neqve arma ſine ſtipendiis, neqve ſtipendia ſine tributis haberi qveunt, Hiſt. IV.74.2. So haben auch die Fürſten des Hauſes Sachſen ſchon vorlängſt ſolche anſtalt gemacht / daß ieder ort/ und untertahner wüßte/ was er zu auffbau- und erhaltung geben ſollte. Zum exempel: Landgraf Balthaſar (u) legte An.1406. eine Kopffſteuer auf ſein Land zu Thüringen / da ieder untertahner einen Silbergro-

(u) *Birk.327.*

groſchen geben mußte / derer zwanzig einen Rheiniſchen Gülden machten: und ward der hiervon geſammlete Schaz der Beer genennt. Von ſelbiger zeit an findet man deutlicher nachricht / ſo aber doch auch wohl älter ſeyn kann / von den Steuerſchokken: Alß da bey ereignenden Kriegen / und andern Landbedürfftniſſen / bey den Böhmiſchen / Niederländiſchen und Teuzſchen Kriegen / unter ChurFürſt Friedrichen den I. und II. auch H. Albrechten / H. Georgen / Herzog Henrichen / ChurFürſt Morizzen / bisweilen (x) 2. 3. 4. oder mehr Pfennige vom Schok ſind ausgeſchrieben und gegeben worden. Welche Abgabe die iederzeit regirende Lands-Fürſten alß einen allgemeinen Landſchaz oder Landvermögen gehalten / und ſolches geld in den folgenden jahren beſtändig nach Dreßden / alß zum ordentlichen Hoflager ſich liefern laſſen. Sonderlich aber konnte ChurFürſt Auguſtus fleißig ſammlen / und beylegen. Alß welcher Thuani (y) erzehlung nach / ſo viel Barſchafft / alß der König von Frankreich / Henrich d' Vierdte /

(x) *vit. Henr. mſcr. Möller. An. Fr. paſſim.*
(y) *lib. LXXXIV.*

te/ der auch ſehr wohl zu rahte halten un auf heben können/ nehmlich XVII. Millio nen verlaſſen. Gleich wie aber auch ſonſ gar recht von Symmacho geſagt iſt: Optimos gubernatores juvat & remigum manus; Alſo wird auch ſtäts befunden/ daß die jenige ChurFürſten und Fürſten von Sachſen/ ſo vor andern geſpaart/ und fleißig eingetragen / auch ſparſame / treue/ und unnachgriffiſche diener gehabt haben.

IV. 1.

Wilhelm/ Herzog zu Sachſen/

Iſt von groſſer vortreffligkeit und anſehen. Tilgt die Räuber. Iſt gar nahe dran König in Böhmen zu werden. Läßt ſich von Apeln von Vizthum zum Krieg wieder den ältern Herrn Bruder/den ChurFürſten/ bewegen. Zieht die Böhmen von neuen ins land. Kömmt doch endlich zur erkänntnüs.

HErzog Wilhelm zu Sachſen / ChurFürſt Friedrichs des Erſten jüngerer Sohn/ war ein groſſer Fürſt / doch manchmahl gut und böſe durch einan-

der

der: in dem zwar ſehr herrliche tugenden aus ihm vorgeleuchtet / und dennoch auch ein und das andere Laſter bey ihm / ſonderlich durch verführung anzumerken geweſen. Sein höchſter ruhm (z) iſt dieſer / daß faſt kein einziger Krieg zu ſeiner zeit geführt / dem er nicht mit raht und taht beygewohnt / und denſelben entweder durch tapffern beyſtand ſeiner waffen / oder durch klüglich vorgeſchlagene Friedensmittel beygelegt: Wie man denn von ihm geſagt: Wenn Herzog Wilhelm (a) zu Weymar die Sporn anlegt / ſo hört man ſie im ganzen Reiche klingen. Er war ein gebohrner Fürſt: Käyſer Albrechts des Andern Eydam: hatte die helffte der Sächſiſchen Lande: und war troz einem Fürſten von guten Fäuſten / und von guten kopff: blieb auch nie ohne Völker: zwar wenig an der zahl / doch mañ vor mañ ausgeleſen: tilgte damit vollends alle räuberey (b) im Lande / hielt prächtig Hoff / ritt allzeit mit 300. Pferden:

(z) *XXV. 5. Birk. XL. 384. ſ. Alb. XVII. 222.* (a) *Spangenb. CCCXL. 396. a.*
(b) *Birk. l. c. 369.*

den: und war auch einmahl gar nahe (c) der Cron Böhmen / alß nach abſterben Königs Ladislai Anno 1457. dieſer Herzog / alß K. Ladislai Schweſtermann von Schleſien und Lauſiz / hierzu vorgeſchlagen worden. Bey ſo vielen glükſeeligkeiten ward er doch endlich etwas ſtolz / und ließ ſich bewegen allerhand Händel anzufangen / (d) und nach höhern dingen zu ſtreben. Am allermeiſten aber ward ihm ſehr übel gedeutet / daß er mit ſeinem ältern Herrn Bruder / (e) Chur-Fürſt Friedrichen dem Sanfftmühtigen / etliche jahre in unvernehmen / und öffendlichen Krieg gelebt / und damit die Böhmen von neuen ins Land (f) gezogen / die doch / nach ſo vielen zugefügten ſchaden / kaum erſt recht von ihm ſelbſt / und von dem ChurFürſten gedemühtigt / und bey Brix waren erlegt worden. Um welches

(c) *IV. 4. Spang. CCCXXXIV. 389. b. Birk. l. c. 380. ſſ. Alb. XV. 205. 230. Möll. A. F. 1457. Spang. l.c. IV. 1. 2.* (d) *XXV. 5. Birk. l.c. 372. 396. ſſ.* (e) *Spang. CCCXXVIII. 381. b. ſſ.* (f) *Birk. l. c. 406. ſ. 418. Spangenb. CCCXXVIII. 382. a. b. 384. a. b. Alb. XX. 258.*

ches Siegs willen man (g) GOtt dem Allmächtigen von allen Canzeln lob und dank geſagt hatte. Die verbitterung aber war ſo gros / daß Herzog Wilhelm ſolch andenken ganz aus dem ſinn geſezzt / und izzo nur darauf ſahe / mit weſſen hülffe er den Bruder ſchlagen könnte. Nicht bedenkend / wie ſehr er ſich damit an GOtt / an ſeinem Geblüt / und an ſeinen untertahnen verſündigte. Doch brachte ihn GOtt ja noch endlich zur erkäntnis. Und mußte Apel von Viztuhm / (h) der den Fürſten ſo ſchändlich eingeführt / ſich zulezt am meiſten betrogen finden. Wobey doch die Vettern / und andere des Viztuhmiſchen Geſchlechts / welche ſich ſtill und unpartheyiſch verhalten / (i) ſolches nicht entgolten. Wie denn Friedrich von Vizthum an Herzog Wilhelms Hofe als ein Geheimer Raht verblieben / deſſen Nachkommen auch ferner / von den Chur- und Fürſten zu Sachſen gnädigſt gefördert worden / und denſelben mit pflichtigen nuz-

barn

(g) *Spang. CCCXXX. 385. b.* (h) *IV. 3. XIV. 11. XXIII. 6. Spangenb. CCCXXXI. 386. ſſ.* (i) *Möll. l. c.*

barn dienſten iederzeit treulichſt/und rū Hin
lichſt aufgewartet haben.

IV. 2.
Marggraf Henrich/der Nachgebohrne/

Dringt die Böhmen von Meiſſen ab. Wird eines Kochs Sohn geſcholten. Marggraf Conrads eiſernes bette zu Kirchberg. Steigt aus demſelben zu einer groſſen Erbfolge. Weit glimpflicher hält ſeine Kriegsgefangene ChurFürſt Moriz. Zerfällt endlich mit dem Käyſer. Hanſen von Heideks kluger raht. Frankreich tritt ſtraks mit ChurFürſt Morizzen um. Des ChurFürſten Kriegsbewegnüße.

Marggraf Henrich der Andere / (k) der Nachgebohrne genennt/trieb/ ſo bald er erwachſen/ mit hülffe Käyſer Lotharii des Andern/ die Böhmen/(an derer König Uratislaum Käyſer Henrich der Vierdte das Meiſnerland/nach Marggraf Heinrich des Erſten jähen abſterben/ überlaſſen hatte/) wieder aus̃ Lande heraus. Und alß ihm dieſes ſo gar glük-

(k) *Birk. 210.*

glüklich war angegangen / ward er ſtolz / und ſpannte es noch höher. Sonderlich gegen ſeinen Herrn Vetter (l) Marggraf Conraden / um daß er etwa im eyfer ihn eines Kochs Sohn geſcholten. Denn als er Anno 1226. nach gehaltenen blutigen treffen denſelben geſchlagen / und nicht nur viele von Adel / ſondern unter denen auch etliche Grafen / und endlich den Vetter ſelbſt gefangen bekommen: ließ er zwar die jenigen / die geld gaben / loß: den Vetter aber verwahrte er zu Kirchberg in einem eiſernen bette / (war ein Kaſte an einem thurm heraus gebaut /) iedoch entkam derſelbe / durch ſonderliche ſchikkung GOttes (m) aus dieſen banden. Sintemahl Marggraf Henrich noch in demſelben Jahre geſtorben / und dieſem ſeinen Gefangenen / nicht allein die Freyheit / ſondern auch alles ſein land hinterlaſſen müſſen. Ganz auf eine andere art hielt ChurFürſt Moriz / ſeinen unter währender Magdeburgiſchen Belagerung / im Stifft Verden entwaffneten (n) Freyherrn

(l) *Fabr. O. S. V. 527. ſſ. Birk. 210. ſ. 214. 215. Alb. X. 128. V. 2.* (m) *Alb. C. Miſ. X. 128.* (n) *Thuan. VI. Chytr. Chr. 500.*

herrn von Heidek / alß hiervon Sleida-
nus (o) und andere erzehlen. Denn ſ
bald er gemerkt / daß dieſer Heidek ſo ei
kluger Stats- und Kriegs-Mann wa
ſchenkte er nicht nur demſelben die freyheit
ſondern war auch begierig / ſich mi
ihm in beſondere Vertrauligkeit einzu
laſſen. Oder kam doch zum wenigſten
iederman ſo vor / (p) alß wenn eben die-
ſer mann / den Krieg wieder den Käyſer/
und was auf demſelben erfolgt iſt / entwe-
der zu allererſt unterbaut / oder doch den
ſonſt ſchon gemachten ſchluß vollends los-
gewirket habe. Denn Heidek beſtätigte
vollends / was der ChurFürſt ſchon ohne
dem geſpürt / daß Käyſer Carl ſo in groſ-
ſem glauben nicht mehr ſtünde / und ihrer
gar viel blos auf das erſte Loſungs-zeichen/
auch ſelbſt in Teuzſchland warteten : Zu-
geſchweigen / wie Frankreich ſo gar ge-
ſchwind mit umtreten würde. Und wenn
der ChurFürſt nur mit einer nachdrükli-
chen macht den anfang gebe/ wollte er ihn
verſichern / daß er nicht nur den Land-
grafen retten / ſondern auch den Käyſer/
und was er nur wündſchte/ mit GOttes/

und

(o) *libr. XXII.* (p) *Thuan. Chytr. Sleid. llcc.*

und Königs Henrichs des Andern hülfe/ übermeiſtern würde. Wie denn auch der König (q) auf erſt entfangenen wink/ alſobald willigſt geweſen / bey dieſen werk hand mit anzulegen/und einen betrauten mann/ Johannem Fraxineum, den Biſchoff von Bayonne / ſo ſchon offters/ und ſehr lange in Teuzſchland verkehrt/und der Sprache ganz kundig/ in ſeiner jugend aber zweyjähriger Student in Wittemberg/ D. Luthers Haus = und Melanchthonis Tiſch=Genoß geweſen war/iedoch verdekkt an den ChurFürſten abgeſchikkt / und mit demſelben davon reden laſſen. Der ChurFürſt war ſehr vergnügt / daß er einen ſo nahegehenden Freund / und Schwiegervater / auf ſolche art helffen könnte. Und nachdem er die Königliche an ihn überſchikkte Schreiben geleſen/ worinnen der König den ChurFürſten lobte/und bat/nichts zu ſchonen/was er nur irgends zu ausführung ſeines abſehens vor dienlich erachte: (Maſſen ſo er das tuhn würde / er ihm in allen zu willen ſeyn wolle:) So würde der ChurFürſt von des Königs willen hie-

(q) *Sleid. XXIII. Thuan. VIII.*

hiedurch genugſam verſichert / un
mehr uñ mehr zum werke angefriſcht
Konnte aber (r) bey aller ſeiner verſchwi
genheit nicht vermeiden / daß er nicht be
gar vielen / und zulezt auch / wiewohl d
ſchon alles geſchehen war / beym Käy
ſer ſelbſt in verdacht kommen. Bis end
lich das vorhaben vollends außbrach / al
der ChurFürſt ſeine Geſandten von Tri
ent (s) wieder heim beruffen / zugleich
aber ein öffentlich Außſchreiben (t) ausge
geben: wodurch die Urſache ſolcher Waf-
fen vielmehr auf den Käyſer gelegt / alß der
die zeithero eigenem gefallen nach mit den
Teuzſchen Fürſten gebahrt / und etlichen
zu leib und leben gegangen / etliche zwar
losgezehlt / iedoch mit hohen geldſtraf-
fen belegt / eines teils auch gefänglich an-
gehalten / und wieder ſein klares gegebenes
Käyſerliches Verſprechen nicht wieder
zu ihren land und leuten erlaſſen hatte.

IV. 3.
Wilhelm / Herzog zu Sachſen /

Wirfft

(r) *Sleid. XXIII.* (s) *vid. ſupr. II. 7.* (t) *Sleid. XXIV. Thuan. IX. Hortled. II. 1294.*

Wirfft endlich auf Apeln von Viztuhm eine ungnade. Dieſer thut eine reiſe nach Rom / ſezzt ſich bey zurükkunfft in Coburg. Wird nach hof erfodert: unterzieht ſich: ſtüzzt ſich auf lauter betriegliche ſeulen.

DEr blasbalg (u) des ſchädlichẽ kriegsbrands zwiſchen den zweyen brüdern / Herrn Friedrichen II. Churfürſten / und Herrn Wilhelm / Herzogen zu Sachſen / ſo bis in dz (x) ſechſte jahr gewärt / Apel Viztuhm / zerfiel doch endlich Anno 1450. im lager vor Gera. Vermuhtlich weil der Herzog nicht mehr wie zuvor ſein boßhafftiges anſchüren leiden wollen. Demnach dem rauche die augen zu entziehen / tähte Apel eine wahlfahrt nach Rom. Und alß er im folgenden jahr / 1451. von dar wiederkehrte / inzwiſchen aber nicht andacht und frömmigkeit / ſondern gifft und galle geſchöpfft / und die mittel erſonnen / ſich an ſeinen Herrn zu rächen: gab er ſich auch weiter keine ruhe; Und eröffnete vielmehr gar bald hernach ſein vorhaben / wiewohl nicht auf eine kluge und verſchlagene / ſondern ganz tumme und dem-

(u) *IV. 1. Spang. CCCXXXI. 386. ff.* (x) *Birk. lc. 372. ff.*

ſche art. Denn es muſte forthin alle
nicht teuzſch/ ſondern welſch ſeyn/ koſ
und tracht worden geändert / die hal
tung war Fürſtlich / alle diener wa
ren Soldaten / kein ander geſpräch
war/als vom kriege / ſo daß es die um ihn
waren faſt ſelbſt nicht vertragen konn-
ten: niemand lies er leicht vor ſich / oder
gab doch gar ſchnauſende Antwort /
und verfuhr mit ſeinen leuten gar
hart. Begehrte auch weder wieder
nach Hofe in ſeine dienſte/noch auf ſeine
Rittergüter in Thüringen zu kommen/ſon-
dern (y) ſetzte ſich nach Coburg / welches
Ammt ihm der Fürſt eingereumt / zu er-
ſezzung des ſchadens/den er an Rosla/und
an andern ſeinen Gütern erlitten : iedoch
mit dem beding / daß er ſolches nach geen-
digten krieg/gegen Rosla/und einen gewiſ-
ſen ſtück geldes wieder abtreten ſollte. Da-
ſelbſt nun kam er auf dinge/ſo dem all-
gemeinen Vaterlande / und dem Für-
ſten / ja auch endlich ihm ſelbſt / höchſt
nachteilig waren. Als da war/ daß er
ſich gewachſen achtete ſeinen Herrn dem
Herzog den kopff zu bieten / und zu dem
ende

(y) *Spang. CCCXXXI. 386. a. Birk. 373. ſſ.*

ende Coburg befeſtigte. Denn ſo bald der Herzog dieſes erfahren / ſchikkte er ihm einen Einſpänniger/mit gemeſſenē befehl/ wenn er ſich nicht binnen der und der zeit bey Hofe würde einfinden/ er vor einen meutmacher erklärt werden ſollte. Er kehrte ſich aber an ſolche auflage das allerwenigſte/und verließ ſich hierinnē auf ſein gewöhnliches glük / auf den zuſammengeſcharrten groſſen reichtuhm / auf die verwandſchafft mit dem vornehmſten Adel/ und auf ſeine durch viele erfahrenheit erlangte klugheit: Welche ihm bey dieſem handel vorbildete / wenn er nach Weymar käme/möchte man ihn laſſen feſt ſezzen/ ſo dem Landes-Fürſten allerdigs frey ſtünde: und wie wollte er alsdenn wieder los kommen / ſintemahl er ſich ja in verdacht gebracht / und dem Herrn nicht auszureden ſeyn würde / daß er nicht etwa auch mit andern in heimlichen verſtändnüs ſtünde. Es iſt eine beſondere art von Adel / ſo man freye uñ unmittelbare Reichs-Ritterſchafft nennt / und in dem Fränkiſchen / Schwäbiſchen und Rheiniſchen kreiſſe hier und da angeſeſſen iſt. Dieſelbe wollte Apel/wie

man meinte / auch aufwiegeln / unte
nichtiger vorzeigung / einer noch ſ
groſſen freyheit. Doch konnte man ih
deſſen nicht überführen. Dahero zwa
auch dieſer argwohn das wenigſte dazu
mahl bey ſeiner beſtraffung gethan. In
folgenden hundert jahren aber hat dennoc
die Grumbachiſche Sache gnugſam an
tag gelegt / daß auch bisweilen aus ſol
chen muhtmaſſungen nicht ſo ganz ve
gebens zu ſchlieſſen ſey.

IV. 4.

Dem Hauſe Sachſen vorgeſtan dene / doch aber von ſeitwarts hintertriebene groſſe zu- gänge.

Das Herzogtuhm Oeſterreich an Herzog Heinrichs des Erleuchten Söhne ei- nen: die Lambardie und Toſcana / an Friedrichen mit dem biſſe: das Herzog- tuhm Lüzzenburg/und die Cron Böhmen an Herzog Wilhelmen: nnd was di Cron betrifft / auch an Herzog Albrech ten.

ES haben dem Hauſe Sachſen offt mahls groſſe lehn und zugänge vor ge-

geſtoſſen / ſo aber aus verborgenen urſachen des allwiſſenden Gottes / auf allerhand arten hintertrieben ſind. Nur etliche vordiesmahl zu gedenken: So iſt aus den hiſtorien (z) bekannt/daß nach abſterben Herzog Henrichs (a) zu Oeſterreich und Marggrafens zu Baden/Anno 1250. die Stände beſchloſſen gehabt/ einen von Marggraf Henrichs des Erleuchten Söhnen/alß deren Mutter Conſtantia Friederichs des Andern und lezten Herzogs von Oeſterreich/Babenbergiſcher linie / und allen ſehr liebe Tochter geweſen/zu beruffen. Geſtalt auch die Abgeſandten zu dem ende mit völligen Schreiben nach Dreßden abgeordnet worden. Als aber König Wenzel bey derſelbē durchreiſe durch Böhmen muhtmaßte / daß von dieſem werk geſchrieben/und deswegen abgeſchikkte mit keiner abſchlägigen andwort von Dreßden zurükkommen würden / unterſtand er zwar nicht die briefe zu erbrechen/und den inhalt zu leſen; Er forſchte aber dennoch mündlich von den Geſandten alles

 ab/

(z) *Alb. C. M. XVIII. 229. Birk. S. H. XXXV. 254. ſ. Möller. A.F. ann. 1242. 1287.*

(a) *Alb. Leopoldi.*

ab/was dahin zielte / ſo etwa zwiſche
den Ständen von Oeſterreich / und den
Marggräflichen Hauſe abgehandel
werden ſollte. Und alſo brachte er bey ihn
durch bitten/drohen uud paßſperren ſo vi
zuwege / daß ſie die reiſe nach Dreßden ein
ſtellten/ nach Oeſterreich umkehrten / un
den Ständen ſo viel von den Könige i
Böhmen vorbrachten/ daß ſie den junge
Ottoçar, ihme Margareten Herzog Fri
derichs des Andern ältere Schweſter ver
mehlend /zum Landsfürſten erwehlt un
angenommen. Worbey Marggraf Hen
richs hoher verſtand nicht unbelobt blei
ben muß. Denn ob er wohl von dieſen
allen ganz gewiſſe nachricht bekam: lieſ
er ſich doch nicht bewegen / an den Oe
ſterreichern / oder an König Wenzeln ſol
ches zu ahnden. Denn er nicht vor raht
ſam hielt/ gegen iemand anders gewalt
zu gebrauchen / bis er erſt mit der Thü
ringiſchen Sache / die dazumahl / wie man
ſagt/gleich auffm tapet war/zu rande wäre.
Alſo haben auch/da Anno 1281. die Völker
in Hetrurien und Inſubrien/ nach abgang
des Hauſes Schwaben/und da ſie in ihren
höchſten nöhten einen tapffern Ober-
Herrn

Herrn und beſchützer bedurfft/ ihr abſehen ſonderlich auf Marggraf Friedrichen den Kekken gerichtet/ (teils weil er Käyſer Friedrichs des Andern Enkkel/ zumahl aber auch ſeiner in den Sächſiſchen und Polniſchen Kriegen erwieſener groſſen mannligkeit wegen/) und deſſentwegen bey Käyſer Rudolphen/ und des Marggrafen Vater/ die anſuchung durch eigene geſandſchafft gethan. Es ward aber dieſes ungemeine Glük von dem Vater/ Landgraf Albrechten/ ſo den Sohn gleich damahls zu Wartenburg gefangen hielt/ ſehr nachteilig (b) hinterzogen. Wiederum/ alß im jahr 1440. Herzog Wilhelm (c) ſich mit Fr. Annen/ Käyſer Albrecht des Andern Tochter verlobt/ und ihm das Herzogtuhm Lützenburg/ alß wegen ihres Herrn Groß-Vaters/ Käyſer Sigmundens/ Erbgut/ zur Heimſteuer verſprochen/ auch von Käyſer Friedrichen dem Dritten/ alß heimfälliges Reichslehn verliehen worden: taht ihm Herzog Philip zu Burgund/ mit dem zu-

(b) *Spangenb. C. Ma. CCLXVI. 313. Alb. C. M. XVIII. 229. Schm. C. Z. 188. Möll. A. F. an. 1292.*

(c) *Alb. XV. 205. Birk. XL. 370. ſ. Möll. A. F. ann. 1439.*

nahmen der Fromme / hierinnen groſſe eintrag. Und alß hierauf Herzog Wilhelm (d) Graf Ernſten von Gleichen und Georgen von Bebenberg deſſentwegen abgeſchikket/und die Burgundiſchen Geſandten mit denſelben im October zurükkamen: lieſſe ſie ungeachtet alle völker die Geſandten vor hochheilig gehalten / Apel Viztuhm / durch Bernharden ſeinen Bruder bey Heshauſen auf der ſtraſſe anfallen / plündern / und auf 2. Schlöſſer gefangen ſezzen: von dar ſie der Herzog (e) nachgehends mit verluſt vieler zeit und mühe wieder losgewirkt. Eben dieſer Herzog ward auch (f) 1457. König Ladislai in Böhmen gähen tode / unter etlichen andern / alß Gemahl der einen Schweſter des verſtorbenen Königs / ſonderlich von den Schleſiern und Lauſizzern zur Cron vorgeſchlagen. Dz aber die ſtimmen mehr auf den Böhmiſchen Statthalter / Georgen von Podiebrad / gefallen / war guten theils urſache / daß Herzog Wilhelm Anno 1454. bey ſeiner Pragerreiſe (g) nicht

(d) *Birk. l.c. 375.* (e) *Vid. ſupr. IV. 1.* (f) *Spang. CCCXXXIV. 389. b. Birk. l.c. 380. ſ. Alb. XV. 205. Möll. A. F. 1457.* (g) *Birk. l.c. 378. ſſ.*

nicht genugſam alles unterbauen/ uñ ſich in der Böhmiſchen Stände wohlgewogenheit recht feſt ſezzen können. Sintemahl der junge Reuſſe von Plauen/ der die Teuzſchen den Preuſſen zu hülffe geführt/ nach erhaltener ſchlacht wieder König Caſimiren in Polen / unter des Königs Canzleyſachen/ einen brief gefunden/ (h) worinnen Apel Viztuhm den König einen Einfall in Thüringẽ zu thun verhezzt/ uñ zugleich auch vermeldet/ wie er einige Böhmiſche Herrn ihm im rükwege aufzupaſſen beredet habe. Wie nun ein reitender bote über halß uñ kopf/ und ganz beſtürzt nach Prage kam/ und Herzog Wilhelm / was dieſe gelinge abfertigung zu bedeuten habe/ gefragt : ſagt der Reuter / er werde ſolches ſchon aus dem ſchreiben erſehen. Nach verleſung der ſchreiben wurde Herzog Wilhelm nur deſto bekümmerter/ und bat/ er möchte nur niemand nichts darvon ſagen; machte ſich aber gleichwohl gar ſehr bald in guter verwahrung von Prag hinweg/ und verwunderte ſich / daß eben der jenige / um den er ſich ſo hoch verdient / ihn verrah-

G 5 ten

(h) *Spang. CCCXXXIII. 388. b. Birk. 378. ſ.*

ten wollen. Nach der Zeit (i) ward auch Herzog Albrecht von eben den Böhmen Anno 1471. auf gleiche Hoffnung nach Prage geſprengt: kam aber/ durch der Böhmen untreu / in gleiche gefahr / wie ſein Herr Vetter; und hätte können leib und leben verliehren/ wenn nicht das gute Glük des Hauſes Sachſen / und des Herzogs groſſer verſtand / ihn / da er in ſo groſſen dingen geſtekkt/ gar glüklich heraus geholffen hätte. So Hugolden von Schleiniz/ und den andern Herrn Rähten / zu groſſen lobe gediehen / alß welche dieſe Pragiſche Reiſe durchaus wiederrahten: ob wohl der Herzog dazumahl dem von Kökkeriz/ ſo wieder ſie war/ gefolget.

IV. 5.

Diezmann / Marggraf zu Meiſſen.

Ubt gerechte ſtraffe. Wird in der Chriſtnacht vorm altar/ in der Thomskirche zu Leipzig/ von einen beſtellten Meuchelmörder tödlich verwundet. Stirbt den dritten Tag hernach. Deſſen lob / und begräbnüs.

In

(i) *Bohem. vit. Alb. Birk. 454. Möll. A. F. 1471. Wek. 125.*

IN dem (k) vierzehnjährigen Krieg/ ſo zwiſchen Marggraf Friedrichen den Kekken/ uñ Dizmañen deſſen Bruder eins teils: uñ andern teils dreyen Käyſern/ Adolphen/ Albrechten dem Andern/ und Henrich den Vierdten geführt/ ſtanden (l) die Biſchöffe und Prælaten mehr wieder die Landes Fürſten/ alß die in dieſem trüben waſſer glükklich zu fiſchen/ und von den Landen/ Thüringen und Meiſſen/ ein und anders an ſich zuziehen vermeinten. Alſo trug ſich zu/ daß der Abt von Pegau die Käyſerlichen Völker durchgelaſſen/ und mit lebensmitteln verſehen hatte. Wie dieſes Marggraf Dizmann erfahren/ ward er raht/ dieſe des Abts erwieſene untreu zu ſtraffen. Fiel ſo fort dem Abt ins land/ und eroberte/ und verbrennte die Stadt. Und alß er nach genug gezüchtigten Abt/ wie er meinte/ wiederum nach Leipzig kam/ und ſchon an dem war/ auch die andern beyn köpffen zu nehmen/ die ihn nach dem leben ſtellten/ weſſentwegen ihrer viel ihn bisher gewarnt

(k) *Vid. I. 4. VI. 1. VIII. 3. XII. 3. XV. 6. XVIII. 5.* (l) *Birk. 296.*

warnt hatten: Gieng er wenige tage vorher/(m) alß er zu ſeinen auszuge beſtimmt/am 24. Decemb. Anno 1307. in die ſo genannte Thomas-Kirche zu Leipzig/der weynachts andacht allda beyzuwohnen willens. Damit er aber lebendig nicht wieder herauskäme/ war ſchon ein meuchelmörder/(n) einer von des Marggrafen geheimen dienern/ mit geſchenk und gaben beſtellt/ der ihm aufgepaßt/und ſo hefftig mit einem Dolch verwundet/daß er bald darnach ſterben müſſen. In dem dieſe taht geſchieht/ward die kirchthüre ſtraks verrennt/ und der thäter ergriffen/welcher auch/ damit er nicht ſanfft ſtürbe/ (o) geſchleifft/ gezwikkt und endlich mit dem rade zerſtoſſen worden. Die ganze ſage war/ Graf Philip von Naſſau (p) hab es dazumahl ſo angeſtifftet. Denn auch des entleibten Bruder Marggraf Friedrich/von der Zeit an/ alß er ſolche leichtfertigkeit erfahren/

(m) *XIV. 9. Chr. Car. 558. Joh. Garzon. Chr. Fr. & Tic. Fabr. Or. VI. 607. 621. Bi k. 296. Chr. Zwik. 201. Möll. A. F. 1306.* (n) *Chr. Zw. 201.* (o) *Fabr. VI. 607. Heid. CL. 47.* (p) *Birk. 297. Joh. Garzon. Chr. Fr. Möll. A. Fr. 1306.*

ren/nicht geruht hat/bis er den Grafen in den erſten treffen in ſeiner eigenen haut aufgeſucht/ihn einen mörder ſeines Bruders geſcholten/uñ mit eigener hand erlegt. Auf ſolche art hat Marggraf Dizmann ſein rühmliches leben/denn er in ſeinen tuhn gerecht/ſanfftmütig/und ernſthafft/auch zum Kriege wizzig/beherzt uñ glüklich/mit einem unverdienten tode beſchloſſen. Doch ward er/wie geſagt/noch halb lebend aus der Kirche getragen/und gab am dritten tage den Geiſt auf. Den Cörper wolten etliche nach Cloſter Altenzell bringen/wo ſeine löbl. Vorfahren/Henrich der Erleuchte/Ditrich der Elende/und Otto der Reiche eingeſenkt worden. Andern aber wolte es nicht gefallen/ſondern ſagten/man ſolte denſelben viellieber/zum ſtäten andenken/nicht weit von dem orte/da er umgekommen/in die Paulliner Kirche legen. Ward alſo im Chor (q) daſelbſt begraben. Alß aber derſelbe Chor An. 1580. wegen des Stadgrabens abgebrochen: iſt ſein grab geöffnet/und die gebeine heraus genommen/(da denn die Hirnſchale ſehr gros/und mit einen

(q) *Birk.* 297.

nen langen căſtenbraunen haar befunden/) und vor den izzigen Altar wieder eingeſenkt worden; Wobey auch ſein bildnůs/ und grabſchrifft von dem Welſchen Poëten Dante, der damahls aus Italien landflůchtig/geſtellt/bis dato zuſehen.

V. 1.

Henrich der Fromme/Herzog zu Sachſen/

Steht bey den Frieſiſchen Kriegen / und auf den reiſen nach Jeruſalem/ und Compoſtell/viel aus. Wird vom Herrn Vater in Friesland zurůk gelaſſen / bald aber drauf von den Frieſen in Franiker belagert / und mit einen ſchimpflichen tod bedrohet/iedoch vom Herrn Vater gerettet. Neuer aufſtand der Frieſen. Herzog Georgens erſter uñ anderer zug in Friesland. Deſſen rechtsabtretung / mit einbuſſe.

HErzog Henrich der Fromme / Herzog Albrechts Sohn/ hatte in ſeiner erſten jugend / manchen harten ſtand. Nach dem ſein Herr Vater (r) ſich erſtlich

(r) *Vid. I. 2. VII. 7. XX. 2. XXII. 1. Alb. XVII. 224.*

lich in die Niederländiſche Kriege / König Maximilianen / und Erzherzog Philipſen / ſeinen Herrn Vettern zu dienſte / und hernach auch ſeines eigenen zugangs (s) wegen / in die Friſiſche ſchenkung eingelaſſen: die Frieſen aber erſt mit dem ſchwert zur neuen herrſchafft angewieſen ſeyn wolten: geſtalt er auch dieſe niemahls zum völligen gehorſam bringen können / ſondern vielmehr über ſolchen händeln hauſſen vor Gröningen (t) An. 1500. ſein leben mitzugeſezzt. Da hatte entzwiſchen Herzog Henrich bey beyden verrichtungen gar genugſame / und zumahl beym lezten eine höchſtgefährliche arbeit. Alß er nehmlich Anno 1492. vom Herrn Vater (u) in das Gew derer von Gent beordert / hernach bey d' belagerung vor Sluyß mitgebraucht / folgends auf den Reichs-Tag zu Worms 1495. geführt / und Anno 1498. die ſehr beſchwerliche und weite reiſe (x) ins gelobte Land / und wiedrum nach überſtandener Friſiſcher gefahr / zu St. Jacob zu Compoſtel

(s) *l. 6. XXII. 2.* (t) *XXIII. 13. Birk. XLIII. 513. ſ. Wek. 129.* (u) *Birk. XLIII. 513.* (x) *Alb. XVII. 227. Fabr. O. S. VII. 836. Wek. 129.*

ſtel verſchikkt/endlich aber 1499. bey abzuge des Herrn Vaters aus Friesland (y) zum Vice-Erbſtathalter nach Franiker geſezzt worden. Weil er aber auf deſſen befehl (z) das Schloß Herlingen baute / und zum plaz dieſer Feſtung vieler Edlen Herren Häuſer niederriſſe / auch von den Frieſen / denen dieſer bau ohn dem zuwider war / viel geld hiezu erpreßte: ward er von dem Frieſen belägert/und ihm der tod geſchworen: wäre auch nicht loßgelaſſen worden / wenn ihn nicht der Herr Vater / der unverſehens wiederkehrte / aus dieſer gefahr errettet. Es hatte Herzog Albrecht dieſem jungen Prinzen Herrn Hanſen Schenken von Tautenburg zugegeben; Zugleich aber ein gut vertrauen zu den Grafen von Oſt-Fries-Land / nahmens Ezzarden / und Hugo / gefaßt: alß welche ihm alle hülffe / und gute Nachbarſchafft verſprochen. Nach dem aber dieſelbe ſolchen beyſprung nicht eben aus liebe zu den Sachſen / als aus hoffnung ihres eigenen nuzzes / den ſie dabey haben könten / getahn / und

(y) *Vid. infr. XX. 2 Chytr. Chr. S. 113.* (z) *Boh. vit. Alb. Birk. 514. ſ. Chytr. Ch. S. 52. Möller. A. F. 1500. Wek. 126. 129.*

und nunmehro ſelbſt ein auge begunten auf dieſes land zu werffen: alß die beydes den muht/ und auch die mittel hatten/ in dem ſie nehmlich die zeit über viel geld aus dem angewieſenen Sächſ. teil erpreßt: Fiengen ſie allmählich mit den Ständen an zu handeln/ ſie ſollten ſich in ihren ſchutz begeben/ würden ſie das tuhn/ wollten Sie alle hierzu benöhtigte Gelder und Völker anſchaffen/ und die Sachſen wieder ausm Lande jagen. Welcher vorſchlag denn auch von dem unruhigen Volk nicht verworffen worden. Und obwohl Herzog George ſolche unbilligkeit (a) nicht leiden wollen/ und zum erſtenmahl Anno 1504. und denn wiederum 1514. einen ſtarken zug (b) in Friesland getahn: So wurde er doch des dings endlich müde/ und wollte das Sächſiſche blut und das Sächſiſche geld nicht gern in Frißland/ wie er es ſtat Friesland hieſſe/ zumahl da ers verwehren köñte/ laſſen umkommen. Reiſete (c)

(a) *Birk. 292. ſſ. Fabr. O. S. VII. 845.* (b) *Chytr. l. c. 169. 207. Spang. CCCLI. 407. b. Wek. 128.* (c) *Zingr. 21. Alb. XVIII. 232. Birk. 497. Chytr. Chr. S. 209.*

dahero ſelbſtändig nach Linz zu Käyſer Maximilianen den Erſten / (oder wie andere ſchreiben/zu Herzog Carln nach Brůſſel/) trat ihm Friesland wieder ab/und bat/ er möchte/was er Herzog Albrechten verſprochen / auf andere art erſezzen: So auch mit 200000. Rh. Gülden / alß ſchon (d) oben erwehnt/ nicht ohne groſſe einbuſſe des Hauſes Sachſen geſchehen.

V. 2.

Conrad / Marggraf zu Meiſſen/

Wird der Groſſe / und der Fromme genennt. Deſſen urſachen. Seine geſchikligkeiten. Zieht zweymahl wieder die Saracenen: Einmahl auch wieder die Wenden. Baut das Kloſter Lauterberg vollends aus. Und tritt ſelbſt allda in den Münchs-Orden. Deſſen tod und begräbnis.

SO bald alß Marggraf Conrad / ein Stamm-Vater der heutigen Chur-Fürſten/ und Fürſten zu Sachſen / aus ſeinem eiſernen bette/wie oben erwehnt/ entkommen / wuchſe er gar zuſehend

(e) an

(d) *l. 6.*

(e) an macht / und an anſehen / und brachte zuſammen die Marggraftühmer Meiſſen / und Lauſiz / Oſterland / und Landsberg / das Burggraftuhm zu Zorbek / die Grafſchafften Wettin / Leisnigk / Jlenburg / Brena / Groizſch / und Rochliz. Daher er mit dem Zunahmen (f) der Groſſe: der Fromme aber deſſentwegen genennt worden / weil er endlich 67. Tage vor ſeinem ende zu Lauterberg in die Münchskappe gekrochen. Es war aber dieſer Fürſt ziemlich beredt / ſehr freygebig / und von hohen verſtande / teils in den Sächſiſchen Rechten / teils in Kriegsſachen / weil er / nach art der damahligen zeiten / faſt von kind auf im Felde geweſen. Derowegen konnte er beydes zu Hauſe mit ſeinen untertahnen gar wohl auskommen / und galt auch im Harniſch gar viel. Jm Jahr Chriſti 1130. (g) zog er mit Käyſer Conraden dem Dritten (h) in das Heilige Land / und taht

(e) *Spang. C.M. CCXIX. 255. b. Alb. C.M. XV. 189. ſ. id. 186. 187. 188. Birk.* SH. *XXXII. 214. Möll. A. Fr. 1156.* (f) *Alb. C.M. XVII. 225. id. XXII. 290.* (g) *Alb. 1135.* (h) *Alb. C. M. XVII. 225. Birk.* SH. *XXXII. 215.*

den Saracenen groſſen Abbruch / legte auch hier und da Feſtungẽ an / und beſezzte ſie mit volk. Im andern Zuge / unter eben dem Käyſer Anno 1146. half er die Stadt Damaſcus erobern / und hatte wiederum ſolch gut glük / alß beym erſten mahl / maſſen ſo bald er mit ſeinen Völkern ans land geſtiegen / gleich im erſten angriff eine groſſe anzahl von den Feinden erlegt worden. Und ob wohl dieſer Krieg ihm nicht ſo wohl beute / alß nur ehre brachte: wollte er doch ſo gar bald nicht wiederum nach hauſe umkehren / weil allbereit einige örter / wegen allzuungütiger haltung / teils ſchon umgeſezzt / teils izt aufm ſprunge ſtanden. Die noch hielten / befeſtigte er in der guten meinung: die abtrünnigen aber brachte er mit gewalt (i) wieder zum gehorſam. So bald er nach hauſe gelangt / that er ſamt einigen Fürſten und Biſchöffen einen Zug wieder die Obotriten Wenden / ſo ſich was trozzig gegen ihre nachbarn bezeigt: und wurden ſchon groſſe anſchläge gemacht / wie man das land

(i) *Spang. C.M. CCXXI. 258. Alb. C.M. XVII. 221. Birk.* SH. *XXXII. 215.*

land ledig machen / die alten einwohner verführen / und die Städte und Dörffer unter ſich einteilen wollte. Sie konnten aber wegen des Fürſten Nicoloti tapfer- und behendigkeit nichts hauptſächliches ausrichten: ob wohl inzwiſchen dennoch den wohlbegüterten Wenden der muht ziemlich gebrochen worden. Alß er (k) A. 1130. auch von ſeinen Bruder Grafen Dedo den Sechſten geerbt / baute er von ſolchem reichen zuwachs das Kloſter Lauterberg / unweit Hall in Sachſen liegend / ſo Graf Dedo angefangen / vollends gar herrlich aus; begab ſich auch Anno 1155. den 30. Novembr. ſelbſt dahin / henkte ſein wagen und weltliches Gerähte alß ein opffer in der Kirch auf / in beyſeyn vieler Biſchöffe / Fürſten / Prälaten / Grafen / und Herren / und ward ein Layenbruder: ſtarb auch daſelbſt den 5. Februar. 1156. und ward / gleichwie auch nachmahls ſeine Gemahlin / und viele von ſeinen Nachkommen / in die KloſterKirche begraben.

(k) *Alb. C. M. XXII. 289. 290. Birk. S. H. XXXII. 219.*

V. 3.
Johann George der Erſte/ ChurFürſt/

Ein Auszug von allen Tugenden. Wird daher o geneidet/ und um die Stiffter angeſprochen. Erwehrt ſich der unbilligkeit. Schlägt den angebotenen Friede nicht aus. Muß dabey leiden: doch ohne verluſt ſeines Landes/ und vielmehr mit zuſaz. Stirbt ehren- und lebens-ſatt.

Alß ChurFürſt Johann George der Erſte/ die Durchlauchtigſte Fürſten-Sonne/ mit ihrem ruhmglanz/ nicht allein das Römiſche Teuzſche Reich/ ſondern auch die benachtbarte Königreiche und Lande herrlichſt überleuchtete/ und der urſachen halber vor andern in hohen anſehen war: befiel er mit eben den Neid/ den ChurFürſt Moriz/ Herzog Albrecht/ Marggraf der Kekke/ Marggraf Conrad/ und viel andere mächtige Fürſten des Hauſes Sachſen/ ieder zu ſeiner zeit/ auf eine beſondere art entfunden haben. Denn da man ihm ſonſt ſeiner tugend und treu wegen nicht beykommen können/ ſollte er endlich zuwieder den klaren Religions-Frie-

Frieden / um die Stiffter/ (l) und Geiſtl. güter gebracht werden. Solche anfeindung aber reuete ſeine widerwärtige viel höher/ alß ihn ſelbſt. Denn alß er dem neid / und dem undank/ mit einem Löwen-muht entgegen gieng / und den ihm bis ins herz ſeiner Lande zugeführtē Krieg/ mit hülffe der Schweden glüklichſt zurük getrieben: Sahe ſich der ſonſt Fromme/ doch von den Päbſten allzuſehr verführte Käyſer/ Ferdinand der Andere/ gar bald nach ſeinen tapffern und treuen Sachſen wieder um. Derowegen ihm auch im 4ten (m) jahr hernach/ alß der Friede getrennt/ der Friede wieder angeboten/ und in Prage geſchloſſen worden. Zwar hätte ihn ſein bisheriges gutes glük / und daß er ſich der Schweden Freundſchafft zu bedienen hatte / noch zu weitleufftigen und groſſen dingen reizen können. Er hielt aber vor beſſer / wenn er wieder zu der jenigen eintracht eilte / die zwiſchen haupt und gliedmaſſen ſeyn ſoll / und legte

(l) *Lundorp. A. P. IV. 1. 3. Loticb. reb. Germ. I. 25. Ad. Bracbel. III.* (m) *Lundorp. A. P. IV. 3. 1. Möll. A. F. 1635. Wek. 148. 490. Loticb. II. 19. & 27.*

ſich von freyen ſtükken wiederum zum zwek. Hätte auch gewündſcht / wo es nur ſeyn können / den Friede auch zwiſchen Sr. Käyſerl. und Königlichen Majeſtät von Schweden wiederum zu ſtifften. Was konnte er aber wieder die Göttliche verſehung thun? welche vor diesmahl noch ein längers unglük über Teuzſchland zu verhengen beſchloſſen. Dahero giengen auch bald nach dem Pragiſchen Frieden mehrere Schlachten / Belagerungen / Landverwüſtungen noch vor / bis endlich (n) Anno 1648. der allgemeine Friede in Weſtphalen geſchloſſen / inzwiſchen aber dennoch dieſem löblichen Fürſten nicht ein fuß breit ſeines Landes genommen / ſondern vielmehr (o) durch den Seegen GOttes reichlich zugelegt worden. Und alß er (p) den lieben Friede / und deſſen Früchte / ganzer acht jahr und drüber genoſſen / und auch ſonſt alt / und ehre- und lebens-ſatt war / befiel er mit krankheit / und ſtarb den 8. Octobr. 1656. ſanfft und ſeelig in Dreßden / nach dem in allen aus ſeinen Lenden kom-

(n) *Lotich. reb. Germ. II. 19. 27. Brachel. V.*
(o) *Pacif. Pragenſ. Inſtr. P. O. M. Wek. deſcr. Dr. 149. ſ.* (p) *Brachel. VII.*

kommen waren 90. nachkommen: dergleichen glükſeeligkeit / von allen ſeinen hohen VorEltern / ganz keinen begegnet.

V. 4.

Chriſtian der Andere / ChurFürſt /

Das Fromme Herz genennt. Deſſen rühmlichſte urſachen. Braucht bey der Jülichſchen Lehnsöffnung allen glimpff. Iſt von groſſer milde und gütigkeit / auch gar von beſondern gaben / beym leben beliebt / und nachm tode ſehr bedaurt.

ChurFürſt Chriſtian der Andere (q) liebt ſeine Fr. Mutter / ſein Geſchwiſter / und die untertahnen dergeſtalt / daß er von ieden das fromme Herz genennt ward. War dabeneben Gottesfürchtig / und Religioneyferig / und pflegte die Predigten meiſt ſtehend anzuhören / ehrte auch ſeinen Käyſer / und liebte Gerechtigkeit und Friede. Dahero er (r) Anno 1608. Käyſer Rudolphen den Andern / mit ſeinem Herrn Bruder glüklichſt vertragen helffen; und

(q) *Birk. 625.* (r) *G. Schulz. 1608. Thuan. contin. I.*

Anno 1610. (s) bey der Jahrs-vorherigen Jülichſchē Lehnsöffnung die allerglimpff-lichſte mittel ergriffen. Haben alſo die Seinigen / auch die Religion / und das Reich / ihn gar lang nicht vergeſſen können. Denn er war auch von ſolcher mildigkeit / daß da ihn GOtt an zeitlichen Gütern gar reichlich geſegnet / er ſolche den Geiz und Eigennuz niemahls hüten noch bewachen laſſen. Sondern es ſtand ſein ganzes vermögen / gleich einem Gemeinbrunnen / iederman offen / und mochte geiſtlicher und weltlicher / wer nur fromm und redlich war / allda ſchöpffen und genieſſen. Und ob zwar nicht zu leugnen / daß auch ie und ie manche des Herrns gütigkeit misbrauchten: So blieb doch immer übrig / und war alles gnug da: ob gleich ſtäts ein Cammerdiener hinter dem Herrn mit dem beutel mußte hergehen / damit / wenn iemand ſeiner hülffe bedürffte / er alſobald geben könnte / und niemand denken dörffte / weil er erſt wiederkommen ſollte / würde es ſo gut alß abgeſchlagen heiſſen.

Offt

(s) *Thuan. contin. II. Heiden. Chr. L. 1610. Wek. 139.*

Offt wenn er ungefehr einen diener in ſchlechten Gelümpe fand / gab er ihm von ſeinen eigenen Kleidern. So ward auch täglich ſo zur Tafel zugeſchikkt / daß leute miteſſen konnten. Sintemahl er nie allein ſpeiſete / und auch gar gern ſahe / wenn ſich ſeine gäſte luſtig / und gutes muhts bezeigten. An niemand verſagte er weder raht noch beyſtand / noch wirkliche rettung. Half manchen zum ſtük brodt / war ſonderlich auch gegen witwen und wäyſen mitleidig / und ließ manchen armen mann / der ſo viel nicht zu verlaſſen gehabt / von ſeinem eigenen gelde zur erden beſtatten. Hielt im übrigen von pracht und neuen kleidertrachten ganz nichts. Liebte die Ritterſpiele. War von ſtarker heroiſcher geſtalt / von hohem verſtand / tapffern gemühte / und wohlberedter zunge. Und da er nun ſo / wie erzehlt / gelebt / iſt auch kein wunder / daß ſeine Regirung gar glüklich / und hingegen ſein tod allen (t) untertahnen / und auch nachbaren / ſehr ſchmerzlich gefallen.

Fried=

(t) *A. Wek. 140. ſ.*

VI. 1.

Friedrich der Kekke/

Macht zwey bis drey Käyſer matt. Ub
hebt ſich doch in nichts. Und bringt ſ
ner Ritterſchafft und Städten ſo v
bey / daß er das gemeine beſte ſuche / u
lieber ſterben / alß hierinnen den gerin
ſten eintrag wolle tuhn laſſen.

FRiedrich (u) der Kekke/oder mit d
Angebiſſenen Wange / hat groſſe
ruhm nach ſich gelaſſen / welchen e
aber nicht weniger durch tugend / al
durch ein ungemeines glük erworbe
Denn bekannt iſt / daß er drey Käy
ſer / ſo bis ins vierzehende jahr mit ihm g
kriegt / matt gemacht. Und liegt auc
am tage/wie er dazu kommen ſey. De
es halff beydes die tapfferkeit ſeine
völker / und auch die ungerechtigkeit/ un
die ſo gar übele Kriegszucht ſeiner Fein
de / die nehmlich auf ihre Vorgeſtellt
wenig gaben/und auffm lande herum
dem beutmachen nachgiengen/dz Si
alle dem Marggrafen zu teil worden.
Warauf denn erfolgt / daß der Marg-
graf

(u) *v. ſupr. I. 4. VIII. 3. XII. 3. XV. 6. XVIII. 5.*

graf ferner von den Käyſern verſchont bliebe. Man merkt aber gleichwohl nicht/ daß der Marggraf über ſo viel Siegen im geringſten ſich erhoben. Denn nach dem er niemahls weder aufwiegleriſch/ noch verwegen geweſen: hat er auch bey dieſen/ob wohl ſehr glüklichen waffen / ſich dennoch den zügel ſo weit nicht ſchieſſen laſſen/ daß er aus eigenen verſehen/ in einiges unpartheyiſchen teutzſchen Fürſtens haß und unwillen mit recht gefallen wäre. Sondern nach dem er von anfang her geſagt / daß dieſes die einige (x) urſache ſeiner waffen ſey / damit er dem übermäßigen und unverantworlichen unternehmen (y) ſeines Herrn Vaters ſteurte: (alß welcher ſeiner Gemahlin / des Marggrafens Mutter / folgends auch ihm nach Ehre und Leben / izt aber auch nach der von GOtt und rechts wegen teils ſchon durch des Herrn Grosvaters / (z) und Herrn Vetters / (a) richtige Teſtamente übergebener / teils noch ins künfftige gebührenden Erbſchafft geſtanden/)

(x) *Schm. C.Z. 187.* (y) *XIX.2. X.7.* (z) *Spangenb. C. M. CCLXVIII. 314. a.* (a) *Spang. C. M. CCLXVI. 313. a. Möll. A.F. 1291.*

den/) hat er/ſo bald er den Feind zum e-
ſten mahl geſchlagen / nichs anders ge-
ſucht/ alß daß er ſich der Thüringiſche
und Meisniſchen Stände verſicherte
in dem er mit worten und mit werken ge-
nugſam beſtätigte / daß er es den Stän-
den ſelbſt zum beſten tähte. Maſſe
auch die jenigen / ſo es mit dem Land
Grafen gehalten / nunmehro zu ihren
höchſten ſchaden (b) gelernt hätten / was
an Schwäbiſchen und Rheinländiſche
Landsknechten zu tuhn. Würden ſie nun
denſelben die volle macht über ſich ge-
ben: könnten ſie ſehen / ob nicht die jeni-
gen / ſo vor deſſen mit den Hunnen und
Heiden zu tuhn gehabt / viel ein leichter
Joch möchten getragen haben. Er zwar
wolle lieber ſterben / alß ſich in die zahl der
verrähter ihrer eigenen Freyheit und Lan-
de ſchreiben laſſen. Worauf nicht nur alle
ſeine Hoffbediente / ſondern auch die ge-
ſamten Untertahnen an Ritterſchafft und
Städten / ſich verpflichteten / treulich
bey ihm zu ſtehen/ und bis auf den lez-
ten blutstropffen zu fechten.

Fried-

(b) *Birk.281.ſ. Alb.XX.257. Spang.CCLXXII.
319. Schm. C.Z.193.ſ. Möll. A.F.1294.ſſ.*

VI. 2.

Friedrich der Kekke/

Muß zum anfang geſchehen laſſen / daß ihm Eiſenach / Gotha / und Freyberg ſelbſt von den Käyſerlichen genommen worden. Die Käyſerlichen aber verderben ihr ſpiel ſelbſt: ſonderlich bey eroberung des Freybergiſchen Schloſſes. Welche Stadt hingegen der Marggraf ganz anders in acht zu nehmen weis.

ZWaar hatte es zu anfange dem Käyſer / und deſſen Abgeordneten / dem Grafen von Naſſau / und Graff Georgen von Oettingen ziemlich geglükt/in dem ſie Eiſenach/Gotha/ und ſo ferner fort unterſchiedene Städte in Meiſſen / auch endlich Freyberg (c) ſelbſt / den Marggrafen Gebrüdern abnehmen / und überall Voigte und Landoberſten ſezzten. Sie verlohren aber vielmehr / alß Sie gewonnen / durch ihr mehr als Barbariſches / und wieder allen Kriegs-Gebrauch lauffendes verhalten. Denn anderer unmenſchligkeiten zu geſchweigen / ſo will ich nur von ihrer untreu (d) ein ſtük / alß zum

(c) *Möll. A.F. 1296.* (d) *VI. 1. Spang CCLXXII. 319. a. Möll. A. F. 1294. ſſ.*

zum exempel anführen; damit nicht, wenn ich des erzehlens zuviel machte, der Leſer nur müde drüber würde. E[...] hatte der Käyſer (e) durch ſeine leute/ teil[...] auch gegenwärtig die Stadt Freyberg 16 Monat über belagern laſſen: hoffend hie[...] durch den Marggrafen das reiche Silber-bergwerk/als den wahren Kriegsbeutel/ab-zuſchneiden/und ſonderlich auch die ihren Landes-Fürſten allzeit treubefundene Stadt auf ſolche maſſe von ihm zu tren-nen. Dennoch hätten Sie wohl unverrich-ter dinge wieder müſſen abziehen / wenn nicht Anno 1297. (f) ein Bürger / mit gel-de beſtochen / ſein Vaterland verrahten/ und dem Feinde einen eingang durch die Münzbach gezeigt hätte. Dieſer brachte Sie in die Stadt / und mußte ſich nach-mahls auch das Schloß Freudenſtein er-geben. Da nun der Käyſer / wenn er ver-nünfftig handeln wollen / die Stadt gar wehrt halten / und dieſes bedenken ſollen/ daß aus den ſtandhaffteſten Feinden / auch die beſtändigſten Freunde zu wer-den

(e) *Spang. CCLXXIII. 321. b. 322. a b. Carion. Chr. 551. ſ. Möller. Chr Fr. 1296. 1297.* (f) *Möll. A. F. 1297.*

den pflegen: kam ihm die unzeitige luſt an / ſolche vielmehr zu verderben. Maſſen er (g) 60. von Adel / denen er doch den freyen Abzug verſprochen / des Kopffs kürzen / und das Schloß ſchleiffen lieſſe. Den Bürgern aber legte er ſo groſſe Laſten auf / daß ihrer viel ſich ziemlich vernehmen lieſſen / daß Sie ſolche gewalt nicht erdulden könnten: etliche aber verlieffen ſich ſonſt / und ſahen / wo ſie bleiben konnten: Bis endlich der Marggraf aus beſondern mitleiden / und treuſter zuneigung gegen ſolche Stadt / ſein eußerſtes (h) taht / und den Käyſer / zu wiederabtretung derſelben / mit einreumung Grimm / Rochliz / und Leisnig / gleichſam erkauffte.

VI. 3.

Johann Friedrich der Andere /

läßt ſich durch Wilhelmen von Grumbach bethören. Grumbachs grosſprecherey. Des Herzogs einbuſſe. Grumbachs entdekkte geheime Canzley.

Alß Melchior Zobel / (i) und nach demſelben auch Friedrich von Wrisberg /

(g) *Birk. XXXVII. 287.* (h) *Moll. A. F. 1297. Birk. l. c.* (i) *Thuan. XXI. Lundorp. cont. Sleid. I. & IV. Birk. XLIV. 600. ſſ.*

beyde Biſchoffe von Würzburg/alles was Wilhelm von Grumbach geſucht / oder mit gewalt erzwungen/wiederum durch ſchuz und hülffe des Käyſers umgeſtoſſen hatten: ward Grumbach hierdurch ganz heftig erbittert / und machte anſchläge / wie er Biſchöffe / Käyſer/ und alles was ihm zuwieder war / aus dem wege räumen möchte. Er merkte aber gar wohl / daß er ohne hülffe eines mächtigen Haupts nicht viel ausrichten würde. Sintemahl die Biſchöffe / und der Käyſer ſelbſt / über ihre groſſe macht / auch alles an das gemeine Reich/ gelangen lieſſen. Da denn/gleich wie zu löſchung eines Feuers / alles zuzulauffen/ und waſſer zuzutragen pflegte. Drüm unterfieng er erſtlich beyde Gebrüdere (k) von Sachſen / Weymariſchen teils / Herzog Johann Friedrichen den Andern/ und Herzog Johann Wilhelmen zu betöhren: mit weitleufftigen verſtellung / was die Biſchöffe und der Pabſt / wider ihre lehre / und wieder ſie ſelbſt vorhätten/ auch wie unrecht ihrem Herrn Vater Anno 1547.

(k) *Thuan. 39. Lund. l. c. VI.*

no 1547. geſchehen: Sie aber / die Herrn Brüder / könnten die Kirche / ſich / und andere bedrengte retten / auch die Chur wieder an ſich ziehen / und würden zu ihrem dienſt / nicht nur die ganze Reichsritterſchafft zu Pferde ſizzen / ſondern auch viel Fürſten in Teuzſchland / vornehmlich aber die Cron Schweden / und auch Engelland ihnen zufallen. Alß aber dieſes bey Herzog Johann Wilhelmen (l) nicht wollen angehen / beſchloß er ſich an den ältern Herrn Bruder allein zu machen / und demſelben von allerhand Geſichten und Engelreden zuerzehlen: davor haltend / daß der ſonſt fromme und Chriſtliche Herr / auf ſolche art am leichteſten übern ſtok zu ſtoſſen wäre. Zog in ſolcher Hoffnung (m) nach Gothe / fand ſich daſelbſt nicht allein nicht betrogen / ſondern es mochte auch ChurFürſt Auguſtus / (n) und der Herzog zu Cleve / beydes ſeine Vettern / oder der Landgraf zu Heſſen / und ChurFürſt Friedrich der Dritte zu Pfalz / beyde des Herzogs Schwiegerväter / oder die Herren Brüder / weder durch mündliche

(l) *Thuan. l. c.* (m) *Chytr. Ch. 627. Thuan. l. c.* (n) *v. infr. X. 6.*

rede / ſchrifften / oder abgeſchikkte Geſandten / (worinnen ſie alle über Grumbachen klagten / und daß derſelbe nur auf betrug umgienge / zum allerdeutlichſten vor augen legten /) das geringſte beym Herzoge ſchaffen. Drüm wurde der Herzog endlich ſelbſt bey Röm. Käyſerl. Majeſtät / und dem allgemeinen Reiche / ſolcher Aechterhegung wegen angeklagt / und durch zuſam̃en getragene Stimmen dahin beurteilt / daß ChurFürſt Auguſtus (o) ſich des Fürſten / des Landes / und der Aechter ſollte bemächtigen / ſo auch geſchehen: Und mußte der gute Herzog erfahren und leiden / daß ChurFürſt Auguſtus am 13. Apr. (p) war eben der tag / da vor 9. jahren der Biſchoff von Würzburg von Grumbachen ermordet / und eben der Sontag Miſericordias Domini, (doch ſchrieb man dazumahl den 24. Apr.,) da vor 20. Jahren des Herzogs Herr Vater / ChurFürſt Johann Friedrich gefangen worden / meiſter von Gotha / Feſtung Grimmenſtein / Aechtern / und des Herzogs

(o) *Alb. XVII. 225. Thuan. 39. Möller. A. F. 1567. Lundorp. VII. Chytr. C. S. 639.*
(p) *Birk. 604.*

zogs ſelbſt geworden. Wie wenig man aber (q) offt bemeldten Grumbachen/und dem Herzog unrecht getahn / war aus den Briefen und abfaſſungen / die nach eroberung Gotha in des Herzogs geheimer Canzley gefunden / (alß man zwar auch ſchon vorher/in einem von den Aufrührern an Ernſten von Mandelslo abgelaßenen und aufgefangenen ſchreiben geleſen/) daß nehmlich dieſe leute dē Fürſten beſchwazzt/ der Adel ſollte ChurFürſt Auguſten von brod tuhn / Käyſer Maximilianen verjagen / und ihn Herzog Johann Friedrichen nicht allein zum ChurFürſten in Sachſen / ſondern auch zum Röm. Käyſer machen / da hingegen er den Adel von den Fürſten befreyen ſollte. Und damit ſollten/ ihrem erachten nach/ auch die Geſtirn / GOtt / und alle menſchen mit beypflichten; Richteten dahero groſſe Kriegsheere aufm papier / eroberten die Feſtungen / und teilten auch ſchon den raub aus/ welcher / (ſo gar ſehr verlieſſen ſie ſich auf ihr bisgen geld/) ihnen ganz nicht entgehen könnte. Es ſoll aber ſolche thörigte verfaſſungen / wie auch die böſe

(q) *Thuan. XXXIX.*

ſchmäheſchrifften wieder den Käyſer / Des Herzogs Canzler / D. Chriſtian Brük verfertigt haben. Dahero er auch / (r) benebenſt Grumbachen / am 17. Aprilis Anno 1567. lebendig geviertelt worden.

VI. 4.

Severin / Herzog zu Sachſen /

Wird mit der Königlichen Ferdinandiſchen jungen Herrſchafft zu Insbrug erzogen. Deſſen geſchikligkeit. Stirbt zu Insbruk. Des Hofmeiſters bericht an die Fürſtl. Eltern / ſamt dem zeugnis vom Medico. Die Erdbeſtattung / und von ChurFürſt Auguſto nach der zeit geſezztes denkmahl.

WEil denn nun hier gelegenheit dazu iſt / wollen wier auch Herzog (s) Severinen / Herzog Henrichs mittlern Sohn / zwiſchen ChurFürſt Morizzen / und ChurFürſt Auguſten / den 27. Aug. 1522. gebohren / nicht vorbey gehen. Es

(r) *Thuan. XXXIX. Birk. 605. Möller. A. F. 1567.* (s) *G. Fabr. O. S. IX. 95. L. Fauſtus 216. Chytr. Ch. S. 404. Vit. Henr. mſcr. Möller. A. Fr. 1533.*

Es hatte denſelben ſein Herr Vater zu der Königlichen Ferdinandiſchen jungen Herrſchafft nach Insbrug/unter aufſicht Bernhards von Rotſchüz auf Weistropp verſchikkt: nachdem er ſich von kindheit auf zu allen / ſonderlich auch zu den waffen / und leibes übungen/ ſehr wohl angelaſſen: So daß die mehrmahls zuſehende Herr Vetter und Vater / ihn in dieſen Herzog Morizzen ſelbſt vorgezogen. Alß er am 10. Octobr. 1533. kurz nach dem zurükgelegten Eilfften jahre ſeines alters/daſelbſt verſtorben / und der Hoffmeiſter beſorgt / es möchte ungleicher bericht hievon an die Fürſtliche Eltern einlauffen: bat er den Medicum, Doctor Denſtätern/ihm ein zeugnis zu geben / mit was vor treu und ſorgfalt er den jungen Herrn in acht genommen: zugleich aber auch von deſſen krankheit recht gründlich zu ſchreiben; maſſen die Fürſtl. Eltern auf ſeinen bericht ſonderlich ſehen würden. Der Medicus war zu allen gar willig/ und ſezzte eine gelehrte und ausführliche ſchrifft auf: worinnen er (t) die eigendliche beſchaffenheit des jungẽ Herrns

(t) J. Schenk. Obſ. III. 199.

entdekkt/und wie man/ ſo man nur acht (u) drauf gegeben / ſchon långſt hätte merken ſollen / weil er allzeit bleich von Farbe / und ſtäts heiſcher / daß er im leibe ſo gar richtig nicht ſeyn müßte. Beſchrieb hierauf alle umbſtände / und lobte des Hoffmeiſters/ und ſeiner übrigen diener erwieſene aufwartung gar ſehr. Geſtalt auch die Fürſtl. Eltern / alß ſie dieſen bericht geleſen/ ſich gar bald gegeben. Zumahl da auch noch der andere von gleicher gröſſe dazu kam / worinnen des jungen Herrns ſtattliches anlaſſen / und recht Fürſtliche gaben / auch deſſen lezt geführte reden/ von ſtük zu ſtük beſchrieben. Bey der heimkunfft erzehlte der Hoffmeiſter (x) von allen / was vorgegangen / mündlich: legte auch ein beglaubtes zeugnis von der Geiſtligkeit mit vor: Wie nehmlich ſein Eingeweide zu Insbruk zu St. Jacob eingeſenkt/der Cörper aber ins Kloſter S. Damiani, Ciſtertienſer Ordens/woſelbſt viel hohe Fürſtliche Leiber / und unter andern Erzherzog Sigmund von Oeſter-

(u) *Vit. Henr. Mſcr.* (x) *G. Fabric. Ann. Miſ. ſupplem.* 350.

ſterreich / ſo Herzog Albrechts zu Sachſen Tochter / Fr. Catharinen / zur ehe gehabt / auch Fr. Maria Blanca / Käyſer Maximilian des Erſten andere Gemahlin begraben / gebracht / und im übrigen alles nach müglighkeit beſtellt wäre. Dazumahl gieng ChurFürſt Auguſtus in das Achte jahr ſeines alters. Und alß er nach der zeit / wie er ſchon ChurFürſt / über dieſe brieſe gekommen / und was er vor einen geſchikkten Bruder gehabt / geſehen / ließ er ſie andern noch mehr leſen / und gab befehl / daß demſelben vor 12000. Gülden gar ein anſehnliches monument daſelbſt geſezzt würde / mit der Aufſchrifft: DN. SEVERINO, Duci Saxoniæ, ad Henrici Patris, & Alberti Avi virtutem, indole pietatis, ac magnanimitate adſpiranti, Patriæ in ſpe ſummâ erepto, DN. AUGUSTUS Frater P. C. toti Genti Saxoniæ luctum, liberis Regiis, qvibuscum educabatur, deſiderium reliqvit. Vixit ultra annum XI. menſem I. dies XIII.

VII. 1.

Auguſtus / Chur Fürſt /

Iſt ein Meiſterſtük der natur. Nahme AUGUSTUS / Hohe geburt / Groſſe gaben; Braucht nichts alß männliche ergözung. Sein Hof eine Tugend- und Kunſt-ſchuele. Sein Kopf eine lebendige Bibliothek. Kömmt zu allen gar leicht.

AN Chur-Fürſt AUGUSTO ſcheint gleichſam (y) die Natur ihr meiſterſtük getahn zu haben. Denn alle / ſo ſeiner in ſchrifften erwehnt / ſtimmen hierinnen überein / daß an Gottesfurcht / weisheit / gerechtigkeit / ſorgfalt und wiſſenſchafften / niemand denſelben übertroffen. Dahero ihm auch der nahme Auguſtus durch beſondern trieb und ahnung der Hoch Fürſtl. Eltern gegeben / und er wohl billig vor das Herz und Auge von Teuzſchland / und alß ein muſter und ausbund aller Fürſten gehalten worden. Er war Anno 1526. den 31. Jul. in Dreßden einer höchſtanſehnlichen Stadt

(y) *vid. infr. XI. 3. vit. Aug. mſcr. Thuan. LXXXIV.*

Stadt gebohren / von ſo hohen (z) geblüt / als eins in der ganzen Chriſtenheit ſeyn kann: hatte einen trefflichen Leib / ſchikkte ſich zu allen / und wußte auch zu allen zu rahten. Denn er war beydes ein groſſer Staatsmann / und auch / wenns die noht erfoderte / ein guter Soldat: hatte gut mundwerk / und ſolche annehmliche ſprache und worte / daß wenns zum reden kam / niemand gegen ihn aufkommen konnte. Redte gemeiniglich kurz / doch ſehr nachdenklich / und war alles / was er ſagte / in GOttes wort / der geſunden vernunfft / und den Reichs- und andern löblichen geſezzen gegründet. So war er auch / ſo offt es die zeiten erfoderten / (und allerdings erfoderten ſie es / ſonderlich in dem erſten und andern jahr ſeiner Regierung / und beym Gothiſchen unweſen /) arbeitſam / tauerhafftig / freygebig / und ſtatlich in koſt / und in haltung / ließ wohl mit ſich reden / gab gute worte / und wußte ſich in die zeiten gar artig zu ſchikken. Nach dem aber Seneca dort gar recht geurteilet hat / post multa virtus opera laxari

(z) l. 1.

xari ſolet: So konnte ſich auch Auguſtus (a) bisweilen/wenn keine dringende urſach da war / warum er ſich anſtrengen ſollte / eine gute ſtunde geben. Wiewohl ſeine ergözzungen dennoch männlich blieben / alß die in Ritterlichen übungen / jagten / weidwerk / und allerhand künſtlichen erfindungen und werkzeugen beſtunde. So wird ihn auch niemand üppig/oder liederlich/oder unzüchtig/oder müßig betroffen haben. Sondern ſein Hof war eine rechte (b) Tugend- und Kunſt-ſchuele/und ſein Kopf und gedächtnis gleich einem groſſen Büchervorraht/ ſo daß ganz Europa ſich dazumahl verwunderte / daß bey einem Fürſten ſo viel gaben / und ſo viel wiſſenſchafften zu finden: So er dennoch nicht etwa durch ein mühſeeliges und langweiliges lernen/ ſondern blos von GOTT / und von ſeinem vortrefflichen kopff erlangt / und allzeit auch willig war/andern leuten mit dem/ was er wuſte / zu dienen.

Au-

(a) *vit. Aug. mſcr.* (b) *vit. Aug. mſcr.*

VII. 2.

Auguſtus / ChurFürſt/

Wird zu Freyberg/ denn zu Prage/ und wiederum in Freyberg erzogen. Deßen Haus-*Præceptor*. Geht zu Freyberg/ ſamt dem Herrn Bruder/ in die Stadtſchuele. Zieht folgends mit Herrn *Rivio* nach Leipzig. Nimmt bey erlangten kräfften auch die Leibs-übungen vor. Tuht Seiner Käyſerlichen Majeſtät zu dienſt einen ritt mit 1000. Pf. in Frankreich. Wird König Chriſtian des Dritten zu Dennemark Eydam.

ERzogen ward er anfangs bey ſeinen Fürſtlichen Eltern (c) in Freyberg: und darnach auch einige zeit mit der Königlichen jungen Herrſchafft zu Prage; und denn wiederum zu Hauſe. Sein erſter Lehrmeiſter war Johann Kriegman/ nachmahls Pfarrherr zu Cölln/ und hiernächſt gieng er auf anordnung des Herrn Vaters/ zuſamt ſeinem ältern Herrn Bruder Herzog Morizzen in die öffendliche Stadtſchuele/ ſo dazumahl allernächſt am

(c) *Vita Aug. mſcr. Schmid. C.Z.290. Dinkel.* Leichpr. Aug. *Wek. 135.*

am Schloſſe gehalten ward / in des Rectoris, Johannis Rivii Leſeſtunden. Mit welchen er endlich Anno 1540. nach Leipzig / in geſellſchafft Graf Hanſens von Mañsfeld verſchikkt worden. Es war dieſer Rivius (d) ſo gelehrt / und des Lateins dergeſtalt mächtig / auch darneben ſo Gottesfürchtig / und ſo gewiſſenhafft / daß wenn ſich der Fürſt einen Lehrmeiſter mahlen wollen / er keinen beſſern würde haben gefunden. Wie denn im gegenteil auch Rivius an Herzog Auguſto einen Schůler ohne gleichnůs hatte / da nichts zu verlangen war / ſo dieſem Fürſten die geburt / oder vielmehr GOtt / nicht gegeben håtte. Straks in ſeinen angehenden jahren ward er von allen geliebt / nicht nur von ſeinen Herrn Vettern / Herzog Georgen / und ChurFürſt Johann Friedrichen / ſondern auch von vor hǒchſtgedachten Kǒnig / dahero auch Auguſtus nach der zeit ǒffters erwehnt / er ſey zu Prag nicht anders gehalten worden / als ein Kind von ſeinem Herrn Vater gehalten werden ſoll. So bald er aber ſeine vǒllige kråffte erlangt / und

(d) *Vit. Rivii præmiſſa. op. Riv.*

und ſich in den Ritterlichen übungen / (e) auch ſelbſt im Felde rühmlichſt umgeſehen / und hiedurch in Sr. Käyſerl. Maj. auch folgends in des Königs zu Dennemark hohe kundſchafft kommen: hat er ſeine Fürſtliche Liebe ſonderlich zu dieſes lezten tugendhafften Fräulein / (f) Fr. Annen geneigt: bey welcher Liebe er zwar alle höffligkeit und zuläßige ehren-freude gebraucht / doch nichts verdriesliches / auch nichts untreues dabey iemahls getahn / ſondern vielmehr erwieſen / daß er einer ſolchen Gemahlin / und eines ſolchen Schwiegervaters / alß König Chriſtian der Dritte war / vor andern würdig. Und wird geſchehen / daß wier von dieſer unvergleichlichen Ehe noch viel mehrere und wichtigere dinge (g) ins künfftige / zu des leſers ſonderbahren vergnügen erzehlen.

VII. 3.
Johann Friedrich / Chur-Fürſt /

Leidet

(e) *XVIII. 13.* (f) *vid. inf. XI. 3. XV. 1. 2. 3.* (g) *X. 6. XI. 3. XVIII. 7. 8. 9. 13. XX. 1. XXI. 1. XXIII. 12. XXV. 8. 17.*

Leidet groſſe brandſchäden. Herzog Henrich in verdacht. Wird auch durch die ertappten mordbrenner beſtätigt. Der Chur-Fürſt und der Herzog wechſeln hefftige und verbitterte ſchrifften. Läufft auf Krieg aus. Der Herzog zieht den kürzern/ und ergiebt ſich an den ChurFürſten zu Herzog Morizzens händen. Andere beſchuldigungen des Herzogs noch mehr.

Alß die Evangeliſche Fürſten (h) nunmehro vor anderthalb hundert jahren genugſam merken konnten/ daß ihm Käyſer Carl dennoch endlich auf des Pabſts anſtifften den Krieg würde ankündigen: beſchloſſen Sie auch gewiſſe völker in bereitſchafft zu halten: und wurde zu führung ſolcher Schuzwehre erſtlich ChurFürſt Johannes / und nach deſſen tödlichen hintritt / ChurFürſt Johann Friedrich zum OberHaupt erwehlt/ und über dies noch der Landgraf von Heſſen ihm zum mitgehülffen zugeordnet. In dem aber noch immer zum Kriege zugeſchikkt ward / und die völker noch nicht auf-

(h) *Hortled. l. 1492. ſſ.* (i) *Oſiand. H. E. ad h. ann. Sleid. XIII.*

aufgebrochen / trug ſich zu / daß ſonderlich (*) Anno 1540. in den Sächſiſchen Landen / und in der Nachbarſchafft / Evangeliſchen Gebiets / groſſe und öfftere Feuersbrunſten entſtunden / ſo daß manch ſchönes Dorff und Stadt drüber aufgieng. Und alß mit händen zu greiffen war / daß dieſes nicht von ungefehr komme / ſondern nohtwendig viel und mächtige leute drum wiſſen müßten: in anſehen auch dieſes nicht etwa nur einen und den andern wirt / ſondern vielmehr das geſamte Evangeliſche weſen angienge: entſtand hieraus beym gemeinen mann ein groſſes ſchrekken / daß nicht etwa gehling ſich was in Teuzſchland erhübe / wodurch der Evangeliſchen Stände Religion und Freyheit zu boden geworffen werden könnte. Es fiel aber der meiſte verdacht auf (k) Herzog Henrichen zu Braunſchweig: weil nehmlich derſelbe ein hefftiger Papiſt / und auch hiebevor Herzog Georgen / zuwieder allen ſeinen Friedfertigen gedanken / dennoch faſt wieder die Lutheraner

(*) *v. præc. alleg.* (k) *Sleid. XIII. Chytr. Ch. 646.*

zum Kriege verhezzt hätte. Und ungeachtet derſelbe nunmehr tod / dennoch auch vor ſich ſelbſt noch mächtig und gros genug zu halten war. Denn er hatte durch ſein geldgeben ſchon gar viel andere an ſich gezogen / noch mehr aber durch ſeinen vorgezeigten eifer vor den / ſo genennten / alten Glauben / verpflichtet gemacht. Drüm ſahe alles / wo er nur ſtund oder gieng / auf dieſen Herzog / und war ſeines gleichen im Römiſchen Reiche nicht zu finden. Maßen der Pabſt ſelbſt ſeine gröſte Hoffnung auf ihn geſezzt / und hingegen vor keinen / als vor den ChurFürſten ſich ſo ſehr fürchtete / weil nehmlich dieſer ihm viel ſchaden / und jener viel nuzzen könnte. Drüm beſchwerten ſich die Evangeliſchen Fürſten ingeſamt / und ſonderlich der ChurFürſt / als welchem ſolche Feuerſchäden in Thüringen am meiſten betroffen / über ſolchem unfürſtlichen beginnen am allerhefftigſten / und ſchikkten von etlichen ertappten Mordbrennern die Peinliche Ausſagen beym Käyſer ein / ſo dieſe beſchuldigung ganz deutlich bekräfftigten. Sind auch die

harte

harte (l) Schrifften / die dazumahl der ChurFürſt und der Herzog hierüber miteinander gewechſelt / wie auch der kurz drauf erfolgte (m) Braunſchweigiſche Krieg / worinnen der Herzog den kürzern gezogen / und ſich an den ChurFürſten zu Herzog Morizzens händen gefangen geben müſſen / beym Hortleder im erſten teil / das ganze vierdte Buch durch / nach der länge zu leſen. Außer dieſen ward auch dieſer Herzog (n) ſonſt einer böſen taht bezüchtigt: daß er nehmlich neben ſeiner Gemahlin / noch anderswo in geheim eine Beyſchläfferin / Even von Trotte / ſollte ſitzen haben: welches gleichwohl bey den Chriſten unzuläßig / und dahin zu deuten wäre / daß es einem ſolchen Fürſten nicht ſo wohl um das Glaubenswerk / alß um rachgier / ehrſucht / geiz / und dergleichen Dinge zu tuhn ſeyn möchte.

(l) *Spangenb. CCCLXX. 437. b. CCCLXXIV. 441. — 445. Sleid. XIII.* (m) *Spangenb. CCCLXXV. 442. a. b. Hortled. parte I. lib. 4. Oſiand. H. E. 342. Vit. Maur.* (n) *Sleid. XV.*

VII. 4.
Friedrich der Dritte/
ChurFürſt/

Läßt D. Luthern in geheim beyſeit bringen. Iſt auch durch keine wege von D. Luthern abſtändig zu machen.

Doctor Martin Luther ward vor nunmehro mehr als anderthalbhundert jahren von den Feinden der Göttlichen wahrheit heimlich und öffentlich einer ſchädlichen Kezerey beſchuldigt. Und die zeit war nun ſchon vor der thür/ daß er auf den Reichstag (o) ziehen ſollte/ welchen Käyſer Carl der V. zu Worms ausgeſchrieben hatte. Wiewohl nun D. Luther der Papiſten gewohnheit ſchon wuſte / ſcheute er (p) ſich doch deßentwegen nicht; davor haltend / daß weil ja der Käyſer und die Reichsſtände ſeine ſachen vornehmen wolten / es lieber in ſeiner gegenwart geſchehen möchte / alß daß er abweſend eines verbrechens / ſo aus bloſſem neid herrührte/ und

(o) *Sleidan. III. Mattheſ. Hiſt. Luth.* 23.
(p) *Spang.* Adelsſp. *II.* 45. *a.*

und ihn ſehr verhaßt machen könnte/ beſchuldigt würde. Seine Feinde aber wären ihm dennoch herzlich gern zu halſe geweſen / und würden ihn / wie Johann Huſſen vor 100. Jahren geſchehen war/ gewiß genug zum Feuer verdammt haben. Weil aber der Käyſer das ihm gegebene ſichere geleite nicht brechen (q) wollte: merkten Sie ſtraks / daß Sie D. Luthern diesmahl nichts würden tuhn dörffen. Und beſchloſſen dahero vor izt zu ruhen/ und der jenigen zeit zu erwarten/ da er wieder aus Worms weg wäre: damit ſie ihn auf der reiſe/ oder in Wittenberg anpakkten: damit ſie aber ſolches nicht zu werk ſtellen könnten/ hat die Göttliche vorſorge augenſcheinlich gehindert. Zwar wurde alſobald das urtel (r) über D. Luthern gefällt/ daß er/ ſo bald er wieder nach Wittemberg gelangt/ in die Acht erklärt würde / und ſeines lebens/ auch haab und gut verluſtig ſeyn ſollte. Aber der nicht weniger (s) fromme/ alß weiſe ChurFürſt Friedrich der Dritte/ der von GOtt zum erkäntnüs ſeines Ev-

(q) *Sleid. III.* (r) *Sleid. III.* (s) *vid. infr. XVI. 2.*

angelii erleuchtet worden / und groſſe hoffnung hatte / durch dienſt dieſes teuren Lehrers die von den Päbſten verfälſchte Chriſtliche Lehre zu reinigen / damit er nicht gezwungen würde / einem ſo unbilligen Rahtſchluſſe zu folgen: auch über dieſes wohl erwegend die groſſe Frey- und verwegenheit des Pabſts und ſeiner Cleriſey / gegen alle die / ſo ihre laſter straffen: hielt er vor das rahtſamſte / man gienge dieſem bevorſtehenden (t) ungewitter aus dem wege: und beſtellte heimlich einige von ſeinen allergetreuſten Lehnsmännern / die Lutherum auf dem wagen / der ihn nach Wittemberg bringen ſollte / zwiſchen dem Schloſſe Altenſtein / und Waltershauſen / anfallen / und gefangen auf das Schloß Wartemberg bringen mußten. Woſelbſt auch Lutherus 10. monat lang geblieben / und ſeine zeit mit beten / leſen / und bücher ſchreiben / ſonderlich von Offenbahrung des Antichriſts / ſo Tom. I. Altenb. f. 74. b. zu befinden / zugebracht / mit höchſter verwun-

(t) *v. infr. XVI. 2. Sleid. III. Birk. 521. C. Th. 1521.*

wunderung (u) aller welt/ das kein Menſch immittelſt / auch durch keine ſchwarzkünſtlerey/ erfahren konnte / wohin er doch kommen. Inzwiſchen aber D. Luther noch in dieſem Patmo war / trug ſich zu / wie es doch pflegt / wenn der wirt nicht zugegen/ daß Andres Carlſtad zu Wittemberg unterſchiedliche irrige meinungē auf die bahn brachte: und endlich / damit es ja zu ſehen wäre / auch die Bilder in der Kirche ließ abwerffen. Wie das D. Luther hörte / machte er ſich heimlich davon / und kam unverhofft nach Wittemberg / und ſchaffte der Kirche Gottes (x) ruhe. Dieſer treue und teure rüſtzeug GOttes hat offt pflegen zu ſagen: Er hätte dieſe Geiſtliche Kriege anfänglich nicht gemeint wieder den Pabſt zu führen / ſondern nur wieder die unverſchämten Ablaskrämer/ und die ſich der Päbſtlichen hoheit zu bemäntelung ihres geizes und laſter gebraucht: weil eben dieſe des Pabſts und der Chriſtlichen Lehre gröſte Feinde wären. So wäre auch dieſer leute neid die einzige urſache ſeiner verfolgung. Denn weil

 ſie

(u) *Lercheim. ap. Wolf. LL. mm. II. 924. Franz. or. de oracul.* (x) *Sleid. III.*

ſie geſehen / daß er der geſamten Chriſtenheit gute dienſte tuhn können / hätten ſie ihn daraus verſtoſſen / und hierinnen mehr ihren böſen reizungen gefolgt / alß auf das gemeine beſte geſehen. Nach der zeit aber hat D. Luther ferner aus Göttlichem eingeben das ganze Pabſtum angegriffen / und es / GOtt ſey dank / in unſern / und vielen andern Landen / über den hauffen gelegt. Bey welchem hohen werke viel geholffen / daß wiewohl die Päbſtler (y) allen möglichſten Fleis anwendeten / den Löblichen ChurFürſten von D. Luthern abſtändig und abſpänſtig zu machen / dieſer ChurFürſt dennoch niemahls bewogen werden können / die jenige Verbindung / die er mit D. Luthern / oder vielmehr mit der Göttlichen wahrheit gemacht hatte / zu trennen.

VII. 5.
Johann George der Erſte / ChurFürſt /

Verdient ſich ſehr hoch um den Käyſer / und um Oeſterreich. Der Pabſt bringt dem Käyſer ſo viel bey / daß er des ChurFür-

(y) *Sleid. l. II. III.*

Fürſtens Feind und verfolger werden muß. Der ChurFürſt beſtärkt ſich mit Schweden. Schlägt den Käyſer bey Leipzig/ und gewinnt Prag. Der König geht bis in Tyrol. Deſſen erfolgter tod bey Lüzzen.

ES hatte zwar ChurFürſt Johann George der Erſte (z) ſich um Käyſer Ferdinanden den Andern höchſt verdient/ und wäre wehrt geweſen/ daß derſelbe/ und das ganze Haus Oeſterreich/ zumahl in beyerinnerung der groſſen tahten der ChurSächſ. hochlöblichſten Vorfahren/ ihn/ wie man ſagt/ auf den händen getragen hätten. Doch bewieſe der ausgang/ daß zumahl auf gifftiges einblaſen des Pabſts/ und Jeſuiten/ die Furcht ſtärker gewirkt/ als die Liebe: und der Käyſer/ ſtat daß er dem ChurFürſten gut ſeyn ſollen/ vielmehr aus unzeitiger beyſorge/ ſein Feind und verfolger geworden. Denn wie ſie den muht des Chur-

(z) *vid. Lundorp. A. P. VI. 682. it. V. 46. Wek. deſcr. Dr. 148. ſ. J. P. Lotich. de reb. Germ. I. libris 9. prior. Theatr. Europ. I. Ad. Bracbel. I. & II. Jo. Ricc. de Bell. Germ. I.*

Fürſten / und ſeinen groſſen nachdruk und verſtand wohl wußten: ward ihnen leid / der ChurFürſt möchte aus liebe zur Religion / alß auch zu ſeiner un̄ ſeiner mitglieder am Römiſchen Reich wohlhergebrachten Freyheit / vielleicht einmahl vom Käyſer / (den ſeine weit ausſehende anſchläge allbereit auf dem Herzen zu drükken begunten /) wieder abſezzen / und mit dem Pfalzgrafen und deſſen zugetahnen umtreten. Beſchloſſen alſo gelegenheit zu ſuchen / ihm die kräffte zu benehmen: und brachten / zuwieder den klaren Kirchenfrieden / (a) die geiſtlichen güter auf die bahn / welche ſie in dem Ann. 1629. ausgeſchriebenen ſehr weitleufftigen Käyſerlichen Befehl mit einmahl zurük foderten. Es konnte aber dem ChurFürſten / ehe noch daſſelbe ans tagelicht kam / ſo verborgen nicht bleiben. Maſſen er ſchon ſo dünne naſe hatte / daß man ihn / zumahl wenn er ſich vorſehen wollte / ſo leicht nicht übern ſtok ſtoſſen möchte. Derowegē brauchte er zwar (der Feinde eigenen geſtändnüs (b) nach /) alle glimpf-

(a) *V. 3. XV. 10. XXIV. 2. XXV. 10.* (b) *Lundorp. A. P. VII. 3.*

glimpfliche / friedfertige / und gerechte mittel / ſolche anfeindung und mistrauen von ſich abzuwenden. Alß aber die Päbſtiſchen anſchläge ſich immer weiter fort / und endlich gar bis ins Herz (c) der Churfln. Lande / nunmehr nicht heimlich / ſondern mit einer Armee von näher 50000. mann gezogen: Wendte er ſich zur Cron Schweden. Und konnte der Chur-Fürſt um ſo viel deſto leichter in des Königs Freundſchafft kommen / weil derſelbe ſchon geſehen / daß die Käyſerl. waffen in Pommern untengelegen / und die ſeinigen hingegen von tag zu tag angeſtiegen / er auch allbereit mit den Herzogen in Pommern / und zu Mekelnburg / auch unterſchiedenen andern / teils gegenwärtig / teils durch abgeſandten geredet / und von ihrer beſchüzz- und rettung von ſo ungerechter gewalt erwehnung getahn: So durch zuſammengeſezzte waffen am glüklichſten zu behaupten ſeyn würde. Deñ es ergriff nunmehro Schweden die von Frankreich ſchon längſt geführte gedanken oder rationem ſtatûs auch: und kunte der Oeſterreichiſchen groſſen macht nicht

(c) *Heidenr. Chr. Lipſ. pag. 456. ſſ. Wek. 148.*

nicht gut ſeyn / halff aber dagegen den bedrengten. Drům ließ der König den ChurFürſten diesmahl nicht / ſondern eilte mit macht / und nahm erſtlich Frankfurt weg: Darnach gieng er / mit einſtimmung des Churfůrſtens von Brandenburg vollends durch die Mark: und bey Wittemberg (d) geſchahe die zuſammenſtoſſung: Worauf der König ſo fort mit dem ChurFürſten den Feind aufſuchte / ſo ſich damahls bey Leipzig geſezzt hatte. Bey dieſen Håuptern ånderte ſich alles dergeſtalt / daß die Kåyſerlichen / die kurz vorher meiſter ſpielten / und ſich nie anders hatten eingebildet / alß daß der ChurFürſt in angſt gerahten / und Friede bitten würde / (e) den 7. Sept. ausm Felde geſchlagen / und bey 8000. Mann im Felde ſizzen laſſen mußte: außer noch 3000. die am 9. Sept. bey Mörſeburg niedergemacht / und was ſonſt noch in Leipzig / und überall von wunden ſtarb / oder gefangen ward. Der ChurFürſt bekam auch hierauf (f) alle ſeine Stådte wieder /

(d) *Heid. Chr. Lipſ. 466. ſſ.* (e) *Bertram. Chr. J. G. I. 1631.* (f) *Heidenr. Ch. L. 469. Möll. A. F. 1631.*

der / und bemächtigte ſich dagegen im October Leutmeriz / Prage / und anderer orte in Böhmen noch mehr: gleich wie anderwerts auch der König viel Feſtungen erobert / auch nicht minder durch klugen raht / und gute worte an ſich gezogen: Sonderlich weil er ſich bey ſeinem Siegen (g) gar beſcheiden bezeigte / und keinem zuviel taht: inzwiſchen aber in voller beute / und alles vollauf habend / ſein Kriegsheer ganz Teuzſchland durch bis an Tyrol / bey groſſen und glüklichen tahten führte / gleich einem ſturm und donnerwetter / ſo plözlich kömmt / und alles zu boden ſtößt: dahero auch Italien ſelbſt dazumahl erzitterte / und vielleicht noch gröſſere wirkung geſchehen können / wenn nicht GOtt / aus ihm bekanten urſachen / dieſen held ſo gar zeitlich der erde wiederum entriſſen / und damit das Sächſiſche und Schwediſche Band unvermuhtet hätte laſſen zerfallen.

VII. 6.

Johann Friedrich / Chur-Fürſt /

Wird

(g) *Heid. l. c. it. 471.*

Wird ſeiner beſtrikkung endlich erlaſſen. Kömmt ſo gut alß ſiegend / nach ſo groſſen Creuzbezwang wieder heim. Lokket überall Freudenthränen ab. Ubernimmt die Regirung von den Herren Söhnen. Und ſtirbt vor den augen der Seinigen/ in Ehre und Friede / zu Weymar.

Alß ChurFürſt Johann Friedrich nach ausgeſtandener fünffjähriger hafft / dennoch endlich am 19. May 1552. vom Käyſer los gegeben / und mit ausgehendem Julio, denn biß dahin (h) war er noch immer dem Käyſer nachgefolgt / in Augsburg vollends erlaſſen worden: gieng ihm / ſo bald er ſich den gränzen genähert/ faſt ſein ganzes Land entgegen. So gar begierig waren ſie den ChurFürſten zu ſehen/ und lieff jung und alt/ und auch fremde leute von den benachbarten orten zuſammen/ nach ſeinem Leibwagen zu/ gleich alß wenn er aus einem groſſen Kriege / ſieghafft / und wohlbereichert zurükkäme. Denn iederman hatte die gedanken/ Ihr voriges unglük / und ihr gegenwärtiges glük / rühre blos von dieſen

(h) *Sleid. XXIV. Hortled. II. 960. ſſ.*

dieſen Fürſten her. Denn daß der Chur-Fürſt von land und leuten kommen/ und die Papiſten hingegen gewonnen hatten / gaben ſie blos ihren eigenen ſünden ſchuld / in dem Sie der Frömmigkeit / glauben / und exempeln dieſes teuren Fürſten nicht nachgelebt / und ſich alſo ſeiner und des Evangelii unwürdig gemacht hatten. Daß aber gleichwohl die Evangeliſche Lehre beſtanden / und ihnen an derſelben nichts benommen / das meinten ſie ebenmäßig nächſt GOtt / dieſem ihren lieben ChurFürſten zu danken zu haben. Und zwar irrten ſie hierinnen ganz nicht. Denn konnten die Papiſten damahls / alß der ChurFürſt noch ein groſſes Heer aufführte / ſich mit entgegen geſezter macht ſeiner wohl erwehren: So konnten ſie doch nunmehr / nachdem er von aller weltlichen macht beraubt / und ein gebundener Jeſu Chriſti war / ihm in keinem dinge gleich / oder gewachſen ſeyn / in dem ſeine groſſe und unüberwindliche ſtandhafftigkeit im glauben / und ſein Creuzbezwang / ganz Europam ſo hell umleuchtete / daß er mit allen ſtürmen und ſchlachten / wenn er derſelben noch ſo viel

gewon-

gewonnen / ſo viel dennoch nicht hätte fruchten würden. So bald er ſein land wiederum berührt / (welcher ort hernach die Fröliche Wiederkehr (i) genennt worden/) und von dem Wagen abgeſtiegen/ entfieng ihn ſeine Gottſeelige Gemahlin/ und Prinzen / ſo indeßen dem lande vorgeſtanden/ und izzo ihm allzuſammen entgegen gefahren waren/ ganz freundlich und gehorſamſt: begleiteten ihn überall hin; und kamen auch von allen orten und enden glükwündſchungsbriefe/ alß auch viele hierüber gehaltene Predigten/ Reden / und Gedichte ein; Dergleichen vielleicht keinem Fürſten / auch bey ſeinen größten Siegen iemahls geſchehen. Der ChurFürſt vergoß über ſolchen ſeiner untertahnen/ und der andern Glaubensgenoſſen ſonderbahren wohlwollen / häuffige trähnen / ſich hiebey ſeines vorigen unglüks / und ausgeſtandenen ſchweren Creuzes erinnernd. Nachdem er aber (k) nach Weymar kommen / und ſeine getreue Stände von Ritterſchafft und Städten dahin beſchrie-

(i) *Hortled. II. 961. XXV. 4.* (k) *Hortled. II. 933.*

ſchrieben: taht er einen ſolchen beweglichen Landtags vortrag an dieſelbe/ daß keiner von allen ſo hart und eiſern ſein können/ der nicht ſchmerzlich über ſolchen unfall geweint/ und einen groſſen unwillen wider den Pabſt/ und alle die jenige bezeigt hätte/die ihn aus dem Lande gebracht. Geſtalt auch der Käyſer ſelbſt (l) den ChurFürſten nicht ohne wehmuht von ſich gelaſſen/ gleich als hätte ſonſt ein mächtiger Fürſt/ und nicht eben derſelbe Carl/ den ChurFürſten vor 5. jahren/ alß einen Rebellen und Friedensſtörer/ mit der Reichs- acht belegt. So wurden ihm nun ſeine lande/ ſo bald bey anfang/ von den Herren Söhnen wieder übergeben: ſo viel er derſelben nehmlich 1547. bekommen/ wiewohl doch auch nach der zeit (m) ein merklicher zuſaz getahn worden/alß nach erfolgten tod ChurFürſt Morizzens/deſſen Erbfolger und Bruder/ChurFürſt Auguſtus/ um des lieben Friedens willen/ etliche ſtattliche ſtükken abtrat. Der Käyſer aber hatte ihn ſchon vorher (n) de dato Augsburg

(l) *Hortled. II. 958.* (m) *v. infr. XIII. 4.* (n) *Hortled. II. 958. ſſ.*

burg den 27. Aug. Anno 1552. durch einen beſondern Begnadigungs-Brieff wieder in den Fürſtenſtand geſezzt/ und alle obige Achtsausſchreiben allergnädigſt getilgt. So daß der liebe ChurFürſt nunmehro in ehre und Friede/ bey den herzliebſten Seinigen/ und vor den augen ſeiner Untertahnen ſterben konnte. Alß faſt zwey jahr nach der erledigung (o) den 3. Mart. 1554. in Weymar geſchehen.

VII. 7.

Albrecht/ der Herzhaffte/

Soll Neuſtat in Oeſterreich entſezzen. Muß aber/ aus geld- und volk-mangel/ ſo gut alß er kann/ mit den Ungarn ſchlieſſen. Käyſer Friedrich will böſe tuhn. Sieht ſich dennoch/ bey neuen ereignenden unfall/ wieder nach dem Herzog um. Und hält der Herzog vor Fürſtlicher den nohtleidenden Sohn/ (König Maximilianen/) beyzuſpringen/ alß des wiederſinnigen Vaters/ (Käyſer Friedrichs/) undank zurächen. Sezzt ſich damit in ruhm bey ganz Europa.

Herzog

(o) v. infr. XXV. 22.

HErzog Albrecht (p) ſezzte ſich zwar gar zeitlich in- und außerhalb Teuzſchland in groſſen ruhm der waffen wegen/ die er ſonderlich klug und beherzt führte: und der Herr ſchien auch ſelbſt hieran ſein höchſtes vergnügen zu haben: zumahl ihm alles von ſtatten gieng / und er die ehre und Zeugnüs auch von den damahls mannhaffteſten Fürſten / den man wußte / König Matthiaßen in Ungern erhalten. Allein dieſe Freude wärte nicht lange. Denn alß ihn ſein Herr Vetter/ Käyſer Friedrich/ Maximiliani Vater/ gar hoch ehrte/ und den ganzen Oeſterreichiſchen Krieg / ſeinem gutbefinden nach / zu führen übergeben / Er auch mehr nicht / alß nur genugſame Völker und geldmittel gebeten / und der Käyſer zwar ſolches bewilligt hatte :- Gieng er mit etwas Volk (q) in Oeſterreich/ willens die damahls noch allein von den Oeſterreichiſchen Landen übrige / von dem Könige aber hart beſchloſſene Neuſtat zu entſezzen.

(p) *Chr. Carion. 674. ſſ. Georg. Fabr. O. S. VII. 811. ſſ. Bohem. vit. Alb.* (q) *Birk. 463. ſ.*

Doch weil ſolches nicht ſeyn wollen/ (ſintemahl der Käyſer weder geld noch leute ſchaffte/) und der König vielmehr dem im übrigen rechtſchaffenen Feſtungs-Oberſten Hanſen von Wolfframsdorff den ort endlich durch hunger abgedrukkt: Hingegen der Herzog ſich vor diesmahl genöhtigt befunden / mit dem Feinde / ſo gut er gekonnt / zu ſchlieſſen: Gerieht er darüber beym Käyſer (r) in lauter ungnade. Denn der Käyſer dachte / Herzog Albrechten wäre alles müglich. Dahero geſchahe / daß man / was nicht allzuwohl ablief / alles Herzog Albrechten beygemeſſen / und der geſtalt von ihm geredt ward/ ob brauchte er entweder nicht den gehörigen Fleis / oder wollte es mit willen nicht beſſer haben. Allermaſſen auch dazumahl die rede ſo gieng; Denn Käyſer Friedrich / ein ohne dem alter und wunderlicher Herr/durfte faſt ungeſcheut dem Herzoge ſchuld geben / ob hab er ſich vom Könige gewinnen / und diesmahl die hände binden laſſen: wohl wiſſend/wie groſſe ſtükke im übrigen beyde dieſe Fürſten von einander

(r) *Birk. l. c.*

der hielten / und wie Sie bey der lezten unterredung (s) bey St. Pölten / alſo beyſammen im Gezelt betroffen / daß Sie beyde geſtanden / und einer dem andern die hand auf die Achſel gelegt hatte. Der vortrefflichen Lobreden / die der König (t) von dieſem Herzog ſchon zum öfftern gefällt / vor diesmahl zu geſchweigen. Ich halte aber davor / daß ihm dieſe groſſe rechnung / die man ſich von ihm gemacht / vielmehr nachteilig geweſen. Denn es ſchlich außer zweifel / wie doch ins gemein bey groſſen Fürſten / und gar leichtlich geſchieht / auch allerhand argwohn mit ein. Und da ja Käyſer Friedrich auf dieſen ſeinen muntern Vetter viel hielt / ſo konnte wohl ſeyn / daß er ſich andern teils auch etwas vor ihm furchte; damit er nicht etwa bey groſſen glük / und nicht ringern Vermögen / ſtolz würde / und auch das jenige zu haben verlangte / worein ſich die von Oeſterreich bisanhero ſo gar trefflich gefunden. Dahero auch dazumahl kommen / daß der Herzog (u) bey zurükkunfft nach Nürn-

 berg

(s) *Birk.* 464 *ſ.* (t) *Birk.* 463. 457. (u) *Birk.* 465. *ſ.*

berg / nicht einmahl vor den Käyſer vorgelaſſen worden / und der Käyſer wohl ſolche gedanken haben mochte / wenn wieder was vorfallen ſollte / lieber einen andern / als dieſen Herzog zu gebrauchen. Mich dünkt aber Käyſer Friedrich konte ſich / wie er gehört / daß ſein Herr Sohn König Maximilian / von ſeinen eigenen Untertahnen zu Brugg (x) in Flandern 1488. gefangen gehalten würde / nach Herzog Albrechten wieder umſehen. Da zwar mancher / auf ſolchen geſpürten undank / nicht einen Fuß zu des Käyſers dienſt würde haben wollen fortſezzen. Herzog Albrecht aber zog nach (y) Leipzig / hielt daſelbſt Landtag / ſagte / daß er ſeinen Herrn Vetter retten müßte: befahl die Regierung an ſeinen ältiſten Prinzen / Herzog Georgen / und ordnete demſelben Sigmund Pflugen den Canzler / und etliche von den Herrn Rähten zu: brachte eine anſehnliche Reuterey zuſammen / und gieng damit unter allen Fürſten wohl der erſte / in die Niederlande; vor rühmlicher achtend / dem nohtleidenden Sohn beyzu-

(x) *Birk. l. c.* (y) *G. Fabr. O. S. VII. 816. ſſ. Birk. 466.*

beyzuſpringen / alß deſſen wiederſinnigen Vaters wiederwärtigkeit zu ahnden. Dahero wuchs ſein ruhm / wie billig; und außer dem / daß Käyſer Friedrich / und ſein Herr Sohn / dieſes vor eine groſſe und unvergleichliche Freundſchafft zu rechnen hatten: Sezzte er ſich auch in Gunſt und gewogenheit bey allen Fürſten von Europa; Alß welche aus dieſem ſehen koñten / daß Herzog Albrecht die ehre des Teuzſchen Reichs / die verbündüs des Geblüts / und die Fürſtentreü gegen ſich ſelbſt / zumahl auch die ſchuldigkeit / und die Pflicht gegen ſeinen Käyſer / aller anderer gemühts-reizung / (z) allem eigennuz / und kleinmühtigkeit / vorzuziehen wüßte.

VII. 8.

Moriz / ChurFürſt /

Hält feſt bey Käyſer Carln / und auch bey ſeines Landes wahren nuz; bekömmt entſaz / iſt aber ſo kräfftig nicht / den Marggrafen zur vorſichtigkeit zu bereden. Muß darüber ausweichen / und dem ChurFürſten ſein ganzes Land zum beſten geben.

(z) *v. Carion. Chr. 678. Chytr. Chr. S. 51. v. ſupr. I. 2.*

Es hatte zwar ChurFürſt Moriz (a) damahls / wie er noch Herzog war / groſſe verpflichtung vor ſich / und wegen ſeines Herrn Vaters / an ChurFürſt Johann Friedrichen. Doch konnte er gleichwohl von der Liebe gegen Käyſer Carln / und von der beobachtung ſeines Hauſes / und der Lande wahren nuzzes nicht abweichen. Denn alß der ChurFürſt (b) ſeine habende völker in und um Altenburg herum verlegt / der Käyſer aber nunmehro auch ſo gar nicht mehr von den Chur- und Fürſtl. Sächſ. Landen ab / und blos mit dieſem beſchäftiget war / daß er den Krieg fein lang verzögerte; Weil ihm von allen ſeiten volk und geld genug zugeſchikket ward: hingegen aber der ChurFürſt ſchon ziemlich erſchöpfft / und nichts alß die Waffen / und etliche unbeſtändige Bundsgenoſſen noch übrig hatte: Geſchahe / daß der Käyſer (c) auf erſt entfangene Poſt / daß Her-

zog

(a) *vid. infr. VII. 8. XXII. 2. Oſiand. H. E. 320. Hortled. I. 1777. 1867.* (b) *Wek. 132.* (c) *vid. ſupr. II. 3.*

zog Moriz (d) in gefahr ſtünde / ihm Marg-graf Albrechten / und den Landgrafen von Leuchtenberg in allen mit 7000. mann zu hülffe ſchikkte. Und alß derſelbe zum Herzog kam / und in gegenwart deſſen / und ſeiner Kriegsbeammten anfieng vorzugeben / wenn ſie nur luſt dazu hätten / ſo wollte ers dem ChurFürſten ſo nahe legen / daß er entweder ſchlagen / oder Friede bitten müßte. Denn ob ihm wohl nicht unwiſſend wäre / daß der ChurFürſt nicht begehrte zu ſchlagen: Alß welcher ſchon merken könnte / daß ſeine Sachen mehr auf dem anſehen / alß auf der macht beſtünden: So ſey ihm doch gar ein leichtes / den ChurFürſten entweder / wie geſagt / zum ſchlagen / oder zum Friede zu nöhtigen. In dem aber der Herzog ſtraks ſahe / daß dieſes zwar pralend gnug / iedoch ohne grund geredet / und dannenhero ihm nicht beyfallen / noch ſeinem anſinnen / (er begehrte aber / daß die Herzoglichen völker zu den ſeinen ſtoſſen möchten /) ſtat geben wollte: Hätte der Marggraf billig bedenken ſollen / daß er ohne

L 5 dem

(d) *Sleid. XIIX. Thuan. IV. Spang. CCCLXXX. 452. ſſ. Vit. Maur. mſcr. Möll. A. F. 1547.*

dem Herzog wäre / er wieder den Chur-Fürſten nichts ausrichten / auch da es ihm gleich glükte / doch nicht mehr alß ein diener / und ſeine ſchuldigkeit getahn haben würde / dahingegen wenn es umſchlüge / die ſchuld allein tragen müßte. Er wollte aber dennoch Herzog Morizen nicht folgen / ſondern zog fort / und ſezte ſich gar wenig meilen von dem Chur-Fürſten (e) zu Rochliz / woſelbſt dazumahl Herzog Hanſens / (Herzog Georgens Sohns /) Witwe / Fr. Eliſabet / gebohrne Landgräfin zu Heſſen / ihr Leibgeding hatte. Doch ſagte der Herzog / wie er von dem Marggrafen abſchied nahm; weil Eure Liebden ja dem Käyſer den Sieg nicht gönnen will / ſo will ich nur dieſes erinnern / daß weil E. L. dem Chur-Fürſten ſo nahe ſtehen / daß Sie doch ſich vorſehen / und die Wachten recht fleißig beſtellen laſſen. Denn ſo ich anders (f) den Chur-Fürſten / und auch die Fürſtliche Witwe / wiewohl auch Eurer L. ſelbſten luſtigen ſinn recht kenne / beſorge ich gar ſehr / es werde durch dieſe kühnheit dem

(e) *Spang. l. c. 452. b. Möll. A. Fr. 1547.* (f) *vit. Maur. mſcr.*

dem ChurFürſten gelegenheit gegeben werden / dieſe ſchöne völker ehiſter tage übern hauffen zu werffen. Alß auch in der taht nicht anders erfolgt. Sintemahl der Marggraf (g) mitten in ſeiner beſten Faſtnachtsluſt / in Rochliz am 2. Mart. von den ChurFürſten aufgeſchlagen / und gefangen nach Gotha geſchikkt / der Landgraf von Leuchtenberg aber / ſo nächſt dem Marggrafen zu befehlen hatte / am entfangenen ſchuß in Altenburg kurz drauf verſtorben. Worauf Herzog Moriz ſich zurük ziehen / und inzwiſchen biß zu des Käyſers ankunft / ſein ganzes land dem ChurFürſten (h) zum beſten geben müſſen.

VII. 9.

Wittekind / der Große /

Weicht aus Sachſen. Redt ſeinen Schwager / der Nordmannen König / wieder die Franken auf. Büßen aber einer mit dem andern ein. Kömmt zu Herzog Täſſeln in Beyern: Wird ſehr wohl gehalten. Kann aber ſeine Sachſen nicht unter frembden joche ſehen. Und beweißt ſich mit allerhand vorſtellungen / die Dänen

nen

(g) *Sleid. l. c. Spang. l. c. Birk. 553. Möll. l. c.*

(h) *Sleid. & Spangenb. ll. cc.*

nen zum andern mahl/wie auch die Vandaln / und die Frieſen / wieder die Franken aufzubringen. Doch ſteht die Göttliche Vorſorge / zu Wittekinds beſten/ vor die Franken.

Alß die Sachſen von K. Carln ein und das andere mahl geſchlagen / und Wittekind der Erſte (i) endlich merkte/ daß er in den Sächſ. Landen ſo gar ſicher nicht ſeyn könnte: entwich er zu ſeinem Schwager Gotherich der Nordmannen König/ hoffend/ ſich daſelbſt ſo lang zu bergen / bis ſich beßer glük vor ſeine ſachen ereignete. So auch angieng. Denn dieſer König hatte allbereit ein ſtük von Teuzſchland bemeiſtert / und richtete ſein abſehen auf noch mehrers. Hörte dahero nicht gern/ alß der Franken könig mit ſo groſſer macht über die Sachſen gerahten: und war gar willig ſich mit Wittekinden einzulaſſen. Es hatte aber die Göttliche Verſehung diesmahl weit ein anders beſtimmt: und erreichte alſo Wittekind ſeinen eigendlichen Zwek nicht / ſondern Wittekind muſte vielmehr leiden/ daß die

(i) *vid. ſupr. I. 3. II. 9. 10.*

die Franken ihn / zuſamt den Nordmännern zurük trieben/und an der Eder in Heſſen ereilten/da ſie zwar ſeine völker gänzlich erlegt/ ihn aber dennoch nicht bekommen können. Und alß Wittekind ſahe/ daß er ſolcher einbuſſe wegē forthin auch in Dennemark einen unſichern ſtand haben würde: flüchtete er ſich zu Herzog Täßeln (k) in Beyern / und wußte demſelben ſo artig zu begegnen / daß niemand beſſer bey ihm ſtand / als Wittekind: geſtalt auch der Herzog ihm zum Fürſtl. unterhalt gewiſſe einkünffte anwieſe. Doch konnte Wittekind damit nicht begnügt ſeyn / noch auch geſchehen laſſen / daß ſeine Sachſen der Franken Leibeigene ſeyn ſollten. Richtete derowegen ſeine ganze gedanken dahin / wie er ſeinen Landsleuten die güldene/ und einig geſuchte Freyheit/ wiederum zu wege bringen möchte. Doch konnte er wohl ſehen/ daß er ohne ſtarke beyhülffe nichts würde richten. Und ſuchte dahero erſtlich die Vandeln / darnach zum andern mahl die Dänen / und lezlich die Frieſen an ſich zu ziehen:

(k) *Birk. 140.*

hen: So er auch gar leicht erhielt / ſo bald er nur zu ihnen kam / und ihnen vorzeigte / daß die Franken / nach art derjenigen völker / ſo in glük / und in macht ſizzen / niemands Freund wären / ſondern nach und nach allen nachbarn einen gewiſſen Krieg unter der hand zudächten. Und weil er nun dieſes ihnen eröffne / und ſie vor ihrem künfftigen unglük warne: hoffe er allen dank bey ihnen zu verdienen / und Sie ſo viel deſto durchdringender zu vermögen / daß Sie das Fränkiſche Joch / mit geſamter hand / izzo noch / und weil es zeit wäre / zu zerbrechen verſuchten. So zwar alles gar klug und wohl (l) ausgeſonnen: Nur daß / alß vorerwehnt / (m) die Göttliche Vorſorge diesmahl viel ein anders / und auch viel ein beſſers / vor Wittekinden / und vor ſeine Sachſen beſchloſſen hatten.

VII. 10.

Friedrich / der Ernſte /

Dringt auf ausandwortung ſeines / mit der Gemahlin verſchriebenen Heurahtguts. Schikkt / wie nichts erfolgen will / dem Vater die Tochter wieder heim. Kömmt darü-

(l) *VII. 10.* (m) *I. 2.*

darüber in Krieg / und in Lebensgefahr. Will den von Henneberg erſt recht ſcharf angreiffen: Wird aber durch Abgabe der beredten Heimſteuer begütigt. Der Fürſtlichen Grafſchafft Henneberg völliger Anfall an Sachſen / Chur Fürſt Friedrichs des Dritten artige rede.

MArggraf Friedrich / der Ernſte / (n) ſchloß noch endlich / Anno 1348. nach dreyjähriger unterhandlung Frauen Eliſabet / Marggraf Friedrichs des Kekken Gemahl / zwiſchen ſeinen Prinzen / Herrn Friedrichen / und Fräulein Catharinen / Gr. Henrichs zu Henneberg Tochter / zur Ehe / und ward zum Heurahtsgut die Stad und Ammt Coburg verſchrieben. Alß aber hernach der Graf ſolche Ehberedung nicht erfüllte / und über dieſes alles volk zu werben / und die Lande von Thüringen (o) unſicher zu machen erkühnte: Schikkte der Marggraf gewiſſe leute / und zu gleicher zeit auch die Tochter an den Vater (p) zurük / mit vermelden / wenn

(n) *Spang. CCLXXXIV. 334. b. Birk. XXXIIX. 320. ſſ. XLIV. 614. ſ. Alb. XV. 199. 200.* (o) *Chr. Thur. ad ann. 1345. Wek. deſcr. Dr. 115.* (p) *Birk. 321.*

wenn er die mitgifft nicht abſtattete/ würde alles übern hauffen fallen/ was ſo wohl Anno 1345. beym Thurnier (q) zu Eiſenach/ alß auch hernach 1348. bey der betagung zu Weiſſenburg abgeredet worden. Drüm wenn er haben wollte/ daß/ was einmahl gehandelt/ bleiben ſollte/ müßte er Coburg ohne weitere verzögerung abtreten. Dieſe erklärung nun gieng dem Grafen/ wie billig/ tieff zu kopff/ und beſchloß die ſache recht eigendlich vorzunehmen/ und alles beym Marggrafen zu verſuchen. Allein der Marggraf gab ein vor allemahl zur andwort/ Sie möchten auch mit einander haben was ſie wollten/ ſo wäre doch alles ſo viel alß nichts/ wenn er nicht zuſamt der Tochter auch Coburg zugleich mit übergebe. Dieſen troz wolte nun der Graf nicht leiden/ und entſchlos lieber ſein Gräfliches wort zu brechen/ alß ſein Vermögen um ein ſolch ſtük landes zu ſchwächen. Sezzte ſich dahero mit einigem volk/ nach dem er Coburg nicht überrumpeln können/ zu Scherffen-

(q) *Birk. XXXVIII. 320. Spang. CCLXXXII. 332. a.*

ſenberg / und fiel auch von da aus dem Marggrafen / gleich da er im Anzuge (r) war / ins lager ein: Da er / wenn er ſeinen gewöhnlichen ſehr koſtbaren Harniſch angehabt hätte / gewis genug wäre erkennt / und gefangen worden: ſonderlich weil auch der Graf ſeine Leute heimlich beordert / daß Sie zuförderſt den Marggrafen tod machen ſollten. Wiewohl aber der Marggraf ſich ſehr tieff in den Feind eingehauen / rettete ihn doch ein Bürger von Eiſenach / ſo ihm mit einer Helleparte raum machte / daß er nicht nur entkam / ſondern auch noch dazu den Sieg davon trug. Und alß der Graf ihm im Felde weiter nicht begegnen dürffen: Verſuchte er zwar bey den Nachbarn / und bey des Marggrafen Lehnsleuten ſelbſt unfug anzuſtifften / und zu einem ſchädlichen Kriegsfeuer holz anzulegen / wodurch der Marggraf in ſeinem eigenen Haus und Hof verbrennen könnte So wenig er aber dem Marggrafen vor freyer fauſt anhaben können / ſo wenig vermochte er auch mit allen ſeinen erfindungen ihm zu

M ſcha-

(r) *Spang. CCLXXXIV. 334. b. Birk. 322. XII. 4. XV. 9.*

ſchaden. Deñ der Marggraf ward ſtraks bey erſt angehenden Feuer dergeſtalt aufgebracht / daß er den Grafen / und ſeinen Helfershelfern gar zeitlich würde den Degen aus den händen gewunden haben. Es wirkte aber (s) des Grafen eigene Tochter / ſo ihren Gemahl den Marggrafen inniglich liebte / und ſehr ungern von demſelben weggezogen war / beym Herrn Vater ſo viel / daß er den raht / ſo vor diesmahl der be ſte war / ergriff / die waffen niederlegte / und alſo dem ſchon zugeſchnittenen unglük noch endlich entgieng. Wobey denn auch andern teils des Marggrafen Mutter (t) viel geholffen. Welche ſeit der zeit Sie mit der Schwiegertochter zuſammen zu leben gewohnt war / dieſelbe gar tugendhafft / und ihrem Sohn wohl anſtändig befunden. Daher ſie auch izzo bey demſelben allen Fleiß angewendet / daß er den gefaßten eyfer fahren / und die zum verderb des Grafen angeſchaffte waffen / lieber wieder andere des Römiſchen Reichs / oder ſeines Fürſtlichen Hauſes Feinde / rühmlicher brauchen wollte. Von ſelbiger zeit an iſt dieſes teil von Fran-

(s) *Birk. 322.* (t) *Birk. l. c.*

Franken (u) bey Thüringen verbleiben. Bis endlich das ganze Fürſtentuhm (x) Henneberg dem Hauſe Sachſen angeſtorben / alß Anno 1583. am 22. Decembr. der lezte Fürſt ſelbigen Hauſes / Herr George Ernſt im 72. jahr ſeines alters verſtorben. Alß ChurFürſt Friedrich der Dritte/durch den alten Lucas Cranach / ſeine Stammahnen mit ihren Wapen mahlen lieſſe/ſagte er: Vergeßt mir nur nicht die ſchwarze Henne. Sie hat mier und meinem Hauſe (y) ein gutes ey gelegt.

VII. 11.

Moriz / ChurFürſt /

Wird von einigen ſpizzigen Federn angefochten: iedoch hingegen von den allerwichtigſten Geſchichtſchreibern/in und außer Landes ſeinem wahren wehrt nach gerühmt. Kann ſich in alles finden/und iſt ihm gleich leicht / mit Herzog Georgen arbeiten/ mit ChurFürſt Johann Friedrichen beten/ mit ChurFürſt Albrechten

(u) *Alb. C.M. XV. 199.200. Spang. l.c.* (x) *vid. infr. XIII. 2. Thuan. LXXIX. Chytr. C. S. 781. Lundorp. cont. XXIII.* (y) *Alb. l. c. Birk. XLIV. 615.*

zu Meinz groß tuhn / und mit Käyſer Carln zu felde liegen. Iſt dahero durchgehends beliebt.

Wie doch auch der Mond leiden muß / daß ihn ein toller hund anbellt / und der nichtige rauch ſich bisweilen ſelbſt vor die helle Sonne legt; So iſt auch geſchehen / daß etliche übel zugeſchnittene Federn / ſich den groſſen und unvergleichlichen Fürſten / ChurFürſt Morizen (z) anzuſtechen / unterfangen haben. Doch ſind hingegen die meiſten / und auch die allerwichtigſten Geſchichtſchreiber / die ihn / ſeinem wahren wehrt nach / gar hoch gelobt. Johannes Sleidanus, ſo zu gleicher zeit mit dem ChurFürſten gelebt: Georgius Arnoldi, J. U. D. und Canzler zu Naumburg / ſo was jünger / iedoch bis izzo noch nicht in druk gegeben / ſondern im Churfln Cabinet, als eine koſtbare Beylage aufgehoben wird: Jacobus Auguſtus (a) Thuanus, OberPräſident im Parlament zu Paris: und Alphonſus Vlloa, ein Spanier / ſo ſonſt / wenn von Teuzſchen und Lutheranern geredt wird / ſehr gifftige Mäuler haben. Er iſt aber / was

(z) *Sleid. XVIII. XXIII.* (a) *lib. XI.*

was ChurFürſt Morizzen lob betrifft/mit den andn ganz einig. Und ſo wier auch ſelbſt aus allen denſelben einen auszug und entwurf dieſes groſſen Herrns/ und deſſen hohen gaben machen ſolten: Würden wier über das/ was wier allbereit haben (b) erzehlet/und noch künfftig (c) erzehlen werden/ an dieſem ort ſonderlich dieſes müßen anführen / daß ChurFürſt Moriz einen recht gewandten Kopf gehabt/ und ſich in alles finden können. Denn nachdem er in Freyberg/einer ernſthafften und recht teuzſchen Stad gebohren: taht er es allen an treu/ ernſt/ und erbarkeit des Lebens zuvor. Nachdem er von dar/ an den Dreßdniſchen Hof (d) gekommen/ konnte er ſich ſo in Herzog Georgens weiſe ſchikken / daß ihm niemand an arbeit und emſigkeit können gleichen. Sintemahl derſelbe alte Herr beydes auf die Leibsübungen/ und auf Künſte und Wiſſenſchafften

(b) *I. 7. II. 1. 2. 3. 6. 7. III. 1. IV. 2. VII. 8.* (c) *IX. 3. X. 4. 5. XII. 4. XX. 5. XXII. 2. 3. 4. XXIII. 3. 9. XXV. 12.* (d) *vid. ſupr. II. 1.*

viel gehalten. Am Torgiſchen Hofe/ (e) da beten und Bibel leſen/ auch Predigt hören / und geiſtliche Geſpräche das meiſte tuhn waren / ergab er ſich der Gottesfurcht dergeſtalt / daß er alle Hoffleute / und auch viel Geiſtliche ſelbſten übertraff. Beym ChurFürſten zu Meinz/ da alles prächtig (f) und grostuhig war/ konnte er ſo viel/ alß irgends einer/ auf ſich halten. Kam er zu Käyſer Carln/ der faſt meiſt zu Felde (g) lage / doch aber dabey gar ein eingezogen / nüchtern / und wachſam leben führte: Konnte er auch dieſem Herrn alles ſo nachtuhn / daß ſich der Käyſer ſelber über ihn verwundern müſſen. Dahero kam/ daß wo er auch war / er allzeit den verzug hatte/ und von allen ſehr wehrt (h) gehalten worden. Doch gnug von dieſem. Denn es ſind noch viele und groſſe Geſchichte bey dieſem hochlöblichſten Hauſe zurük/ welche auch nach und nach herbey geſucht werden ſollen.

Johan-

(e) *Luth. Tom. Germ. VII. 424. b.* (f) *vit. Maur. mſcr.* (g) *Thuan. XXI.* (h) *vit. Maur. mſcr.*

VIII. 1.

Johannes/ und Johañ Friedrich/ ChurFürſten/

Halten beyde treu an GOTT und ſeinem Wort. Der Käyſer verſagt dem erſten die Lehn / und den andern nimmt er gefangen. GOtt aber ſchafft dennoch ſeiner Kirche hülffe.

WEnn die tugend an und vor ſich ſelbſt / ohne mitbeyfügung des Glüks zu erwegen iſt: haben ChurFürſt Johanns / und ChurFürſt Johann Friedrich / Vater und Sohn / hoffendlich allen andern Fürſten / die dazumahl lebten / es bey weiten zuvor getahn. Denn wer könnte ihnen doch wohl an treu gegen Gott / und deſſen heiligen Lehre / an ſtandhafftigkeit gegen ihre Freunde / an Grosmühtigkeit / und an Liebe gegen ihr Vaterland vorgezogen worden. Alß die Päbſte lange zeit hero die Göttliche wahrheit untergedrukkt hielten: haben zwar ihrer viel gewündſcht / keiner aber von allen vermocht / ſelbige von dieſen Tyrannen zu befreyen / und wieder an den tag zu bringen. Derowegen

haben dieſe Fürſten / gleich wie ſie von tugend und vornehmen herkommen niemand leicht weichen / alſo auch vor andern auf die wiederaufbringung der faſt gefallenen Chriſtlichen Lehre / viel mühe und unkoſten gewendet. Sonderlich in dem Schmalkaldiſchen Bunde / und nachmahls Kriege: Ob wohl der Vater anders nichts / alß des Käyſers (i) Haß / ſintemahl er ihn durchaus nicht belehnen wollen / der Sohn aber verluſt (k) und gefängnüs davon gebracht: Dergleichen trinkgeld von ſo vielen Bundsgenoſſen ganz keiner mit ihm teilen wollen. Alſo daß ſein Herr Vetter / ChurFürſt Friedrich (l) der Weiſe / vor der zeit / faſt wie halb wahrſagend / auf den gegenwärtigen zuſtand ſeines Hauſes geſprochen hatte: Es ſey gut Bündnüße zu machen / aber wehe denen / die ſie halten. Wie dem allen aber / alß in der ſchlacht bey Mühlberg / die ſache auf die Fauſt und ſtreit ablieffe: War das wiederwärtige glük / oder vielmehr die Göttliche ſchikkung mäch-

(i) *Sleid. XVIII. Spang. CCCLXVII. 434. a. Chytr. Chr. 373 375. Birk. 539.* (k) *II. 3. XIV. 3. XVI. 3. XXIII. 8.* (l) *Birk. 527.*

mächtiger / als des ChurFürſtens verſtand. Doch aber weil dieſer Fürſt / in allem ſeinen (m) unglük / ſich ſo ſtandhafft erwieſe / kan man mit wahrheit ſagen / daß ſeine geduld eine von ſeinen größten tahten / und ganz ſein eigen ſey. Und wiewohl dazumahl der Päbſtliche Anhang ganz Teuzſchland faſt wie in banden hielt: und viel andere / die das glük im Kriege verſchont hatte / teils ins elend vertrieben / teils erſchlagen / und viel eingezogene güter unter ſich geteilt hatten: Iſt doch nicht allein dieſer gefangener Fürſt / ſondern auch alle andere der Evangeliſchen wahrheit anhangende Reichsſtände / durch GOtt ſelbſt / und durch den vorgang dieſes teuren Märtyrers / folgends noch ferner durch die teure Rüſtzeuge GOttes / ChurFürſt Morizzen / und ChurFürſt Auguſtum / wiederum in erwündſchte und geſegnete ruhe geſezzet worden.

(m) *XVIII. 11. 12. IX. 5. XXV. 11. Phil. Melanchth. præf. in Luth. Tom. IV. latin.*

VIII. 2.

Johannes / ChurFürſt /

Ubergiebt an Käyſer Carln ſein Glaubens-
bekäntnüs / ſo nächſt ihm von gar wenig andern Fürſten und Ständen des Reichs unterſchrieben. Macht in der Papiſten Augen einen kleinen und verachteten hauffen / und iſt dennoch dieſes der Anfang zu ſehr groſſer ausbreitung des lautern worts GOttes. ChurFürſt Johann Friedrich / der Sohn / ſezzt in folgenden jahren land und leute / auch Freyheit / und faſt das leben dabey zu; und ſchien alſo mit dem Schmalkaldiſchen Bunde auch die Lutheriſche Lehre zerfallen zu ſeyn. Es mußte aber der Uberwinder weiter nicht greiffen / alß GOtt ihm die hände ließ.

Alß ChurFürſt Johanns (n) A. 1530. am 25. Jun. in Augsburg / ſo eine von den größten und feſteſten Städten in Teuzſchland iſt / ſein Glaubensbekäntnüs offendlich vor dem Käyſer / Könige / Chur-

(n) Hauptvert. Ev. A. *præf. Cæleſtin. Hiſt. A.C. I. 122. Saub. de mirac. A. C. 51. 174. Sleid. VII. Zingr. Ap. I. 102. Chytr. Chr. 372. Cæleſt. I. 122. Luth. Tom. V. Alt. 200.*

ChurFürſten / Fürſten und Ständen des Reichs ableſen ließ / hatte er niemand zum beyſtand / alß nebenſt ſeinem Herrn Sohn / Herzog Joh. Friedrichen / Marggraf Georgen von Brandenburg / zu Anſpach / Herrn Ernſt / und Herrn Franzen / die Herzoge von Lüneburg / Landgraf Philipſen zu Heſſen / Fürſt Wolffen zu Anhalt / auch der beyden Reichsſtädte / Nürnberg und Reutlingen abgeordnete. Das war nun der anfang zur wohlfahrt d' Kirche / darauf beruhete die Freyheit und ausbreitung der allerreinſten Lehre von Chriſto. Und zwar ward erſtlich der ChurFürſt und deſſen ſo ſchlechter anfang von den Päbſtlern nur verachtet: alß welche dagegen bey gegenwärtigen Reichstage / ſo viel andere ChurFürſten / Fürſten und Stände / ſonderlich aber König Ferdinanden / und endlich den großmächtigſten Käyſer ſelbſt vor ſich ſizzen ſahen: auſſerhalb aber ſo viel Könige und mächtige Häupter / ſamt endlich dem Pabſte / und deſſen ganzer Folge wuſten: ſo alle mit umtreten / und die armen Lutheraner würden tilgen helffen. Allein ſolch verlachen war der Päbſtler groſſer

ſcha-

ſchade / und des in ihren augen klein-geachteten Lutheriſchen Häuffleins groſſer nuz. In dem jene nicht ſo eyferig hinter die Lutheraner drein waren/ und dieſe hingegen zeit gewonnen/ ſich in beſſere Verfaſſung zu ſezzen. Geſtalt nach und nach die übrige weltliche Chur-Fürſten / bis auf Böhmen / und viel andere Fürſten und Stände des Reichs noch mehr / auch die Cron Dennemark und Schweden / über dies in Böhmen / Beyern / Oeſterreich / und den einverleibten Landen ſelbſt / ungeachtet die Fürſten Päbſtiſch blieben / dennoch die Landſtände in groſſer menge annahmen / und dem Pabſte das werk von zeit zu zeit ſchwerer machten. Drüm hat man wohl zu erwegen/ was man ins gemein ſagt / nihil in bello oportet contemni. Und bleibt das Sprüchwort wahr / Mater timidi flere non ſolet. Wiewohl zwar dennoch auch ſo / das Päbſtiſche teil / der euſzerlichen macht nach / weit ſtärker blieb. Denn ob zwar nicht leichtlich ein jahr (o) vergieng/ da man nicht ein neues mitglied in den Schmal-

(o) *Hortled. I. 2494. ſſ.*

Schmalkaldiſchen Bund hätte eingeſchrieben: So ward doch das vermögen der Evangeliſchen ſo gros noch lange nicht/ alß man ſich einbilden können. Sintemahl auch ſchon damahls die Lutheraner viel friſcher vor die wahrheit redten/ alß fochten. Doch ward gleichwohl von dem Käyſer öffendliche gewalt noch nicht gebraucht / bis Anno 1546. und 1547. da er in Teuzſchland (p) einbrach / und einen Stand und Stadt nach der andern entwaffnete. Zwar unterſtunden ſich zu anfang ChurFürſt Johann Friedrich und der Landgraf den Käyſer in ſeinem eigen Lager bey Ingolſtadt (q) anzugreiffen. Doch richteten ſie nicht das geringſte aus. Und alß hierauf ferner der ChurFürſt zu rettung ſeiner eigenen Lande zurük gezogen wurde: geſchahe endlich/ daß er vom Käyſer am 24. Apr. 1547. bey Mühlberg ereilt / und auf einmahl ſein ganzes Heer / Stükken / Pakwägen/ und die Freyheit ſelbſt verlohr / womit der Schmal-

(p) *Thuan. & Sleidan. ad h. ann.* (q) *Sleid. XVIII. Birk. 522. Hortled. II. 518. ſſ. 567. ſſ. 579. 791. 1234.*

Schmalkaldiſche Bund vollends gänzlich zerfallen. Es brauchte abet Käyſer Carl/ ſonder zweifel durch GOttes beſondere lenkung / in dieſem ganzen teuzſchen Kriege/ nicht weniger einen groſſen verſtand/ als groſſe tapfferkeit. Denn denen/ ſo nachgaben/ lies er nichts tuhn: davor achtend / daß weil ſie alle Gliedmaſſen des Reichs / und er deſſen Haupt ſey/ allerdings billig/ daß das Haupt der glieder/ und ein glied des andern ſchonte. Es ward auch niemand angegriffen/ der nicht ſelbſt den anfang hierzu gemacht. Die auch den kürzern gezogen / behielten doch das ihrige. Maßen er nichts alß (r) geld und die Stükke genommen / ſo er teils bedurffte / teils ihnen die mittel zum neuen Aufſtand benehmen wollte. Er hatte auch die ehre / daß Landgraf (s) Philipp/ der wenig jahre vorher in dem Schwäbiſchen Kriege alß ein Löwe gefochten / und den Herzog von Würtemberg / zuwieder König Ferdinanden / wieder in ſein Land geſezzt / izt die waffen aufgeben / und ihm

(r) *Thuan. IV.* (s) *1534. Hortled. I. 863.*

ihm zu Hall am 18. Jun. einen demühtigen Fusfall tuhn mußte.

VIII. 3.

Friedrich / der Kekke /

Wirkt ſich endlich durch alles. Vergiebt auch allen / beydes in Thüringen und Meiſſen / und läßt / was geſchehen / geſchehen ſeyn. Erläßt den untertahnen auf ein jahr alle abgaben: ſtellt allenthalben gute ordnung / und läßt unter keinerley vorwand dawieder handeln.

Als Friedrich der Kekke / nicht ohne augenſcheinliche hülffe GOttes / den ungerechten Käuffer von dem Thüringer-Lande / Käyſer Adolphen in etlichen wichtigen Treffen männlich zu boden (t) geworffen / und folgends auch den Grafen von Wildenau / Käyſer Albrechts des Andern Feldmarſchalk / ſo der damahls noch einigen wiederſpänſtigen Stadt (u) in Thüringen / Eiſenach / zu hülffe kommen war / glüklich gefangen; endlich aber und nach

(t) *Spangenb. CCLXXII. 319. a. b. CCLXXIII. 320. ſſ. Birk. 293. Möller. A. F. 1294. ſſ.*
(u) *Spang. CCLXXVII. 225. b. 226. b.*

nach allen Eiſenach zum vertrag gebracht: Schloß er endlich (x) mit dem Herrn Vater/ und dem Lande zu Thüringen / einen allgemeinen langgewündſchten Friede / in folgenden ſtükken: Daß der Herr Vater ſein leben ruhig in Erffurd beſchlieſſen / auch niemand von den Landſtänden / (die er doch wohl wüßte / daß Sie ſich teils an ihm / und ſonderlich die Grafen von Kefernburg und Mühlberg / ſehr vergriffen hatten /) weder des Landes / noch ihrer güter verluſtig ſeyn / die Herrſchafft aber ihm / als dem rechtmäßigen angebohrnen LandsFürſten / alten LandGräflichen herkommen nach verbleiben ſollte. Nicht weniger war auch dieſes von dem Fürſten gar wohl getahn / daß er nach getroffenen Thüringiſchen Friede auch in Meiſſen / ungeachtet die Biſchöffe und Prælaten daſelbſt / ſo den damahligen zeiten nach ſehr mächtig / ſich ziemlich wiederſezzig bezeigt / dennoch durch ein öffendlich Ausſchreiben verbot / keinen von allen der geſchehenen dinge wegen zu belangen / oder zur ſtraffe

(x) *Spang. CCLXXVIII. 327. a. Chr. Car. 559. Birk. 294. ſ.*

ſtraffe zu ziehen. So man billig nach art der alten Griechen ἀμνηστίαν, oder *legem oblivionis* nennen können. Den verderbten (y) und verarmten untertahnen erlieſſe er auf eine gute zeit allen ſchoß und zins / gab ihnen auch Korn zu ſäen / und unterhielt inzwiſchen ſeine Hofſtat mit dem gelde / womit die gefangene ſich auslöſen mußten. Und machte auch ſonſt allerhand nüzliche Verordnungen / wodurch ſich das Land / ſo ſehr es auch die faſt 14. jahr über mitgenommen / dennoch gar bald wiederum erholt. Sonderlich damit / daß der löblichſte Fürſt nicht nur gute geſezze gab / ſondern auch über dero feſter haltung ganz eiferig hielt: und nicht drauf hörte / ob gleich etliche von denẽ / ſo viel mit ausſtehen müßen / lieber manchen von denen zu leib und gütern gegangen wären. Er aber ſtand dawieder / und hielt ungeändert / was er einmahl verſprochen.

(y) *XVIII. 4. Möll. A. Fr. 1326. Birk. 302. Bang. Ch. Th. 308. Fabr. Or. Saxon. VI. 621.*

Friedrich der Streitbare / ChurFürſt /

Bringt die Chur Sachſen an ſein Fürſtlichs Haus / doch erſt wohl verdient / und eher zu ſpät / alß zu geſchwind / wird ihm auch nach der zeit von den Hußiten gar ſehr verſalzen. Das Haus Sachſen aber iſt vergnüglich / und zieht auch ie und ie vergnügliche diener auf.

ES hat ja wohl endlich Friedrich der Streitbare / (z) erſter ChurFürſt aus dieſem hochlöblichen Hauſe von Käyſer Sigmunden die Churwürde (a) den 22. Febr. 1420. ſo aber vielleicht erſt den 1. Auguſt. 1425. oder aber den 6. Jan. 1423. zu Ofen vollzogen / an ſich gebracht. Wenn man aber hingegen / wie ſchwer ſolche Ehrenſchwerter / (ſo jener Sinnreicher Kopff alſo ausdeutete / daß weil Sie die Heffte im weiſſen / und die Schneiden im ſchwarzen hätten / jenes von weisheit / ſanfftmuht / gnade / und gutmeinen erinnerte /

(z) *XVII. 1. XXV. 21.* (a) *inpr. Spalat. apud Hortled. I. 1494. ſſ. Fabr. O. S. VII. 696. Spang. CCCXI. 359. b. 360. a. Chytr. Chr. S. 50. Möll. A. F. 1423.*

nerte/dieſes aber ernſt/geſtreng/und tapffer zuſchmeiſſen hieſſe / und weil die Schwerter roht / man zuhauen/mit dem einen aber ſtreiten / und mit dem andern verteidigen ſollte/) dieſem Hauſe geworden ſind / und daß Sie ein bloſſes Liebeszeichen/nicht aber ein zwang geweſen / recht bedenken wil/kann man Marggraff Friedrichen billig nicht neiden/ſondern muß ihn vielmehr deſſentwegen rühmen und loben/daß er der gelegenheit ſich bedient/und dem Käyſer recht vorſtellen können / was er ſelbſt gegenwärtig bey den Böhmiſchen Kriegen/und was ſeine Vorfahren bey der Kron Böhmen/beym Reiche/(b) und ſonſten getahn; und wie vielmehr allbereit Anno 1180. Marggraf Otten zu Meiſſen/ da man ihn alß von Wittekinden dem Erſten herſtammend / in verleihung der Chur an Herrn Bernharden/Chur Fürſt Albrechts des Beers Sohn / vorbeygegangen/ gros unrecht geſchehen. Zu geſchweigen noch/ (c) daß unſer Friedrich / an Chur Fürſt

(b) *Alb. C.M.XVI.212.216. Birk S.H.XL.359. Möll. A.F.1423.* (c) *Alb. XVI.210. Birk. S.H. XL.360.*

Friedrichen zu Brandenburg/ ſo das Land ſchon in beſiz genommen/ 28000. mark Silbers / wegen der Koſten an demſelben bezahlt: und noch über dieſes eben wegen Käyſer Sigmunds (d) von den Böhmen noch ein ſehr hartes / ſo gar bis an einbuße ſeines lebens / müſſen ausſtehen. Und ſo man von einem vergnüglichen ChurFürſten von Sachſen/ auf einen vergnüglichen ChurFürſtl. Sächſ. diener kommen ſollte/ (ſintemahl ſich auch diener nach ihren Herren richten müßen/) So möchte wohl billig Lucas Cranachs hierbey erwehnt werden / der nicht nur unter die zahl der vortrefflichſten mahler von Teuzſchland / ſondern auch der treuſten diener des Hauſes Sachſen zu rechnen. Welcher / alß er bey der Belagerung Wittemberg / alß damahliger Bürgermeiſter / von Käyſer Carln nach der Aufgabe ins Lager (e) erfodert / und der Käyſer ſich beyläufftig mehrerer dinge erinnernd / ihm eine ſilberne ſchale voll Dukaten verehrt / dem überbringer auf alt teuzſch geandwortet: Gebt mier

(d) *Spanz. CCCXIII. 362.b. 363.a. Birk. l. c. 363. Alb. C.M. XVI. 210. IX. 1. XVII. 3. XXV. 21. Schmid. C. Z. 205.* (e) *Chytr. Ch. S. 561.*

mier lieber nicht / was mier doch nicht gegönnet wird / und mancher lieber ſelber hätte. Drüm begehr ich auch von dieſem allen mehr nicht / alß ſo viel ich mit den föderſten zwey fingern faſſen kann / daraus man das allergnädigſte wohlwollen Sr. Käyſerl. Majeſt. und doch auch zugleich meine Vergnügligkeit ſehen wird. Und gleich wie ins gemein gewiß genug iſt / daß kleine geſchenke bleiben / groſſe aber wohl ſchwerlich beſtand haben: Alſo iſt auch ſolche / gegen ſolche groſſe dienſte nicht übermäßig zurechnende Churwürde dem Hauſe Sachſen bisanhero gar gern zu gönnen geweſen. Und war auch dazumahl Marggraf Friedrich mit dieſer Würde ſehr wol zufriedẽ / begehrte weiters nichts / und meinte / kein menſch wäre geehrter / alß er. Es ward ihm aber kurz nach der Belehnung / und ehe er noch wieder zu lande gekommen / dieſe Freude trefflich verſalzen; indem er / wie die Böhmen einen einfall ins land getahn / und vielleicht auch / wie es doch im abweſen des Herrn hergeht / nicht alles gar zu fleißig beſtellt worden / am 25. Jul. war Sonn-

abend/ 9000. mann der ſeinigen/ (f) worunter Herr Henrich/ der Burggraf zu Meiſſen/ Graf Ernſt/ und Friedrich von Gleichen/ Graf Friedrich von Beicklingen/ Graf Proz von Qverfurt/ Graf Friedrich von Tonna/ auch ein Graf von Schwarzburg/ von Hohnſtein/ von Barby/ ſamt andern/ an der zahl 14. wie auch 10. Freyherrn/ als einer von Donin/ einer von Schönburg/ ein Reuße von Plauen/ ein Schenke von Tautenberg/ einer von Falkenſtein/ 2c. 21. nur Köferizze/ viel Schönberge/ darunter Caſpar auf Rensberg mit 5. Söhnen/ auch Otto/ und andere Pflüge/ etliche Schleinizze/ Bernſteine/ Carlwizze/ Schönfelder/ Karußer/ Regensberger/ von den Thüringiſchen/ Heinz Erff/ Jacob von Wangenheim/ Veit und Gözze von Wolfframsdorff/ Ditrich von Wizleben/ &c. &c. beym dorf Preslitz erſchlagen worden. Worüber der ChurFürſt ſo bekümmert/ daß er ſich niemahls recht wieder erholen/ und alſo dieſe neue ehre gar ſehr kurze zeit/ länger nicht/

(f) *IX.1. XVII.3. XXIII.4. Fabr. O.S. VII.701. Birk. 361. ſſ. Møll. A.F. 1426. Alb. XVI. 210. Spang. CCCXIII. 362. b. 363. a.*

nicht / alß bis an den 14. Jan. 1428. genieſſen können.

IX. 1.

Friedrich der Sanfftmühtige / ChurFürſt /

Tuht Käyſer Sigmunden / und dem Reiche groſſe dienſte. Zwar anfangs mit einbuſſe: doch ſo durchdringend endlich / daß die Böhmen nicht wiederkommen dörffen. Haupturſache der Außiger Niederlage / und der Böhmen ſo hefftiger Verbitterung gegen Meiſſen.

ZWaar / um bey dieſer Sache noch etwas zu bleiben / iſt kein zweifel / daß das Haus Sachſen (g) bey bändigung der damahls vor unüberwindlich geſchäzzten Hußiten das beſte getahn. Denn ſo bald Friedrich der Andre / der Sanfftmühtige genennt / nach abſterben des Herrn Vaters / Chur-Fürſt Friedrichs des Erſten und Streitbarn die Chur angetreten: taht er Käyſer Sigismunden und dem Reich ſehr gute dienſte / indem er die

(g) *Alb. XVI. 211. 212. Spalatin. ap. Hortled. l. 1495.*

Reichs-Armee führte; und (h) anfangs zwar / weil die Reichs- oder Hülffs-völker niemahls nicht ſtand halten wollten / ſehr einbüßte / doch aber lezlich im Septembr. 1438. (i) Siebzehen Jahr hernach / alß ſein Herr Vater / auch bey Außig / ſo groſſe niederlage erlitten / ſich trefflich hielt: Welcher urſache wegen ihm auch alle ehre angetahn / und Käyſer Albrecht / ſo K. Sigismunden inzwiſchen am Reiche gefolgt / ihm die geſamten waffen ſelbiges orts zu führen übergeben. Bey welcher verwaltung er es gleichwohl dahin gebracht / daß die Böhmen weiter keinen anfall in Meiſſen getahn / ſondern vielmehr ſich nach und nach zum zwek legen müſſen. Wäre auch hoffendlich zu ſolchen ungewöhnlichen glük mit den Böhmen niemahls gekommen / wenn Chur-Fürſt Friedrich (k) der Streitbare / das erſte mahl Anno 1426. nicht zu allem unglük abweſend geweſen. In dem aber nur die Gemah-

(h) *Fabric. O. S. VII. 738. ſ. Birk. 386. ſſ.* (i) *Spang. CCC. XXIII 378 b. Birk. XLI. 393. Wek. 120.* (k) *Möll. A. Fr. 1426. Spangenb. CCCXIII 362. b. 363. 4. Birk. XL. 361 ſſ. VIII. 4.*

mahlin/ Fr. Catharina / aus dem Hauſe Braunſchweig/eine beherzte/ und auch beredte Fürſtin / zwar wohlmeinend / die anſtalt gemacht/ und die ſache blos auf etliche Befehlshaber ankam / die doch ſolchen Fleis und treu / alß der Herr ſelbſt / gar ſelten anwenden / niemahls aber den nachdruk haben: ſo giengs (l) auch zu / daß es beſſer taugte. Denn derſelbe Chur-Fürſt verſtand den Krieg hauptſächlich / und ließ ſichs auch angelegen ſeyn. Daher auch kein zweifel war/ wenn er ſelbſt bey ſeinen Leuten hätte ſeyn können / würden die guten Meiſner ſolche niederlage nicht erlitten / noch ihr ſchönes land zu den folgenden grauſamkeiten eines ganz ungezämten Feindes haben überlaßen müſſen. Der gegen die Meisner ſonderlich deſſenthalber ſo ſehr verbittert war/ weil ihr Biſchoff/ ihren Johann Huſſen (m) Anno 1415. zu Coſtniz verdammen helffen.

N 5 Fried-

(l) *Spangenb. l.c. 363. a.* (m) *Birk. l.c. 387. Chr. Car. 634.*

IX. 2.

Friedrich Wilhelm / Herzog zu Sachſen / der Chur Sachſen Adminiſtrator,

Ein muſter und ausbund eines treuen Fürſtlichen vormunds. ChurFürſt Johann Georgens des Erſten dankbare erkäntnüs. Rettet nächſt GOtt die reine Lehre / ſaubert die Kirchen und Schuelen dieſer Lande / auch den Hof / und ſtellt treue hüter auf. Leuchtet ſelbſt vor / und mit ihm die teure ChurFürſtin. Iſt auch beym ganzen Reiche nüzlich zu gebrauchen.

FRiedrich Wilhelm / (n) Herzog zu Sachſen / ward Anno 1591. nach abſterben ChurFürſt Chriſtian des Erſten / bey den damahls noch gar kleinen Gebrüdern / Herrn Chriſtian dem Andern / Herrn Johann Georgen dem Erſten / ChurFürſten zu Sachſen / und Herrn Auguſten Vormund / und der ChurSachſen Adminiſtrator. Und erwieſe ſich bey ſolcher verwaltung / ganzer 10. jahr über dergeſtalt / daß

(n) *Thuan. C. Lundorp. cont. Sleid. XXXII. Wek. 137.*

daß ChurFürſt Johann George der Erſte / ſo lang er gelebt / (er ſtarb aber 54. jahr nach dem Adminiſtrator,) dieſen Vormund / alß ein muſter und ausbund eines treuen Fürſtl. Vormunds beſtändigſt gerühmt / und deſſen auch ſeine nachgelaſſene Prinzen / ſonderlich Herrn Wilhelmen den Andern beſtens genieſſen laſſen. Denn alß er ſeine Vormundſchafft bey ſehr bedrängten zuſtand der Kirchen angetreten / und geſehen / daß die ſo genennte Reformirte / den Hof / und das allgemeine Vaterland / gleich wie umlagert / ſuchte er nicht etwa / wie nur er ruhig / und im Fürſtlichen Friede leben möchte: Sondern wie er vielmehr der reinen Lehre / und den Kirchen und Schuelen ſchuz leiſten könne. Trug derowegen ſeine gedanken fleißig zuſammen / mit ChurFürſt Johann Georgen zu Brandenburg / ſo des verſtorbenē ChurFürſtens Schwiegervater / und alſo der jungen Prinzen Groß Herr Vater / Vetter / und Mitvormund war / alß auch mit Herzog Ludwigen zu Würtemberg / deſſen Schweſter / Fr. Sophien / der Adminiſtrator kurz vorher gehabt. Bey welchen beyden Für-
ſten

ſten ſo wohl er / der Administrator, alß auch die unmündigen Prinzen ſehr beliebt waren. Und brachte alſo mit vieler arbeit / auch nicht ohne gefahr / es dennoch dahin / daß die reine Lutheriſche Lehr in dieſen Landen erhalten / und alles was dagegen war eingeſchlichen / wieder ausgeſchafft würde. Denn alß viele (o) von der Geiſtligkeit / aus der Genoſſenſchafft / die ſie ehrmahls mit dem Augsburgiſchen ungeänderten Glaubens-bekenntnüs gehabt / wieder ausgetreten / und nicht nur von ihrer art leuten / ſondern auch Geheime Rähte / Leib-Medicos, und Canzler / (deſſen D. Krakau / Peucer, und Crell zeuge ſeyn /) an den ChurSächſ. Hof / gleichſam alß ſelbigen zu beſtürmen abgeſchikket / ſonderlich von Phil. Melanchthone zum wenigſten nicht genugſam abgehalten / der D. Luthers weiland innerſter Freund und Mitarbeiter / nach deſſē tode aber dabey nicht recht männlich beſtanden / und zu den Reformirten nicht ſo gar undeutlich zugelenkt hatte; So ſtellte zwar der Administra-

(o) Hauptverteid. des E. A. *Hutter. Conc. conc.*

niſtrator allen ſolchen heimlichen und offenbahren Feinden / ſonderlich (p) die aus dem Exilio wieder zurükberuffene Geiſtliche / D. Martinum Mirum, Oberhoffpredigern / D. Polycarpum Lyſerum, Prof. und General Superintendenten zu Wittemberg / und D. Nicolaum Selneccerum, Prof. zu Leipzig / auch von den Politicis, ſonderlich D. David Peifern / Geheimen Raht und Canzlern / ſamt einigen alten Rähten / und dienern von Chur-Fürſt Auguſto her / nahmentlich Balzer Wurmen / Stallmeiſter / &c. und die noch allzeit richtige / und treubeharrliche Landſtände / entgegen. Doch taht in wahrheit auch dieſes Fürſtens gebet / eyfer / ſorge / wachſamkeit / und ſein helleuchtendes vorbild gar ein groſſes. Sonderlich da auch die Gottſeelige und unvergleichliche Mutter (q) Sophia ihre andacht und thränen mit beytrug. Und ward alſo nach anordnung und willen einer frommen Mutter / und eines verſtändigen und treuen Vormunds / alles im Lande gar glüklich ver-

(p) *Hutt. Conc. c. f. 52. 92. 374. it. 10. 93. Selnecc. Recit. XIII. 328.* (q) *X. 1. 2. XI. 1. XVIII. 2.*

verrichtet. Und wenn gleich auch noch etwa ein verborgen gifft hervor ſtechen wollen: hinderten doch dieſe Fürſten daſſelbe/und ſtellten ſich allen böſen anſchlägen entgegen. War auch mit händen zu greiffen / wenn dieſer Vormund getahn hätte / würden die Reformirten dem Lutherthum die Kirchen und Schulen dieſer Lande / ja auch die Fürſten ſelbſt entzogen haben. Und wiewohl ihn ſeine eigene Landregirung auch bisweilen nach Altenburg ruffte: blieb er doch im übrigen die meiſte zeit zu Dreßden/und zu Torga: und war auch ſonſt ſeiner hohen weisheit und Friedfertigkeit wegen / beym ganzen Römiſchen Reiche gar wohl zu gebrauchen.

IX. 3.

Moriz / ChurFürſt/

Kann die ſo unziemende lange hafft des Landgrafens nicht vertragen. Geht doch ſehr verdekkt. Und würde zwar alle aufrichtigkeit eines treuen Fürſtens angewendet haben / wenn er damit beym Käyſer auszukommen getraut / und nicht vielmehr durch ſo viel unglükliche Fustappen wäre geſchrekkt worden.

Es

Es hatte zwar ChurFürſt Moriz noch nicht ganz (r) vom Käyſer abgeſezzt: Doch konnte er gleichwohl damit auch nicht zu frieden ſeyn/ daß der Käyſer/ zuwider ſeinen Käyſerlichen worten/ den Landgrafen ſeinen Schwiegervater/ ſchon bis ins fünfte jahr gefangen behalten. Faßte daher einen raht/ der zu ſeiner zeit ausbrechen (s) ſollte/ vorizt aber in geheim/ wiewohl dennoch leute waren/ die es merkten/ außer nur der Käyſer: Bey welchem er ſich ſo feſt geſezzt hatte/ daß ein kleiner Fehler ihn nicht heben konnte. Und zwar war kein wunder/ daß Käyſer Carl ſich nicht leicht was wiedriges von ChurFürſt Morizzen bereden lies: in erinnerung/ daß er (t) ohne ChurFürſt Morizzen/ mit ChurFürſt Johann Friedrichen/ oder vielmehr mit dem ganzen Schmalkaldiſchen Bunde/ ſo geſchwind nicht würde fertig ſeyn worden. Alß aber gleichwohl von vielen orten (u) warnung- und beſchuldigungs-ſchreiben/ wieder den ChurFürſten

(r) *II.7. X.5.* (s) *v. ſupr. II.7.* (t) *II.2. XXII.2. II.3.* (u) *Sleid. XXIII. Thuan. IX.*

ſten beym Käyſer einlieſſen / wiederlegte doch der ChurFürſt dieſes alles mit dem/ daß er nicht nur an den Käyſer ſelbſt / ſondern auch nach art groſſer Höfe an den Käyſerlichen Oberraht / den Biſchoff von Arras / beſtändig berichtete / wie er begierig ſey / mit Sr. Käyſerl. Majeſtät gegenwärtig zu reden / und liege der verzug nicht ſo wohl an ihm / alß an einigen unvermeidlichen Verhinderungen/ die ihn bis iezzo in ſeinen Landen behalten. Zu dem ſo ſeyn ihm auch Sr. Käyſerl. M. unendliche Reichs und gleichſam Weltgeſchäffte unverborgen. Dahero der Biſchoff/alß dem Se. M. alles unter händen gegeben/ am beſten befinden würden/ ob Se. M. lieber mündlich mit dem ChurFürſten ſich unterreden/oder dero allergnädigſte gedanken in ſchrifften eröffnen wollten. Sein wundſch ſey zwar ſchon vorlängſt / Sich zu dero Majeſt. allergnädigſten anſchauen zu ſtellen/ und an dieſelbe ſeine untertähnigſte aufwartung abzuſtatten. Im fall es aber Sr. Maj. etwa beſchwerlich fallen möchte / könnten ſelbige / was dero gnädigſte meinung wäre / durch ihn/

den Biſchoff / ebenfalls ausrichten. Und zwar hatte der ChurFürſt (x) von anfang her ein ganz aufrechtes herz / und eine ganz ungemeine treu gegen den Käyſer gehabt / dieſelbe auch / mit aufſezzung ſeines guts und bluts / ſchon gnugſam erwieſen: wenn nur auch der Käyſer dagegen in der Sache (y) mit dem Landgrafen / zur billigkeit zu bringen geweſen wäre. Ja er würde auch noch kein bedenken gehabt haben / dem Käyſer mit aller ehrerbietung zu begegnen / und nochmahls um Erledigung des Landgrafen zu bitten. Er beſorgte ſich aber nicht unbillig / daß ihm / wenn er käme / nicht etwas begegnete / ſo ihm uñ ſeiner hohen würde zum ſchimpf gereichen könnte. Zumahl er die zeit hero mehr und mehr gemerkt hatte / daß der Käyſer / (z) ungeachtet er von teuzſchen geblüte / und aller Teuzſchen angebohrne / und durch lange gewohnheit beſtätigte Freyheit wohl wußte / dennoch angefangen mehr auf Spaniſch / als auf Teuzſch / mit den Teuzſchen Für-

(x) *VII. 8. XXII. 2. II. 3.* (y) *Sleidan. XIX. XXIII. XXIV.* (z) *vid. inpr. Thuan. IV.*

ſten zu handeln. Fertigte dahero lieber ſeine Abgeſandten mit Schreiben ab/ alß daß er ſeine eigene hohe Perſon auf ſolche art wagen ſollen.

IX. 4.

Ernſt / Chur Fürſt/

Iſt von groſſem nachdruk / und von groſſem glük. Unternimmt ſamt Chur Brandenburg / einen beſorgten Krieg zwiſchen drey Königen. Will ſich vom Pabſt wieder Böhmen nicht aufreden laſſen. Iſt dreyer Chur Fürſten / eines Erzbiſchoffs / einer Königin / und einer Herzogin Vater. Schüzzt ſeine Schweſter wieder Qvedlinburg / und ſeinen Bruder wieder Hall.

Es war Chur Fürſt Ernſt (a) ein Herr von groſſem nachdruk / und von groſſem glük. Denn alß im jahr 1474. drey Könige / der Ungariſche / Pollniſche / und Böhmiſche / gegen einander in Schleſien geſtanden / und Chur Fürſt Ernſt wohl verſtund / daß hierdurch dem Römiſchen Reich allerhand unheil zugezogen werden kön-

(a) *Fabr. O. S. VII 782. Alb. XVII. 222. ſ. Birk. 437. ſſ. Dreſd. Iſag. IV. 434.*

könnte: Sezzte er ſich zuſamt ChurFürſt Albrechten zu Brandenburg auf/ und ritten in begleitung 6000. Pferde bis Breslau/ und boten an alle drey ihre hohe unterhandlung an/mit endlicher bedrohung/daß Sie deſſen Feinde ſeyn wolten/ welcher geſunden raht anzunehmen/ und den ehrgeiz zu mäßigen/ſich weigern würde. Wie das die Könige hörten/ lieſſen ſie der ChurFürſten wort ſo viel bey ſich gelten/ daß Sie ihre Geſandten gleichfalls nach Breslau geſchikt/und den Streit ohne blutſtürzung geendigt. Und alß noch vorher (b) Anno 1467. König George vom Pabſt Paull dem Andern/ mit ſeinem anhang/ den Hußiten/ vor Kezer erklärt/ und auf dem Reichstage zu Nürnberg/ allen Fürſten/ nahmentlich aber ChurFürſt Ernſten/ die Böhmen zu überziehen/ aufgetragen/ ihm auch frey geſtellt worden/ nach eigenem gefallen hohe und niedere Kriegs-ämmter zu beſezzen/ ſagte der ChurFürſt: Seine Käyſerl. M. und das Reich/ alß welche ihre leute am beſten kennten/ würden ſich hierauf weit beſſer verſtehen/ alß Er. Sein raht

(b) *Spang. CCCXXXVI. 392. b. Birk. 434.*

aber wäre/ man trüge ſolche vollſtrek-kung lieber iemand anders auf/ denn ihm. Denn ſein Herr Vater und Herr Groß-vater hätten auch dergleichen verrichtung wieder die Böhmen übernommen. Es lebten aber noch viel leute/ wären auch die Spuren noch genugſam vor augen/ was vor drey verderbliche einfälle die Böhmen in Meiſſen getahn. Womit auch die Reichs-verſamlung zu frieden. Sonſt aber lieſet man (c) auch/ daß von ſeinen vier Söh-nen/ der ältiſte und der jüngſte/ Friedrich/ und Johanns/ ChurFürſten zu Sach-ſen/ der andergebohrne Albrecht 1483. ChurFürſt zu Meinz/ der dritte/ Ernſt 1476. Erzbiſchoff zu Magdeburg/ und 1479. Biſchoff zu Halberſtat; von den beyden Töchtern aber/ die ältiſte/ Chriſtina 1478. Königin in Dennemark/ und die jüngſte 1487. Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg geworden. Welches billigſt vor groſſe gaben des glüks zu achten. Wie nicht weniger/ daß er auch ſein land (d) mit Plauen/ Voigtsberg/ Oelsniz/ und Adorff vermehrt. Außer dieſem ward er

(c) *Birk. 439. ſ. Chytr. Chr. S. 50.* (d) *Alb. XV. 205. Schmid. C. Z. 232.*

er in die waffen gebracht / alß er (e) Anno 1476. ſeine Schweſter / die Aebtißin zu Qvedlinburg / wieder ihre übermühtige Stadt Qvedlinburg / und den Sohn / Herzog Ernſten (f) Anno 1478. wieder Hall / und 1482. wieder Halberſtat ſchüzzen müſſen: wobey er den Herrn Bruder / Herzog Albrechten / allzeit zum beygehülffen / alß der auch luſt dazu gehabt / genommen. Zwar ſo bald die iztgemeldten Städte von des ChurFürſtens zurüſtung vernommen / lieſſen ſie ſich ihre ſachen auch ernſt ſeyn / in ermeſſung / daß Sie mehr zu tuhn finden würden / alß wenn ſie mit ihrem Biſchoff oder Aebtißin allein zu ſchaffen hätten. Denn Sie ſahen / daß ſie ein tapffer und vernünfftig haubt / mit einem faſt königlichen Beutel würden vor ſich haben / dem ſie weder an raht noch an macht überlegen ſeyn könnten. Der meinung nun brachten Sie ihre völkergen zuſammen / und hatten / was ſonderlich die von Halberſtat betrifft / einen alten Grafen von Qverfurt / Domherren

(e) *Birk.* 440. *Spang.* CCCXXXVIII. 394. *b.*
(f) *Birk.* 441. 443.

daſelbſt zum haubt. Der ChurFürſt aber nahm eine Stadt nach der andern vor/ ſchlug was ſie hatten/ nahm auch viel gefangen/ und riß zu Qvedlinburg den Roland nieder/ zu Hall aber ſchlug er ein groß teil von den Salzhůtten zur Cammer. Wodurch nicht allein die Biſchöffe/ ſondern auch die Stiffter ſelbſt/ſo unter etlicher weniger leute allzugroſſer macht bishero leiden můßen/ in gehörige Freyheit geſezzt/ überall gute ordnung gemacht/und zu Hall die Morizburg/gleich alß zum zaun der Stadt erbaut worden/ wozu er die meiſten Straffgelder/ ſo er von den gezůchtigten Städten gehoben/ nůzlich verwendet/ und alſo den untertahnen vors kůnfftige ein verſicherter und beſtändiger Friede geſchenkt worden.

IX. 5.

Johann Friedrich/Chur-Fůrſt/

Kan unglůk beſſer/als glůk vertragen. Wird beym Braunſchweigiſchen Kriege faſt zu muhtig. Läßt beym zuge wider den Käyſer einige menſchliche rechnung und ſchwachheiten mit unterlauffen. Iſt aber den-

dennoch von untreu/gewinnſucht/und aller Bosheit/im grunde rein/und gegen alle welt zu entſchuldigen.

ES gieng ChurFürſt Johann Fridrichen wie andern noch mehrern/ daß er ſich nicht ſo vernünfftig und ſo vorſichtig beym guten/ alß beym böſen glük gehalten. Denn alß er den Herzog zu Braunſchweig/ (g) Henrichen den jüngern übermeiſtert / und hiermit meinte das unrecht / ſo den Städten Braunſchweig und Goslar/oder vielmehr der Religion geſchehen/ gerochen zu haben: nahm er mehr vor/ alß er konnte ausführen. Zwar war ja wohl dieſes ſo fern nicht zu verunbilligen / daß er lieber der reinen Lehre wachstuhm und aufnehmen befödern / alß des Pabſts angemaßten hochmuht und Tyranney noch verfänglicher ſtärken wollen. Es lieffen aber doch gleichwol einige menſchliche rechnungen und Schwachheiten mit unter. Denn nachdem er ſich in gros anſehen durch den Braunſchweigiſchen

 Krieg/

(g) *Spang. CCCLXXIII. & CCCLXXV. Hortled. I.1925.ſſ. Chytr. 469.ſ.*

Krieg / nicht nur bey den Lutheranern / ſondern auch bey den Päbſtlern ſelbſt gebracht: Fieng er an / ſich auch dahin zu bemühen / daß er allen Städten des Reichs / geiſtlichen und weltlichen eine völlige Freyheit zu dem Evangeliſchen Glauben zu treten / verſchaffte. Alß aber dieſes allzugeſchwind ausbrach: ſonderlich auch die Päbſte / die dazumahl waren / den Käyſer und alle Päbſtl. Stände unabläßig auffoderten / ſich ſtellend / alß wollten Sie der Kirche / wo etwas mangelhafft / ſchon ſelbſt helffen / und Käyſer Carl / alß er / wiewohl nach langen anſtehen / ſich endlich entſchloſſen / nunmehr mit höchſter geſchwindigkeit dem ChurFürſten übern hals kam: Ward der ChurFürſt bey Mühlberg (h) geſchlagen / und in beſtrikkung genommen; worinnen er auch 5. Jahr aushalten müſſen. Und zwar haben etliche Geſchichtſchreiber melden dörffen / es habe der ChurFürſt die Waffen aus bloſſen hochmuht und gewinnſucht ergriffen. Daher er auch aus gerechten gerichte GOttes gefangen vor den Käyſer geführt / und beynahe in

(h) *v. II. 3. VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3.*

in der gefangenſchafft ſterben müſſen. Hingegen aber berichtet Johannes Sleidanus, dem in dieſen Glaubens-ſtreitigkeiten nnd begebnüßen am meiſten zu gläuben/ und iſt auch die lautere wahrheit/ woran niemand/ er wiſſe denn ganz nichts von der ſache/zu zweifeln/ daß ChurFürſt Johann Friedrich (i) den ſo gar unglüklichen Krieg wieder den Käyſer ganz nicht aus ungehorſam / untreu/ oder hoffart/ ſondern aus reinen und einfältigen Herzen vor ſeinen Glauben geführt: und da er hierinnen zu menſchliche gedanken gehabt / auch etwas getahn/ das GOTT nicht gebilligt: Habe ſich doch GOtt ſo gar nicht deßentwegen von ihm abgewendet / daß vielmehr ſeine tugenden alß aus dem Feuer heller leuchten/ der Käyſer auch endlich in ſich gehen / und mit einem wort alles unglük gegen dieſen Helden zu wenig ſeyn müſſen: Zu unverwelklichen ruhm ſeiner Durchlauchtigſten Perſon/ und zu ſteter erbauung / auch nuz und wachstuhm der allgemeinen wahrẽ Chriſtlichen Kirche / da eines einzigen beſtändi-

(i) *Chytr. Chr. S. 472.*

gen Bekenners (k) Glaube und Creuzbezwang mehr als alle ſtürme und ſchlachten vermögen zu fruchten.

X. 1.

Sophia / Chur Fürſtin zu Sachſen /

Iſt eine edle Tochter / und geehrteſte Schweſter / auch liebſte Schnur / und hochwehrte Gemahlin / und treuſte Mutter / ſechs groſſer Chur Fürſten zu Sachſen und Brandenburg / eine ungeſcheute eyferin vor die reine Lehre Chriſti / eine ſtarke Landſeule / und nächſt Mutter Annen / die allerberuffenſte und Gottſeeligſte Chur Fürſtin zu Sachſen.

CHur Fürſt Chriſtian des Erſten Gemahl / Chur Fürſtin Sophia / bey uns ins gemein / weil ſie (l) 33. jahr nach ihrem Herrn gelebt / die Frau Mutter genennt / war aus dem Durchlauchtigſten Stam̃ der Chur Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg / und auch außer dem / mit dem Churfln. Stamm Sachſen

(k) *P. Mel: præf. in Luth. Tom. IV. lat. VIII. 1. XVIII. 11. 12. XXV. 11.* (l) *conf. c. 2. it. IX. 2. XVIII. 2. Birk. 621.*

ſen dem geblüte nach verwand: Sintemahl ihr Herr Grosvater / ChurFürſt Joachim der Andere / Herzog Georgens zu Sachſen Tochter / Fr. Magdalenen / zuer ehe gehabt / von welcher er zwey Prinzen / ChurFürſt Johann Georgen / und Marggraf Friedrichen / Adminiſtratorn des Erzſtiffts Magdeburg / und des Stiffts Halberſtat / und auch zwey Fräulein gezeugt / von denen die ältiſte ledig geſtorben / die jüngſte aber / Frau Barbara / an Herrn Georgen / Herzogē zu Ligniz / vermählt worden. Es hatte aber dieſe Sophie / über ihre hohe geburt / und vortreffliche Vorfahren / auch ſonſt viel andere gaben mehr von der gütigen Natur bekommen. Unter andern eine fähige / freundliche / und tugendmäßige art / einen ſehr ſchönen leib / ſo nicht wenig beliebt macht / und über dies alles auch ein gros vermögen / ſo Sie teils von ihrem Herrn Vater / und Gemahl ererbt / teils auch / nach der zeit / durch die Freygebigkeit ihrer Herrn Söhne / ChurFürſt Chriſtian des Andern / und ChurFürſt Johann

Geor-

Georgen des Erſten / und durch ihre eigene Sparſamkeit / um ein groſſes vermehrt. ChurFürſt Auguſtus / der Schwiegervater / hielt ſie ſo wehrt alß ein auge / nicht etwa allein / weil ſie Tochter war / ſondern noch vielmehr wegen ihrer Sitten / die recht Fürſtlich / und von Gottesfurcht und Chriſtlichen zucht um und um leuchteten. Und wiewohl ihrem Gemahl / ChurFürſt Chriſtianſen / wie er auf die lezt etwas ſchien zu wanken / nicht allerdings / daß ſie ſo gar in dem Glauben eyferte / gefallen wollte: So konnte er ihr doch kein leid gönnen: teils weil ſie ſeine Ehegattin / und ſonderlich der Fürſtl. Kinder wegen. Geſtalt ſie auch bey wichtigen dingen mit zugezogen / und auf ihren raht groſſes Abſehen gemacht ward: außer wenn etwa der ChurFürſt ſonderlich auf was kommen war. Nach ihres Herrn tod / ließ ſie den Gottesdienſt / und die unterweiſung ihrer jungen Herrn und Fräulein / durch reine und treue Lutheraner verrichten / begieng auch alles ſelbſt ganz fleißig / erinnerte gar treulich / ſtraffte auch / und brachte es durch ſolche Sorgfalt und

Mut-

Muttertreu dahin / daß ihres Eheherrns / (ſo doch noch zur zeit eine bloſſe verirrung / und das Herz des Fürſtens noch rein war /) faſt verunglimpffter nahme / durch ihren glauben und brennenden eyfer ziemlich wieder geretttet worden. Dahero auch die ganze Lutheriſche Kirche dieſe ChurFürſtin dergeſtalt hochgeſchäzzt / daß nächſt Mutter Annen / (ihrer Schwiegermutter / und ChurFürſt Auguſti Gemahlin /) keine einige Fürſtin von beyden Churfln. Häuſern in gröſſern ruf bey iedermänniglich geweſen.

X. 2.

Sophia / ChurFürſtin zu Sachſen /

Berufft / mit genehmhaltung des Herrn Vormunds / den verſtoſſenen treuen Seelen-Hirten / und Ober Hoffprediger / zu ſeinem Ammt. Hof und Land / haben offne ohren und Herzen. Der ſterbende ChurFürſt beſtätigt den zu dem ende geholten Herzog Friedrich Wilhelmen / und bindet ihm auffm todbette ein / kein anders / alß das ungeänderte Ausburgiſche Glaubens-bekenntnüs zu dulden.

DIeſe Gottſeeligkeit der ChurFürſtin konnte nun am allerwenigſten dem Herrn Vormund / Adminiſtratori der Chur Sachſen / Herzog Friedrich Wilhelmen (m) verborgen ſeyn. Denn er ſahe gar wohl / was vór beyhülffe ſie ihm in erziehung ſeiner unmündigen gab. Dahero auch geſchahe / daß er ſie ſonderlich hoch hielt / und gleich ſeiner Tochter liebte. Und alß er ſich auch berichten laſſen / was vor ein grundgelehrter / beredter / treuer und Gottergebener Prieſter / D. Martinus Mirus, weiland Oberhoffprediger geweſen: konnte er der ChurFürſtin um ſo viel deſto weniger abſchlagen / denſelben wiederum nach Hofe zu beruffen: weil auch iederman höchſtbegierig war / dieſen teuren Prediger wiederum zu hören. Vergönnte es alſo: und holte auch den Doctor mit vieler ehrerbietung zu Dreßden ein / und ſo bald er ihn ein und das andere mahl gehört / gewann er ſolche liebe / und ſolche wehrthaltung zu ihm / daß er nicht wieder von ihm ablaſſen konnte. Doch hielte

(m) *IX. 2. XIX. 4. XVIII. 2. XXI. 2.*

hielte D. Mirus auch nicht weniger von der ChurFürſtin beſtändigen eyfer/ und von der guten art der jungen Herrſchafft/ als auch von des Herrn Adminiſtrators hocherleuchten verſtande/ und der beſondern begierde des geſamten Hofs/ bey der deutlichen wahrheit/ die ChurFürſt Auguſtus mit ſo groſſer mühe/ demſelben/ wie er wündſchte/ ſehr tief in die Herzen gedrükt hatte/ zu bleiben. Dahero ob er wohl (n) von den jüngſtverſtorbenen ChurFürſten ſehr unfreundlich gehalten/ und den 19. Jul. 1586. abends um 4. uhr in ſeinem Hauſe verſtrikkt/ und von etlichen Trabanten bewacht/ den 29. Jul. aber bey nacht mit ſeinen betten weggeführt/ und hiernächſt gefänglich gehalten worden: kam er dennoch auf bitte der ChurFürſtin/ und des Herrn Adminiſtrators wieder/ und verwaltete ſein Amt/ mit aller gehörigen treu eines redlichen/ treuen/ und ſorgfältigen Hirtens und Seelſorgers. Alß kurz vorher der ChurFürſt mit Krankheit befallen/ und dieſelbe folgends ihm hart zuſezzte: Fragte er die Leib-Medicos, wie ihnen ſein zu-ſtand

(n) *vid. infr. XVIII. 2.*

ſtand gefiele: zugleich bittend / wenn ſie gefahr merkten / ſie es ihm ja nicht verheelen wollten: maſſen er noch gar groſſe und höchſtnöhtige anſtalt zu machen habe. Er zielte aber vornehmlich dahin/ daß er mit ſeinem Herrn Vetter / dem vorhochgedachten (o) Herzog Friedrich Wilhelmen / von wegen der Vormundſchafft ſeiner unmündigen reden wollte/ die er meinte ihm / als dem nächſten Vetter / beſage der güldenẽ Bulle / zugebühren. Die Herren Leib-Medici konnten ihm der ſachen beſchaffenheit nicht bergen / ſondern gaben ihm von allen pflichtſchuldigſten Bericht. Daher nahm der ChurFürſt anlaß / weil noch die Krankheit ſolches geſtattete / alles mit dem Herzoge in richtigkeit zu bringen. Geſtalt er ihm die Adminiſtration (p) von mund aus aufgetragen / und zugleich gebeten / daß er ja keine andere / alß das ungeänderte Augsburgiſche Glaubensbekenntnüs im Lande dulden ſollte. So auch der Herzog mit gegebenem Handſchlag verſprochen. Es ſagte auch einſten der ChurFürſt auf dieſem ſeinem (q) Siechlager: Luther / du bleibſt wohl

(o) *Birk.* 620. (p) *Birk. l.c.* (q) *Birk. l.c.*

wohl ein reiner Theologus, der tröſten kann. Woraus ſattſam zu ſchlieſſen / daß der ChurFürſt im Herzen richtig / ſeine böſe leute aber viel unter ſeinem Nahmen getahn / dahero ſie auch nach der zeit müſſen rechnung tuhn. Unſer kranker ChurFürſt aber / nachdem er ſein Haus beſtellt / und den teuren zehrpfennig des Leibes und Blutes Jeſu Chriſti mit herzlicher andacht genommen / ſchlief vollends in wahrem glauben ſanfft und ſeelig ein / und beſchloß ſein Leben / alß er länger nicht / alß 31. Jahr gelebt / und die ChurFürſtl. Regierung 5. Jahr / und etwas über 7. Monate verwaltet.

X. 3.

Henrich / Herzog zu Sachſen /

Giebt dem Evangelio in Freyberg raum. Wird von Herzog Georgen ſcheel angeſehen. Wills nicht gern mit dem Bruder ganz verderben. Wird von Anton von Schönberg / von der Gemahlin / und ſonderlich von dem ChurFürſten unterſtützt.

Alß Herzog George ſteif und feſt beym Pabſte (r) hielt / und Herzog Henrich dagegen der reinen Lehre bey ſich und ſeinen untertahnen raum gab: war dieſes der anfang zum mißvernehmen zwiſchen dieſen beyden Brüdern / ſo auch hernach in viel wege gewachſen. Doch ſahe es doch anfangs noch immer ſo aus / alß wären ſie Freunde. In dem Herzog Henrich / ſo viel er nur konnte / dem ältern / und zugleich auch weit mächtigern Herrn Bruder/nachgab/Herzog George aber hingegen nicht abließ/ in den Herrzog zu ſezzen / daß er doch niemand von Wittemberg holen / noch des ChurFürſtens rahte folgen / vielmehr aber die allbereit in Freyberg eingeriſſene neuerungen wieder abſchaffen wollte. Worauf zwar der Herzog / alß der gleichwohl in etwas dem Herrn Bruder willfahren wollte / ihm ſo fern gefolgt / und der Bürgerſchafft durch einige ſcharffe Verordnungen das Predigt hören/Fleiſch eſſen/ und dergleichen verboten. Es

(r) *vit. Henr. Mſcr. Möller. Chr. Fr. p. 186. 217. 220. A. F. p. 192. 202. 209.*

Es ward aber dennoch / obwohl verdekkt / (s) viel zugelaſſen / ſonderlich nach dem Anton von Schönberg nach Freyberg kam / ein mann / ſo nicht weniger die Lutheriſche Lehre / alß den Herzog liebte / und dannenhero denſelben allen vorſchub begunte zu tuhn / alß von ihm in eben dieſem unſern (t) Buch / ſo von den Sächſ. geſchichten / unter ſtäter anleitung zur Corneliâniſchen Schreibart gefertigt / anderswo mit mehren erzehlt wird. Und zwar unterließ auch die fromme Gemahlin / Fr Catharina (u) von Mekelnburg ganz nichts / was zu beförderung des reinen Gottesdienſts gereichen möchte. Doch taht der ChurFürſt / Johann Friederich / nächſt GOTT das beſte: alß welcher bey Herzog Henrichen ſolch anſehen hatte / und ſo wohl reden konnte / daß er ihn endlich vermocht / der Päbſtiſchen tyranney ihre endſchafft / und dagegen ſeinen untertahnen die längſterwündſchte Gewiſſens-freyheit zu geben. Wozu zwar auch der Herzog viel eher wäre willig geweſen / wäre er nicht von et-

(s) *vit. Henr. mſcr.* (t) *XIX. 3.* (u) *vit. Henr. mſcr. XIII. 4. XVII. 2. XIX. 3. XXIII. 10.*

lichen ſeinen Rähten / und am meiſten durch des Bruders Zorn / bishero davon abgeſchrekkt worden. Welcher auch deswegen gegen Herzog Henrichen von tag zu tage (x) unfreundlicher / zäher / und wiederwärtiger zu werden begunnte.

X. 4.

Moriz / Herzog und Chur-Fürſt zu Sachſen /

Iſt eine zeit an Herzog Georgens Hofe. Thuts deſſen beyden Prinzen weit zuvor. Eifer zuvermeiden / weicht Moriz. Die Georgiſchen Prinzen verfallen. Herzog George tuht vorſchläge / ſo aber Herzog Henrichen nicht anſtehen. GOtt ſchikkts ſo / daß Herzog George ſich legen / und ſeine Lande unbedingt an Herzog Henrichen verlaßen muß.

Es hatte Herzog George (y) hiebevor / und ehe noch die Hauptveränderung vorgieng / ſeines Herrn Bruders ältiſten Prinzen / Herzog Morizen / eine geraume zeit bey ſich am Hofe gehabt / und alle

(x) *vid* Tiſchreden D. Luth. *cap. 38. pag. 495.*
(y) *Vit. Henr. mſcr. Vit. Maur. mſcr.*

alle Fürſtl. anleitung geben laſſen. Alß er aber geſehen / daß derſelbe / ſo ſehr jung alß er war / dennoch ſeinen beyden Prinzen / Herzog Hannſen / und Herzog Friedrichen / die dem alter nach / alle beyde Herzog Morizzens Väter ſeyn können / am kopff / am anſehen / und an gunſt bey iedermänniglich weit vorgieng: beſorgte der alte kluge Herr / doch in geheim / er möchte / wenn er Herzog Morizzen länger bey ſich behielte / einige anlaß zur Verachtung ſeiner eigenen Prinzen geben. Und war dahero nicht mehr ſo freundlich: Sondern legte es vielmehr dem jungen Herrn / der ohne dem entfindlich / mit allerhand anzüglichen reden / und ſonderlich mit verſagung der geſuchten begnadigung (z) mit Penik / ſo Herzog Georgen / von der ausgeſtorbenen Grafſchafft Leisnig zugefallen war / ſo nahe / daß er ſelbſt um Pferde und vorſpannung bitten mußte / wiederum nach Freyberg zu kommen: mit vorwand / er tuhe es ſo wohl des Herrn Vetters / alß des Herrn Vaters wegen / damit nicht / weil ſie gegen einander

(z) *Fabr. O. S. VII. 877. Vit. Maur. mſcr. Möller. A. F. 1538.*

wegen der Glaubens-ſachen ſchwürig und mistrauend / er einem von beyden nicht recht tuhn müſte / und er doch gleichwohl dieſem ſein leben / jenem aber ein gros teil ſeiner Fürſtlichen erziehung zu danken. Wie nun dieſe ſcheidung ihrer vielen / am allermeiſten aber der Fr. Mutter (a) misfiel / welche dahero Herzog Georgen nicht viel gutes nachſagte; Ließ dennoch Herzog George des Prinzen Cammerſachen aufpakken / und an die Fürſtliche Eltern nach Freyberg überbringen. Dennes ſollte nicht heiſſen / als wollte er irgends ſeinem jungen Vetter übel / ſondern weils ſein Vetter ſo haben wollte / und vielleicht auch die Fr. Mutter ihn nicht miſſen könnte / ſo müſte er ihm ja den willen hierinnen laſſen. Nach dem aber gleichwohl der gute Herzog George ſehen muſte / daß erſtlich (b) 1537. den 11. Jan. ſein ältiſter Sohn Herzog Johannes / im 39ſten jahr ſeines alters / und folgends auch der noch übrige Prinz / Herzog Friedrich / im 35ſten Jahr / Anno 1539. den 26. Febr. beyde

(a) *v. Henr. mſcr.* (b) *Spang. CCCLXVIII. 436. a. CCCLXX. 438. a. Fabr. O. S. VII. 876. ſ. Birk. 509.*

beyde ohne Erben dahin ſtarben / und im fall er anders verordnen wollte / zu fürchten hatte / daß nicht Herzog Henrich mit (c) vorſchub des ChurFürſten / und der geſamten Schmalkaldiſchen Bunds-geſellſchafft / Völker beyhanden kriegen / und ihm einen Krieg bis vor Dreßden bringen könnten; nahm er vor / und lies auch deßentwegen eigene handlung pflegen / daß er Herzog Morizen (d) wiederum nach Dreßden erfodern / und ihm ſeines Sohns Herzog Friedrichs nachgelaſſene Witwe / Frau Eliſabet / Gr. Ernſt von Mannsfeld Tochter beylegen / zugleich auch die Regirung / iedoch mit gewiſſer bedingung / ſonderlich der Religion wegen / übergeben wollte. Es ſtunden aber Herzog Henrichen (e) und deßen Gemahlin ſolche vorſchläge nicht an / konnten auch nicht geſtatten / daß ihr Prinz / den ſie allbereit ſo fleißig in der Lehre von Chriſto und deſſen allein ſeeligmachenden Verdienſt unterrichten laſſen / durch ſolch nachſehen in die ſchädlichſte irrthüme von

(c) *vid. infr. XXIII. 10. Hortled. I. 1513. Sleidan. X.* (d) *vit. Maur. mſcr.* (e) *vid. infr. XV. 4.*

neuen geſtekkt würde. Und gewis genug würden Emſer/ Eiſenberg/ und ſeines gleichen nicht gefeyert/ noch den jungen Herren eine ſtunde allein gelaſſen haben. Drüm ſchlugẽ ſie ſolche anträge lieber aus/ und befahlen die Sache GOtt/ der alles ſchon machen würde. Herzog George aber konnte ſolche abweiſung/ und die ändederung in der Lehre ſo gar nicht vertragen/ (weil auch bey ſeinen Untertahnen ſelbſt die hier und da geſezzte Aufſeher/ ſo ſie von Lutheri meinung ſollten abhalten/ nicht viel mehr fruchten wollten/) daß er ſich bald nach zurükkunfft der Abgeordneten (f) niederlegte; Zwar auch anfangs durch angewendten groſſen Fleis der Leibärzte/ D. Stromers/ Schiltels/ Pfeils/ und Rothens/ einige beſſerung verſpürte/ doch endlich am 16. Apr. bey hefftigen (g) reiſſen im leibe ſeinen Geiſt aufgab. Da dennoch Herzog Henrich/ und nach demſelben Herzog Moriz zum Erbe kommen/ und dem Evangelio den freyen lauff öffnen mußten.

Mo-

(f) *Fabr. O.S. VII.877. Birk.510.* (g) *XXIII.1. Sleidan. XII. Hortled.I.1901. Spangenb. CCCLXX.438.*

X. 5.

Moriz / ChurFürſt /

Entſchließt ſeinen Schwiegervater / wie er wüßte und könnte / zu retten: Hat Frankreich zu hülffe: dringt den Käyſer zu weichen: Iſt wie ein bliz. Wirkt endlich die losgebung der gefangenen Fürſten / und die freygebung ſeines Gottesdienſts beym Käyſer aus.

ES wollte Käyſer Carl der Fünffte / den zu Hall den 19. Jul. Anno 1547. in hafft genommenen Landgrafen zu Heſſen / (h) Herrn Philipſen / ChurFürſt Morizzens Schwiegervater / durchaus nicht wieder los geben. So wollte nun hingegen deſſen (i) Herr Eydam / der ChurFürſt / weil er bürge davor worden war / den Landgrafen / wie er wüßte und könnte / wieder frey machen: und brachte / wiewohl unter anderm vorwand / (k) Völker zuſammen. Es war aber ſehr zu beſorgen / daß er wenig damit ausrichten würde / weil Käyſer Carl / alß ein Herr von

(h) *v. XXIII. 9. II. 7. IX. 3.* (i) *Wek. 132.* (k) *II. 7. IV. 2. XXIII. 3. XXV. 12. Wek. 132.*

ſo vielen Königreichen und Landen/ viel zu viel macht hatte. Und wollte dahero gar niemand ſich in ſolche gefahr mit ſtekken: ohne Marggraf (l) Albrecht in Teuzſchland / und außerhalb Teuzſchlands / König Henrich der Andere in Frankreich. Der ChurFürſt verließ ſich hierinnen nicht ſo wohl auf ſeine Völker / alß auf GOtt / und ſeine gerechte ſache. Doch wuſte er auch / daß viel Fürſten und Stände des Reichs (m) dem Käyſer ſo gar gut nicht waren. Und alſo zög er mit einem Löwen-Muhte zu felde: brachte es auch / worüber ſich ganz Europa verwunderte / in gar wenig wochen dahin / (n) daß der Käyſer weichen / und unterſchiedene Städte und Feſtungen (o) ſich an den ChurFürſten ergeben mußten. Woraus denn zu ſehen iſt / daß keine macht / ſie ſey ſo gros alß ſie wolle / ſtäts ſicher / und unüberwindlich ſey / es beſchüzze ſie denn GOtt / und der Untertahnen liebe / und der Nachbarn gute Freundſchafft.

Der

(l) *Sleidan. XXIII. XXIV.* (m) *vid. ſupr. IV. 2.* (n) *XXIII. 3. XXIV. 12. Wolf. mm. II. 315.* (o) *Thuan. IX. vit. Maur. mſcr.*

Der Käyſer hatte damahls nicht alle Völker bey ſich: erwartete aber derſelben täglich aus Italien und Spanien/ und wollte alßdenn dem ChurFürſten mit einer groſſen macht begegnen. Der ChurFürſt aber war ihm viel zugeſchwind/ und dämpffte diesmahl der Päbſtiſchen rotte hochmuht. Er erlangte auch/ was er ſuchte; Nehmlich ſeines Herrn Schwiegervaters/ (p) Landgraf Philipſens/ und zugleich ſeines Herrn Vetters erlöſung aus einer 5 jährigen gefängnüs/ und brachte es endlich dahin/ daß der Käyſer einen beſtändigen Frieden mit den Evangeliſchen eingieng/ und ihnen eine freye übung ihres Glaubens (q) im Römiſchen Reich geſtattete. Wobey des Käyſers Bruder/ Herr Ferdinand/ Römiſcher König/ und deßen Herr Sohn/ König Maximilian in Böhmen/ jener des Käyſers Bruder/ dieſer der Eydam/ und Vetter/ (dahero auch der Käyſer auf alle beyde ſeh groſſe ſtükken hielt/) zu ihrem ewigen lobe/ eine unvergleichliche arbeit mit beygetragen.

Au-

(p) *Sleidan. XXIV. Thuan. IX. X. Wek.* 132.
(q) *Sleid. l. c.*

X. 6.

Auguſtus / ChurFürſt /

Sizzt dem glük lange zeit im ſchoß. Entfind darauf unglük / erſtlich bey verluſt ſeines ChurPrinzens / Herzog Alexanders / darnach / wie der Vetter / Herzog Johann Friedrich der Andere / auf irrwege gebracht. Wilhelm von Grumbach. Deſſen weit ausſehende und höchſt bedenkliche tahten und reden.

Es gieng nunmehr in das vierzehende jahr / daß ChurFürſt Auguſtus die Chur gehabt / und binnen ſolcher zeit dem glük gleichſam im ſchoß geſeſſen / und den ruhm eines groſſen und ausgekörnten Fürſtens erlangt hatte. Auf ſolche gute / und über wundſch lauffende zeiten aber / ſchien forthin eine gelinge änderung zu folgen / in dem das glük / ſeiner unbeſtändigkeit nach / ihn zwar vorher hoch erhoben / doch nunmehr wiederum zu demühtigen vornahm. Seinen erſten grimm ſchüttete es aus über den ChurPrinz / (r) Herzog Alexandern / von

(r) *P. Mel. T. VI. b. 4. Selnecc. conc. fun. Aug. P. Mel. tom. VI. B. 4.*

von dem allerdings an dieſem ort meldung zu tuhn. Denn alß derſelbe nunmehr biß gar nahe an 12. jahr gelebt / und ganz ungemeine hoffnung von ſich gegeben / weil er Gottesfürchtig / freundlich / klug / geſchikkt / und in allen recht Fürſtlich / nach wundſch und willen der Eltern / in gehorſam / zucht und demuht / zu iedermans verwunderung lob und Seegen aufgewachſen / befiel er mit einem Bauchfluß. Und ungeachtet / daß die Herren LeibMedici allen fleis anwendeten / ihn von dieſem gefährlichen zuſtande wieder zur geſundheit zu bringen: Starb er doch am 8. Octobr. 1566. zwiſchen 7. und 8. uhr früh: wodurch dem ChurFürſten eine ſehr tieffe wunde bis in ſein innerſtes Herz geſchlagen worden. Nächſt dieſem aber entſtand auch ein unvernehmen (s) zwiſchen ihm / und Herzog Friedrichen dem Andern: der zwar vor ſich dem ChurFürſten die Chur und vorzug wohl gegönnet hätte: Doch aber von ſeinem untreuen Canzler / D. Chriſtian Brükken ſich bereden laſſen / daß er Grumbachs rotte ſich an Hals gehenkkt. Es war dieſer Grumbach

(s) *VI. 3. XX. 1. XXI. 2. XXIII. 7.*

bach (t) vor dem bey Marggraf Albrechten wohl dran / und die meiſte urſach geweſen / daß der Marggraf mit den Biſchöffen von Bamberg (u) und Würzburg / und mit der Stadt Nürnberg / ſo ungütlich verfahren. Und alß nun der Biſchoff von Würzburg / mit bewilligung des DomCapitels / einem ſolchen untreuen Lehnsmann alle Lehngüter / die er im Stifft hatte / eingezogen; konnte derſelbe dieſes unmüglich verſchmerzen / und lies erſtlich 1559. den Biſchoff Melchior Zobel / durch beſtellte Meuchelmörder in Würzburg ſelbſt erſchieſſen / nahm hernach 2. Octobr. Anno 1563. die Stad unverſehens ein / und nöhtigte dem DomCapitel eine höchſt unbillige unterſchrifft ab / und unterfieng auch noch weit ausſehende dinge dem Fränkiſchen Adel beyzubringen / daß Sie mit ihm umtreten / und alle Fürſten / Geiſtlich und weltlich / weil doch der Adel nichts guts von denſelben zugewarten hätten / ſollten ausrotten / ſich hierzu bedienend / was etwa vor uhralten zeiten Ho-

me-

(t) *Sleid. XXV. Hortled. II. 1891. Birk. XLIV. 600.* (u) *Sleid. XXIV. Thuan. XI. Lundorp. contin. Sleidan. I. & IV. Chytr. Chr. 512. Birk. 600. ſſ.*

merus im andern Buch vom Trojaniſchen Kriege geſagt / es habe doch mit ſo viel Herren keine art. Welche rede höchſt übel aufgenommen worden: in dem Grumbach damit an tag gab / daß er alles aus blinder rache übern hauffen werffen / alle Reichsordnung zertrennen / und alles allein in händen haben wollte. Und da nun Herzog Johann Friedrich (x) den öffendlichen Landräuber und ReichsFriedensbrecher bey ſich hegte: fiel der unwille zugleich mit auf ihn. Sonderlich weil er weder ſeines Herrn Bruders / (y) noch des Herzogs von Cleve / noch ChurFürſt Auguſti / alß ſo naher Vettern / noch des ChurPfalzgrafens / und des Landgrafens / Seiner beyden Schwieger-Väter / herzlich gemeintes abrahten bey ſich gelten laſſen wollen. Denn da ſonſt ein anderer würde geſucht haben / ſolchen von dem ganzen Reiche auf ſich geladenen zorn mit freundlicher willfahrung zu ſtillen: machte vielmehr der Herzog durch ſeine hartnäkkigkeit übel ärger: daß endlich

(x) *Lundorp. VI. Chytr. Chr. 627.* (y) *vid. ſupr. VI. 3.*

lich ein mittel ergriffen werden müſſen: worvon drunten XX. 1. und ſchon vorher VI. 3. mit mehren zu leſen.

X. 7.

Albrecht / der Unartige /

Legte es ſeiner Gemahlin / Margariten / Käyſer Friedrichs Tochter / ſo nahe / daß Sie entweichen / und drey viertel jahr hernach vor kummer ſterben muß. Läßt ſich Kunegunden antrauen. Greifft in der untertahnen güter. Verliehrt alle Liebe. Muß hingegen ſehen / daß ſein Bruder Dietrich faſt auf den händen getragen wird.

ALß der Unartige Albrecht (z) ſeine fromme Gemahlin Margareten / Käyſer Friedrichs des Andern Tochter / ſo ſehr beängſtigt / daß ſie / ihr leben zu retten / von ihm entweichen müſſen: jagte dieſes dem ganzen lande eine groſſe Furcht ein. Denn gnade GOtt andern leuten / wenn auch die Gemahlin nicht

(z) *Dreſs. Iſag. IV. 376. Alb. C. M. XVIII. 235. XX. 256. Spangenb. C. M. CCLXIII. 310. Schmid. C. Z. 186. ſ. Bang. Chr. Th. 1269. Wek. 111. ſſ.*

nicht ſicher ſeyn können. Er aber / ſo bald er nur der Gemahlin los war / und auch zeitung bekam / daß dieſelbe im Neunden monat ihres Elends zu Frankfurt im Kloſter vor kummer geſtorben / fuhr deſto freyer zu / und ließ ſich mit ſeiner Kunigunden / (die denn in wärender trauung ihr Kind Ludwig Apizen untern rok verhielte / und ihn alſo ehlich zu machen vermeinte/) zuſammen gegeben / griff auch nach der jenigen güter / die auf der unſchuldigen Gemahlin ſeite wieder ihn geſtanden / und teilte Sie unter ſeine/ und der Kunigunden leute aus. Wie dieſe verteilt / und ſonſt auch überall groſſer aufgang war / indem die neue Mutter vor ihren Baſtart ſehr ſorgte / und und täglich verpaßte: ward das geldgen gar zeitlich dünn. Und wo nehmen? Es wäre denn / daß man in der untertahnen güter greiffen / oder Aemter und Städte verkauffen / verpfänden / und verſchenken wollte. Alß er auch Weiſſenſee allbereit an Landgraf Henrichen in Heſſen verſezzt/ Apizen aber mit Tenneberg/ ſamt etlichen andern Schlöſſern mit aller zugehör belehnt hatte. Daſſelbe aber war ſo

bewandt / daß wenn er Kunigunden und ihren Sohn erſättigte / er inzwiſchen Seine rechtmäßige Prinzen nohtwendig verderben / und zugleich auch Seiner LandStände liebe verliehren mußte. So doch alle und iede / außer den Grafen von Kefernberg/Mühlberg/und Gleichen/den beyden Prinzen/und ihrer gerechten ſache beypflichteten/und auch nach der zeit niemahls in kauff des Landes Thüringen an Käyſer Adolphen wollen einwilligen. Das gieng nun Marggraf Albrechten trefflich im kopff rum / und taht ihm/alß einem Fürſten von ſolchen Hauſe / billigſt gar ungewohnt / daß ſeine eigene untertahnen / die ihn in ſeiner jugend/und bey ſeiner Regierung/faſt himmel-hoch erhoben / auch die ſtunde noch/ ſeinen Herrn Bruder / Marggraf Ditrichen / dem das Oſterland in Meißen in der Erbteilung zugefallen / mit dem zunahmen des Weiſen / (ſonſt hies er auch der Feiſte/) beehrten / von ihm hingegen ſo gar ungleiche urtel fällen / ja wohl manchmahl gemeine leute / bey täglich vermehrter Verbitterung / das maul ſo voll nehmen / und frey und ungeſcheut

ſcheut ſagen ſollten / ein ſo ungerechter Vater ſey nicht zu dulden.

X. 8.

Friedrich / der Einfältige / Landgraf in Thüringen /

Nimmt ſich der Regierung nicht an / und überläßt alle verwaltung an den Schwiegervater / einen Grafen von Schwarzburg. Dem Grafen qvellen die gedanken auf. Wird aber von des Landgrafen Vettern gedemühtigt / und der Landgraf ſolcher Knechtſchafft entbunden.

FRiedrich der Einfältige / oder Friedfertige / od' (a) der Kleine Friedrich / Landgraf in Thüringen / Landgraf Balzers Sohn / Friedrichs des Ernſten Enkel / hatte zur Gemahlin Graf Günthers von Schwarzburg Tochter / Fr. Annen; Blieb aber ohne Kinder. Und indem ſein Schwiegervater das ſo mit anſieht / und teils nicht weis / wie er ſeinen ehrgeiz ſtillen ſollen / teils auch in ſorgen ſteht / es möchte Thüringen geſchwinder / alß man

(a) *Spangenb. CCCV. 354. b. Birk. XXXVIII. 328. ſ. Fabr. O. S. VI, 603. ſ. Wck. 17. ſ.*

man meinte / an die Herrn Vettern verſterben: wollte ihn faſt die Luſt ankommen/ Thüringen an ſich zu ziehen / oder da es ihm zu behaupten zu ſchweer/ein teil davon dem Könige in Böhmen/ ein teil dem Erzſtifft / und ein teil dem Landgrafen zu Heſſen zuzuwenden. Denn er war ein verſchlagener und durchtriebener mann/ ohne gewiſſen / und von keiner treu. Der kam nun offt zum Eydam / und ſagte / der Herr Sohn lebte in gar zu mühſeeligen ſtande / wegen vielen überlauffens der untertahnen / und ihrer (b) verdrieslichen händel. Deſſen könne er aber nicht entübriget ſeyn / wenn er nicht iemande von ſeinen leuten auftrüge / ſolche beſchwerliche laſt von ihm abzunehmen. Maſſen ſo er dergleichen geſchikkten Mann gefunden / derſelbe gar leicht aller untertahnen ſachen in verhör ziehen / und ihre ſtreitigkeiten ſchlichten könnte. Weil zumahl auch/ was einfältige leute wären / ihr anliegen viel eher an einen ſolchen diener / alß an den Lands-Fürſten ſelbſt eröffnen würden. Alß der Landgraf ſich den vorſchlag

(b) *Spangenb. CCCVI. 356.*

ſchlag gefallen laſſen: nimmt der Schwiegervater ſelbſt die ganze beſtellung auf ſich/ ſo daß d' Landgraf von der zeit an weiter weder mit iemand geredt/ noch einiges ſchreiben geſchrieben/ ſondern alles vom kleinſten bis zum gröſten durch den Schwiegervater verrichtet/ und gleichſam als hölzern da geſeſſen. Inzwiſchen aber bediente ſich der Graf des Fürſtens einfalt zu ſeinem groſſen vortel/ und ſieht ſich allmählich/ wie obbemeldt/ nach leuten um/ die ihm ſollen helffen mitfiſchen/ machte ſich auch einen und den andern weg zu denen/ die er wußte/ daß Sie des Landgrafen Vettern/ den Marggrafen/ nicht gut waren/ und ſtellt alſo die Verbindung feſt/ bis etwa das glük und die zeiten vollends gelegenheit zur ausführung an die hand geben möchten. Weil aber die Sache/ die durch ſo viel hände gehen mußte/ gar zeitlich vor des Landgrafens vorhocherwehnte Herren Vettern/ Herrn Friedrichen den Strengen/ und Herrn Wilhelmen den Einäugigen gelangt/ erſchrakken Sie/ und entſchloſſen/ (wie alles beſchikken des Grafens nichts fruchten wollte/) denſel-

ben/vor den ihm leid war/ſelbſt zuſpre-
chen. Zogen derowegen Anno 1412. mit et=
was volk (c) in Thüringen/und ſagten den
Bürgern zu Gotha und Eiſenach/wie daß
Sie kämen/ ihren Fürſten aus der gefäng=
nüs / und Sie von einem fremden beher=
ſcher zu erledigen. Der Graf dagegen raff=
te von volk zuſammen / was er konnte / da=
her auch derſelbe Hauffe der Flegler=geſell=
ſchafft genennt worden. Die Fürſten aber
zogen ſo fort bis zum (d) Landgrafen ſelbſt/
und entdekkten ihm den ganzen handel.
Dahingegen zwar der Landgraf durch=
aus nicht wort haben wollte / daß der
Graf ihm ſollte nachſtellen / ſondern
alles / was der Graf tähte/ das tähte
er auf ſeinen ausgedrükkten Befehl.
Sie brachten aber dennoch dem Landgra=
fen ſo viel beweis bey / daß der Graf ein
betrieger / und er/ der Landgraf/ vielmehr
ihnen zu trauen habe / alß die es Freund=
Vetterlich und Fürſtlich mit ihm meinten/
und ihn dergeſtalt ſchüzzen wollten / daß
er vor den Grafen ſich nichts zu beſor=
gen

(c) *Spangenb. CCCVI. 356. a. b.* (d) *Spangenb. 356. b.*

gen hätte. Auf ſolche art ward der Landgraf nicht allein von ſeiner unanſtändigen dienſtbarkeit abgezogen/ſondern auch angefriſcht/die abſchaffung des Grafens zu beſchleunigen. Ja der Graf ſelbſt kroche / weil er gewahr ward / daß ſein anſchlag/bevor er zu werk geſezzt werden können / entdekkt / zum Creuz/ und ſahe/ wie er ſich durch ſeine Tochter / des Landgrafens Gemahlin / doch noch in einiger Freundſchaft beym Eydam erhalten konnte. Dieſer ſtolze Graf hatte ſeine Tochter ſchon vorher an Graf Philipſen zu Naßau verſprochen. Wolte er nun wohl oder übel / ſo muſte er demſelben die ſonſt bewilligte volle mitgabe abſtatten. Worüber Lichtenberg und Salzungen verſtoſſen/ und an das Erzſtifft Meinz / zum nachteil des Thüringer landes (e) verkaufft worden.

X. 9.

Ernſt und Albrecht / Gebrüdere zu Sachſen/

(e) *Spangenb. CCCV. 354. b.*

Werden in ihren zarten jahren von Conraden von Kauffung ausm Schloß Altenburg entführt / und von Kohlbrennern gerettet. Kauffungs ſtraffe.

Alß im Jahr Chriſti (f) 1454. Conrad von Kauffung / ſo etwa von ChurFürſt Friedrichen dem Andern beleidiget zu ſeyn vermeinte / ſich vorgeſezzt / an des ChurFürſten fleiſch und Blute ſelbſt die rache zu ſuchen / hielt er ſich eine ziemliche zeit einen eigenen Verrähter bey Hofe / einen Koch / nahmens Schwalbe. Und alß er von demſelben den tag erfahren / wenn der ChurFürſt in Leipzig ſeyn wollte: begab er ſich in ſolchem vorſaz / 40. Pferde ſtark / nach Altenburg / den heil. Abend vor St. Kilian / ſo daſelbſt gefeyert / und das Hofvolk dahero faſt alles in der Stadt zum trunke / die ChurFürſtin aber mit der jungen Herrſchafft / und ihren Frauenzimmer / ſich ganz allein auffm Schloſſe behalten / und nunmehro hoch droben in dero Cammergemächern ſich zur ruhe bege-

(f) *Spangenb. CCCXXXIII. 388. b. 389. a. Albin. XXI. 265. — 275. Birk. XLI. 422. ſſ. Fabr. O. S. VII. 770. ſſ. Möll. A. F. 1455. Wekk. 122. ſſ. 166. ſſ.*

begeben hatte. Kauffung beſezzte die wichtigſten Poſten mit ſeinen leuten/ und ſtellte ſchildwachen ums ſchloß/ und vor thor und thüren / die nicht einen Fuß / bis das alles getahn / verwenden mußten. Uber dies gab er etlichen die Handpferde zu beobachten / ſein abſehen drauf richtend / daß wenn etwa das glük ihm zuwieder / er ſich auf denſelben retten köñte. Von den übrigen leuten aber erwehlte er ſechs junge friſche ſtarke Kerl / und befahl / daß ſie mit ihm auf den Steigleitern ins ſchloß ſtiegen / woſelbſt Sie von dem Koch eingelaſſen worden. So bald ſie drinnen / verſchloſſen Sie alle Cammerthüren außen mit anwürflingen / und machten ſich folgends an die in betten liegende Prinzen / zogen die heraus / und drohten demjenigen den tod / der einigen ſchrey tuhn würde. Doch entſtand gleichwohl ſo viel geräuſche / daß es im ſchloß laut ward / und die Chur Fürſtin drüber erwachte / auch dem Räuber beweglich ausm Fenſter zuruffte. Kauffung aber gieng mit ſeiner beute fort. Und zwar er ſelbſt nahm mit Herzog Albrechten den weg nach Böhmen zu:

Wilhelm von Moſen aber mit Herzog Ernſten nachm Frankenlande. Und konnte man bey ſolchem beyſpiel ſehen / wie alle menſchliche macht / ſie ſey offtmahls ſo gros ſie wolle/ dennoch allzeit auf ſchwachen Füſſen ſtehe: und daß auch die Fürſten ſelbſt bisweilen ein elend leben führen/weñ ſie auf diener/und auch leibwachten geld genug wenden / und dennoch zu zeiten am allerwenigſten hülffe von denſelben haben. Denn wenn nur drey wohlmeinende leute geweſen / ſo die Steigleitern abgeworffen/ und etliche anwürflinge abgeriſſen hätten: würden Sie die Fürſten retten/ auch die Räuber / und ſonderlich Cunz Kauffungen haben fangen können / als welcher zum andern mahl wieder nauf ſtieg/ und bis ins ſchlafgemach gieng/ da er merkte / daß Wilhelm von Moſen / ſtat (g) Herzog Albrechts/ einen jungen Grafen von Barby / der mit ihm erzogen ward / aus irrthum ergriffen hatte. Wie aber alles in der Stad zum ſauffen / und niemand von den dienern im Schloſſe zurük geblieben war / ſo der Chur-Fürſtin zu hülffe kommen können: ſchikte

(g) Alb. 268.

te GOtt mitten im walde Herzog Albrechten einen Kohlbrenner zu / der den Fürſten retten / und Cunz Kauffungen zur verdienten ſtraffe liefern mußte. Welche auch an ihm am 14. Jul. (h) in Freyberg auf öffentlichen markte vollſtrekkt worden.

X. 10.

Friedrich / Herzog zu Sachſen /

Iſt der überreſt von den Herzog Georgiſchen Prinzen. Stirbt 4. Wochen nach dem Beylager / den morgen / alß er zur Landshuldigung ausziehen will. Des Leib-*Medici* groſſe gefahr: ſo aber Herzog George unternommen. Wird vom Herrn Vater höchſt bedaurt / und zu Meißen begraben. Bey erfolgender eröffnung befindet ſich alles im leibe ganz unrichtig.

Alß Herzog Georgens nunmehr noch übriger einiger Stifft / (i) Herzog Friedrich / vier wochen nach gehaltenen Bey=

(h) *Alb. XXI. 272. ſ. Birk. 427. Möller. A. F. 1455.* (i) *Fabr. O. S VII. 879. Spangenb. CCCLXX. 438. a. Chytr. C. S. 443.* A. W. Dr. Chr *349. Heidenr. Chr. L. ad h. ann. Möll. A. Fr. 1539. Wek. 129.* A. W. *349. 403.*

Beylager mit einem Mannsfeldiſchen Fräulein / die Erbhuldigung einnehmen ſollen/und der Aufbruch in Dreßden ſchon angeſtellt: befiel er denſelben morgen / war der 26. Febr. mit ſchwachheit / und nachmittags zwiſchen 2. und 3. uhr ſtarb er / ſo gar unverhofft / daß alß die Bürgerſchafft den todten Cörper zu ſehen/ins gemach hinein gedrungen/und zugleich ein gehling geſchrey unter die leute kam / ob ſey dem Fürſten gewalt geſchehen / das volk immer ſtärker und ſtärker zuſammen gelauffen / und ihr eußerſtes misfallen bezeigt: daß nicht viel fehlte/Sie hätten den Leib-Medicum, D. Sebaſtian Rohten von Auerbach/ aus falſchem argwohn / gleich alß hätte er den Fürſten zu tode purgirt / unverdienter weiſe / alß einen Meuchelmörder hingerichtet. Und mußte Herzog George ſelbſt die ganze Bürgerſchafft aufs Rahthaus erfodern / und derſelben anzeigen laſſen/daß Sie D. Rothen/alß unſchuldigen/ deßentwegen unberedt laſſen ſollten. Wodurch ſich auch der handel geſtillt. Doch entſtand gleichwohl bey allen Catholiken im Lande / alß des Herzogs tod kund

ward / ein hauptſchrekken / und zugleich auch beym gemeinen mann eine wunderſelzame veränderung der Gemühter. Denn die Herzog Friedrichen bey ſeinen Lebzeiten einen ſiechen und einfältigen Herrn geheiſſen ; die nennten ihn izzo eine Seule des Lands / einen Tilger der Lutheriſchen Kezzerey / und Beſchüzzer der Kirche: ſo gar bald war auf die Verachtung ein mitleiden erfolgt. Und zumahl würde Herzog George gar gewis/wenn er nur gekonnt/ihm das leben mit ſeinem alten blute erkaufft haben / nur damit die Erbfolge nicht an Herzog Henrichen zu Freyberg kommen möchte. Drum ward er auch zu Meiſſen im Dom in der Fürſten Capelle gar ſtatlich beerdigt/und ihm ein meſſing grabmahl gelegt. Er ſtarb aber im 35ſten jahr ſeines alters / 2. jahr nach ſeinem Bruder Herzog Hannſen/ und 7. wochen vor dem Herꝛn Vater. Bey eröffnung des Cörpers (k) befand ſich / daß das herz ganz verwelkt/ und ohne blut/ die leber trokken / und von außen durchlöchert/die milz alß eiter/und ſo verdorrt/daß man

(k) A. W. l. c. 403.

man faſt nicht ſagen konnte / daß er milz gehabt / auch der magen wie Spinnwebe in einander geſchrumpfft war. So daß vielmehr zu verwundern / wie der Herr ſein leben / gleichwohl noch auf ſo lange zeit / erſtrekken können.

XI. 1.

Friedrich der Dritte / ChurFürſt /

Iſt ein Land- und Muſen-Vater. Verwandelt die Schwerter in Schreibfedern: Führt das Teutzſche in die Canzleyen ein; Arbeitet hiermit der Kirchenbeſſerung vor / und entlaſtet Sachſen von der bisherigen ſchweren Barbarey.

ChurFürſt Friedrich der Weiſe (1) iſt nicht ſo wohl wegē ſeiner groſſen Kriegstahten / als wegen ſeiner guten Hauszucht / ordnung / Friedfertigkeit / und liebe zu den ſtudien beruffen. Denn er war ein ſolcher Land- und Muſen-Vater / daß er nicht nur gegen allen damahligen Fürſten in Europa, ſondern auch noch vorher von viel hun-

(1) *G.Fabr. O.S. VIII.2.ſſ. P.Mel. Or.fun.*

hundert jahren an zu rechnen / gegen die allermeiſten können auftreten. Niemand hat ihn iemahls im Harniſch (m) geſehen / nichts hat er mit dem ſchwerte ausgeführt / wohl aber mit klugem raht; worinnen er dergeſtalt erleuchtet / und ſo durchdringend / daß er mit demſelben vollkommene Kriege wieder aufheben / und in Regiments-ſachen teils ganz neue ſachen erfinden / teils auch was ſchon war / um ein groſſes verbeſſern können. Denn die waffen verwandelte er in Schreibfedern / und da / ehe er ChurFürſt worden / unter hundert Landskindern nicht eins war / das leſen und ſchreiben konnte / man auch nicht meinte / daß bey Canzeleyen / oder ſonſten in handlungen / und dergleichen / die Teuzſche ſprache anzubringen ſey / alles aber hingegen durch welſche Münche und in Lateiniſcher Sprache ausgefertigt wurde: Hat dieſer ChurFürſt dagegen / nach dem vorbild Käyſers Maximiliani, deme Käyſer Rudolph allbereit / iedoch ohne genugſamen nachdruk vorgeleuchtet / das Teuzſche eingeführt: zugleich aber auch das Latein

unter

(m) *Birk. 518.*

unter ſeine eingebohrne untertahnen gebracht / und dieſelben ſo gewehnt / daß ſie beyde (n) Sprachen / wie es begehrt ward / fertig ſchreiben / auch reden / und alles verrichten konnten / was bey predigen / diſputiren / und dergleichen dingen von nöhten. Welches hernach zu dem unter wärender ſeiner Churfln. Regierung ausgebrochenen (o) Kirchenſauberung ein groſſes geholffen. Er ſtifftete den 18. Oct. (p) 1502. die Hohe Schuele zu Wittemberg / und beruffte dahin D. Martin Luthern / und Philippum Melanchthonen / zwey hochberühmte Männer / welche auch die bisherige üble art zu lehren in d' Theologie / und Philoſophie / geändert / und an ſtat / wie man ſpricht / einer eiſernen und ehrnen zeit / eine recht güldene gegeben. Denn nunmehro fieng Teutzſchland erſt an mit eigenen augen zu ſehen / und ſeine verborgene gute Fähigkeit / durch ſtatliche Proben zu eröffnen. Maßen da bishero den Teutzſchen gleichſam Zunge und Fäuſte gelähmt geweſen / Sie nunmehro zum wortwechſel und zum überwerffen im reden

(n) *Spangenb. 311.* (o) *Sleid. I. Chr. Car. 703. ſ.*
(p) *Chr. Car. 691. Chytr. C. S. 146. ſ.*

reden und ſchreiben/ hurtig und fertig geworden: nachdem ihnen nehmlich der ChurFürſt die drükkende laſt der Barbarey und unwiſſenheit abgenommen/ und hingegen die Sprachen und Wiſſenſchafften gegeben/ ſo niemand beſchweeren/ und gleichwohl ihren mann wieder allen anfall gar ſtattlich bedekken.

XI. 2.

Johann George der Andere/ ChurFürſt/

Krieget nie ſelbſt. Entſteht aber niemande/ dem er hülffe ſchuldig/ und wirkt ſtäts Friede. Hat alle geſchikligkeit eines Soldaten. Zieht auch gute Hofleute. Legt zu Frankfurt und Regensburg groſſe Ehre ein. Deßen Dreßdniſche Ausrichtung. Mehrmahlige Käyſerliche beſuchung in Dreßden.

ZWar hat ChurFürſt Johann George der Andere niemahls auf eigene Hand (q) gekriegt. Doch aber hat er ſeinen Blutsfreunden zum öfftern ſehr anſehnliche hülffe zugeſchikkt/ auch den Friede in

(q) *Birk. XLVIII. 659. 662.*

de in Teuzſchland / und zwiſchen den Mitternächtiſchen Kronen / beſtens wiederum beſtätigen helffen. Wäre auch nicht zu zweiffeln / daß wenn er ja hätte müßen aufſizzen / er den Krieg ſehr wachſam / ſorgfältigſt / unverdroſſen / dauerhafftig / eigendlich / und ſehr förmlich hätte führen würden / nachdem er unermüdet / und der Feſtungs Bau- und Geſchüz-Kunſt troz ieden meiſter kundig. Doch fällt mir nur dieſes vorizzo bey / was dort Lucius Æmilius (r) Paullus geſagt / ejusdem eſſe aciem ordinare, & convivium inſtruere: Daß nehmlich der jenige ſchon auch würde eine Armee ſtellen können / der einen ſo groſſen Hof in ſolche ganz bewunderte ordnung gebracht hat / daß wohl niemahls in Teuzſchland / weder ausgeübtere / noch fertigere Hoffleute geſehen worden / alß welche der ChurFürſt ſo abgerichtet / daß wenn er nur einen wink giebt / ieder ſtraks weis / wo er hin / und was er tuhn ſoll / ſo wohl alß hätte der Oberhoffmarſchall ihn bey der hand dahin geführt / und alſo geſtellt. Mit einer ſolchen Hoffſtat hat er der

Käy-

(r) *Plutarch. vit. Æmil.*

Käyſerlichen Wahl und Krönung (s) Anno 1658. beygewohnt / darvon auch durch ganz Teuzſchland viel redens worden. Wiederum dem Reichstag zu Regensburg (t) Anno 1664. ſo ihm auch groſſen ruhm gegeben / ſonderlich / weil er auf demſelben ſo einen durchdringenden Beytrag nach Ungarn beſchlieſſen helffen / daß der Türke / ſo den Käyſer überzogen / gar zeitlich wieder Friede machen müſſen. Zwey jahr vorhero taht er eine höchſtanſehnliche ausrichtung in Dreßden / Alß er ſein einiges Fräulein / Fr. Erdmuht Sophien (u) an Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg ausgeſtattet. Und würde zu lang fallen / wenn wir anführen wollten / was dieſer Chur-Fürſt mit ſeiner Hoffſtat bey ſo vielen hin und wieder ergangenen Chur- und Fürſtlichen / auch Käyſerlichen Beſuchungen / und angeſtellten Leid- und Freud-Gepränge / vor anſehen und ehre iedesmahl gehabt / ſo / daß wer dieſelbe in augenſchein genommen / und von ſolcher Hoff-zucht recht zu urtheilen vermocht / alſobald ſagen müſſen: daß ſo wohl alß vor deſſen bey den Griechen und zu

(s) *Birk. 656.* (t) *Birk. 659.* (u) *Birk. 658.*

Rom / man ſtraks ſehen können / weñ ein Soldat aus Iphicratis, oder Fabii Schuele gekommen: auch vorizt in Teuzſchland derjenige Hoffmann / der zu Dreßden erzogen / ſich von ſich ſelbſten melde. Denn ſie erweiſen ſich vor andern. Ich ſolte auch faſt davor halten / daß Se. Käyſerl. M. dero allergnädigſten wohlwollen nach / und nach dem exempel Käyſers Matthiæ, ſo in begleitung König Ferdinandens / Erzherzog Maximilians / und des Cardinal Cleſels / ChurFürſt Johann Georgen den Erſten (x) Anno 1617. Maximiliani des Andern / ſo den 10. Jan. 1564. und den 12. Apr. 1575. (y) ChurFürſt Auguſtum / auch König Ferdinandi des Erſten / ſo Herzog Georgen (z) Anno 1538. den 18. May beſucht; Dergleichen hohe ehre auch dieſem ChurFürſten würden gegeben haben / wenn nicht die Ungariſche unruhe / darnach die Franzöſiſchen waffen / und lezlich die zu Wien ſo unbeſchreiblich wütende Peſt / ſolchen Vorſaz gehindert.

Augu-

(x) *Birk. 635. Möll. A. F. 1617.* (y) *vit. Aug. mſcr.* (z) *L. Pecc. III. 10. II. 9.*

XI. 3.

Auguſtus / ChurFürſt/

Iſt das Herz und Auge ſeiner Lande / von trefflichen Leibe/ und ſtäts unmüßig/ ein treues Reichsglied / und ein treuer Geſchlechtsfreund. Erzieht Herzog Hanſen als Kind. Giebt Herzog Hanns Caſimirn eine Tochter. Iſt ein Vater der Untertahnen/des Reichs/und der Chriſtlichen Kirche. Deßen Gemahlin / und einiger übriger Prinz.

ChurFürſt Auguſtus zu Sachſen / iſt zu ſeiner zeit das Auge und Liecht des Reichs genennt worden. Denn er war fromm / (a) gerecht / und verſtändig / und liebte ſeine Untertahnen / und das allgemeine Vaterland von herzen. Uber dieſes war er auch gros von muht / und gros von leibe / und führte einen Käyſer auf / daß man ſich nicht ſatt an ihm ſehen konnte. So war er auch arbeitſam / (b) und konnte viel ausſtehen. In dem er ſtäts / entweder in fleißiger Leſung / oder anhörung Göttliches worts/

(a) *v. ſup. VII. 1. vit. Aug. mſcr.* (b) *vit. Aug. mſcr.*

und andächtigen gebet/ oder in der Raths-ſtube/ und in Reichs- und Land-geſchäff-ten/ oder mit reiſen/ jagen/ bauen/ beſſern/ und andern künſtlichen arbeiten beſchäff-tigt. Inſonderheit war er ein gutes und treues Reichsglied / und auch ganz ein treuer und wohlmeinender Geſchlechts-Freund: alß er ſonderlich in der Wei-mariſchen und Coburgiſchen Vormund-ſchafft / zu iedermans höchſten lob/ und mit groſſer verwunderung er-wieſen. Denn alß Herzog Johann Wil-helms nachgelaſſene Witwe / Fr. Doro-thea Suſanna / gebohrne Pfalz-Gräfin beym Rhein / und Mutter von Herzog Friedrich Wilhelmen / und Herzog Jo-hannſen / mit ihren Prinzen / nach die-ſem auch Herzog Hanns Caſimir bey er-folgender ſeines Herrn Vaters / Herzog Hanns Friedrichs des Andern verſtrik-kung/ ſchuz bey ihm geſucht: hat er ſich ihrer recht väterlich angenommen / und ſolche anſtalt gemacht / daß Herzog Johanns (c) etliche Jahr am Dreßdni-ſchen Hofe Fürſtl. erzogen/ Herzog Hanns Caſi-

(c) *Vit. Aug. Mſcr. Bibl. Vinar. Icon. Joh.*

Caſimier auch endlich des ChurFürſtens Eydam geworden. Seine Untertahnen/ (d) das ganze Reich / die benachbarten Cronen liebten und ehrten ihn bis in ſein alter. Die Evangeliſche Kirche vertrat er treulich und ſtandhafftig: und nächſt Conſtantino M. und Theodoſio M. nebenſt etwa noch ChurFürſt (e) Johannſen / und ChurFürſt (f) Johann Friedrichen zu Sachſen / iſt dieſer ChurFürſt vor den Erleuchteſten / und in der Chriſtlichen Lehre eyferigſten Fürſten zu halten. Er ließ nach ſich ChurFürſt (g) Chriſtian den Erſten / gezeugt von der erſten Gemahlin / Fr. (h) Annen / gebohrner aus Königlichem Stamm Dennemark; ſo wegen ihrer Gottesfurcht / Demuht / und Tugend / noch dieſe ſtunde in groſſem beruff iſt. Und darf ſich zwar deßen niemand verwundern. Denn Schönheit / und Pracht / und Schmuk / ſind alles vergängliche dinge. Frömmig-

 keit/

(d) *ibid.* (e) *III. 2. VIII. 1. 2. XXI. 2.* (f) *I. 8. II. 3. 6. VIII. 1. IX. 5. XIV. 3. XVI. 3. XVIII. 6. 11. 12. XX. 4. XXI. 2. XXIII. 2. 8. XXV. 11. 22.* (g) *XVIII. 2. 10. 13. XXV. 1. 2.* (h) *XII. 2. XV. 1. 2. 3.*

keit/ zucht / und geſchikligkeit grünen ſtäts. Und weil dieſe liebe Mutter Anna ſich dieſer ſtükke/ ſo viel alß an ihr war/ iederzeit treuligſt beſliſſen: kann auch ihr lob bey uns / und unſern ſpäten Nachkommen / ganz nie nicht erſterben.

XII. 1.

Dietmar/ der Hurtige/

Hilfft die Wenden / und auch die Hunnen ſchlagen. Hebt durch einige kluge erfindung eine groſſe belagerung auf. Steht bey K. Henrichen dem Finkler in groſſen gnaden.

Dietmar / (i) der Hurtige / Fürſt der Sorben/ Graf zu Wettin / und Burggraf zu Zörwig/ einer von den alten Vorfahren dieſes Durchlauchtigſten Hauſes / war auch ein vortrefflicher Soldat / und von groſſen tahten: alß der Anno 930. im Monat September/ mit Marggraf Bernharden von Lauſiz 2000. Wenden/ und An. 934. im Merzen/ bey Merſeburg das groſſe Heer der Hunnen ſchlagen helffen. Doch leuchtet vor an-

(i) *Birk. 182. f.*

andern hervor die beſondere erfindung der belägerung Grönningen im Stifft Halberſtat: allwo Henrich der Finkler / Herzog zu Sachſen / Anno 916. von Käyſer Conraden / durch deßen Bruder / Herzog Eberharden / ſehr eng eingeſchloſſen / dieſer Dietmar aber dem Bedrengten dennoch war zu hülffe kommen. Denn wie Herzog Eberhard / auch ein angeſehener Feldherr / die übergabe ſo gut alß erzwungen zu haben vermeinte: alß der den Finkler kurz vorher ſchon geſchlagen / und d' urſache wegē die ſeiten ſehr hoch ſpannete: Sagte doch Dietmar / der Finkler ſolle nicht weichen / ſondern den ſturm aushalten. Und in dem Herzog Eberhard nochmals hinein geſchikkt / und die endliche erklärung haben wollte: trat Dietmar ganz freudig ins Gemach / wo Kriegsraht gehalten ward / und ſagte zu Herzog Henrichen / der Entſaz von den 30000. Mann ſtünde in der nähe / alſo wolle er befehl holen / wo er ſie hinführen ſollte. Und konnte ſich dabey ſo ernſtlich ſtellen / daß der Geſandte ihm gläubte / und dieſe Zeitung / alß eine ganz gewiſſe wahrheit / ins lager

zurük brachte. Das kam nun Herzog Eberharden alß was ganz neues und unvermuhtetes vor: und hatte gleichwohl auch das Herz nicht / weiter auf den Finkler zu ſezzen/ ſondern ließ/ wie ſchon alles zum ſturm fertig war/ zum abzuge blaſen / und damit der ganzen Belagerung ihr ende geben. Und ward hiervon ſo viel redens / durch ganz Teuzſchland gemacht/ daß auch/ der damahligen art nach / der ganze Verlauf in reimen gebracht / und von jung und alt beſungen worden. Außer noch den obbemeldten nahmen des Hurtigen / den er zugleich mit bekommen / welcher auch ſo gut / und noch beſſer iſt / alß wenn ihm nach art der Griechen / eine ſteinerne oder hölzerne Ehrenſeule etwa auf einen Marktplaz wäre aufgeſezzt worden. Es geſchahe auch hierwegen / daß der Finkler/ alß er in den folgenden jahren zum Oberhaupt von Teuzſchland erwehlt / dieſen Fürſten in viel wege / und gar gnädigſt belohnte / alß durch deßen treu und geſchwindigkeit/ er ſein leben/ Sieg/ und iezzo auch ſolche hohe würde / urſprünglich erhalten.

XII. 2.

Dietmars abſteigende Nachkommen/ und auch die Abſeitige/

Sind alles Soldaten / und von großen gebrauch. Etliche dennoch gar zu Kriegsſüchtig / und Länder-verderblich. Sonderlich Dedo der Fünffte / ſo unter dem Käyſer eiferig wieder deßen Vater gekriegt. Deßen wunderliche ſtraffe.

Dieſes Dietmars (k) Nachkommen/ in abſteigender Linie/ bis auf Conraden den Groſſen/ Ditrich/ Dedo/ Ditrich der Andere / Thimo / wie auch deren abſeitige Brüder / worunter ſonderlich Marggraf Riddach (l) der Reiche/ und noch über denſelben Marggraf Ekkart berühmt ſind/ (von welchem lezten Ditmarus, gleichſam alß zur Grabſchrifft ſezzt / er ſey geweſen eine Zierde des Reichs/ ein Troſt des Vaterlands / eine Hofnung der ſeinen / ein ſchrekken der Feinde / und ein vollkommen löbl. Fürſt / wenn er nur auf dem Pfad der demuht ſich hätte wollen finde̅ laſſen/) eben=

(k) *G. Fabr. O. S. V. 513. ſſ. Birk. 186. ſſ. 190. ſſ. 197. ſſ. 205. ſſ.* (l) *Birk. 189. 192. ſſ.*

ebenmäßig alle Soldaten / welche viel Kriege in und außerhalb Teuzſchland geführt / teils als Käyſerliche beſtellte Feld-Herren / teils auf eigene hand / wenn ſie entweder ihren Schuzverwandten wieder die Böhmen / Polen / Hunnen / oder Wenden zu hülffe zogen / und ſie bey land und leuten erhielten / oder aber von den iederzeit dem Reiche vorſtehenden Käyſern dero Lehnsleuten / oder auch Bundsverwandten zu hülffe geſendt / ſonderlich auch in ihren eigenen Landen die von den uralten böſen gewohnheiten her / noch übrige raubgeſellſchafften und Neſter verſtörten: wie ſie denn von keinem Feinde / oder orte / leichtlich abgelaſſen / den ſie nicht bewältigt hätten. Und auch dannenhero nicht nur im Reiche / ſondern auch bey den benachtbarten Königen und Fürſten groſſe ehre eingelegt. Doch waren / in wärender Zeit / auch etliche von denſelben gar zu kriegsſüchtig / daß ſie auch innerliche Kriege angehoben / und zu dem ende mit den Böhmen ſtarke verbindung gemacht / und ihrer eigenen Geſchlechtsverwandten (m) Lande ausgeplündert; alß

(m) *Birk. 199. ff.*

alß Cůnzlein und Bruno getahn / doch keiner gleichwohl es ärger gemacht / alß Dedo (n) der Fünffte / der Käyſer Henrichen / dem Sachſen-Feinde / wieder ſeinen leiblichen Vater gedient: bey demſelben aber doch lezlich / durch GOttes ſtraffe / wegen ſeines ehrgeizzes / in ungnade kam / und von ſeinem eigenen diener / aufm heimlichen orte ſizzend / von unten hinauf mit einem ſpieß erſtochen worden. Thimo (o) aber / des iztgenennten Dedons Vater / Dedons des Vierdten Bruder / der ſonſt an mannheit keinem nichts nachgab / blieb im ſturm. Und Henrich der Erſte (p) Dedons des Fünfften Bruder / kam zwar nach Käyſer Henrichs des Vierdten abſezzung in ſein Land: ſtarb aber Anno 1106. im Auguſto jähen todes / wie man ſagt / weil er Biſchoff Bennen zu Meiſſen / ſo ſeinen Feinden einigen vorſchub getahn haben ſollte / allzu hizzig an hals (q) geſchlagen. Deßen Sohn Henrich der Andere (r) zwar auch Armeen geführt / und Marggraf Conraden hart gezüchtiget: doch aber gleichwohl ſein leben auch gar bald

(n) *Birk.* 206. (o) *Birk.* 208. (p) *Birk.* 210. (q) *ibid.* (r) *vid. ſupr.* IV. 2. V. 2.

bald endigen / und die Lande an izt gedachten Conraden überlaſſen müßen.

XII. 3.
Friedrich mit dem Biße/

Erſcheint vorm Käyſer Albrechten dem Erſten/auf die zweyte erfoderung zu Altenburg. Wird von einem Meuchelmörder bey der Taffel angefallen/und kaum noch gerettet. Käyſer nicht ganz außer verdacht. Freybergiſche Bergwerke ſtechen in die augen. Marggraf Henrich der Erleuchte giebt ſich mit ſeinem Silber zu blos. Deßen Nachfolger können bergen.

Als der Unartige Albrecht (r) nicht abließ / einen Geſandten nach dem andern an den Käyſerlichen Hoff zu ſchikken / um ſich zu beſchweren / daß ſeine beyde Söhne / Friedrich / und Diezmann / zuwieder Käyſer Rudolphs verbot / gegeben auffm Reichstage zu Erffurt (s) Anno 1290. ihn noch immer mit Krieg beläſtigten / ja auch Käyſer Adolphen ſelbſt mit offenbarer gewalt von dem Thüringiſchen Kauf abzuſtoſſen unterſtanden: Lude

(r) *v. XIX. 2. X. 7.* (s) *Spang. C. M. CCLXIX. 315. a.*

Lude ſie hierauf Käyſer Albrecht (t) Anno 1305. vor ſich nach Fulda. Und wie ſie dazumahl nicht erſchienen: ſezzte er ihnen anderweit einen gewißen tag (u) Anno 1306. nach Altenburg an / mit bedrohung/wenn ſie ſolchen tag nicht innen halten würden / ſie ihrer Fürſtl. Lehn verluſtig ſeyn ſollten. Auf ſolche Zuſchrifft ſtellte ſich zwar Marggraf Friedrich gehorſamſt ein. Er konnte aber nicht lang da dauren: in dem er ſtraks den erſten abend / alß er beym Käyſer zur Tafel/ (doch ſezzen andere / es ſey in des Marggrafen herberge / zwaar auch bey Tiſche geſchehen/) rükwarts (x) von einem Meuchelmörder/ mit bloſſem degen angefallen/ und kaum noch von einem dazwiſchen ſpringenden Bürger von Freyberg (y) gerettet worden. Woran zwar vielleicht der Käyſer unſchuldig: und alles vielmehr von Graf Philipſen von Naſſau herrühren mochte.

Weil

(t) *Spangenb. CCLXXVI. 325. a. Birk. 290.* (u) *Spangenb. l. c. Chr. Car. 558. Birk. 291.* (x) *Fabr. O. S. VI. 614. ſ. Möll. A. F. ann. 1305. Chr. Car. 558. Birk. XXXVII. 291. Schmid. C. Z. 181.* (y) *Spangenb. CCLXXVI. 325. a. v. Möller. l. c.*

Weil aber gleichwohl Käyſer (z) Albrecht mehrgemeldten Adolphiſchen Kauf beſtätigt/ zu allem überflus ſich noch ſelbſt einen weg nach Freyberg gemackt/ (ſo die Adolphiſchen dazumahl noch innen hatten/) und ſich daſelbſt huldigen laſſen: So ward doch um ſo viel deſto deutlicher an tag gelegt/ daß die Meiſniſchen reichen Fundgruben/ auch ihn/ gleich andern/ gar zu ſehr angelacht. Wobey es inſonderheit Marggraf Friedrichs Gros Herr Vater/ Henrich der Erleuchte/ verſehen/ welcher ſein Silber (a) mehr alß nöhtig war/ verzeigte/ und ſo gar gern um den Käyſer war/ da er ſich doch viel zu ſtatlich hielt/ und viel zuviel auf ſich wandte/ alß daß er dem neide und abgunſt eines mächtigern alß er war/ genugſam entgehen könnte. Bey Käyſer Friedrichen dem Andern ritte er Anno 1231. ſo prächtig zu hofe/ daß er damit alle andere Fürſten des Reichs übertraf. Und ſagte man von ihm/ er habe ganze thürme voll ſilber/ und könne mit ſelbigen einkünfften das Königreich Böh-

(z) *Chron. Zwik. 200.* (a) *Alb. C. M. XV 195. Birk. 245. 255. ſ.* M. Sächſ. K. Chr. *IV. 103. ſ.*

Böhmen kauffen / und bezahlen. Wohin auch ſein ſilberner baum (b) beym Turnier zu Nordhauſen Anno 1265. zu ziehen. Nun iſt aber dieſes ie und allzeit / nicht nur bey gemeinen Leuten / ſondern auch bey groſſen Herren ſo geweſen / daß wo geld / und wo ehre iſt / auch gewis misgunſt folgt / und iederman gern die jenigen bezwakt / die es andern zuvor tuhn. Maßen den armen nicht recht in kopff will / wenn er den reichen nicht kan gleich gehen. Derowegen auch Fürſten gar wohl thuen / wenn Sie / ſo viel ſichs nur tuhn läßt / teils von ſolchen zuſammenkünfften davon bleiben / und ſonderlich auch keinen allzuprächtigen Hof führen. Und zwar verbot ſichs bey dieſem Friedrich von ſich ſelbſt / alß der ſo viel jahr über / binnen welchen er ſich gegen 2. bis 3. Käyſer / und ſeinen eigenen ungerechten Vater / auch gegen ChurFürſt Johanſen zu Brandenburg / nicht weniger wieder Marggr. Woldemarn / und Fürſt Eberharden von Anhalt wehren müſſen / ſein geld wohl beſſer gebraucht. Es haben aber

S faſt

(b) *XIII. 2. Albin. XV. 195. Möller. A. F. ann. 1263. Spang. CCLXVIII. 314.*

faſt alle Fürſten dieſes hohen Hauſes dergleichen in acht genommen / weil ſie vermeint/ie weiter ſie ſich von überleyer pracht abzögen/ie weiter ſie auch der abgunſt ausm wege gehen würden. Derowegen hat deßen Sohn Friedrich der Ernſthaffte / meiſt gar eingezogen gelebt: So auch Friedrich der Strenge/ auch die drey Friedriche/ChurFürſten/ derer der lezte mit 30. Pferden(c) zum Reichstage geritten. Und nicht gar viel ſtatlicher pflegten auch ChurFürſt Ernſt / ChurFürſt Johanns / und ChurFürſt Johann Friedrich aufzuziehen; Außer daß dieſe beyde/ Vater/ und Sohn / wegen der gefährlichen läufften ihrer zeiten / ſich etwas am ChurFürſtlichen Gefolg ſtärken müſſen. ChurFürſt Auguſtus (d) hielts zwar etwas anders: der wohl ehrmahls mit 1000. Pferden beym Reichstage erſchienen. Er war aber bey ſeiner/ſo zu reden/Gaſſen- oder Reichs-Pracht/dagegen zu hauſe/und wenn er allein war/deſto ſparſamer: Außer daß noch bey ſo groſſer begleitung unterſchiedene Fürſten/Grafen und Herren ſich mit

(c) *v. Præf. it. P. Mel. & Fabr. O.S. VIII.21.*
(d) *vit. Aug. Mſcr.*

mit angehangen/und viel andere umſtände noch mehr mit einlauffen / die alle vorher zuwißen / und zu erwegen ſind / ehe man von dem ganzen werk gründlich / und mit beſtande reden will.

XII. 4.

Moriz/Herzog und ChurFürſt zu Sachſen/

Wagt ſich zu kühn an die Türken. Wird noch gerettet. Große treu etlicher Sächſiſcher diener. Baſtian von Reibiſch iſt auch tod ſo viel goldes wehrt/alß Herzog Moriz vor ihn geben wollen / ſo er lebend blieben.

ChurFürſt Moriz / damahls noch Herzog/wäre (e) Anno 1542. bey nahe im Türkenkriege umkommen: auf ſolche art. Es lag dazumahl Röm. Käyſerl. Maj./und des Reichs hochbeſtellter Feldmarſchall / Herr Joachim der Andere / ChurFürſt zu Brandenburg / vor Ofen. Bey derſelben Armée war auch Herzog Moriz / zwar nur alß (f) ein Freywilliger / doch mehr angeſehen/

(e) *XX.5.; v. inf. XXIII.3.* (f) *P. Jovius.*

alß irgends einer / wer der auch war / und die Soldaten gaben faſt mehr auf Jhn / alß auf alle ihre Vorgeſtellte achtung / maßen an ihm lauter leben / rechte Heldenkrafft / groſſer wiz / und kein anderes vortelſuchen zu merken / alß was die ehre an einem hoch- und mit ſolchen vortreffligkeiten gebohrnen Fürſten vorſtellen kann. Es hätte aber eben dieſes ihn auch beynahe vor der zeit zu ſeinem tode befödert. Denn in dem er überall der Föderſte ſeyn / und zu erſt den Feind ſchlagen / zu erſt auch die Feſtung gewinnen will / und nicht anders denkt / alß daß der Feldherr ſeine Fahnen auch dahin ſchikken werde: fehlte gar wenig / er hätte ſich ſelbſt ums leben gebracht: Maßen in dem er vorausgeht / und ſchon immer drauf dichtet / wie er ſich in den Feind will einſchneiden: kommen ſeine leute inzwiſchen nicht flugs nach: und damit ward der Herzog von dem zurennenden Feinde umringt / auch mitten in dem beſten Fechten ihm ſein Pferd unterm leibe erſchoſſen: So daß er zur erden mußte / und alſo kein mittel zu entkommen behielt. So war nun noch übrig / daß ſein treuer diener /

Ba-

Baſtian (g) von Reibiſch / ein Thüringiſcher Edelman / ſo man ſonſt den Schnäuber genennt / ſich auf ſeinen Fürſten warf / und die ſtreiche alſo mit ſeinem leibe aufſieng / weil die Sächſiſche Reuterey allernächſt / die ihren Fürſten / alß auch geſchehen / retten könnte. Und wollte alſo dieſer rechtſchaffene Knecht lieber auf der ſtelle bleiben / alß daß er ſeinen Herrn / mit dem er zu felde gegangen / im ſtiche laſſen ſollte. Und zwar findet ſich in der Sächſ. Hiſtorie noch ein (h) exempel / da M. Friedrich der Ernſthaffte von einem ſeiner untertahnen / einem Bürger von Eiſenach / (iſt unrecht / daß man ſeinen nahmen nicht aufgezeichnet /) vor Scharffenberg aus gegenwärtiger todesgefahr gerettet worden. Und iſt auch dieſes was kurtz vorher von Friedrichen (i) dem Kekken erzehlt / ſo in allem nicht unähnlich. Doch ſind derſelben / die dieſes nicht getahn / ſondern vielmehr durch Flucht / und al-

(g) *XX. 5. vit. Maur. mſcr. Birk. 576. Möller. A. F. 1542. Wek. 131.* (h) *VII. 10. XV. 9. Chr. Thur. Birk. 318. 322. Spang. CCLXXXIII. 333. b.* (i) *XII. 3.*

le erdenkliche mittel ſich in ſicherheit zu bringen geſucht / noch viel mehr / nicht nur zu leſen / ſondern auch zu allen zeiten zu ſehen. Was aber treue und herzhaffte diener ſind / die ſterben lieber / alß daß ſie mit ſolchem ſchimpff leben ſollten. Denn gleich wie gewinnen zwar auch der tugend / doch ſehr offt des bloſſen glůks werk iſt: Alſo kann dieſes von nichts anders / alß von der Tugend ſich herſchreiben / wenn man ſagt / Er fochte wie ein Lőwe / wiewohl er auf der Wahlſtat bleiben műßen. Wie denn dieſer Reibiſch (k) auch tod ſo viel goldes wehrt war / alß Chur Fűrſt Moriz vor ihn gegeben håtte / ſo er leben kőnnen. Doch ward er noch lebend vom plaz getragen; ſtarb aber gar bald / und umb ſo viel deſto vergnůgter / weil er ſeinen Herrn noch lebend vor ſich ſehen kőnnen.

XIII. 1.
Johann George der Dritte / Chur Prinz /

(k) *vit. Maur. mſcr.*

Iſt

Iſt Grosbegabt/und von groſſer erwartung.
Ein gehorſamer Sohn ſeiner Churfln. Eltern / ein treues glied ſeines Haupts/ uñ ein freundlicher mitſtand des Reichs. Zieht ſelbſt mit zu felde/und meint ſeinen Feind recht. Bringt ehre heim.

ES hat zwar der Durchlauchtigſte ChurPrinz / Herzog Johann George (1) der Dritte / von ſeinem Herrn Vater/und Herrn GrosVater/ gleiches nahmens Herzogen und ChurFürſten zu Sachſen / und von ſo hochlöblichen Voreltern und Ahnen alle ehre: Er vergröſſert aber dieſelbe durch viele und ſonderbahre eigene hohe gaben. Denn er hält über der reinen Lehre / iſt gerecht / und grosmühtig / auch nachdenklich / weit ausſehend / an ſich haltend / unergründlich/ auch beredt/unverdroſſen/arbeitſam/ hauswirtlich / Kriegsverſtändig / weis auch gar ſehr wohl / was Regirung iſt. Und wiewohl der volle lauff ſeiner Krafft / und vermögligkeit / und hohen gaben / noch nicht gegeben iſt: in dem er von ſeinem Herrn Vater / und GrosVater/

(1) *Birk. 660. ſſ.*

unter andern groſſen dingen / auch dieſes gelernt hat / daß er der Göttlichen aufruffung zum ſelbſt regiren erwarten kan: So weis man doch ſchon viel rühmliche tahten von ihm nahmhafftig zu machen. Sonderlich dieſe: daß er im Lande ein unvergleichlich gehorſamer Sohn iſt gegen ſeine Churfl. Eltern / im Reiche aber ein treues Glied ſeines Haupts / alß welches er bey aller ereignung / und mit anwendung vieler reiſen und koſten / dergeſtalt ehrt und in acht nimmt / daß Se. Käyſerl. Majeſtät ſelbſt dero allergnädigſtes gefallen hierüber ganz deutlich bezeigt. Wie brüderlich er auch mit ſeinen künfftigen Mitgliedern leben werde / iſt zu ſchlieſſen aus der reiſe nach Meinz und Würzburg / auch nach Heidelberg / Bareut / ꝛc. ꝛc. ohne was ihm ſonſt die verſchiedene Feldzüge vor hohe Bekandſchafften geöffnet. Anno 1673. (m) hat er die ChurSächſiſche Völker in eigner hoher Perſon dem Rhein zugeführt. Welche auch neben den Käyſerl. in den zweyen Treffen den 14. Mart. bey Mummenheim / und den 6. Junii bey Senzheim die Tapfferkeit ſo rühmlich erwie-

(m) *Birk.* 664.

wieſen/daß ſelbſt der Feind ſolche ſeine Soldaten zum Vorbilde vorgeſtellt. Und zwar wündſchte dieſes edle uñ recht teuzſche blut/ den faſt übermůhtigen König in Frankreich durch die waffen zu zwingen / und über Philipsburg / bey deſſen eroberung Teuzſchland viel blut und viel geld aufgewendet / auch Briſach / Elſaß / Mez/ Tull und Verdun / ſo König Ludwig der XIII. und König Henrich der Andere / in den vorigen Kriegen dem Teuzſchen Reiche abgenommen/wiederum/ſolte es auch noch ſo viel koſten / zuzubringen. Zu dem ende er in eigener hoher Perſon und mit eigenen auserleſenen Regimentern zur Armee / Anno 1673. geſtoßen / und wieder Frankreich gefochten. Doch ſchien diesmahl GOTTES wille nicht zu ſeyn / daß die Teuzſchen Frankreich was abgewinnen ſollten. Dahero auch unſer Fürſt keine andere beute / alß das lob einer aufrechten / teuzſchen / und ſehr edlen meinung / aus dieſem / obwohl ſchweren Feldzuge davon gebracht / ſein gewiſſen aber dennoch befreyet / und ſo viel alß an an ihm geweſen / ſeinem Vaterland / und dem Reiche / zugleich mit dem Käyſer / ſei-

nem Haupte / zu hülffe gekommen. Nicht achtend / daß er / wenn er die Franzöſiſche Freundſchafft ergreiffen / oder doch nur ſtill ſizzen wollen / geld genug von dem König einſtreichen können. Ihm aber war der zuwachs der Ehre vor ſich / und vor ſein hohes Haus / weit lieber / als wenn er ſo was hätte nehmen ſollen / daß er in ſeinen beutel ſtekken / und an andere / auch vielleicht nicht würdige / verſchenken / oder auch ſonſt vertuhn / und unſichtbar machen könnte. Da hingegen die bey ſolchen treugemeinten Zuge erlangte ehre ihm allein bleibt / und ganz unſterblich muß ſeyn / auch gewis genug iſt / daß die Feinde des Reichs aus dieſem anblik / was alles noch dahinder / muhtmaſſen / und deſto gröſſer bedenken haben werden / an einem Gebäude / das auf ſolchen Pfeilern ruht / vergebens zurütteln. Wier wündſchen leben / wier wündſchen krafft und glük / und erwarten / wenns zeit ſeyn wird / an Seiner ChurPrinzlichen Durchlauchtigkeit / einen von Herzog Albrechten dem Dritten / und von ChurFürſt Friedrichen dem Dritten / an Weisheit und Stärke / von GOttes händen recht zuſammen-

geſez-

ſezzten ChurFürſten/ Johann Georgen den Dritten / Pflegern der Kirche/ Vater der Untertahnen / und des geſamten Reichs höchſtangeſehenen Retter/und Beſchüzzer.

XIII. 2.

Henrich der Erleuchte/ erſter Landgraf zu Thüringen/

Behauptet Thüringen wieder das Kind von Heſſen. Giebt der Erbverbrüderung zwiſchen Thüringen und Heſſen den Anfang. Hält zu Nordhauſen einen prächtigen Turnier. Henneberg ſtirbt an das Haus Sachſen. ChurFürſt Johann George der Erſte bringt Ober und NiederLauſitz wiederum an ſeinen Stammaſt.

HEnrich der Erleuchte/Gutthätige/ Milde / ſonſt auch Henrich Hamer/ weil er ihm dieſes wort angewehnt hatte/ oder nach Albini meinung/ſeiner hartmühtigkeit wegen Hammer (n) genennt: mußte durch beſondere Verſehung GOttes in den Preußiſchen und Brandenburgiſchen Krie-

(n) *Alb. C. M. XV. 195. 222. Birk. S. H. XXXV. 245. Chr. Car. 527. Fabr. O.S. VI. 574. ſſ. Möll. A. F. 1287.*

Kriegen inzwiſchen ſich üben / bis er ſtark genug würde / vor ſich ſelbſt / und vor ſein gehöriges Thüringerland zu fechten. Deñ alß (o) Anno 1248. Käyſer Henrich / der lezte Landgraff in Thüringen erſter Linie / vom entfangenen ſchuß vor Ulm todes ſterben müßen / und benebenſt iztbeſagten Marggraf Henrichen / auch die Herzogin aus Braband / Fr. Sophia / geborne Landgräfin ſich der Erbfolge annahm / die Herzogin auch Herzog Albrechten zu Braunſchweig an ſich zog: Hat dennoch Marggraf Henrich einen wie den andern geſchlagen / den Herzog gefangen genommen / und nach Neunjährigem Krieg Thüringen endlich ſo fern unter ſeine gewalt gebracht / daß die Herzogin von dem langwierigen Streit abſtehen / und das OſtThüringen an den Marggrafen überlaſſen mußte: Nachdem in der FriedensVerfaſſung ausdrüklich verſehen / daß das Kind von Heſſen / ſo hies man

(o) *Alb. C. M. XV. 191. ſ. Birk.* S. H. *XXXV. 251. Spang. C. M. CCLVII. 305. b. it. CCLIX. 307. a. b. 308. a. b. 309. a. b. Chr. Car. 526. Chr. Thur. 1248. ſſ. Chytr. Chr. S. 192. 534. ſ. Wek. deſcr. Dr. 104. ſſ. id. 153. ſſ.*

man damahls Fr. Sophien Sohn/ Weſt-Thüringen / unter dem nahmen Heſſen/ alß ein beſonders Fürſtentuhm hinfüro beſizzen ſollte. Zu welcher zeit auch die ſehr bekannte Erbverbrüderung und Erbeinigung (p) des Hauſes Sachſen / und des Hauſes Heſſen ihren erſten anfang bis zur künftigen ausarbeitung/genommen. Dieſer Sieg nun / und der darauf erfolgte Friede/war dieſen Landen ſo erfreulich/ daß überall DankFeſte angeſtellt / und alles auffm Lande und in Städten/ wieder lebendig worden. Auch damit das andenken ſolcher allgemeinen Fröligkeit (q) deſto länger beſtehen bliebe / ſchrieb der neue Landgraf in Thüringen / Marggraf Henrich / ſtraks das nächſte jahr drauf 1265. ein Turnier nach Nordhauſen aus/woſelbſt der ſehr beſchriene Silberne (r) baum / mit halb ſilbernen / und halb vergüldten Blättern / neben den Rennſchranken öffendlich aufgeſtekkt / und wer

(p) *Alb. l.c. 192. Chytr. C.S. 534. ſ. Birk.* S. H. *XXXV. 254. Wek. Deſcr. Dr. 107.* (q) *XII. 2. Alb. C.M. XV. 195. Birk. l.c. 255. Möll. A. F. ann. 1263. Spang. CCLXVIII. 314.* (r) *XII. 3. Alb. XV. 195. M. Sachs. IV. 103.*

wer die Lanze gebrochen/ ein ſilbernes/ wer aber den andern abgeſtochen / ein vergüldetes blat abreiſſen und haben mußte. Dergleichen glük / ſein Land um ſo ein grosſes zu vermehren / hatte noch zur zeit niemand von dieſem hauſe (s) gehabt. Auch nach ihm hat zwar Chur Fürſt Auguſtus / und deſſen Herrn Vettern Erneſtiniſcher Linie / den anſehnlichen anfall von der Fürſtlichen Grafſchafft Henneberg den 22. Decemb. Anno 1583. bekommen. Doch war er dennoch ſo austräglich noch nicht; biß endlich Chur Fürſt Johann George der Erſte die beyden (t) Marggraftühmer/ Ober- und Nieder Lauſiz / die zwar vor dem ſchon bey dieſem Hauſe geſtanden/ doch Friedrich dem Ernſten / wegen verſchlagener Heyraht / von König Johannſen in Böhmen / waren entzogen worden/ auch wieder erſtlich Pfandweiſe/ 1622. und darnach erblich / am 14. Apr. 1636. herzu gebracht/ und alſo durch beyhaltung des glüks

(s) *VII. 10. Thuan. LXXIX. Chytr. 781. Lundorp. cont. Sleid. XXIII.* (t) *Birk. 636. Möll. A. F. 1636. Wek. 149. Conf. Pacif. Prag. & Inſtr. Pac. Mo. Brachel. V. Bertr. Chr. J. G. I. 1622. & 1636.*

glüks beym Enkel / des Herrn GrosVaters / alß auch des hohen Vorvorderns / Herrn Henrichs des Erleuchten / glüklichſtes und uhraltes andenken / wiederum verneuert worden.

XIII. 3.

Friedrich der Dritte / ChurFürſt /

Oeffnet dem Evangelio die thür. Schikkt D. Luthern zum geſpräch mit Doctor Ekken nach Leipzig. Wird vom Pabſte ſehr beſchuldigt / doch hingegen von GOtt los geſprochen ; und endlich im hohen Stuffen-Jahr durch einen ſeeligſten tod von der Erde abgefodert.

ALß ChurFürſt Friederich der Weiſe ſchon ziemlich bey jahren / die regierung aber noch einen weg wie den andern führte / fieng D. Luther an dem Pabſt es ſehr nah zu legen. Chur Sachſen (u) ſezzte von dem Pabſte ab / desgleichen Heſſen / Lüneburg / und Anhalt. Und ob zwar der damahls ſehr anſehnliche und ſehr mächtige Pabſt (x) Leo der Zehende

(u) *Sleid. I. Chytr. 223. Birk. 521. VII. 4. XI. 1. XV. 8.* (x) *Sleid. I. II.*

hende viel dawieder vornahm / wolte doch keines von allen helffen. Eraſmus von Roterdam (y) wollte / wie ſehr auch bey ihm angeſucht / ſich mit D. Luthern nicht einlaſſen. Alſo wurden (z) Sylveſter Prieras / Jacob Hochſtraten / ꝛc. ꝛc. gegen D. Luthern aufgeſtellt: doch ſahe man ſtraks / daß dieſe leute es nicht tuhn würden. Drüm kams an D. Johann Ekken. Und nachdem auf ein Religions-Geſpräch (a) Anno 1519. in Leipzig geſchloſſen / und D. Ekken ſich dahin zu erheben befohlen / gaben ſie ihm noch etliche geübte und gelehrte Theologen zu / derer rahts er ſich bedienen ſollte / alß die von ſolchem anſehen wären / daß der Pabſt durch dieſelben ſeines verluſts ſich wieder zu erholen verhoffte. Wie die nach Leipzig gezogen / und D. Carlſtadt alß der ältere Lehrer bey der Univerſität Wittenberg / damahls noch richtig / ſamt D. Luthern von dero ankunfft vernommen / und ſich auch dahin erhoben: geſchahe / daß da ſie nur an-

fien-

(y) *Epiſt. Eraſmi edit. Lond. 1201. ff. 651. 850. & paſſim.* (z) *Sleid. I.* (a) *vid. Fabr. O. S. f. 860. Möll. A. F. 1519.*

fiengen / ſtraks ein groſſer ſtreitſturm entſtand: welchen vielleicht ein alter und erfahrner Pabſt nüzlicher vermieden / und ſolche wortverſezzung noch eine zeitlang nicht würde haben laſſen aufkommen. Pabſt Leo aber ein junger hizziger / und von hohem Hauſe entſproſſener Fürſt/ verfuhr viel zu kühn / und wollte auch etlicher alten Cardinäle raht nicht folgen: ſondern drohte/ er hätte die Religion und der Leute Seelen in händen/ und müßte dahin gelangen/ wo er hin wollte. That alſo D. Luthern (b) ohne weiter bedenken in bann / und ſchikkte ſeine Botſchaffter an den Käyſer / Chur-Fürſten / und Fürſten / daß ſie ſich hiernach richten ſollten. Doch ward er gar in kurzen gewahr / wie übel er ſeine ſachen geführt. Sintemahl er viel ſchöne Lande in- und außerhalb Teuzſchland / nach und nach aus ſeinem Reich verlohren. Alß D. Luther inzwiſchen wiederum nach Wittemberg zurük gekehrt / und den ganzen Verlauf des Vierzehentägigen geſpräches öffendlich ausgegeben / und an alle Kirchen verſchikkt / und zu-

T gleich

(b) *Sleid. l. I. v. Eraſm. Epiſt. 631. & paſſim.*

gleich auch berichtet / daß dem Pabſt ſo leicht nicht ſeyn werde / das Evangelium übern hauffen zu werffen / wenn Sie nur GOTT inbrünſtig anrufften / das wort GOttes fleißig leſen / und getreulich beym Evangelio halten würden: ward er der urſach wegen vonneuen beſchuldigt / auch der ChurFürſt und deſſen Herr Bruder / Herzog Johanns / ſonderlich von den Italiänern / ſo ein genaues / argwöhniſches / geſchwindes / wiederwärtiges volk / und dem Hauſe Sachſen ohne dem ſolch hohes anſehen im Reiche nicht allzugern gönnte / ſelbſt mit dreingezogen / und alß ein Verrähter des alten glaubens und der Römiſchen Kirche geſcholten. Die aber der Pabſt in ſeinem Gerichte verdammte / die ſprach hingegen GOtt im Himmel loß. Welcher auch den ChurFürſten (c) Anno 1525. den 5. May / den zwar von etlichen jahren her ſeine ſtarke Steinſchmerzen ſehr mürbe gemacht / auch nicht weniger vor der gegen das wort GOttes ſo undankbaren welt ekelte / ſanfft und ſeelig abgefodert / alß er 63. Jahr gelebt / und 38. jahr Chur-Fürſt

(c) *Chytr. 335.*

Fürſt geweſen; dem ſein jüngerer Hr. Bruder ChurFürſt Johannes der Bekenner/ alß bekant iſt/an der Chur gefolgt.

XIII. 4.
Henrich / Herzog zu Sachſen/

Steht wegen der Herzog Georgiſchen Erbſchafft in gefahr: wird dennoch Erbe: richtet den zerfallenen Gottesdienſt wieder an: Heißt der Fromme/ und kan ihm Herzog Hanns / H. Georgens Sohn/ ſelbſt nicht gram ſeyn. Wird wieder des Bruders zorn durch den Schmalkaldiſchen Bund/ und ſonderlich durch ChurFürſt Johann Friedrichen bedekkt/ welcher ihn auch hernach bey der Erbhuldigung/ und bey der Kirchen-ſauberung anſehnlichſt beygeſtanden. Beunglükkung des ChurFürſtens. Deſſen Grosmuht und von GOTT anderweit zugeworffener Seegen. ChurFürſt Auguſti Lob.

DAß Herzog George (d) kurz vor ſeinem ende / ſo ſehr nach dem Canzler

(d) *XXIII.1. Sleid.XII. Hortl.I.1777.1901. Heidenr. Ch. Lipſ.1539. Birk.510.ſ. Fabr. O. S. VII. 877. Möller. A. F.1539. Vit. Auguſt. mſcr. Wek.128.131.*

Simon Piſtoris / ſo gleich abweſend / und auf ſeinen gütern war / gereinſcht: war vermuhtlich keine andere urſache / alß daß er entweder ſeinen lezten willen aufſezzen / oder was ſchon verhanden / izzo beſiegeln und vollziehen laſſen wollen. Es mußte aber dem alten Herrn die überhand nehmende ſchwachheit ſelbſt zu ſtatten kommen / daß er nicht etwas tähte / ſo ihm hernach reuen / und ſeinem geſammten hohen Hauſe / zum unwiederbringlichen nachteil gereichen mögen. Denn alß der Canzler am 17. Apr. früh um 4. uhr gekommen / war dem Herzoge allbereit die Sprache entfallen / und konnte weder Pfarrer / noch Medicus, ichtwas zu wiedererſtattung derſelben beytragen. Man ſahe aber hiebey die groſſe veränderung des Glüks / oder vielmehr die wunderbahre Führung GOttes. Denn der jenige / der zum höchſten ſchimpff des Durchlauchtigſten Hauſes / von der ihm gebührenden Erbſchafft / und alſo gleichſam alß aus ſeinem eigenen Hauſe und Hof verſtoſſen werden ſollen / der ward ohne regung einer hand / und in ſeinem bette (e) liegend / (denn

(e) *vit. Henr. mſcr.*

(Denn GOtt giebts auch ſeinen Freunden ſchlaffend/) Herr von ſo ſchönen Landen. In welchen er auch alſobald den zerfallenen (f) Gottesdienſt wieder angerichtet/ und die zeit über ſeiner Fürſtl. Regierung ſich ſo gegen GOtt/und gegen ſeine untertahnen bezeigt / daß er billig den Zunahmen des Frommen damahls erlangt/und zu allen zeiten behalten wird. Was aber Herzog Henrich auch ſonſt vor ein beſcheidener und vernünfftiger Fürſt geweſen ſey: das könnte zwar mit gar vielen erzehlungen belegt werden: es tuhts aber dieſe einige / und beweiſet gar ſatſam / daß iederman groſſe ſtükken auf den Herren gehalten. Es war Herzog Hanns nach dem exempel ſeines Herrn Vaters / Herzog Georgens/ ein eifriger Papiſt: So daß er auch einsmahls D. Luthern (g) durch den alten Lucas Kranach ſagen laſſen/ wäre ihm ſein Herr Vater eiſern geweſen / ſo wolle er ihm/ wenn er zum Regiment käme/ ſtälern ſeyn. Worauf zwar D. Luther mit lächeln ge=

(f) A. W. Dr. Chr. *298. 308. ſſ. it. 299. ſſ. Möller. l.c.* (g) *Wolf. memorab. LL. 1537. Spang. CCCLXVIII. 436. a.*

geantwortet: Vor Herzog Hannſen ſeinem drohen wäre ihm gar nicht leid. Der gute Herzog aber würde beſſer tuhn / wenn er ſich nicht ums Regiment / wozu es ihm nicht kommen würde / ſondern um ein ſeeliges abſterben und ende bekümmerte. Welche worte dem Herzog ſo tieff ins herz gefallen / daß ſein tod gar ſehr zeitlich erfolgt. Derſelbe Herzog aber konnte ſeinen Lutheriſchen alten Vetter / Herzog (h) Henrichen / dennoch gar wohl vertragen / und höchſt vertraulich mit ihm umgehen. Ferner / alß Herzog George ihn / der Religion wegen / trefflich anfuhr / und der gute Henrich vielmahls rede und antwort geben / und ſtets in ſorgen ſeyn mußte / daß nicht etwa der erzürnte Bruder ihm / ſo er täglich tuhn könnte / vollends gänzlich (i) verderbte. Da nahmen ſich alle Schmalkaldiſche Bundsgenoſſen / und ſonderlich der damals allerangeſehenſte Chur Fürſt zu Sachſen ſeiner treuligſt an / der auch ihn ſelbſt gegenwärtig zu Freyberg beſucht / und ungeacht er denken können / daß er zu Freyberg / Herzog Georgens wegen / nicht allerdings ſicher ſeyn möchte: um

(h) *Vit. Henr. mſcr.* (i) *Hortled. I. 251.*

um dennoch den guten unvermügenden Herrn nicht zu beſchweren/allzeit mit ſehr wenigem gefolg gekommen / und dieſen Vetter ſo wehrt gehalten / daß er lieber wer weis was zu ſezzen / alß ſolchen in der Religions noht ohne hülffe laſſen wollte. Dahero er ihm auch / auf erlangte Erbfolge (k) nach des Brudern tode/ bey der Huldigung / und bey der Kirchenräumung / und überall meiſt ſelbſt zugegen beygeſtanden / mit herumgezogen/ und allen erdenklichen vorſchub getahn / wenn etwa König Ferdinand den noch neuen / und unkräfftigen Herrn / eintrag zu tuhn / ſich unterſtünde. Nichts deſto weniger aber hat hernach Herzog Henrichs Sohn / Herzog Moriz / dieſen ſo hochverdienten ChurFürſten / auf Käyſer Carls des Fünfften befehl/weil er nehmlich die Reichsrechte / und die verbindung gegen ſeinen Käyſer und Haupt/ dem Recht des Geblüts und der Haus- oder Geſchlechts-freundſchafft vorgezogen/bekriegt. Jn welche anfechtung ſich auch der ChurFürſt/ſo ſchmerzlich Sie ihm zu erſt vorgekommen/ dennoch hernach gar

(k) *Sleid. XII.* A.W. *308. ff. it. 298. ff.*

wohl finden können/und dahero des neuen ChurFürſtens (l) Herzog Morizens offendlicher Belehnung zu Augsburg/ grosmühtigſt / und mit gutem zuwundſch zugeſehen / auch weder zeit wärender ſeiner Hafft / noch auch nach der Erledigung/ auch nicht nach ChurFürſt Morizens tode / iemahls widrig von demſelben geredet. Wie dem allen aber / ſo erlitte dennoch dazumahl der Erneſtiniſche Aſt auch einen groſſen verluſt. Inzwiſchen / wie doch GOtt mitten im Creuz auch troſt mit untermengt / ſo muſte geſchehen / daß der alte ChurFürſt noch zulezt durch den Naumburgiſchen (m) vertrag / eine groſſe zulage von Landen / von dem gütigen und eintrachtliebenden ChurFürſten Auguſto bekam. Gleichwie auch im übrigen dieſes unglük nicht hat hindern können / daß nicht auch nach Johann Friedrichs tode / aus dieſem Aſte (n) allzeit wichtige und denkwürdige Fürſten erwachſen. Von denen Herzog (o) Friedrich Wilhelm/und deſſen Bru=

(l) *Sleid. XX. Hortled II. 926. ſſ.* (m) *Hortl. II. 939. 968. ſſ. 1006. Sleid. XXV. Chytr. Ch. 531* (n) *XXI. 2.* (o) *IX. 2. X. 2. XVIII. 2. XIX. 4.*

Bruder Herzog (p) Hañs / allbereit nahmhafftig gemacht: von Herzog Hanns (q) Wilhelmen aber / und von Herrn Bernharden / und Herzog Ernſten / bey erſter gelegenheit ſchuldige meldung (r) geſchehen ſoll.

XIV. 1.

Johann Wilhelm / Herzog zu Sachſen /

Iſt ein groſſer Religionseiferer. Wird in die Bücher geführt; auch mit zu felde genommen. Iſt bey dem Mühlbergiſchen treffen / und entkömmt der lezte / und verwundet in Wittemberg. Giebt Wittemberg / auf des gefangenen Herrn Vaters befehl / an den Käyſer auf / und wendet ſich nach Thüringen.

SO kom̃ ich nun auf den tapffern und klugen Fürſten / auch groſſen eiferer in der Religion / alß irgend ein Herzog von Sachſen vor ihm geweſen war / nehmlich Herzog Hanns Wilhelmen. Von dem wir nun ſo viel deſto mehr an gegenwärtigen ort erzehlen wol-

(p) *XI. 3. XXI. 2.* (q) *XIV. 1. 2. XXI. 2.* (r) *XIV. 7. 8. XXI. 2. XVII. 8. XXI. 2.*

len / weil ſeine tahten nicht eben iederman bekannt / auch was er getahn/ nicht ſo wohl mit groſſen Kriegsheeren / und weitläufftiger mengerey / alß durch vernünfftigen raht / und inſonderheit in der Furcht GOttes / und bey brennender liebe zu deſſen reinen worte/ worinnen er dazumahl bis auf Chur-Fürſt Auguſtum / allen lebenden Fürſten weit vorgieng / geſchehen: So aus den angeführten umſtänden erſt recht deutlich erhellen wird. Sein Herr Vater war der weltberuffene ChurFürſt Johann Friedrich / Sächſ. Stamms / und die Mutter / Fr. Sibylla / Herzog Hanſens zu Cleve Tochter. Seine erſten jahre wendete er auf den (s) Catechiſmum / Latein / Hiſtorien / und andere Fürſt-mäßige wiſſenſchafften noch mehr. Weil er aber auch zum Kriege eine beſondere zuneigung zu haben bezeigte / und der Herr Vater/ damahligen zeiten nach / mannhaffte/ hurtige / und getreue beygehülffen wohl bedurffte: entſchloß er ihn mit zu felde zu nehmen. Geſtalt er von anfang an/ alß der Herr Vater gegen den Käyſer im Felde

(s) *vid. Luth. Tom. IV. Jen. ad ann. 1543.*

Felde geſtanden / und noch vorher in dem Braunſchweigiſchen Kriege/meiſt bey der Armée geweſen / alß auch viel wündſche- ten / daß er zulezt auch bey Mühlberg mit dabey geweſen wäre / woſelbſt nicht alle/ die hohe ſtellen bekleidet / ſich gar zu (t) wohl gehalten. Zu allem unglük aber war er gleich in andern verrichtungen zu Gotha. Doch muſte man hingegen ſeinen damahls åltern Herrn Bruder / Herzog Johann Friedrichen / (u) ein rühmlichſtes zeugnüs geben/ alß welcher/ was an ihm zu tuhn/ genugſam erwieſen/ und auch den Feind am långſten aufgehalten / viel von denſel- ben erlegt / hierüber aber verwundet / und unter den lezten endlich mit nach Wittem- berg entkommen: würde auch allda ſich oh- ne zweifel rechtſchaffen gewehrt haben/ weñ nicht handgreifflich geweſen/ daß der Herr Vater / ſo inzwiſchen gefånglich einge- bracht/ bald darauf mit aufgebung d' Chur/ und der Feſtung Wittemberg / anderer Pünctgen vorizt zu geſchweigen / ſein leben hätte löſen müſſen. Worauf er zwar lie- ber alſobald weiter geeilt: Es erfolgte aber ſtraks

(t) *Spangenb. CCCLXXXI. 554. b.* (u) *Span- genb. l. c.*

ſtraks drauf / daß beyde Prinzen ihre hohe Kriegsämmter nieder legen / und auf Käyſerl. Befehl / zuſamt der Mutter / nach Thüringen / zu dero verbliebenen Landen / ſich erheben müſſen.

XIV. 2.

Johann Wilhelm / Herzog zu Sachſen /

Findet beym Käyſer keine dienſte. Zieht der Kron Frankreich zu zweyenmahlen mit ſtarker mannſchafft zu. Dämpfft neben ChurFürſt Auguſto das Gothiſche unweſen. Sucht auch bey der Evangeliſchen Kirche einigkeit zu ſtifften. Geht darüber gar frühzeitig auf.

GLeiche tapfferkeit erwieſe er auch nach der zeit / da er / nach dem Käyſer (x) Ferdinand / und Käyſer Maximilian der Andere / ihn nicht brauchen konnte / der Cron Frankreich / erſtmahls A. 1558. 3400. Pferde / und wiederum 3000. Pferde zuführte / woſelbſt der König wieder Prinzen Condé / und einige andere widerſpänſtige Fürſten / zu felde lag / den Engelländern auch Calais, durch den Herzog

(x) *Chytr. 558. 648. Thuan. XX.*

zog von Gvise/wieder abnehmen ließ. Und halff der Herzog zu beyden mahlen/ daß der Feind geſchlagen/ und die Königlichen Völker im Stande behalten worden. Gleich wie er auch nach der zeit angefangen höher und höher bey der Armee zu ſteigen/ bis teils der in Frankreich getroffene Friede/ teils auch ſeine eigene angelegenheiten/ ihn wiederumb nach Hauſe beruffen. Unter andern war dazumahl ein Fränkiſcher Edelmann/ Wilhelm (y) von Grumbach/ aus einem ſehr alten Hauſe/ ſo auch vor wenig jahren unter Marggraf Albrechten gedient. Derſelbe wollte gegen ſeinen Lehnsherꝛn den Biſchoff von Würzburg/ und auch gegen Se. Röm. Käyſerl. Maj. ſich der gebühr nach nicht bezeigen. Derowegen ſchloß Se. Käyſerl. Majeſt. und das geſamte Reich zu den waffen/ und übergab die vollſtrekkung an den (z) ChurFürſten zu Sachſen/ und an Herzog Hanns Wilhelmen. Weil aber Herzog Johann Friedrich

(y) *vid. VI.3. X.6. XX.1. XXI.2. XXIII.7. Thuan. XXI. Lundorp. cont. Sl. I. & IV. Chytr. C. S. 512.* (z) *Lundorp. VI. Chytr. 627. vid. ſupr. VI.3.*

rich der Andere / ſo Grumbach in ſchuz genommen/mit Herzog Hanns Wilhelmen Bruder / und mit dem ChurFürſten Vetter war / alß deſſen Fr. Mutter / und des Herzogs Frau Grosmutter/leibl. Schweſtern geweſen. So wollten Sie beyderſeits alles erſtlich verſuchen / ob müglich wäre/ ihren ſo nahen blutsfreund ohne Krieg zu vernünfftigen gedanken zubringen. Und um deſto durchdringender zu wirken/kam der Herzog ein und das andere mahl ohne einige Begleitung nach Gothe/alß der ſich von dem Bruder nichts wiedriges befahren wollte. Es hätte ihm aber faſt den Hals gekoſtet. Sintemahl Grumbach (a) nicht nur ihn/ſondern vielmehr ChurFürſt Auguſten gern vom brodt gebracht hätte. Doch kam der ChurFürſt alß ein kluger Herr / und der zu allen zeiten in GOttes ſonderbahrem ſchuz geſeſſen / gar zeitlich hinter alle ihre böſe anſchläge / und entgieng nicht nur der gefahr ganz glüklich / ſondern ſie kündigten auch beyderſeits / alß keine warnung helffen wollte / dem wiederſinnigen Herrn Bruder

(a) X. 6.

der und Vetter krieg an. Und ob zwar die andern mitbenennten mitſtände ſo gar eiferig mit der Verfahrung nicht waren/ ſondern vielmehr den ChurFürſten und Herzog Hanns Wilhelmen bey nahe allein lieſſen / der harte Winter ſie auch dazumahl faſt abſchrekken ſollen: fuhren ſie dennoch mit der belägerung fort / und hatten das glük / daß Sie den (b) 13. Apr. 1567. den Heger zuſammt dem gehegten/ lebendig in ihren gewahrſam bekamen / und damit dem lande ſeine vorige ruhe wieder verſchafften. Gleich wie auch ſonſt dieſe löbl. (c) Herren alle beyde ihren euſerſten Fleis angewendet / ebenmäßig bey der damahls ſehr zerrütteten Evangeliſchen Kirche gute einigkeit zu ſtifften. Nur daß einiger böſen und ungewiſſenhafften Geiſtlichen liſt und falſchheit zu gros war. Von welcher ſorge man meint / daß der Herzog ſeinen frühzeitigen tod gehabt: alß der Anno 1573. im 42ſten jahr ſeines alters (d) geſtorben: ChurFürſt Auguſtus aber/alß von ſeinem zeitigen grauen geredet wor-

(b) *XX.1. Sim. Schard. T.IV.* (c) *Chytr. 650. Lundorp. cont. Sleid. XIII.* (d) Hauptvert. des E. A.

worden / ſoll geſagt haben: Es ſind lauter Calviniſten.

XIV. 3.
Johann Friedrich / Chur-Fürſt /

Wird gefangen vor den Käyſer geſtellt. Gibt gros aufſehen. Der Käyſer ſelbſt kann ſich ſein glük kaum einbilden: eilt aber fort / den Schmalkaldiſchen Bund vollends zu entkräfften.

Als ChurFürſt Johann Friedrich / nach verlohrner Schlacht / ſich endlich (e) an Thilo Trotten gefangen gegeben / und von demſelben ferner an den Herzog von Alba ausgeliefert worden: ließ ſich der Herzog ſehr angelegen ſeyn / daß der Käyſer nicht ehe davon erführe / bis er ſelbſt käme / und einen ſo hohen gefangenen zu des Käyſers Füßen ſtellte. War alſo / bevor noch der Käyſer gründlichen nachricht bekam / ſchon da / und führte den ChurFürſten auf / einen Herrn von ſehr groſſem wachs / der auch zumahl wegen entfangener wunde übern bak-
ken

(e) *Spangenb. CCCLXXXI. 454. b. Hortled. II. 573.*

ken faſt fürchterlich ausſahe/ſchwarz-farbig / und mit einem groſſen barte/ in ſtatlicher rüſtung / alß einem Chur-Fürſten zukam / mit einer güldenen Kette/ und koſtbaren Pferdeſchmuk; und hätte man von fern meinen ſollen / er brächte einen gefangenen groſſen beer geführt. Wie denn auch Käyſer Carl nach der zeit Anno 1552. dieſes gleichnüs (f) gebraucht / ſo bald er von Chur Fürſt Morizzens unternehmen vernommen / er führte einen Beer an der Ketten / ließe er den los / ſollte Chur Fürſt Moriz zu ſchaffen finden. Es ſperrten aber ſonderlich die Spanier und Welſchen maul und augen auf / und lieffen von allen orten und enden zuſammen / um dieſes wunderwerk zu ſehen. Denn ſie ſichs zu anfange kaum einbilden konnten / bis ſie den ganzen verlauf eigendlich erfahren. Und iſt leicht zu denken / daß auch der Käyſer ſich ſehr hoch hierüber werde erfreuet haben / daß ſo ein vornehmer und mächtiger Chur Fürſt / ihm ſo geſchwind / und ſo unvermuhtet in die hände gerahten war. Drüm ließ er den

U Her-

(f) *vit. Mauric. mſcr.*

Herzog ſtraks vor / und beſchenkte ihn auch / zuſamt Trotten / gar ſtatlich. Eilte aber im übrigen geſchwind fort / um zu verwehren / damit nicht die andern Schmalkaldiſchen Bundsverwandten eine neue macht auf die beine brächten / unter Landgraf Philipſen zu Heſſen / welcher bis anhero (g) mit dem ChurFürſten wechſels-weiſe zu befehlen gehabt hatte / doch aber des Kriegs weit kundiger war / ſo daß dazumahl ins gemein davor gehalten ward / der Schmalkaldiſche (h) Bund würde von mehrer wirkung geweſen ſeyn / wenn man dem Landgrafen ganz allein die ganze Führung gegeben hätte.

XIV. 4.

Friedrich / der Ernſthaffte /

Iſt von ſtillen und ſanfften Gemüht: wird aber dennoch in Harniſch gebracht. Dämpfet die Rauberey; und demühtigt zwey ſtolze Grafen.

FRiedrich der Ernſte / ſonſt auch der (i) Hagere genennt / war eines ſtillen

(g) *Sleidan. Hortled. I. 1509. inpr. 637.* (h) *Hortled. II. 518. ſſ. 567. ſſ. 579. 591. 1234.* (i) *Birk. 3. 6.*

ſtillen und ſanfften gemühts / ſo nicht viel von ſich ſelber machte. Dahero ie zuweilen einige freche und unbeſonnene Lehnsleute anlaß genommen / Ihn ſo gros nicht zu achten. Sie mußten aber zu ihrem gröſten ſchaden lernen / daß er zwar mit allem Fleis friede halten / iedoch aber auch bey erheiſchender noht volk ins feld ſtellen / und die Freveler / der gebühr nach / beſtraffen könnte. Die zwey Brüder (k) von Driefurt / ſo Driefurt und Nebra inne hatten / welche an der Unſtrut liegen / und mit Freyburg und Naumburg gränzen / verlohren dazumahl Driefurt und Nebra / welches leztere darüm / daß die Bürger den Fürſten ausgeſpottet / in die aſche gelegt / die drey Cünemunde aber an eiſernen Ketten aufgehenkt worden: da die Mutter / nach dem Sie bey den Fürſten vergebens eine fusfällige vorbitte getahn / ſolches anſehend / blut geweint. Gleicher geſtalt straffte er auch / auf entfangenen ſchrifftlichen befehl (l) von Käyſer Ludwigen / ſeinen Schwieger-

(k) *Spangenb. CCLXXXIII. 333. a.b. Birk. 313. 314. 316. Bang. Chr. Th. 1327. Wek. deſcr. Dr. 114.* (l) *Birk. 315. ſ.*

Vater/und etliche andre/welche dort herum in den Gehölzen unterſchiedene feſte Berghäuſer bewohnten / und nicht nur auf den Lands-Fürſten nichts gaben / ſondern auch die Kauffleute / und andere reiſende leute anfielen / und die Herren-gefälle dem Fürſten vorweg fiſchten. Die ſchwereſte ungelegenheit aber hatte er von Graff Hermannen von Weimar / und Gräff Günthern zu Schwarzburg / welcher ſich verlauten laſſen / er frage nichts nach dem Marggrafen/ der erſte aber den Fürſten / alß er durch Erffurt ritte / von einem Tanzboden (m) mit liederlichen worten beſchimpfft / und beyderſeits / teils auf eigene macht/doch vor allen auf den Chur-Fürſten von Meinz/ ſo ihnen nicht weit war / ſehr trozzten. Wiewohl nun Friedrich ſich ungern vom Friede ließ abbringen / ſo mußte er doch / wie billig / auch auf ſeine ehre ſehen. Und rükkte anfangs mit wenigen / iedoch guten leuten ins feld / davor haltend / wie auch geſchahe / daß er mit zwey/drey tauſend mannē/weñ er

(m) *Spang. CCLXXXIII. 333. b. 334. a. Bang. Chr. Th. 1342. Birk. 317. ſſ.*

er ihnen unvermuhtet übern halß kä-
me/mehr richten wolte/alß ſo er ſie bey
voller verfaſſung noch ſo ſtark angrif-
fe. Eilte derowegen tag und nacht/und
kam/ wie er ſich vorgeſezzt/zu erſt in die
Grafſchafft Weimar/ nahm daſelbſt dem
Grafen dreyzehen Schlöſſer ab / gieng
hierauf ferner in die Grafſchafft Schwarz-
burg/fragt/ wo der Graf ſey/erfährt/
daß er unweit Erffurt ſtehe/und in dem
er ihn aufſucht/merkt auch der Graf/
daß es ihm gelten ſoll/ ſchikkt ſich da-
her alſobald mit ſeinem Sohn und bey-
habenden leuten zur gegenwehr. Wie
das Friedrich hört / legte er auch ſeine
waffen an/ſpricht/ ſeine leute ſollẽ fol-
gen/giebt dem Pferde die Sporn/und
darmit immer auf den Feind loß. Der
Graf/ alß er ſieht/ daß Friedrich auf
ihn zurennt/ wird feige/und hätte ſich
faſt lieber gegeben. Doch wie ſeine leu-
te nicht wollten / hatten ſie das zu lohn/
daß Sie geſchlagen / und der Graf zuſamt
ſeinem Sohn / und vielen von Adel gefan-
gen worden; welche der Fürſt ſo fort auf
die Feſtung Wartenberg bringen laſſen.

XIV. 5.

Fürſten des Hauſes Sachſen/

Ziehen auch wakkere diener. Zum exempel: Friedrich der Ernſthaffte / und Friedrich von Wangenheim. Wiſſen auch treuer diener wohlverhalten beſtändig zu lieben/ und untreuer diener falſchheit zu beſtraf-fen. Zum exempel: ChurFürſt Auguſtus/ und eines teils Graf Wolff von Barby/ und Wolff von Schönberg: andern teils Ulrich von Mordeiſen/ Canzler.

WAkkere Fürſten machen auch wak-kere Diener. Nur ein oder das an-dere Exempel zu geben / ſo hat Friedrich der Kekke Friedrichen von Wangenheim ſo gezogen/ daß deſſen Herr Sohn/ Friedrich der Ernſthaffte von ihm rühmen können/ er ſey nie vor ſeinen Feind geflohen. Dahe-ro er auch/ alß König Eduard (n) d' Sech-ſte/ aus Engelland / in dem Kriege wieder Philipſen den Schönen/ König in Frank-reich/ ihn zum Ritter ſchlagen wollen/ ſol-ches von niemand alß von dieſem Wan-genheim wollen annehmen. So brauchte er

(n) *Alb. XVIII. 230. Birk. XXXVIII. 315.*

er ihn auch in dem Kriege / den die zwey zugleich erwehlte Chur-Fürſten zu Meinz / Balduin und Henrich gegen einand' führten / gar nüzlich: und denn wiederum in tilgung der Raubgeſellſchafft / die die zeit her in Thüringen treflich überhand genommen; da zwar dem Marggrafen einſten beyfiel / daß er faſt übel tähte / daß er ſo einen mann zu ſolchen Lumpendingen abgeſchikkt. Dahero er ihm eilig nachgeſendt / meinend / er ſey noch nicht fort / mit befehl / daß er ſollte bleiben / wo er wäre. Ehe aber noch der Einſpänniger den Stathalter erreicht / trifft er unterwegens deſſen leute an / ſo die beyden Brüder von Driefurt / ſamt andern Edlen geführt brachtē; ſo teils am lebē geſtrafft / teils aber mit groſʒē geld und etlichen ſchlöſſern ſich hernach löſen müſʒē. Solche hurtigkeit nun / machte zwar den Stathalter beym Fürſten treflich beliebt / iedoch aber bey andn ſehr verhaßt. Angeſehen mancher groſſer diener bey Hofe etwa unter den gefangenen einen Vetter oder Schwager mit bey hatte / oder doch ſonſt nicht wohl leiden konnte / daß der Fürſt mehr auf dieſen einigen Wangenheim / alß auf Sie al-

le zu halten ſchiene. Und iſt zwar nirgends verzeichnet/ob Wangenheim in ſolcher Gnade ſeines Herren geſtorben. Deñ wohl ehmahls geſehen/ daß alles / was nur gekoñt/hand angelegt/einen groſſen diener zu fällen. Doch ſo man auch gleichwohl die Geſchichte dieſes Hochlöbl. Hauſes rükwarts/ſo weit man komen kan/ aufſchlägt;ſo weiſen dieſelbe dieſes gar deutlich/ daß die Chur- und Fürſtl. Sächſ. diener/ihrer Herrn wegen / auſſer gefahr leben könnē/und nicht verunglükkt ſind/ ſie hätten denn ſelbſt ihre pflicht und gehorſam gebrochen. Und ſolcher geſtalt haben Henrich und Otto von Ende/ Henrich von Einſiedel / Sigmund Pflug/ Fabian von Feilizſch/ und ſo viel ande hohe diener noch mehr/ ihre ehre ungekränkt mit ins grab genommen. Auch da Graff Wolff zu Barby/Stathalter/ſtarb/ſagte Chur Fürſt Auguſtus / wäre er mit gelde zu löſen / gebe ich ein groſſes / denn ich ihn gehalten alß (o) meinē Vater. Und vom Stathalter und Oberhauptmañ in Thüringen/Wolffen von Schönberg zur Neuſorge/ rühmte eben dieſer Herr/er habe an ihm einen mannhafften und

(o) *Vit. Aug. mſcr.*

und treuen Raht/ uñ faſt einen Bruder verlohren. Woraus denn zuſchlieſſen/ daß die Churfürſten zu Sachſen nicht der art ſind / wie manche Fürſten / welche mit ihren dienern nach eigenen einfällen ſpielen/ und wenn etwas wohlgeräht / nur ſichs zuſchreiben / wenns aber nicht ſeyn will / die Schuld bloß auf die diener legen. Daher ſie ſich auch gar leicht zu derſelben drükkung verhezzen laſſen / und vielmahls die redlichſten diener deſſentwegen am übelſten dran ſind/ darum / weil die / ſo den Herrn am meiſten vermögen / den vorbenennten nicht gut ſind. Doch wiſſen unſere Fürſten gleichwohl auch untreu uñ Falſchheit der gebühr nach zu ſtraffen. Alß da/ nur ein exempel zu erzehlen/ Ulrich von Mordeiſen/ Canzler / von (p) Churfürſt Auguſto nach Wien geſchikkt/ um daſelbſt zu behuf der Cron Dennemark die ſperrung aller zufuhre nach Schweden aus den Teuzſchen Landen loszuwirken / derſelbe aber vielmehr in geheim ſolches wiederrahten und gehindert hatte. Denn

(p) *Vit. Aug. miſcr. Lundorp. cont. Sl. VI. Chytr. 625.*

ſo bald der ChurFürſt dieſe untreu erfahren/ und der Canzler zuvor ſchon wieder nach Dreßden kommen/ doch aber im übrigen ganz gewis war/ was aus Wien ſelbſten berichtet: ließ ihn der ChurFürſt in ſeinen eignen Hauſe in beſchlag nehmen/ und entſezzte ihn auch folgends aller Aemter/ alß der wieder pflicht gehandelt; An deſſen ſtat hernach D. George Krakau gekommen/ teils ſeiner beſondern geſchikligkeit wegen: zumahl aber feyerte die Churfürſtin nicht ihn beym Herrn einzuloben/ nach dem derſelben an beföderung der Sachen ihres Herrn Bruders des Königs ſehr gelegen/ und iztgedachter Krakau ſich genug zu erkennen gegeben/ wie gut er es mit dem Könige meine/ und wie er lieber gewollt/ daß der Käyſer/ und alle vermögende Fürſten/ mit ihm umtreten ſollten/ den hochmuht und truz König Erichs in Schweden zu brechen/ welcher nach ſo vielgemachter mühe/ niemahls als izt geſchäfftiger war überall Völker zu werben/ und die Häfen und Feſtungen in neue verfaſſung zu ſezzen.

XIV. 6.

Friedrich/der Kekke.

Wird vom Grafen von Kefernberg gefänglich eingebracht/ und gar übel zu Wartenberg gehalten. Geräht auch zum andernmahl/ beym Groſſen Hayn ganz unvermuhtet / und recht liederlich Marggraf Woldemarn zu Brandenburg in die Hand.

OB wohl im übrigen Marggraf Friedrichen dem Kekken ſeine ſachen höchſtlöblich von ſtatten giengen: So gerieht er hierüber doch auch zwey biß dreymahl in gefängnis/ und gar in drangſeeligen zuſtand: das erſte mahl gar unredlicher weiſe/ zu Nacht im bette/ von des Erzbiſchoffs zu Magdeburg leuten/ denen er doch unter anführung ſeines Herrn Vetters / M. Dietrichen des Feiſten/ zu hülffe gekommen war. Zum andernmahl (q) Anno 1281. wie er gehört/ daß ſein Herr Vater/dem es nur um ſeinẽ Baſtard zu thun war/mehr und mehr Völker worbe / und den Grafen von Kefern=

(q) *Spang. C. M. CCLXV. 312. b. Birk.* S. H. *XXXVI. 263.*

fernberg mit ziemlichen Völkern ſchon voraus geſchikkt / zog er ihm entgegen/ wiewohl mit gar weniger mannſchafft / und ließ ſich gnugſam verlauten / wie weh es ihm tuhe / daß er die Waffen wieder ſeinen leibl. Herrn Vater / iedoch aus ganz unvermeidlicher noht ergreiffen müſſen. Er wolte aber noch gern ehe an den Feind kommen / alß ſeine leute erfahren könnten / wie ſtark derſelbe / auf daß ſie nicht feige dabey würden. Er kam auch wohin er ſich vorgenommen / und ſezzte ſich ſo vortelhafftig / daß er weder von ſo vielen Feinden umringt / noch auch gehindert werden konte / ſo bald ihn nur beliebte / zu ſchlagen. Und zwar beliebte ſolches ihm alß einen noch zu hizzigen jungen Herrn viel zu zeitlich; Denn Graf Kefernberg (r) ward ſein meiſter / und brachte ihn gefangen nach Wartenberg / woſelbſt ihm der Vater gar ein übel behaltnüs anwieſe / worinnen er verhungern und verderben müſſen / wenn nicht deſſen eigene leute aus mitleiden ſolches er=

(r) *Spang. C. M. CCLXVI. 313. 4. Chr. Car. 557. Birk. 266. 279.*

erwehrt/ und ihm auch in nächſtfolgenden Jahre 1282. heimlich wieder davon geholffen hätten. Das dritte mahl ward er hauſſen vorm Groſſen(s)-Hayn gefangẽ/ alß Marggraf Woldemar zu Brandenb. ſich der Lauſiz von neuen angemaßt/ und einen heimlichen Anſchlag auf dieſe Stad gemacht hatte. Wobey zwar die 30. Soldaten/ ſo hinein geſtiegen/ und den andern das Thor öffnen ſollen/ gar zeitlich ertappt/ und der anſchlag alſo von ſich ſelbſt wäre zu nicht worden. Alß aber der Marggraf ſo fort ſolches erfuhr/ befand er hierbey/ daß wenns weiter auskommen ſollte/ daß auch dieſer ihm ſo wohl der lande/ als geblüts wegen/ ſo nahgehender Fürſt/ von ihm abgeſezzt/ und ſich wieder ihn erklärt/ würden ſolchen böſen ärgernüs andere bald nachfolgen. Ließ derowegen ausruffen/ die 30. Nachtſteiger würden auf ſeinen befehl verwahrlich behalten/ damit er von des Feindes weiteren anſchlägẽ deſto leichter vernehmen könnte. Derowegen wäre nicht eine ſtunde zu

(s) *Spang. CCLXXIX. 328. a. b. Birk. 305. ſ. Fabr. O. S. VI. 632. Chron. Car. 559.*

zu ſäumen / ſondern ſollte aufſizzen / wer nur könnte. Denn da ſie friſch folgten / würde der Feind nohtwendig einbüſſen / und in und auſſerhalb der Stadt ſeine gute ſchläge kriegen. Wie nun niemand dawieder war / ritten ſie / kaum aber eine hand voll / und noch dazu bey nacht / und ohne einige benöhtigte kundſchafft / immer auffm Hayn loß. In dem ſie aber bald hinan ſind / und nicht wiſſen / daß die jenigen / denen die vorerwehnte 30. überſteiger das Thor öffnen ſollen / hauſſen noch in bereitſchafft ſtehen / gehen ſelbige auf ſie loß. Die Marggräflichen können ſich hierein nicht finden / gerahten aber in die gedanken / vielleicht handele die bürgerſchafft ſo ſchelmiſch / damit wenn ſie kämen / ſie ſie alßdenn mit blutigen köpffen wieder könnten heimſchikken. Hingegen wußten gleichwohl die Brandenburgiſchen auch nicht / wie ſie dran wären / oder was es doch ſeyn ſollte. Muſten alſo beyde fechten / unwiſſend vor / oder wieder wem. Alß aber die Marggräflichen teils von ſo gar geringer anzahl / und noch dazu von der reiſe ganz ermüdet /
legten

legten ſie gar bald ein. Der Marggraf/ der ſich mit etlichen von ſeinen beſten Leuten noch im̃er wehren wollte/ wurde doch endlich auch in die flucht gebracht/ und von dem nachſezzenden Feinde ereilt. Daß alſo zu ſehen iſt/ wie vermögend eine einige verwegene entſchlieſſung ſey/ mit einmahl zu ſchaden. Sintemahl da der Marggraf gedachte die Verrähter zu ſtraffen / gab er ſich den gröſten ſtoß ſelbſt/ und muſte/ was zu des Feindes verderb angelegt / zu deſſen höchſten vortel dienen. Wie denn ſo leicht kein liſtiger tükgen / des zwar überall / doch am meiſten im Kriege ſpielenden glüks/ auch keine geſchwindere begebenheit/ die ſo wichtig wäre / in den Sächſiſchen Jahrbüchern zu finden.

XIV. 7.

Bernhard / Herzog zu Sachſen.

Iſt zum Krieg gebohren / und kömt auch in gute ſchule. Wird nach abgang König Guſtav des Groſſen Haupt der Schwediſchen Armee/ und umſezt Briſach mit allen vortel eines erleuchteten Feldherrns.

Alß

ALs in dieſem hundert Jahren unterſchiedliche teuzſche Fürſten/ieder ſeiner erheblichſten Urſachen wegen / von dem Hauſe Oeſterreich abgeſezzt / und ſich in den ſchuz der Cron Schweden / und Cron Frankreich begeben : taht Herzog Bernhard von Sachſen Weimar dergleichen / und gab ſich in kurzen dergeſtalt kund / daß er nach abgang König Guſtav Adolphs der vereinbarten Cronen / Frankreich und Schweden / und der Evangeliſchen Stände der vier Obern Kreiſe des Heil. Röm. Reichs General Feld-Obriſter ward. So bald nun Kayſer Ferdinand der Dritte dieſes erfahren / ward ihm das geblüte von neuen rege/ wohl merkend/ daß er einen rechtſchaffenen Feldherrn vor ſich habe / der zum Kriege gebohren/ uñ aus einer gutē Schuele/ auch einen ſchluß faſſen / und herzhafftig ausführen/ bevor er aber was anfienge/ alles recht wohl überlegen kōnte. Drüm ſchikte er etliche eigene/ und die Chur-Bayriſchen völker zugleich mit ins Elſaß / ſonderlich die Haupt-Feſtung Briſach daſelbſt/was es auch koſten ſollte / zu entſezzen. Es hatte aber der

Her-

Herzog allbereit alle Päſſe un̄ Schlüſſel zu Briſach ſtark beſezzt / damit wenn gleich noch ſo ſtarker Entſaz käme / derſelbe doch nirgends ein könnte / zumahl ſich der Käyſer ohne dem ſehr lange mit anſchaffung der genugſamen Völker verweilt: So daß demſelben ſeine hofnung vor diesmahl faſt wie nohtwendig muſte fehl ſchlagen. Maſſen der Herzog ſein läger dergeſtalt angelegt / daß ihn weder der Feind umringen / und doch auch nicht wohl vorbey konnte / daß er nicht überall den Herzog auffm halſe haben / oder da er gleich ſchlagen wolte / dennoch die rechnung alß ſchon gemacht haben müſte / daß dem Herzoge ſein weniges Volk ſo gut ſeyn würde / alß wenn die Käyſerl. mit viel tauſenden gegen ihn aufgezogen kämen.

XIV. 8.

Bernhard / Herzog zu Sachſen.

Schlägt den Käyſerlichen entſaz vor Briſach etlichmahl ab. Iſt auch durch keine vortelhaffte verträge zu gewinnen: und bezwinget endlich die Feſtung durch hunger.

OB nun zwar ein General nach dem andern/ Johann von Wehrt/ Enkefort / Göze / Savelli / und wie ſie hieſſen / alß allerſeits kluge Kriegs-Häupter gar wohl ſahen / daß ſie die Feſtung / und wenn noch ſo viel dran gelegen wäre / anders nicht / als mit aufwendung vielen Volks / und doch nur/ alß wie zum groſſen glük / würden retten können: beſchloſſen ſie dennoch zu ſchlagen/lieber/alß daß ſie mit ſo groſſer macht zurük gehen / oder ſo lange vergebens da liegen/ und der übergabe/ zu ihren ewigen ſchimpff/mit zuſehen ſoltẽ. Und zwar hatten ſie Teuzſche/Lothringiſche/und andere ſchöne Regimenter / alles geworben/ wohl zugeübt/ und auch wohl ausgeruht Volk: da hingegen der Herzog kaum die helffte deſſen/und ſchon etwas ermattete Leute/und ſich im übrigen auf nichts als auf ſich ſelbſt/uñ auf ſeinen gefaßten vortelhafften ſtand zu verlaſſen hatte. In ſolcher verſicherung nun / ſchlug er bis zum vierdtenmahl / und erlegte / alles zuſammen gerechnet/ ſo gut alß etliche tauſend mann / da hingegen er in allen dieſen treffen der

ſeinigen nur was weniges eingebüſſet. Welches auch ſchon genug geweſen wäre/ da er gleich die Feſtung nicht einbekommen hätte/ ihm ein ewigſtehendes Siegszeichen auf demſelbē Waffenplazze aufzurichten / alß der ie und allewege ſchwächer als der Feind / und deñoch allzeit gewonnen / weil er nehmlich niemahls ſchlug/ er hätte denn den Feind recht im loche/ ſo ihm als derſelben gegend genau kundigē / und auch recht nachſinnlichen Haupte öffters vor kam/ alß es dem Käyſer und Spanien lieb ſein konnte. Und wie nun der Käyſerl. Kriegs-Raht ſahe/ daß dieſe belagerung/ alß auch der ganze Krieg / zu gröſſeren ſchaden des Käyſers / als der Cron Frankreich/ und des Herzogs geführt ward: ſchwazten ſie dem Herzog von Friede vor/ mit erbieten/ bey Sr. Käyſ. M. ihn wieder einzuſöhnen: dahingegen er Käyſerl. gnade/ hohe beſtallung/ das Herzogthum Coburg/ und dergleichen dinge haben könnte. Es konnte aber der Herzog leicht denken/ daß ſolcher vertrag keinen ſo gar langen beſtand haben würde. Dahero er auch dieſe vorſchläge nicht angenommen; In dem aber ward die

Feſtung vollends durch hunger zur endlichen übergabe gezwungen. Und hat ſich zwar kurz drauf des Herzogs leben/ nicht aber der Krieg geendet: So die beyden Cronen/ Frankreich und Schweden/ ſamt einigen kriegs-verbundenen Fürſten/ wieder das geſamte Haus Oeſterreich / und dero Anhängige/ nicht ohne ſonderbahren glüklichen ſtern / alß der ausgang bewieſen / dazumahl doch auch faſt endlich alß abgenöhtigt/ übernommen.

XIV. 9.

Fürſten des Hauſes Sachſen/ ſo an Gifft müſſen ſterben/

Oder doch ſonſt vergewegelagert worden Albrecht der Stolze / Ditrich der Elende/ und Fridrich Tatta. Alß auch Chriſtian der Andere/ Ditrich der Elende/ Fridrich der Kekke/ und ſonderlich Chur Fürſt Auguſtus/ und Marggraf Diezmann. Doch muß dieſer endlich an einen meuchelmörderiſchen ſtich zu Leipzig ſterben.

IN dem aber gleichwohl die Cron Frankreich / aus einen alten/ und von Ludwig des Eilfften zeitē an entſpoñenen/ nunmehro unausrottlichen Haß gegen das Haus Oeſterreich / ſtets ſorgte / es möchte ſich der Herzog endlich von demſelben/ und ſonderlich von ſeinen Käyſer

gewin-

gewinnen laſſen/ daß er entweder Briſach wied' an Oeſterreich ausliefferte/ oder auch ſolches vor ſich behielte/ und ſich allda was eigenes anrichtete/ andern teils aber ſahe/ dz einen ſolchen helden/ wenn Oeſterreich/ Sachſen/ und das Reich/ ihm im rükken ſtünden/ ſo leicht mit Kriege nichts anzuhaben ſeyn möchte: Suchte der Cardinal/ wie die gänzliche ſage damahls gieng/ demſelben mit liſt hinzuopffern. Und war er nun ſo viel deſto leichter zu fangen/ ie teuzſcher un̄ edler (t) ſein herz/ und ungebührender er achtete/ da man waffen hat/ mit gifft/ oder meuchelmord zu verfahren. Zum wenigſten ſtarb er über aller menſchen vermuhten/ zu Neuburg am Rhein/ oberhalb Briſach den 8. Jul. A. 1639. Und war/ wenn das erſte wahr iſt/ dieſer Herzog ſo viel man in den Hiſtorien findet/ von dem Hauſe Sachſen/ ſeit Marggraf Conraden dem Groſſen/ der Vierdte/ ſo mit gifft aufgerieben. Nachdem vorher A. 1195. Marggraf Albrecht der Erſte/ Otten des Reichen Sohn/ von Hugolden (u) ſeinen Hofdiener entweder von den Mün-

 chen

(t) *Lundorp. A. P. II. 3. 164.* (u) *Fabric. O. S. V. 562. Alb. C. M. XX. 255. 262. Birk.* S. H. *XXXIII. 237. Möll. A. F. 1190. ſſ.*

chen zu Zell/ denen er des Herrn Vaters hinterlegten ſchaz genommen oder wie man auch damahls ſagte von Käyſer Henrichen dem VI. einen groſſen Feind des Marggrafen/ und im gegenteil deſſen lande groſſen liebhaber/ hierzu erkaufft geweſen: Dietrich der Elende von ſeinen hierzu mit 100. mark Silbers erkaufften (x) Leib-Medico: und Friedrich/ wegen ſeiner ſchweren Zunge Tatta (y) oder Teute zugenennt/ 1291. am vergifften Kirſchen zum Hirſchſtein geſtorben. Auſſer dieſen iſt bekannt/ daß nach ChurFürſt Chriſtian den Andern (z) A. 1603. von einen verzweiffelten Schelm unweit Gräfenhänichen/ im Buſche geſchoſſen. Von Friedrich den Kekken iſt ſchon anderswo (a) erzehlt. Eben der vorgenannte Ditrich der Elende (b) ward zu Camburg noch durch eine Magd von dem auf ihn beſtellten Menchelmörder gerettet. Ich wüßte aber faſt nicht/ ob ein Fürſt von allen dieſes Hauſes/ gröſſere Anfechtung/ zu allen ſeinen groſſen/ und unvergleichlichen bezeigten gutthaten/ hieriñen gehabt/ alß

(x) *XVI. 5. Birk. 243. Spang. CCLI. 298. b. Möller. A. F. 1222. Wek. deſcr. Dr. 104.* (y) *Albin. 406. Birk. 264. Wekk. 108.* (z) *Wek. 139.* (a) *XII. 3. 4.* (b) *Birk. 242. Heidenr. Chr. Lipſ. ann. 1215.*

alß ChurFürſt (c) Auguſtus. Deme gar ſehr offt/ und võ vielen/ auch von Freunden ſelbſt/ nach leib und leben/ nach ehre/ Religion/ land/ und leuten/ mit betrug/ meuchelmord/ zäuberey/ und ſo gar endlich mit heimlichen anlegen zum Kriegsfeuer/ welches dem Hauſe Sachſen bis ſelbſt ins herz brennen können/ getrachtet worden. Doch hafftete von allen an dieſem geheiligten Fürſten ganz nichts. Maſſen über ſein inbrünſtiges gebet / und wahre Gottesfurcht/ auch ſein hoher verſtand/ ihn verwahrlich bedekkten. Denn ſo offt ihm von einger nachſtellung berichtet/ es mochtẽs nun Freunde oder Feinde ſagẽ/ gleubte er nicht eben alles/ doch ſchlug er auch gar nichts in den wind/ ſondern ſahe/ wie er dahinder kom̃en / und eigendlich erfahren konnte/ ob ihm die wahrheit/ oder lügen berichtet. Beſahe auch manchen Ort/ wo die ſchelmerey ſollẽ vorgehen. Und iſt bekant / daß er nicht eben/ wie dort Landgraf (d) Ludwig der Eiſerne/ ſtäts einẽ harniſch unter ſeinen Leibrok getragen/ noch auch groſſe Leibwachten um ſich gehabt/ ſondern alß er gewohnt

(c) *vit. Aug. mſcr.* (d) *Spang. CCXXI. 258. b. Bang. Chr. Thur. 1167.*

war/in ſeinem Jagtkleide und etwa mit etlichen jägern/ oder vogelſtellern/ und ein paar Junkern durchs gehölze Creuzweiſe gegangen/ und doch kein meuchelmörder iemahls ihm mögen beykommen/ ſondern ihnen entweder die büchſen/ oder die vor des ChurFürſtens (e) anſchauen erbebende hände und füſſe verſagt/ manche auch noch vor der werkſtellung wunderlich/ uñ da ſie ſich deſſen am wenigſten vermuhtet/ begriffen worden. Eins noch alhier zu gedenken/ ſo iſt zwar an dem/ daß/ alß anderswo (f) erwehnt/ Marggraf Dizmañ/ ſchelmiſcher weiſe zu Leipzig (g) in der Thomskirche am 24. Dec. Ao. 1307. unter der Chriſtmeſſe tödlich verwundet/ davon er auch am dritten Tage ſterben müſſen. Einige jahre vorher aber entkam er (h) gar glüklich/ alß Henrich von Harras/ mit einigen wohlbewehrten reutern/ ihn/ da er in einen wald bey Zwikka jagte/ und unbewaffnet war/ anfielen/ und der von dem Anführer gegebenen loſung nach/ alle auf ihn ſchoſſen und ſtachen. Deñ wie der Marggraf die mörder/ ſo auf ſich zuſtürmen/ſieht/ſtößt er wieder võ ſich/

und

(e) *vit. Aug. mſcr.* (f) *IV. 5.* (g) *Bang. Chr. Th. 1307.* (h) *Birk. 296.*

und was er von jagtgeſellen bey ſich hatte/die thatē desgleichē. Worauf ein gut teil der mörder auf der ſtelle geblieben / Harras aber gebunden nach Leipzig gebracht / da er ſo lang geſeſſen / bis ſeiner Schweſter Sohn / Biſchoff Henrich zu Mörſeburg / mit der ihm verpfändeten Stadt Weiſſenfels / ſo eine Graffſchafft / ihn ausgelöſet.

XIV. 10.
Fürſten des Hauſes Sachſen/

Unter allen in 900. jahren nur zwey / die gegen ihre Väter ſo fern gewalt gebraucht/ daß ſie ſie gefangen geſezzt: Albrecht der Stolze/ und Friedrich der Kekke / jener in etwas / dieſer in den meiſten zu entſchuldigen: bleiben dennoch nicht ungeſtrafft. Haben ſonſt alle und iede eine unvergleichliche / und in ihr blut / herz / und weſen verwandelte Liebes-eigenſchafft gegen die Eltern bezeigt. Deſſen lebende exempel/ ChurFürſt Johann George der Andere/ und Johann George der Dritte / ChurPrinz.

DAß etwa ein Sohn ſich wieder den Vater aufgelehnt/ und an demſelben gewalt geübt hätte / deßen finden wir bey dieſem glorwürdigſten Hauſe / nur bis an

Wittekinden den Großen zu rechnen / in den nächſten 900. jahren / mehr nicht / alß in allen zwey / oder zum höchſten drey exempel. Das erſte / alß Albrecht der Stolze / (i) Anno 1188. ſeinen Herrn Vater / Otten den Reichen / darum daß er ihn alß einen wilden Eſau im Teſtament nachſezzen / und den jüngern Bruder / Dietrichen / einen frommen Jacob / aus ſeiner Rebekken / das iſt / der Gemahlin / Fr. Hedewig / Chur-Fürſt Albrechts zu Brandenburg Tochter / anregen / einigen vortel thuen wollen / in Hafft gebracht / und auffm Schloß Dieben bey Grimm / durch Graff Conraden den Fürſten verwahren laſſen / bis er ihn auf befehl Käyſer Friederichs des Erſten wieder los geben müßen. Das andere / und endlich auch das dritte / geben Friedrich mit dem Biße / und Diezmann / Gebrüdere / ſo ſich beyde ihrem Vater / Albrechten dem Unartigen / (ſo anderswo genugſam beſchrieben /) wiederſezzet / der Aeltiſte aber inſonderheit denſelben kurz vor Ann. 1290. zwiſchen Gotha und Eiſenach (k) aufgefan-

(i) *Alb. C. M. XX. 255. Birk. S. H. XXXIII. 234. ſ. Möll. A.F. ann. 1187.* (k) *Spang. C. M. CCLXIX. 315. a. b.*

fangen / und auf die damahlige Feſtung Landsberg gebracht: und zwar denſelben bald hernach auf unternehmung Käyſer Rudolphs des Erſten erlaſſen: doch alß er nur immer ärger worden / in ſeinem Schloß Wartenberg ſelbſt zum (l) andern mahl feſt gemacht: Nach dem ſich dieſer ſonſt verſchlagener Fürſt dennoch auf ſeine alte tage / durch liſt ſeiner eigenen Gemahlin / Fr. Adelheit / geborner Gräfin von Caſſel / verwittibten Gräfin von Arnshag / derer zugebrachte Tochter / Erbin von der iztbenennten Grafſchafft / M. Friedrich der Kekke erheyrahtet / fangen laſſen: doch alß ihr der Herr Sohn zuvor verſprochen / daß er weder an den Herrn Vater hand anlegen / ſondern ihn vielmehr / wo er ſelbſt hinwehlen würde / ziehen laſſen / und ihn hierüber nach Teuzſcher Fürſten art ſeine Fürſtliche hand und wort gegeben. Denn alß die kluge Gemahlin / nach langem zuſehen erwogen / daß ihr Eheherr eine unverſöhnliche Feindſchafft gegen ſeine Söhne geſchöpfft / zu dem ende Völker geworben / auch genaue

(l) *Spangenb. CCLXXVII. 325. b. Bang. Chr. Th. 1306.*

naue Verbindung mit Brandenburg/ Anhalt / und mit andern gemacht / zulezt auch das Land Thüringen (m) ganz unfürſtlich an Käyſer Adolphen von Naßau verkaufft/ ſo teils anweſend/ teils durch ſeine Abgeordnete/ Thüringen und Meiſſen etliche jahr nach einander höchſt bedrengt / die Städte eingenommen/ und viel beute gemacht / und dieſelbe teils unter ſeine Völker verteilt / teils in ſeine Erblande geſchafft/ und das noch einige übrige in dem Kauffhandel auf Lebenszeit ausgezogene Schloß Wartburg gleicher maſſen auf erfolgten Fall abgegeben werden müßte: darwieder aber dennoch beym alten Herrn weder wehren noch einrahten/ ſo ſie lange zeit ſchon getahn/ das geringſte wollen fruchten: Beſchloß Sie / (n) ehe noch ihr Herr ſich ſelbſt / Sie die Gemahlin / ihre Tochter / ſeinen leiblichen Sohn/ ihren Eydam / und auch die arme Untertahnen vollends zu Bettlern machte / dieſes unheil zu enden / und zeigte dem

(m) *vid. XIX. 2. Alb. C. M. XX. 256. Möller. A. F. 1294. Spangenb. C. M. CCLXXII. 318. Birk. 271. Bang. Chr. Th. 1293.* (n) *Bang. Chr. Thur. 1306.*

dem Sohne mittel / wie er das Schloß um mitternacht überſtiegen / und den Herrn Vater zur billigkeit bringen könnte. Gleich wie nun aber vor M. Albrechten etwas weniges / vor M. Friedrichen und Marggraf Diezmannen aber gar ſehr viele / und wichtige dinge / einzubringen verhanden. Nichts deſto weniger giebt aller dieſer drey Fürſten genommenes ende / allen Fürſtlichen Kindern ein treffliches nachdenken. In dem der erſte an beygebrachtẽ (o) gifft / in den größten ſchmerzen unterwegens in einer Bauerhütte zu Krummen-Henrichsdorf / ſeinen geiſt aufgegeben / und man die Todtengräber geſtanks wegen zwingen müßen / ſeinen Leichnam / der inwendig halb faul war / zu begraben. Der andere aber (p) A. 1307. in der Chriſtnacht / vorm Altar / in der Thomas-Kirche zu Leipzig / von einem beſtellten Meuchelmörder tödlich verwundet / und auch den dritten tag hernach

(o) *XIV. 9. Alb. XX. 255. 262. Birk. 237. Möller. A. F. pag. 8. Fabr. Or. Sax. V. 562.* (p) *IV. 5. XIV. 9. Chr. Car. 558. Fabr. Or. Sax. libr. VI. 607. Birk. 296. Möll. A. F. 1306.*

hernach geſtorben. Und lezlich der dritte (q) A. 1322. zu Eiſenach/ über einem Münchs-ſpiel von den 5. Klugen / und 5. Thörigten Jungfrauen in beſtürzung gerahten: worauf ihn auch der Schlag gerührt / daß er folgends 3. jahr lang/bis an den tod vernunfft- und ſinn-loß geſtorben. Sonſt aber beweiſen alle hier und da beſchriebene / teils auch noch lebende hohe vorſtellungen / inſonderheit des Durchlauchtigſten Chur-Fürſtens Herzog Johann Georgen (r) des Andern / und dero Durchlauchtigſten Herrn Brüder/ Herrn Auguſtens/ Herrn Chriſtianſen/ und Herrn Morizzens: zumahl aber auch des Durchlauchtigſten Chur-Prinzens/ Herrn Johann Georgen des Dritten / daß die Fürſten des Hauſes Sachſen/ zugleich mit dem geblüte/ eine unvergleichliche und unendliche liebe/ gehorſam / und eherbietung gegen ihre Eltern entfangen. So gar / daß auch nicht ein einiger von allen iemahls nur einen ſchein oder argwohn einer untreu und nachſtellung gegeben/ noch mit iemand ein wort

(q) *Spangenb. CCLXXX. 330. b. CCLXXII. 331. b. Chr. Thuring. 1322. Birk. 310. Dreſs. de Urb. Js.* (r) *Wek. 151.*

wort deßentwegen gewechſelt / noch vor der Eltern augen anders / als mit tiefſter Ehrerbietung zu treten gefliſſen geweſen / auch ſolche kindliche Freundſchafft allzeit mit den Eltern gepflogen / daß ſie nicht durch dero macht / Hof Fahnen / Armeen / Feſtungen / noch auch durch die genoſſene guttahten / ſondern durch eine innerliche / und ſo gar in ihr herz / blut / und weſen verwandelte Liebes-eigenſchafft zuſammen verknüpfft verblieben / und auch noch alſo bleiben.

XIV. 11.

Wilhelm / Herzog zu Sachſen /

Wird durch des Chur Fürſtens Brüderliche Worte ſo tieff im herzen getroffen / daß er vertrag ſucht / und zuwieder allen verhezzungen / von grund aus denſelben befeſtigt. Apels von Viztuhm verdienter Lohn.

Alß Herzog Wilhelm (s) aus der einigen rede ſeines Herrn Bruders des

(s) *vid. XXIII. 6. Möller. A. F. 1450. Birk. XL. 416. ſ. Alb. XX. 258. ſſ. Spang. CCCXXX. 386. a.*

des ChurFürſten/wieder den guten Schüzzen: Schieß wohin du wilſt/ triff nur meinen Bruder nicht/ genugſam von deſſen recht brüderlichen herzen bekräfftigt zu ſeyn vermeinte: Ließ er dem ChurFürſten durch vertraute hand zuentbieten/ Nunmehro ſey zeit/ die zuſammengeführte Völker zu erlaſſen/ oder dieſelbe gegen den Türken / oder andere Feinde des Reichs/ und nicht Bruder wieder Bruder zu gebrauchen: beliebe nun ihm/ möchte er einen ort benennē/ und hiervon mündlich mit Ihm unterreden. Daßelbe kam / wie es der ChurFürſt gern haben wollte: und ward alſo zeit und ort zur zuſammenkunfft unverzüglich beſtimmt. Und war hiebey denkwürdig / daß der Herzog ohne vorbewuſt einigen Rahts ſolches getahn / weil er auch nach und nach innen worden / daß eben die jenigen/ denen er am meiſten getraut / das ZwietrachtsFeuer am hefftigſten geſchürt / und gleichſam unter iedes wort einen abſonderlichen degen verſtekkt / ſo er bisanhero nur nicht fleißig genug in acht genommen. Den anberaumten tag aber / ſchikkten gewöhnlichen

chen gebrauch nach beyde Herren Brüder den ort zu beſichtigen: ritten darauf/ ſie beyde ganz allein / zwiſchen beyden Kriegsheeren zuſammen/ öffneten (t) die Helme/ und nachdem ſie eine kurze zeit miteinander geredet / boten ſie ſich die hände / umarmten ſich / und ritten wohl verſichert / und gänzlich vertragen / ieder wieder zu den Seinigen / um die gute Poſt aus eigenem munde zu bringen. Wiewohl ſie zu beyden teilen / ehe noch die Fürſten ganz zu ſie kamen / aus dero geſichte / und was ſie auch ſchon vorhin geſehen / den Friede genugſam können abnehmen. Bald darauf / damit die Verweilung keinen neuen verdacht gebe / kamen ſie wiederum neben den beyden Marggrafen zu Brandenburg / und den Landgrafen (u) zu Heſſen / in Naumburg und in der Pforte zuſammen. Damit ſo etwas im neulichen Geſpräch zwiſchen den Herren Brüdern vergeſſen / oder nicht ausgeredet werden können / izzo nachgeholt/ und vollends geſchloſſen würde. Wie es richtig / ritte der ChurFürſt

Y mit

(t) *Birk. l. c. 417.* (u) *Birk. l. c. 418. ſſ. Möller. l. c. 1450.*

mit dem Herzog nach Weiſſenfels / ſo faſt im geſicht vor Naumburg liegt: und ſprachten ſie unterwegens ſtäts allein miteinander / daß iederman izt mit fingern auf ſie wieſe / der ſie zuvor mit bloſſem degen in der Fauſt auf einander los gehen ſehen. Gleich wie auch im gegenteil der Herzog den nächſt folgenden Frühling zum ChurFürſten nach (x) Leipzig kam / und die Faſtnachtluſten in höchſter vertrauligkeit hielt / zum größten verdruß der böſen blasbälge. Die zwar dem Herzoge ſolche reiſe wiederriehten / und von einigen nachſtellungen geiferten / denen er in die arme lauffen / und vielleicht umbkommen würde / ehe ihm ein Menſch könnte hülffe tuhn. Er gab aber zur andwort: Ich will ja gern daſelbſt ſterben / wenn ich nur erſtlich euch / einen nach dem andern / ſehe ſterben. Denn ihr müßt doch mit mier. Und ihr ſeyd eben die jenigen / die dieſe Brüderzwietracht (y) angeſtifftet / und mich ſo lange zeit vom Friede abgehalten habt. Alſo

(x) *Möller. A. F. 1451.* (y) *Spang. CCCXXX. 385. a. Möller. l. c.*

ſo blieben Fürſten doch Fürſten ; Und mußte der untreue diener / Apel Viztuhm / der durch ſeinen ſchädlichen raht die Fürſten hinters licht geführt / und ſo groſſes unheil gewirkt hatte / endlich in ſeinen eigenen nezzen (z) beſtrikkt werden / und erſtlich den Hof / darnach das Land räumen. Und iſt ſchade / daß die Geſchichtſchreiber ſelbiger zeiten / nicht auch haben verzeichnet / wie / und wo doch dieſer Apel ſein leben noch endlich beſchloſſen habe.

XV. 1.

Anna / ChurFürſtin zu Sachſen /

Steht unter den allerwichtigſten Frauen Göttlicher und weltlicher Geſchichte. Iſt noch von der alten teuzſchen weiſe / und bey den beyden hohen Häuſern Dennemark und Sachſen unvergeßlich.

DIe bey uns ſo genennte Mutter ANNA / ChurFürſt Auguſti (a) Gemah-

(z) *IV. 1. 3. XXIII. 6. Spangenb. CCCXXXI. 386. 4. ſſ.* (a) *vit. Aug. mſcr. vid. ſupr. VII. 2. XI. 3.*

mahlin / hat ſo gelebt / daß Sie unter die allerwichtigſten Frauen / Göttlicher und weltlicher Geſchichte / billichſt gerechnet/ und alß ein helleuchtendes Liecht / nicht nur dem Königlichen Dennemärkiſchen / und dem ChurSächſiſchen / ſondern auch allen hohen Häuſern / in- und außerhalb Teuzſchland / zur nachfolge aufgeſtekkt iſt / nichts auch ſo rühmlich von Ihr geſchrieben werden kann / daß nicht im werk noch viel gröſſer geweſen. Bevor wier aber gleichwohl von derſelben melden: muß dieſes dem Leſer erſt beygebracht werden / daß er nicht die alte und recht teuzſche Sitten / nach den heutigen und Franzöſiſchen arten rechne / und etwa denke / ob ſey / was izt an den groſſen Höfen / und bey Fürſtlichen Frauenzimmer/vor gering und vor unanſtändig gehalten wird / auch vor der zeit ſo geachtet worden. Denn das ſehen wir ja / daß wirtlich ſeyn / zu rahte halten / mit ſchlechter / und Landtracht / auch mit mäßiger koſt vor lieb nehmen / heutiger art nach einer groſſen Fürſtin nicht anſteht / und ſpinnen/

nehen/

nehen / die Forwerge / auch die Kühſtälle / ſelbſt begehen / und die Fürſtlichen Fräulein zu ſolcher arbeit anhalten / faſt ſünde ſeyn will. Da doch hingegen bey den alten ChurFürſtinnen und Herzoginnen zu Sachſen / Annen / Sophien / Sibyllen / Catharinen / Barbaren / Zedenen / (Sidonien /) dieſes alles vor (b) anſtändig / und als lobens wehrt geachtet. Nachdem wier uns aber vorgeſezzt / das muſter und abbild dieſer teuren Fürſtin kürzlich allhier aufzuſtellen : So ſcheint wohl / daß nichts vorbey zugehen ſey / was nur irgends zu deſto deutlichern entwurff alles deſſen kan dienen. Wollen dahero zuföderſt von ihrer hohen ankunfft / und denn von ihrer erziehung reden / folgends auch ihre Sitten / und Gemühtskräffte / und was ſonſt mehr denkwürdig ſeyn wird / beſchreiben / und lezlich auch einige ihre löbliche tahten erzehlen / die ihres gleichen nirgends wo zu finden / und ingeſamt alle dahin weiſen / daß dieſe Chur-

(b) *vid. Præfat. X. 1. 2. XVIII. 2. XVII. 7. XV. 4.*

Fürſtin ein rechter Spiegel aller weltlichen tugenden / eine Krone des Weiblichen Geſchlechts / ein Landſchaz / eine Landſeule / eine Landmauer / und die bey uns ohne einigen mehrern zuſaz ſchon ſo genug bekannte / und ewig geprieſene Mutter Anna ſey.

XV. 2.

Anna / Chur Fürſtin zu Sachſen /

Iſt von Königlicher Gebuhrt: Wird Gottſeeligſt erzogen: Giebt die Schuele nicht zeitlich auf. Wird zur arbeit / haushaltung / und ſpaarſamkeit angeführt: Verſteht ſich auf Kräuter. Bezeigt groſſe Kirchen- und Hausandacht. Kann ihre nuzſchaffung mit der Hof-Apotheke in Dreßden / und ſo viel Fuhrwerken / und Schlöſſern / hier und da im Lande belegen.

IHr Herr Vater war / Herr Chriſtian der Dritte / König (c) in Dennemark. Die Frau Mutter / Frau Dorothea / Herzog Magnußen zu Sachſen-Lau-

(c) *VII. 2. XI. 3. El. Reuſn. op. Geneal. 362. vit. Aug. mſcr.*

Lauenburg Tochter. War alſo zu beyden ſeiten von gar edlen geblüt / und konnte in beyden Häuſern allerhand löbliche beyſpiele und anreizungen vor ſich finden. Doch ward Sie auch dabey ſo ſorgfältigſt gehalten / und unterrichtet / alß iemahls einige Princeßin erzogen ſeyn mag. Denn leſen / und geiſtliche Lieder ſingen / lernte Sie von ihren Königlichen Eltern ſelbſten. Geſtalt wenn ich in den geſchichten dieſes Königs (d) leſe / und finde / wie er den 1. Januar. 1559. auf ſeinem Todbette / nach vor ſich gehaltener Abſchieds-Predigt ſelbſt angeſtimmt / Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gottes willen / rc. und damit auch verſchieden / ich nicht ſehe / welchen ob wohl noch ſo berühmten Capellmeiſter dieſer König nachzuſezzen ſeyn ſollte. In der Catechiſmus Lehre / und unterricht von dem Glauben / brauchte Sie / auſſer izt höchſtgedachten Königlichen Eltern / ſonderlich auch den damahligen Ober-Hoff Prediger / bey dem Sie auch keine ſtunde verſäumt / und lieber geſehen / wenn dieſer alter und ernſthaffte Prediger

(d) *Selnecc. conc. fun. Chr. III.*

zum Gemach hinein kam / alß wenn etwa ihres gleichen junge Herrſchafft da geweſen / gab auch die Schuele nicht eher auf / bis ſie dergeſtalt in der Lehre von GOTT / und deſſen Weſen und Willen / zugenommen / daß iederman ſehen können / Sie würde gleiche Fähigkeit / auch in allen andern dingen / was Sie nur vornehmen möchte / erweiſen. Maßen Sie auch die Frau Mutter gar nie müßig ließ: Und ſo bald Sie mit der Bibel und Catechiſmo fertig / ſtraks die Nehnadel / oder Spinnrad zur hand nehmen mußte. Welches ja freylich der izzigen weiſe nach / weder klingt / und vielmehr verlacht wird: bey den damahligen Königlichen und Fürſtl. Frauen aber gar löblich getahn hieß. Alß Sie etwas erwachſen / und ſich nunmehr auch auf die Haushaltung legte: Befließ ſie ſich einer genauen aufſicht / begieng alles / lernte aufheben / davor haltend / daß arbeit und Sparſamkeit auch den Fürſten nuz bringe: Dahingegen müßiggang / Karten-Spiel / oder ein bloſſes ſpiegeln und puzzen / zu nichts alß zur üppigkeit / wolluſt / und vieler

ler goldverſplitterung / anlaß zu geben pflegt. Uber dieſes übte ſie ſich auch fleißig in Kräuter leſen / und waſſer brennen / zu dem ende / daß Sie ihren Hauſe und auch armen kranken leuten damit dienen / und alſo auch hierinnen gegen die aller Chriſtlichſten Fürſtinnen / ſo iemahls gelebt / möchte auftreten können. Den meiſten fleis aber wendete Sie bey dieſen allen auf Kirchen gehen / Predigt hören / und Bibel leſen. Alß hiervon teils viele noch vorhandene herrliche nachrichten / und auch die von ihr angelegte unvergleichliche (e) Hof-Apotheke / und denn die herrliche Forwerke / Gärten und Schlöſſer / in groſſer anzahl / und von groſſer vortreffligkeit / zu unvergeßlichen ihren Andenken / bezeugen.

XV. 3.

Anna / Chur Fürſtin zu Sachſen.

Iſt von groſſen Leibs- und Gemühts-Gaben / voll Glaubens und guter werke. Wirkt auch bey ihrem Herrn dem Chur Fürſten viel und groſſe gutthätigkeiten aus. Sucht ihre wahre vergnügung bloß an GOtt.

(e) A.W.Dr.Chr. 69. f.

VOn Geſichte/von Gliedmaſſen/und ganzer ſtellung (f) des Leibs/war ſie gar wohl geſchaffen/ſchön/ uñ recht königlich. Doch kamē zu dieſer Vortreffligkeit des Leibes noch ſehr viel gaben (g) am gemühte. Denn ſie war ſittſam/ vernünfftig / ernſthafft / zeitermeſſend/ hocherfahren / unerſchrokken / und grosmühtig / ſo gar wahrliebend/ daß ſie auch nicht im ſcherz lügen koñte. Worinnen ſie auch ihren Gemahl den ChurFürſten / und auch der eingepflanztē art dieſes reinteuzſchen Hauſes wohl einſchlug. Sie konnte auch an ſich halten: war gütig / und vortreflich geduldig / vertrug nicht allein von Freunden / ſondern auch von Feinden / denen allen ſie mehr nicht alß die tugend/und ein andächtig gebet entgegen geſezzt. Zumahl aber koñte ſie ſchweigen/ welches zu zeiten ia ſo viel hilfft/ alß noch ſo wohl reden. Sie hörte aber dagegen gar gern / davor haltend/ daß die fleißig hören/ auch glüklich

(f) *vit. Aug. mſcr.* (g) *Selnecc. & Mirus Conc. fun.*

lich lernen. Dannenhero ſo offt ſie entweder an der Taffel/ oder ſonſt bey anweſenheit geiſtreicher Prieſter/ oder anderer gelehrten leute/ mit beyſaß/ wo etwa von dem Glauben/ oder von Chriſto/ von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt/ vom Ewigen Leben/ und dergleichen geſpracht ward / ſie nicht eher von der Stelle gegangen / bis ganz ausgeredt war. Und da man zwar hier und da in den Geſchichten Leute ſind/ die ſich in unglük/ armuth/ und noht gar ſehr weislich finden können/ hingegen ſie ſich ihres glüks / macht/ und reichthum gar leicht überhoben: So wüſte ich doch ſo ſtraks kein beybild/ einer ſo groſſen Fürſtin/ die ihre gute tage ſo wohl vertragen/ und von ihrer hoheit und groſſen vermögen faſt nichts genoſſen / alß daß ſie nur vielen bedrengten und dürfftigen mit demſelben geholffen. Denn auch kein armer / oder beunglükter ihres ſchuzzes und beyſtands ermangelt/ ihr geld aber dergeſtalt andern leuten zu dienſt geſtanden / daß man faſt denken können / die der Lehre wegen verfolgte arme witwen / wäiſen/ preshaffte/ oder ſonſt

noht-

nohtleidende Chriſten / haben mit Mutter Annen einē Beutel / eine Apotheke / eine Küche / und eine Verſorgung gehabt. Denn wenn etwa iemand von den Unterthanen / wie bey damahligen Türken-Zügen leichtlich geſchehen können / von den Feinden gefangen worden / ein armer Sohn nicht zur Schule befödert / oder etwa eine arme Tochter an keinen Mann gebracht werden konnte: war ihr erſtes / daß ſie mit ihren Herrn redte / bisweilen aber ſezzte ſie ſich auch wohl mit den hohen Hofbedienten zuſammen / und machte durch Chriſtl. Bewegnüſſe / und in gnädigſter Freundligkeit / nach iedes zuſtande / eine kleine anlage: und wenn ſie ein gewiſſes ausgebracht / zog ſie die ehre nicht an ſich / ſondern führte / ehe ſie noch die Pöſtgē in entfang nahm / die jenigen die es haben ſollten / zu dem beytragenden / und ließ ſie es ſelbſt in entfang nehmen / damit dieſelben gegen ieden inſonderheit dankbar ſeyn konten. Doch gab ſie ſelbſt / und ihr Herr / allzeit das meiſte. Alß auch gewis genug iſt / daß die auf einmahl den

armen

armen verlebten (h) Prieſtern / und dero Witwen und Wäiſen / zu ſtäten Zinsgebrauch geſchenkte Tonne Goldes / guten teils ihrem ſorgfältigſten anregen zu danken. Und nicht weniger denkwürdig war / daß ſie offters pflegen (i) zu ſagen / dz ihr herz gar nie mit zeitlichen und vergänglichen dingen geſättiget worden; ſondern ſie ſehne ſich immerdar nach dem ewigen / da ſie bey ihren GOtt erſt recht ſatt werden wollte.

XV. 4.

Catharina / Herzogin zu Sachſen /

Wird / (wie nach der zeit Mutter Annen von den Reformirten geſchehen /) von Herzog Georgen trefflich in Verſuchung geführt: gewinnt aber Chriſtlich / und recht Fürſtlich.

SO weis man auch / daß die damahligen heimliche und verdeckte (k) Reformirten / inn- und auſſerhalb Landes / gar

(h) *vit. Aug. mſcr.* (i) *Selnecc. & Mirus Conc. fun. vit. Aug. mſcr.* (k) *vit. Aug. mſcr.*

gar ſehr offt und ſehr liſtig an Sie geſezzt haben: wenn Sie etwa durch Sie den ChurFürſten von dem reinen Lutherthum könnten abführen: dawieder Sie doch allzeit feſt beſtanden / und über die eigene erleuchtung/ auch den beyrahten ihrer frommen Mutter gefolgt. Wovon zwar ſo kürzlich alles nicht kann erzehlt werden: weil wir ſonderlich auch Churfürſt Auguſti Frauen Mutter / Frauen Catharinen/ allhier erwehnen müſſen. Denn auch dieſelbe/ nebenſt ihren Herrn/ Herzog Henrichen den Frommen/ gar ſehr von Herzog Georgen auf die Probe ſind geſezzt worden. Alß welcher ſie auf anhalten des Pabſts / mit geld / und allen übrigen glükſeligkeiten / zu beſtechen trachtete. Es kamen die Geſandten (l) von Dreſden nach Freyberg / mit groſſen antrag ſtatlicher Lande / reicher geſamleten ſchäzze / und alles / was zumahl bey armen Fürſten / (wie nehmlich dieſe waren/) annehmlich zu hören iſt. Sie meinten aber / Sie würden nichts ausrich-

(l) *vit. Henr. mſcr. Dreſs. Iſag. II.453. Spang. CCCLXX. 438. a. Möller A. F. 1539. Hortled. I. 1777. Heidenr. Chr. Lipſ. 1539.*

richten / wenn ſie nicht zugleich die Gemahlin auf ihre ſeite brächten. Alß welche ſchon von einiger zeit her auf D. Luthern / und deſſen heilwärtige Lehre viel gehalten. Beſprachen alſo beyde / und eröffneten ihr anbringen an beyde. Sie fanden aber auch bey beyden einerley muth / und einerley eyfer vor GOTT / und die Ehre Chriſti / in dem ſie ſich in gegenwart des Geſandten erklärten / daß es keines anerbietens bedürffte. Denn / ſagten ſie / wenn Ihre Lbden Herzog George etwas wolte / was ihnen / und ihrer unterthanen Seelen zuträglich / wären ſie bereit ſolches auch umſonſt zu tuhn: Suchte er aber was wiedriges / würde alle ſein geld bey weiten nicht zureichen; in anſehen ſie der ganzen welt güter vor ihre Religion / und liebe Chriſti / nicht nehmen würden. Doch müſten ſie ſich hierbey ſehr verwundern / wie doch Ihre Lbden ſie gleichſam alß unbekannte verſuchen / und denen gleich ſchäzzen können / die das zeitliche höher alß GOTT / und ihr Gewiſſen achten. Sie vermöchten aber dennoch mit ihm /

ihm/alß leiblichen Bruder und ſo nahen blutsverwandten/ nicht zu zürnen: ſondern wollten vielmehr GOTT / um deſſelben gnädige erleuchtung uñ bekehrung/ durch Chriſtum bitten: im übrigen aber gar gern ſehen / wenn die Herrn Geſandten ſich nicht allzulang in Freyberg aufhielten/damit/ weil ſie an ihnen nicht können ankommen/ſie nicht etwa andere / von ſeinen getreuen untertahnen blenden/ und hinter das liecht führen möchten. Denn es komme ihnẽ die ganze ſache nicht anders vor / alß wie dort im Evangelio(m) der Satan unſern Heiland alle reichthum der welt gezeigt / und zu ihm geſagt/ dieſes alles will ich dir geben/ſo du niederfälleſt und mich anbeteſt. Sie wündſchten aber Ihrer L. ein langes leben/und geruhige beſizzung dero Lande uñ Leute. Geſtalt ſie ſich über ihre armuht noch nie beſchweret / und dieſes von allen ihren wündſchen iederzeit das gröſte ſeyn laſſen / daß Sie / wenn zeit und ſtunde käme / ſeelig von dieſer welt abſcheiden/ und einen reinen glauben / und gut gewiſſen

(m) *Spang. Dreſs. Möller. ll. cc. Sleidan. XII.*

wiſſen mit ſich von hinnen nehmen möchten / in erwartung / was Göttl. allmacht und vorſorge anderweit in zeitlichen ab-oder zugängen / vor oder wieder ſie / beſchloſſen: allermaſſen ſie auch nicht nur um ihren / ſondern auch um Ihr. Eden ſelbſt willen / keinē andern ſchluß oder bedenken ergreiffen würden: damit wenn ja Ihre Eden (n) das haupt legen ſollten / es nicht den nahmen habe / ob wären ſie faſt wie kauffs-und handels weiſe zur Erbſchafft gekom̃en / ſo doch vielmehr das Geblüt / und die Erbvereinigung ihres Fürſtlichen Hauſes / auf ſie abwelzen ſollen. Und alß der Herzog die Geſandten ferner gefragt / ob ſie etwa weiter beordret / oder des geradeſten wegs wiederum nach Dreſden zu ziehen gedächten / und ſie von Dreſden gemeldet: gab er ihnen gewiſſe leute mit / damit ſie nicht etwa von der Bergpurſche anfechtung haben / ſondern vielmehr ohne dem geringſten eintrag wieder zu ihren Herrn kommen möchten. Und das noch nicht genug: ſondern er erbot ſich

Z auch

(n) *vid. Hortled.* l. 1901. A. W. Dr. Chr. 128.

auch / dafern es Sr. Lden gefällig wäre / wolte er ſelbſt nach Dreſden (o) kommen / und Sr. Lden über dem tödlichen hintritt des noch übrigen einigen Sohns / võ dem allbereit oben erwehnung geſchehen / freundbrüderlich tröſten. Worauf zwar Herzog George zur antwort geben laſſen / daß es unnöhtig / uñ er vielmehr verhoffte / ſein frommer Sohn würde noch ſo viel ſaamen hinter ſich verlaſſen haben / daß ſeine Lande einen regierenden Herrn haben würden. Wie denn auch ausgeſprengt ward / ob gienge die Herzogin auf geſegneten Fuſſe. Nichts deſto weniger blieb Herzog Henrich Erbe (p) von den Landen. Und kan indeſſen dieſes zeugnis genug ſeyn / wie Gottesfürchtig / ſtandhafftig / und vergnügſam dieſer Herzog geweſen. Und ob zwar noch andere viele belege mehr hiervon angeführt werden könnten / muß doch in allen eine maſſe ſeyn. Nach dem wir auch vorhabens ſind / noch andere vornehme Fürſten und Fürſtinnen dieſes hochlöblichen Hauſes mehr

(o) *vit. Henr. mſcr.* (p) *vid. Möller. A. F. 1539.*

mehr zugedenken / derer nahmen zwar hie und da einige Schrifften erwehnt / doch niemand vor uns ſolche weitleufftige erzehlung / von dero rühmlichſten reden und tahten / und in ſolcher ſchreibart / getahn hat.

XV. 5.

Friedrich der Dritte / ChurFürſt /

Iſt / nächſt Käyſer Maximilianen damahls der beredtſte Teuzſche Fürſt. Muß / und kañ auch gegen ſeine Neider ſich / wegen ſeiner beſtändigen Friedensliebe / wegen ſeines weibledigen ſtands / und wegen ſeines D. Luthers / ſtattlich verandworten.

UNter andern hohen gaben / die ChurFürſt Friedrich der Weiſe an ſich gehabt / iſt auch dieſe mit beyzurechnen / daß er ſehr wortreich / und nächſt Käyſer Maximilian den Erſten / gar leicht der beredteſte (q) von allen damahligen Fürſten in Teuzſchland geweſen. Deñ er konnte kurz und nett andworten / doch auch ſich aufhalten und mit umſtän-

(q) *Melanchth. Or. fun. Birk 524. ſſ.*

den zierlich / und wohlverbunden reden. Dahero konnte es ihm auch an ſeinen Neidern nicht fehlen / die ihm öffters / auch in Reichs-Sachen zuwieder / teils auch ſo ziemlich beſchwazt waren / ſo gut nehmlich / alß dazumahl die Teuzſchen ſich beworten konnten: alß welche / bevor die Freyen Künſte endlich in ihren vollen gang gekommen / ſich mehr auf ein paar gute Fäuſte / alß auf ſpizzige Köpffe oder (r) Federn befliſſen. Dieſelbe nun / weil ſie ſahen / daß ChurFürſt Friedrich / zuwider aller hiebevorigen teuzſchen weiſe / ſich ſonderlich in ſolchen Sachen / die beym Friede gelten / erwieſe / pflegten / auch an des ChurFürſtens Hofe ſelbſt / viel von Kriege zu rühmen / und vielmahls vorzugeben / Krieg wäre doch beſſer / alß Friede. Nehmlich alles darum / damit man dieſes FriedeFürſtens deſto weniger bedürffte. Der ChurFürſt aber ſagte / daß ſind alles ledige worte: und tuhn die jenigen / die unſere arme Untertahnen von Friede abzie-

(r) *Schmid. C. Z. 235.*

ziehen / in der taht anders nichts / alß das ſie ihnen neue unruhe und mit derſelben den endlichen untergang vollends übern halß laden. Denn wiewohl ich gar gern geſtehe / daß der jenige / ſo friede haben will / denſelben durch die waffen ſuchen muß: geſtalt auch niemand ſeinen Friede lange behalten wird / er wiſſe denn ſich auch recht in die waffen zu finden. Nach dem aber unſere Teutzſchen / und nahmentlich auch das Haus Sachſen / ſo viel jahre / oder vielmehr weltzeiten über / zu Felde gelegen / und von allen Völkern ſchon vorlängſten als die wichtigſten von ganz Europa angeſehen worden: wird ja nicht ſünde ſeyn / wenn ſie nun auch einſten ausruhen / und der Früchte ihres mühſamen blutſchweiſſes eine zeitlang genieſſen. Eben dieſen ChurFürſten wollte auch vorgerükkt werden / daß er weder Prinzen verlieſſe / noch iemahls eine Gemahlin gehabt: noch mehr aber / daß er mit ſeinem D. Luther und Lehrreinigung / ſich ſo viel als etwa Conſtantinus M. oder Theodoſius M. wolle einbilden. Drauf gab er zur

andwort/man ſage mir doch nichts von Gemahlin / oder von Kindern / geſtalt ich Tochter genug an meiner hohen Schuele (s) Wittemberg habe : oder da ich ia heyrahten wollen / die jenigen/ die am meiſten davon reden / vielleicht am allerwenigſten darüber zu rahte ziehen würde. Daß man aber meint / ich ſuche etwa jene groſſe Käyſer abzuſtechen / darinnen irren ſie auch gar ſehr. Denn die guten Herren haben mit etlichen hundert groſſen angeſehenen Biſchöffen / und allen zuſammen beſchriebenen Kirchenlehrern / nicht den einigen Arium die ganze zeit ihrer Regierung über / dämpffen können : Ich aber habe mit einen einigen Münche / von meinen Wittemberg aus / dem Pabſtthum / ſo ſich über das gröſte teil der Welt bezogen / die 3.4. jahr her / einen ſolchen ſtoß gegeben / daß viel tauſend mahl tauſend ſeelen wiederumb aus der dikkſten Finſterniſs ins liecht / und aus dem gröbſten Aberglauben / wiederumb in die volle Freyheit der wahren Kinder GOttes geſezzt ſind.

XV.6.

(s) *XI, 1. XVI. 2.*

XV. 6.

Friedrich der Dritte/ ChurFürſt/

Vertritt/ beym Wahltage zu Frankfurt/ die ehre des Hauſes Oeſterreich. Unterbricht die Franzöſiſche bearbeitung. Und beſtätigt die Teuzſche Cron bey Käyſer Carln dem Fünfften.

ALß eben dieſer ChurFürſt im Jahr (t) 1519. auf den Wahltag nach Frankfurt kommen/ und eines teils der Spaniſche Botſchaffter/ durch Schreiben/ und viele betraute Unterhändler/ ſeinen Herrn/ den König von Spanien/ und Prinz der Niederlande/ Herrn Carln/ zum verledigten Käyſertuhm vorſchlug/ und inſtändigſt bate/ die Durchlauchtigſten ChurFürſten wollten ſich an das Erzherzogliche/ um das Teuzſche Reich allbereit hochverdiente/ auch an ſich ſelbſt ſehr mächtige Haus/ bey bevorſtehender Käyſerwahl halten. Hingegen aber der Franzöſiſche Geſandte/ ein Herr von unvergleichlicher beredſamkeit ebenfalls anſuchte/ daß die Stände

(t) *Sleid. l. Chytr. 232.*

de des Reichs / und zuföderſt die Herr[illegible]n Wehler / ſich viel lieber mit Frankre[illegible]ch verbinden möchten: bey ſolcher geleg[illegible]n-heit auch ſehr hart wieder das H[illegible]us Oeſterreich los zog / und unter ande[illegible]n vermeldet / Sie die ChurFürſten / mö[illegible]h-ten doch wahrnehmen / was ſo w[illegible]hl Frankreich / alß Spanien / die zeit[illegible]e-ro vor Herren gehabt / woraus v[illegible]n den übrigen vollends das urteil [illegible] zu faſſen. Sintemahl ia Kayſer R[illegible]u-dolph / auch Albrecht der andere / und Fr[illegible]ie-drich der Dritte Oeſterreicher geweſ[illegible]n. Deren der lezte (u) an Herzog Albrecht[illegible]n / zu ſeinen höchſten guttahten / nichts [illegible]lß undank zurük gegeben: und der mitlere ([illegible]x) auf die Freybergiſchen Silberbergwe[illegible]ke ſehr geſpannt: der erſte (y) aber ei[illegible]er von den eigennüzzigſten Käyſern / alß u[illegible]n-ter der Sonnen ſeyn können / ie und allz[illegible]eit geweſen ſey. Da beandwortete zwar [illegible]er ChurFürſt alles uñ iedes zur genüge. Do[illegible]ch wie er auf dieſe vorgerükkte drey Käy-ſer kam / ſagte er ſonderlich / daß er ſich nicht genug über des Franzöſiſchen Re-

(u) l. 6. (x) l. 4. (y) Spang. CCLXXXI. 317. b. Chr. Matth. Th. Hiſt. vit. Rud. I.

Redners unbedachtſamkeit verwundern könnte / ſo an dieſen drey Käyſern/ nur / worinnen ſie etwa alß menſchen verſtoſſen / heraus geklaubt / und dagegen bey ihren ſo groſſen und vielen tugenden ſtill vorbey ſtreiche. Ohne Fehler würde ja gar niemand gebohren. Hätten nun dieſe Herren was begangen / wäre ſo wenig das ganze Haus vor verwerflich zu achten / alß wenig ihrem Könige nachteilig ſeyn könnte / was etwa Carl der Achte (z) mit entführung eines andern Gemahls / oder Ludwig der Eilffte mit ſo vieler verſchlagenheit geſündigt. Die güldene Bull (a) wäre im übrigen deutlich genug / und würde ihnen auch die allein weiſe Regierung GOttes / ſchon ein ſolches Haupt vorzeigen/ſo dem Teuzſchen Reiche anſtändig und nüzlich. Woraus denn des ChurFürſtens hoher verſtand / und deßen billigkeit / genugſam zu ſpüren. Doch taht er zumahl ein beſonders meiſterſtük ſeiner groſſen Beredſamkeit / alß kurz drauf / da die ChurFürſten zur endlichen Wahl zuſammen gekommen/ er in gegenwart der durchlauchtigſten verſamlung

(z) *Ph. Comin. paſſim.* (a) *Sleid. I.*

lung der Franzoſen eigenherrſchichen geiſt/ übermuht/ und unerträgligkeit der geſtalt abgemahlt/ daß er mit ſelbiger rede dieſem Volk nicht einen geringern ſtoß dazumahl gegeben/ alß da folgends Käyſer Carl König Franzen bey Pavia geſchlagen/ und ihn in Perſon gefangen nach Madrit gebracht. Denn hiedurch wirkte er/ ſo ſich zwar hernach erſt geeuſſert/ daß Frankreich manchen guten Freund weniger bekommen/ alß ſonſten geſchehen würde.

XV. 7.

Friedrich der Dritte/ ChurFürſt/

Iſt vielvertragend/ und blutſchonend. Läßt ſich auch Fünff männer leben zu viel seyn/ Erffurt damit zu kauffen. Friedrich der Andere/ ChurFürſt/ will wieder den ErzBiſchoff zu Magdeburg/ der ſeine ſache GOTT befohlen/ keinen Krieg führen. Läßt ſich auch durch Nicol Wellern/ Bürgermeiſtern zu Freyberg/ zu ganz andern gedanken bringen.

DAß aber im übrigen dieſer Weiſe ChurFürſt auch geduldig geweſen/

en / und ſehr viel vertragen können / alß vor ſünde haltend / wenn er wieder Teuzſche / und zumahl wieder Chriſten / bis aufs blut zürnen ſollte: giebt dieſes ein klaares zeugnüs. Die Stadt (b) Erffurt / die von anfang her / alß Thüringen an dies Haus gekommen / allzeit gar viel mit dem Landgrafen / manchmahl gutes / manchmahl böſes zu tuhn gehabt / die hatte ſich etwa gegen dieſen ChurFürſten der gebühr nach nicht bezeigt. Und waren ſchon leute am Hofe / die aus Neid gegen ſolchen ort / dem ChurFürſten die ohren rieben / und ſagen dorfften: Wenn der ChurFürſt nur mier Volk gebe / oder nur den oder dieſen zum Haupte machte / es ſollte die Erffurtirer zu züchtigen nicht über Fünff mann koſten; Denn die tummen Bürger verſtehen den Krieg nicht: und wenn ihrer gleich noch ſo viel wären / ſollte es ihm doch in wenig tagen ſo nahe gelegt werden / daß Sie ſich alle des lebens verzeihen / und ſich nach des ChurFürſtens gnade umſehen müßten: der ihnen alßdenn nach ſeinem eigenen gefallen / ziel und maße ſezzen könnte: ſintemahl Sie auch ganz niemand

hät-

(b) *Chr. Thur. paſſim.*

hätten / den ſie um hülffe und beyſtand könnten anlangen. Der Chur-Fürſt aber taht vielmehr / alß wüßte er von keiner beleidigung / und ſagte (c) wieder den / der das maul am meiſten gebrauchte: Fünff Mann? Es wäre mier auch einer zu viel. Und ich frage dich doch / wollteſtu wohl einer von den Fünffen ſeyn? Alſo blieb die Stadt dazumal der Belägerung überhoben / und von allem Kriegsverderb inn- und außerhalb unverſehrt. Dergleichen aber hat dieſes Chriſtliche Haus nicht nur einmahl / ſondern öffters getahn. Unter andern wird gar hochgerühmt / daß alß Anno 1440. Chur Fürſt Friedrich der Andere / und Gütige / (d) ſeine Völker ſchon ausgeführt / den Erzbiſchoff zu Magdeburg / Herrn Friedrichen / gebohrnen Grafen zu Beichlingen zu demühtigen / doch aber vorausgeſchikkt / und die gegenbereitſchafft des Feindes erkundigen laſſen. Wie er nun vernommen / daß der Erzbiſchoff ganz

(c) *Luth. Tom. VIII. Jen.* (d) *Birk. XL. 394. Fauſt. 172. ſ. conf. Spangenb. CCCLXXV. 379. a. b. Sim. Gedicc.* Renovation-Pred. der Domkirche zu Meißen. *49.*

ganz keinen Knecht würde / ſondern ſeines Ammts wartete / und ſeine ſache GOTT befähle / der vor ihn kriegen würde: Ey / ſagte der ChurFürſt / ſo ſey die Thorheit fern von mier / daß ich den bekriegen ſollte / der GOtt zum beyſtand erbittet. Womit er den Krieg bewenden laſſen / und gütliche handlung gepflogen. Eben dieſer ChurFürſt kam Anno (e) 1446. unverſehens nach Freyberg / woſelbſt dazumahl Nicol Weller von Molsdorff Regirender Bürgermeiſter war / ein alter herzhaffter und friſcher mann. Derſelbe aber war / zuſamt dem Raht / beym ChurFürſten von einigen wiederwärtigen angegoſſen worden / ob hielten ſie es mehr mit ſeinem Bruder Herzog Wilhelmen / alß mit ihme / dem ChurFürſten. Wollte derowegen ſie ingeſamt ab- und andere an die ſtelle ſezzen: oder aber / welches das erſte anſinnen war / ſollten ſie ihm allein huldigen / ſeinen Bruder verſchweren / und wieder denſelben mit ins Feld rükken. Weil nun die Stadt beyden Herrn Brüdern mit gleichen pflichten verwand: Wollte auch der alte Bürgemeiſter dem Churfſn.

Be-

(e) *Birk. XLI. 407. Möll. A. Fr. 1446.*

Befehl vor diesmahl nicht ſtat geben: und brachte ſolchen mannsmuht ſeinen auch nicht weniger ſtandfeſten Nebenſizzern gar mit leichten bey/ daß ſie lieber alles erdulden / alß die einmahl auf ſich genommene treu unterbrechen wollten: Wohl ſehend / wenn ſie das tähten / die ganze Stadt Freyberg wegen treuloſigkeit und unverſtand ihres Rahts / um ihren guten nahmen käme/ zugleich aber auch in des Herzoges zorn/ und welches das allermeiſte/ in die gerechte ſtraffe GOttes / ihres meineydes halber/ fallen müßte. Und ſollte man wündſchen/ den ganzen aufzug (f) geſehen zu haben: wie der volle Raht paar und paar / ieder ſeinen Sterbkittel am arm tragend / vom Rahthauſe nach dem markt in den Kreis/ den der Chur Fürſt mit ſeinen beyhabenden Völkern geſchloſſen / gegangen / und der alte Bürgemeiſter / nach getahner ſehr beweglichen Entſchuldigungs-rede / ſeinen grauen Kopff dargeſtrekkt; Worauf der ChurFürſt dergeſtalt erweicht / daß er ſein Pferd herum geworffen/ zu Wellern geritten/ihn auf die achſel geklopfft/und geſagt/ Nicht

(f) Möller. l. c.

Nicht kopff weg / Alter / nicht kopff weg! wier bedörffen ſolcher ehrlichen leute noch länger / die ihre eyd und pflicht alſo in acht nehmen. Nun iſt zwar wohl ein altes und durchgehendes geſez / daß die jenigen / ſo ſich ihrem Herrn und Uberwinder wiederſezzen / das leben verwirkt haben ſollen. Der löbliche ChurFürſt aber / wollte ſolches nicht zum verderben der Stadt anziehen / ſondern hies den Raht wiederum aufs Rahthaus gehen; Dahin er / ob ſchon die Kriegsgurgeln ihm zur ſchärffe riehten / ihnen folgte / Sie hierum lobte / und von ſeinem begehren / Chriſtlich / und ganz grosmühtig abſtunde.

XV. 8.

Friedrich der Dritte / ChurFürſt /

Schikkt D. Luthern zur verandwortung nach Worms. Wird vermahnt / mit D. Luthern ſich nicht zu vermengen / um nicht ungelegenheit mit dem Pabſt zu haben. Deßen ChurFürſtliche Andwort.

VOn der Sächſiſchen Hiſtorie kann D. Martin Luther ſo wenig weg ſeyn /

ſeyn/ alß von dem Firmament die Sonne/ welches zwar dieſe trägt / und ihr ihren ſtand giebt / doch auch dagegen von derſelben erleuchtet / und zu iedermanns ſehen/ und deſto gröſſerer verwunderung / auch zum nuz und gebrauch recht ſcheinbar wird vorgeſtellt. Es wurde aber D. Luther in vorigen hundert jahren der Kezerey am meiſten beſchuldigt / und auf ihn legten ſie auch / und ſagten / daß er allein urſach dran wäre / daß im Römiſchen Reiche und überall ſolche unruhe entſtünde. Derowegen ward er auch vom Käyſer Carl den Fünfften auf den Reichstag nach Worms erfodert. Und alß er dem Käyſerl. Befehl (g) gehorſam geleiſtet / in hofnung / durch ein rechtmäßiges verandworten ſich von dieſen auflagen zu befreyen: Gläubte doch kein Catholiſcher/ daß Lutherus (h) ſich einlaſſen / oder wiſſen würde/ was er ſagen/oder womit er ſich entſchuldigen ſollte. Er aber erſchien dennoch unerſchrokken vor dieſem hohen Gerichte / und wiederlegte dieſes/was ihm ſeine wiederſacher vorwur-

(g) *VII.4. Sleidan. III. Matheſ. Hiſt. Luth.* 25.
(h) Spang. Adelſp. *II.45.a.*

wurfen / mit groſſer ſtandhafftigkeit. Er geſtand auch alles / was er bishero vor die Göttliche wahrheit geſchrieben und gelehrt hatte / und weigerte ſich nicht / die in den Göttlichen oder Reichs-Geſezzen enthaltene Straffen zu leiden / dafern er einiger unwahrheit / und misſtimmung mit dem Göttlichen worte / überführt werden könnte. Dieſem vortreflichen Manne möchte man nicht ungereimt die hier folgende Grabſchrifft ſtellen: Hier liegt Lutherus, der einen unſterblichen nahmen hiedurch verdient / daß er den Pabſt zu Rom gedemühtigt / welchen vor dieſem wohl niemand ohne Furcht anſehen dörffen / der durch ſeine Schrifften und Predigten die wahre Gotteslehre / ſo faſt verlohren gehen wollen / wiederum ans liecht gebracht / und ein gros teil von Europâ in die Evangeliſche Freyheit geſezzt / auch der Kirchē zuſtand dahin befödert / daß die Päbſte nicht mehr ſolche Tyranney üben / ſondern froh ſeyn mußten / wenn ſie nur noch bey ihrem anhange in ehren geblieben: der auch endlich nicht abgelaſſen wieder alle ſolche wiederſacher zu ſtreiten / bis er in un-

terſchiedenen ſchönen Landen die Evangeliſche Lehre eingeführt / und troz hölle und Teuffel beſtätiget hat. Dies war auch ſchon etliche und zwanzig jahr (i) vorher Chur Fürſt Friedrichen des Weiſen rede und meinung geweſen. Denn alß er bey anfang der Kirchenreinigung (k) D. Luthern / und ſeiner Lehre / hold zu werden begunte / und ein Freund ihn davon / damit er den Pabſt nicht zum Feind bekäme / abhielte: Schrieb er ihm zur andwort: Iſt der Pabſt GOtt / ſo begehre ich ſeine Lehre zu födern / und hab alſo mich vor ihm nicht zu fürchten. Iſt er denn ein bloſſer menſch / ſo hab ich herzens genug mich gegen ihn zu wehren. Iſt er aber der wiederſacher GOttes / ſo achte ich ſeine Feindſchafft nicht / ſondern verlange vielmehr dieſelbe / weil nehmlich ich Chriſti Freund nicht ſeyn kan / wenn ich nicht ihn zum Feind habe. Will er kriegen / ſo hab ich Chriſtum auf meiner ſeite / und kann gewiſſen Sieg hoffen / weil ich durch leben oder ſterben die herrligkeit GOttes preiſen werde. Wie der Chur-Fürſt dieſes geſagt / nahmen es alle fromme Herzen mit Freuden an / und dorff-

(i) *vid. Eraſm. Ep. XIII. 4.* (k) *Birk. 524. ſ.*

dorfften hinfort die Päbſtler nicht ſo liederlich mehr mit ihrem verdammen verfahren: und trug der ChurFürſt von ſolchem gefällten urtel die gröſte ehre davon.

XV. 9.

Fürſten des Hauſes Sachſen/

Scheuen ihre haut gar nie. Nur etliche belege von vielen / mit Herzog Henrichen dem Erleuchten / Friedrichen dem Lahmen / Friedrichen dem Ernſthafften / und ChurFürſt Morizzen.

Wie gern im übrigen die Fürſten dieſes hochlöblichen Hauſes ihre haut dran geſtrekkt / und ihren mann gar niemahls geſcheut / bezeugt nicht nur der herzhaffte (l) Albrecht / der in der Belägerung vor Emden entweder getroffen / oder doch ohne wunde über ſeinen rühmlichſten Kriegswirkungen verſtorben. Von Henrichen dem Erleuchten iſt indeßen gewis/ daß er (m) Anno 1288. vor Ulm einen treff

(l) *XXIII. 13. Bohem. & Fabric. vit. Alb. Birk. 490. Möller. A. F. 1500.* (m) *L. Fauſt.* Stammb. *127. Fabr. O. S. VI. 586.*

bekommen / alß er auf anſtifften Pabſts Innocentii des Vierdten / wieder Käyſer Friedrichen den Andern zum Käyſer erwehlt. So bekam auch Friedrich des Ernſthafften vorgebohrner (n) Bruder / auch Friedrich genennt / den 13. Januar. 1315. einen unglüklichen Pfeilſchuß / vor Zwenka / den Zunahmen (o) des Lahmen / oder Hinkenden. Und betreffend die Feldverrichtungen / ſo iſt aus den Geſchichten (p) bekant / daß eben dieſer Marggraf Friedrich der Ernſthaffte / in dem Kriege mit den Thüringiſchen Grafen / alß er gar zu hizzig auf den Feind eingedrungen / in die eußerſte Lebensgefahr gerahten. Denn wie ihn die Gräflichen Schwarzburgiſchen Hülffs-välker / unter dem Grafen von Virneberg / deßen Bruder ChurFürſt zu Meinz / begunten zu kennen / und hierauf alle zugleich / weil Sie wohl wußten / daß auf dieſem einigen Kopff ihr ganzes glük oder Unglük beſtünde / auf ihn zugeſchoſſen / auch nicht eher abgelaſſen / bis Sie ſeine

(n) *Fauſt. l. c. 336. Birk. 343.* (o) *Wek. 112.* (p) *vid. VII. 10. XII. 4. Spang. CCLXXXIII. 333. b. Birk. 318.*

ne meiſte Leibwachten erlegt/ und den Marggrafen ſelbſt/ der ſich doch alß ein Löwe wehrte/ bis auf den tod verwundet. So wurde es ihnen zwar ſo gut nicht/ daß Sie ihn fallen ſehen. Es hielt aber gleichwohl gar hart/ und wollten die Marggräflichen nicht recht mehr dran/ hielten aber dennoch ſtand/ bis Sie vielmehr durch einen glüklichen zufall/ alß durch genugſame Kräffte/ den ſich noch immer ſtreubenden Feind zu weichen gezwungen. Denn es kamen 15. wagen aus Erffurt/ die todten und gequezſchten abzuholen/ denen nach Kriegsgebrauch ein Trommelſchläger und Pfeiffer vorgienge. Da denn Virneberg vermeint/ daß dem Feinde friſche hülffe zukäme/ und alſo dem Marggrafen zeit gab/ aus d' größten gefahr zu entkom̃en. Geſtalt er von den Pfeilſchüſſen ſo übel zugerichtet/ daß er weder liegen noch ſizzen können/ einen monat lang des bettes hüten/ und die wunden faſt bis an ſeinen tod herum tragen mußte. Von Chur-Fürſt Morizen wird weitleufftig zu wiederholen ganz unnöhtig ſeyn. Von dem Handel mit den Türken ſieht XII.4.XXV.5. und wie d' dẽ Marggrafen XX.5.XXI.1.XXII.4.

Und alß er bey denſelben geſehen / daß er tödlich verwundet / und gar in kurzen ſeinen geiſt aufgeben müßte: hielt er doch ſo lang an ſich / bis ihm die gewisheit gebracht / daß der Feind mit allen erlegt. Wie er das gehört / ſagte er: So hab ich auch nun genug gelebt / denn ich ſterbe als unüberwindlich. Und damit gab er vollends befehl / wie es mit ſeiner Gemahlin / auch dem einigen Fräulein ſollte gehalten werden. That endlich ſeine beichte / entfieng die vergebung ſeiner Sünden / und den teuren Zehrpfennig des Leibs und Bluts ſeines Erlöſers / und gab ſeinen (q) geiſt auf / früh zwiſchen 8. und 9. uhr unter ſeinem gezelt. An dem ort / da die ſchlacht geſchehen / befahl er / ein Armen-Haus mit bedürfftigen jährlichen einkünfften zu bauen. Sein eingeweide ward in der nächſten Kirche zur erde gebracht: der Cörper aber kam (r) nach Freyberg / woſelbſt ſein koſtbares denkmahl / und ſeine tahten auf 12. tafeln angezeichnet zu leſen.

XV. 10.

(q) *Hortled. II. 1417. conf. 1411. 1415. vit. Maur. mſcr.* (r) *Fauſt. l. c. 244. ſſ. Möller. A. Fr. 1553.*

XV. 10.

Johann George der Erſte/ ChurFürſt/

Läßt nach ſich gute Kinder / und den ruhm eines über Religion und Freyheit / doch mit aller gebührenden beſcheidenheit eines lang an ſich haltenden / ſich doch endlich wehrenden/ und recht glüklichen Fürſtens.

ChurFürſt Johann George der Erſte/ ſo nach abſterben ſeiner erſten Gemahlin/ (s) Frau Sibyllen Eliſabet von Würtemberg / ſich anderweit mit Frau Magdalenen Sibyllen / ausm Hauſe Brandenburg Preußen verehligt / hat auch hierinnen ſeinem Vaterlande ein groſſes zu gute getahn / daß er ſo viel löbliche Kinder hinter ſich verlaſſen. Wiewohl es ihm auch ohne dem an nachkommen nicht fehlen konnte/ alldieweil er nemlich die verteidigte Religion / und des Teutzſchen Reichs Freyheit / auch ſo viel andere denkmahle / welche nicht allein länger alß er / ſondern ſtäts und ewig bleiben mußten/

(s) *Möll. A.E. 1604. 1607. Wek. 147. f. 358.*

nach ſich verlaſſen. Dazumahl alß auf anſtifften des Pabſts / und der Spanier / Käyſer Ferdinand der Andere / ſich allzugroſſer gewalt anzumaſſen / und den ChurFürſten aus den Stifftern zu ſezzen vorhatte: hielt dieſer ChurFürſt (t) lang an ſich: weil er weder ſeinen Glauben / noch ſeine und des Reichs Freyheit ganz dahin geben / noch auch wieder ſeinen Käyſer ſtreiten / noch ſeine hände mit teutzſchen blut beſudeln wollte: (Denn er hielt auf alle ſolche Siege / da ein bürger den andern aufgerieben / ganz nichts;) Alß aber gleichwohl die Käyſerlichen ihm einzufallen / und eins nach dem andern wegzunehmen begunten: war er auch einer von den erſten / die ihre Religion / Ehre / Freyheit / und die Lande vertähdigten. Und werde ich von dieſes ChurFürſten tugenden und leben genugſam geſagt haben / weñ ich nur noch dies einige ſage / ſo auch nicht zu leugnē iſt / dz die Evangel. Religion (u) bey ſeinen lebzeiten keinen abbruch gelitten / dz er auch niemals ſeiner Feinde unbilligē begehrē gefolgt habe / ſondern dz er die ganze

(t) *Wek. deſcr. Dr. 148. ſ.* (u) *Möll. Chr. Fr. p. 195.*

ganze zeit ſeines lebens und regierung ein Haupt geweſen der Evangeliſchen Stände im Röm. Reich. Woraus denn abzunehmen / wie hoch dieſer Herr bey ſeinen lebzeiten bey allen gehalten / und wie ſchmerzlich er auch nach ſeinen tode ſey betaurt worden.

XVI. 1.

Die Vorvordern des Hauſes Sachſen/

Von Wittekinden dem Groſſen / rükwarts aufſteigend / bis an Harderichen. Derer nahmen. Die drey erſten von Wittekinden dem Groſſen in abſteigender Geſchlechtszeile/derer nahmen/ und bekannte geſchichte.

Diejenigen Ahnen des Hauſes Sachſen / ſo von Wittekinden den Groſſen rükwarts aufſteigend/ bis an König Harderichen/und 22. an der zahl ſind/ (x) alß Wernike / Ditrich / Sighard der Dritte / Berthold / Bodike / Hilderich/ Hatwig Atta / Hatwakker / Hengſt/ Wittgiſel / Witte der Andere / Witte/

 Bode/

(x) A. W. Dr. Chr. 56 ſſ. *Birk.* 125. 122. 121. 118. 114. 113. 108. 107. 96. 93. 90. 88. 82. 80. 76. 74. 72. 71. 68. 63. 61. 57.

Bode / Mairbode / Wilke der Andere / Wittekind / Suward / Swartike der Andere / Swartike / Wilke / Amſerich / Harderich: ſind faſt mehr nur dem nahmen / alß einigen recht gewiſſen thaten noch bekannt. Dahero wir auch nicht gewußt / was etwa von ihren Gemühts- und Liebsgaben zu erzehlen seyn mögen / aus ſorge / wenn wir dergleichen unterfiengen / wir nicht ſo wohl ihr leben beſchreiben / alß offtmahls nur bloſſe muhtmaſſungen / oder auch völlige unrichtigkeiten möchten aufſtellen. Wollen dahero bey ſolcher benennung es in dieſen werk gänzlich bewenden laſſen / damit diejenigen / ſo des Sächſiſchen Geſchlechts-Regiſters unkundig / gleichwohl deutlich ſehen können / was dieſes vor ein edel blut ſey. Auf welche art wir beyden auf einmahl / ſo viel möglich begegnen / und teils dem zweiffel / teils auch der unwiſſenheit des leſers wollen abhelffen. Auch weil von Wittekinden dem Groſſen allbereit zur genüge geredet; nicht weniger auch die nächſt vor Conraden den Groſſen ſtehende (y) Ahnen / Dietmar / Ditrich /

(y) *Birk. 182. 186. 190. 197. 205.*

Ditrich/Dedo/ Ditrich der Andere/ und Thimo/ Conrads Vater/ ſchon auch (z) benennt ſind: So bleibt dies Capitel dem noch übrigen Wittekinden (a) dem Andern/ Friedrichen und Ditgramen/ billig zu eigen. Und was Wittekinden den Andern betrifft/ ſo find man verzeichnet/ daß er nebenſt ſeinen Vater/ den groſſen Wittekind/ (b) auch Arméen geführt/ und Schlöſſer und Städte helffen einnehmen/ und beſezzen: alles aus antrieb der Freyheit/ und Religion/ und damit ſie dem Fränkiſchen gegenteil deſto leichter wieder ſtünden/ mit welchen es allbereit etliche neue Chriſten/ und Kriegsverdroſſene lande von Teuſchland zu halten begunten/ mehr auf eigen gutdünken/ alß daß es das geſamte Volk ſo vor rahtſam befunden. Alß aber König Carl nach vielen Siegen/ ſeinen Vater endlich von den Arméen abgezogen/ und beydes zum ſtill ſizzen/ und zum Chriſtenthum gebracht: der Sohn aber ſich in beyden noch ſperrte: Stellte der König/ der doch unſtreitig meiſter/ ihm (c) frey/

(z) *XII. 2.* (a) *Birk. 170.--181.* (b) *Birk. 170. ff.* (c) *Birk. 170. ff.*

frey/ entweder in ewiger gefängnůs zu leben / oder den Chriſtenglauben anzunehmen. Worauf er das letzte erwehlt; und vom König zum Landvoigt (d) in Sorben/ wo izzo Zörwig/ geſezzt / auch auſſer dem noch mit einigen Gelände zwiſchen der Elſter und Pleiſſe begnadigt worden. Mit ſeiner Gemahlin (e) Gelantâ erheyrahtete er die Grafſchafft Rochliz. Und iſts eben dieſer/ der Wittemberg angelegt/ und das Schloß Wettin / drey meilen unter Hall erbaut/ wovon er und ſeine Nachkommen/ ſich Grafen geſchrieben. Vorher aber Anno 809. zog er wieder die Sorben und Wenden / ſo in Thůringen eingefallen/ und ſchlug ſie zurůk / und zwar auch auf Befehl des nunmehro zum Käyſer beſtätigten König Carls / welcher die Sachſen mit fleis mit dieſen neuen Feinden ließ anbinden: vor rechtſamer achtend/ daß ſie von der andern ſeite die anfechtung von den Sorben und Wenden hätten/ alß das ſie ganz frey / und verſchont blieben / und etwa nach und nach auf einen neuen Krieg wieder die Franken gedächten. Doch weil die Franken gleichwohl

(d) 171. (e) 172.

wohl auch die Wenden deſſentwegen nicht eben gar übermächtig wolten werden laſſen/ wohl merkend / daß nach dem ſie mit Wittekinden und den Sachſen fertig/ forthin mit dem Wenden zu tuhn/ und auch bey demſelben wiederſtand finden würden : Alß gaben ſie der meinung einen und dem andern hochbetrauten Diener hier und da gewiſſe Landvogteyen zwiſchen der Saal und Elbe / deme auch ſein Sohn (f) Fridrich/ in eben der Käyſerlichen verwaltung nachgefolgt/ darüber aber in unglük kam/ daß er einen zoll auf die landſtraſſe legte/ und wie die / ſo durch ſein land reiſeten/ ſolchen alß etwas neues und ungewöhnliches nicht erlegen wollten/ den weg abgrub/ und feindlich bewachen ließ. Denn nach dem auch kein abmahnen bey ihm helffen wollen/ ward er endlich von Herzog Ludolffen in Sachſen im Scharmützel erſchlagen. Und alß der Sohn/ Ditgram / den tod ſeines Vaters (g) zu rächen ſuchte/ ward er von ſeinen Vetter Herzog Otten dem Groſſen zu Sachſen überzogen/ und wurden ſeine Völker teils niedergemacht / teils

(f) Birk. 176. ſſ. (g) Birk. 180. ſſ.

teils zerſtöbert. Wie denn vorerwehnter Ditgram auch ſelbſt das Land reumen und zu den Dalemizier Wenden flüchten müſſen. Doch ward er bald hernach ausgeſöhnt / und in ſeinen Reichslehen ruhig gelaſſen.

XVI. 2.

Friedrich der Dritte/ ChurFürſt/

Stifftet die hohe Schuele zu Wittemberg. Derſelben anwachs. D. Luther macht den Anfang zur ſo nöhtigen Kirchenſauberung. Wird mit geiſtlichen und weltlichen bann belegt / doch aber von Gottes erwehlten Kirchenzaun / den ChurFürſten / bis der erſte ſturm vorbey / inzwiſchen zu Wartenberg verharrlich behalten.

Alß ChurFürſt Friedrich der Weiſe / auf annahnen Käyſer Maximilian des Erſten / und aus eigenen trieb / die ſtudien (h) auch unter ſeine Sachſen und Thüringer zu bringen / im Jahr Chriſti (i) 1502. eine neue hohe Schuele zu Wittemberg

(h) XI. 1. *Chr. Car. 691. Eraſm. Ep. XIII. 40. it. 19. 20. Birk. 519. ſ.* (i) *Chytr. 146. ſ.*

berg angelegt/und am 18. Oct. ſeinen Leib-Medicum D. Martinum Polichium (k) von Mellerſtat / (ſo ihm auf der Reiſe nachm gelobten Lande/ das leben augenſcheinlich gerettet/) zum erſten Rector beſtätigt: hat ſich alſobald viel jung Volk daſelbſt eingefunden. Nicht ſich gute faule tage allda zu geben / ſondern / nach dem ſich die gelegenheiten ereigneten / bemüht zu ſeyn / etwas zu lernen / womit ſie hernach ihren Vaterlande nüzlich dienen könnten. Inzwiſchen nun daß Wittemberg an gelehrten leuten faſt täglich zunimmt / und die Facultäten und allgemeine ſtudia in gar guten ſtand kommen/trägt ſichs zu/daß im Jahr 1517. der unverſchämte Ablaskrämer D. Joh. Tezel/ein Dominicaner münch/der gebuhrt nach von Pirn / in dieſe gegend kömt/ und dinge thut / dazu D. Martin Luther/ Doctor in der Heil. Schrifft und Profeſſor zu Wittemberg / amts und gewiſſens halber/unmüglich könen ſchweigē. Derowegē alß denſelben bedünkte/die rechte zeit zu ſeyn / dz werk vorzunehmen; ſahe er ſich den 31. Oct. hierzu aus/ und

(k) Birk. 520. (l) Sleid. l. Thuan. l Chytr. 223.

und ſchlug ſelbigen tags an der Schloß-
kirchenthüre gewiſſe Säze an/ um hier-
mit ſeinen wiederſachern das maul
zu ſtopffen/ und die Chriſtliche Kirche
von ſolchen groben irrthum und betrug
zu befreyen. Nun find man ja wohl
manchmahl/ daß groſſe dinge mit
nicht ſo gar groſſen kräfften verrich-
tet. Nirgends aber wird zu leſen ſeyn/
daß von ſo geringen anfang eine ſo
feſt verbundene macht zu boden ge-
worffen. Denn ob wohl nicht nur izt/
ſondern auch hiebevor ihrer viel/ doch nur
in geheim/ eben die meinung gehabt/ die
D. Luther hernach öffentlich verfochten:
So war er doch noch zur zeit der auſſerei-
nige Mann/ der das herz hatte/ dieſer
augenſcheinlichen Gefahr entgegen
zu gehen/ und bekam dennoch durch ſei-
ne Feder erſtlich die Ablaskrämerey/ und
folgends auch durch beſondere mitwirken-
de krafft Gottes/ die ganze Päbſtliche ge-
walt/ einen unverwindlichen ſtoß.
Denn wiewohl D. Luther es dazumahl
ſelbſt weder wuſte noch gedachte: So
wars doch in der taht ſo viel/ als
griffe er nicht ſo wohl Tezeln und ſei-
nen

nen anhang/alß die Römiſchen Päbſte ſelbſt an/ welche eine lange zeit her/ nach eigenen belieben in der Kirchen Gottes gehandelt/ und ſich weit über Gott / und deſſen Wort erhoben. Doch ward dieſe ihre angemaßte hoheit / als mehr und mehr ſchrifften von D. Luthern/ und deſſen inzwiſchen auch angewachſenen Gehülffen/ heraus kamen/ ſonderlich aber durch dz Augsburgiſche Glaubensbekentnüs/nach dem der anfang izt gemacht/ gar glüklich geſtürzt. Und wiewohl Pabſt Leo (m) der X. D. Luthern gar zeitlich in bann getahn / der Käyſer auch ſelbſt ihn zu Worms(n)geächtet; So ließ doch Gott dieſen ſeinen Rüſtzeug / durch den er noch gröſſere dinge zu verrichten vorhatte/ durch ſeinen damahls erwehlten (o) Kirchenzaun/ChurFürſt Friedrichen / bis der erſte ſturm vorbey war/verwahrlich bergen. Sintemahl der ChurFürſt durch etliche vertraute von Adel/(in allen 8. Leute/ worunter die Vornehmſten/ d' von Steinburg/ und Hauptmann Berlepſch/) D. Luthern in der rükreiſe von Worms (p) auf das

(m) *Sleid. II.* (n) *Sleid. libr. III.* (o) *vid. ſupr. XV. 8. Eraſm. Ep. XIII. 4.* (p) *vid. VII. 4. Sleid. III. Bang. Ch. Thur. 1521. Birk. 521.*

Schloß Wartburg gebracht. Und waren dieſelbe bey anbrechenden tage mit ihren hunden und nezzen in Jagtkleidern / damit ſie ohne allen verdacht blieben / ausgeritten. Wie ſie aber dieſelbe zeit und ſtunde / alß ſie vorgenommen / an des Doctors wagen kommen: muſte derſelbe mit fort / nicht wiſſend (q) wohin. Und war höchſt zu verwundern / daß kein Menſch (r) dazumahl / auch der Teuffel ſelbſt nicht / den Papiſten / bey aller ihrer ſorgfalt / und teils verdammlichen unterſuchung / wo D. Luther hingekommen ſey / oder wo er noch ſtekke / eröffnen können.

XVI. 3.

Johann Friedrich / Chur Fürſt /

Iſt beym Käyſerl. einbruch gar zu ſicher.
Konnte ſich retten / und dem Käyſer zu ſchaffen geben. Läſt ſich aber über ſeinem verweilen bey Mühlberg erreichen. Muß ſich gefangen / und Wittemberg aufgeben. Käyſer Carl braucht ernſt / und güte.

Hier

(q) *vid. VII. 4.* (r) *Lercheim. ap. Wolf. LL. mm. II 924 Franz. Or. de Orac. conf. Luth. T. I. Alt. 731. b. & T. IX. 1569.*

HJer wollen wir auch mit unter-mengen / wie es denn auch bey den Sächſiſchen Lehr-Geſchichten allerdings ſtehen kann / was allzugroſſe ſicherheit vor unverwindlichen ſchaden bringt. Denn alß Käyſer Carl im Jahr 1547. den 13. Apr. mit der Hauptarmee von Eger aufgebrochen / und zwar durch voraus geſchikkte leichte Reuterey / damit dem ChurFürſten keine Poſten zu kämen / alle Päſſe beſezzen laſſen: Kam dennoch dem ChurFürſten alßbald zu ohren / daß der Käyſer ſchon ins Gebirge kommen ſey. Es war aber entweder verrähterey / oder übermenſchliche nachläßigkeit / und blindheit / oder Gottes ſtraffe / und vielmehr alles zuſammen / daß der ChurFürſt dieſe zeitung (s) ſo gar vor nichts achtete / daß er ſich nicht einmahl bemüht / da ihm doch ſo hoch dran gelegen / weiter nachzufragen. Und kam hierzu noch dieſes / ſo ſeine unvorſichtigkeit vollends an tag gab / daß Herzog Moriz (t) ſelbſt ihn nochmahls in ſchrifften bat / er möchte die waffen legen / und gegen Käyſerl. Majeſt. als die

(s) *Spang. CCCLXXXI. 453. b. 454. a. vit. Maur. mſcr. Hortled. II. 709 ſ.* (t) *vit. Mauric. mſcr.*

höchſte Obrigkeit/ ſich gebührend beqve-
men: in welchen ſchreiben zugleich von
des Käyſers groſſen macht/ und von deſ-
ſen anzug/ausführlich berichtet. Der
ChurFürſt aber ſtekkte den brieff/ ſo wie
er verſiegelt war ein/ und blieb darauf/
es wäre nicht der Käyſer/ ſondern nur
Herzog (u)Moriz/und etwas von König
Ferdinandens Völkern/ vor dem er ſich
ſo groß nicht zu fürchten habe. Er lernte
aber zulezt mit ſeinen höchſten ſchaden/
was da ſey/ wichtige dinge bis auf den
morgen verſchieben/und ſich nicht war-
nen laſſen. Denn er hätte zeit überley ge-
habt/ Wittemberg/Magdeburg/Braun-
ſchweig/ oder was er gewolt zuerreichen/
und mit zuziehung des Landgrafen und
des Niederſächſiſchen Kreyſes / ſich der-
geſtalt zu verſtärken/daß der Käyſer würde
zu thun gefunden haben. Er ward aber mit
ſeinen verweilen zu Mühlberg(x)am 24.
Apr. gleich da er in der Predigt war/ vom
Käyſer ereilt/ und bey ſchon hohen ta-
ge/alß ein Bauer den Kayſerl. einen Furt
durch

(u) *vit. Maur. mſcr.* (x) *Spang. CCCLXXXI. 454. a. Chytr. Cb. 476. Sleid. XIX. Birk. 553. ſ. Hortled. cum Auctoribus.*

durch die Elbe gezeigt / erſtlich in unordnung gebracht / darnach vollends geſchlagen / und zulezt in Perſon gefangen genommen. Wie das geſchehen / und der Käyſer / zuſamt Herzog Morizzen / die Landſtände zum gehorſam / und Käyſerl. Ausſöhnung beruffen / ſind ſie von allen orten herbey gekommen / geſtalt ſich auch Wittemberg (y) ſelbſt / mit genehmhaltung des gefangenen ChurFürſtens an den Käyſer ergeben / und Morizische beſazzung eingenommen. Wodurch die geſamten Lande der beſchwerlichen Kriegslaſt befreyt / die urheber aber ſolcher unziemender befehdung des Käyſers / teils vor Mühlberg geblieben / etliche aus dem Lande verjagt / iedoch die meiſten begnadigt worden. Jnmaſſen dieſer Käyſer / bey ſeinen groſſen ernſt / auch ſehr gütig; und wohl bey ihn eingetroffen / was ChurFürſt Friedrich der Weiſe (z) An. 1519. wie er von der Wahl kam / geſagt / Gott hat uns einen Käyſer zu gnaden und ungnaden gegeben.

XVI. 4.

Johann George der Erſte / ChurFürſt /

(y) *Hortl. II. 576. ʃʃ. Chytr. 481.* (z) *Chytr. 232.*

Thut/ unter allen teuzſchen Fürſten/ bey erhaltung der Evangeliſchen Religion/ und der teuzſchen Freyheit/ das meiſte. Gönnt im übrigen dem Könige in Schweden ſein ſehr groſſes anteil hiebey gar gern. Und iſt der König hierinnen der öberſte : ſo iſt dennoch der andere / und nächſt dem König / dieſer ChurFürſt.

Alß in dieſen hundert jahren / wie ſonſt offt erwehnt / es ſehr wunderlich durch einander gieng / und endlich dahin kam / daß Religion und Freyheit zu erhalten / teuzſch blut von teuzſchen händen vergoſſen werden mußte: Hielten ſich dennoch einige Fürſten dabey ſtill : Teils aus Furcht Land und Leute zu verliehren / teils aus andern urſachen : ChurFürſt aber Johann George der Erſte (a) behält dieſes lob vor andern/ daß er zu rettung oberwehnter/ beyder ſchönſten Kleinoder / das meiſte dabey getahn. Zwar wollen etliche dieſes alles König Guſtav Adolphē zu Schweden zueignen. Es würde aber dieſer edle Sieger/ da er izt noch leben ſollte / dem theuren ChurFürſten gar ſehr gern ſein gebührend anteil hieran geben. Denn in der groſſen Leipziger (b) Schlacht hat der

(a) *VVek. 149.* (b) *Heid. Chr. L. 466 ſſ. Lotich, p. I, libr. 40. Brachel, lib. 4. Riccius IV.*

der ChurFürſt noch mehr als die helffte d' geſamten vereinigten Armee / und alles auserleſen Volk ins Feld geſtellt / den linken flügel geführt / den erſtē angriff getahn / und aller gefahr ſich zugleich unterworffē. Auch damit den gedrukkten Teuzſchen landen die gewiſſens-uñ andere ſicherheit/deſto eher wiedergegebē würde / iſt er ſtraks drauf mit ſeiner Armee in Böhmen gerükt / und durch glüklichen fortgang zu noch weitern Siegen beförderlich geweſen. Wie denn bald hernach die Käyſerl. zum andernmahl bey Lüzzen (c) geſchlagen ſind. Kurz von der ſache zu reden: dieſer war der Evangeliſchen Stände anderer Mann: dergeſtalt nehmlich / daß dennoch der König die oberſtelle und das erſte lob behalte; Nächſt den Könige von Schweden aber war es niemand anders / als der ChurFürſt von Sachſen.

XVI. 5.

Dietrich/der Elende.

Muß ſich zeit lebens mit ſeinen unglük überwerffen. Wird vom Bruder / wird vom Käyſer verfolgt. Muß ſich wunderlich aus Syrien über meer / und in ſeine angeerbte lande bringen. Hat von etlichen ei-

(c) *Lotich. p. I. libr. 43. Brachel. IV.*

genen untertahnen groſſe ungelegenheit: und ſtirbt endlich noch am Gifft.

MArggraf Ditrich (d) der Elende/ hat ſich die ganze zeit ſeines lebens mit ſeinen unglük ſtatlich überwerffen müſſen. Deñ erſtlich muſte er/ wie obẽ erwehnt/ ſeines ungütigen Bruders wegen das land räumen. Hernach alß er mit Käyſer Henrichen (e) den VI. ſo ſich des gelobten landes bemächtigẽ wollte/ A. 1196. über meer in Syrien gereiſet/ und teils ſeines Fürſtl. Stands wegen/ zumahl aber durch ſeine andacht ſelbſt/ (weil nehmlich dazumahl dieſe züge von allen vor hochheilig gehaltẽ wordẽ/) genug geſchüzzt zu ſeyn vermeinte: Fehlte doch/ wie auch oben gedacht/ nicht viel/ er wäre vom Käyſer (f) ſelbſt/ wegen der ihm vom Bruder angeſtorbenen reichen Erbſchafft/ angehaltẽ/ und feſt geſezzt worden. Der Marggraf aber brachte erſtlich ſich ſelbſt liſtig durch/ uñ darnach auch alle ſeine angefallene lande ſo fern zu geruhigen beſiz/ dz weď der Käyſer/ noch irgends ein

(d) II. 8. *Alb. C. M. XX. 255. Birk.* S. H. *XXXIV. 238. Möller. A. F. 1190. Wek deſcr. Dr. 104.* (e) *Alb. C. M. XVII. 226. Birk.* S. H. *XXXIV. 239.* (f) *Alb. C. M. XX. 255. Birk.* S. H. *XXXIV. 239. Möller. A. F. pag. 9. ſſ.*

ein auswärtiger Feind/ ihm hieriñen weitern eintrag getahn. Jedoch hatte er nach der zeit ſo gut faſt alß einē Krieg von ſeinen eigenen untertahnen (g) auffm Halſe. In dem vielleicht auf des Abts von Pegau/ mit dem er ſtreitig worden/ anſtifften/ oder dem damahligen Gegenkäyſer Otten zum vorſchub / der meiſte Adel im Oſterlande/ und die Stadt Leipzig / ſamt andern / bey 2. jahr lang / mit (h) 400. Pferden / auf ihn geſtreifft / und die umliegende gegend ziemlich verwüſtet / ihn auch das eine mahl bey nahe in { Camburg / Eiſenberg } ertappt/ da er zu allem glük noch von einer Magd war gewarnt worden. Es konnte aber der Marggraf nach dieſem der Stadt Leipzig ganz nicht wieder gut werden/ Alß die ihn ſo hoch an ſeiner eigenen Perſon beleidigt: und zu allen dieſen ſich auch verlauten laſſen / wie ſie ſich unter Käyſerlichen (i) Schuz werffen wollten. Drüm ſahe der Marggraf/ wie er bey Käy-

(g) *Alb. C.M. XX.255. Birk.* S.H. *XXXIV. 242 Heidenr. Chr. L. 1215. Möller A.F. ann. 1215.* (h) *Alb. C. M. XX. 255. ſ. Spangenb. C. M. CCXLIX. 296. b.* (i) *Dreſ.* Eiſenb. *Fauſtus* Stammb. *124.*

ſer Friedrichen (k) dem Andern dieſen allen gar zeitlich vorbauen/und ihn vielmehr dahin bewegen könnte / daß er / iedoch unter vorwand / alß käme er nur als gaſt/ ihm hülffe brächte / und den ungehorſamen Untertahnen die köpffe zu rechte ſezzte. Wie der Käyſer ihm hierinnen gewillfahrt/ und mit einer ſtarken Hoffſtat nach Leipzig gekommen: trug der Marggraf/ſo auch ziemlich ſtark / und noch mehr leute in der nähe hatte/kein bedenken/ die Bürger zu entwaffnen. Und weil er einmahl erbittert war / nahm er ihnen ihre Freyheiten/ riß die Stadmauren nieder / und baute dagegen Schlöſſer: zwey an den orten / wo hernach das Paulliner und Baarfüſſer Kloſter gebaut / das dritte / wo die Pleiſſenburg noch izt ſteht. Es wurden auch die von Adel / doch niemand am leben geſtrafft. Und das geſchahe alles Anno. 1215. wie er ſchon meiſter war / und Leipzig / ſamt dem übrigen anhang / den kürzern gezogen. Nächſt der zeit hätten zwar ſeine geſamte Ritterſchafft und Städte gern ſtill geſeſſen: doch hörte gleichwohl damit des Marggrafen unglük nicht auf.

Son=

(k) *Spangenb. C. M. CCXLIX. 296. a.b. Birk. 242. Möller. l.c.*

Sondern es ſey auch hergekommen / von wem es wollte / ſo mußte er doch endlich Anno 1222. am gifft (l) ſterben. Wozu ſeine wiederwärtige den Leib-Medicum, als ſchon erzehlt / mit 100. mark Silbers erkaufft.

XVII. 1.

Friedrich der Erſte / ChurFürſt /

Iſt ein vielgeprüfter Soldat / und endlich Käyſer Sigsmunden / und dem Römiſchen Reich / der ſchwürigen Böhmen wegen / unentbehrlich. Erhält unter vielen Mitwerbern die Chur Sachſen / alß ſchon einmahl / nach abgang des Hauſes Supplinburg / *Anno 1180.* Marggraf Otto der Reiche zur ungebühr übergangen war.

ChurFürſt Friedrich der Erſte / führt den nahmen des Streitbarn (m) billigſt / weil er ſolchen zu verdienen ſich von jugend auf beflieſſen. Und zwar ſind ſeine Kriegsverrichtungen gegen Erffurd / und Ballenſtet / und gegen die Grafen von Hohnſtein / Heldrungen / Schwarzburg / und Reinſtein / und gegen Staupizzen /

(l) *II. 8. XIV. 9. Spang. Ch. M. CCLI. 298. b. Möll. A. F. ann. 1222.* (m) *Birk. 346. ſſ.*

zen / Viztuhm / und Quizgauen / von Adel / alß auch (n) die an den Burggrafen zu Nürnberg wieder einige Reichsſtädte 1388. und an den Teuzſchen Ordens Hochmeiſter in Preuſſen wieder das ungläubige Liefland / 1391. auch Marggraf Joſten in Mähren / wieder die Stadt Prag / 1401. geleiſtete Hülffe / von andern Geſchichtſchreibern / und ſonderlich von Georgio (o) Fabricio, ihrem wehrt nach gelobt. Es war aber dieſer Fürſt mit Käyſer Sigmunden allzeit Herzensfreund / doch aber demſelben noch weit lieber / und gleichſam unentbehrlich geworden / alß der Käyſer in einen unvermuhteten Streit / mit ſeinen eigenen Untertahnen / den Böhmen (p) gerahten: alß welche wegen verbrennung ihres Predigers Johann Huſſens / ſo Anno 1415. auf der Kirchen-Verſamlung zu Coſtniz geſchehen / höchſtſchwürig / und ſolche unbilligkeit mit Feuer und ſchwert zu rächen bedrohten. Nun war beym Teuzſchen Reich ein altes herkommen / daß allzeit gewiſſe Fürſten wären / drey Geiſtliche / Meinz / Trier /

(n) *Moller. A. F. 1415.* (o) *Or. Sax. VII. 684. ſſ.* (p) *vid. ſupr. IX. 1. Birk. 387. Chr. Car. 634.*

Trier / Cölln / und drey weltliche / Pfalz / Sachſen / Brandenburg / und der Siebende / der König in Böhmen / So dem nahmen und Ammte nach / Wahl Fürſten. Und zwar / was die Geiſtlichen betrifft / wurden dieſelbe bey ieden Stiffte von und aus dem Dom Capitel erwehlt: Die Weltlichen aber blieben bey ihren Häuſern: Und beſtand dazumahl Chur Böhmen beym Hauſe Lützenburg / Chur Pfalz beym Hauſe Wittelsbach / Sachſen beym Hauſe Anhalt / und Brandenburg beym Hauſe Hohenzollern: und ward niemahls aus einem Hauſe in das andere gegriffen / noch auch die Erbordnung getrennt: Sondern der erſtgebohrne des abgehenden Regierenden Chur Fürſtens ſtand allzeit voran. Und ſo vielleicht kein männlicher Erbe verhanden / kam es alsdenn an den nächſten Vetter. Nun war Albrecht der Dritte (q) Chur Fürſt zu Sachſen an einem groſſen ſchrekken / alß er Anno 1422. auf der Jagt bey Lochau / (ſo izt Anneburg /) in einem Bauerhauſe übernachtet / und bey entſtan-

(q) *Spangenb. CCCX. 359. a. Alb. XVI. 209. Birk. XL. 357.*

ſtandener Feuersbrunſt nakkend entreiſſen müſſen / ohne Leibs-Erben verſtorben. Und unterließ zwar deſſen nächſter Anverwandter Herzog Erich (r) der Fünffte zu Sachſen Lauenburg nicht / weil er mit dem abgegangenen ChurFürſten eines ſtamms / ſich vor allen andern zu melden / und das ChurLehn beym Käyſer zu ſuchen. Doch erhielt er nicht / was er bate. Denn weil vor den Marggrafen / auſſer ſeinen dem Käyſer und Römiſchen Reich bezeigten groſſen dienſten / inſonderheit auch dieſes redte / daß ſchon hiebevor / (s) Anno 1180. alß das Haus Supplinburg abgeſtorben / billig geweſen / daß die Chur an Marggraf Otten den Reichen / alß welcher von Wittekinden abgeſtammt / kommen ſollen; und endlich der Marggraf / unter allen damahligen Mitbittern / der vermögenſte und mächtigſte Fürſt war. So ward er von Käyſer Sigismunden (t) vorgezogen / und ihm als dem vorderſten und ältiſten vom alt Sächſ-

(r) *Spangenb. CCCXI. 360. a.* (s) *Alb. C. M. XVI. 212. 216. Birk.* S. H. *XL. 359. Möller. A. F. 1423. L. Fauſt.* Stammb. (t) *Spang. CCCXI. 359. b. 360. a.*

Sächſiſchen geblüte das eigentuhm ſeiner VorEltern/das Chur-Herzogtuhm Sachſen mit aller zugehör allergnädigſt verliehen/ und hierüber unterſchiedene hohe briefe/unter vielerley tageſezzung ausgefertigt/ worunter der lezte Anno 1426. dem Herzoge von Sachſen Lauenburg allen zuſpruch zur Chur ausm grunde abgeſchnitten. Wovon die bey VIII.4. XXV.21. angeführte Schrifftliche urkunden (u) mit mehrern beſagen.

XVII. 2.

Henrich/ Herzog zu Sachſen/

Verſäumt bey ausſchaffung des Päbſtiſchen unrats keine zeit. Genießt groſſen vorſchub vom ChurFürſten. Wird von König Ferdinanden beſchikkt. Läßt ſich dennoch nicht irren: und wird von D. Luthern kräfftigſt beſtärkt.

SO bald alß Herzog Henrich der Fromme mit der Huldigung fertig/ vermochte er auch ſeine getreue Land-

(u) *vid. impr. Hortled. I.1495. ſſ.*

Landſtände / (x) daß ſie das Evangelium/ worwieder ſich Herzog George ſo gar feindlich bezeigt / ohne weitere Verwei-gerung annahmen / ihnen vorhaltend/ es ſey beſſer / daß es izzo ſtraks geſchehe/ damit wenn etwa andere ſich wollten mi einmengen/ſchon alles getahn wäre. Denn es gieng die rede / alß würben der Kö-nig in Böhmen/und der Herzog zu Braun-ſchweig / Herzog Georgens alte Bunds-genoſſen / unter der hand einige Völker/ ſo ſie in Meiſſen zu verlegen gedächten. Drüm taht Herzog Henrich / ſo bald nur die ſache bey ihm beſtund / ſo eil-fertig (y) dazu / daß er mit der Kirchen-verbeſſerung rüm kam/ehe noch die Fein-de des Evangelii recht wußten / daß er das herz haben würde/ ein ſolch werk zu un-ternehmen / daran des Pabſts bann / und des Käyſers / und Königs höchſte ungna-de / auch tauſend andere ungelegenheiten verbunden wären. Auf ſolche art aber kam der Herzog ihnen / da ſie ſich deſſen noch nicht verſahen / und ohne all

Be

(x) A. W. Dr. Chr. 308. ſſ. 298. ſſ. *Chytr. Ch. 444. T. Heidenr. Chr. Lipſ. 1539. A. Wek 298. ſſ. 307.* (y) A. W. l. c. *Chytr. 444.*

Bereitſchafft ſtunden / übern halß. Und halff gar ſehr / daß auch ChurFürſt Johann Friedrich überall (z) ſelbſt mit zugegen / und dem noch neuen Herrn deſto gröſſer anſehen und nachdruk verurſachte. Wie das König (a) Ferdinand / (der alß Römiſcher König auch in den Reichsſachen nächſt Käyſer Carln die höchſte gewalt hatte/) vernahm: Schikkte er unverlängt Geſandten nach Dreßden / und bat um abſtellung aller änderungen bey den Kirchen/und daß ſich doch zum wenigſten der Herzog noch einige ruhe geben wollte / unterm vorwand / wie Seine Käyſerl. M. allen fleis anwendete/ eine Vereinigung in der Religion mit den Evangeliſchen nächſt künfftig zu treffen. Eigendlich aber war es um die zeit zu tuhn: damit er volk zur hand bringen/und dem guten Herzog/auf allerhand art/ das werk nur immer ſchwerer machen könnte. Es erhielten aber die Geſandten von dem / was ſie ſuchten / ganz nichts. Denn es hatte der Herzog nunmehro aus langer erfahrung/ ſchon ſo viel gelernt / daß

(z) *Sleidan. XII.* A.W. Dr.Chr. *Vit. Maurit. mſcr.* (a) A.W. *l. c.*

ob wohl der Löbliche Käyſer ſolche Kirchen-verbeſſerung von den Päbſten viel jahr her ohne falſch geſucht / die Päbſte auch dieſelbe ſchon öffters hart und feſt verſprochen / Sie dennoch bey ihrem wort gar nie beſtanden : Sondern dagegen nichts anders alß waffen geſchmiedet / ſolche bey erſter gelegenheit wieder die Lutheraner zu gebrauchen. Dahero weil er dieſes gemerkt / wollte er unter den damahls ſo genennten expectanten nicht bleiben / alß welche auch mit ihrem expectiren nichts anders erlangten / alß daß ſie durch ihren unglauben und unverſtand / ſich bey menſchen in mißtrauen / und bey GOTT in ungnade ſezzten. Da er hingegen / durch die gereinigte Lehre / die herzen und gewiſſen ſeiner untertahnen / vielmehr in der erkäntnüs GOTTES / und deſſen heiliger Furcht / trefflich beſtärken würde: wenn ſie nehmlich würden ſehen / daß GOTT ſie nicht laſſen / ja auch die menſchen ihnen nicht abhold ſeyn köñten / als welche es doch gar gern mit denen halten / zu denen ſie ſich aller guten treu und redligkeit zu verſehen haben.

ben. Und dahin gieng auch D. Luthers (b) ſchrifftliches eingeholtes bedenken: Hier iſt nicht viel diſputirens. Will mein gnädiger Herr / Herzog Henrich / das Evangelium haben / ſo müſſen Se. Fürſtl. Gn. Abgöttereyen abſchaffen. Wiederum: Gleich wie Herzog George den Teufel wiſſendlich geſchüzzt / und Chriſtum verdamt hat: Alſo ſoll Herzog Henrich dagegen den Chriſtum ſchüzzen / und den Teuffel verdammen. Iſt derohalben Seiner Fürſtlichen Gn. keine Winkelmeſſe zu leiden / weder zu Meiſſen / noch Stolpen / noch Wurzen. Den Baal / und alle Abgötter ſollen die Fürſten / ſo es vermögen / kurz um abtuhn / wie die vorigen Könige Juda und Iſrael / und hernach Conſtantinus, Theodoſius, Gratianus. Denn Fürſten und Herren ſind eben ſo wohl mit ihrem vermögen GOtt / und dem Herrn Chriſto zu dienen ſchuldig.

XVII. 3.

Friedrich der Erſte / und auch der Andere / ChurFürſten /

Haben mit den Hußiten viel harte ſtände: wehren ſich / werden ſehr gelaſſen: leiden

 greſſe

(b) *Tom. VII. 134.*

groſſe einbuſſe. Gewinnen dennoch die allererſte/und die lezte ſchlacht.

UNter andern ſtükken/ die Marggraf Friedrichen (c) den Streitbarn zur Churwürde befödert / war ja allerdings/wie auch ſchon berührt/ daß er ſich/ zu dienſt des Käyſers/ mit den aufſtändigen Böhmen eingelaſſen/ dieſelbe auch allbereit An. 1421. den 19. Aug. bey Brix geſchlagen/ und die Veſtung Carlſtein/ wo die Kron/ſamt den Kleinodien aufbewahrt/ bey 6. monatlicher belagerung deñoch glükſichſt verthädigt. Alß aber mit demſelben Siege dem werke noch bey weiten nicht geholffen/und die Böhmen vielmehr auf ihren König nur immer verbitterter wurden: Koñte ſich Friedrich die rechnung ſchon machen/daß weil Meiſſen am nächſten/ auch wie man gläubē wollte/am reichſten/ der meiſte ſturm wohl über ihn gehen würde. Alſo ſtellte er ſich dagegen gar zeitlich in Verfaſſung. Doch weil ihm die Chur-Suchung zu glük und unglük gar weit von ſeinē Landen/ bis nach Ofen in Ungern zu dem Käyſerl. Hof gezogen:

(c) *XVII.1. Spang. CCCXI. 360. a. Hortled. I. 1495. ff. Möll. A. F. 1421.*

zogen: giengs doch ſchon nicht ſo zu. Und da noch zu dieſem allen / die ganze groſſe Reichs Armée/von (d) 100000. mann/ ſo bey Eger geſtanden / bey erſt vernommener ankunfft des Böhmiſchen Feldherrn Ziska ſich verlauffen / und nunmehr die ganze laſt blos auf den neuen ChurFürſten zu liegen bekommen: Ließ zwar deñoch die Chur-Fürſtin (e) alle völker ihres Herrn ſich bey Außig verſamlen. Sie wurden aber dergeſtalt von den Böhmen angefallen/daß das wenigſte eil davon kam. Wornächſt Sie ſich an Außig gemacht / daſſelbe erobert/ und die ganze Pflege ausgeplündert/ehe noch die Churfln. in geringſten ſich regten. Nachdē ſich alſo die Böhmen ſtatlich aufgefreſſen/doch aber mit der Belagerung Pilſen ſehr verweilet; bezogen ſie ihr Winterlager / lieſſen unaufhörlich an waffen arbeiten / und ſchikkten ſich mit beſondn fleis zum neuen Feldzuge: wobey Ziska/um ſie anzufriſchen/gewiſſe ergözligkeiten geſezzt / wer vor andn am netteſten aufziehen würde. Auſſer dieſen ſezzte er auch groſſe gewinſte

(d) *Spang. CCCXIV. 364. a.* (e) *IIX. 4. IX. 1. Möller. A. F. 1426. Birk. 361. ſſ. Fabr. O. S. VII. 699. ſ.*

drauf / wer in den waffen ſich am beſtē erwieſe. Wodurch er beydes eine wohl ausgepuzzte / und auch wohl geübte Armee bekommen. Und ob wohl indeſſen ChurFürſt Friedrich vor groſſen Kummer / den $\frac{4}{14}$ Jan. A. 1428. aufgegangen: Gaben doch ſeinem Hn. Sohn / ChurFürſt Friedrichen dem Gütigen / eben dieſe Böhmen im Jahr (f) 1429. wie ihnen zeit zu ſeyn bedünkte / eine harte beſuchung. Und weil Sie mit ungläublicher geſchwindigkeit verfuhren / niemand auch wiſſen konnte / wo Sie ihren ſtrich würden hinnehmē: ließ der ChurFürſt öffendlich ausruffen / dz ſich bey erſter ereignender gefahr / alles volk in die feſten Städte retten ſollte. Denn es war da kein ſchonen. Sonderlich aber im Stifft Meiſſen / weil derſelbe Biſchoff (g) ihren Johañ Huß zu Coſtniz verdamen helffen. Durchſtreifften alſo das ganze Land / bis an Magdeburg / auch bis in die Mark / und Lausniz / und kamen mit groſſer beute wiederum nach hauſe. So durfte auch d' ChurFürſt nicht zweifeln / daß Sie dergleichen im folgenden jahre wieder tuhn würden.

Schikk-

(f) *Spang.* CCCXVI. 366. *a. Birk.* S. H. *XLI. 387. Alb. XVI. 211. Möll. A. F. 1429.* (g) *v. IX. 1. XVII. 1.*

Schikkte ſich derowegen / ſo viel nur müglich / zur gegenwehr: und verſahe inſonderheit Leipzig / weil er ſich daſelbſt ſonderlich der Belagerung beſorgte. Es betrogen ihn aber dieſe gedanken / und mußte erfahren / daß die Böhmen zu klug geweſen: In dem dieſelben / wie ſie A. 1430. zum andern mahl kamen / zwar Oſchaz ausgebrennt / doch aber neben Grim̃ und Coldiz hinweg / auf Altenburg (h) zugegangen / um̃ mit derſelben ſchönen alten Stad ſo gar kurze Arbeit gemacht / daß alß der Chur Fürſt zum entſaz kam / Altenburg ſchon in der Aſche lag / und der Feind mit ſehr reicher beute weiter fort ins Voigtland gerükt / woſelbſt Sie auch Werda / Reichenbach / Auerbach / Oelſniz / und Plauen / mit gleicher raſerey zernichtet. Sie giengen darauf ferner bis in Frankē und Beyern. Und ob wohl das geſamte Reich im jahr 1432. mit mehr alß 100000. man̄ wieder die Huſſiten aufzogen / ſo verlieff (i) ſich doch das ganze heer / wie vorhin / von ſich ſelbſt. Und

 kamen

(h) *Möller. A.F. 1430. Spangenb. CCCXVI. 377. b. Birk. l.c. 389. Alb. C.M. XVI. 211.*

(i) *Spangenb. CCCXVII 398. a. Birk l.c. 387. Möll. A. F. 1430. 1423.*

kamen die Hußiten zum drittenmahl (k) Anno 1433. wiederum in dieſe Lande. Da denn der ChurFürſt allzeit gemerkt / daß der Feind ihn an ſtärke und muht weit überlegen. Dahero er ſich auch in freyem Felde nicht dörffen antreffen laſſen: Sonderlich weil die ihm von neuen zugeſchikkte Reichsvölker noch nicht ſtand halten / noch iemahls ſchlagen wollen. Bis ſich endlich (l) das glük wiederum gewendet / daß der ChurFürſt dem Feinde / ungeachtet er ungleich ſtärker / A. 1438. bey Brix dennoch ſtöſſe gegeben / nachdem er 9. ganzer jahr über in Teuzſchland dergeſtalt gehauſet / daß iederman ihn vor meiſter halten müſſen.

XVII. 4.

Johann George der Erſte / ChurFürſt /

Hat nach den beyden glüklichen ſchlachten das vortel in händen: Kehrt aber bey erſten angebotenen Friede wiederum zu ſeinem haupt / und zieht ein gut gewiſſen allen weltl. zugängen weit vor. Braucht groſſen glimpff / und ſchont auch der gebäude.

Alß

(k) *Birk. l. c. 391. Alb.* S. H. *XVI. 212.* (l) *IX. 1. XXIII. 5. 6. Alb.* S. H. *XVI. 212. Möll. l. a. 1438. Wek. 120.*

ALß die Käyſerlichen den 7. Sept. An. 1631. bey Leipzig / und wiederum / am 6. Nov. An. 1632. bey Lüzzen (m) geſchlagen / auch die Kron Schweden / und der ChurFürſt / ieder an ſeinen Ort / überall groß vortel / und nunmehr vorhatten in die Käyſerl. Erblande / und auf den Käyſer ſelbſt los zu gehē: kamen nach uñ nach Schreiben und Anträge / zuföderſt an Chur Sachſen / was maſſen Se. Käyſerl. Maj. allergn. erbötig wären / den ChurFürſten mit weitern anſprüchen zu verſchonen / und in allen ſtükken gute vergnügung zu geben. Drum ſolte der ChurFürſt weiter kein bedenken haben / die Waffen zu legen / und ſich von Schwediſcher Seite ab / und wiederum zu ſeinē Haupt / alß ein gliedmaß (n) zu wenden. Da mögen nun andere ſagen was ſie wollen. Ich halte davor / es ſey des ChurFürſtens Gottesfurcht / und beobachtung des Vierdten Gebots / und ſeiner hohen Lehnspflicht / in dieſen ſtük / weit

(m) *Heidenr. Chr. L. 467. ſſ. 535. ſ. Loticb. l. 40. & 43. Brachel. IV. Ricc. IV.* (n) *Brachel. V. Wek. deſcr. Dr. 148. 490. Loticb. II. p. 27.*

weit höher / alß alles das / was er iemahls im Kriege mañhafft und glüklich verrichtet / zu ſchäzzen. Denn laßt es endlich ſeyn / daß er gute bundsverwanten / und auch ſelbſt ein gut Volk auf den beinen gehabt / mit denen er ſich alles zu unternehmen trauen dörffen. So wolte doch der ChurFürſt / ſo bald ihn nur der Käyſer die geringſte eröffnung zum Friede gethan / und ſich freundlich erklärt / gegen allerhöchſtgedachte Käyſerl. Majeſt. ſich lieber demühtigen. Alß er denn ſolche beſcheidenheit / und ſo tieffe ehrbezeigung izzo gegen dieſelbe gebraucht / alß wenn er zu Wien / oder zu Regensburg / auſſer waffen / mit derſelben zu handeln hätte. Und ob zwar wed' die Kron Schweden / noch etliche Teuzſche Fürſten ſelbſt / dieſen löbl. vorgang folgen wollen: So kömts doch endlich dazu / daß wier ſagen müſſen / der ChurFürſt von Sachſen Johann George der Erſte / habe ein gut gewiſſen allen triumphen vorgezogen / und weit höher geachtet / wenn er den Reichsſazzungen / die den Käyſer / alß das höchſte Haupt / allen Fürſten und Gliedern des

Reichs

Reichs / zur beehrung und zum gehorſam vorſtellen / nachlebte / alß wenn er Böhmen / Oeſterreich / und alle einverleibte Lande ſich unterthänig machte. In ſo löblichſten vorſaz war er auch in Böhmen gegangen / daß er nehmlich / was ſich wiederſezzte / aus dem Felde ſchlüge / und demnach ſtäts Friede zu haben verlangte. Gleich wie nicht weniger zu loben war / daß da die Jeſuiten und andere von der Päbſtl. Geiſtligkeit / ſich hier und da in die Kirchen und Klöſter verſtekkt / und gefragt ward / was doch mit dieſen leuten vorzunehmen wäre? der ChurFürſt ob er zwar wohl wuſte / daß durch ihren antrieb und verhezzung / ihm / und ſeinen landen ſo viel ſchaden geſchehen / und er dahero billigſt über ſie erbittert ſeyn können / dennoch auch diesmahl gnade vor recht gehen / und ihnen ganz nichts übels tuhn laſſen. Nicht allein aber ſcheute ſich der ChurFürſt menſchenblut / ſo viel der Krieg nur leiden wollte / zu vergieſſen: Sondern er hielt auch mit höchſter ſorgfalt über die gebäude / zum öfftern ſagend / die jenigen wären vor

Tyran-

Tyrannen zu halten/würden auch der-maleins ſchwerer von Gott geſtrafft werden/ die der armen/und um gna-de bittenden leute nicht ſchonten / ſon-dern mit hindanſezzung aller ſcham und ſcheu die Kirchen plünderten / Städte und Dörffer in brand ſtekkten / und mit unnöhtigen blutſtürzen und verderben/ ſich nur einen groſſen uñ weitgefürchteten nahmen/ mit vergeſſung alles mitleidens/ und chriſtlicher barmherzigkeit/ zu machen ſuchten.

XVII. 5.

Johann George der Erſte/

Uberhebt ſich des Siegs bey Leipzig ganz nicht. Bedaurt vielmehr ſo viel Teuz-ſches Chriſtenblut / ſo nüzlicher wieder den Erbfeind zu gebrauchen geweſen. Iſt bey der Prageriſchen Friedens-handlung von keinem eingeſtreuten blutraht wieder Oeſterreich irr zu ma-chen. Chur Fürſt Johann George der Andere bleibt in dieſen / des Herrn Va-ters / Fustappen ganz rühmlichſt.

Als ſo Chriſt Fürſtlichen und friedlie-benden Gedanken / kam auch her/

daß

daß alß nach der Magdeburgiſchen Ero=
berung ſich der ganze Krieg nacher
Leipzig gezogen/ (alß auch die kurz
drauf erfolgte ſchlacht/die Leipziger
ſchlacht genennt worden/) und in demſel=
ben einigen treffen/da er/und König
Guſtav Adolph zu befehlen hatten/an
die zuſammengerechnet ſo gut alß 12000.
auf des Feindes ſeite geblieben/auch
wohl zuerachten war/daß die Ligiſtiſche
macht hiemit einen hochentfindlichen
ſtoß bekommen: der ChurFürſt den=
noch ſich deſſen ſo gar nicht überho=
ben/daß er vielmehr ſein unglükliches
Teuzſchland von herzen bedauret/in
dem er ſo viel rechtſchaffene leute/ie=
doch aus eigener ſchuld ſeiner Feinde/
zu boden legen müſſen: da man hin=
gegen mit ſo einer menge Volks/wenn
man ſich nur wollen weiſen laſſen/
die Türken zur Ziehe nehmen/und ih=
nen wieder abfodern können/was ſie die
200.jahr über/und auch vorher/bey ſtäten
zanken und beiſſen der Chriſten unter ſich
ſelbſt/faſt nicht ſo wohl gewonnen/alß nur
alß verzettelt auf=zeleſen haben. Und da
auch/bey vorhabender Pragiſchen Frie=
dens

denshandlung/ die meiſten vielmehr rieh- ten / weil er / zuſamt Schweden / das Haus Oeſterreich ſchon in furcht / und in ziemliche enge gebracht / ſollte er weiter drauf gehen/ und demſelben ſei- ne kräffte vollends benehmen: Sagte er/ Nein/ das ſteht mir nicht an. Thut iemand unrecht / ſo kann ich ja wohl ſehen/ wie ich ihn wieder zu beſſern ge- danken bringe. Ich werde aber deſſent- wegen doch ſo ein edles gliedmas des Reichs/ und der Chriſtenheit / nicht ver- derben. Denn ſo wir die / ſo von lan- gen zeiten her / benebenſt uns / wieder den Erbfeind gefochten / izzo wollen aufreiben / werden wir ia uns ſelbſt den gröſten ſchaden tuhn / und den Türken / zu ihrer guten ruh und be- quemlichkeit / ſolch herrlich ſpiel ma- chen / daß ſie / ſo bald es ihnen nur ankömmt / über uns her ſeyn / und unſern wenigen überreſt vollends einſtreichen werden. Ruhe gar ſanfft/ teurer ChurFürſt! wir beſtreuen dein grab mit den allerweiſſeſten Lilien und erhalten dein gedachtnüs ſtets unter uns / bringen es auch auf unſere Kinder / und die wie-

derum auf die ihrigen / um ſo viel deſto dankbarer / weil du uns auch / von deinen geſegneten Geblüte / einen ſolchen Nachfolger und ChurFürſten gegeben / Herrn Johann Georgen (o) den Andern / der dier auch hierinnen gleichet / und alles gern anwendet / was zu erhaltung des allgemeinen Friedens / und der ruhe von Teuzſchland / auch zu fortſezzung einer recht treuen meinung / und beſtändigſten wohlvernehmens / zwiſchen dieſen allerhöchſten / ſeinem / und auch andern Chur- und Fürſtl. hohen Häuſern / izt / und ins künfftige dienen kann.

XVII. 6.

Friedrich / der Kekke /

Tuht einen ſehr unglüklichen ritt zuwider aller einredung der getreuen ſeinigen. Wird gefangen. Soll ſich mit gar unbilligen gedinge löſen. Wird durch eine kluge mannligkeit der Pleisniſchen untertahnen / von aller ungelegenheit mit einmahl gerettet.

Was

(o) *XI. 3. XXI. 1. XXV. 7.*

WAs Friedrich dem Kekken (p) Anno 1313. vor ein unfall beym Groſſen Hayn begegnet / davon iſt allbereit oben XIV.6. erwehnung getahn. Nun baten ihn zwar ſeine meiſten Kriegsbeamten / alß welche es gleichſam ahnte / gar treulich / er ſollte nicht reiten / und zum wenigſten doch der nacht nicht trauen / alß die niemands freund ſey. Es war aber / alß wenn ihn was ſonderlichs triebe / und wollte fort. Ritte auch / und verritt darüber Freyheit / Tochter / und bald ſein halbes Land. Sintemahl ſichs ſo gar mit ihm verkehrte / daß er die jahre vorher zwey bis drey Käyſern im Felde gewachſen / und ſich dergeſtalt erwieſen / daß ganz Europa ſehen können / wenn dieſer Fürſt getahn / Thüringen und Meiſſen dahin gegangen wäre: Er vor izt / ſo zu ſagen / nur an eine Mauſepartie ſich gefangen geben müſſen. Doch kam / bey ſo ſchlechten zuſtande / ihm / und ſeinen ganzen landen die geſchwinde und kluge entſchlieſſung der Pleißiſchen untertahnen noch zu ſtatten. Denn

(p) *Spang. CCLXXIX. 328. a. b. Birk. 305. ſ. Fabr. O. S. VI. 632. Chr. Car. 559.*

Denn alß Marggraf Woldemar (q) ſeinen Fürſtl. gefangenen nach eigenen belieben vorgeſchrieben: er ſolte Graf Albrechten zu Anhalt Cöthen / ſo Woldemars Schweſter Sohn / ſeine Tochter Fr. Eliſabet / ſamt Freyberg / und der Burg zu Meiſſen / ihme aber die Niederlauſitz / und des Land von Pleiſſen / auch Landsberg und Naumburg / und 30000. Mark Silbers geben: Marggraf Friedrich auch / um nur loß zu kommen / alles eingegangen / und noch dazu ſeinen Land-Ständen der genehmhaltung wegen geſchrieben: haben zwar die andern / aus furcht eines feindlichen überzugs / gar zeitlich eingewilligt. Die Pleisner aber ſagten / ſie müßten erſt ihren Fürſten ſelbſt vor ſich ſehen / und daß dieſes ſein wille ſey / von ihm vernehmen. Ward dahero hauſſen vor Altenburg ein erhabener ort hierzu beſtimmt / dahin Marggraf Friedrich geliefert werden ſolte. In dem aber die Pleisner bey ſich erwogen / wie höchſt ſchädlich

Dd

(q) *Spang. CCLXXIX. 328. b. 329. a. Alb. XIV. 183. Chr. Car. 559. Birk. 306. ſſ. Bang. Chr. Th. 1313.*

lich ſolch eingehen ihren Herrn ſeyn würde: Kamen die bewehrteſten leute aus ihren eigenen mittel kurz vorher dahin/ und verſtekkten hier und da an bequemen orten Volk/ um ſo viel deſto rühmlicher/ weil ſie ſich noch zu ganz nichts gegen Anhalt und Brandenburg verſtanden/ ihren Fürſten mit den Waffen zu retten. Und es gieng auch ſo an. Denn als der Graf von Anhalt nicht anders gedacht/ alß hätten die Pleisner ſolches guter meinung getahn/ und noch dazu ihren guten verſtand gelobt/ weil er ſelbſt ſagen müßte/ daß es billig ſo ſeyn ſollen: Kam er auf angeſezzten tag deſto ſicherer mit Friedrichen angetrabt/ zwar mit groſſen gefolg/ doch waren die Pleisner ihm weit überlegen/ alß welche ſich inzwiſchen noch mit mehren leuten/ ſo auch um den anſchlag gewußt/ verſtärkt. Und damit wiſchten ſie über den Grafen her/ nahmen ihn mit 220. von Adel gefangen/ erledigten ihren Fürſten/ und ſtieſſen zugleich alle vorgeſchlagene handlung übern hauffen/ löſeten noch von den gefangenen geld dazu; Und durffte weder Anhalt noch Brandenburg ſich dagegen

nur

nur regen/ weil ihnen unverborgen war/ daß Marggraf Friedrich ſeine verborgene Schanze das andere mahl beſſer würde beobachten.

XVII. 7.
Sibylla/ ChurFürſtin/

Eine der teureſten beylagen des Hauſes Sachſen. Macht durch ihr gebet alles entweder gut/ oder doch leidlich. Thut dem Käyſer einen Fusfall. Wendet alles vor ihren Herrn auf. Iſt allzeit von mäßiger tracht. Legt die Trauer/ zeit wärender gefangenſchafft/ nie ab. Hat am ganzen Hofe nichts üppiges/ noch überflüßiges. Derſelben/ und des ChurFürſtens wahres lob/ aus D. Luthers eigener Feder.

Unter den teureſten beylagen des Hauſes Sachſen/ wird auch aufgehoben/ und zur nachfolge zu allen zeiten mit vorgeſtellt/ die Gottſeeligſte ChurFürſtin/ (r) Frau Sibylla/ ChurFürſt Johann Friedrichs Gemahlin/ Herzog Hanſens des Dritten zu Cleve Tochter/ (s) ein wahrer tempel des Heil. Geiſtes/ ſo geduldig/ und ſo anhaltend in Glauben/ dz die allge-

(r) *Hortled. II. 976. ſ. Spang. CCCXC. 470. b. Sleid. XXV. P. Mel. III. 134. Chytr. 430. ſ.*
(s) *P. Mel. III. 134.*

meine landſchafft/ und wer ſie gekennt/ dazumahl ſagen müſſen Sie(t) habe ihren Eherrn / auch die Fürſtl. Kinder / und die untertahnen / kräfftigſt von den banden/ und von dem gewiſſenszwang/ auch andern bedrohenden vielen unglük verbeten. Ohne zweiffel zwar konnte ſie / ſeit der Mühlbergiſchen ſchlacht / ſich nie wieder erholen / noch iemahls zu vorigen muhte kommen. Doch unterließ ſie gleichwohl nicht vor ihren gefangenen Herrn zu ſorgen / und alle nur mögliche hülffe ihm zu leiſten. Dem Käyſer ward ſie im lager vor Wittemberg (u) fußfällig / ließ auch hernach bey demſelben/ ihres Herrn wegen / durch dero Herrn Bruder / und andere hohe befreundte / gar offt demühtigſte anregung tuhn. Und alß ihr gefangner Herr teils ſich ſelbſt nohtdürfftig mußte verpflegen / und auch noch über dieſes freygebigkeit (x) üben/ und ſonderlich gegen arme verfolgte Chriſten ſich guttähtig bezeigen wollte: ihm aber dahero ſeine baare mittel ſehr offt entgiengen: ließ ſie ihm nie mangel leiden/ ſon-

(t) *Hortled. II. 987. 977.* (u) *Sleid. XIX. Hortled. II. 636.* (x) *Sleid. XXII.*

ſondern auch ihr ſchmuk/den ſie ohne dem von ſelbiger zeit an nie wiederum an den leib(y)gebracht/ſondern ſtäts in trauer gekleidet geblieben / war ihr ſo lieb nicht / daß ſie ihn nicht teils verkaufft / teils verſezzt hätte / ihren lieben Herrn zu helffen. Und war an ihr ſonderlich zu verwundern/ daß da ſie bey ihren glüklichen und geehrteſten tagen/ öffters mit gar koſtbaren dingen beſchenkt / ſie zu ihren auspuzzen und prangen wohl ſehr wenig verwendet / ſondern ſtäts bey ſitſamer und mäßiger tracht und koſt beſtanden. Sie behalff ſich zu Weimar in den Hauſe/ worinnen vormahls Herzog Wilhelm und die alten Weimariſchen Grafen gewohnt. Und wer hinein kam/der ſahe da nichts üppiges und nichts überflüßiges / wohl aber daß eine Chriſtliche/Gottergebene / geduldige/arbeitſame / ſpaarſame / und unvergleichliche Mutter drinnen wohnen müßte. Im übrigen war kein unterſcheid zwiſchen ihren Fürſtlichen Gemach/und etwa einer armen Pfarrfrauen wohnung/wo Bibel/gebetbuch/

(y) Hortl. II. 988.

und ein ſpinnſtok / oder nähråmen faſt der
beſte Hausraht ſind. Und iſt auch hierun-
ten anzuführen / was D. Luther von die-
ſer ChurFürſtin/und ihres Gemahls Hof-
ſtat / da ſie beyde noch in ihren höchſten
Flor/ſonſten geſchrieben: So iſt auch da
GOTT lob ein züchtiges ehrliches leben
und wandel / ein wahrhafftiger mund / eine
milde hand Kirchen/Schuelen/Armen zu
helffen / ein ernſtes beſtändiges treues herz
Gottes wort zu ehren / die böſen zu ſtraf-
fen / die frommen zu ſchüzzen / friede/und
gut regiment zu halten / und iſt der Ehe-
ſtand ſo rein und löblich / daß es ein ſchön
exempel kann ſeyn allen Fürſten / Herrn /
und iederman / ein chriſtlich ſtill Frauen-
zimmer / daß einem Kloſter / wie man zu rüh-
men pflegt / gleich iſt; da hört man täglich
Gottes wort / geht zur Predigt/betet / und
lobet Gott/ꝛc. ꝛc. Tom. VII. f. 424. b. Sie
ſagte auch den 11. May 1552. wieder di
Gräfin von Schwarzburg / gebohrn
Fürſtin von Henneberg: Sie gläubte e
gewis / und ihr herz ſagte es ihr vor gar ge-
wis/daß Sie nicht würde ſterben/Sie hät-
te denn zuvor ihren geliebten Herrn wie-
derum ſeiner gefängnüs entledigt / friſc
un

und geſund geſehen / Sie wollte auch nicht ablaſſen unſern HErrn Gott anzuruffen ſie ſolches ihres herzens wunſches zu gewehren / der gänzlichen zuverſicht / es würde ſeinen heiligen Göttlichen willen nicht zu entgegen ſeyn. Wie denn auch Gott ſolchen ihren wundſch und kindliches vertrauen in gnaden (z) beſtätigt. Beſiehe hiervon VII. 6. und XXV. 4.

XVII. 8.

Ernſt / Herzog zu Sachſen /

Iſt ein kurzer begriff aller / beym Weimariſchen Hauſe iemahls bemerkten vortrefflichkeiten. Sein Leib: ſein Gemüht: ſeine Koſt: ſeine Tracht: ſeine geſegnete Gottesfurcht: ſein Tod / und ſein Nachruhm.

Es führt uns aber dieſe vorgängerin gleichſam alß von ſich ſelbſt auf Herzog Ernſten (a) zu Gothe bey welchen zu unſern zeiten ſich gleichſam alle vortrefflichkeiten des Erneſtiniſchen Aſts zuſammen eingefunden / und ſonderlich die liebe zum Friede / reiffer Verſtand / gute Haushaltung / Ordnung / Gerechtigkeit / Gottes-

 furcht

(z) *Spang.* CCCXC. 470. b. *Thuan.* XIII. *Sleid.* XXV. *Horzled.* II. 977. (a) Lebenslauff gedr. *A.* 1672. *Birk.* 574.

furcht/ und auch der Gottesfurcht Lohn/ ſo zu ſagen in eins gefloſſen/ uñ eine ſtätswärende/ in andern hiſtorien nicht befindliche anreizung zur nachfolge gegeben haben. Dieſen groſſen Fürſten hatte die Natur an gemühtsgabē ganz nichts verſagt. Mit dem Leibe hatte es zwar eben nicht noht/ in dem er gerade/ geſund/ und gebildet. Doch weil er nur mittelmäſſiger gröſſe/ hager und ohne hohen geberden/ auch mit vorſaz allzeit ſchlecht bekleidet war/ verunſtellte ihn ſolches etwas/ ſo gar/ daß wenn leute waren/ die ihn nicht kennten/ da ſie ihn ſahen/ nichts ſonderlichs aus ihm machten. Doch koñten gleichwohl die jenigen/ die ihn kennten/ ihn nicht hoch genug halten. Das geſchahe nicht nur zu hauſe ſondern auch wenn er etwa im lande rumzog/ oder einzeln und einzeln Fürſtl. beylager/ Gevatterſchafften/ und dergleichen beſuchte. Er konnte ſpeiſen ohne ſchirmdach/ eine ſchütte Stro/ und ſachte ein tuch drüber/ gab ihm ſchon ein lager. Seine diener aſſen mit. Doch hatte Herꝛ uñ diener geringe geſidergen an; So dz man an dieſen zierahten nicht

nur

nur keinen Fürſten/ſondern auch nicht einmahl einen mäßigen mann ſpüren können. Es iſt wohl ehmahl geſchehen/ daß reiſende dieſen Fürſten/ von dem in ganz Teuzſchland volle rede geweſen/ gern ſehen/ und ihre ehrerbietung bey ihm abſtatten wollen. In dem ſie ſich aber nach Herzog Ernſten umſehen/und denſelben gar nicht weit haben / hat man manchmahl den leuten gar nicht können einreden / daß eben dieſer / der da gieng / ſtand/ oder ſaße / wie es denn zutraff/ Herzog Ernſt wäre. Auch wenn er zu ehren erſucht ward / und der jenige/ ſo ihn bewirtet/ ſich etwa auf was beſonders befliſſen/war gar leicht Kalb-oder Rind-fleiſch / und ſolche gerichte / die etwa die zeit mit ſich brachte / ſein beſtes. Koſtbarkeiten / und ſelzame dinge/ gab er auf dem Teller hervor / oder lies es nur wegſezzen. Bey ſolchem bezeigen haben ihn manchmahl verwehnte mäuler / oder doch fremde verlacht / der meinung / er verſtehe es nicht beſſer/ oder tuhe es aus kargheit / daß er ſeine gäſte nicht auch ſo bewirten dörffe. Vor ſeinem ende/ da er ſchon über Siebenzig / ſchikkte

ihm Gott noch eine ſehr reiche Erbſchafft zu/ alß ihm Anno 1672. die Fürſtenthümer Altenburg und Coburg/ von Herzog Friedrich Wilhelmen / anſturben. Gleich alß müßte der wiederum beſchenkt werden / der zeit ſeines lebens und Regierung / ſo viel geſchenke an ſeine untertahnen / und an andere bedürfftige getahn. Anno 1675. aber befiel er mit ſchwachheit / und ſtarb am 26. Martii. Wornächſt ihn ſeine Gemahlin und Fürſtlichen Kinder/ alt/ und Reichthums/ auch ehren ſat in ſein grab gebracht; Liegt zu Gotha. Sein nahme aber breitet ſich über ſeinen ganzen hohen Stamm / und noch viel weiter / und durch Teuzſchland und Europa aus / bey allen denen / ſo GOtt und Gewiſſen höher halten/ alß den bloſſen ſo genennten Eſtat/ welcher der heutigen üblen art nach / ſich von dem Himmel ganz abſchneidet / und blos an die welt hefftet / hierüber aber dennoch manchmahl die welt / ordentlich aber den Himmel verliehrt / ſo eben ſo viel iſt / alß wenn man nach dem ſchatten ſchnappt / darüber aber den Cörper läſſet fahren.

XVIII. 1.

Johann Friedrich / der Dritte /

Iſt ſchlecht vom leibe / von Gottesfurcht aber / und von Verſtande unvergleichlich. Iſt ein Bibel-Leſer und Catechiſmus Knecht des Herrn Vaters / der Fr. Mutter HausPrediger / und Mitbeter / und der Herren Brüder Geheimer Raht. War beym *Interims*-weſen / bey der allmählich im Reiche aufſteigenden Religions-änderung / und bey der Naumburgiſchen Verſamlung gar brauchbar. Würde auch / da er gelebt / das Gothiſche unweſen / nächſt GOtt / hintertrieben haben.

WEnn Herzog (b) Johann Friedrich der Dritte / (damahls ſo genennte Jüngere /) ChurFürſt Johann Friedrichs jüngſter Sohn / von leibe / und geſundheit / und ſo lebhafft geweſen / alß gelehrt / und Gottesfürchtig er war / würde er zwar nicht gröſſer / doch etwas bekannter und gerühmter geworden ſeyn. Denn eigendlich macht nur die Tugend groß. Das andere alles iſt wie eußerlich / alſo vergänglich / und tuht bey der

(b) *Oſiand. H. E.* 798.

der Sache im grunde nichts / außer daß es
etwa mehr ſchein / und mehr redens / doch
auch nur bey Weltverblendeten kan geben.
Die jahre dieſes Fürſten fielen gleich
ein / alß in Teuzſchland die Sachen der
Religion wegen immer näher zum Kriege
kamen. Drūm ließ ihn hiebey allzu kun-
dig nicht werden teils ſeine viel zu zarte
Jugend/denn er erſtlich Anno 1538. geboh-
ren/teils ſein durch verwahrloſung gebrech-
licher und ungeſunder leib. Denn ſonſt
fehlte ihm in allen ganz nichts/und würde
kein Kriegsbeammter ſich geſchämt ha-
ben/ dieſem Fürſten ſeiner hohen ge-
burt wegen zu weichen: in anſehen er
auch an klugheit und geſchwinde fin-
den/ auch ſo viel nur ſeine Leibs beſchaf-
fenheit zugab/ am austauren/ wach-
ſamkeit/und ſorge habẽ/ keinem nichts
nachgab. Alß er aber noch ganz ein
klein Präzgen war: ward er mit D. Lu-
thern/der teils in Wittemberg/teils in Tor-
ga denn offt nach Hoff erſucht ward/ be-
kannt/und kam auch nach deſſen ſeeligſten
abſterben gar zeitlich mit den vornehm-
ſten Geiſtlichen in höchſte vertraulig-
keit. Denn die Gottesfurcht leuchtete
ihm

ihm ſtraks in der erſten jugend (c) aus den augen. Daher ihm auch ſein Herr Vater / der ChurFürſt / ſeinen Catechiſmus-Knecht / und Bibel-Leſer hieß / ſo bey Chriſtlichen Fürſten viel höher zu achten / alß alle andere noch ſo prächtige titel und Aemmter. Denn laßts endlich ſeyn / was es will / ſo geſchichts doch nur vor geld / und ſind im werk ſelbſten die jenigen / die davor dienen / Söldner. Allein die jenigen / ſo zu ſolchem Ammt und verrichtung gezogen werden / und ihren fleis und treu hierinnen zu erkennen geben / machen ſich GOttes / und ſeines Chriſti / und des Himmels / und der ewigen Seeligkeit / zugleich mit ihren Häuptern teilhafftig. Und ſolchen geheimen zutritt / das iſt / HausPrediger- und Mitbeter-ſtelle / vertrat er auch bey der Frau Mutter / die Fünff jahr über / alß der Herr Vater / der ChurFürſt / in Käyſerl. verhafftung / und 2. jahr nach deſſen erfreuligſter wiederkunfft / und nach deſſelben tode zu allerlezt II. jahr bey wärender Erbgemeinſchafft mit den beyden ältern Herrn Brüdern / Herzog Johann Friedrichen

(c) *v. infr. XXI. 2.*

richen dem Mitlern/ und Herzog Johann Wilhelmen: denen er beyderſeits mit raht beygeſtanden / und um alle ihre Sachen gewußt / alß denn auch beym Religionsſtreit / beym Interim, und der allmählich auch in Teuzſchland auffſteigenden Calviniſterey / auch beym Naumburgiſchen Verſamlungs-tage Anno 1561. dieſer Fürſt gar wohlbündig und nüzlich gedient/ und gar gewis/wenn er gelebt/ durch ſein (d) gebet/und ſeinen beym ältern Herrn Bruder / Herzog Johann Friedrichen/ vielvermögender raht / nächſt der Hülffe GOttes / das Gothiſche unweſen hintertrieben haben würde. Er ſtarb aber Anno 1565. im 27ſten jahr ſeines alters / und liegt neben ſeinen ChurFürſtlichen Eltern zu Weimar begraben.

XVIII. 2.

Chriſtian der Erſte/

ChurFürſt/

Geht in ſeinem aufgang unter. Befiehlt die Obervormundſchafft ſeiner Unmündigen an Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachſen.

(d) *Oſiand. l. c.*

ſen-Altenburg / und an Chur Fürſt Johann Georgen zu Brandenburg / ſo von geblüt die nächſten / und von Gottesfurcht und verſtand die beſten. Der damahlige Kirchenzuſtand. Herzog Friedrich Wilhelms groſſe treu. Der verwittibten ChurFürſtin beyſprung. Etlicher ChurFürſtlichen Diener Standhafftigkeit. Von Canzler Crellen / und deſſen wüten.

ALß ChurFürſt Chriſtian der Erſte in ſeinem aufgehen niedergegangen/ und in Dreßden (e) am 25. Septembr. 1591. verſchieden: Worden zwar die Amtsbeſtellungen unter ſeine Herren Rähte und Diener verteilt / die Obervormundſchafft aber an Herzog (f) Friedrich Wilhelmen zu Sachſen Altenburg / und an den ChurFürſten zu Brandenburg übergeben: in dem jener der nächſte Vetter / dieſer aber der Schwiegervater: Daher iederman gar leicht ſchlieſſen können: daß er ſein ChurFürſtentuhm / und einverleibte Lande / dieſen beyden ſo lang zu verwalten anbefehlen wür-

(e) *Möll. Chr. Fr. 84. Ann. Fr. 1591. Wek. 137.*
(f) *IX. 2. X. 2. XIII. 4. XIX. 2. XXI. 2.*

würde / bis ſeine drey Prinzen ihre mündige jahre erreichten. So war auch / wenn man gleich das Geblüte bey ſeit ſezzen wollen / gar niemand / der es dieſem Fürſten an Gottesfurcht / verſtand / und treuer meinung würde haben zuvorgetahn. Denn was den noch lebenden ältern Herrn Vetter / dem auch die Adminiſtration / nach inhalt der Güldenē Bulle / ſonſt gebührt / Herzog Johann Friedrichen den Andern (g) betraff / ſo war derſelbe / ungeacht er ſonſt ſeiner Frömmigkeit / und Religion=eyfers wegen / aller ehren wehrt / dennoch noch immer in Käyſerlicher hafft / worinnen er auch allererſt Anno 1595. zu Steyer in Oeſterreich verſtorben. Alſo ward dieſem Herzog Friedrich Wilhelmen die Chur Sachſen / und mit derſelben auch die Lutheriſche Lehre dieſer Lande übergeben / oder ſo wie zu ſagen nur anbeſtimmt / denn Sie ſchien dazumahl faſt vielmehr in der Feinde gewalt zu ſeyn. Nachdem die wiederſinnige ſeint ChurFürſt Auguſti tode (h) ſich von neuen eingeflochten / und den Canzler D. Nicol Crellen / auch andere mehr an ſich

(g) *VI. 3. X. 6. XX. 1.* (h) *XVIII. 13.*

ſich gezogen / zu denen ſie ſich vor andern treuen beyſtands und fleiſſes hierinnen verſahen / und gar nicht zweifelten / wenn ſie nur dieſe hätten / wollten ſie dieſelbe zu ihrem vorhaben gar ſtattlich gebrauchen / und nach und nach / wie doch faſt alle / die der Fürſten herzen in händen zu haben hoffen / denken / ſich vollends zum meiſter machen. Der höchſte GOtt aber riſſe dennoch den unſchuldigen und verführten jungen Herrn / und auch das Land / auf ſo eyfriges ruffen der Kirche / aus der Verführer händen / und ſtellte dagegen den Herrn Administrator auf die hut / welcher auch demjenigen / was ſein gewiſſen / und zugleich ſein an den izt ſterbenden ChurFürſt Chriſtianſen getahnes (i) verſprechen / daß er ja keine andere / alß das ungeänderte Augsburgiſche Glaubens-bekäntnüs im Lande dulden ſollte / von ihm erfodert / treulichſt nachgekommen / und den Hoff / und die Kirchen wiederum gereinigt. Und ſolches taht nicht allein der Herr Adminiſtrator, ſondern auch die Verwittibte Gott ergebene Gemahlin / Frau Sophia / und

(i) *Wek.* 137. *Birk.* 620.

und ihr Herr Vater / der ChurFürſt zu Brandenburg / auch alle / die es mit ChurFürſt Chriſtianſen / und mit deſſen Herrn Vater ChurFürſt Auguſten / treu und redlich gemeint. Unter dem ſonderlich D. Martinus Mirus, und D. Polycarpus Lyſerus, von der Geiſtligkeit / von den Herren Rähten aber D. David Peifer / Geheimer Raht und Canzler / und der hiebevorige ChurFürſt-Auguſtiſchen Stallmeiſter / Balzer Wurm / zu benennen ſind: welche weder mit drohworten / noch auch mit groſſen verheiſſungen zu bewegen geweſen / daß Sie Chriſtum und ſein reines wort verlaſſen / und mit den abgeſprungenen umgetreten wären. Doch hatte es Canzler Crell dahin gebracht / daß wie ſie ſich nicht geben wollten / Peifer ſeiner dienſte erlaſſen / und D. Mirus der OberhoffPrediger im Jahr (k) 1586. den 24. Jul. aus ſeinem Hauſe bey nacht aufgehoben / und gefänglich nachm Königſtein gebracht worden.

XVIII. 3.
Johann George der Erſte / ChurFürſt /

Läßt

(k) *v. ſupr. X. 2.*

Läßt das vorgewalträhtigte Haus Oeſterreich nicht fallen. Bringt Schleſien und Lauſiz wieder zum Gehorſam. Weiſet den unterſcheid zwiſchen Lutheranern und Rebellen. Geht in allen ganz vorſichtig/ und folgends glüklich.

IN dieſen hundert Jahren entſpann ſich ein Krieg / ſo ſehr hefftig geführt. In dem ſich viel Groſſe Häupter zuſammen ſchlugen / das ſo mächtige Haus Oeſterreich (l) zu unterdrükkē. Ob nun zwar wohl ChurFürſt Johañ George der Erſte genugſam ſahe/ daß das Durchlauchtigſte Haus / in dem es allein ſo gar vielen Feinden wiederſtand tuhn mußte / ziemlich ſchwach war. So war ihm dennoch ſein leben ſo lieb nicht/ alß treu und glauben. Es hatte ihm Käyſer Ferdinand der Andere allergnädigſt (m) aufgetragen / die Schleſier und Laußnizzer/ welche benebenſt den Böhmen abgefallen / und ChurFürſt Friedrichen den Fünfften zu Pfalz zum

(l) *VII. 5. XXIV. 2. XXV. 9.* (m) *vid. Lundorp. A. P. V. 46. it. VI. 682. Möll. A. F. 1620. Wek. 148. ſſ.*

König gekrönt hatten/ wiederum in gehorſam zu bringen. Der Beyer-Fürſt aber war mit ſeiner Armée in Böhmen gegen den König ſelbſt gegangen. Nun waren des Chur-Fürſten zu Sachſen völker eines teils nicht ſo gar ſtark / weil ſie noch nicht ausgeübt / und kurz zuvor erſt geworben: dahingegen bey der Union/ wie ſie damahls genennt worden/ viel hohe und Kriegserfahrne Feldherren/ auch geld und Volk alles übrig verhanden/ (die aber das haben/ die werden allzeit vor die ſtärkſten gehalten/) Und andern teils konnte auch der Chur-Fürſt leicht denken/ daß wenn etwa ſeiner Armée vorgebildet würde/ daß Sie wieder ihre Glaubens-Genoſſen/ zu des Pabſtuhms befeſtigung/ fechten ſollte/ würde ſelbige nicht allein nicht einen Fuß weiter fortſezzen/ ſondern vielmehr unverzüglich zerſtieben und zerfliegen. Derowegen erſonn er nun dieſes gar ſehr klüglich/ daß er ſolche leute nicht zur Armee ließ kommen/ von denen ſie mit lügen berichtet werden könnten: hingegen aber

ſeinen

ſeinen Völkern mit höchſten Fleiſſe bey-brachte / Sie würden nicht wieder Lutheraner / ſondern wieder Rebellen geführt. Und in dem er beſtändig da-bey blieb / und ſeine Soldaten nunmehr recht wußten / mit wem ſie eigendlich zu tuhn haben ſollten / er ſich auch im übrigen im fortziehen / und einnehmung und beſizzung der Päſſe ſehr ſorgfäl-tig in acht nahm / wo worte halffen / wor-te brauchte / und hingegen die halsſtarri-gen mit gewalt bendigte: hat er es endlich gar glüklich dahin gebracht / daß die gemeld-ten Lande ſich wiederum in den gehorſam ihres rechten und ordentlichen Herrns / des Käyſers / begaben.

XVIII. 4.

Friedrich / der Kekke /

Erlegt in der Schlacht vor Lukka Graf Phi-lipſen von Naſſau mit ſeiner eigenen Fürſtlichen Fauſt. Dieſes Grafens to-des verwirkkung. Wird dennoch gar ehrlich zur erden beſtattet / und die ge-fangenen vor geld los gelaſſen. Wovon der Fürſt ſeine Hofſtat / zu erleichterung ſeiner untertahnen / inzwiſchen verſorgt.

Es hat aber dieſes Sieghaffte Haus/ nicht etwa nur gemeine eroberte Fahnen und Kriegszeichen hier und da aufgeſtekkt: Sondern es kömmt izt auch unſer Kekker Friedrich/ und bringt ſeine gleichſam Spolia opima, ſo wie billig die glorwürdigſten/ und auch die allerſelzamſten ſind. Maſſen das Kriegeriſche Rom ſelbſt/ derſelben in allen mehr nicht alß drey/ in ſo viel hundert jahren zu ſehen bekommen. Denn in dem ſcharffen gefechte vor Lukka/ ſo faſt den ganzen tag gewärt/ muſte endlich der Feldmarſchall Burggraf von Nürnberg/ (oder Graf von Ortenburg/) mit dran/ und auch Graf Philip von Naſſau/ ſo nächſt dem Burggrafen zu befehlen hatte. Denſelben aber nahm Friedrich auf ſeinen eigenen Leib/ nachdem er ihn überall (n) aufgeſucht/ und ſich zu ihm durchgeſchlagen. Da er ihn denn einen Verrähter und Mörder ſeines Bruders geſcholten/ und dergeſtalt zugeſezzt/ daß er tod vom

(n) *Birk. 300. ſ. Chr. Thur. 1307. Schmid. C. Z. 203. ſ. Spangenb. CCLXXVII. 326. b. Möll. A. F. 1307.*

vom Pferde herab gemußt / ſo ſehr er ſich auch gewehrt. Wobey iederman merken können / daß ſie einander recht gemeint / und noch weit verbitterter im Herzen geweſen / alß faſt die Leibs-kräffte wollen zureichen. Es war aber der Marggraf nicht eher von dem Grafen wegzubringen / bis er ſahe / daß ihm das liecht recht wohl ausgelöſcht. Und da er vielleicht auch ſelbſt / wiewohl es nicht aufgezeichnet / im ſtreite blutrünſtig worden / trat er dennoch nicht aus / ſondern gieng nur immer hizziger auf den Feind loß / bis endlich derſelbe völlig geſchlagen / und meiſtlich niedergemacht: Sintemahl mehr nicht / alß etwa 300. von den vornehmſten gefangen; Alldieweil ſie der Marggraf in ein ſolch loch gebracht / daß ſie wieder ſeinen willen nicht entlauffen können. Es hatte dieſer Graf den Marggrafen ſchon einmahl um das leben (o) gebeten / und daſſelbe auch erhalten. Doch war er untreu worden / und

(o) *Schm. C. Z. 198. Spang. CCLXXIII. 322. b. id. 199. Birk. 288. Spangenb. CCLXXIV. 323. b. Möll. A. Fr. 1299.*

hatte ſich zu Rochliz / wo er gefangen/ ſo bald er nur gekonnt / los gebrochen/ Und weil indeſſen Käyſer Adolph vom brod gebracht / ſich an Käyſer Albrechten gehangen/auch wie IV. 5. XIV. 9. erwehnt/ Marggraf Dizmann mördlicher weiſe zu Leipzig (p) laſſen aufopffern/faſt auch M. Friedrichen ſelbſt (q) eben ſo viel gegeben/ XII. 3.4. Drüm war am beſten/ mit ihm fort. Und konnte ſich auch nicht ſchöner fügen/ alß daß eben der Marggraf ſelbſt den tod ſeines geliebteſten Herrn Bruders/ mit ſeinen eigenen händen gerochen. Doch taht gleichwohl der Marggraf / aus angebohrner großmühtigkeit dieſes/und ließ den Cörper / weil er von ſolchem ſtande/ und eines Römiſchen Käyſers nächſter Vetter / mit dem auch der Käyſer iederzeit ſehr vertraulich gelebt / gar anſehnlich begraben. Die andern Gefangenen ſchikkte er endlich / gegen erlegtes groſſes geld wieder heim zu ihren Weib und Kindern. Was aber der Marggraf mit dem gelde gemacht / das iſt allbereit oben VIII.2. mit mehren erzehlt.

XVIII. 5.

(p) *id. 1306.* (q) *id. 1305.*

XVIII. 5.

Friedrich / der Kekke /

Wird von zweyen Käyſern / und ſonſt / faſt in die enge gebracht. Wird zu Wartenberg umſchloſſen. Deſſen kunſt mit den Pferden. Bringt ſelb zehen ſeine Tochter mitten durch die Feinde zur Tauffe. Kömmt verſtärkt wieder und nöhtiget den Feind zum abzug. Groſſe Freude über der Geburt ſeines jungen Prinzens.

NIcht weniger iſt auch (r) erzehlt / daß ob wohl ſein abgeſagter Feind / Käyſer Adolph / gar zeitlich an einen kalten eiſen erſtikken müſſen / ſeine noht gleichwohl mit Käyſer Albrechten / der ihm am Reiche gefolgt / von neuen wieder angegangen. Sintemahl derſelbe / auf antrieb (s) Graf Philipſens / ia auch mit einſtimmung des Herrn Vaters / Landgraf Albrechts ſelbſt / dem Marggrafen abweſend das Thüringer Land (t) abgeſprochen. Welches denn vor ihn ein hartes. Doch gab er ſich dennoch

 nicht:

(r) *l. 4. XII. 3. Möll. A. Fr. 1298.* (s) *Schem. C. Z. 199. Spang. CCLXXIV. 323. b. 325. a. Möll. lc. 1299. 1302. 1305.* (t) *Schmid. lc. 200.*

nicht: ſondern wehrte ſich einen weg wie den andern; Wiewohl immittelſt ſeine kräffte / und nicht zwar der ganze muht / doch gleichwohl ein teil von demſelben / bey ſo lang anhaltenden unglük / mußten hinfallen. Doch ſahe er noch immer wie ers machte. Und ob zwar der Feind am Volk viel ſtärker / mußte er doch ſtäts / und ſonderlich im fortziehen / was ſizzen laſſen / konnte auch zum ſchlagen nicht kommen / ohne an ſolchen orten / wo wenig gegen viele ſtehen konnten. Endlich / wie ihm mit klugheit nichts abzugewinnen war / ward er doch einsmahls durch die groſſe menge ſo fern genöhtigt / daß er ſich auf das Thüringiſche Schloß / Wartburg genennt / retten müſſen / woſelbſt ihn alſobald / auf befehl (u) des Käyſers / deſſen Stathalter in Thüringen / des Abts von Fulda Bruder / und die Städte Erffurd / Mühlhauſen / und Nordhauſen umſchloſſen. Wie er ſich nun beſorgt / ſeine uñ ſeiner leute gute pferde / möchten / weil droben

(u) *Chr. Thur. 1306. Birk. 292. Spang. CCLXXVIII. 327. b.*

den nicht viel plaz zu tummeln war / ſich inzwiſchen verſtehen / bediente er ſich des alten Griechiſchen Feldherrns Eumenis (x) hiebevor gewieſene kunſt / wie nehmlich ein pferd auch im ſtall warm gemacht / und geübt werden kann / daß es wohl füttert / und gute ſchenkel behält. Denn er band es ſo an / daß es mit den förderfüſſen nicht ganz auffm boden reichte. Darnach mit der ſpiesrute hinter drein / daß es trampeln / und nausſchlagen mußte. Welche bewegung ihm ia ſo viel ſchweis gab / als etwa ein voller lauff. Und mußten ſich hernach alle drüber verwundern / daß er ſeine pferde / auf dem engen berghauſe / eben ſo wohl bey leibe und munter behalten / alß wenn er hunten im freyen felde gelegen hätte. Bey dieſer einſchlieſſung trug ſich zu unzeitigen glük zu / dz ſeine Gemahlin mit einen Fräulein (y) nieder kam / und war da kein Prieſter / weil ihn der Feind bey dem vorerwehnten gelingen ausweichen alles abgeſchnitten. Am achten

(x) *C. Nep. Eum. 5.* (y) *Birk. 292. ſ. Dreſs. de Urb. Iſen.*

achten tage ſezzt der Marggraf die Seug-amme mit den Kinde auf ein pferd/nimmt 10. tapfere Ritter zu ſich / und reitet in der Nacht ausm Schloſſe. Der Feind wirds gewahr / und ſchikkt ihm nach. Unterwegens ſchreyt das Kind nach dem Dutt. Da er denn ſtill hielt/und ſagte: Um derer willen / die uns nachjagen / muß mein Kind nicht mangel leiden. Die feinde ritten rings um ſie her / in dem das Kind an der bruſt lag / und konnten doch nicht zu ihnē kommen. Alſo entkam er nach Tenneberg/ da er durch den Abt zu Reinhartsbrunn das Kind tauffen / und Eliſabet nennen laſſen / hernach an den Landgrafen zu Heſſen / Henrichen (z) den Eiſernen / vermählt. Er hielt ſich aber daſelbſt ganz nicht lang auf/ſondern ſamlete in eyl / durch hülffe Herzog Henrichs zu Braunſchweig/(a)ſeines Schwagers/ wie auch ſeines Herrn Bruders / und der Thüringiſchen Grafen 336. reuter / und 100. wagen mit lebensmitteln / weil das Schloß keinen andern entſaz haben konnte/und ſahe/ wie er die Käyſerlichen Häupter berükte/ daß er nicht allein ſei-nen

(z) *Birk.316.* (a) *Birk. 293.*

nen ganzen gefolg glüklich hingebracht / ſondern auch nunmehr weder von übergabe / noch von einigen vergleich hören wollen: hingegen durch öfftere (b) ausfälle / und mit aufhebung des Feldmarſchalls ſelbſten / den feind genöhtigt / ſeinen weg wieder heimzuſuchen. Daß dieſer Marggraf auch ſonſt ſeine Kinder trefflich muß lieb gehabt haben / erweiſet ſich daraus / daß alß er (c) Anno 1311. den Abt von Fulda mit einen überfall straffen wollte / und die poſt kam / ſeine Gemahlin hätte einen jungen Prinzen / er vor groſſen freuden zurük gezogen / und den unwillen fahren laſſen.

XVIII. 6.

Johann Friedrich / gebohrner ChurFürſt /

Soll ſich bey ſeiner befreyung zu der Wittembergiſchen Capitulation nochmahls verſchreiben / und verbürgen. ChurFürſt Morizens unvermuhteter tod. ChurFürſt Auguſti abweſen. Kriegsanbläſer. Des alten ChurFürſtens behutſamſter

(b) *Birk.* 16. (c) *Birk.* 304. *Bang.* (*b.* Th. 1313.

ſamſter anſpruch an die verlohrne würde und lande. ChurFürſt Auguſti gegenglimpff. Deſſen zurükrechnende dankbarkeit. Ausarbeitung des Naumburgiſchen Erbvertrags.

Alß Käyſer Carl der Fünffte / den bishero gefangen geführten ChurFürſten / Herrn Johann Friedrichen / wiederum (d) in die freyheit / und zugleich in den Fürſtenſtand geſezzt: Nach mehren inhalt des Käyſerl. Reſtitution-briefs gegeben zu Augsburg (e) den 27. Aug. A. 1552. So ſollte zwar der ChurFürſt / nach inhalt der beym Paſſauiſchen vertrage (f) eingegebener Notul, was ehrmahls zwiſchen ihm / und ChurFürſt Morizen / auch Herzog Auguſten vorgegangen / nicht zu ahnden / auch der Chur / und der verwandten landen nicht wieder nachzuſtehen / ſich verſchreiben / und darüber Marggraf Hanſen zu Brandenburg / Herzog Franz Otten zu Lüneburg / Herzog Wilhelm zu Jülich / und Herzog Philipſen zu Pommern / zu bürgen ſtellen / auch ſolche verpflichtung durch die Herrn Söhne / und des

(d) *VII.6 XV.7. XXV.4. Hortl. II. 957.* (e) *Hortl. II. 958. ſſ.* (f) *id. 938. ſſ.*

des Herrn Bruders / Herzog Johann Ernſts / eigenhändige unterzeichung/endlich vollziehen laſſen. Alß aber kurz drauf/ ChurFürſt Moriz ſo unvermuhtet ums leben kommen (g)/ und zu dem allen deſſen einiger Herr Bruder und Erbe / Herr Auguſtus / gleich dazumahl in Dennemark abweſend / auch noch ungewis (h) war / ob er / weil Marggraf Albrecht/und deſſen kriegsverbundener / Herzog Erich zu Lüneburg/ ihm durch Claus Bernern lieſſen aufpaſſen / lebendig heimkommen möchte. Waren ſchon leute/die dem alten ChurFürſten ſchrifft und mündlich riethen/ er ſollte ſich aufmachen/und wieder in die Churlande gehen/und dieſelben in beſiz nehmen. Der kluge und Chriſtliche Herr aber verwande keinen fuß / ſondern entſchloß zu warten / was Se. Römiſche Käyſerl. und Königl. M. M. allergnädigſt verordnen / und wie ſich auch der neue (i) Erbe hierbey anſtellen würde. Denn ſo hizzig war er nach dem zeitlichen nicht: hatte auch alles zuge-

(g) *XX. 5. XXI. 1. XXII. 4. XV. 9. Sleid. XXV. Thuan. XI. Wek. 133.* (h) *vit. Aug. mſcr.* (i) *Thuan. XI. Sleid. XXV.*

geſtoſſene ſchon längſt verziehen/und wolte dahero nicht gern es zum Kriege kommen/noch ſich in den ſtand ſezzen laſſen/daß er ſchärffe/und blutige mittel gebrauchen müßte. Da nun vielleicht ein anderer dergleichen ganz nichts hätte tuhn würden/ſondern vielmehr straks würde zugefallen/und aufs allergrimmigſte hinter drein geweſen ſeyn/taht doch Joh. Friedrich mehr nicht/ alß daß er an vorhöchſtgedachte Se. Käyſerl. Majeſt. beweglichſt (k) ſchrieb/und um das/was er verlohren/alleruntertähnigſt wieder anſuchte. Nächſt dieſen/ ſchrieb er an Se. Königl. Maj. (l) in Dennemark/zu deſſen hohen verſtande/und allzeit friedliebenden/zugleich auch bey ſeinen Herrn Eydam höchſtgültigen rahtſchlägen/er ein beſonders vertrauen geſchöpfft: und endlich verwilligte er auch/das ſeine getreue Landſtände/Weimariſchen teils/ an die Dresdniſchen möchten vorſtellen/ und nachbarligſt zu gemühte führen/daß ſie doch nicht zugeben wollten/daß etwa eigennüzzige/und dem Hauſe abgönſtige leute/das eintrachtsband von neuen

(k) *Sleid. XXV.* (l) *Sleid. lc.*

neuen auflöſen und beyde Geſchlechts-äſte in einen verderblichen Krieg ſezzen möchten. Jnmaſſen auch ihre pflichten ſie dahin anwieſen/auf erhaltung des geſamten Stamms zu ſehen/und iedem bedürftigen teil/ der gebühr nach/ mit treuen raht uñ hülffe an die hand zu gehẽ. Und da ſie nun ſein anregen bey ſich ſtat finden lieſſen/ würde es weder werbung/ noch einiger fremder hülffsbeſprechung bedürffen. Damit aber in der handlung deſto leichtlicher fortgeſchritten werden könnte: habe er gegenwärtige Abgeordnete mit ſchreiben und gemeſſenem befehl abgefertigt/ denen ſie ſicherlich glauben zu ſtellen/ und derſelben vorſchläge und gutachten ſich freundnachbarlich und pflichtmäßig gebrauchen könnten. Gleich wie nun der alte löbl. Herr hierinnen gar gute vernunfft/und alle Chriſtl. mäßigung bezeigte: Alſo fand er dergleichen auch bey ChurFürſt Auguſto. Welcher ob er wohl ein vor alle mahl auf der Wittembergiſchẽ ſogenennten Capitulation, und auf (m)

(m) *v. ſupr. XIII. 4. Sleid. XXV.*

belehnung / ſo ſelbſt im Geſicht ſeines Herrn Vetters zu Augsburg geſchehen / auch auf dem bey der Erlöſung von neuen vorgelegten revers (n) beſtehen / und zu allen dieſen noch mittel finden konnte / gegen jeden gewalttähtigen anſpruch ſich genugſam zu ſchüzzen: ſich dennoch hie-durch dergeſtalt bewegen ließ / daß er be-willigte / lieber / wenns ia ſeyn ſollte / ſei-nen ſchaden zu tuhn / alß neuen Krieg zwi-ſchen ſo nahen Vettern und Glaubens-verwandten / im lande zu ſehen. Sich zu-gleich erinnerend der hohen guttahten / (o) die dieſer Chur Fürſt hiebevor ſeinen Herrn Vater Herzog Henrichen / und Chur-Fürſt Morizen ſeinen Herrn Bruder in viel wege erwieſen: Alß er dieſen guten teils erzogen / jenen aber wieder ſeinen ungüt-lichen Hern Bruder / Herzog Georgen / kräfftigſt geſchüzzt / und ihn bey ſeinem Glaubensbekäntnüs / und beym lande er-halten helffen. So daß er gänzlich beſchloſ-ſen / ſeinen Herrn Vetter vergeltung / ſo viel alß nur ſeyn könnte / davor abzuſtat-ten / und gar nicht undankbar zu le-ben.

(n) *Hort. II. 906. 938.* (o) *XVII. 2. Sleid. XII.* A. W. Dr. Chr. *298. ſſ. vit. Henr. & Maur. mſcr.*

ben. Auf welche erklärung ſich ſo fort/ von ſeiten des ChurFürſten (p) Hans von Ponikau auf Pom en/ George von Commerſtad auf Kalkreut / und Leonhard Badehorn/ beyde d' Rechte Doctores: ſtat des alten Herrns/ Eraſmus von Mingkwiz / zu Drenau/ D. und Canzler Wolff Mühl von Hardisleben/ Hoffmeiſter/ und Henrich Münch zu Bernsdorff / unter dem vorſiz der Königl. Dähniſchen Abgeſandten/ Peter Ochſens / Hauptmañs zu Ravensburg/ Licentiat Balzer Clammers/ Canzlers / und Bernhart Weigolt Frieſens niedergeſezzt / und innerhalb jahrszeit / dem ſo genennten Naumburgiſchen Erbvertrag völlig ausgearbeitet/ daß ihn der alte Seel. Fürſt noch/ wiewohl gar kurz vor ſeinen Ende (q) unterſchreiben können.

XVIII. 7.

Auguſtus / ChurFürſt/

Kann / zu aller ſeiner erklärung/ ſich des zuſezzenden Calviniſmi wegen kaum erwehren / wird von einem HofCapellan / einen geheimen Raht / und einen Hof-Medico

Ff 2 ganz

(p) *Hortled. II. 975.* (q) *Hortl. lc. II. Chytr. Chr. 531. 968. ſſ.*

ganz umſezzt/alß auch von ſehr vielen und groſſen Theologen im lande. Treibt alles ganz unermüdet ab. Bindet viele/ und doch zum wenigſten ſeiner lande Kirchen/ durch die Formulam Concordiæ kräfftigſt zuſammen. Zieht auch andere Theologen zu derſelben verfaſſung mit zu. Sucht alle beneidung zu entgehen. Bleibt aber doch nicht unbeneidet / ungeachtet ſeiner groſſen unkoſten / und des ehrlichſten vorſazzes/den er hatte. Auſſer noch/ daß viel vornehme Fürſten ſolche übernehmung ſelbſt von ihm erbeten.

OB wohl der ChurFürſt Auguſtus(r) ganz unerſchrokken und zum öfftern ſich vernehmen laſſen/daß er in ſeinen lande/Kirchen/Schulen/und Univerſitäten/ ia in ſeinen eigenen Herzen / keine andere Religion/ lehr / und glauben / wiſſen / halten/ und ſchüzzen wollte / denn wie dieſelbe võ dero Herrn Vettern/den Durchlauchtigſten ChurFürſten und Fürſten von Sachſen/ durch Gottes ſonderbahre gnade zu Augsburg vorn ganzen Reiche öffentlich bekennt und bezeugt / und nachmahls aus

(r) *vit. Aug. mſcr.* Hauptvert. Ev. A. *cap.* 24. §. Ich kann E. L. ꝛc. *Hutt. Conc. c. f. 66. b. 67. b it. II. 12. 13. Wek.* 135. *Stybar. rel. hiſt.* 149. *ſ.*

aus unermeßlicher barmherzigkeit Gottes auf ſeinen Herrn Vater gebracht/und folgends dieſelbe auf den Herrn Bruder und auf ihn gekommen: So hat doch der Calvinismus dieſem Herrn dergeſtalt zugeſezzt/daß er/ſo zu reden/alle ſeine macht zuſammen ziehen/ und gleichſam alß einen vollkommenen Krieg wieder denſelben führen müſſen. Denn es ſtanden auf der Calviniſten (s) ſeite/auſſer den Wittembergiſchen und vielen andern geiſtlichen/auch bey hofe ſelbſt/M. Chriſtian Schüzze/Hofprediger/ D. George Crakau/geheimer Raht/und der Leib-Medicus, D. Caſpar Peuker/alles leute/da einer des ChurFürſtens Seelenhirte war/der andere auf der Canzley alles vermochte/und der dritte über des ChurFürſtens leib und geſundheit zu ordnen hatte. Zu dem ſo waren auch unter den Evangeliſchen Theologen (t) durch und durch/die zeithero/ ſolche irrungen und ge-

(s) Hauptvert. Ev. A. *cap.* 24. § Und dieweil die LandR. *it. cap.* 26. §. Anfänglich/ꝛc. & *c.* 51. §. Und haben/ꝛc. *it.* Anno 1571 hat/ꝛc. *Hutt. Con. c. f.* 50. 60. 65. 335. (t) *Hutt. Conc. c. f.* 11.

gezänk entſtanden / daß faſt unmöglich ſcheinen wollen / einigerley mittel und wege zu ihrer vergleichung zu erdenken. Es ließ aber dennoch der ChurFürſt (u) den muht nicht ſinken. Sondern ie mehr ihm mühe / ſorge / hindernůs / betrug / und verdruß (ſo daß mancher Fürſt ſchon vorlängſt würde verſchworen haben / ſich ſein lebtag der Pfaffenhändel mehr anzunehmen /) in den weg gelegt wurden / ie emſiger war er / ſolches alles zu heben / und zu überwinden / bis er endlich das edle Friedensband / (x) die Formulam Concordiæ, wodurch nicht zwar / des ChurFürſtens abſehen nach / alle damahlige Evangeliſche Kirchen / (denn der Neid / und die Hoffart / auch die boßheit / und blendung des Satans / war bey vielen zu groß /) ſondern doch gleichwohl ſo viel / und ſo ſchöne Kirchen / kräfftigſt zuſammen gehalten / und in ewigkeit mit einander leben werden / werden ſie anders bey dieſer bekäntnis treubeſtändig beharren. Weil aber der Chur=

(u) *Stybar. rel. hiſt. 106. ſſ.* (x) *Vid. inpr. Præf. F. C. it. Selnecc.* Erzehl. vom Concordienbuch / *inpr.* B. 2. 75. *b. Hutt. Conc. conc. 91. b.* 255. *Stybar. rel. hiſt.* 107. *b. ſ.*

ChurFürſt ſich bey verfaſſung derſelben vielerley neids beſorgte / wenn vielmehr er / alß andere Evangeliſche Fürſten/derer inn- und auſſerhalb Teuzſchland die menge war/der meiſter wäre: So hat er nie nichts durch ſeine Thelogen allein (y) verfertigen laſſen/ ſondern allzeit auch andere hochberühmte Männer / von den vornehmſten Evangeliſchen Kirchen mit zugezogen : welche das lezte mahl im Cloſter Bergen/ hauſſen vor Magdeburg/ im nahmen der geſamten Evangeliſchen Kirche täglich zuſammen kamen / und von dieſen wichtigen werke rahtſchlagten. Geſtalt auch noch ferner / was dieſe aufgeſezzt / wiederum von Kirchen zu Kirchen geſchikkt/und alſo alles mit geſamter hand getahn worden. Wie dem allen aber / ſo konnte der ChurFürſt dennoch ohne beneidung nicht bleiben: In dem ſich überall ſpizzige (z) federn gefunden/ alß könnte der ChurFürſt alles ſo meiſterlich drehen/daß es den ſchein einer groſſen gleichheit / und den nahmen der allgemeinen Lutheriſchen Kirche

(y) *Præf. F. C. Selnecc. l.c. Hutt. Conc. conc. paſſim.* (z) *vid. Hutt. l.c. 255. 269.*

haben müſte/weil nehmlich die Theologi an einen orte/ ſo nicht Sächſ. Herrſchafft/zuſammen kämen/und daſelbſt ihre beredungen hätten / da doch gleichwohl in der that alles von ihm allein angegeben/ und wie er es nur ſelbſt wollte / eingerichtet würde. Das war nun die eyferſucht/ die ein falſcher Geiſt dieſen und jenen böſen Raht und Geiſtlichen/ und durch dieſelben auch dem Fürſten ſelbſt beybrachte. Da doch ChurFürſt Auguſtus in dieſer ganzen bemühung/ ganz keinen einigen (a) Lutheriſchen ſtande den geringſten eintrag zu tuhn begehrte/ auch ganz nicht auf ſeine ehre/ ſondern bloß auf Gott/ auch auf einigkeit der Kirchen ſahe/ und hierzu auch ſelbſt alles willigſt anwenden/doch aber auch herzlich gern gute hülffe leiſten wollte/ nur das Friede würde. Auſſer noch dem/ daß ihm dieſes werk (b) an die 80000. fl. bares geldes gekoſtet. So vielleicht niemand ſonſten vorſchieſſen würden/ uñ auch etliche froñe und treugeſinnte ChurFürſten und Fürſten ihn von ſich ſelbſten hierzu anmahnten/ und

(a) *Selnecc. ap. Stybar. 170. a. ſſ.* (b) *vit. Aug. mſcr. Stybar. 178. b. Wek. 135.*

und vor den geſchikteſten achteten / ſolch heiliges Einrichtungs-Ammt zu führen. Alß inſonderheit von ChurFürſt Joachim des Andern zu Brandenburg eigenmündigen bekänntnüs bey D. Selneccern (c) in der andern LeichPredigt / G.2.b. mit mehrern zu leſen.

XVIII. 8.

Auguſtus / ChurFürſt/

Findet endlich die verdekkten Calviniſten. Der erſten Wittembergiſchen Theologen groſſer wehrt. Der folgenden überhebung und hierdurch verurſachte ſchäden / des ChurFürſtens dagegen gebrauchte zweyfache mittel. Naumburgiſche Zuſammenkunfft. Unterſuchung der vielen abdrükke / und heimtükkiſchen änderung der A.C. und der Papiſten hieraus gefaßtes ärgernüs.

Es hatten die Wittembergiſchen Theologi ſich mit den Päbſtlern von etlichen jahren her / ſtatlich / und gleichſam alß in offentlicher ſchlacht / herum geſchlagen / gute ſtöſſe ausgeteilt / und dieſelben ſehr in die enge getrieben. Sie

(c) *Stybar. 156. b. ſſ.*

aber hatten ſich durch ganz Teuzſchland/ und in den Mitternächtiſchen Kronen/ wie ſie gewollt/ auch die nach GOttes wort und wahrheit hungerige Seelen ſelbſt gewündſcht/ ausgebreitet: wäre auch faſt nicht zu zweifeln geweſen/ es würde ganz Teuzſchland/ in allen ſeinen Kreyßen/ durch und durch/ zum Evangelio seyn gebracht worden/ weñ nicht aus der Schweiz/ und von Genf/ und von Frankreich her/ gar ſchädliche Lufft gewehet/ und erſtlich die Pfalz/ darnach auch andere orte/ und ſonderlich auch die vorgedachte Wittembergiſche Theologen endlich noch ſelbſten angeſtekkt hätte. Denn dieſelbe Theologen/ die entweder in Perſon/ oder durch ihre Schüler/ ſo viel ſchöne Lande durchgegangē/ und das Pabſtuhm faſt wie niedergeſchlagen/ hatten nunmehro zwar ihr anſehē rechtſchaffen gros gemacht/ doch auch dabey viel einbildung und Freyheit geſchöpfft/ ſo daß ſie nunmehro nach der heiligen Schrifft/ dem Augsburgiſchen Glaubens-bekenntnüs/ und Lutheri Büchern/ ſo viel nicht mehr (d) hören/ ſondern über dies alles meiſter

(d) *Frimel.* Bericht vom Calviniſm.

ſter ſeyn wollen. Dahero die Thüringiſchen / NiederSächſ. und Schwäbiſche Geiſtliche / (e) auch etliche Fürſten ſelbſt / ChurFürſt Auguſtum gar zeitlich warnten / daß er auf ſeine Wittenberger etwas genauer achtung geben möchte. Sintemahl zu beſorgen / daß Sie nicht auch wie jene / mit ihren übermuht und verwegenheit alles übern hauffen werffen / und Freund und Feind eines mit dem andern verderben möchten. Und iſt wohl gewis / daß wer das Arianiſche (f) beginnen und unternehmen lieſet / der befindet bey dieſen dergleichen / und keinen andern unterſchied / als dieſen / daß Sie nur nicht zu einer zeit gelebt haben. Sie brauchten das Augsburgiſche Bekenntnüs nicht zum nuz der Evangeliſchen Lehre / ſondern zu ihrer wolluſt / und waren die neu aufgelegte Abdrükke wer weis wie weit von dem alten / nicht nur in bloſſen worten / ſondern auch ſelbſt in den Lehrſtükken abgewichen. Derowegen ſo bald Chur-Fürſt

(e) *vit. Hutt. Conc. c. f. 12.* (f) Hauptvert. E Aug. *cap. 51.* §. der Wittenberger *Inſtruction, &c.*

Fürſt Auguſtus dahinter kommen / und (alß ein Herr / der von GOtt dem Allmächtigen ſo herrlich erleuchtet / und auch von den Fürſtlichen frommen Eltern von Kindheit an / (g) und von ſeinem treuen Jojada / Fürſt Georgen von Anhalt / bey wärender Merſeburgiſchen verwaltung / nach der zeit auch von ſeinen Gottesfürchtigen und redlichen Predigern / am allermeiſten endlich aus dem worte GOttes ſelbſt / und aus deſſen getreueſter deutung / D. Martin Luthers Schrifften / dergeſtalt unterrichtet / und in der Lehre von dem weſen und willen GOttes ſo tief gegründet und befeſtigt / daß er in krafft des Geiſtes GOttes / und nach ſo vieler forſchung und übung / allerdings in den Glaubensſachen ſelbſt ſehen / und ein heiliges wahres urtel faſſen können /) genugſam ſahe / daß er bey ſolcher beſchaffenheit den allzeit auf ihrer hut ſtehenden Päbſtlern nicht gewachſen ſeyn könnte: beſchloß er ganz neue mittel dagegen zu gebrauchen. Und ſahe ſonderlich zwey wege (h)

(g) *Brotuff. Chr. Merſb. 667. Chytr. 466. Stybar. rel. hiſt. 108. f. 148. b. ſſ.*

ge(h) aus / wie er den unrichtigen Theologen beykommen / und die Lutheriſche Kirche wiederum in ruhe und einigkeit ſezzen könnte. Der erſte war kurz / und in wenig tagen zu vollbringen / daß man nehmlich wiederum zu gewiſſen / und mit dem zu Augsburg an Käyſer Carln den Fünfften übergebenen erſten Glaubens-bekänntnüs in allen gleichſtimmigen Abdrükken des Augsburgiſchen Glauben-bekäntnüſſes / woran nunmehro der größte mangel kommen möchte. Der andere weg war was weitläufftiger / doch auch von vielfältigem nuzzen / wenn den Wittembergiſchen / und allen Geiſtlichen im Lande / gewiſſe Artikel zur unterſchrifft vorgelegt würden / um zu erfahren / wer rein ſey / oder aber hinke? Gienge nun der ChurFürſt dieſen lezten zu erſt / ſo wuſte er ſchon / daß hiedurch den Päbſtlern noch nicht genug begegnet / und andern teils die verborgene Calviniſten ſeinen anſchlag merken würden / ehe er noch mit der helffte deſſelben fertig. Nehme er aber jenen erſtlich / hätte er hoffnung ihnen entweder hiedurch zu ihrer ſelbſt beſſerung gute

(h) *Vit. Aug. mſcr.*

gute anlaß zu geben / oder doch / in entſte-hung / denſelben hernach deſto unver-warnter übern hals zu kommen / und auch folgends deſto weniger verhin-dernüs zu finden. Solches nun zu vollbringen / betagte er ſich mit den ge-ſamten Evangeliſchen ChurFürſten / Für-ſten und Ständen des Reichs / (i) gegen den 22. Jan. 1561. nach Naumburg / um daſelbſt wegen der neu ausgeſchriebenen fortſezzung der Anno 1552. abgebrochenen Groſſen Verſammlung zu Trient / und wegen des allgemeinen Religion-werks zu berahtſchlagen. Die geſamte Handlung wärte (k) bey nahe 3. Wochen. Die aller-erſten 6. bis 7. tage aber wurden blos auf unterſuchung der bishero ſo offt und viel neu aufgelegten / und unter der hand in vie-len geänderten Nachdrükke der Augsbur-giſchen Confeßion gewendet / und die Ge-geneinanderhaltung derſelben ſonderlich Herzog Johann Friedrichen dem Andern zu Sachſen / und Herzog Chriſtoph zu Würtemberg / ſamt dreyen Theologen / D. Jo-

(i) *Thuan. XXVIII. Lundorp. cont. Sleid. II. Chytr. 585. ſſ. Ep. 1123. Oſiand. H. E. 715. ſ.*
(k) *Vit. Aug. mſcr.*

D. Johann Stöſſeln / Maximilian Mörlinußen / und Daniel Greſern übergeben. Unter den Abdrükken / derer gar viel beygebracht worden / ward ſonderlich auf die beyden Abſchrifften geſehen / ſo ſelbſt in Augsburg / bey wärendem Reichstage Anno 1530. von Georgio Spalatino, und Johanne Brentio mit eigenen händen geſchrieben. Und nachdem ſolches nunmehro zu ſtande gebracht / und mit der Chur-Fürſten / Fürſten und Stände unterſchrifften bekräfftiget: iſt ſolches vollends an Se. Käyſerl. M. untertähnigſt eingeſchikkt / und damit dem ſehr anzüglichen vorwurff (l) der Papiſten genugſam geſteurt worden / die Lutheraner wüßten ſelbſt nicht / was ſie eigendlich gegen Käyſer Carln bekennt hätten / oder noch bekennten / in anſehen / ſo viel abdrükke / ſo viel änderungen / bey der ſo genennten Augsburgiſchen Confeßion / nunmehr Confuſion angemerkt / wodurch folgends auch / wie ſie ſchändlich vorgaben / der Religions-Friede durchſtochen ſeyn ſollte. Es hatte aber Chur-Fürſt Auguſtus / zu bewirtung ſo hoher Gäſte / alle

(l) *Stybar. rel. hiſt. 106. v. inpr.* Hauptverteid. des E. A. *à cap. 22. ad 32.*

alle benöhtigte anſtalt gemacht / und die unkoſten / ſo viel müglich / beſchnitten / im übrigen ſein vorhaben allzeit heimlich gehalten / doch aber zu allen gar wohl gefaßt ſich auf den weg gemacht / hoffend / daß GOtt auch zu dem folgenden mittel zeigen würde. So auch durch die unermeßliche Barmherzigkeit GOttes zwar erſt etliche jahr hernach / doch gleichwohl noch bey lebzeiten dieſes teuren ChurFürſten vollbracht worden.

XVIII. 9.

Auguſtus / ChurFürſt /

Legt gewiſſe Artikel zu unterſchreiben vor. Findet groſſe gegenliſt und verſtellung vor ſich. Zieht ihnen dennoch die Larven vollends ab.

WEnn alß nunmehro ChurFürſt Auguſtus (m) auch zu dem andern / ſo da in vorlegung und unterſchreibung gewiſſer gefertigten Artikel beſtand / zu ſchreiten willens / und in etwas ſchon darinnen fortgerükkt war / merkten die hie und da

(m) *vit. Aug. mſcr. Hutt. Conc. conc. f. 53. ſſ.* Hauptverteid. *paſſim.*

da im Lande verborgene Calviniſten / daß ihre entdekkung ſich näherte. Stekkten derowegen die köpffe in Briefen / und wie ſie konnten / zuſammen / fragten / was bey der ſache zu tuhn ſey? merkten aber alle / daß Sie ſo geſchwind / alß ihnen der Chur Fürſt zu leibe kommen würde / ſich in keine Hauptverfaſſung würden ſtellen können. Wie ſie nun alle ſchweimligt / und faſt kleinlaut werden wollten / ſagten endlich ein und der andere / und ſonderlich der tauſendmenger D. Caſpar Peuker / wenn ſie nur liſt und behendigkeit brauchen / und was er ihnen hieſſe / folgen wollten / ſo ſie die zeit hero nicht in allen getahn / ſo wolle er den ſachen ſchon helffen. Denn da vielleicht der gute Chur Fürſt gedächte / in ſo und ſo viel tagen fertig zu werden / wollte er machen / daß er wohl ſo viel jahre aufgehalten werden ſollte: binnen welcher zeit ſie alles mit guter muße begehen / und ihre kräffte zuſam̃en bringen könnten / ſo genugſam ſeyn ſollten / ſolchen des Chur Fürſten ihnen angedrohten ſturm wieder abzuſchlagen. Ihr anſchlag aber war dieſer: Durchge-

hends wollten Sie / ſo offt ſie mit dem ChurFürſten zu tuhn hätten / ſich zu allem erbieten / von ihrer unſchuld bezeugen / über die ungütigkeit der andern Theologen klagen / von der reinigkeit ihrer Lehre / und wie ſie ſolche aus dem munde Lutheri (n) und Philippi hätten / ſtäts rühmen / iedoch aber allezeit / und teils in ſtellung ihrer Bekäñtnüſſe / teils auch in gefoderten unterſchrifften keine andere / alß (o) verſchraubte und zwey deutige worte brauchen / welche der ChurFürſt ſeiner Teuzſchē redligkeit nach / ſonder allen zweiffel beſtens deuten / und in dem verſtande / wie ers verlangte / annehmen (p) würde. Indeſſen aber wollten Sie auch gewiſſe leute / die ſie ſchon bey Hofe wüßten / an die ChurFürſtin / welche ihnen bis anhero nicht weniger / alß der ChurFürſt ſelbſt zuwieder geweſen / abſchikken / und denen befehlen / daß Sie auch beym Frauenzimmer / und unter den Junkern / wo ſie nur wüßten und könnten / bis in die Hof-

(n) *Hutt. Conc. c. fol. 13.* (o) *v. Hutt. Conc. c. fol. 47. 48. it. Prolegom. in l. Conc. 7. Stybar. rel. hiſt. 106. b. ſſ. Hutter. Conc. c. fol. 11. 12. 13. 35. 37. 47. 48.* (p) *inpr. Hutt. l. c. fol. 66.*

HofCapelle ſelbſt/ ihre Lehre ausbreiten/ Philippum erheben/ D. Luthern (q) verkleinern/ und aus den andern vollends gar nichts machen/ oder da ſie bey manchen D. Luthers Anſehen gar zu feſt gegründet befänden / ſich eußerlich auch ſo ſtellen / und alle leute deſſen bereden / ſolches auch einen tag/ und alle/ alſo treiben ſollten. Die jenigen nun / denen dieſes aufgetragen war / nahmen alles zum genauſten in acht. Der ChurFürſt ſieht bey ſolcher entſtandener verdüſterung den betrug zu anfang nicht: wills auch nicht (r) gläuben / wenn er von andern orten gewarnt wird / denkt / es werde ſeinen Geiſtlichen von dero wiederwärtigen nur ſo beygemeſſen: bis endlich ihm der glaube/ wie man ſpricht/ in die hände kom̃en/ und den ſo verſtellten Calviniſten / die er / alß kurz vorher (s) erwehnt/ um ſich und neben ſich / auch hier und da im Lande / und ſonderlich zu Wittemberg hatte / durch beſondere güte GOttes / die Larve vollends abgezogen / und ſie durch

(q) *vid. Myl. ap. Hutt. Conc. c. 329. b. Frimel.* Bericht von Calv. (r) *Hutt. Conc. c. f. 12.* (s) *XVIII. 7.*

vorgelegte bejahende und verneinende Artikel gänzlich in die enge gebracht / auch ihrer untreu und falſchheit wegen / da ſie den ChurFürſten ſo unredlich hintergangen / der gebühr nach beſtrafft (t) worden: außer den jenigen / die den ſinn geändert / und ihren weg wiederum zur wahrheit zu nehmen geſucht. Geſtalt der ChurFürſt ſeiner groſſen ſanfftmuht (u) nach / etliche zeit auf ihre buſſe gewartet: als welcher dieſe entſtandene ſchädliche unruhe ſchon vorlängſten ſehr gern / und auf das allerglimpflichſte ſtillen / und die Evangeliſche Kirche wiederum erqvikken wollen: damit ſie mit friſchen und vollen kräfften / vielmehr wieder den Pabſt / Türken / Jüden / und Socinianer ſtreiten / und wieder dieſelben einen rühmlichen / fruchtbaren / und beſtändigen Sieg erhalten möchten. Das hieß ja wohl recht / wie der ChurFürſt einſten eigenhändig geſchrieben: Ich will (x) meine Seeligkeit nicht ſtellen auf menſchen / die wohl irren können. Handeln meine

(t) *Stybar. 178. inpr. Hutt. Conc. c. fol. 60. 61. 62. 63. 65.* (u) *Hutt. Conc. c. 50. b. Frimel.* Bericht von Calv. (x) *Selnecc. ap. Stybar. 150. b.*

ne Theologen zu Leipzig/ Wittemberg/ oder anderswo recht/ ſo gefällt mirs wohl. Handeln ſie aber unrecht/ und führen falſche lehre/ alß Papiſtiſch/ oder Calviniſch/ ſo bin ich der erſte/ ſo ihnen zuwieder.

XVIII. 10.

Chriſtian der Erſte/

ChurFürſt/

Wird durch etliche untreue Rähte/ und ungeiſtliche Geiſtliche irr gemacht. Bleibt doch im Herzen Lutheriſch. Führt auf ſeinem todbette reingeſinnte reden. Befiehlt auch an Herzog Friedrich Wilhelmen ganz anders/ alß unter ſeinem nahmen bisher fälſchlich ausgegeben worden. Canzler Crellens gifft wieder Doctor Luthern.

OB nun aber gleich der Gottſeelige ChurFürſt die ſo verſchmizten Calviniſten dennoch durch ſein gebet/ raht/ und wachſamkeit in ſeinen Landen übermeiſtert/ und ihrer falſchheit und weiterem überhandnehmen geſteurt: So brachte ers doch noch nicht dahin/ wo er gewollt. Sintemahl er zwar allzeit unangeſtoſſen geblieben: Hingegen aber

ſein Herr Sohn/ ChurFürſt Chriſtian (y) der Erſte/ durch etliche neubegierige (z) diener/ die er um ſich hatte/ und durch die untreu eines und des andern alten heimtükkiſchen/ bis anhero verdekkten Calviniſten unter den Geiſtlichen ſelbſt/ den Calviniſten/ bald in den erſten jahren ſeiner ChurFürſtl. Regirung/ gleich alß verrahten und verkaufft worden. Da doch dieſelben alle/ bey lebzeiten Auguſti ſich zur Lutheriſchen Lehre bekennt/ ſich öffters unterſchrieben/ auch ſonſt ihrer Aemnter wegen dem ChurFürſten treu zu ſeyn/ und nicht von ihm abzuſezzen geſchworen. Es waren aber etliche/ und ſonderlich Canzler (a) Crell/ auf die Lutheraner ſo erhizzt/ daß Sie lieber zu was anders werden/ alß Lutherum nicht runter bringen wollten. Und zwar hätte der junge ChurFürſt deſſen andenken gar gern in ſeinem hohen wehrt gelaſſen; (denn er war von kindheit (b) an/ von ſeinem Herꝛn Vater/ Fr. Mutter/ und Köni-

(y) *conf. XI.3. XVIII. 2.13. XIX.4. XXV. 1.2.8.* (z) *vid. Wek. deſcr. Dr.137. L. Fauſt. rel. de Chr. I. Hut. Conc. a f. 326. b. 329. ſſ.* (a) *vid. XIX. 4.* (b) *XXV. 1.*

Königl. GroßEltern ſo gezogen/daß er D. Luthern nicht gram ſeyn koñte/) Seine böſen leute aber lieſſen es nicht zu/ tahten auch das meiſte ganz ohne vorwiſſen(c) des ChurFürſten/ geſtalt denn zu der zeit/ da er ſchon ſchwerlich danieder lag/ und die allerſchönſte reingeſinnteſte Lutheriſche reden führte/inzwiſchen dennoch ein ſcharfes Ausſchreiben nach dem andern hervorkam. Und giebt deſſen ein beſonders glaubwürdigſtes zeugnüs/ Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen (d) Altenburg/ welchen der ChurFürſt kurz vor ſeinem tode zu ſich beruffen/ ihm auch die Chur- und Landverwaltung aufgetragen/weil er gewußt/ daß Seinen Fürſtl. Kindern niemand beſſer in den ſachen dienen konnte/ die ſchon augenſcheinlich obhanden warẽ: Nemlich die Zerrüttung der Evangeliſchen Kirche/ das wiederaufſteigen des Pabſttuhms/ ſo ohne dem von groſſen kräfften/ mit welchen man auch noch viel auszuführen hatte: und deñ die zertrennung der gemühter im Lande ſelbſt/ in dem die Ritterſchafft und Städte/ (außer den wenigen falſchen Rähten/und ungeiſt-

(c) *Fauſt. rel. de Chr. I. Birk. 620.* (d) *Id. ibid. Wek. 137. Hutt. Conc. c. f. 326. b.*

lichen Geiſtlichen/) ſtandfeſt an der reinen Lehre hielten/und ſich hiervon nichts lieſſen abwenden/ vielmehr aber ſich wieder ſolch neues unternehmen zum beweglichſten beſchwerten. Allein/die zu nächſt um den ChurFürſten waren/ lieſſen niemand (e) vor den ChurFürſten kom̃en. Denn ſie ſahen gar wohl/ weñ D. Luther/ und die alten treuen diener wied aufkämen/würden Sie das wenigſte mehr gelten. Es war aber ſonderlich Canzler Creſſ/und Lic. Salmuht der Hofprediger/ dergeſtalt auf D. Luthern/ und auf die alt Churfſn. verbittert/daß weñ ihnen nicht alles nach ihren kopff und willen gieng/das iſt/die Luth. Lehre ganz zu grund und boden/ und hingegen die Calviniſche im ganzen Lande eingeführt würde/(f) Sie nicht ſtill noch ruhig werden köñten. Drüm mußte Gott ſelbſt ins mittel treten/ und durch ſolche böſe anſchläge den ſtrich machen. Wodurch zugleich der unſchuldige/ und zwar verleitete/ im herzen aber noch richtige und gut Lutheriſche ChurFürſt/vor weiterer uñ ſchwererer verführung bedekte/ die betrieger aber zur ſtraffe gezogen/und Gottes geheiligten

(e) *Frimel.* bericht vom Calv. D. Crells Leichpredigt. (f) *XIX. 4.*

ligten Kirche dieſer lande/ ihre völlige ruhe (g) geſchafft worden.

XVIII. 11.

Johann Friedrich/ Chur Fürſt/

Sizzt in hafft/ wird von dreyerley art leuten beſucht. Entfängt ſein Todesurtel ohne einige gemühtsänderung. Fährt mit Herzog Ernſten im Schachtſpiele fort/ und ſpricht demſelben/ da er kleinlaut wird/ gewaltigen troſt zu. Des Chur-Fürſtens lob.

Alß Chur Fürſt Johann Friedrich ſich nach tapfferer gegenwehr endlich (h) an Tilo von Trotten gefangen gegeben/ und der Herzog von Alba ihn ſo fort vor den Käyſer/ und deſſen Herrn Bruder/ König Ferdinanden gebracht/ dieſelbe aber ihn fernerweit Alphonſo Vivi (i) zur verwahrung überandwortet / und dieſer gefragt / wie ſie ihn beobachtet

Gg 5 haben

(g) *vid. Hutt. Conc. c. f. 332. b. it.* Bericht von Churf. Chriſtian leben und tode.

(h) *Hortled. II. lib. 2. c. 69. Sleid. XIX. Spang. CCCLXXXI. 454. b. Birk. 555.*

(i) *Spang. lc. Birk. 556.*

haben wollten? ſagten ſie / alß einen Löwen / oder wilden Elephanten. Denn ſie hatten noch nicht entſchieden / ob ſie ihn leben laſſen wollten / oder nicht. Alß denn auch beym fusfall / (k) da der ChurFürſt angefangen zu reden / allergnädigſter Käyſer / der Käyſer in die rede gefallen und geſagt / ja / ja / bin ich nun gnädiger Käyſer / König Ferdinand aber ſich viel anzüglicher beſchwert / daß eben er der jenige wäre / der ihn und die ſeinigen um das ihrige zu bringen getrachtet. So kamen nun zu dem gefangenen ChurFürſten beyderley art leute: teils die aus haß ihre luſt an ſeinen unfall haben / teils auch die alter bekannt- und freundſchaffts halber ihn ſprechen und tröſten / viel aber / zumahl Spanier / Italiäner / Niederländer / ꝛc. die ihn nur gern ſehen wollen / was es doch vor ein mañ ſey / der dem Käyſer / dem Könige / Pabſte / und dem ganzen Pabſtuhm / von ſo vielen jahren her / und ſo groſſe furcht gegeben / daß ſie auch nicht gemeint haben zu beſtehen /

(k) *Hortl. II. 583. 717. inpr. 574. Spang. CCCLXXXI. 454. b.*

hen/es wäre denn/daß dieſen der halß gebrochen würde. Alß er nunmehro über 14. Tage gefangen gehalten/ ward ihm endlich (l) den 9. May im lager vor Wittemberg/wiewohl vielleicht mehr zum ſchrekken/ und die übergabe der Feſtung auf ſolche art zu beſchleunigen/ das leben abgeſprochen. Wie dieſes dem Chur-Fürſten/durch vorerwehnten Vivem, der die oberaufſicht über den Gefangenen hatte/ im nahmen des Käyſers angedeutet/ ſagte der ChurFürſt/er hoffe Sr. Käyſerl. Majeſt. allzeit höchſt gerühmte gütigkeit/ und hoher verſtand/ werde nicht zulaſſen/ gegen einen gefangenen ChurFürſten dergeſtalt zuverfahren. Im fall aber dennoch bey Käyſerl. Majeſt. dieſes alſo beſchloſſen/ bitte er nur um gar wenige friſt/ einige nohtwendige verordnung an Seine Gemahlin und Fürſtliche Kinder zu ſtellen. Fuhr darauf ohne einige gemühtsirrung (m) mit Herzog Ernſten zu Lüneburg/ wie er angefangen/ im Schachtſpiele fort. Und alß der Herzog/ wie

(l) *Sleid. XIX. Spang. CCCLXXXI. 455. a. Birk. 556. Hortled. II. 581. ſſ. it. 772.*
(m) *Hortled. II. 722.*

wie Vives ſeine ſachen ſo trozig vorbrachte / ſich ſehr kleinmühtig dabey bezeigte / und etwa (n) ſagte / So E. L. izzo den muht haben / warum ſind wir nicht lieber auf der wahlſtat geblieben / alß daß wir izzo in des Feindes händen ſizzen ſollen? gab der ChurFürſt zur andwort / wenns geſchehen wäre / ſo möcht es drům ſeyn. Es iſt aber darum nicht geſchehen / weil mich mein GOtt mit meinen creuz und unglük erſt recht / und eine gute weile / will zuſammenziehen laſſen. Ich hoffe aber mit demſelben / durch Göttl. beyſtand / einen ſolchen gang zu gehen / daß ich dennoch will oben liegen. Denn ich auch izzo nicht aus böſer untreu / oder aus halßſtarrigkeit / und haß gegen meinen Käyſer / ſondern aus bloſſen eyfer vor meinen Glauben / durch Gottes allein weiſes und allzeit gerechtes verhängniß / in dieſe verſtrikkung gefallen bin. E. L. bekümmern ſich nur nicht. Sind wir im Kriege untergelegen / wir wollen uns mit ſtandhafftigkeit waffnen / auf daß wir noch obſiegen. Laßt uns in der Taht erweiſen / daß wir das

(n) *Birk.* 558.

das unglük verachten / ſo werden wir unſern Feind den Sieg wieder aus den händen reiſſen / und aus überwündenen zu überwindern werden. Dies iſt das rechte mittel (o) uns in dieſer gefängnüs an unſern Feinden zu rächen. Und das war auch nicht anders. Denn er war ein Fürſt von einen allerehrligſten Herzen / und auch von ſolchen Gemühtskräfften / die alles unglük vertragen können. Dabeneben auch gros und ſtark vom leibe / und von Königlichen anſehen. Jſt auch in übrigen weltkündig / und wird von Thuano, einen Franzoſen im IV. uñ XIII. buch rühmlichſt geſtanden / wie beherzt / ſtandhafft und unbeweglich dieſer Fürſt geweſen / ſo das weder Käyſer / noch alles unglük / und ganz keine getahne gute und böſe vorſchläge / ihm die Religion mögen abgewinnen. Alß hiervon ſchon mit mehrern IX. 5. gemeldet worden.

XVIII. 12.

Johann Friedrich /

ChurFürſt /

Wird

(o) *Zingkgräf. Apophth. I. 105. conf. Hortled. II. 719.*

Wird dem tode mit vollem rachen übergeben.
Des Käyſers anſtand. ChurBrandenburg/und Herzog Morizzens vorbitten. Acht ſchwere vorgelegte Puncte. Dieſer von der Religion wird vom Käyſer ſelbſt durchſtrichen. Des ChurFürſtens vorgeweſene beſchwägerung mit dem Käyſer.

Es habe aber nun der Käyſer / wie vorerwehnt / dem ChurFürſten in ernſt / oder nur zum ſchein / das leben (p) abgeſprochen / ſo taht ers doch nicht vor ſich allein / ſondern ließ es vorher an den Kriegsraht gelangen. Dieſer beſtand nun guten teils aus Spanier/ und andern Ausländern / teils aber auch aus übelgeſinnten Teuzſchen / ſo dem ChurFürſten/ der lehre halber / der einiger vermengung wegen mit Herzog Heinrichen zu Braunſchweig/und Marggraf Albrechten zu Brandenb./auch wohl ſonſten etwa nicht gut waren. Die wollten ſich vielmehr befremden / und ganz ſtuzzig tuhn / daß Se. Käyſerl. Majeſt. ihn nicht ſtraks den erſten tag den Kopff vor die füſſe legen laſſen / alß der die Catholiſchen Stände ſchon vor etlichen jahren

(p) *Thuan. IV.*

jahren her / dergeſtalt geångſtigt / daß ſie vielmahls håtten verzweiffeln mögen / der auch den Landgrafen (q) von Leuchtenberg tod gemacht / und den Marggrafen / und Herzog Henrichen (r) gefangen genommen / andere aber mit durchzügen/volk einlegen/ und geld machen ganz ausgeſaugt håtte/und eben der jenige ſey / welcher ſo lang ein athem in ihm / ſie nicht ſicher noch ruhig ſeyn lieſſe : Dahingegen wenn ihm einmahl das liecht ausgeblaſen / ſie darnach gar wohl mit frieden bleiben könnten. Fragten endlich / wenn Se. Kayſerl. Majeſt. ihn begnadigten/ wers denn hernach mit Sr. Majeſtåt halten ſollte? Maſſen Se. Påbſtl. Heiligkeit/ und ganz Italien / nicht weniger auch die Catholiſchen Könige / und in Teuzſchland ſelbſt ſo viel ChurFürſten/ uñ Catholiſche måchtige Håuſer/ſolche allzugroſſe gelindigkeit Sr. Majeſt. höchſt vor übel halten/und künfftig von Sr. Kåyſerl. Majeſt. ganz abſezzen / oder zum wenigſten doch nicht würden neben dem rebelliſchen Sachſen bey ihm aus und ein gehen

(q) II. 3. VII. 8. XXII. 2. (r) VII. 3.

gehen wollen. Alß nun der Käyſer geſehen/ wo ſeine hohe Kriegsbeamte und Rähte hin wolten / gab er ſich zwar / wie er allzeit zu tuhn gewohnt / noch etwa zeit zu ſeiner eigenen berahtſchlagung: Doch wie er ſich faſt beſorgen mußte / daß ſeine leute nicht etwa allzuſchwürig / oder gar bey dem Volk ein Aufſtand würde / fällte er ein urtel zum tode / und ließ niemand ſonderlich mehr zu ihm kommen. Jndem aber kömmt auch der ChurFürſt von Brandenburg (s) eilfertigſt zum Käyſer ins lager / und erhält ihm noch / ſamt Herzog Morizzen / durch ihre vorbitten / das leben. Dagegen ihm doch acht ſchwerere Puncte (t) zur einwilligung und unterſchrifft vorgelegt wurden / und der ChurFürſt auch ſich nicht entbrechen können / auſſer dieſen einzigen / daß er annehmen ſollte / was die groſſe verſammlung zu Trient / und der Käyſer in glaubensſachen ſchlieſſen würden. Denn da ſagte der ChurFürſt will ich bey der lehr und bekäntnüs / die ich zu Augs-

(s) *Sleid. XIX. Thuan. IV. Spang. CCCLXXXI. 455. a.* (t) *Sleid. Spang. III. cc. Birk. 557.*

Augsburg neben meinen Herrn Vater / auch andern Fürſten und Ständen des Reichs öffentlich übergeben / beſtändigſt beharren / und lieber die Chur / land / und leute / auch den halß dazu / hergeben / alß võ Gottes Wort mich abweiſen laſſen. Wie dieſes der Käyſer vernommen / hat er ſeine grosmühtigkeit (u) bewundert / dieſen Punct ſelber durchſtrichen / und befohlen / daß man ihn deſſentwegen nicht weiter anfechten ſollte. Denn der tugendhaffte Käyſer erinnerte ſich zugleich / daß er die Käyſerliche Kron (x) dieſes Chur Fürſten Großherrn Vetter / Chur Fürſt Friedrichen dem Dritten / nächſt Gott / am meiſten zu danken: und daß er auch dieſen Joh. Friedrichen ehmahls ſo hold (y) geweſen / dz er ihm ſeine eigene jüngſte ſchweſter / Fräulein Catharinen / beyzulegen durch Herrn Matthes Langen / Cardinal uñ Erzbiſchoff zu Salzburg und Gurken / Marggraf Caſimirn zu Brandenburg / und Gr. Henrichen zu Naſſau / verabredet: So aber hernach von der Fr. Mutter / Königin Jo-

Hh han-

(u) *Spang. l.c. Sleid. l.c.* (x) *v. inf. XIX. 1. XXV. 6. 15.* (y) *Alb. XVIII. 237. Sleid. VI. Spang. CCCLXIII. 428. b. L. Fauſt. 195. Lang. Chr. Zeiz. 180.*

hanna / der Kirchenirrung wegen / hinterzogen / und das Fräulein an den König in Portugall ausgeſtattet wordẽ. Doch wurde gleichwohl der gute Herr faſt über 5. jahr mit gefänglicher hafft beläſtigt / ſo ihm deſto ſchwerer fiel / weil der Käyſer ſo offt fortreiſete / er auch ie und ie / iedoch ohne wiſſen des Käyſers / von der Spaniſchen wache (z) beunruhigt ward. Doch überwand er alles mit höchſter gedult / dz auch der Käyſer ſelbſt in den wiedereinſezzungsbrief / ihm deſſentwegen dz rühmliche zeugnůs gegeben / daß er ſich wohl / und gebührlich gehalten / alſo daß Se. K. M. deſſelben ein ſondern gnädiges (a) gefallen getragen / auch dz er ſich alles ſchuldigen gehorſams gehalten uñ erzeigt / und alle ſuchung dero Käyſ. M. wiederwärtigen gänzlich abgeſchlagen / und ſich in dieſelbe mit dem wenigſten nicht einlaſſen / noch begeben wollen / ꝛc.

XVIII. 13.

Auguſtus / Chur Fürſt /

Beſchließt ſein leben mit groſſen ruhm / und doch gar ſanfft / und geſchwind. Iſt faſt wie

(z) *Hortl. II. 957.* (a) *Hortl. II. 959.*

wie Seele vom Reich/ und von Europa. Groſſe änderung in der Religion nach ſeinen tode. Mehre umſtände von ſeinem tode. Deſſen Grabſtete/ und Erbfolger.

ZWar iſt von Chur Fürſt Auguſto noch gar viel (b) zurük. Deſſen allen aber unbeſchadet/ wird ſich hier gar wohl fügen/ von deſſen abſterben zu reden. Denn nachdem er in allen noch nicht volle 60. jahr gelebt/ und von ſeinen 20ſten jahre an/ wie anderswo angeführt/ 7. jahr zu Weiſſenfels (c) und Wolkenſtein/ zwar in viel engerer haußhaltung gelebt/ und 33. jahr die Churſtelle bekleidet: in ſeiner jugend aber unter Käyſer Carln (d) in den Franzöſiſchen/ und nachgehends (e) im Schmalkaldiſchen Kriege/ unter ſeinen ältern Hn. Bruder einige Reuterey/ nach Chur Fürſt Morizzens tode aber ein ganzes groſſes Kriegsheer/ alß Feldherr/ (f) im Gothiſchen Kriege geführt/ und die Häupter ſelbigen unweſens teils gefangen genommen/ teils am leben geſtrafft/

(b) *VII. 2. vit. Aug. Mſcr.* (c) *vit. Aug. mſcr. Laur. Peccenſt. II. 15. it. 36. III. 135. Hortled. II. 1405.* (d) *VII. 2. vid. Stybar. rel. hiſt. 176. b.* (e) *II. 3.* (f) *VI. 3. X. 6. XXI. 1.*

ſtrafft / im übrigen aber alle (g) tugend / die iemahls ein Fürſt / auch unter den allerbeſten und frömmſten gehabt / erwieſen / zwar von keinen öffendlichen Feinde (h) angetaſtet / doch aber durch die falſchheit (i) und untreu ſeiner eigenen diener und geiſtlichen faſt betrogen / gleichwohl aber auch hierinnen endlich ganz unüberwindlich beſtanden: hat er ſein leben mit höchſten ruhm / und zwar gar ſanfft (k) und geſchwinde beſchloſſen / und diesfalls dem gleichbenahmten Kayſer Auguſto / wie in vieler anderer glůkſeligkeit / alſo auch in facili und leni exitu, oder εὐθανασία, ſo fern nehmlich dieſe bey unſern Auguſto Chriſtlich gedeutet wird / nichts nachgeſechegeben. Wie hoch ganz Europa von dieſen Chur Fürſten gehalten / iſt hieraus zu ſchlieſſen / weil er Arbiter Germaniæ, Arbiter Regum (l) geweſen / niemand auch bey ſeinen lebzeiten der Lutheriſchen (m) Kirche dem geringſten abbruch mit gewalt zu thun ſich unterſtehen

(g) *vit. Aug. mſcr. Chytr. 823.* (h) *vit. Aug. mſcr.* (i) *XVIII. 7. 8. 9.* (k) *vit. Aug. mſcr. Wek 408. Fauſt. 294. ſ. Stybar. 183. Svet. Aug. XCIX.* (l) *Thuan. XXXIX. LXXXIV.* (m) *vit. Aug. mſcr.*

ſtehen dörffen / in dem die Papiſten auch öffendlich und ganz ungeſcheut dazumahl geſagt / daß ſie ChurFürſt Auguſto zu gefallen gar viel durch die finger ſehen / auch die Calviniſten / (n) die ſchon hier und da / und ſonderlich in der Pfalz / ſich heimlich mit eingeſchlichen / dennoch das herz nicht gehabt / ſich kund zu geben / und eine beſondere Kirche zu machen / ſondern ſie wollten ſich nur ſtäts in das Augsburgiſche bekäntnüs mit einflechten / und darinnen mit begriffen ſeyn / dahero auch die kurz vorher erzehlte (o) öfftere veränderung der abdrükke von der A. C. urſprünglich entſtanden. Eben dieſelben aber haben / ſo bald ChurFürſt Auguſtus das haupt gelegt / ſich ſtraks mehr naus genommen / und wollten forthin nicht / wie ſie anfangs vorgegeben / Lutheri verwandten ſeyn / ſondern D. Luther hies der teuzſche Merten / und deſſen getreue ſchüler (p) ungelehrte bachanten und aufrührer / ſie aber nennten ſich die rechtgläubige / und reine lehrer / die des Pabſtthums überreſt vollends wolten ausſchaffen. So gar deut-

(n) Hauptvert. des E. A. *Hutter. Conc. conc. pasſim.* (o) *XVIII. 8.* (p) *vid. Frimel.* bericht vom Calviniſm.

deutlich gaben ſie ſich / wie nur dieſer einzige vorfechter / ChurFürſt Auguſtus weg war / wie ſie geſinnt wären / zu erkennen. Die rädlinsführer waren die oben erwehnte (q) Canzler Crell / Lic. Joh. Salmuht / und M. David Steinbach / beyde Hofprediger / auch Urbanus Pierius zu Wittemberg / und D. Gundermann zu Leipzig / item D. Georgius Schönfeld Superintendens, D. Andreas Rauchbar / (r) und D. Eberhard Weihe / Hofrähte. Und ob ſie zwar endlich / wie auch ſchon (s) angeführt / in dieſen landen nicht ſtand halten können: ſo zogen ſie doch nach und nach der Lutheriſchen Kirche / auſſer der Chur Pfalz / auch Anhalt ab / und ein groß ſtük von Heſſen / folgends auch ChurFürſt Hanns Sigmunden zu Brandenburg / die Herzoge von Ligniz und Brieg / gar viele Grafen / die Stad Brehmen / und ſonſt noch mehr; Denn die Schweiz / und die Niederlande / auch Frankreich / und Engelland / hatten ſie ſchon eines teils weg. Damit wir aber von

(q) *conf. XVIII. 2.* (r) *Moller. A. F. 1591.* (s) *XVIII. 10.*

von ChurFürſt Auguſto (t) beſchlieſſen: So zog der ChurFürſt mit der neuen Gemahlin und dem ChurPrinzen / am 9. April. 1586. nach der Morizburg: kam am 11. Freytags nach verrichteten Gebet / und gehörter predigt über den ſpruch / von dieſen JEſu zeugen alle Propheten / ꝛc. welche predigt er auch über der taffel / und auffm wagen bey der rükfahrt meiſt wiederholt / und faſt nichts / alß von Göttlichen dingen geredet / um 12. uhr wiederum nach Dresden / und abends um 6. uhr ſtarb er über alles vermuhten / bey anhaltenden ohnmachten / im ſchlaffzemach auffm ſtuel ſizzend: iedoch bey brünſtigen gebet / ſeiner / und der umſtehenden / zuföderſt D. Miri / und der andern Hofprediger. Welcher todesfall nicht nur den Hof / und die ChurFürſtl. Lande / ſondern auch ganz Teuzſchland faſt ſehr beſtürzt gemacht: in dem der ChurFürſt nicht krank geweſen / und man ſich auch ſonſt eins weit längern lebens / zu ſeiner guten natur / menſchen gedenken nach / verſehen hätte. Den entſeelten Cörper lies der Herr Sohn ChurFürſt

(t) *vit. Aug. Mſcr. Selnecr. conc. fun. Birk. 617. Chytr. 823. Lundorp. cont. XXVI. Thuan. LXXXIV. Fauſt. 294. ſ. Möll. A. F. 1586.*

Chriſtian / ganz Churfürſtlich (u) beſtatten / und in beleitung zweyer Chur-Fürſten / ſechs Fürſten und der abweſenden Geſandten / auch 3. ChurFürſtin / 5. Fürſtinnen / und ſehr vieler Grafen und Herrn / und von Adel / nach Freyberg überbringen / und daſelbſt mit gewöhnlichen gepränge einſenken: woſelbſt auch ſeine erſte Gemahlin / Fr. Anna / auch ſein Herr Vater / Fr. Mutter / Herr Bruder / und 11. ſeiner Kinder 8. Herren / und 3. Fräulein / allbereit beygeſezzt / und ingeſamt ihrer aufferſtehung an jenen groſſen tag erwarten. Es würdē aber dieſen unvermuhteten tod hieſige lande faſt unverwindlich entfunden haben / wenn nicht ſtat des Herrn Vaters / ein ſolcher ChurPrinz (x) alſobald aufgetreten / in welchen der Herr Vater augenſcheinlich lebte / und ganz wieder aufgeſtellt war: auſſer noch der rechten reiffe / die durch noch etliche wenige jahre / unter der umleuchtung und vorgang der väterl. hohen weisheit / lehre / uñ leben / vollends durchkocht / und in allen beſtärkt / und ausgeführt werden können. Von dieſem einigen mangel / und was draus er-

folgt /

(u) *vit. Aug. mſcr.* (x) *XI. 3. XVIII. 2. 10. XXV. 1. 2. 8.*

folgt/und wie dennoch Gott auch hieriñen raht geſchafft/ iſt zu leſen XVIII.10. und 2.

XIX. 1.

Friedrich der Dritte/ ChurFürſt/

Iſt ein FriedensFürſt. Wird der Weiſe genennt. Deßen titels wahrer inhalt. Läßt ſich zum Käyſertuhm mit keiner einredung bewegen.

OB man zwar von ChurFürſt Friedrichen dem Weiſen nicht lieſet/ daß er große Heerſchaaren geführt/ blut vergoſſen/ Städte eingeäſchert/ und Länder verderbt habe: Weſſentwegen ſich Alexander Magnus, Scipio, Trajanus, und andere haben rühmen können: So hat er doch ſonſt große Verwaltung im Römiſchen Reiche gehabt. In dem er über die ihm angeerbte Churwürde/ auch von K. Maximilian dem Erſten zum Stadthalter (y) und General beſtätigt. Bey welchen hohen Aemtern er ſich dergeſtalt ſorgfältig/treu/und verſtändig erwieſen/daß Seine weisheit und redligkeit / noch dieſe ſtunde/ in und außerhalb Teutzſchland bekannt

(y) *Alb. XVIII. 233. Schmid. C. Z. 235. Birk. 523.*

kannt iſt. Es mögen andere die Kriegs-dienſte ſo hoch erheben / alß Sie wollen: Dieſer Fürſt hat lieber Friede gehalten. Zwar kann der Krieg einen weitberühmtern nahmen geben: Hingegen aber giebt der Friede ein angenehmes Gedächtnüs. Und man laſſe endlich Antiochum, Ceraunum, Bajazethem, Gilderum, und Attilam Flagellum DEI heiſſen: man laſſe auch Julium Cæſarem ſo und ſo viel millionen zuſammen rechnen/ die er in dem Franzöſiſchen Kriege/ oder ſonſt / ums leben gebracht hat: Uns iſt lieber/daß ein ChurFürſt zu Sachſen/Friedrich der Dritte/ mit dem Zunahmen der Weiſe iſt genennt worden. In welchem titel (z) begriffen iſt / daß er GOtt/ ſeinen Käyſer/ſeine Nachbarn/ und Untertahnen geliebt/ daß er gerecht/Friedfertig/ und allzeit vergnügt geweſen / ob er wohl inzwiſchen vieler ereignenden/und auch von vieler angebotenen gelegenheiten wegen / der Reichſte und mächtigſte Fürſt in Teuzſchland zu werden vermocht. Daß er aber dieſes alles verachten / und von ſich weiſen können: hat er inſonderheit

(z) *vid. Phil. Mel. Or. fun. Frid. III.*

heit damit beſtätigt: daß alß nach abſterben Käyſer Maximilian des Erſten/ ihm/ bey der angeſtellten wahl die Käyſerl. Kron (a) angetragen/ und ſolche anzunehmen/ beweglichſt gerahten worden: (mit erinnerung/ daß wenn gleich er vor ſich ſelbſt ſolche hohe ehre ſich ausm ſinn ſchlagen wollte / er doch auf Sein Durchlauchtigſtes Haus zu denken hätte / welches durch ſo groſſen zuwachs / das bisher gehabte hohe anſehen deſto beſſer behaupten/und auf die hohe Nachkommen merklich vergröſſert bringen könnte:) Er mit iedermañs höchſter verwunderung das Käyſertuhm von ſich weg / und an Herzog Carln den Fünfften / damahls König in Spanien/ und Erzherzog zu Oeſterreich / grosmühtigſt überweiſen / unter andern merkwürdigſten reden aber / auch dieſe mit beyfügen wollen / Werden meine Herrn Bruder/ und Vettern / mir folgen / und wie ich getahn / GOtt und Tugend vor augen haben / wird ihr Land ihnen nicht nur ihr

(a) *v. XXV. 6. 15. Sleidan. III. Alb. XVIII. 233. Birk. 522. Eraſm. Ep. XIII. 4. 40. Wolf. mm. LL. I. 114. ſ. Möll. A. F. 1519.*

ihr brod / ſondern auch gar genugſame ehre geben. Schlagen ſie aber aus der art / ſo ſind ſie auch deſſen nicht wehrt / was ſie ſchon haben. Geſchweige / daß ich durch meine mühe / koſten / und gefahr / Sie in ihren wollüſten und laſtern noch mehr beſtärken ſollte. Wollte im übrigen auch nicht die von freyen ſtükken ihm vom neuen Käyſer angebotene 30000. fl. verehrung annehmen: Sondern da nur gebeten ward / zu geſtatten / daß der dritte teil deſſen unter ſeine hohe bediente ausgeteilt werden dürffte: er die Seinigen dergeſtalt bedroht / daß wer nur einen Gülden nehmen würde / morgenden tages ſeines dienſtes loß ſeyn ſollte; Und nun auch nicht weiter angefochten zu werden / zog er ſo fort von Frankfurt hinweg / Alß ſolches Erasmus von Roterdam aus des Biſchoffs von Lüttich / ſo damahls zugegen / eigenen munde gehört / und an andere (b) gebracht hat.

XIX. 2.

Albrecht / der Unartige /

Schlägt

(b) *Eraſmus Epiſt. XIII. 4. 40. Sleid. I.*

Schlägt ganz um. Hält mit einer aus dem Frauenzimmer zu. Die nächtliche Flucht rettet die Gemahlin / und der Vetter die jungen Prinzen. Der Landgraf verkaufft Thüringen / und wikkelt damit die Prinzen in die höchſte arbeit / und die Lande ins euſſerſte verderben.

VOn Albrechten dem Andern / mit dem Zunahmen (c) dem Unartigen / Landgrafen in Thüringen / und Marggrafen zu Meißen / kann man ſagen / daß er in vielen umſtänden den Käyſer Nero wieder aufgeſtellt. Anfangs / und bey lebzeiten des Herrn Vaters / zeigte er ſich / gleich wie beſagter Nero in den erſten fünff Jahren / ſo rechtſchaffen / und ſo grosmühtig / daß man einen tugendhafften Fürſten an ihm zu haben verhofft. Er brachte es aber in ſolchem guten glük und ruhm nicht viel übers zwanzigſte jahr ſeines alters. Nach welcher zeit er / ſo wohl bey auswärtigen / als auch ſeinen eigenen leuten in groſſen ungedieg und gramſchafft gerahten. Erſtlich beredtee er ſich mit einer von ſeiner Gemahlin /

Fr.

(c) *Alb. C. M. XVIII. 222. 229. Birk.* S. H. *XXXVI. 258. Dreſ. Iſag. IV. 376.*

Fr. Margareten von Oeſterreich / Cammer Jungfer / Kunigunden (d) von Eyſenburg / daß er die Gemahlin verſtoſſen wollte. Und ward alſo / auf derſelben eingeben / die unſchuldige Fürſtin hart verfolgt / und dergeſtalt beängſtigt / daß Sie ihr leben zu retten / auf einrahten ihres Hoffmeiſters des von Varel / in der Johanns-Nacht 1270. mit einer alten von Adel / einem Mägdgen und einem diener entweichen müſſen. Wodurch gleichwohl der Landgraff ſich höchſt übel um die Gemahlin verdiente / die eines Käyſers Tochter / auch jung / ſchön / und tugendhafft / und allbereit zweyer wakkerer Prinzen / Friedrichs / und Dizmanns / Mutter war. Und verſtieß er nicht nur hierinn / daß er ſeinen ehlichen Kindern / durch einſchiebung ſeines Baſtarts / Ludwig Apizens / gar nicht wohl vorſtunde / ſondern auch daß er ſeinem ſo hohen Herrn Schwiegervater / Käyſer Friedrichen dem An-

(d) *Vid. ſupr. X. 7. XII. 3. Alb. C. M. XX. 256. Birk. l. c. 259. ſſ. Spangenb. C. M. CCLXIII. 310. Schmid. C. Z. 186. ſ. Bang. Chr. Th. 1269. Wek. deſcr. Dr. 111. ſſ. Phil. Mel. Or. de Frider. Adm.*

Andern/die verpflichtete Freundſchafft nicht hielt: da doch derſelbe ihm zur Heimſteuer die Grafſchafft (e) Altenburg / ſamt der zugehör Pleiſſen/ und Leisnigk / ingleichen die Herrſchafft Coldiz gegeben / und auch noch ferner zu höherm anſteigen behülfflich ſeyn können. Zu allem glük geſchahe noch/ daß des Landgrafens Bruder/ Marggraff Ditrich / mit dem zunahmen der Fette / und der Weiſe / die beyden kleinen (f) Prinzen / ſo unzweifelig von der böſen Kunigunden wären umgebracht worden / nicht nur von dieſer gefahr befreyte / ſondern auch bey ſich recht Fürſtlichen / und zur künfftigen Landes nohtdurfft erzoge. Seine (g) Hauptbosheit/ die ihn auch endlich um land und leute/ und um alle ehre brachte / war/ daß er an den damahligen Teuzſchen Käyſer / Herrn Adolphen / gebohrnen Grafen

(e) *Alb. C. M. XV. 196 Birk. l.c. 259.* (f) *Phil. Mel. l.c. Alb. C. M. XVII. 222. XVIII. 235. it. p 406. Birk. l. c. 262. Schmid. C. Z. 187. Wek. 112.* (g) *vid. XIV. 10. Alb. C. M. XX. 256. Birk. l.c. 271. Spang. C. M. CCLXXII. 318. b. Bang. C. Thuring. 1293. Möller. A. F. 1294.*

ſen von Naſſau / das Land Thüringen vor 96000. Thaler verkauffte: beydes zum höchſten nachteil ſeiner unſchuldigen zweyen Prinzen / und auch zum eußerſten verderb der geſamten Lande und untertahnen: Alß welche hiedurch nicht nur bey herrſchung dieſes Käyſers / ſondern auch von deſſen Nachfolger am Reiche / Käyſer Albrechten von Oeſterreich / in einen vierzehenjährigen (h) blutigen und verderblichen Krieg verwikkelt worden. Und halff beym Landgrafen im geringſten nichts / ob gleich die Herren Söhne ihn kindlich erinnerten / und auch viele von den getreuen Landſtänden ihm untertähnigſt beybrachten / er ſollte zuſehen / damit nicht beydes die Söhne / und auch das ganze Haus / eines ſo herrlichen Lehns beraubt würden. Da ſagte Albrecht in gegenwart aller / es hätten weder ſeine Söhne / noch iemand anders / ihm hierinnen vorzuſchreiben: das Land wäre ſein / und ſtünde damit zu gebaren / in ſeiner freyen und unbedingten macht. Auch kamen nicht lang hernach die Käyſerl. Gevollmächtigten / und nahmen das Land in beſiz.

(h) (*Albinus* Siebenzehen) XX. 256.

ſiz. Alß aber die beyde Prinzen zulieſſen/und ihr gehöriges Lehn mit den waffen retten wollen: beſchrieb auch der Käyſer ſeine Völker/und ſtellte denſelben Graf Philipſen von Naſſau/ſeinen Vetter/vor. Welcher zwar endlich dieſes ſein abſehen behauptet/iedennoch aber dem guten Marggrafen das werk ſehr ſchwer gemacht. Doch weil ſie wußten/daß Sie gebohrne Landgrafen von Thüringen und Meiſſen waren/und daß ihnen dieſe Lande anders nicht/alß mit höchſten unrecht genommen werden könnten: ſezzten ſie dieſes gleichſam alß zu einer feſten/und auch mit dem leben zu behaupten würdiger StaatsRegel/Landgrafen in Thüringen können ohne Thüringen/und Marggrafen zu Meiſſen ohne Meiſſen nicht ſeyn.

XIX. 3.

Henrich/Herzog zu Sachſen/

Tritt näher und näher zum Liecht des Evangelii zu. Sein Hof ſpaltet ſich. Das Evangeliſche teil überwiegt; und wird endlich die ganze veränderung vollzogen.

Gleich wie vor dem völligen Sonnenſchein allzeit eine Temmerung pflegt vorherzugehen / die nicht recht finſter / und auch nicht recht liecht heißt; Alſo war es auch bey Herzog Henrichen zu Freyberg / alß ihn das Evangelium erſtlich von fern angeblikkt / bis er vollends gänzlich von demſelben (i) umleuchtet. Es war dazumahl an deſſen Hofe eine zweyfache trennung / die eine hielt es mit der wahren Lehre / die andere mit dem Pabſte. Bey der erſten ſtand die Gemahlin / und ſo viel dazumahl ſeine Furcht zuließ / der Herzog ſelbſt. Auf der andern ſeite waren ſonderlich Wolff Stehlin / und Balzer von Ragwiz / Hofraht / und Domdechand zu Freyberg. Jedes teil aber hatte ſeinen eigenen Schuzherrn. Die Evangeliſchen ſahen / nächſt GOTT / ſehr auf den ChurFürſten: Die Päbſtiſchen aber hielten es mit Herzog Georgen. Inzwiſchen trug ſichs zu / daß Anton von Schönberg von Herzog Georgen (k) der Religion wegen verjagt ward.

Der

(i) *Möll. Chr. Fr. cap. III. vid. Henr. mſcr.*
(k) *Vit. Henr. mſcr. Möller. l. c.*

Der wendete ſich hiernächſt zu Herzog Henrichen. Und wie dieſes geſchehen / fiengen die Evangeliſchen an ſtärker zu ſeyn. Dahero auch bald hernach die Münche und Pfaffen / außer die das Evangelium annahmen / fort geſchafft worden. Der Herzog ſchikkte auch ſo fort (l) an den ChurFürſten / ihm hiervon nachricht zu geben / und auch zu bitten / er wolle zu beſſerer bekräfftigung ſeiner frommen untertahnen in Freyberg / ihm einen Chriſtlichen und gelehrten Prediger von Wittemberg zuſchikken. Hierauf kam (m) D. Jacob Schenke / welcher ſo wohl vor dem Herzog und Herzogin / alß ins gemein vor der ganzen Bürgerſchafft die Lehre Lutheri / und das ganze Verbeſſerungswerk ſtatlich vertrat. Und dieſer ſtand auch dem Gottesdienſt einige zeit daſelbſt vor. Alß er aber hernach (n) teils von andern / teils von D. Luthern ſelbſt beſchuldigt worden / daß er es mit Johanne Islebio Agricolâ, und mit den übrigen Geſezſtürmern hielte / und alſo die lauterkeit der Lehre ſelbſt mit verrahten hülf-

(l) *Möll. l.c.* (m) *ll. cc.* (n) *Möll. l.c.*

ſe: iſt er auf gutbefinden der Herren Rähte ſeines dienſts zu Freyberg erlaſſen / und an deſſen ſtelle Doct. Juſtus Jonas, M. Georgius Spalatinus, und M. Leonhard Beyer / Superintendens zu Zwikka / auf eine zeit von dem Chur-Fürſten erborgt worden / bis alle entſtandene Irrungen zugleich mit den vorigen ärgernüſſen abgetahn / und das geſamte Reinigungs-Werk zum endlichen Stande gebracht worden. Der Grund aber / und das Maaß war überall die Heilige Schrifft / und mußte alles nach derſelben klaren anweiſung entſchieden werden.

XIX. 4.

Friedrich Wilhelm / Adminiſtrator,

Läßt Canzler Crellen in hafft bringen / und über ſein verbrechen erkennen. Vollſtrekkung des endurtels. Groſſer zulauff des Volks / und deßen mancherley gedanken.

ChurFürſt Chriſtian des Erſten Canzler / D. Nicolaus (o) Crell / hatte unter andern vielen und ſehr verfänglichen und halsbrechenden Stükken / auch geſucht die Calviniſche Lehre in dieſen Landen einzuſchieben. Und ward dahero auf erfolgten Todesfall des ChurFürſtens / von dem Herrn Adminiſtratore der ChurSachſen / Herzog Friedrich Wilhelmen / gar zeitlich in gefängliche hafft gebracht. Und wie endlich der Rechtslauff am Käyſerlichen Hof zu ende kommen / dergeſtalt / daß er mit dem Schwert vom leben zum tode gerichtet werden ſollte: mußte er / weil er teils alters / teils der langen gefängnüs wegen der ſchenkel nicht mehr mächtig war / am 9. Octobr. 1601. auf einem ſtuel ausgetragen werden. Da denn eine unſägliche menge Volks zulieff / nicht nur

(o) *vid. ſupr. XVIII. 13.* A. W. Dr. Chr. *314. ſſ. Birk. 624. Lundorp. XXXI. Mich. Sachs. Chr. Cæſ. IV. 483. ſſ. Möll. A. Fr. 1592. Heid. Chr. Lipſ. 1601. inprim. Hutt. Con. c. f. 123. 133.*

aus der Stadt / ſondern auch vom Lande. Denn manchen tauerte ſein grauer Kopff. Andere erinnerten ſich ſeines vorigen hohen verſtands / und anſehens. Etliche rühmten ſeine groſſe geſchikligkeit. Die meiſten aber ſchalten auf ſeine untreu / daß er nächſt andern hohen verbrechen/ auch ſeinen Herrn hinters licht geführt / und die heilige Lehre verrahten helffen / auch viel andere unverantwortliche dinge noch mehr getahn habe; Sintemahl ihm / alß Canzlern / und ſo gelehrten und berühmten mann / am allerwenigſten zugekommen / weder heimlich noch öffentlich / wieder GOTTES ehre / und wieder ſeines Herrns / und des Landes beſtes / das geringſte zu handeln. Zu dem / ſo hab er ja zeit und vergünſtigung genug gehabt / ſich zu verantworten. Da er nun nichts beſtändiges zu ſeiner rettung anführen können / und er durch urtel und recht des lebens verluſtig worden / ſey nichts anders mehr übrig geweſen / alß daß er ausgeführt/ und wie bey dieſen Landen üblig / vollends abgetahn würde. Alſo nahm der untreue Canzler / der ſeines Chur-

Für-

Fürſtens herz in händen gehabt / der frommen ChurFürſtin aber manchen thränen hiedurch ausgepreßt hatte / ein zwaar unvermuhtetes / aber doch nicht unverdientes ende. Denn ſo ſollen ſterben alle / die an GOTT / der hohen Obrigkeit / und dem Lande / eydbrüchig werden. Wer ſeiner Obrigkeit zorn / und des Landes Haß nicht auf ſich ziehen will / und ſich vielmehr ein geſichertes leben / auch ehrlichen tod und begräbnüs wündſcht / der handele redlich. Und fällt mier hiebey ein / was Seneca ſagt: Audimus aliqvando voces imperitorum, dicentium, neſciebam hoc mihi reſtare. Sapiens ſcit, ſibi omnia reſtare; qvicqvid factum eſt, dicit ſciebam. Ep. LXXVI.

XX. 1.

Auguſtus / ChurFürſt /

Iſt ein groſſer Fürſt: hilfft dem Lande und der Kirche. Steurt der Gothiſchen beſorgnüs. Muß ungleich von ſich urteilen laſſen. Zürnet am meiſten auf des Herzogs GOtt- und treuvergeſſene Verführer.

Auguſtus / (p) ChurFürſt zu Sachſen / iſt zweiffels ohne aller / auch der Feinde / meinung und ausſpruch nach / ein groſſer Fürſt geweſen. Zwaar lebten dazumahl auch andere Fürſten im Römiſchen Reiche / ſo an hoheit der geburt / reichtuhm / macht / und andern glüksgaben / ihm nicht gar ungleich waren. Jedoch aber wüſzte ich nicht / ob einem von allen / alß nur Auguſto / es ſo gut geworden / daß er ſein vaterland und gebuhrtsort / ſo bisanhero von vielen Feinden angegriffen / und faſt untergedrükkt worden / gänzlich befreyt / und auch aus ſeinen Schuelen und Univerſitäten / denen er gleichſam als vom Himmel zu hülffe geſchikkt / die allzutief eingewurzelte Barbarey und ungeſchikligkeit vollends vertrieben / und denn endlich die Evangeliſche Lehre / ſo ſchon von vielen Jahren her von den Papiſten mit Kriege beängſtigt / und von den Calviniſten ſehr gedrükkt worden / durch ſeine treu / fleis / wachſamkeit / ſorge / und verſtand / in vorigen ſtand geſezzt hat. Es

(p) *vid. ſupr. VII. 1.*

Es gieng ihn aber bey dieſen dingen wunderlich durcheinander. Doch konnte ſich der ChurFürſt in glük und unglük gleich geſchikkt (welches ſonſt vor ſehr ſchwer gehalten wird) finden. Auch da ſein Herr Vetter/ Herzog Johann Friedrich der Andere/ vō einigen unruhigen (q) Köpffen/ die neue und groſſe dinge vorhatten/ zum Haupt aufgeworffen/ und die Feſtung Grimmenſtein (r) ſchon mit vorraht verſehen/ und ſtark beſezzt hatte: und zu beſorgen war/ daß auch andere Fürſten mehr ſich ſolcher anſchläge teilhafftig machen könnten: Wollte er doch mit ſolchen neugierigen und weitausſehenden dingen ganz nichts zu tuhn haben/ ſo gar/ daß er auch des Reichs wohlfahrt/ der wohlfahrt ſeines ſo nahen blutsverwandten vorgezogen/ und vor ehrlicher und beſſer gehalten hat/ den Reichsgeſezzen folge zu leiſten/ alß im trüben Waſſer/ wie man ſagt/ mit zu fiſchen/ und etwa durch die waffen ſich mehr land und gröſſere herrſchafft zu gewinnen. Der meinung nun ließ er den

(q) VI.3.X.6.XVIII.2. (r) vid. Schmid. G.Z.393.

Herzog durch Landgraf Philipſen zu Heſſen / ſo mit ihnen beyden befreundet / (denn ChurFürſt Moriz (s) hatte des Landgrafen Tochter zur ehe gehabt / welche / nach deſſen tode / anderweit an den Herzog (t) vermählt worden) treulich warnen / wenn er vielleicht noch / von ſo gefährlichen vorhaben abgezogen werden könnte. Alß aber der Herzog keinen guten raht annehmen wolite: mußte der ChurFürſt endlich hand anlegen / und nicht ſo wohl des Vettern blut / (welches ſo ein ſanfftmühtiger und Chriſtlicher Fürſt nicht würde übers herz gebracht haben zu ſehen /) alß die ſtraffe und untergang der höchſtſchädlichen verführer / ſuchen. Inzwiſchen aber alß dieſes ſo vollführt würde / legte er ſich vor die (u) Feſtung / damit keiner von allen bundsgenoſſen ihm zu hülffe kommen konnte. Brachte es auch gar zeitlich dahin / daß der Herzog / Wilhelm von Grumbach / und die andern verſchworne / zuſamt der Feſtung / in der Römiſchen Käyſ. M. und

(s) *XXV. 12.* (t) *Chytr. 535.* (u) *XIV. 2. Thuan. XXXIX. Lundorp. cont. Sleid. VII.*

und des Reichs gewalt kam/ und das ſonſt weit ausſehende feuer dergeſtalt bey ſeinem erſten anglimmen erſtekkt wurde. Von dieſer ſo rühmlichen taht des Chur-Fürſten/ fielen dennoch gar ungleiche urtel. Denn etliche meinten/ er hätte an ſeinen ſo nahen blutverwandten ſo nicht handeln ſollen/ und verkleinerten das löbliche werk aus neid. Es war aber der ChurFürſt am allermeiſten auf die jenigen erzürnt/ die den ſonſt frommen Herzog zu dergleichen beginnen verleitet hatten. Daher er dieſelben nach ſolcher begangenen taht/ nicht in ſein Gemach/ noch vor das geſichte kommen ließ/ ſondern ſie vielmehr Fürſtenmörder/ und Gottesvergeſſene leute/ gleichſam alß anſpeyend geheiſſen. Denn er war durch ſolche verführung dergeſtalt aufgebracht/ daß er ihres lebens gar bald ein ende gemacht/ und ſie ehrlichen leuten aus den augen zu ſchaffen befohlen hat.

XX. 2.

Fürſten des Hauſes Sachſen/

Konnen hochmuht und troz nicht vertragen.

Dietrich der Dritte an Pabſt Alexandern

den

den Dritten: Friedrich der Strenge an Herzog Albrechten zu Braunſchweig: und Friedrich der Kekke an Crauten/oder Knautekinden.

Wie herzhafft und unerſchrokken dieſe Fürſten gegen allen troz/ hochmuht und bedrohung iederzeit geſtanden/ beweiſen unter vielen auch dieſe geſchichte. Es hatte Käyſer Friedrich der Erſte allbereit fünff nicht unglükliche züge in Welſchland getahn. Alß er aber in dem ſechſten zuge eingebüßt/ und faſt von den Meyländern ums leben gebracht/ und dennoch ſich wiederum verſtärkt/ und einen und den andern ort einbekommen hatte: Suchte ſein abgeſagter Feind/ (x) Pabſt Alexander der Dritte/ ſonderlich bey den Venetianern hülffe/ und bat um ihren Seeoberſten/ nahmens Sebaſtian/ um ſich deſſen in ſolchem Kriege zu gebrauchen. Wieder dieſen nun ſchikkte Käyſer Friedrich ſeinen Sohn/ Herzog Otten aus/ zwar mit befehl nicht zu ſchlagen/ bis er/ der Käyſer/ mit

(x) *Birk. 220. Spang. CCXXIX. 267. b. ſſ. Wolf. LL. mm. l. 375. ſ. Möll. A. F. ad ann. 1177.*

mit den übrigen Völkern nachkäme. Es war aber der Herzog viel zu hizzig. Und geſchahe dahero / daß der Venetianer die Teuzſchen mit unglaublicher glükſeeligkeit ſchlug / den Herzog gefangen nahm / und den überreſt aus dem ganzen Venediſchen gewäſſer austrieb. Der Pabſt ſo ergrim̃t alß er war / wollte doch den Fürſten / alß er wohl gekonnt / nicht tödten / ſondern verſchaffte ihm zu Venedig ganz einen ſichern ſtand / wohl merkend / daß er hiedurch den Käyſer zu ſeinen willen zwingen / und zugleich auch der Stadt Venedig / die ihm ſo statlich geholffen / dieſe ehre dagegen geben könnte / daß in derſelben ein ewiges denkmahl ihrer willfährigkeit beſtehen bliebe. Zwar hätte der Pabſt / ſeinem Ammte nach / viel beſcheidener ſeyn / und dieſes vor den herrlichſten Sieg halten ſollen / wo mehr ſanfftmuht / alß unbarmherzigkeit verübt wird. Die hoffart aber war viel zu gros. Und damit die leute nicht nur hören / ſondern auch ſehen könnten / wie tieff der Pabſt einen ſo mächtigen Käyſer gedemühtiget / muſte der Käyſer / ſo er ſeinen

nen Sohn wieder haben wollte/ auf öffendlichen Plaz / hauſſen vor der St. Marx Kirche auf die Erde vorm Pabſt niederfallen / und abbitte tuhn: wobey noch auch des Halſe tretens von etlichen Geſchichtsſchreibern erwehnt wird. Wie dies ſo geſchieht / rufft Dietrich der Dritte/ aus dem Wettiniſchen Stamm / dem Käyſer zu/ warum er die Käyſerliche Würde einer ſolchen ſchmach unterwürffe: Und zwar mit ſo zorniger ſtimm und geberden / daß der Pabſt einen umſtehenden gefragt/ was der Teuzſche geſagt/ und alſobald zugetreten / und den Käyſer von der Erden aufgehaben und geküſſet. Alſo hat auch Friedrich der Strenge ſich Herzog Albrechts zu Braunſchweig ſtolze (y) rede/ wenn es ſchon drey tage Fürſten von Thüringen uñ Meiſſen ſchneite / ſo wollte er doch vor ihnen ſein Land wohl behaupten / ganz nicht ſchrekken laſſen. Vielmehr überzog er ihn / darum/ daß er ihm in einen ganz billigen begehren zuwieder geweſen war/ ungeachtet unſer Fürſt gar hoch beteuret/ daß er aus keiner andern urſache/ alß aus Haß

(y) *Birk. 336. ſ. Spang. CCXCII. 343. 4. Wek. 115.*

Haß gegen die Räuberey / und aus begierde zur allgemeinē ſicherheit / mit ihm nicht einſtim̃ig ſeyn kōñe. Daß aber der Herzog an ſolchen unfug vielmehr ſeinen gefallen gehabt / war daraus abzunehmen / weil er etlichen ſolchen böſen untertahnen an der Leine nicht ſteuren noch ſie / vertreiben / oder abſtraffen wollen. Es kam aber der Marggraf mit 18000. mañ / und legte es / nach einigen wiederſtande / dem Herzoge ſo nahe / daß er Gott danken mußte / weñ er ſein land behalten könnte. Doch muſte er die Kriegskoſten erſtatten /, und ſeinen anklägern abtrag tuhn / zugleich aber auch die Räuber an ſeinen ort ganz austilgen / welche ſchon von etlichen jahren her die Harzländer und dort herum gleichſam als in beſiz gehabt hatten. Nicht weniger hatte auch Friedrich mit dem Biſſe das herz / Albrecht Knautekinden (z) beym Kopff zu nehmen / ſo ein wehrhaffter und vielmögender mann war / welcher auch dem Fürſten in ſeinen ſo ſchweren Kriegen / öfters groſſen beyſprung getahn / und ſeit der zeit alles am hofe vermochte.

Doch

(z) *Birk.* 309. Thür. Chr. 1316.

Doch alß er einſtē aus hochmuht dem Für=ſten geandwortet: Ich hab euch mit meinen helffern zum lande geholffen/ich kann euch auch wohl wieder davon helffen: Dem will ich zuvor kommen / ſagte der Fürſt / und ließ ihm den Kopff abſchlagen.

XX. 3.

Auguſtus/ChurFürſt/

Bringt alles in guten und erwündſchten ſtand. Will lieber geliebet/ als gefürchtet ſeyn. Deſſen durchgehende wehrthaltung.

SO bald als ChurFürſt Auguſto die Poſt (a) von des alten Herrn Bruders / ChurFürſt Morizzens tod nach Dennemark gebracht / ſäumte er ſich nicht eine ſtunde / ſondern eilte / was er konnte/ nach hauſe. Und alß er die reiſe gar glüklich vollbracht/und nunmehro das Chur-Fürſtentuhm / und die einverleibte lande/ in beſiz genommen; Sahe er gar bald/ wie

(a) *XVIII. 6. Thuan. XI. Sleid. XXV. Hortled. II. 1414. Oſiand. H. E. 612. Vit. Aug. mſtr.*

wie wegẽ langwierigkeit der Teuzſchen Kriege / nicht allein das land / und die Städte / ſondern auch die Academien / Schulen / und Collegia (b) noch ziemlich wüſt waren. Drum ſuchte er zuſammen / wen er konnte / beſchrieb allerhand gelehrte leute / damit durch dieſelben die ſtudia wieder aufgebracht würden. Denen von Adel / oder auch andern / ſo das ihrige vielleicht beym Kriege verlohren / gab er alles wieder / vergab auch die durch todesfälle / oder ſonſt eröffnete Lehen an wohlverdiente leute. Und ſo etwas an den Stadtmauren hier uñ da / oder an den Kirchengebäuden ſchadhafft / oder gar abgebrennt / ließ er alles wieder aufbauen / die Städte kamen wieder zu ihren freyheitẽ / vorzügen / und begnadigungen: Und ſtifftete nach ſo langwierigen Kriegen eine ſolche ruhe (c) im ganzen Teuzſchland / daß er von allen verſtändigen und dankbaren unterta[h]nen ſelbigen Reichs / alß ein Vater des vaterlands / uñ alß ein anderer aufbauer

(b) *vit. Aug. mſcr. Schmid. Chr. Z. 291. Albin. XVII. 225. Müll. Præfat. Conſtit. Eccl. Aug. Script. Witteb. To. VI. M. 3. To. VII. 51. 659.*

(c) *Müll. præf. Conſt. 4.*

der Städte gehalten ward. Das Schloß Grimmenſtein / welches etliche friedenſtörer/alß eine vorburg (d) ihrer tyranney erwehlt und befeſtigt hatten/hat er erſtlich belagert / eröbert / und hernach von grund aus abgebrochen. Etliche Schlöſſer (e) aber im lande / alß das Schellenbergiſche / Freybergiſche / 2c. 2c. riß er/ zu mehrern zieraht ſeiner lande ab/ indem er ſich dahin befliſſe/daß ſo wenig ſpuren / alß ſeyn konnten / von der alten unförmligkeit in gebäuden übrig blieben / und baute dagegen ganz neue uñ recht Königliche Schlöſſer. Da er nun ſo reich / und von ſolchen nachdruk war / daß er manchen / auch wieder ihren willen geſezze vorſchreiben können / hingegen von allen / auch von den Käyſern ſelbſt / ſo geehrt und geliebt wurde/ daß er ohne iemands wiederſprechen Arbiter (f) uñ Moderator Germaniæ geweſen: So wollte er dennoch lieber geliebt / alß gefürchtet ſeyn. Drüm dankte er / ſo bald er nur konnte/ ſei-

(d) *XIV. 2 XX. 1.* (e) *vit. Aug. mſcr Möll A. Fr. paſſim* (f) *Thuan. XXXIX. LXXXIV. vit. Aug. mſcr.*

ſeine Völker wieder ab/ und lebte / nach niedergelegten Feldmarſchallſtab/ die übrige zeit über/ in den meiſten alß ſonſt ein gut mann. Taht auch hierinnen ſo gar ungeſchikt nicht. Denn was andere Fürſten durch ſtrenge und gewalt zu tuhn vermocht / das erhielt der ChurFürſt durch freundligkeit. Dahero ward ihm auch alle ehre mit titeln/ mit freudigẽ zuruffen/ mit beſuchen/ und einladungen / angetahn / auch in Reichsſachen im geringſten nichts vorgenommen / noch geſchloſſen / bis man zuvor des ChurFürſten bedenken eingeholt. Sein verſtand/ und erfahrung/ waren ſo gros gehalten / daß keines menſchen raht / will nicht ſagen / des ChurFürſten (g) ſeinen vorgezogen / ſondern auch nicht einmahl gleich gerechnet worden.

XX. 4.

Johann Friedrich/

ChurFürſt/

Verträgt ſein unglük / und meiſt auch ſein glük/ ganz beſcheidentlich. Dankt in allen GOtt. Torgiſche Schloßkirche.

(g) *Thuan. LXXII. vit. Aug. mſcr. Selnecc. conc. fun. A. Dreſſer. 683.*

ALß ChurFürſt Johann Friedrich an jahren/ an weisheit / an macht/ und an anſehen (h) gar ſehr hoch geſtiegen war / verlohr er doch plözlich / und auf einmahl alles/ ſein land und leute / ſeine Gemahlin / und Herren Söhne / ſeine freyheit/ und faſt endlich auch ſein (i) leben. Er konte aber dieſes groſſe unglük ſo gar beſcheidentlich ertragen / daß man gar nie einziges ungeduldiges wort aus ſeinen munde gehen hören. Blieb auch einen weg wie den andern bey wahrer lehre Chriſti/ und erteilte ſeiner Gemahlin / und Fürſtlichen Kindern / auch aus der gefängnüs/ ſo wohl in Reichs- und Land- alß in Hausſachen/ allen guten raht. Und als ihm ſolcher hafft wegen nicht vergönnt war / in die öffendliche predigten und verſammlungen zu kommen/ hielte er doch in ſeinen Gemach ſeinen ordentlichen (k) Gottesdienſt / ſcheute ſich auch nicht ſeine meinung in ſchrifften (l) zu öffnen. So daß endlich der Käyſer ſelbſt ihm dieſes nicht zur hoffart / ſondern zur ſtandhafftigkeit/ und unverbrüchlicher treu

(h) *vid. ſup. I. 8* (i) *VIII. 1. IX. 5. XVIII. 11. 12. XXV 11. Hortled. II. 956.* (k) *Hortl. II. 956. 956.* (l) *Hortl. lc. 946. ſſ. Chytr. Chr.*

treu und gehorſam gegen ſeinen Gott aus- legte. Die jenigen ſo nicht nur zeit wären- der ſeiner fünffjährigen gefängnüs / ſon- dern auch bey ſeinen gröſten glük und ho- heit / um ihn geweſen / bezeugen (m) gleich- ſtimmig / daß kein ſtolzes / oder ruhm- rehtiges wort / iemahls aus ſeinen munde kommen. Auch da er beydes münd- und ſchrifftlich zum öffterſten / we- gen des groſſen eyfers / und treuer handha- bung und beföderung der Evangeliſchen wahrheit / himmelhoch erhaben ward / ſagte er mehr nicht / alß daß er ſeinen Gott / und Vater ſeines Erlöſers JEſu Chriſti / in krafft des H. Geiſtes / ſo viel ihm nur müglich danke / daß da Gott die Sächß. Lande / ia auch ganz Teuzſch- land / und die benachbarten Königreiche / mit der reinen lehre ſeines worts / und dem rechten brauch der Sacramente erquikken wollē / in denſſelbē inſonderheit / nächſt Luthero / das Chur- und Fürſtliche Haus Sachſen / hierzu gewündiget / von herzen wündſchend / daß GOtt auch die andern noch am Pabſt hengende Fürſten erleuch- ten / und zu dieſer erkäntnüs gnädigſt brin- gen wolle. Sintemahl er nicht davor ge- halten / daß ichtwas in ſolchen dingen

(m) *id.* 956.

ohne Göttl. eingeben / und hülffe, von den menſchen könne getahn werden. In ſeinen Schloß zu Torgau / baute er eine neue Kirche / ſo die erſte von grund aus gebaute Lutheriſche Kirche / und auch noch izzo ſehr heilig gehalten wird. Und dafern nicht der Krieg dazwiſchen kommen / würde dieſe Kirche zugleich des Chur-Fürſtens / und deſſen Erbfolgere / Grabſtat(n) ſeyn worden.

XX, 5.

Moriz / Chur-Fürſt /

Iſt ein wahres wunderwerk Gottes. Hat ſelzame fälle. Deſſen öfftere todesgefahr / und endlich erfolgter tod. Groſſe geduld gegen Pasquillanten. Leichbeſtattung in Freyberg.

CHur-Fürſt Moriz (o) wurde nicht nur von andern / ſondern auch von den gefangenen Chur-Fürſten / Hn. Joh. Friedrichen ſelbſt vor ein meiſterſtük der natur / oder vielmehr ein wahres wunderwerk Gottes gehalten. Doch ſo vortrefflich / alß er ſonſt war / ſo hatte er doch ſelzame fälle. Bey der Feſtung Ehrenberg (p) wäre er bey nahe / von ſeinen eigenen aufrühriſchen Soldaten / erſchoſſen worden. Einsmahls (q) gerieht er unter die Türken / und kaum daß

(n) *Laur. Petr. II. 27.* (o) *vit. Maur. mſcr.* (p) *Sleid. XXIV.* (q) *v. ſupr. XII. 4.*

daß ihn noch ſein treuer Diener Baſtian von Reibiſch das leben rettete. Und endlich ward er in der Schlacht/die er (r) An. 1553. bey Sivershauſen gehalten/und den feind allbereit in die flucht gebracht / vermuhtlich aus unvorſichtigkeit/oder durch groſſe ſchelmerey / von einem ſeiner eigenen leute erſchoſſen. Dahero geſchahe / daß ganz Teuzſchland dieſen tag alß einen trauertag gehalten. Auf dieſen Fürſten hat einsmahls ein muhtwilliger und undankbarer eine Schmähſchrifft (s) gemacht. Wie er aber ausgekundigt/und iederman/auch die Herrn Rähte ſelbſt/den ChurFürſten zu bereden ſuchten / daß er ſolchen frevel mit ewiger landesverweiſung/ oder gar mit den tode wollte züchtigen: bat der ChurFürſt ſelbſt/ ſie wollten das nicht thun; Denn GOtt/ und alle ehrliche und verſtändige leute wüßten/ wie groſſe arbeit und gefahr er/ der Evangeliſchen lehre wegen/über ſich genommen. Wenn nun gleich einer oder der andere / unter dem ſchein der freyheit / ſeinen gifft und neid wieder ihn ausſpeye/und alles was ihm nur eingefallen/

(r) *Hortl. II. 411. 415. 417 Sleid. XXV. Spang. CCCLXXXIX 469. a. Birk. 593. Möll. A. F. 1553. Wek. 133.* (s) *vit. Maur. mſcr.*

fallen/aufs pappier klekke/ werde ihm doch dieſes das allerwenigſte ſchaden köñen. Ja alß auch faſt die ganze Geiſtligkeit (t) der Stadt Magdeb. ihn in den offentlichen predigten ſehr anſtachen und verkleinerten/und ſehr hefftig auf den Chur=Fürſten ſchalten: ſagte der ChurFürſt/ ſie würdens dahin / wo ſie wündſchten/ nicht bringen. Er habe von jugend auf zu Gott gebeten / daß er ihm ein reines herz/uñ ein gut gewiſſen geben wollte. So lang er nun daſſelbe bey ſich fühlte / würde er ſich an keine lügen und läſterung kehren. Die jenigen aber/die da meintē/ſie möchten in Magdeb. von ieden ungeſtrafft reden/was ſie wollten/ſollten wiſſen/dz ſie dermahleinſtē vor dem hohen Gerichte Gottes alles würden müſſen verandworten. Alß dieſer ChurFürſt / wie ſchon erwehnt/im Braunſchweiger Lande geblieben: iſt er zu Freyberg (u) im Fürſtenbegräbnüs/von ſeiner Gemahlin/ (denn der Hr. Bruder/Herzog/und nunmehr Chur=Fürſt Auguſtus/war noch nicht aus Dennemark zurük gekommen/) in begleitung der Gemahlin/der Hoffſtat/und der vornehmſten ausm Lande/begrabē worden.

(t) *Sleid. XXIII.* (u) *Fauſt.* Stamb. 244. *Möll. A.Fr.* 1553. *Sleid.* XXV. *Birk.* 594.

XXI. 1.

Sächſiſche Albertiniſche Linie/

Zeigt ſich vortrefflich in ChurFürſt Moritzen/ Ch. Auguſten/ und Ch. Johann Georgen dem Erſten/ derer todesart. Von Ch. Chriſtian dem Erſten/ und Ch. Chriſtian dem Andern/ auch von ChurFürſt Johann Georgen dem Andern. Herzog George/ und Herzog Henrich/ ſterben auffm lager. Herzog Albrechts unentſchiedenes ende.

DIe ChurFürſten und Herzoge von Sachſen/ Albertiniſcher Linie/ ſcheinen/ ſo viel ihrer geweſen/ alle gar denkwürdig zu ſeyn/ ausgenommen diejenigen/ ſo in der Kindheit/ oder doch nur angehenden jugend verſtorben ſind. Derowegen wollen wir vor izt alle berühren/ ſonderlich/ weil nur des einigen (x) ChurFürſt Morizens/ und Herzog Henrichs Leben und Tahten/ abſonderlich von D. George Arnolden/ Canzlern zu Naumburg/ und Sebaſtian Freudingern/ Secretario, beſchrieben worden. Doch iſt dieſes leztern ſchrifft ſo gar gelehrt und zierlich

(x) *VII. 11.*

lich nicht. Wiewol auch der Herzog ſelbſt/ ehe und bevor er Herzog Georgens Lande erbte/ mehr dem nahmen nach / alß in der taht/ ein Herzog zu Sachſen geweſen iſt. Unter denen aber/ ſo die Lande mit voller gewalt beherrſchet/ waren/ wie mich bedůnkt/die allervortrefflichſten/(y) Moriz/(z) Auguſtus/und (a) Johann George der Erſte/alle drey Herzoge und ChurFürſten zu Sachſen/ auch alle drey von ſolchen gaben/ beyde des Leibs und des gemůhts/ daß weñ ſie gleich auſſer dem Fürſtenſtande gebohren wåren/ Sie dennoch durch ihre groſſe tugenden/ alles groſſes glůk wůrden verdienet haben. Der erſte von dieſen blieb in der Schlacht bey (b) Sivershauſen. Auguſtus aber / (c) und Johann George ſtarben bey gutem alter. Außer denen ſind noch zwey von einerley nahmen/ Chriſtian der Erſte/ und Chriſtian der Andere. Der erſte iſt ſonderlich berůhmt/ daß er ein Stallgebåude (d) in Dreßden auf-

(y) *XXII. 4. XX. 5. II. 1. VII. 11.* (z) *VII. 1. XI. 3.* (a) *V. 3. XXIV. 3.* (b) *vid. XX. 5. XXII. 4.* (c) *XVIII. 13. V. 3.* (d) *XI. 3. XVIII. 2. 10. 13. XXV. 1. 2.*

geführt/ dergleichen ſonſt niemand gedenkt. Der andere (e) aber wird vornehmlich ſeines anſehnlichen und ſchönen leibs wegen gelobt/ſo er doch durch eine ungläubliche liebe zum worte Gottes/ und zum Friede noch weit herrlicher gemacht. Und zwar iſt auch nicht leicht ein Fürſt ſeines Stamms Freygebiger geweſen: Es wäre denn/daß man den noch lebenden/ und GOtt laſſe ihn lange leben/ Johann Georgen den (f) Andern mit anführen wollte: Welcher nicht nur der Freygebigkeit/ ſondern auch der Gerechtigkeit/und ſanfftmuht wegen/ gar hoch berühmt iſt. Sein Herr Vater/ChurFürſt Johañ George (g) der Erſte/wäre durch leichtfertigkeit der Jeſuiten bey nahe um die GlaubensFreyheit/ und auch um land und leute kommen. Er erwehrte ſich aber ſolcher gewalt mit beſonderer glükſeeligkeit/ und auch mit beſondern verſtande. Denn er koñte ſich/ mitten in ſeinem billigen eyfer (h) und entfindnüs/ dennoch ſo begreiffen/ daß die Pflicht und gehorſam

(e) *XI.3. V.4. XXV.2.* (f) *XI.2. XVII.5. XXV.7.18.20.* (g) *V.3. VII.5. XV.10. XXIV.2. XXV.9.10.* (h) *VII.5. XV.10. XVIII.3.*

ſam gegen den Käyſer allzeit die ober-hand behielt. Die übrigen alle/ alß Her-zog Auguſtus/Chriſtian des Erſten Sohn: item Herzog George/(i) und Herzog Hen-rich/ſind auf ihrem Lager durch krank-heiten aufgerieben. ChurFürſt Moriz aber ſtarb/wie erwehnt/an einer (k) Kugel. Von Herzog Albrechten ſind ungleiche (l) erzehlungen: In dem etliche gemeint/ er habe einen treff haußen vor Gröningen vom Feinde bekommen: andere aber da-gegen von keiner andern urſache/ alß von Krankheit wiſſen wollen.

XXI. 2.

Sächſiſche Weimariſche Linie/

Hat Vier würdigſte ChurFürſten. Derer nahme/ große vortreffligkeiten/ und tod. Die übrige berühmteſte. Herzog Ernſts großer anfall.

BEy dem Weimariſchen Aſte/ wüßte ich faſt nicht/ welcher ChurFürſt den andern an glorwürdigen tahten über-troffen hätte. Denn ſie haben alle ſehr groſſe

(i) *XXIII. 1. XXV. 3.* (k) *XX. 5. XXII. 4.* (l) *XXIII. 13.*

groſſe tugenden an ſich gehabt. ChurFürſt Ernſt (m) war von ſonderlichem verſtande und anſehen. Dergleichen auch ChurFürſt Friedrich (n) der Dritte / ſo daß er eine wohnung der weisheit / ein ſchaz alles guten rahts/und die ſtärkſte Seule des Reichs genennt/ und bey Käyſer Maximilian dem Erſten der oberſte Rahtgeber/auch alß Vater bey Käyſer Carln dem Fünfften / verblieben. ChurFürſt Johanns (o) war zu allen dieſen auch ſehr ſtandhafft / und ungeſcheut GOttes reines Wort gegen alle gewalt zu vertreten. Und wer war endlich Gottesfürchtiger / und auch Grosmühtiger / alß ChurFürſt (p) Johann Friedrich / von Gottes gnaden erwehlter Zeuge Chriſti / Herzog der Bedrengten / Fürſt der Bekenner des Glaubens/Graff der wahrheit/Fendrich des H. Creuzes/Vorſtreiter der geduld und beſtändigkeit/Erbe des ewigen

(m) IX.4. X.9. (n) VII.4. XI.2. XIII.3. XV.5. 6.7.8. XVI.2. XIX.1. XXV.6.14.15. *Chytr.52. Phil.Mel.Or.fun.Fr.3.* (o) *v.ſupr.VIII.1.2. III.2. XI.3. Schm.C.Z.241. Chytr.50.365.371. Phil. M. Or. f. Joh. Luth. conc.fun.* (p) I.8. II.3 VII.3.6. VIII.1. IX.5. XI.3. XIV.3. XVI.3. XVIII.6.1.12. XX.4. XXIII.2.8. XXV.4. 11.22.

gen Lebens. Dergleichen Grabſchrifft ihm (q) A. 1554. die ganze Evangeliſche Kirche einmühtiglich geſtellt. Sie ſtarben aber alle Viere auffm bette. ChurFürſt Ernſt Anno 1486. zu Coldiz auf der rükreiſe vom Reichstage zu Frankfurt am Mäyn: ChurFürſt Friedrich (r) 1525. zu Lochau/ am ſteinſchmerzen: und ChurFürſt Johanns (s) 1532. zu Schweiniz/ alß er auf die Jagt gezogen war. Der einige ChurFürſt Johann Friedrich (t) hat ſich mit dem Käyſer in Krieg eingelaſſen. Alß er aber bey Mühlberg geſchlagen worden/ kam er in des Käyſers gewalt/ und ward erſt über 5. jahr (u) der Gefängnüs wiederum erlaſſen. Nach welcher zeit er (x) A. 1554. zu Weimar ſanfft und ſeelig in GOtt verſchieden. Unter den folgenden Herzogen/ (deñ Carl/ der überwinder/ hatte die Churwürde an ChurFürſt Morizzen von der Albertiniſchē Linie vergebē/) iſt inſonderheit Herzog Johañ Wilhelm (y) mannhafft und kriegerfahren geweſen. Sein jüngerer Herr Bru-

(q) *Spang. CCCXC. 470. b. Chytr. 531.* (r) *XIII. 3.* (s) *Spang. CCCLXVII. 433. b.* (t) *v. ſupr* II. 3. VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3. (u) VII. 6. (x) XXV. 22. *Hortled. II. 681.* (y) *v. ſup.* XIV. 1. 2.

Bruder/ Herzog Johann Friedrich (z) der Dritte/ war/ alß bey Fürſten nicht leicht gefunden wird / gar nicht zur pracht/ Pferden / jagten / oder andern ergözligkeiten geneigt/ ſondern ſeine einzige luſt und begierde war / über der Bibel/ und andern geiſtl. Büchern zu ſizzen/ und lebte dahero ſehr ſtill und eingezogen. Der älti-ſte aber von den drey Brüdern/ Herzog Johann Friedrich (a) der Andere/ gerieht/ alß er gedachte ſeine Herrſchafft nicht nur zu befeſtigen/ ſondern auch zu vergröſſern/ in gros unglük. Drüm ſchonte auch hernach ChurFürſt Auguſtus Grumbachs nicht/ ſondern ließ dem jenigē billig das leben nehmen / der ſeinen ſo nahen Blutsverwandten ſo ſchändlich betrogen / uñ zugleich auch ihm/ dem ChurFürſten/ nach gut uñ blut getrachtet hatte. Von den Hanns Wilhelmiſchen Kindern (b) hat Herzog Friedrich Wilhelm ſich durch ſeine tugend/ und treu / ein ewiges andenken erworben. Alldieweil er / nach allzufrühzeitigem abſterben ChurFürſt Chriſtian des Erſten/ ſo lang/ bis der ChurPrinz mündig worden/ die

(z) *v. ſupr.* XVIII.1. (a) *v. ſup.* VI.3. X.6. XX.1. XXIII.7. (b) IX.2. X.2. XVIII.2. XIX.4.

die Chur-und Fürſtl. Lande gar ſehr glůklich verwaltet. Unter Herzog Hanſens Kindern aber ſind die allerberůhmteſten geweſen Herzog (c) Bernhard/ H. Wilhelm/ (ein Soldat/ und auch Kunſtliebend/ der erſten einer / und in der ordnung der Fůnffte Geſellſchaffter/ der Schmakhaffte/ und folgends am 8. Maj. Ann. 1651. das zweyte (d) Oberhaupt der Fruchtbringenden Geſellſchafft/) und H. Ernſt zu Gotha/ welcher es über 70. jahr gebracht/ und in groſſē Flor (e) ſeiner lande/ uñ ſeines Fůrſtl. Hauſes verſtorben. Auch hat er in ſo langen jahren und bey ſo ſchweren Kriege in Teuzſchland / dennoch den geringſten verluſt ſeiner Ehre oder Lande nicht geſehen: Sondn̄ es ſind ihm vielmehr A. 1672. zwey ſchöne Fürſtentůhmer / Altenburg/ und Coburg / zugeſtorben: nach dem Herzog Friedrich Wilhelm/ auch ein rühmlicher Fürſt / und deßen mit der andern Gemahlin / Chur Fürſt Joh. Georgen des Erſten Tochter / gezeugte beyde Prinzen / Herzog Chriſtian/ und H. Friedrich Wilhelm/ jener vor/ und dieſer nach dem Herrn Vater/ beyde aber etwas jung/ dieſe welt hatten geſegnet. XXI. 3.

(c) *XIV. 7. 8.* (d) *Birk. 572.* (e) *XVII. 8.*

XXI. 3.

Beyder Sächſiſcher Linien gerade aufſteigende Vorvordern bis an Harderichen/

Sind meiſt Soldaten: teils doch auch Friedensfähig. Nachgeleſene erzehlungen von etlichen derſelben. Unverſchmerzlicher mangel der alten Schrifftlichen nachrichte.

Uber dieſes ſind auch zwey ChurFürſten geweſen / Friedrich der Andere und Gütige / ChurFürſt Ernſts und (f) Herzog Albrechts Vater / und der GrosVater ChurFürſt Friedrich der Erſte (g) und Streitbare / einer von den vornehmſten Freunden Käyſer Sigmunds / von dem er auch / mit hindanſezzung vieler groſſen Nebenwerber / die Churwürde / nach abſterben ChurFürſt Albrechts Anno 1422. zur Lehn bekommen. Unter derer Vorfahren ſind in aufſteigender Linie ſehr berühmt Friedrich der Strenge / und deſſen Herr Vater / Friedrich der (h)

Ll Ernſte/

(f) *IX.1. XXIII.5.6.* (g) *VIII.1,3. XXIII.4. XXV.21.* (h) *VII.10. XII.4. XIV.4. XXV.19. Spang. 331.b. 336.a. Alb. XVIII. 229. Chr. Thur. ad ann. 1348.*

Ernſte/welcher auch im jahr 1348. zum Römiſchen König erwehlt/ wiewohl er ſolche würde an Käyſer Carln den Vierdten abgetreten/ lieber/ alß daß er ſich in müh/ und in gefahr ſtekkte/ und die Böhmen/ ſo ſeine nachbarn/ auffn Hals bände. Vor ihm regierte Friedrich der Kekke/ (i) oder Freudige/ oder mit der angebiſſenen Wange; deſſen Grosvater Henrich (k) d' Erleuchte das land Thüringen an dieſes Churfl. hohe Haus gebracht. Die übrigen Vorfahren alle/ bis auf Wittekinden (l) den Groſſen/ ſind entweder hier und da (m) nohtdürfftig entworffen/ oder zum wenigſten doch nahmhafft gemacht. Vor Wittekinden waren noch (n) XXII. andere/ bis an Harderichen/ teils der damahligē art nach/ ſo genañte Könige/ teils Fürſten der Sachſen: etliche zwar auch des Friedens/ und der Friedenskünſte kundig: alß König (o) Witte/ um das jahr Chriſti 300. und Fürſt Bodike 550. Fürſt (p) Wernike 768. Die allermeiſten aber Soldaten/ die ſehr viel mit den

(i) I.4. VI.1.2. VIII.3. XII.3.4. XIV.6. XVII.6. XVIII. 4.5. XXIII.11. (k) XIII.2. XII.3. (l) I.3. II. 9.10. VII. 9. (m) II. 8. XVI.5. XVI.1. (n) XVI.1. XIV.10. V.2. (o) XVI.1. (p) *ib.*

den Römern/ Franken/ und andern Völ-
kern/ auch unter ſich ſelbſt zu tuhn gehabt.
Einer von denen/ nahmens König (q)
Berthold/ ward vom Käyſer Lothario,
deßen Sohn Dagobertum Berthold vor-
her A. 633. geſchlagen/ und zugleich ihm/ ein
ſtük oben vom kopff hinweg gehauen/ in of-
fenbahrer Feldſchlacht erlegt/ und mit
einem Spieß durchſtochen. Dergleichen
todes ſtarb auch König (r) Hengſt von
den Britten A. 450. alß der in derſelben In-
ſel/ (von ſelbiger zeit an Engelland genent/)
fuß geſezzt/ und ein Königreich daſelbſt an-
gerichtet/ welches ſeine Nachkommen über
300. jahr beſeſſen. Doch hatte er mit den
Einwohnern lange zeit zu fechten. Fürſt
(s) Suward A. 100. ward zu ſeiner zeit vor
den ſchönſten Fürſten gehalten/ und der Ed-
le Sachſe genennt. Dahero auch das Dä-
niſche oder Nordmanniſche Erb-Fräulein
Geritha, oder Greta, nach ihres Hn. Va-
ters/ König Olufs tode/ da die Stände die-
ſer Kron Erben die wahl frey lieſſen/ ihr ein
Gemahl/ und ihnen einen König zu erkie-
ſen/ dieſen Suward vor allen andern er-
wehlt. Weil ſie aber ſchon vorher an Hal-
Ll 2 danum

(q) XVI. 1. (r) XVI. 1. (s) XVI. 1.

danum, einen Nordmanniſchen Fürſten vom geblüt/ ſich verſprochē/ ſo koſte dieſe Freundſchafft mit Suwarden keinen beſtand haben. Maßen jener/eben am tage des Beylagers / ihn überfallen und erſchlagen: daß er alſo ſein leben/Braut/und Königreich/ mit einmahl verlohren. König (t)Hilderich lag A.540.im Kriege unter/uñ ward von Beliſario auf einem berge belagert/und bis zur Ergebung geängſtigt. Da er kurz vorher gebeten / man möchte ihm doch drey dinge zukommen laſſen / ein Läib Brodts/ da er in langer zeit keines geſehen/ einen ſchwamm/ ſeine thränen damit abzuwiſchen/und ein Cither/ſeine elendsklage in deren thon zu ſtim̃en. Ohne zweiffel iſt derſelbe/ nicht gar zu lang hernach in der gefangenſchafft auffm bette geſtorben. Fürſt Swartike (u) der Andere ward betrieglicher weiſe von Jngeln/ König der Dänen hingerichtet / alß derſelbe/ weil er ſeine Schweſter zur Gemahlin gehabt/ihn zu ſich an den Hof/nicht daß er deßen benöhtigt geweſen/ſondern aus beſonderer vorgewendten zuneigung/genommen/uñ bis in das dritte jahr ſehr wohl gehalten.

(t) XVI. 1. (u) XVI. 1.

Deſſen Herr Vater / Fürſt Swartike (x) der Erſte / um das Jahr 76. ſoll in eben dem Feuer umgekommen ſeyn / worinnen er den Däniſchen König Friedlof ſeinen Feind aufgeopffert / alß er das Haus / wo ſie waren / mit Fleis laſſen anſtekken / und alſo einen Simſon geſpielt / wiewohl andere vorgeben / ſolche brunſt ſey nur von ungefehr entſtandē. Wier brechen aber hier ab / nicht ob meinten wier / alß wäre von dieſen ſo genug geredt. Sondern weil von dieſer Fürſten leben und tahtē / ſo gar wenige recht gewiſſe briefliche Nachrichte verhanden. Denn es hieſſe mit den alten Sachſen / wie mit allen alten Teuzſchen / ieder fochte dapffer / aber keiner ſchriebe. Hätten ſie nicht mit den gelehrten Völkern gekriegt / oder ihnen Kriegshülffe geleiſtet / ſo wüßten wier von ihnen ganz nichts. Dannenhero auch nicht ſo gar übel getahn ſcheint / ſelbige vielmehr vorbey zu gehen / (wiewohl dennoch ihre Nahmen in d' ordnung XVI. 1. genent /) um damit wier den Leſer vielmehr auf dieienigen ChurFürſten / und Fürſten dieſes Durchlauchtigſten Hauſes führen / von denen man aus richtigen und unbetrieg-

Ll 3 lichen.

(x) XVI. 1.

lichen urkunden weis/ daß Sie an grosmühtigkeit/ verſtande/ Kriegswiſſenſchafft/ Friedenskünſten/ anſehen/ und herꝛligkeit/ alle Teuzſchgebohrne Fürſten entweder übertroffen/ oder doch zum wenigſten gegleicht haben.

XXII. 1.

Albrecht/ Herzog zu Sachſen/

Geht zu felde wieder Herzog Carln zu Burgund/ wieder die ſchwürige Niederländer/ und wieder den Ungerſchen König. Ficht nicht mit dem munde/ ſondern mit den fäuſten.

HErzog Albrecht zu Sachſen/ Herzog Georgens/ und Herzog Henrichs Vater/ mit dem zunahmen der Herzhaffte/ fieng gar jung an Armeen zu führen. Denn zu geſchweigen/ daß er allbereit in den Neußiſchen unweſen/ dem Käyſer wieder Herzog Carln den Kühnen rühmlichſt gedient: So iſt auch bekannt/ wie nach Herzog Carls tode/ alß die Landſtände wieder König Maximilianen ſehr ſchwürig worden/ eben dieſer Herzog (y) zum

(y) I. 2. VII. 7. XX. 2.

zum andernmahl das beſte tuhn müſſen. Es hatte nehmlich der König / vor ankunfft des Herzogs / ſich zu waſſer und lande ſchlecht gehalten. Hingegen aber hatte der Herzog / wo er nur hin kam / allzeit gros glük gehabt. Sintemahl er dem Feinde nie gewichē / noch ſich von demſelben abbruch tuhn laſſen: vielmehr aber demſelben bey aller ereignenden gelegenheit gezwakt / und allzeit obgelegen. Dahero geſchehen / daß alß die Oeſterreicher faſt alles in den Niederlanden verlohren / er ſeinen Herrn Vetter / König Maximilianen / dennoch dergeſtalt verthädigt / daß der Krieg zu ſeinem beſondern nuzzen geführt zu ſeyn ſchiene. Sintemahl die unruhigen Stände / nach ſo öffterer Niederlage / endlich Friede zu machen / und alle ſtreitigkeiten der entſcheidung des Herzogs zu übergeben / beſchloſſen. Noch eine andere erweiſung ſeiner groſſen tapferkeit tahte Herzog (z) Albrecht / dazumahl / alß Matthias Corvinus, König in Ungarn / dem Käyſer in ſeine Erblande eingefallen / und nunmehro ſchon vor Neuſtat in Oeſterreich mit der Armée gerükt

(z) *VII. 7.*

rükt war. Und zum (a) drittenmahl/alß ebē dieſer Ungariſche König/und Caſimir König in Polē/auch Uladislaus deſſen Sohn/ der allbereit die meiſten ſtimmen zur Cron Böhmen hatte/bey Breslau mit ihren Armeen ſtanden. Deñ ob zwar alle drey Könige/und ſonderlich Matthias, groſſe luſt zum Kriege hattē: tahten doch ChurFürſt Ernſt zu Sachſen/uñ ChurFürſt Johañs zu Brandenburg/zuſamt Herzog Albrechten/ihnen ſolche Vorzeigung/daß Sie lieber zum Friede griffen. Denn die guten Könige merkten auch ſelbſt/ wenn ſie ihre Lande von mitteln und von Mannſchafft zu ſehr entblößten/ würden ſie die Türkiſchē Kriegsbedrängnüſſe nicht lange ausſtehen. Welche/ob ſie wohl dazumahl mit ihnen ſtillſtand gemacht/ dennoch auſſer zweifel im herzen drauf umgiengen/ daß Sie/ſo bald Sie nur ein wenig wiederū zu kräfften kom̃en wären/den Krieg alsdeñ von neuen wieder vorſuchē/und den Chriſten mit den waffen es ſo nahe legen wolltē/ dz ſie entwed' mit ungemeiner krafft ſich wehrē/od' dem Türken gewonnē geben müßten. Und in dem nun dieſe drey Fürſten in ſo ehrlichſter

(a) IX. 4.

mei-

meinung friede ſtifften / und König Matthias (wie er denn trozig war) durchaus nicht vom Kriege ablaſſen / noch vom teuzſchen boden / darauf er ſich einmahl geſezzt / wieder abziehen wollte: Sagte zumahl dieſer herzhaffte Herzog ungeſcheut / und daß es der König hören möchte / weñ ja ſein vaterland zu grunde gienge / wollte er lieber auch ſeinen Kopff mit zu ſezzen / alß das er unverrichter ſache wieder heimziehen / und nicht ohne höchſte ſchande / der raſerey dieſer fremden Feinde müßig zu ſehen ſollte. Auch wie er hörte / daß ein verleumder ihn bey König (b) Matthiaßen fälſchlich belogen / alß hab er ſchimpflich vom Könige geredet / und der König dahero hefftig auf ihn verbittert wäre: hatte er das herz in eigener Perſon / unangemeldet / nur mit einen Dolmezſcher zum König zu gehen / und zu ſagen: Es wäre ſeine weiſe nicht / mit der zunge zu fechten. Denn ſo machtens weiber. Er aber ſey ein Fürſt des Reichs / und habe võ ſeiner Geburt und auch vom Reiche / den Degen in die fauſt bekommen / ſelbigen

(b) *Birk. 456. ſ. Bohem. vit. Alb.*

wieder ſeine / und des Reichs Feinde zu gebrauchen. Welche mannliche und unerſchrokkene rede / dem auch ſehr großmühtigen und edlen König dermaſſen gefallen / daß er dieſen Fürſten ſehr hoch gehalten / und / meiſt demſelben (c) zugefallen / die Friedensvorſchläge endlich eingegangen iſt.

XXII. 2.

Moriz / ChurFürſt /

Liegt im Schmalkaldiſchen Krieg bald oben / bald unten / bis endlich der Käyſer den beſten ausſchlag vor ihn gegeben.

Als Mauritius, damahls (d) Herzog / und nach der zeit auch ChurFürſt zu Sachſen / auf offtwiederholten und ſcharffen befehl des Käyſers / und aus billiger beyſorge / daß nicht etwa des allbereit in die Achterklärten ChurFürſtens / ſeines Hn. Vetters Lande in frembde hände kämen / ſich endlich zum Kriege entſchlieſſen mußte /

(c) *conf. VII. 7. XX. 2.* (d) *v. ſupr. II. 2. VII. 8. Seid. XVIII. XIX. Horled. I. 777. 867. II. 478 ſſ. vit. Maur. mſcr. Moll. A. Fr. 1546. 1547.*

mußte/befand er doch den fortgang ſeiner waffen zu anfangs (e) gar anders/alß er ſich eingebildet. Denn es entſtund hieraus ein ſo hefftiger innerlicher Krieg/daß die Sächſiſchen Lande niemahls in dergleichen gefahr geweſen/ und hätten dieſelbe/wenn das unglük langewären ſollen/gänzlich übern hauffen geworffen werden können. Erſtlich zwar nahm Herzog Moriz dem ChurFürſten Zwikkau (f) ab/weil die daſelbſt in beſazzung liegende Völker nicht recht fechten wollen: Ungeachtet ihrer an der zahl wohl nicht wenig waren. Hingegen nahm der ChurFürſt bey ſeiner Ankunfft des Herzogs ganze Land ein/bis auf die vornehmſten Feſtungen. Worunter er Leipzig (g) ſtark belagert/Dreßden aber nur von fern mit Stükken beſchoſſen. Durch ſolchen verluſt ward der Herzog dergeſtalt geſchrekkt/daß er beydes den Käyſer/und auch König Ferdinanden/um hülff (h) angeſprochen/und dieſelbe auch erhalten. Doch endlich/ und

(e) *II.3.VII.8.* (f) *Schm.C.Z.266.ſſ.* (g) *vit. Maur. mſcr. Spang. CCCLXXIX. 452.* (h) *II.3.VII.8.*

und alß der ChurFürſt ihn/ zumahl nach aufſchlagung des Käyſerl. (i) entſazzes/ unter Marggraf Albrechten zu Brandenburg und den Landgrafen zu Leuchtenberg/ faſt ſchon in den höchſten zweiffel geſezzt: Kam der Käyſer (k) ſelbſt / und trieb nicht nur den ChurFürſten von Dreßden und Meiſſen weg/ (denn er brachte mehr alß 30000. mann mit ſich/) ſondern legte es dem ChurFürſten auch ſo nahe / daß er / nach verlohrner ſchlacht (l) bey Mühlberg ſich mit der flucht retten/ und endlich in der Lochauer Heide gefangen geben muſte. Und blieben dazumahl viel gute leute / teils auf der wahlſtat / oder auch in der flucht. Herzog Moriz aber bekam hierauf nicht allein alle ſeine verwüſtete Städte (m) wied/ ſondern es ſchenkt ihm auch der Käyſer Wittemberg/ dazumahl die ſtärkſte Feſtung in ganz Sachſen / und die meiſten Lande des gefangenen ChurFürſtens / ſamt der Churwürde. Und erweiterte alſo Herzog

Moriz

(i) *II. 3. VII. 8.* (k) *Hortled. Sleid. & al. paſſim.* (l) *II. 3. VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3. XXIII. 8.* (m) *Sleid. XIX. XX. Chytr. Chr. 481. Hortled. II. 584. 926. ff. Oſiand. H. 8. 490. Wek. 132.*

Moriz die gränzen ſeiner Lande um ein groſſes. Bezeigte ſich aber zugleich gegen ſeine neue untertahnen gar gnädig (n) und väterlich: Sintemahl er nicht nur damit nicht begnügt war / daß er ihnen ihre alten Rechte und Freyheiten beſtätigt / ſondern er teilte auch etliche neue aus: und brachte / nach ſo trüben Kriegswetter / ſeine geſamte Lande in ſolche ruhe und wohlſtand / daß man denken ſollen / es wäre in vielen jahren gar kein Krieg darinnen geweſen.

XXII. 3.

Auguſtus / ChurFürſt /

Hat in heurahtsſachen gros glük / und auch gros unglük. Heurahtet glüklich ſelbſt zum erſtenmahl / und verſorgt auch ſeinen ChurPrinzen höchſt glüklich. Stattet ſeines Herrn Bruders Tochter / auf ſeine eigene Erſte / und Dritte / auch etlicher maſſen die Mitlere Fräulein Tochter / gar unglüklich aus. Iſt auch ſelbſt mit ſeiner andern heuraht unglüklich.

Chur=

(n) *Sleid. XIX. Hortled. II. 577.* Chytr. Chr. *483. Oſiand. H. E. 421.*

ChurFürſt AUGUSTUS (o) hatte in heurahtsſachen gros glük/und auch gros unglük. Glükſeliger konnte er nicht ſeyn/ alß wie er im Jahr 1548. vor ſich ſeine erſte Gemahlin/ Fr. Annen/ aus Coppenhagen/ und 1582. vor ſeinen Chur-Prinzen Fr. Sophien von Berlin holte. Welche beyde ChurFürſtinnen von uns VII.2. XI.3. XV.1.2.3.4. XVIII.13. und IX.2. X.1.2. XVIII.2. XXV.2. nohtdürfftig beſchrieben. Hingegen war er der unglükſeeligſte Vormund/ und Vater/ in Ausſtattung Fr. Annen/ (p) ChurFürſt Morizzens nachgelaſſener einiger/ und faſt aller ſeiner eigenen drey Töchter. Wo anders ein unglük zu nennen iſt/ daß die mittelſte von den dreyen/ Fr. Dorothea/ ſo an Herzog Heinrich Juliuſſen zu Braunſchweig/ꝛc. den (q) 26. Sept. Anno 1585. beygelegt/ ſtraks bey ihrer erſten Niederkunfft den 13. Febr. 1587. drüber auf/ und mit einmahl vielleicht allen irdiſchen glük und unglük entgangen. Betreffend des Herrn Bruders Tochter/ ſo ward dieſelbe/ zuwieder des Hn Großvaters Landgraf Phi-

(o) *vit. Aug. mſcr.* (p) *vit. Aug. mſcr.* (q) *ib.*

Philipſens zu Heſſen raht/den (r) 25. Aug. 1561. an Prinz Wilhelmen von Uranien gegeben. Denn alß derſelbe ſeine ſachen in den Niederlanden nach wundſch eingerichtet/auch noch mehr zu unternehmen getraute/den Spaniern aber recht von herzen feind war/ und forthin nur mehre urſache/ und auch mehre kräffte zum Kriege ſuchte: Damit er beydes deſto leichter finden könnte/ſuchte er aus allen damahligen Fürſtl. Fräuleinen ſonderlich dieſe aus. Und kam dieſer Bräutigam faſt wie ein Feldherr mit einer Armee/ das iſt/ mit 1100. Pferden nach Leipzig/ und brachte mit ſich ſehr viel Grafen/Herrn/und von Adel: weil auch aus Frankreich ſelbſt auf des Königs von Navarra anmahnen viel jung vornehm Volk ſich mit angehangen: So daß dazumahl/ mit beygerechnet die hohe erbetene Gäſte/ in allen (s) 5647. Pf. in ChurFürſt Auguſti Futter ſtanden. Zu der ältiſten Tochter Fr. Eliſabet/ kam Pfalzgraf Johann Caſimir/ ChurFürſt Friedrichs des Dritten Sohn (t) ein Hoch-

(r) *ib. Strad. B.B.* (s) A. W. Dr. Chr. *350. ſ.*
(t) *vit. Aug. mſcr.*

Hochgebohrner und wohlgewachſener junger Fürſt. Doch gieng die rede von ihm/alß liebte er Calvinum und Bezam viel vertraulicher/alß es ſeyn ſollte: Maſſen es einem ſo groſſen Herrn an aufmerkern nicht wohl fehlen koñte. Dahero geſchahe / daß Chur Fürſt Auguſtus von unterſchiedenen reineiferigen/ſo wohl Fürſten/alß Geiſtlichen / ſich mit ihm nicht einzulaſſen erſucht ward. Sein drittes und jüngſtes Fräulein / Fr. Annen / (u) gab er an Herzog Caſimirn zu Sachſen Coburg / ſo des Pfalzgrafen Schweſter Sohn war: Dergleichen verwandnüs aber kann / zumahl bey Fürſten an zuſaiñen heyrahten nicht hindern. Der Chur Fürſt ſelbſt (x) endlich heurahtete nach allen dieſen zum andern mahl/ auf unabläßiges antreiben des Chur Fürſten von Brandenburg/ein Fräulein von Anhalt/Fr. Agnes Hedwig/da er im ſechzigſten / und das Fräulein im vierzehenden jahre war. Er ſtarb aber in der ſechſten woche ſolches Ehſtands. Und anlangend die Töchter/ſo ward die Pfalzgräfin / der Religion wegen / meiſt gar übel

(u) *vit. Aug. mſcr.* (x) *ib.* A. W. Dr. Chr.

übel gehalten: die Herzogin von Coburg aus übeln eyfer verſchloſſen: Die Prinzeßin von Uranien aber aus beyderley urſachen/erſtlich übel gepflegt/und darnach vollends gar wieder heim geſchikkt. Wir erwehnen aber von Prinz Wilhelmen auch darům/weil vō ihm/und von Chur-Fürſt Morizzens Tochter / der hochberůhmte Feldherr/Prinz Moriz gezeugt/ ſo nach erfolgter entleibung ſeines Herrn Vaters der vereinigten Stände Armeen geführt/und ſehr groſſe tahten getahn/ ū der erſte iſt/der die von dem Herrn Vater wakkelnd gemachte alte Burgundiſche macht/durch viele mittel vollends übern hauffen geworffen: ſonderlich da auch nach ſeinen tod/deſſen Bruder/Prinz Friedrich Henrich/das Oberfeld- und Seeherrn Ammt von den Staaten entfangen.

XXII. 4.

Moriz/ChurFürſt/

Tuht überall groſſe dinge. Denkt nunmehr in Friede zu leben. Wird von neuen in die Waffen gebracht/und im treffen bey Sivershauſen erſchoſſen. Marggraf Albrechts Haß wieder die Fränkiſchen Biſchöffe/und die Stadt Nürnberg.

ALle die von ChurFürſt Morizen (y) geſchrieben haben/ſtimmen hierinnen überein / daß niemand über ihn geweſen ſey/ es ſey in wiſſenſchafft der waffen/oder an herzhafftigkeit/oder anſehen/ oder glük. Von welchen vier ſtükkẽ nehmlich / Ciceronis ausſpruch nach/ ein groſſer Feldherr (z)beſteht. Deñ er mochte übern Rhein/ od' über die Donau gehen/ er mochte in Frankreich/ oder in Hungarn/ od' in Ober- od' in Niederteuzſchland koñen: ſo hat er doch überall groſſe dinge gar mit guten fortgang getahn / auch ſelbſt den allergrößten und ſtreitbarſten Käyſer/ Carln den Fünfften / dem es zwar an mannſchafft / pferden / waffen / und geld/ (zumahl da die Neue Welt Spanien trefflich reich gemacht)ganz nicht ermangelt/ dennoch dahin gebracht/ daß er ſeines Herrn Bruders/ des Römiſchen/Ungariſchen / und Böhmiſchen Königs / unterhandlung annahm / den gefangenen (a) Landgrafen / des ChurFürſten Schwieger Vater wieder los gab / und beydes den weltlichen und geiſtlichen friede dem Römiſchen

(y) *XX.5.* (z) *Jovius.Alb.XVII.224. Fabr.O.S. IX.96.ſſ.II.2.XXIII.3.XII.4.XV.9.XXV.5. II.7.IV.2.X.5.XXV.12.* (a) *X.10.XXV.12.*

miſchen Reiche Teuzſcher Lande nicht länger misgönnte. Dies leztere geſchahe im Jahr 1552. Alß aber nunmehro der Chur-Fürſt beſchloſſen niemands mehr (b) zu bekriegen: vielmehr aber darauf dichtete und trachtete / wie er forthin ſeinen untertahnen die Früchte des liebens Friedens / und auch die erleichterung des bisherigen ſtarken beytrags zum kriege / könnte beſtändigſt genieſſen laſſen: wurde er ſtraks das jahr hernach / alß er wiedrum in ſeine eigene Lande gekommen / in der Schlacht bey (c) Siverſhauſen / alß er mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg ſchlug / und ſchon gewonnen hatte / über alles verhoffen erſchoſſen. Dieſen Krieg verurſachte auſſer allen zweiffel des Marggrafens ewig wärender Haß (d) gegen die Fränkiſche Biſchöffe / zu Bamberg / und zu Würzburg / und gegen die Käyſerl. freye Reichsſtadt zu Nürnberg. Deñ in dem er ſich ſtäts mit ihnē zankte / und wie es doch pflegt / von beyden teilen ſachen vorgiengen / die wohl hätten köñen nachbleiben: wurde endlich der hizzige Kopff dahin verleitet / dz er lieber des

 todes

(b) *vit. Maur. mſcr. Wek.* 132. (c) XX. 5. XXI. 1. *Wek.* 133. III. 1. XXIII. 3. (d) *Sleid.* XXIV. *Thuan.* X. *Hortled.* II. 1333. *ſſ.*

todes ſeyn/ alß nicht etwa mit den Biſchöffen/ und ihren helffershelffern/ einen gang verſuchen wollte.

XXIII. 1.

George/ Herzog zu Sachſen/

Hat in weltlicher Weisheit ſeinen groſſen vorzug vor andern. Wird allzuſehr von den Päbſtlern geblendet. Will ſeinen Bruder Herzog Henrichen die Erbſchafft entwenden.

WEnn das wahr iſt / wie denn auch niemand dran zweifelt / daß das Haus Sachſen alle andere Fürſtl. Häuſer/ an Gottesfurcht/ tugend/ verſtand/ und tapfferkeit/ entweder übertroffen / oder doch gegleichet : So iſt doch nicht zu verneinen / daß Herzog (e) George es bisher den meiſten andern ſo weit an weltlichen verſtande zuvor getahn/ alß hernach ſeines Hn. Brudern Sohn/ ChurFürſt Moriz / an herzhafftigkeit und kriegswiſſenſchafft ganz niemande gewichen. Denn ſo offt und mit wem dieſer nur anband / behielt er allzeit die oberhand/ war auch hieriñen viel glüklicher / als izt hocherwehnter ſein Herr Vetter/ weil er der reinen Lehre võ Chriſto bey

(e) *v. Eraſm. Ep. XIII. 19. Wek. deſcr. Dr. 127. ſſ.*

bey ſich raum gab / wozu gleichwohl Herzog George gar nie zu bereden war. Doch halte ich / wenn er nicht durch d' Päbſte groſſe untreu und neid betrogen / und alß wie verblendet worden wäre / würde er noch zu gewinnen geweſen ſeyn. Sintemahl er ſelbſt geſtund / daß viel mängel und misbräuche in der Chriſtl. Kirche eingeriſſen / und auch zum öffterſten von den Päbſten / und Cardinälen / ſonderlich Sadoleto, der mit dem Herzoge Briefe wechſelte / auf einige verbeſſerung vertröſtet würde. Es waren aber nur ledige worte. Und indeſſen erfolgte doch / daß ſo viel böſe mäuler endlich den einigen Herzog Georgen noch übermeiſterten / zugleich aber auch des Herzogs einmahl gefaßten groll wieder D. Luthern dergeſtalt beſtärckten / daß er ſolchen mit ins grab genommen. Es wäre denn / daß ihn Gott noch auffm todbette erleuchtet / und zu des Grafen von Mansfeld / Hn. Joh. Georgens treuē erinnerung / gnädiger Herr / Ihr habt ein Sprichwort / gerade zu / macht gute Renner / und auch zu des Leib-Medici, D. Sebaſtian Rothens / und der beyden

Caſſier Junkern / Hanſen von Lindenau/ und Friedrichs von Oelſniz / (ſo auch Eiſenbergen/den Påbſtlichen Geiſtlichen/beyſeit geſchafft/) lezten (f) einſchreyen/daß er ſich einig und allein an JEſum Chriſtum halten ſollte / gnade gegeben håtte. Denn was maſſen er auch über ſein vermögen / dennoch mit ſeinen ganzen Sinn und anſchlågen / niemahls abgelaſſen wieder Lutheri Lehre zu ſtreiten / iſt aus dem zu erſehen / daß er ſeinen leibl. Bruder / und nunmehr nåchſten Erben/ (ſintemahl von allen ſeinen (g) Kindern/derer doch viel geweſen / mehr nicht übrig geweſen / alß eine einige Tochter / Frau Chriſtina / Landgraf Philipſens zu Heſſen Gemahlin/) lieber von Land und Leuten verjagt / und fremden brods bedürfftig wiſſen/ alß zum Lehens nachfolger haben wollen.

XXIII.2.

(f) *Fabr. Or. S. VII. 878. Birk. 511. Heidenr. Chr. Lipſ. 1539. Gedicc.* *Renovation* Pred. der Domk. zu Meiſſen. *p. 53.* (g) *Sleid XII. Hortled. I. 1901. Birk. 510. ſ. Heidenr. Chr. Lipſ. 1539. Fabr. Or. S. VII. 877. Spang. CCCLXX. 438. a. Hortl. I. 1777. Möller. A. Fr. 1539. Wek. 128. 131. 307.*

XXIII. 2.

Johann Friedrich/ ChurFürſt/

Gedenket die Evangeliſche Religion mit den Waffen zuvertreten. Hat mächtigſte Feinde vor ſich. Will ſich Herzog Morizzens zuföderſt verſichern. Herzog Moriz iſt vom Käyſer nicht abzubringen.

Alß ChurFürſt Johann Friedrich die vertretung der Evangeliſchen Kirche auf ſich genommen/ und ſich allbereit in groſſe Kriegsverfaſſung (h) geſezzt; (welches leztere doch D. Luther allzeit treuligſt wiederrahten/ und den ChurFürſten vielmehr zum Gebet/ und unbeweglichen zuverſicht zu Gottes ſchuz vermahnt hatte/) merkte er wohl/ daß er ſich überall vorſehen/ und ſonderlich Herzog Morizzen/ ſeinen Herrn Vetter/ auf ſeine ſeite bringen müßte. Denn damit ich von Herzog Henrichen zu Braunſchweig/ welchen der Pabſt ſchon vorlängſt dem ChurFürſten auf den hals gehezt nicht ſage; Waren dazumahl im Römiſchen Reiche die allermächtigſten/ Käyſer Carl ſelbſt/ und deſſen Herr Bruder/ der Römiſche/ auch zu Ungarn/ uñ Böhmen König. Denenſel-

(h) *Chytræus 371. conf. Hortled. II. 1234.*

ſelbigen hatte der Pabſt ſolchen eyfer zum Kriege beygebracht / daß ſie bis von Spanien und Italien / ja von der Neuen Welt aus / den ChurFürſten unterſiengen zu beſtreiten. Derowegen ſchikkte (i) der ChurFürſt etliche hochanſehnliche Geſandten nach Dreßden / welche des Herzogs meinung ergründen / und ſich bemühen ſollten / damit der Herzog nicht etwa durch heimliche eingebung / entweder des Pabſt / oder anderer dem ChurFürſten gehäßiger Diener / verführt würde. Sonderlich / weil er die zeit her / aus vielen ergangenen dingen / in den argwohn gebracht / daß er nicht mehr der vorige Herzog ſey. Sintemahl auch nicht ohn urſach geſchehen / daß der Herzog ſo neulichſt keine groſſe vertraulichkeit mehr mit den ChurFürſten gepflogen / ſo er teils ſelbſt geſehen / teils võ andern erfahren. So bald ſichs nun ſchikkte / machten ſich die Geſandten an den Herzog / und erzehlten weitleufftig die groſſe treu / die der ChurFürſt gegẽ die Religion / und gegen das Reich / ia auch gegen den Käyſer ſelbſt / ſo anders nur derſelbe von ſeinen wider ihn / auf anhezzen des Pabſts /

(i) *vit. Aug. mſcr.*

Pabſts / gefaßten Haß und Zorn wollte ablaſſen / erwieſen. Sie hiengen aber / unter andern anbringen / mit an / Es ſey ja dem Herzog nicht unwiſſend / wie der Schmalkaldiſche Bund / damahls alß er noch ein junger Prinz / und mehr nicht alß von 5. jahren geweſen / zwiſchen ChurFürſt Johannſen / und Landgraf Philipſen Anno 1526. auch den Städten Strasburg / Nürnberg / und Augsburg geſchloſſen / auch nach vielen andern Fürſten und Ständen des Reichs / ſein Herr Vater / Herzog Henrich / hochſeeligſten Andenkens / endlich (k) ſelbſt in demſelben mit aufgenommen ſey / welcher zugleich vor ſich / und vor ſeinen älteſten Herrn Sohn / (das war der Herzog /) unterſchrieben. So würde er ſich auch noch wohl erinnern / daß alß der ChurFürſt (l) Anno 1538. zum angeſezzten Fürſtentag nach Braunſchweig verreiſet / und derſelbe den Herzog gefragt / ob er mit ihm ziehen wollte? er daſſelbe / alß die Religion / und die allgemeine wohlfahrt angehend / von herzen gern gehört / und daß er ihn ja mitnehmen wollte / zu bitten angefangen. Der

(k) *Hortled. I. 2513.* (l) *Sleid. ad h. ann.*

ChurFürſt habe das auch getahn / und ſey nunmehro der Hoffnung / und der treu / die er ihm dazumahl gegeben / gewärtig. Der Herzog aber antwortete hingegen: Er habe / alß er von Käyſerlicher Maj. die Lehn entfangen / einen teuren Eyd getahn / daß er zeit ſeines Lebens / izt höchſtgedachter Sr. Käyſerl. M. und dem Römiſchen Reiche / hold und treu ſeyn wolle. Dieſem / dem Käyſer geleiſteten Eyde / ſey er bis izzo dergeſtalt nachgekommen / daß niemand von ihm die geringſte änderung ins künfftige zu muhtmaſſen urſach habe. Wäre nun der ChurFürſt / ſein Herr Vetter / gegen ſeine Käyſerl. Maj. gut und freundlich geſinnt / würde nicht unrecht getahn ſeyn / wenn derſelbe ihm ſolches nicht bergen wollte. Im fall aber der ChurFürſt ſich / wie es faſt ſchiene / zum Kriege und gewalt rüſtete: würde er ſich ganz vergebene rechnung machen / ſo er ihn alß einen KriegsVerwandten / mit anſezzte: Sintemahl ihm ſchon vorlängſten tieff eingedrükkt / und gleichſam alß im Herzen feſt ange-

angeſchrieben (m) ſtünde: Ich fürchte GOtt/ und ehre meinen Käyſer.

XXIII. 3.

Moriz/ ChurFürſt/

Iſt von ſeinem zwanzigſten jahr im Felde: Bey Wurzen/ in Ungarn/ in Frankreich/ wieder Braunſchweig/ wieder den Chur-Fürſten zu Sachſen/ wieder Magdeburg/ wieder den Käyſer/ und wieder den Marg-grafen.

ChurFürſt Moriz (n) iſt vom 20ſten jahre an/ die übrige zeit ſeines lebens faſt ſtäts im Felde geweſen. Denn (o) Anno 1542. ſezzte es unvermuhtete irrung zwiſchen ihm/ und ſeinem Herrn Vetter: So daß in einem augenblik das ganze Land in waffen ſtund. Doch ſezzte der Landgraff beyde teile noch in der güte aus einander. Darauf zog der Herzog in Ungarn (p) 1543. und führte 1000. außerleſene Reuter/ ſo er mit ſich dahin gebracht. Maßen das OberFeldherrn-Ammt der geſamten Reichs Armée / allbereit an ChurFürſt Joa-

(m) *conf. Hortled. II. 488. 489. ſſ. it. 483. 497. 498.* (n) *vit. Maur. Mſcr.* (o) *vid. ſupr. II. 2. Wek. 131.* (p) *II. 2.*

Joachim dem Andern zu Brandenburg vom Reiche vergeben. Anno 1543. (q) taht der Herzog / zuſamt ſeinem Bruder / Herzog Auguſten / dem Käyſer einen ritt zu gefallen in Frankreich in begleitung 1000. Pferde. Anno 1544. kam er noch ſtärker / und gieng mit dem Käyſer / nach der Schlacht bey St. Victorien / woſelbſt er 2000. mann erlegt / und etliche Fahnen erobert / bald bis vor (r) Paris. An. 1545. (s) zog er zu ſeinem Anteil mit 1000. Pferden / und 4500. zu Fuß / ſamt dem ChurFürſten / und Landgrafen / wieder Henrichen zu Braunſchweig: und wollte zwar lieber Friede wirken. Weil aber der Feind ſolchen ausſchlug / geſchahe / daß am 21. Oct. deſſen Lager beſtürmt / und Herzog Henrich / nebenſt ſeinen ältiſten Prinzen / Herrn Carl Victorn / ſich an Herzog Morizzen zu Fürſtl. Gefängnüs ergeben mußten. Anno 1547. (t) brachte der Käyſer / am meiſten durch Herzog Morizzens beyhülffe / und auf gewiſſe maße und unterhandlung /

(q) *II. 2.* (r) *Wek. 131.* (s) *vit. Maur. mſcr. Spangenb. CCCLXXV. 441. b. ſſ. Hortled. l. 1932. ſſ. conf. 1925. ſſ. Chytr. 469. ſ. Wek. 132.* (t) *II. 2. XXII. 2.*

lung/ den ChurFürſten/ und den (u) Land-grafen/ zum gehorſam. Anno 1550. ward ihm der (x) Magdeb. Krieg von Käyſerl. M. gnädigſt aufgetragen/ und ſolche anordnung öffendlich auf dem allgemeinen Reichstag beſtätigt. Bey ſolcher würde hat er/ innerhalb jahrsfriſt/ die Magdeburgiſche ganze macht/ und alle ihre Gehülffen/ mit gewalt gedämpfft/ und die Stad ſelbſt am 7. Nov. 51. durch übergabe eingenommen. Alſobald drauf brachte er/ wiewohl ſehr geheim/ ein groſſes (y) Kriegsheer zuſamen: und ließ ein teil davon unter ſeinem Hn. Bruder/ H. Auguſto/ zu hauſe zurük. Die meiſten und beſten Völker aber nahm er mit ſich nach OberTeuzſchland (z) und Tyrol zu: woſelbſt der Käyſer dazumahl anweſend. Gieng alſo mit ſeinen völkern durch viel feſte lande/ und wo er nur hinkam/ nahm er entweder alles ein/ oder ſezzte doch alles in höchſtes (a) ſchrekken: Ließ aber den Käyſer/ iedoch faſt alß überwunden/ von

(u) *XXIII. 9.* (x) *I. 7. XXIII. 3. XXV. 12. Wek. 132.*
(y) *Hortled. II. 1282. 1289. Sleid. 1294. Chytr. Ch. 500. ſ. Wek. 132.* (z) *Sleid. XXIV. Hortl. II. 1313. Birk. 590.* (a) *vit. Maur. mſcr.*

von Jnsbrug entkommen. Alß er an die Alpenbürge kam / welche Teuzſchland und Jtalien von einander ſcheiden / eroberte er die Feſtung (b) Ehrenberg / die noch niemand vor ihm zu überſteigen vermocht: und erlegte von den Käyſerlichen beſazzungen / ſo ihm den Paß verwehren wollen / mehr alß 2000 mann. Womit er alle örter öffnete / zugleich aber auch den hin- und her-weg verſicherte / und endlich den Käyſer zwang / daß er ſich ſelbſt in eigener Perſon / und mit ſeiner ganzen Hoffſtat / durch ſolche unwegſame wege nach Villach seitaus weichen muſte / woſelbſt ſonſten kaum ein ungerüſteter reiſender ſich durcharbeiten können.

XXIII. 4.

Friedrich der Erſte /

ChurFürſt /

Verdient den nahmen des Streitbaren mit allem recht. Leidet abweſend groſſen verluſt von den Hußiten. Grämt ſich drüber zu tode. Vermahnet ſeine beyde Prinzen auffm todbette zur einigkeit. Der Hußiten nachfolglicher dreyfacher einfall / und endliche einbuſſe bey Brix.

Chur-

(b) *Hortled. II. 1313.*

ChurFürſt Friedrich der Erſte bekam den nahmen des Streitbaren (c) mit allem recht. Denn erſtlich halff er dem Burggrafen von Nürnberg wieder etliche vereinigte Reichsſtädte/ und trieb dieſelben ein. Im Jahr 1388. darnach ſchlug er unter dem Teutzſchen Ordens Hochmeiſter/ Herrn Conraden / ein und das andere mahl/ mit den ungläubigen Liefländern/ und ſchikte manchen mit blutigen kopfe heim Anno 1391. Drittens halff er Marggraff Jobſten zu Mähren die Stad Prag einnehmen Anno 1401. Darnach machten ſich einige Thüringiſche Grafen an ihm. Er aber hielt ſtand/und ſchlug ſie auch in die Flucht. Von dannen gieng er in Franken/auf den Biſchoff von Würzburg loß / welcher die izt beſagten Grafen entſezzen wollte. Und alß hernach von (d) Anno 1421. der Hußiten Krieg angegangen: Zog dieſer Herr Käyſer Sigismunden mit einer anſehnlichen macht zu hülffe/und ſchlug der Böhmen bey Brix (e) 2000. tod / nahm aber über dies auch

600.

(c) *Birk. XL. 346. ſ.* (d) *Spang. CCCX. 359. a. Birk. l. c. 350.* (e) *XVII, 3.*

600. derſelben gefangen. Doch litte er folgends/ in eben dem Kriege/ hauptſächlichen ſchaden / alß in ſeinem abweſen die Chur-Sächſ. Völker / unter Graf Ernſten von Gleichen/ beym dorffe Presliz/ unweit Auſſig/ von den Böhmen (f) geſchlagen / im Jahr 1426. Nach der zeit hatte der Chur Fürſt weder rechten (g) muht/ noch rechte Kräffte. Und alß ihm die Krankheit ſehr hefftig zuſezte / ließ er Seine beyde (h) Söhne / Herrn Friedrichen / und Herrn Wilhelmen vor ſich fodern / und ermahnte Sie in Väterlichen ſorgen/ unter vielen andern/ ſonderlich auch zur Brüderlichen einigkeit. Die Böhmen aber verfolgten ihr glük / umringten die Teuzſche Armee/ wobey der junge Chur-Fürſt den anſehnligſten Beytrag getahn/ bey Neuſſe (i) in Schleſien / und führten dieſelbe mit einmahl zu boden 1429. Nicht lange hernach 1431. (k) wollten die

Teuz-

(f) *Spangenb. CCCXIII. 362. b. 363. a. Alb. XVI. 210. Birk. XL. 361. ſſ. Möll. A. F. 1426.* (g) *Birk. l. c. 363. XXV. 21.* (h) *Spangenb. CCCXIV. 364. b. Birk. 364.* (i) *Birk. l. c. 386. Möll. A. F. 1429.* (k) *Möll. l. c. 1431. 1432.*

Teuzſchen anderweit mit einer außerleſenen Armée in Böhmen einbrechen. Sie wurden aber auch diesmahl geſchlagen. Anno 1434. taht der junge ChurFürſt / Herr Friedrich der Andere / alß Ober-Feldherr / mit der Reichshülffe nochmahligen verſuch. Es kamen ihm aber die Böhmen / unter ihren Feldherrn Ziska entgegen / und ſchlugē die ganze Armée auf einmahl in die Flucht. Bis er endlich (l) nach ſo vielen niederlagen / auch nach groſſen erlittenen ſchaden in ſeinen Erblanden / (ſintemahl die Hußiten drey mehr alß Barbariſche Streiffe binnen wärender zeit durch die ChurFürſtlichen Lande getahn /) dem Feinde auch eins anhieng / alß er ihn bey Brix (m) in die Flucht gebracht / 2000. erlegt / und 1800. neben den von Sternberg / ſo dem ChurFürſten in den vorigen jahren großen ſchaden getahn / gefangen genommen. Wodurch gleichwohl den Böhmen der muht in etwas gebrochen / und zum wenigſten dieſes / daß ſie nicht unüberwindlich wären / erwieſen worden.

(l) *Alb. S. H. XVI. 212.* (m) *IX. 1. XVII. 3.*

XXIII. 5.

Friedrich / der Andere / ChurFürſt /

Wird zu Anfang ſeiner Regierung von den Hußiten ſehr mitgenommen. Von der Hußiten Kriegsart / und ihrem Feld-Herrn Ziska.

So hatte nun deßen Sohn / Chur-Fürſt Friedrich der Andere / (n) gar einen ſchweren anfang ſeiner Churfſn. Regierung. Alldieweil / nach ſo vielen unglüklichẽ treffen / d' Feind / ohne iemands wiederſtand / hin gieng / wo er nur hin wollte. Und zwar ſäumte ſich derſelbe ganz nirgends / ſondern durchlieff wie ein (o) ſturmwind / oder wie ein überlauffender groſſer ſtrom / das ganze Land / und weñ er gnug hatte / kehrte er wieder um nach Böhmen. Denn niemand unterſtand ſich im weg zu legen / halffen auch enge Päſſe nichts / in dem ſich der liſtige Ziska überall / ohne dem geringſten verluſt ſeiner Völker / durchfand / ihn aber

(n) *Alb. XVI. 211. 212. Möller. A. Fr. 1429. ſſ. Wek. 120.* (o) *Spang. CCCXVI. 366. a. b. Birk. XLI. 387. ſſ.*

aber hingegen niemand betriegen koñte. Alle Dörffer und unverwahrte Städte/ ſtekkte er / es mochte tag oder nacht ſeyn/ in brand / ſchonte keines einigen menſchen / und ließ auch außerhalb dem ordentlichen ſtrich / den er mit dem geſamten hauffen hielt/ ſtarke einzele Fahnen zu beyden ſeiten ausſtreiffen. Von welchem plözlichen anblik die Einwohner dergeſtalt erſchrekkt worden/ daß niemand ſich faſt einen ſchritt aus den feſten Städten/wohin ſie geflüchtet/ wagen dorffte. Zwar unterließ Käyſer Sigmund nicht / in dreyen zu Nürnberg gehaltenen (p) Reichstagen / das geſamte Teuzſche Reich wieder die Hußiten zu erregen/ und überall volk zu preſſen/gab auch viele anſchläge / wie etwa der Feind / dem mit gewalt nichts anzuhaben zu ſeyn ſchiene / mit liſt zu fangen ſey. Es ward aber mit allen dieſen ganz nichts ausgerichtet/ vielmehr aber die Hußiten nur immer verbitterter gemacht; So daß viel zu lang fallen würde / wenn wier alle den ſchaden / den Ziska den ChurFürſtlichen Landen in den wenig jahren getahn / er-

Nn 2 zehlen

(p) *Birk. 361. 387.*

zehlen wollten. Genug iſt es / und iſt ſchon beweiſes genug / was Ziska vor ein Mann geweſen ſey / weil / ſo lange er in waffen geſtanden / niemand ihm einige Feldſchlacht ausgehalten / niemand auch / nach ſo vielen ſeinen Siegen / ſich in freyem Felde von ihm dörffen antreffen laſſen. Dahero er auch einſten im ſcherz (q) geſagt / wenn er ſtürbe / ſollten die Böhmen nur mit ſeiner haut eine Trummel beziehen. Denn ſo bald die gerührt würde / würde der Feind ſtraks anfangen zu lauffen.

XXIII. 6.

Friedrich der Andere / ChurFürſt /

Verbietet den Hußiten das wiederkommen. Zerfällt mit dem Herrn Bruder. Will denſelben dennoch nicht treffen laſſen. Vernimmt ſich mündlich mit ihm / und ſchließt Friede. Straffe der Verhezzer.

Nichts deſto weniger aber blieb zulezt ChurFürſt Friedrich der Andere (r) unüberwindlich / und brachte / nach dem

(q) *Æn. Sylv. hiſt. Boh. cap. 46.* (r) *IX. 1. XVII. 3.*

dem vorerzehlten (s) Brierer ſieg/ ſein verſtähdigtes Vaterland wiederum zur ruhe. Sintemahl die Hußiten den Krieg mit dem ChurFürſten nicht weiter fortgeführt / ſondern vor diesmahl lieber Friede machen wollten: Entweder / weil ſie ſich etwas von Kräfften erſchöpfft zu ſeyn merkten / oder damit ſie vielleicht hernach deſto ſchärffer wieder könnten anfangen. Es ward aber der ChurFürſt in folgenden jahren (t) Anno 1445. weit noch in gröſſer unheil verwikkelt / alß er ſich mit ſeinem Herrn Bruder / Herzog Wilhelmen / faſt wie unverſöhnlich entzweyet. Denn ob zwar der ChurFürſt zu Brandenburg / und der Landgraf zu Heſſen / ſich ſo fort ins mittel ſchlugen / auch ſelbſt die Chur- und Fürſtl. Hn. Rähte / zu Mühlhauſen / und anderswo / zur unterredung zuſammen kamen / war doch daſelbſt kein beſtändiger vergleich zu treffen. Wenige zeit hernach / wie es

(s) *Spang.CCCXXIII.378. b. Birk. XLI. 393. Möll. A. F. 1438. Wek. 120.* (t) *Spangenb. CCCXXVIII. 381. b. 382. a.b. Birk. XLI. 395. ſſ. Möller. A. F. 1445. ſſ. Wek. deſcr. Dr. 119. ſſ.*

ſchon bald an dem war/daß beyde Armeen treffen ſollten: trug ſichs zu/ daß ein guter Schüzze (u) ſich gegen den ChurFürſten erboten/ wenn ers erlauben wollte/ wollte er Herzog Wilhelmen mit einer Kugel ſo viel geben/ daß er genug hätte: Der Chur-Fürſt aber mit höchſten unwillen geandwortet: Schieß wen du wilt/ triff mier nur meinen Bruder nicht. Drauf alß der Herzog ſolches erfahren/ er dergeſtalt erweicht wordẽ/ daß er unverzüglich mit dem Herrn Bruder/ dem ChurFürſten/ zwiſchen beyden Lägern auf einen Hügel ganz allein zuſammen geritten; und nach kurzer unterredung/ ſich (welches faſt ungläublig/) ganz brüderlich umarmt/ und nach der zeit in unverbrüchlicher liebe und einigkeit gelebt haben. Des Herzogs untertahnen/ ſo dazumahl viel bey dieſen zwiſtigkeitẽ ausgeſtanden/ teils auch ausm Lande gewichẽ waren/ wurden über dieſen geſchloſſenen Friede gar ſehr hoch erfreut. Und lobten inſonderheit das gerechte Gericht GOttes/ alß Sie ſahen/ daß ihr (x) LandsFürſt/ ſeinen böſen

(u) *XIV. 11. Spang. CCCXXX. 386. a. Birk. 416. ſ. Albin. XX. 258. Möll. A. F. 1450.* (x) *IV. 13. XIV. 11.*

böſen verhezzern und nachſtellern/ nicht nur glüklich entgangen/ ſondern auch izzo dieſelben/ wie billig/ zur ziehe nahm; Hingegen aber ſeine zerſtreute Untertahnen wieder zuſammen berieff/ und ſie mit keinem Kriegeriſchen aufgebot und anlagen weiter beſchwerte.

XXIII. 7.

Chriſtian der Andere/ ChurFürſt/

Iſt ein feſtes Friedensband im Röm. Reiche. Unternimt mit und vor andern die weitausſehende zwiſtigkeit zwiſchen Käyſer Rudolphen dem Andern/ und deſſen Herrn Bruder/ Erzherzog Matthiaßen. Geht auch bey der Jülichſchen eröffnung den allerglimpfflichſten uñ ſchiedlichſten weg. Giebt wiederum ſeinen weiſen raht zur wiederloswerdung der in Böhmen eingefallenen Paſſauiſchen Völker.

ChurFürſt Chriſtian der Andere hielt nicht nur vor ſich mit iedermann (y) Friede/ ſondern ſtifftete auch zwiſchen allen Ständen im Reich/ wo ſich nur das geringſte regte/ alſobald wieder Freund-

(y) *Reuſner. or. fun. Chr. II.*

ſchafft / und gut vernehmen: So daß er den nahmen des Friedfertigen (z) durchgehends erlangt / und auch ſchon bey ſeinen lebzeiten geſagt ward / wenns wird kommen / daß ChurFürſt Chriſtian das haupt legt / ſo wirds auch mit dem Friede in Teuzſchland getahn ſeyn. Im Jahr 1608. brach Erzherzog Matthias ganz unvermuhtet in Böhmen ein / und ſezzte ſich vor Prag / woſelbſt dazumahl Käyſer Rudolph der Andere Hof hielt. Und alß hierauf der Käyſer und die Böhmiſchen Stände / ſich mit euſerſter macht zum Kriege rüſteten / auch bey allen ChurFürſten / und Fürſten / um ſchleunigen beyſtand anſuchten / überall aber nichts / alß groſſe und weit um ſich greiffende unruhe zu beſorgen war: Ward doch durch hoher Häupter / und ſonderlich des ChurFürſtens zu Sachſen vermittelung / noch endlich ein vergleich getroffen. Dergeſtalt: daß der Käyſer dem Erzherzoge alſobald die Cron Ungarn / und das Erzherzogtuhm Oeſterreich abtrat / aufs künfftige aber / und da er ohne LeibsErben / wie vermuhtlich / abgienge / auch die Cron Böhmen überlaſſen ſollte.

(z) *Hutter. or. fun.*

ſollte. Und alſo ſtand der Erzherzog dem Ungerlande hinfort vor / hielt ſich auch gegen freund und feind gar wohl / bis das Käyſer Rudolph endlich ſtarb. Nach welcher zeit er zu der Ungariſchen / und Böhmiſchen / auch vollends die Käyſerliche Cron bekommen. So bald nun / wie gemeldt / zum Friede geſchloſſen / kamen ſo wohl vom Käyſer / alß auch vom neuen Könige Geſandten nach Dreßden / welche dem ChurFürſten dankſagen / und ihn auch vor ſo wohl angewendeten fleis / Käyſer- und Königlich beſchenken / zugleich aber bitten ſollten / der ChurFürſt wolle doch auch die noch immer ſchwürige Böhmiſche Stände / ſeinen nachbarlichen wohlwollen nach / zur gebühr anweiſen / und alſo die völlige ruhe überall mitwirken helffen. Drauf gab der ChurFürſt zur andwort: Ihrer Käyſerl. und Königl. M. M. allergnädigſter und freundlichſter gruß wäre / zu ſamt dero höchſtanſehnlichſter beſchenkung / ihm höchſt lieb und angenehm. So ſollten auch ſeine treue Sorgen / Schreiben / und Rähte ſeyn / wohin ſie nur von Ihrer Käyſer- und Königl. M. M. verlangt würden / dafern auch Ihre

M. M. nur hierinnen etwas weniges allergnädigſt wollten nachlaſſen / worüber die Stände die zeithero ſo gar wehmühtigſt geſeufftzet / und ie und ie allerunterthänigſt gebeten / daß ihnen doch / weil ſie ja von Ihrer Käyſerl. und Königl. M. M. allergnädigſten und ſanfftmühtigſten herzen genugſam wüßten / nicht etwa nur die jenige möchten länger hinderlich ſeyn / die nicht ſo wohl auf Gott / und Ihre Käyſer- und Königl. M. M. alß auf den Pabſt zu Rom ſehen / welche auch ſchon manchen Krieg inn- und auſſerhalb Teuzſchland erregt / und der Evangeliſchen Religion ganz abgeſagteſte Feinde wären / und gleichwohl ſich izzo faſt aller gewalt bey Hofe und bey den Armeen / anzumaſſen unterſtünden. Auf ſolche entfangene andwort / haben Ihre Käyſerl. und Königl. M. M. den ſachen in der Furcht Gottes ferner nachgedacht / und zwar alſobald / (aus übermäßiger furcht vor dem Pabſt / und deſſen überall habende aufmerker /) die ausgeſchikkte Reformatores zurük ruffen dörffen: Doch aber gleichwohl ein wenig gemacher getahn: bis der ChurFürſt noch ferner zum
aller-

allerinſtändigſten bey beyden anhielt / und endlich den Majeſtätbrief unter zweyen datis den 11. Jul. und den 26. Aug. Anno 1609. los wirkte / krafft deſſen durch Böhmen / Schleſien / Mähren und Ober- und Nieder Lauſiz / der Evangeliſchen Religion die freye übung gelaſſen: worauf auch der ChurFürſt / durch ſeine ganze Lande / dem allmächtigen Gott zu ehren / den 30. Jul. ein Dankfeſt hielt / und zu der gar bald drauf in Prag erbauten Evangeliſchen Teuzſchen Kirche / vor ſich / und aus dero Landen / einen nachdrüklichen beytrag getahn. Und das geſchahe alles im 34ſten jahr / nach dem allerhöchſtgedachter Herr Rudolph der Andere zum König in Böhmen / und im 33ſten / alß er zum Römiſchen Käyſer erwehlt worden. Es erwieſe ſich aber ChurFürſt Chriſtian der Andere eben ſo friedfertig und ſo emſig / in der Jülichſchen Lehnsfolge / alß beym Böhmiſchen ſo geling entſtandenen ſturm geſchehen. Denn er brachte es dahin / daß wie die Papiſten ſchon hefftig frohlokkten / und nicht anders meinten / denn nun würden die Evangeliſchen Stände in ſich ſelbſt gerahten / und einer

den

den andern aufreiben / (wie es zwar auch weitleufftig genug ausſahe) dennoch nicht nur dazumahl der friede/ſondern auch ins künfftige hoffnung blieb / daß die ganze ſache / nicht durch die waffen / ſondern durch recht / und durch der Röm. Käyſerl. Maj. und des Heil. Reichs ausſpruch / erörtert werden ſollte. Und in ſolchen Fried- und Rechtsliebenden Gedanken / zog er auch Anno 1610. in eigener Perſon zu Sr. Käyſerl. Majeſt. und entfieng die Lehn 27. Jul. zu Prag. Das jahr aber hernach / wie die ſo genennte Paſſauiſche Völker/(ſo von Erz-Herzog Leopolden geworben/) in Böhmen einfielen/und ſchon die kleine Seite zu Prage weg hatten/ niemand auch ſo ſtraks wiſſen konnte / ob ſie den Käyſer aufheben/oder aber vielleicht König Matthiaßen von ſeiner anwartung wieder abſtoßen wollten: entſtand von neuen gros ſchrekken: und wäre viel Blut vergoſſen worden / wenn nicht wiederum an beyde M.M. ChurFürſt Chriſtian den ſehr weiſen Raht gegeben/ ſie möchten ſelbige Völker mit einen ſtük geld abweiſen/ König Matthiaßen aber unverlängt zum König in Böhmen wehlen / iedoch daß

alle

alle einkünffte auf lebenslang Ihrer Käyſ. M. verblieben. Wie dieſes ſo beliebt/ und den Paſſauiſchen Völkern kund gemacht / der Feldmarſchall aber / Philipp Ramm/ein Niederländer/ſich nicht bequemen wollte/ließ ihm der Käyſer andeuten/ daß er ihn / bey fernerer weigerung vogelfrey machen/ und wo ſie ihn nur antreffen / feſt ſezzen/ſein vermögen einziehen/ und folgends ihn zum lande naus weiſen würde. Worauf er ſich endlich eines beſſern beſonnen / und ganz Böhmen geräumet.

XXIII. 8.

Johann Friedrich/

ChurFürſt/

Will ſich bey ſeiner erlaſſung zu keinen neuen Krieg wieder ChurFürſt Morizzen/ vom Käyſer aufreden laſſen. Kömmt in ſolche gefangenſchafft / entweder durch verrähteriſche verlaſſung der ſeinigen/oder weil er den Krieg ſo gar gros nicht verſtanden. Landgraf Philipſens raht. Des Käyſers kluge anſtallt.

Als ChurFürſt Johann Friedrich (a) 5. jahr vom lande abgeweſen/ ſchikkte

(a) *VII. 6. XVIII. 6.*

ſchickte ihn der Käyſer / mit gar wenigem gefolg wiederum nach Weimar / ſo gar nahe an den ChurSächß. Landen (b) gelegen: wenn er vielleicht ſeine und die Churfl. Landſtände / (denn in ſolcher Hofnung und Zuverſicht hatte ihn der Käyſer los gelaſſen /) zum Kriege bewegen könnte. Es reizzte aber der Käyſer den ChurFürſten ganz vergebens. Denn wiewohl ſich der Käyſer gegen ihn verlauten ließ / er wollte Herzog Morizzen mit eben der Achts erklärung abſtraffen / womit er vormahls ihn (Johann Friedrichen) belegt: So ließ ſich doch der alte ChurFürſt nicht bereden / Völker zu werben / oder mit einer Armee in die neu-Churfl. Lande einzufallen / vorſchützzend / daß er ſich vor izt keine rechnung zu gewinnen machen könnte / nachdem er ſein Schiffgen ſchon einmahl ſo unglüklich vom lande abgeſtoſſen / un̄ dem winde und wellen übergeben hätte. Von dieſes ChurFürſtens Gefangenſchafft (c) gehen zweyerley reden. Denn etliche ſagen /

(b) *vid. Hortled. II. 936. num. 7. conf. id. 934. num. 4. 5.* (c) *Hortled. II. 1234. confer. II. 518. ſſ. 567. ſſ. 579. 591. it. 934. num. 8.*

ſagen/ er ſey von ſeinen eigenen leuten/ entweder verrahten/ oder doch verlaſſen worden/ und alſo in des Käyſers Gewalt gekommen. Andere aber ſchreiben/ der ChurFürſt habe den Krieg nicht ſo gar ſonderlich verſtanden. Dahingegen Käyſer Carl von jugend auf/ nicht nur bey den Feldzügen geweſen/ſondern dieſelben auch geführt/ und zum öfftern ſehr groſſe tahten verrichtet hätte. Und zwar iſt gewis/ daß wenn der ChurFürſt/ des Landgrafens rahte/ ſo wohl in führung dieſes Kriegs gefolgt/ alß er in unternehmung ſelbigen/nichts ohne deſſen eingeben getahn: So würde er lieber an der Donau/ alß an der Elbe/ um den gewinn mit den Käyſer gefochten haben. Hingegen aber/ weil der Käyſer nichts unverſtändig/noch verwegen/ vornahm/ verließ ihn auch in keinen ſtük ſein gutes glük. Und ob er zwar beym erſten anfang wenig Völker bey handen hatte: waren doch ſeine Kriegsbeamte befehligt/ aus Italien/ Spanien/ und den Niederlanden/ ihm noch mehrere zuzuführen/ mit welchen er hernach auch mit noch ſo einen ſtarken feinde

ſchla-

ſchlagen könnte. Und wiewohl er vom ChurFürſten / und deſſen Bundsverwannten zumahl an menge des Volks weit übertroffen wurde / führte er doch ſeine Sachen ſo klüglich / daß er zulezt / wie der ausgang bewieſen / überall meiſter worden.

XXIII. 9.

Moriz / ChurFürſt /

Lenkt ſeinen Herrn SchwiegerVater / den Landgrafen / zum Gnade ſuchen. Werden alle beyde in irrthum geführt / und der Landgrafe in verſtrikkung behalten.

ALß aber der iztbeſagte ChurFürſt bey Mühlberg (d) geſchlagen und gefangen worden: beſorgte ſich Landgraf Philips / daß er nicht vollends von allen verlaſſen / und in des überwinders hände geliefert würde. Welches auch ohne zweiffel / ſo er ſich ertappen laſſen / würde geſchehen ſeyn. Derowegen begab er ſich nach Caſſel / daß er daſelbſt / alß an einen ſichern ort / wo er ſich ferner hinwenden ſollte / überlegte. Denn der

(d) *vid. II. 3. VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3.*

der hauptkluge Fürſt ſahe ſchon / daß er in groſſer gefahr ſeyn würde / ſo er ſich nicht recht wohl in acht nehme / der Spanier / die um den Käyſer herum waren / und ſonderlich des Herzogs von Alba unendlichen hochmuhts und geizes wegen / ſo alle teuzſche Fürſten und ſonderlich nächſt dem Chur-Fürſten zu Sachſen / dieſen Landgrafen (e) gern untergedrukt ſehen wollten. Denn er war von groſſen vermögen / und von groſſen anſehen / und war die rede ſchon vorlängſt ſo gegangen / daß eben der Landgraf die gröſte veranlaſſung zu dem Schmalkaldiſchen bunde gegeben hätte. Alß welcher den Hauſe Oeſterreich / wegen des Würtenbergiſchen (f) handels / nicht gar zu viel zu trauen hatte. So ergriff er nun dieſen raht / und ſchrieb an ſeinen Herrn Eydam / Chur-Fürſt Morizen / und befahl ſich und alles was er hatte / zu deſſen treu. Es wirkte auch der Chur-Fürſt bey Sr. Käyſ. M. ſo viel / daß der Landgraf / ſo er die waffen / die er bisher wieder den Käyſer geführt / nieder legte / und ſich demühtigte / wiederum zu gnaden komen ſollte. Dieſes

(e) I. 8. (f) *Hortled. I, 863. Sleid. IX.*

geſchahe alſo(g) am 19. Jul. An. 1547. zu Hall. Jedoch wurde beydes d' ChurFürſt/ und der Landgraf in ziemlichen irrthum geführt: Alß entweder der Käyſer nicht recht geſchrieben / oder die Fürſten nicht recht geleſen / oder zum wenigſten doch ein zweydeutiges und verfängliches wort/ nicht ſo wohl urſach / alß ſchein gab / daß der Landgraf in hafft behalten werden konnte. Dawieder nichts halff / ob zwar iztbeſagte beyde Fürſten / und auch der ChurFürſt von Brandenburg / des Käyſers/ und aller hoher Miniſtrorum ohren mit klagen(h)anfüllten. Vielmehr aber ward der Landgraf nur deſto ſchärffer bewacht / und nicht ſo wohl der andern / alß des Landgrafen ſelbſt wegen / damit der herzhaffte und ſehr kluge (i) Herr / nicht etwa / ihnen unbewuſt / ſich los machte / und davon wiſchte.

XXIII. 10.

Henrich / Herzog zu Sachſen /

(g) *Hortled. II 581. ſſ. 1240. ſ. Sleid. XIX Spang. CCCLXXXIII. 457. b. Zinkgr. Ap. I. 105.* (h) *vid Hortled. II. 582. n. 7. conf. id. 1306. n. 6. ſſ.* (i) *vid. X. 7. IX. 3. X. 5. Sleid. XIX inpr. XXII.*

Wird durch Anton von Schönberg beſtärkt. Darff ſich zwar vom Chur-Fürſten / und dem Landgrafen alles ſchuzzes wieder Herzog Georgen verſehen: Geht aber den ſtillſten und geduldigſten weg / und will / daß ſeine unterthanen beten / und im übrigen zu Gott alles gute hoffen ſollen.

ANton von Schönberg / ein mann (k) von geblüt / von verſtande / und von vermögen / gerieht bey Herzog Georgen der damahls ſo genennten neuen Lehre wegen / in ſolche ungnade / daß ihn der Herzog auf ſeinen gute Rot Schönberg aufheben / und nach Dreßden bringen laſſen wollte. Er aber ließ alles ſtehen und liegen / machte eine finte / und entwich zu Herzog Henrichen nach Freyberg / allwo er gar bald ſehr vertraut / und zum Oberſten und geheimen Raht beſtellt worden. Bey dieſen neuen Herrn nun behielt er eben die meinung von dem Glauben / und war ſein meiſtes / dz er den Herzog noch gründlicher von der Evangeliſchen Lehre unterrichtet / und wieder den Pabſt (l) verhezzt. Und alß er gleichwohl ſahe /

(k) *vit. Henr. mſcr. Moll. Chr. F. p. 219.* (l) *XIII. 4. Hortl. I, 2513. Sleid.*

daß der gute Herr vor ſich wenig kräffte hatte: machte er ihm andere Fürſten und Stände des Reichs/ zu Freunden/ und brachte ihn zuföderſt mit ChurFürſt Johann Friedrichen/ und dem Landgrafen/ in genauere verknüpffung; welcher dazumahl vor den ſtreitbarſten Fürſten von ganz Teuzſchland (m) gehalten ward. Denn ob zwar wohl dieſer Landgraf Herzog Georgens Tochter-Mann war/ waren ſie doch in der Religion zwiſtig/ und war auch ſchon durch D. Pakken eine groſſe mengerey zwiſchen ihnen gemacht worden. Dahero der von Schönberg deſto mehr hoffen konnte/ daß Herzog George nicht leicht unterſtehen würde/ ſeinen Herrn Bruder (n) gar zu groſſe gewalt zu tuhn: ob wohl dennoch das Herzog Georgiſche teil/ des Käyſers/ und des Königs wegen/ ſo es beyde mit ihm hielten/ noch weit ſtärker/ alß andere zu ſeyn ſchiene. Alß aber zu allen dieſen auch kam/ daß Herzog George ſehr alt/ und wie man ſpricht/ ſchon auf der grube gieng/ da nur wenige zeit vorher ſein älti-
ſter

(m) *v. Tabb. Gen.* (n) *Sleid. V. I. Spang. CCCLXIV. 431. a. Hortled. I. 775.*

ſter Prinz (o) ohne leibserben verſtorben/ und der noch übrige einige Herzog (p) Friedrich / ſeiner leibsbeſchaffenheit wegen / ſchon ſo gut alß vor tod zu halten: ſo meinte er / wenn dieſe nur nach und nach von Gott abgefodert würden / würde im übrigen gar leicht getahn ſeyn / die Lutheriſche Lehr auch in dem Albertiniſchen teil vollends einzuführen. Drüm richtete er die ganze ſache alſo ein / daß Herzog Henrich es niemahls zum Kriege kommen ließ. Denn der Feinde waren zu viel. Und weil er an waffen ganz ungleich / mußte er mit gebet und geduld fechten / und den mächtigen Bruder gute worte geben. Der Herzog befahl auch / man ſolte allerhand ſchöne troſtſprüche (q) aus der heil. Schrifft zuſammen ſuchen / und ſeiner untertahnen hoffnung und zuverſicht damit befeſtigen / daß wenn gleich Herzog George noch ſo viel Volks aufbrächte / und gleich auch noch heute ſchlagen wollte / ſie nur dagegen zur Kirche lauffen / und damit begnügt ſeyn ſollten / daß ſie Gott von allen Fein-

(o) *v. Supr.* XI. 3. X. 4. (p) X. 10. X. 4. (q) *Conf. Luth.* troſtſpr.

den beſchüzzen würde. Im Gebet hätten die Frommen auch beym gröſten ſturm und ungewitter / iederzeit hülffe und einen ſichern Port gefunden. Daß aber Chriſtus bey ihnen im Schiffe ſey / daß habe er zu ihrer wiſſenſchafft durch reine und treue Lehrer gebracht. Würden ſie nun denſelben recht ehren / und beſtändig bekennen / ſollten ſie auch deſſen izzo und künfftig gar ſehr groſſen lohn haben.

XXIII. 11.

Friedrich / der Kekke /

Zieht / nach gehaltenen bettag wieder den feind aus. Schlägt denſelben bey Lucca / erlegt den Grafen von Naſſau mit eigener hand / und übet durchgehends groſſe ſtraffe.

Alß im Jahr Chriſti (r) 1307. die Käyſerlichen bey Lukka ſtanden / un̄ Marggraf Friedrichen mit d' angebiſſenen Wange / und deſſen Landen / den lezten reſt zu geben droheten: unterließ dennoch der Marggraf nicht / ſich in herzhaffte gegenwehr zu ſtellen. Und alß er ſeine Völker beyſammen / und in Leipzig mit denſelben einen all-

(r) *XVIII. 4.*

allgemeinen bettag (s) gehalten/ritte er mit bloſſen Haupt unter die Hauffen/ ſie bewegligſt ermahnend: und zog ſo fort auf den feind loß. Und alß die Völker ſchon in ordnung ſtanden/ doch aber die loſung zum ſchlagen noch nicht gegeben war: Ließ ſich der Marggraf den Helm reichen mit den dreyen Kleinodten der Länder Thüringen / Meiſſen/ und Oſterland/(damit ſie ſehen ſollten/ was izt auffm Spiele ſtünde/) uñ ſagte zu dem/ der ihm ſolchen aufſezzte: heute (t) binde mier an meine drey Fürſtenthümer / oder künfftig keins mehr: ſchlug damit auf ſein Schwert / und befahl GOtt nochmahls ſeine gerechte Sache. In dem kam ein Reuter / und brachte den Käyſerl. Feldherrn / dem Burggrafen von Nürnberg/ oder wie andere (u) ſezzen/den Grafen von Ortenburg / die Poſt / der Feind ſtünde ſchon unfern vom Lager / und gebe vor/ er ſuche den Burggrafen. Straks mußte der Reuter vor / und konnte

(s) *Birk. 298. ſſ.* (t) *Birk. 299. Schmid. C. Z. 203. Spang. CCLXXVII. 326. b. Chron. Thur. 1307. Möll. A. F. 1307.* (u) *Birk. 297.*

dem Burggrafen kaum bereden / daß der Feind da wåre / in dem weder er / noch iemand von ſeinen leuten anders gedacht / alß das der Marggraf lieber würde friede bitten. Der Reuter / nachdem ers ihnen deutlich genug geſagt / verfügte ſich wiederum zu ſeinen Hauffen; Wie aber der Burggraf dennoch die nåchſten Kriegsbeammte und Oberſten fragte / was zu tuhn wåre? brachten derer etliche nichts vor / als was nur zum lachen (x) diente / und nenneten es ein Baurenvolk. Es mochte aber ſeyn was es wollte / ſo wunderte ſich doch der Burggraf und ward ſtuzzig; entſchloß aber dennoch zu ſchlagen. Und alß die beyden Heere auf einander troffen / griffen / auf des Marggrafen befehl / die Thůringer (y) und Oſterlånder den Feind dergeſtalt an / daß derſelbe zwar eine weile ſtand gehalten: doch als hernach auch die Meiſner / und zu allerlezt die ihm zugeſchikkte 300. Braunſchweigiſche Reuter mit zu fielen / und mit vollen halſe ſchrien /

(x) *Birk. 300.* (y) *Birk. 301.*

ſchrien/ man ſollte alles niedermachen/ und keinen leben laſſen: gaben die Käyſerlichen das reiß aus. Doch halff dazumahl auch kein lauffen; auch nicht/ da ſie ſich in ihr nächſt gelegenes Lager zu retten ſuchten. Denn der Marggraf lag ihnen ſtets auffm leibe. Welcher auch/ da der Feind noch ſtand/ſeinen davor geachteten Brudermörder/ Graf Philipſen von Naſſau/ deſſen etwa oben (z) erwehnt iſt/ überall aufſuchte/ und nicht eher von ihm abließ/biß er ihn/nach ſtarker Gegenwehr / dennoch mit eigener hand endlich vom Pferde runter/ und tod zu boden brachte. Alſo haben die jenigen/die zu anfangs nur ein gelächter draus machen/ und warum das geſchehe/ nicht verſtehen konnten/ endlich/ wie ſie das Feld voller todten Cörper ſahen/ (ſollen 60. Sch. / wie man damahls zehlte/ das iſt 3600. (a) geweſen ſeyn/) das ſchrekken gefühlt/und die rükken gewendet/nicht wiſſend/ wo aus oder ein. Sintemahl

(z) *XVIII. 4. Birk. 300. ſ. Chron. Thur. 1307. Spangenb. CCLXXVII. 326. b. Schmid. C. Z. 302. Möll. A. F. 1307.* (a) *Möll. Schm. ll. cc.*

auch etliche ihre Pferde (b) erſtochen / das eingeweide heraus geworffen / und ſich darein verſtekkt haben. Andere verkrochen ſich in die Bakőfen / und ſind dererſelben Fünffe von einem alten weibe mit einer gabel erſtochen / auch von etlich tauſenden mehr nicht alß 300. gefangen worden. Von dieſem treffen entſtand in Meiſſen das ſprichwort: es wird dier glükken / wie den Schwaben bey Lukka. Alſo nun hat der Marggraf / nächſt dem augenſcheinlichen beyſtand Gottes / durch ſeinen Heldenmuht / die Käyſerl. waffen bezwungen. Doch nicht nur dazumahl allein; Sondern er hatte ſchon auch őffters vorher Käyſer Adolphs (c) Vőlker mit gleicher herzhafftigkeit und Kriegsverſtande geſchlagen.

XXIII. 12.

Auguſtus / ChurFürſt /

Kőmmt hinter D. Peukers heimliche tükke. Läßt demſelben Vorhaltung tuhn / und / wie alles nichts helffen will / ihn in ſeinem Hauſe aufheben / und gefänglich nach Rochliz bringen.

Alß

(b) *Birk. Chr. Thur. Möll. ll. cc.* (c) *v. I. 4. VI. 1. VIII. 3. XII. 3. XV. 6. XVIII. 4. 5. XXI. 3.*

Als ChurFürſt Auguſtus (d) Anno 1571. von Landgraf Wilhelm zu Heſſen zu Gevattern erbeten: trug ſichs ſo zu/ daß der ChurFürſt zu Schuel Pforta Nachtlager hielt. Wie nun daſelbſt über der Taffel von der Religion erwehnung getahn / und der Rector an der LandSchuele M. Chriſtoph Balduff berichtet / was maßen D. Caſpar Peucer, Philippi Melanchthonis Eydam/ und Profeſſor in Wittemberg / ihm den neugefertigtẽ Wittembergiſchen Catechiſmum zugeſchikkt / und zugleich in Schrifften/ dieſen / und ſonſt keinen andern / ſeiner anvertrauten Jugend vorzutragen / befohlen habe: zog der ChurFürſt ſich ſolches ſehr zu ſinn. Zumahl da auch ſtraks den nächſt folgenden morgen der Rector den Peuceriſchen Brief / und den Catechiſmum an den ChurFürſten ausandwortete/ wohl merkend / daß / ſo lange Peucer freye hand behielte / weder er ſelbſt / noch die Kirchen ſeiner Lande / unangefochten blei-

(d) Hauptvert. des Ev. Augapff. *cap. 51. Hutt. Conc. c. 66. 68. Refut. Teſt. Peucer. Schlüſſelb. præf. l. 3. de Calv.*

bleiben köñten. Drům wartete der Chur-Fürſt (e) nur / bis er ſelbſt nach Wittemberg kam. Denn daſelbſt ſchikkte er Hanſen von Ponikau / Wolffen von Schönberg / und Henrichen von Gleiſſentahl an den Doctor, die ihn befragen ſollten / ob er ſich zu der Handſchrifft bekennte? Und ob zwar der Doctor ſeine hand damahls leugnete: ließ ihm doch der Chur-Fürſt ausdrůklich andeuten / Er ſollte ſeiner Arzney warten / und das Harnglas beſehen / und der Theologiſchen ſachen müſſig gehen. Das durffte nun der Doctor nicht wiederſprechen: Sondern bat über dieſes / man wollte doch nichts von ihm begehren / was wieder die wahrheit wäre. Was er bishero vor meinung gehabt / daſſelbe ſey alles in corpore Philippi begriffen. Seine wiederwärtige möchten daſſelbe / wenn ſie könnten / aufſchlagen / und gegen einander halten: So würden Sie / wo iedes ſtůnde / mit gar wenigen mühe finden. Auf ſolche art entwiſchte zwar damahls D. Peucer. Doch weil ihn gleichwohl ſeiner böſen (f) art nach nicht

müg

(e) Hauptverteid. *l.c.* (f) *vid. Hutt. Con conc.*

müglich war / ſich bey der jenigen Profeſſion / die ihm der ChurFürſt anvertraut / zu behalten: und er auch über dieſes ſeine worte und reden ſo einzurichten wußte / daß er überall ſeine ausflüchte hatte: Beſorgten ſich alle / die ihm ſonſt nicht übel wollten / daß es einmahl ſo ablauffen würde / wie es auch lieff. Denn alß er den ChurFürſten / und die geſamten Kirchen und Schuelen / auch die benachbarten / lang genug gekräncket und betrogen: Wollte der ChurFürſt auch nicht länger zuſehen / ſondern ſchikkte etliche Einſpänniger / mit Befehl / daß Sie ihn in ſeinem Hauſe aufheben / und gefänglich nach Rochliz bringen ſollten. Alß Doct. Peucer (q) ausm Fenſter ſo viel Soldaten wieder alle gewohnheit vor ſeiner Hausthüer ſahe / Seine leute auch alle ihm ſtraks die Poſt brachten / daß alle thüeren vorn und hinten beſezzt wären: merkte er wohl / daß dieſes nicht von ungefehr käme / ſondern auf ihn gemeint / und um ſeine

(q) *Hutter. Conc. conc. 64. b. Bunting. Chr. 494. b. Stybar. rel. hiſt. 178. a.*

ſeine Freyheit würde geſchehen ſeyn. Damit er aber ſelbe vielmehr freywillig / alß gezwungen aufzugeben ſchiene: Sezzte er ſich ohne einiges ſperren zu wagen / und folgte dem Chur-Fürſtlichen Befehl / bezeigte ſich auch / in erinnerung ſeiner vorigen tugenden / die meiſte zeit ſolcher 10. jähriger Hafft gar beſcheiden / außer wenn der Calviniſche Geiſt / den er ſchon ſo lange zeit bey ſich gehabt / ihn bißweilen zu einigen werklichen dingen getrieben.

XXIII. 13.

Albrecht / Herzog zu Sachſen /

Beſchließt ſein Leben vor Gröningen. Hat ſelbſt nicht ſtudiert. Schikkt hingegen ſeine drey Prinzen nach Leipzig / den mittelſten auch nach Siena. Herzog George wird des Lateins ganz vermögend. Faßt ſeines Herrn Vaters Kriege ſelbſt ab. Das Haus Sachſen iſt gegen alle andere hohe Häuſer aufzuſtellen.

SO legte nun endlich Herzog Albrecht (h) der tapfere Held / nach vielen

(h) *XXI.1. Fabr. O.S. VII.839. Birk. 489.ſ.*

vieler und mancherley ausgeſtandener Arbeit ſein Haupt / im ſieben und funfſzigſten jahr ſeines alters / und nach CHRJSTJ Geburt 1500. den 12. September, nach dem er 8. tage vorher / vor Gröningen / ſo er belagert / urplözlich in ſeinem Gezelt erkrankt / und ſich nach OberEmden (i) bringen laſſen: Allwo er auch Graf Ezzarden / und dem Schenken von Tautenburg ſeine Herrn Söhne / und das Land / ſehr beweglich befohlen. An was er aber eigentlich (k) geſtorben / darüber können ſich die Geſchichtſchreiber ganz nicht vergleichen. Denn etliche haben in ihren Jahrbüchern geſezzt / daß er an einem hizzigen Fieber geſtorben. Andere aber wollen von einem entfangenen ſchuße: andere auch gar von beygebrachten Gifft melden. Dem ſey nun wie ihm wolle / ſo wurden doch die ſeinigen in ein unvergleichliches trauren geſezzt / alß Sie dieſe zeitung erfuhren / und kurz hernach auch den Leichnam anheim bekamen.

Wel-

(i) *Bohem. vit. Alb.* (k) *XXI. 1. Chytr. 114. Boh. l. c. Fabr. l. c. Birk. 490. Spangenb. CCCXLVI. 402. a.*

Welcher am (l) 10. Novembr. zu Meiſſen in dem Fürſtenbegräbnüs eingeſenkt / und mit einem meßingen denkmahle / zu iedermans augen / bedekkt iſt. Zwar läßt ſich etlicher maſſen entſchuldigen / daß dieſer groſſe Fürſt / der von ſeiner zarten jugend auf mit ſtäten verrichtungen beſtrikkt geweſen / die allerwenigſte zeit auf die Studien gewendet. Daß er aber gleichwohl dieſelben geliebt / auch wohl ſein verſäumnüs bedauret / iſt hieraus zu ſehen / daß er ſeine drey Prinzen / Herrn Georgen / Herrn Friedrichen / (m) und Herrn Henrichen zu Leipzig: Herrn Friedrichen auch zu Siena in Italien ſtudiren laſſen. Unter welchen Herzog George (n) es ſo weit gebracht / daß er ſeines Herrn Vaters Kriege in Lateiniſcher Sprache beſchrieben / und auch ſonſt mit Eraſmo, (o) Sadoleto, und andern gelehrten / gar viel Brieffe / aus eigener Verfaſſung gewechſelt. Doch haben ſolche Kriege auch viel andere gelehrte hände verzeichnet. Unter

(l) *Albin. XXII. 297. Möll. A. F. 1500.* (m) *Fabr. Bohem. ll. cc.* (n) *Fabr. l. c.* (o) *Eraſm. Ep. Sadol. Ep.*

unter denen Georgius Fabricius, und Michael Bohemus den Vorzug haben: die zwar an der zeit etwas jünger ſind: doch konnte gleichwohl Fabricius noch mit ſolchen leuten reden / die mit dem Herzog zu Felde / und um ihn / ſo lang ſichs leiden wollen / geweſen waren. Auch bekam er des Herren (p) Sohns / Herzog Georgens / oberwehnten eigenen Auffsaz zu dieſem gebrauch entlehnt. Der Schenke von Tautenberg war in den Niederländiſchen Kriegen ſein beſter Kriegsmann / welchen er auch ſeinem Herren Sohn / Herzog Henrichen / zum Oberraht zugeordnet. Es iſt aber nun zeit in dieſer erzehlung abzubrechen / damit wier auch von einigen andern der Chur-Fürſten und Fürſten zu Sachſen rühmlichen werken erzehlen. Und alſo aus gegeneinander haltung deroſelben löblichen reden und tahten / dieſes endlich können abſehen / daß wohl nicht leichtlich einziges Fürſtliches Haus zu finden / deme das Haus Sachſen nicht an weisheit und tapfferkeit / entweder vor / oder zum wenigſten doch an die ſeite zu ſezzen ſey.

(p) *Fabr. l. c.*

XXIV. 1.

Johann George der Erſte/
Herzog und ChurFürſt zu Sachſen/

Bleibt beym ältern Herrn Bruder / dem ChurFürſten. Tuht eine reiſe in Welſchland. Folgt bey zurükkunfft wiederum dem ChurFürſtlichen Hofe. Ubernimmt dem ChurFürſten in gar vielen. Groſſe Brüdereintracht beym Hauſe Sachſen. Wird LandJägermeiſter. Iſt gegen den ChurFürſten höchſtaufwärtig und ehrbezeigend.

ChurFürſt Johann George der Erſte / ſo aus dem uhralten Sachſen-Stamm entſproſſen / hat ehe er ſich noch um etwas beworben / ſich an ſeines Herrn Bruders / ChurFürſt Chriſtian des Andern/ Hof aufgehalten/ wiſſend/ daß ihm die von ſeinem Hn. Vater zurükgelaſſene ſtatliche Erbſchafft/ nach erlangter mündigkeit ſchon werden würde. Auf anmahnen aber des Herrn Vormunds/ H. Friedrich Wilhelms/ (q) Admi-

(q) *IX. 2. XVIII. 2. XXV. 2.* A. W. Dr. Chr. *141. ſſ. Lunk. Admir. Sax. I. 11.*

Adminiſtrators/ hat er/ ob wohl nicht oh-
ne einwilligung der Frau Mutter / iedoch/
wie man meint/ außer vorbewußt des Her-
ren Bruders/ des ChurFürſtens/ den 16.
Januar. Anno 1601. eine reiſe in fremde
Lande getahn/ und ſich etwas ſehen laſ-
ſen / gleich da er in das Siebenzehende
jahr gieng. Und alß er aus beweglichen
urſachen nach 13. Monaten / wiederum
zu Hauſe angelangt / und wie vorher
des Herrn Bruders Hofe folgte / wur-
den ſeine dienſte gar hoch geſchäzzt / in
dem er den ChurFürſten beydes in der Re-
girungslaſt / und ſonderlich auch in den
Jagten / und Haushaltungs-ſachen um
ein groſſes übernahme. Und ſo man über
das vor augen liegende / der Durchlauch-
tigſten Vier Herren Brüder / Herrn Jo-
hann Georgen des Andern / ChurFür-
ſtens/ Herrn Auguſtens/ Herrn Chriſtian-
ſen / und Herrn Morizzens / hohes exem-
pel / auch der weiland beyden ChurFürſten
und Brüder/ Herzog Friedrichs und Her-
zog Johanſens / und noch vorher Chur-
Fürſt Ernſts / (r) und Herzog Albrechts/

(r) XXV. 5. Wek. 181.

Brüderliche eintracht / und ſehr groſſes vernehmen rühmt: So mag man billig zu dieſen beyſpielen auch ChurFürſt Chriſtian den Andern/und ChurFürſt Johann Georgen den Erſten ſezzen: alß welche / ihrer nahen anverwandnüs nach / ſehr vertraulich gelebt / und ſtäts einig geblieben ſind. Alß er Land Jägermeiſter worden / und auch noch vorher / hat er vielmahls dem ChurFürſten / ſeinem ältern Herrn Bruder / bey der Taffel alß diener aufgewartet / ſich auch in allen ſo demühtig / und ſo beſcheiden erwieſen / daß ich ſolch verhalten nicht geringer ſchäzzen kann / alß wenn er ganze Armeen geführt / oder noch ſo groſſen Feinden hätte obgeſiegt. Sintemahl wohl war iſt / was dort Valerius Maximus (s) ſagt: Multò enim, multoq; ſeipſum, qvàm hoſtem ſuperare, operoſius eſt. Oder wie Seneca (t) ſpricht: Imperare ſibi maximum imperium eſt.

(s) *IV. 1. 2.* (t) *Epiſt. 113.*

XXIV. 2.

Johann George der Erſte/ ChurFürſt/

Folgt dem Hn. Bruder an der Chur. Bringt Schleſien/ und Lauſiz/ wieder zu des Käyſers gehorſam. Wird wegen der Stiffter angefochten. Sieht groſſe gefahr vor ſich. Vertritt iedennoch ſeinen Glauben/ ſeine Freyheit/ und ſeine Ehre/ allzeit unerſchrokken/ und allzeit glüklich.

ALß er nun nach abſterben (u) ChurFürſt Chriſtian des Andern die ſtatliche Erbſchafft erlangt / auch nach der zeit/ im nahmen des Käyſers/ die (x) Lauſiz und Schleſien wieder zum gehorſam gebracht/ und mit vollem Siege wieder heim gekommen: Wollte dennoch eben der Käyſer / deſſen gehülffe Er in ſeinen gröſten nöhten geweſen / auf anſtifften des Pabſts / ihn aus den Geiſtlichen Gütern treiben. Er konnte aber dieſes nicht zu

(u) *A. Wek. 148. ſſ.* (x) *Lundorp. A. P. V. 46. VI. 682. Möll. A.F. 1620. 1621. Wek. 148. ſſ. J. P. Lotich. de Reb. Germ. p. I. libris 9. prior. Ad. Brachel. I. & II. Johann. Ricc. de Bell. Germ.*

zwege bringen / ungeachtet / daß er dazumahl im ganzen Reiche meiſter zu ſeyn ſchiene. Denn weil der Käyſer/ vermöge ſeiner Käyſerlichen Capitulation/ nicht nach gewalt / ſondern nach den Rechten / das Reich verwalten ſollte / und es gleichwohl ſchien/ als stünde er dieſem hohen anvertrauten Amte gar zu frey vor: in dem er über viel hohe leute / im zorn / und ohne gehaltenen Reichsraht / die vollſtrekkung ergehen laſſen / und viel neue ſachen im Reiche aufbringen wollte: Hat dieſer Löbl. ChurFürſt / benebenſt gar wenigen andern Fürſten / ſo die reine Lehre / und das allgemeine Vaterland / und Freyheit liebten / ſich / iedoch höchſt beſcheiden / entgegen geſezzt / und beydes der Päbſte böſes eingeben / und auch der Spanier groſſen hochmuht / ſo ſich vorizt faſt allzudeutlich hervor taht / gedämpfft. Von jugend auf / bis in ſein 72ſtes jahr / hat er nicht abgelaſſen / GOttes wort / ſeine Freyheit / und Vaterland zu lieben / ſollte er deſſentwegen gleich noch ſo groſſen Haß/ und Feindſchafft auf ſich laden. Und
wie-

wiewohl er auch endlich von ſo vielen/ und ſo gar offt würklich angetaſtet worden; Hat er ſich doch an ſeiner Ehre und Anſehen das geringſte nicht nehmen laſſen/ſondern daſſelbe vielmehr/ zeit ſeines Lebens/ immer gröſſer gemacht.

XXIV. 3.

Johann George der Erſte/ Chur Fürſt/

Verdient auch von Feinden alles löblichſte zeugnüs. Iſt in allen gefaßt. Bringt ſeine Lande / nach dem dreyßigjährigen Krieg wiederum in Ordnung. Hat an dieſem wichtigen / und leſewürdigſten Kriege ſein groſſes anteil. Giebt vor ſich allein eine ganze Hiſtorie / und eine vollkommene anweiſung/beydes vor die Fürſten / und auch vor die diener des Hauſes Sachſen.

UNd ob nun wohl dieſem Fürſten viel Päbſtliche Geſchichtſchreiber übel nachreden: So haben doch auch viel unter ihnen (y) denſelben gar ſehr hoch gelobt. Und iſt gewis / daß er in allen ſachen einen beſondern verſtand und Fleis erwieſen.

(y) *vid. Lundorp. A. P. VI. 78.*

ſen. Denn er war der Haushaltung/ und der Regierung/ ſo auch der Rechte und des Kriegs wohl erfahren/ und gab einen guten Redner. Und wiewohl er niemahls ſtudirt hatte/ hat er doch/ durch die vortreffligkeit ſeines kopffs und gedächtnüſſes / auch durch ſo langwierige erfahrung / es in allen ſachen ſo weit gebracht / daß nicht leicht etwas / weder von Reichs = noch Ausländiſchen Sachen zu finden / ſo ihm unbekannt geweſen. Von Jugend auf hat er die Jagt geliebt. In ſeinem Alter / nahm er ſich am meiſten vor / die durch den Krieg eingeriſſene mängel in Kirchen= und Weltlichen ſachen abzuſchaffen. Zu Chur=Fürſt Morizzens zeiten war der Krieg in dieſen Landen faſt nur / wie ein übergang geweſen. Bey Marggraf Friedrichen dem Angebiſſenen wärte er 14. Jahr. Izzo aber ganzer dreyßig: und begreifft viel wichtige tahten in ſich / zumahl wenn man mit beyhält / woher iedes entſtanden. Dahero auch alle/ die was ſind/ oder zu werden gedenken/ ſich ſolche Geſchichte ſollen bekannt machen: entweder aus ſolchen Büchern/ die den Krieg nur kürzlich

ver=

verfaßt / oder vielmehr / wenn ſie zeit und gelegenheit haben / aus denen / die alles von erſten anfange d' Böhmiſchen unruhe recht ausgeführt / bis ans Jahr 1648. da Königsmark ein gros teil von Prag erobert / und ausgeplündert / und alſo gleichſam den Krieg / der ſich zu Prag erhoben zu Prag wiederum geendet hat. In denſelben büchern ſind alle die hohen Kriegsbeammten / auch die Schlachten und Feſtungen / mit nahmen benennt / und nach allen umſtänden erzehlt / was ſich an ieden ort / und zu iederzeit denkwürdig begeben. Bey derſelben Hiſtorie nun / hat ChurFürſt Johann George der Erſte ſein groſſes anteil / iſt auch aus allen ſeinen werken / reden / und ſchrifften ganz klärlich zu ſehen / daß er ein Herr von ſehr groſſer geſchikligkeit / fleis / und verſtand geweſen. So daß er allerdings wehrt wäre / daß ſein leben und wandel in eine ausführliche und beſondere Hiſtorie gebracht würde. Wohin man ſonderlich ſeine durchlauchtigſten Nachkommen / und denn auch alle die jenigen anweiſen könnte / ſo ſich vorgeſezzt /

dieſes hohe Haus / und deſſen unvergleichliche Tugenden und vortreffligkeiten zu lieben.

XXV. 1.

Chriſtian der Erſte / ChurFürſt /

Wird zum Latein / zur Hiſtorie / und zu dem Rechten angeführt. Iſt zu allen geſchikkt. Und ob zwar beym Hauſe Sachſen ſehr üblich / daß die Fürſtl. Jugend an andern hohen Höfen auferzogen worden: Wird doch dieſer aus erheblichen urſachen zu Hauſe behalten. Deſſen Lehrmeiſter und Nebenſchüler.

ChurFürſt Chriſtian der Erſte iſt aus dem uralten Sachſenſtamm entſproſſen: und hat die von ſeinen Vorfahren auf ihn vererbte Chur- und andere Würde mit nicht wenigerer tugend und tapfferkeit vertreten. Auſſer / daß er gar ſehr zeitlich / und mitten in der gröſten (z) erwartung / da er noch nicht 5. jahr ChurFürſt / und im 31ſten jahr ſeines alters verſtorben. Sein Herr Vater war der

(z) XVIII. 2. XXV. 2.

der weltgeprieſene Auguſtus / Herzog und ChurFürſt zu Sachſen / der seinē ſachen ſehr wohl vorſtund / auch dieſen ſeinen Prinzen ſehr liebte / und wie damahls die zeiten waren / viel auf ihn wagte und ganz ſonderlich auf Gottesfurcht und gute zucht befliſſen war. Dieſer nun / gleich wie er ſelbſt die ſtudien liebte / ſo gar / daß er noch in ſeinen alter die Lateiniſche Sprache (a) wiederum hervor ſuchte / und ſich die erſte anweiſung zu den Rechten von D. Paul Vogeln geben ließ: Alſo lies er um ſo viel deſto eyfriger den jungen Prinzen / in derſelben / alß auch in den Rechten / und in der Hiſtorie / und in allen vor Fürſtliche Jugend gehörigen wiſſenſchafften (b) unterrichten. Denn er merkte bey ihm eine beſondere Fähigkeit / und eine ſolche annehmligkeit in reden / daß er nicht nur / was vorgegeben ward / geſchwinde faſſen / ſondern auch ſtatlich von munde bringen

(a) *Dreſſer. Or. de Chr. 681. vit. Aug. Mſcr. Chytr. Or. pag. 726 Buchn. Ep. Dedic. Fabr.* (b) *vid. L. Fauſt. rel. de Chr. I.*

gen konnte. Zwar war vor dem beym Hauſe Sachſen ſchon von langer zeit eingeführt / daß die jungen Fürſten bey anderer hoher Käyſer-König-Chur-oder Fürſtlicher jugend aufgezogen worden. Alß da ſein Herr Vater / ChurFürſt Auguſtus / (c) zu Prag / und deſſen mitlerer Hr. Bruder / Herzog Severin zu Insbrug (d) bey König Ferdinanden / ſein Herr Vetter ChurFürſt Moriz (e) bey ChurFürſt Johann Friedrichen / auch bey Herzog Georgen: Herzog Hanns / Georgens Sohn / (f) zu Gent / mit Erz-Herzog Carln / nachmahls Röm. Käyſer / und König in Spanien: Herzog Henrich / Chriſtian des Erſten GrosherrVater / und Herzog Albrecht der AelterherrVater / (g) zu Wien / an Käyſer Friedrichs des Dritten Hofe / eine zeit ſich gehalten. Nachdem aber der weiſe ChurFürſt dergleichen gelegenheit / vor izt / ſonderlich der Reli-

gion

(c) *VII. 2. Wek. 134. Schmid. 290. Dinkel. conc. funebri. Stybar. rel. biſt. 176.* (d) *VI. 4. G. Fabr. Or. S. IX. 95. L. Fauſtus 216. Chytr. 404. vit. Henr. mſcr. Moll. A. Fr. 1533.* (e) *II. 1. VII. 11. Vit. Maur. mſcr. Wek. 130.* (f) *Fabr. Or. S. VII. 878.* (g) *Birk. 443.*

gion wegen / nicht vor ſich ſahe: behielt er ihn unter ſeiner eigenen obſicht (h) zu Dreßden. Und gab ihm dennoch zum Nebenſchůler zu Friedrich von Ranzau / und nach dem dieſer zur Univerſitåt befö-dert / Wolff Löſern / und Henrich von Hagen / auch wie dieſer verſchikkt / Haubolden von Starſchedel / erſtlich unter M. Chriſtian Schůzzens / ſo hernach Hoff-Prediger worden / und folgends (i) unter D. Paull Vogels / nachmahligen Hoffrahts / unterrichtung. Es taht ſich aber dieſer Prinz vor allen weit vor / und gab ſolche deutliche anmerkungen ſeines herrlichen Kopffs / gedåchtnůßes / und nachdenkens / daß ſeine edle Schuelgeſellen faſt darůber eiferten / oder zum wenigſten doch / durch die groſſe emſigkeit des Prinzens / hefftigſt / und ſehr durchdringend / angefriſcht worden. Er verband ſich auch / bey dieſer ſchuelgeſellſchafft / derſelben herzen und gemůhter dergeſtalt / dz ſie ihn hernach / alß ihre (k) augen geliebt. Gleich wie auch im gegenteil

(h) *vit. Aug. mſcr.* (i) *Fauſt. relat. de Chr. I.*
(k) *vit. Aug. mſcr.*

teil der Fürſt ſie hernach gar wehrt gehaltē/ bald hervor gezogen/ und zu hohen Ehren-ämmtern beſödert hat.

XXV. 2.

ChurFürſt Chriſtian des Erſten verlaßene unmündige/

Deren erziehung/ und zugeſtandene gefahren/ auf der Elbe/ auffm Bette/ und auf der Reiſe.

SO ſtarb nun ChurFürſt Chriſtian (l) der Erſte gar ſehr zeitlich/ und verließ aber drey Prinzen/ Herrn Chriſtian von 8. Herrn Johann Georgen von 6. und Herrn Auguſten von 2. Jahren/ ſamt zweyen Fräulein/ Fräulein Sophien/ und Fr. Dorotheen. Welche alle zwar ſehr ſorgfältig von der Fr. Mutter/ einer unvergleichlichen (m) Fürſtin/ auch von dem mütterlichen Herrn Gros Vater/ den ChurFürſten zu Brandenburg/ und den Herrn Adminiſtrator (n) der Chur Sächſen/

(l) *XVIII. 2. XXV. 1. Wek. 137. ſſ. L. Fauſt. relat. de Chr. I.* (m) *IX. 2. X. 1. 2 XVIII. 2.* (n) *IX. 2. X. 2. XIII. 4. XVIII. 2. XIX. 4. XXI. 2.*

Sachſen/ Herzog Friedrich Wilhelm/ erzogen worden. Doch wäre der junge ChurFürſt / Chriſtian der Andere/ zuſamt Herzog Johann Georgen/ Anno 1602. am Johanns Abend auf der Elbe bey Pilniz gar nahe ums leben (o) kommen: und war auch der dritte Prinz / Herr Auguſtus / nicht auſſer gefahr / alß der eben dazumahl in Wittemberg/ (woſelbſt er 4. jahr ſtudirt/) krank lag. Es erhielt aber Gott auch diesmahl dieſen wehrten Albertiniſchen Stamm. Fr. Sophia aber ward Anno 1610. den 26. Aug. an Herzog Franzen zu Pommern vermählt: und Fr. Dorothea zur Ebtißin zu Quedlinburg nachfolgends beſtätigt / ſo am. 17. Nov. 1617. in Dreßden (p) verſtorben/ uñ zu Freyberg beerdiget. In Teuzſchland war zur ſelbigen zeit alles / noch von ChurFürſt Auguſti vorſorge her/ ganz ruhig. Frankreich aber ſchwebte / ſeit der zeit König Henrich der Dritte ermordet/ und die Guiſiſche Rotte überhand genommen/ in der gröſten verwirrung/ und konnte König Henrich der Vierdte / in langer zeit kei-

(o) *Birk. 626. Bertr. Chr. Joh. G. I. 1601. 1602.*

(p) *Möll. A. F. 1617.*

keinen rechten ſtand faßen. Denn weil er ſich zu den Reformirten bekennte / und die Guiſiſchen hingegen ſich vor die eyfe- rigſten beſchüzzer des Catholiſchen Glau- bens ausgaben / wurden auch die Ge- mühter der Untertahnen hierdurch ganz getrennt / alß die teils gut Kö- nigiſch / teils gut Guiſiſch waren. Bey ſolchen zuſtande nun meinte ChurFürſt Chriſtian (q) der Erſte izt wäre zeit ſeine Grosmühtigkeit ſehen zu laſſen. Und weis man nicht / wenn er leben ſollen / was er hätte unternehmen würden. In- zwiſchen unterließ er doch nicht / den von den Pabſt / und den zuſammen ver- ſchwornen / alß feind erklärten König / mit Volk / und mit Gelde beyzuſte- hen. Es wikkelte ſich aber der König nach und nach aus allen. Und konnte ſeinthalben ChurFürſt Chriſtian der An- dere in voller ruhe ſizzen / und ſeines Frie- dens nach belieben genieſſen. Herzog Johann George aber nahm (r) An. 1601. eine Reiſe in fremde Lande vor. Jedoch damit dieſelbe / weder ſeinem Glauben / noch

(q) *Birk. 619.* (r) *IX. 2. XVIII. 2. XXIV. 1.* A. W. Dr. Cgr. *141. ſſ.*

noch ſeinen Leben/noch auch ſeinen mitteln ſchädlich wäre / gieng er am 6. Jan. im 16den jahr ſeines alters ganz unbekand fort / niemands bey ſich habend / alß Georg von Nismiz / Hoffmeiſter / Rudolphen von Viztuhm / von Apolda / zugeordneten des Hofmeiſters / Chriſtoph Rudolffen ausm Winkel / Leibjungen / und Melchior Pfärmanen / beyder von Adel Jungen / der Prinz aber führte den Nahmen Hans von Nismiz / oder Georgen von Nismiz Vetter. Auf der Reiſe / und in Italien / lebte er ſo / daß ihm billig alle gut ſeyn mußten. Den̄ auſſer d' annehmligkeit / die ſchon in ſeinen zarten jahren gar ſehr gros war / war er in allen ſo dienſtfertig / daß er ſeine Gefehrten offt ihrer arbeit überhub / und faſt mehr jene / alß ſie ihn bedienten. Denn weil er ja ſeine hohe Perſon nohtwendig vorſtellen mußte / und alſo der gegenwärtige zuſtand ſeiner hohen Geburt und Stande nicht gleichte / unterwarff er ſich allzeit / ſo daß er auch bisweilen ſcheltworte von ihnen aufnahm / nur damit der / ohne dem ſchon von ihm ausgeſprengte ruff / nicht weiter ausgebreitet würde. Wel-

ches dieſen reiſenden ſehr wohl zu ſtatten kam: in dem auf ſolche art weder der argwohn / von des Prinzen anweſenheit / ſich beſtärken / noch das geſchrey mehr zunehmen konnte. Solche ihre ſtäte ſorge vermehrten hernach andere (s) zufälle noch mehr; Als da er unweit Ferrara mit dem Schiff in einen Moraſt gerahten / und kaum gerettet: zu Verona aber mit einen jungen Reitpferde faſt verunglükkt; Und bald darauf von den Banditen angegriffen: endlich aber zu Meiland mit einer ſehr gefährlichen Krankheit befiel: Wovon in der zulezt ausgegebenen Dresdniſchen Chronike / Anton Wekkens / weitleufftiger zu leſen.

XXV. 3.

Henrich der Fromme / Herzog zu Sachſen /

Hält zu Freyberg Hof. Iſt gegen die Bürgerſchafft ſehr gütig und freundlich. Wird herzlich geliebt: und liebt auch hingegen die Stadt dergeſtalt / daß er / nach ſeinen tode / nirgends anderwo will liegen / alß zu Freyberg.

Herzog

(s) A. W. *l. cit.*

HErzog Henrich/ der Fro͞me/ hielt von A. 1505. bis 1539. beſtändig zu Freyberg (t) Hof. Auſſer daß er ie bisweilen wenige wochen zum Wolkenſtein/ auch einzeln uñ einzeln in der neu angelegten Stad Marienberg/ ſich zu verweilen pflegte. Und wiewohl er von ſeinen Großmühtigen Herrn Vater / Herzog Albrechten / auch vom Hn. Brud/ Herzog Georgen/ uñ aus eigner erfahrung/ ſchon ſo viel gelernt/ wie er über ſeinen Stand halten und iedwedem Fürſten gleich tuhn ſollte: bezeigte er ſich doch im iztbeſagten Freyberg (u) dergeſtalt demühtig / und freundlich/ dz er auch mit den geringſten Bürger reden / und faſt alß wie mit ſeines gleichen umgeh n konnte. Daher denn geſchahe/ daß ſie ihm alle nur mügliche ehre daſelbſt bezeigten/ und alles gutes zu tuhn ganz befliſſen waren. Alß ſie denn unter andern/ im Jahr 1532. bey ausſtattung ſeines ältiſten Fräuleins / Fräulin (x) Emilien / an Marggraf Georgen zu Anſpach/ von ieden

(t) *Möll. A. F. 1505. Vit. Henr. mſcr.* (u) *vit. Henr. mſcr. Möller. A. Fr. 1541.* (x) *vit. Henr. mſcr. Moll. lc. 1533. conf. 1513.*

Schok 3. Pf. abzugeben bewilligten. Welche gutwilligkeit er doch kaum annehmen / auch bey inzwiſchen einfallender Erbfolge / was allbereit davon eingekommen / wiedergeben / was aber noch auſſen war niemahls vollends einfodern wollen. Daß dieſes eine faſt eingepflanzte / und nicht nur ſo angenommene liebe / wie es etliche deuteten / gegen die Stad Freyberg geweſen ſey: iſt dahero ſatſam zu beweiſen / weil er die Stad / nicht nur ſo lang / alß er da geweſen / wehrt gehalten / ſondern auch da er abweſend / und in einer weit herrlichen Stad Hof hielt / dennoch nicht wehren können / daß ihm nicht Freyberg zum öfftern beygefallen / und er ſich nicht nur lebend / ſondern auch nach ſeinem tode (y) da zu ſeyn / und alß an ſeinen allerliebſten ort zu liegen wündſchen wollen. Denn gleich wie ihn die gemeine Stad in allen / alß ihr beſtes Haupt und Handhaber / gebraucht / uñ ohne ſeinen raht und willen ganz nichts vorgenommen: Alſo meinte er hingegen ſie auch mit aller Vatertreu. Und ſollte ich denken / das Freyberg von ſelbi=

(y) *V. t. Henr. mſcr. Moll Chr. F. 61. 189. id. A. F. 1541. Fabr. Or. S IX. 94. Alb. XXII. 297.*

ſelbigen zeiten an / und bis izzo / bey ſehr vielen / und offt wunderlichen begebenheiten / dennoch ihres frommen Herzog-Henrichs Seegens / allzeit nüzlich / und wohlwirkend genoſſen. War alſo dieſes zwar eine beſondere (z) glükſgabe / daß er die Stad Dreſden / worinen er gebohren / und die auch künfftig der Siz ſo vieler groſſen ChurFürſten ſeyn ſollte / in ſeinen hohen alter / zwey Jahr vor ſeinen tode / bekommen / und wie billig bezoge ; Es war aber dieſes auch eine gewiſſe verſicherung ſeines guten und treuen herzens / und auch ſeines hohen verſtands / daß da er ſeine vorigen jahre in der Stad Freyberg verbracht / welche an gröſſe / und wirklich erwieſener treu und ſtandhafftigkeit allen (a) vorgeht / den wenigſten auch an (b) wiſſenſchafft und leutſeligkeit weicht / er dieſelbe iederzeit ſo herzlich geliebt / und auch wiederum von derſelben über alles geliebt worden.

(z) XIII. 4. (a) *Möller. Chr. Fr. 41. 224. id. Ann. Fr. pag. 10. 12. 19. 38. 40. 42. 43. 47. 50. 89. ad. 94. 196. 212. 240. ſ. 489. 500. 602. 658. 661. 705.* (b) *v. G. Fabr. præf. Virg.*

XXV. 4.

Johann Friedrich / Chur Fürſt /

Hat einen treuen Vorbitter / und mitgebundenen / an Lucas Cranachen. Deſſen kluger Kopff / und künſtliche Hand. Kömmt mit dem Chur Fürſten auf einen Wagen wiederum zu Lande. Stirbt auch zu Weimar. Groſſe Land- und Reichsfreude über den erledigten Chur Fürſten.

ALß Chur Fürſt Johann Friedrich bey Mühlberg (c) geſchlagen / auch unweit davon in der Lochauer Heide gefangen worden / und Käyſer Carl vollends vor Wittemberg / (d) gerükt: hatte er / ſo lang er da lag / den alten (e) Lucas Cranach / Bürgemeiſtern zu Wittemberg / und damahls nebenſt Albrecht Dürren / den kunſtreichſten Mahler in ganz Teuzſchland / die meiſte zeit bey ſich. Denn er koñte ſich an des alten Manns teuzſcher redligkeit / und doch auch glimpff / zuſammt der ungemenen kunſt / gar ſehr ergözzen. Dieſer Bürgemeiſter redete ſo / alß wenn er zu der alten Fabriciorum, und Ariſtidum, oder Zopyrorum zeiten gelebt hätte. Er koñte aber gleichwohl ſei-

(c) *II. 3 VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3.* (d) *Sleid. XIX. Chytr. 481.* (e) *vid. Chytr. 561.*

ſeinē reden ſo eine art geben/ daß alles ganz natürlich/ und ungezwungen/ und ganz nicht nach dem Pinſel und Farbenſtein klang. Sintemahl er alle gute Hofweiſe bey ChurFürſt Friedrich dem Weiſen/(ſo ihn/alß des Röm. Reichs Stadhalter geadelt/)und bey ChurFürſt/ Johanſen/und ChurFürſt Johann Friedrichen/mit denen er ganz vertraulich umgieng/gelernt. Wenns aber zum mahlen kam/ ſo war keiner über ihn/ alß ſich der Käyſer Carl auch erinnerte/ daß er ihn im achten jahr ſeines alters(f)abgemahlt; Wobey der alte Cranach erzehlt/ daß er ihn anders nicht zum ſtill ſizzen bringen können/ alß da er gegen über allerhand Kriegswaffen laſſen aufhängen. Und eben darum hatte der Käyſer ſein höchſtes vergnügen an den Mann. Wollte ihn auch nicht von ſich laſſen/ſondern lieber gar mit in die Niederlande nehmen. In dem er nun an ihn ſezzt: Sagte der Mahler/Allergnädigſter Käyſer/Euer Käyſerl. M. wollen mich doch von meinen lieben ChurFürſten nicht ſuchen weg zu bringen/mit welchen ich mich lieber einſchlieſſen laſſen/ oder auch

(f) *Chytr. l.c.*

in die gröſte nohtmit fortziehen will/ alß wenn ich/ wer weis wo/ noch ſo gute tage/ ehre/ und alles vollauf haben ſollte. Kann aber bey/Euer Käyſerl. M. meine allerun⸗ tertähnigſte bitte(g) etwas gelten / ſo bitte ich demühtigſt Euer Käyſerl. M. überwin⸗ de ſich ſelbſt/und da gleich mein gnädigſter Herr/der ChurFürſt/die waffen zur unge⸗ bühr wieder E. Käyſerl. M. ergriffen: ſo wolle dennoch Eure Käyſerl. M./weil er ſie izt niedergelegt / ihn zu gnaden an⸗ nehmen /und nach dem ſie ihm das leben gegönnt/auch die freyheit wieder ſchenken. Der Käyſer lobte den Alten / daß er wohl getahn. Und ob er ihn gleich ſeiner bitte vor diesmahl nicht gewehren konnte: ſchikte er ihm dennoch beym aufbruch eine ſilberne ſchale voll Ducaten. Wovon aber der Bürgemeiſter mehr nicht/alß was er mit zwey fingern faſſen können / zur er⸗ känntnüs der Käyſerl. gnade genommen/ und das andere dem überbringer zurükge⸗ geben. Dieſer Lucas Cranach war ſei⸗ ner geburt nach ein Franke / von Cro⸗ nach bürtig/ und hies eigendlich Lucas Müller.

(g) *Chytr. l.c.*

Müller. Sein gutes glük aber / und der Kunſtliebende ChurFürſt Friedrich / hatten ihn nach Wittemberg gezogen. Woſelbſt er bis an die 50. Jahr ſich aufgehalten / und gar wohl befunden. Denn er nahm ſich des Hausweſens an / ſo viel einem nicht hinhängigen Hauswirte zuſtand. Die übrige ganze zeit aber / wendete er entweder auf das mahlen / oder auf gemeine Stadtſachen: wiewohl er auch dieſem und jenem guten Freunde abſonderlich diente / und an die hand gieng. Alß ich denn finde / daß er offt nach Hof gekommen / D. Luthern auf die Heyraht geführt / mit Philippo Melanchthone, Bugenhagio, und den andern Profeſſorn, in guter vertrauligkeit gelebt / und wo nur was wichtiges vorgieng / er überall mit dabey geweſen. Sonderlich aber erwieſe er dem gefangenen ChurFürſten / in aller ſeiner gefahr und elend / eine ungemeine treu. Denn wie derſelbe dem Käyſer / alß gefangener / außer Landes folgen mußte: gab ſich der Bürgemeiſter ganz gutwillig (h) in eben die beſtrikkung /

(h) *Hortl. II. 956 964. Georg. Myl. conc. fun.*

kung / und leiſtete ſeinem Herrn 5. ganzer Jahr eine gar vertrauliche / und ſehr angenehme geſellſchafft. Alß aber des ChurFürſtens Sache nach der zeit zu gutem ſtande gedien / und der Herr wieder zu ſeiner Gemahlin / Fürſtlichen Kindern / und dem Lande kam; Kam auch der treue diener auf eben dem wagen wiederum mit ihm / wiewohl nicht nach Wittemberg / ſondern / alß ich davor halte / nach Weimar zurük / ſintemahl er in eben dem heimkunffts jahre (i) Anno 1553. den 16. Oct. ſeines alters 83. jahr / daſelbſt verſtorben. Es haben aber nicht nur die ChurFürſtliche hohe angehörige / und getreue untertahnen / ſondern auch alle Lutheriſch geſinnte ChurFürſten / Fürſten / und Stände / wo nur der ChurFürſt durchgereiſet / den tag ſeiner wiederkunfft (k) ſo heer gehalten / daß ſie ihr bisheriges getragenes verlangen / und ihre groſſe liebe / gegen einen ſo teuren Bekenner / und lebendigen Mårtyrer Jeſu Chriſti / gar mit vielen tråhnen bezeuget.

XXV. 5.

(i) *Eber. Calend. ad XVI. Oct.* (k) *VII. 6.*

XXV. 5.

Wilhelm / Herzog zu Sachſen/

Iſt ſehr angeſehen / und eine gute weile gar Kriegeriſch / doch nach der zeit ruhig. Vermahnt auch ſeine Hn. Vettern zur Friedehaltung. Kann Sie gern um ſich leiden. Ubergiebt ihnen noch beym Leben ſeine Lande. Liebt doch inſonderheit den Jüngern. Exempel eines verſtändigen/ treuen/und hochgeſegneten Rahts.

ChurFürſt Ernſt / und Herzog Albrecht/gebrüdere/ hatten einen reichen/doch auch eigenſinnigen Vetter/ Herzog (l) Wilhelm / der ehemahls mit ſeinem leiblichen Bruder/ChurFürſt Friedrichen dem Andern/in groſſer Zwiſtigkeit gelebt/ und auch ſonſt/ wo es nur was gab/ garn gern mit dabey war: So daß man dazumahl ſagte: Wenn Herzog Wilhelm (m) zu Weimar die Sporn anlegt/ſo hört man ſie im ganzen Reiche klingen. Es konnten aber dieſe beyde Fürſten ſich/ gegen den harten kopff / dergeſtalt wohl

(l) *IV. 1.* (m) *IV. 1. Birk. 384. Möll. A. F. 1477.*

wohl in acht nehmen / daß da ſonſt niemand recht mit ihm auskommen mögen / dieſe Vettern doch ihn allzeit bey guten willen erhalten ; So daß er ſie zum öfftern beſucht / und im gegenteil auch zu ſich erbeten / allzeit aber zur einigkeit / und auch andern Kriegen nicht allzuſehr nachzuhengen ermahnt. Alß da er (n) Anno 1473. zu Herzog Albrechten in Leipzig / wie ſie vom Rahthauſe herunter giengen / geſagt : Ihr werdets einmahl bekennen / mein Vetter / daß ich die wahrheit geredet. Ich wündſche / daß ihr von Kriegen reicher / alß ich werden möget. Es wurde aber an die Durchlauchtigſten Brüder dieſe ehrbezeigung und nachgeben / gegen ihren Herrn Vetter / wohl belohnt. Denn es ward / wie man damahls ſagte / dieſer Löwe zum (o) Lamm / und nahm noch bey lebendigen leibe dieſe ſeine Vettern zu Söhnen an / und übergab ihnen die Regierung. Bey welcher Erbſchafft Sie das ganze Thüringen / Weiſſenfels im Oſterlande / die Vogtey zu Freyberg / und in Franken die Ståde Coburg /

Kö-

(n) *Birk. 436. ſſ.* (o) *Birk. 385. conf. Möll. A. F. 1477.*

Königsberg / Heldburg / Hilpershauſen / Eisfeld / und die andern Städtlein mit den Schlöſſern / und aller zugehör bekamen. Es hatte Herzog Wilhelm zur Gemahlin Fr. Annen / Käyſer Albrechts des Andern Tochter: Doch aber mit derſelben mehr nicht / alß zwey Fräulein erzeugt; deren die eine an Chur Fürſt Friedrichen zu Brandenburg / und die andere (p) Herzog Henrichen zu Mönſterberg / König Georgens Prinzen / vermählet. Und alß er dieſe leztgenennte Princeßin Anno 1459. in perſon nach Prage führte / ſtifftete er zugleich eine andere Heyraht zwiſchen ſeinem jungen Vetter / Herzog (q) Albrechten / damahls von 16. und König Georgens Fräulein Zedena, (Sidonien) von 9. jahren. Dahero die eheliche beylegung allererſt Anno 1474. im Meymonat erfolgte. Denn er lebte mit dieſem jungen Prinzen / ungeachtet der ungleichheit an jahren / herzverbindlich / auch viel vertraulicher / alß mit deſſen ältern Herrn

(p) *XXV. 8. Birk. 386. 381. Möll. A.F. 1457. Albin. XVIII. 231. Wek. 124.* (q) *Birk. 382. 452. ſ.*

Herrn Bruder / ChurFürſt Ernſten / ſo doch ein Herr von beſondern Verſtande/ und von groſſer redligkeit war. Woraus abzunehmen / daß die Sitten-vergleichung mehr bey Freundſchafft / alß die jahre / oder andere noch ſo groſſe gaben zu tuhn vermag. Es brauchten dazumahl die zwey Herren Brůder zu ihrem Geheimteſten Raht/ Herrn Henrichen (r) von Einſiedel zum Gnandſtein/ einen vortrefflichen mann / der auch / ſelbigen zeiten nach/ an wiſſenſchafft / und beredſamkeit ſeines gleichen nicht hatte: und liebten ihn alle beyde dergeſtalt / daß man nicht leicht ſagen ſollen / ob der ChurFůrſt / oder der Herzog mehr auf ihn gehalten. Wie Sie denn beyderſeits ſelbigen aufgetragen haben/ die Brůderliche Erbſonderung zu verfertigen. Und eben dieſer iſts / der zuwege gebracht / daß die Herren Brůder / die beyde groß ſeyn wollten/ und auch gros waren / ſich doch unter einander nicht neideten / ſondern vielmehr ſich gar wohl zuſammen begiengen/

So

(r) *L. Pecc. I. 57.*

So daß dieſelbige Fürſten unter die beſten beyſpiele der brüderlichen (s) eintracht / dieſer diener aber auch unter die geſegnete diener zu ſezzen: in dem er einen Sohn nach ſich gelaſſen / ſo F. Chur- und Fürſten zu Sachſen Raht / und der erſte von ſeinem Adelichen Hauſe geweſen / ſo die reine Lehre angenommen / und deſſentwegen von Herzog Georgen ſehr gefeindet worden / ſtarb Anno 1557. und ließ drey Söhne nach ſich / einen / ChurFürſt Auguſti Raht / und Ober-Hofrichtern zu Leipzig / Hauholden / ChurFürſt Morizzens / und ChurFürſt Auguſti Raht / und Hildebranden / ChurFürſt Auguſti Raht. Und ſo man noch ferner auf die folgende zeiten / und die beyäſte mit zurechnet / findet man / daß bey dieſem HochAdel. Geſchlecht gleichſam alß angebohrn / weiſe / gelehrt / und fähig zu ſeyn / groſſen Herrn mit treu / und mit nuzzen des Landes zu dienen.

XXV. 6.
Friedrich der Dritte / ChurFürſt /

Mengt

(s) *XXIV. 1.*

Mengt ſich in keine mishelligkeiten. Söhnt vielmehr aus. Will ſich in die angebotene Käyſerwürde nicht ſtekken. Dient dem Reiche mit getreuem raht. Iſt dreyer Käyſer Stathalter.

CHurFürſt Friedrich der Dritte führte ſeine Sachen im Römiſchen Reiche alſo / daß er es ſtets mit dem gerechteſten teil gehalten / und auch davor angeſehen worden. Und wiewohl bey ſeiner zeit (t) Anno 1504. der Pfälziſche oder Beyeriſche Krieg einfiel / worinnen Käyſer Maximilian / und Pfalzgraf Philip hart zuſammen traffen: ſo mengte er ſich doch in ſolche einheimiſche KriegsFluten ganz nicht: in anſehen die jenigen / ſo ſich hier einlaſſen / in eben dem ſtande ſind / alß ein Schiff / ſo wind und wellen vor meiſter erkennen muß. Vielmehr aber ſöhnte er den geächteten / und nunmehro von allen Reichsſtänden verlaſſenen ChurFürſten / wiederum beym Käyſer aus / und gab damit dem Kriege ſein ende: Alß er auch hernach beym Erffurtiſchen unweſen (u) vor und nach Anno 1409. gar rühmlichſt getahn.

(t) *Birk.* 518. (u) *Birk. l. c.*

tahn. Um höhere würde bewarb ſich dieſer ChurFürſt gar nie / ob er wohl ſchon ſo viel gunſt und anſehen hatte/ daß Sie ihm nicht entgehen können. Geſtalt auch nach abſterben Käyſer Maximiliani des Erſten / auffm Wahltage (x) zu Frankfurt / ChurFürſt Friedrich zum Römiſchen Käyſer ſo gut alß erwehlt war. Er entſchuldigte ſich aber mit ſeinem hohen alter / und gab König Carln in Hiſpanien/Erz-Herzogen in Oeſterreich/ſeine Wahlſtimme. Inmaſſen der kluge Fürſt/ teils aus andern begebenheiten / teils noch zulezt aus der Spaniſchen (y) und Franzöſiſchen bewerbung genugſam geſehen / daß die Käyſerl. würde / weder auf die alte manier geſucht / noch auch ohne brechung vieler gegebenen geſezze / bey ſo groſſem verſchenken angetreten / noch auch zu nuz des allgemeinen Reichs/ ohne gröſter gefahr geführt werden konnte. In dem das Reich in allen ſeinen gliedmaſſen ſo merklich verderbt/und da ihm wieder aufgeholffen werden ſollte / ein

(x) *v. XIX. 1. XXV. 15. Sleid. III. Eraſm. Ep. XIII. 4. 40. Alb. XVIII. 233. Birk. 522. Chytr. 52. Möll. A. F. 1519.* (y) *XV. 6.*

ganzer mann/oder wie damahls das Teutzſche Sprichwort war / rechte Rolands=kräffte würden erfodert ſeyn worden. Alß denn auch der Chur Fürſt Friedrich/bey ſelbiger eröffnung der Käyſerwürde/mehr alß einmahl gewündſcht/ daß Sein Vetter/ Herzog (z) Albrecht/ noch am leben ſeyn möchte. Dreyßig Reichstägen hat er beygewohnt/doch allzeit alß ein guter Freund und Rahtgeber/nicht dz er irgends iemanden / weder vor ſich / noch mit andern verklagte: ward auch ſelbſt von niemanden verklagt. Das Cammergericht (a) zu Speyer gab ſonderlich er dem Käyſer Maximilianen an/und halffs auch einrichten. Und alß ihm der Käyſer Friedrich das Reichs Stathalter Amt (b) von freyen ſtükken angetragen/nahm ers zwar an/doch ſo/daß er hierinnen niemande überläſtig geweſen/ſondern ſich blos mit der ehre begnügt/und ſonſt keinen vortel oder zugang geſucht hat. Er blieb aber Stathalter/ſo lang er lebte/auch unter Käyſer Maximilianen/ und Käyſer Carln dem

(z) *Alb. XVIII. 233. Birk. 518. Chyt. 52.* (a) *Chyt. l. c.* (b) *Alb. XVIII. 233. Birk. 523. Hortled. II. 1508. Möll. l. c. 172.*

dem Fünfften / alß derſelbe bald in Spanien / bald in Italien / oder in die Niederlande / und wiederum in Teuzſchland reiſen mußte. Deñ der Käyſer meinte / es würde ihm ein ſolcher Stathalter nicht übel anſtehen / der ſelbſt Käyſer können werden / ſo er nur das Käyſertuhm wollen annehmen. Und kam dieſes nicht nur beyd Käyſer hohen ehre / ſondern auch ihrer Verſicherung / gar ſehr wohl zu ſtatten: In dem ſie auf einen ſolchen Fürſten / der über ſeine angebohrne edle uñ treue art / auch was Käyſer Carln betroffen / die Käyſerl. Krone ſich ſo zu reden ſelbſt vom Kopff genommen / und Sie Ihm / Carln / aufgeſezzt / (c) keinen böſen argwohn iemahls werffen können. Vielmehr aber hatten ſie deſto gröſſere urſache / einen ſolchen Stathalter ſo viel eyferiger zu lieben und zu ehren / alldieweil ſie ſahen / daß Chur Fürſt Friedrich dieſe Verwaltung / nicht aus furcht / oder eingebildeten nuz / ſondern blos aus aufwärtigkeit / und guten fertigen willen /

(c) *XIX.1. XXV.15. Alb.XVIII.233. Sleid.III. Eraſm.Ep.XIII.4.40. Möll. A.F.1519. Wolf. LL. mm. I.114. ſ.*

Seine Käyſerl. Majeſt. zu überheben/ ſich laſſen auflegen.

XXV. 7.
Johann George der Andere/ Chur Fürſt/

Sorgt vor des Reichs anſehen / und ſchuz. Greifft ſeinem Käyſer unter die Arme. Bezeigt ſich gegen Frankreich / und gegen Schweden höchſtvernünfftig. Deſſen edle andwort an Schweden.

GLeich wie im Jahr Chriſti (d) 1474. Chur Fürſt Ernſt / und deſſen Herr Bruder / H. Albrecht / ſehr groſſen Fleis und koſten angewendet/ daß durch der zwey Ausländiſchen Könige / des Ungariſchen/ und des Polniſchen / über der Cron Böhmen entblößte waffen/ das Teuzſche Reich weder an ehre / noch an ſicherheit gekränkt würde: Alſo hat auch der izt glüklichſt regirende Chur Fürſt/ Johañ George (e) der Andere/ in gleich eintreffender zeit A. 1674. ein ſehr groſſes beygetragen / daß eben das Römiſche Reich / wie Frankreich / in dem wieder Holland erhabenen Kriege/ demſelben zu nahe / auch Schweden / nunmehro gleichs

(d) *XXII. 1.* (e) *XI. 3. XVII. 5.*

gleichs falls mit umtreten wollte/ in ſeinem anſehen und ſchuz unbeſchädigt verbliebe. Es fiel dieſer eins teils Franzöſiſche auswärtige/ und auch Schwediſche innerliche Krieg/ in des ChurFürſtens ein und ſechzigſtes jahr. Dahero er alters halben von ſelbſt mit aufſizzen bey iedermäñiglich gar wohl entſchuldigt/und ſich dergeſtalt ſtäts in ſeinē Landen behalten. Was aber gleichwol ſein Haupt und Käyſer/ zu dero Feldzug/ wieder die Feinde des Reichs/von nöhtē hatte/das gab der ChurFürſt aus ſeinem Zeughauſe/ und von ſeinē auf den beinen habenden Völkern/reichlichſt her. Und beleidigte doch hiermit von rechts wegen weder Frankreich / noch die noch näher verbundene Cron Schweden. Denn der Cron Schweden hatte er ſolchen Friedensbruch allzeit treuligſt wiederrahten. Was Frankreich betrifft / ſo hatte er derſelben Cron ganz nichts genoſſen / wie doch wohl andere getahn/die der groſtähtige König Ludwig entweder geehrt/ oder reich gemacht: So dennoch izzo teils ſehr ungern ſeinem hochmuht gefolgt/teils nicht ohne ſeinē höchſten unwillen ſtill

ſaßen. Oder da ja auch gleich die Schwediſchen und Franzöſiſchen Geſandten ſich dagegen verlauten lieſſen: war doch hingegen des ChurFürſtens rühmlichſtes abſehen/ und ein ſo anſehnlicher beytrag (f) von 6500. mann zu Roß und Fuß S. Käyſerl. M. dergeſtalt angenehm/ daß da ſelbige ſonſt einige andere Fürſten und Stände des Reichs / in dero Landen / mit gewiſſen Winterſteten / durch gegebene Anweiſungen belegt/ſelbige dem ChurFürſten nicht allein nicht beſchwerlich geweſen/ ſondern auch deſſen Hn. Sohn/ H. Joh. Georgen (g) den Dritten / ChurPrinzen/ ſo lange S. Durchl. bey der Armee im Felde geſtanden/oder auch Se. Maj. in Wien beſucht / derſelben alle Käyſerl. Gnaden- und Liebes-zeichen höchſt vergnüglich erwieſen hat. Auf ſolche art können Fürſten und Herren/wenn ſie bey den alten löbl. exempeln / ihrer weiſen Vorfahren bleiben/vielen neuen gefahren glüklich entgehen. Und iſt eine ſolche andwort/alß der ChurFürſt damahls an die Franzöſiſche und Schwediſche Herren Abgeſandten zurük gegeben: Es werde ſie niemand (h) ab-

(f) *Birk. 662.* (g) *XIII. 1.*

(h) abhalten / GOtt / dem Röm. Käyſer / und dem Heil. Reiche / auch bis zum lezten blutstropffen getreu zu verbleiben: von ſich ſelbſt wehrt / daß Sie unter die tapfferſten / und edelſten reden / die beym Hauſe Sachſen iemahls gefallen / mit eingetragen / und zu ewigen zeiten behalten werde.

XXV. 8.

Des Hauſes Oeſterreich / und des Hauſes Sachſen /

Genaue / und ſehr freund-vertrauliche Verbindung. Käyſer Ferdinand der Erſte / und Herzog George / ſind alß Brüder. Käyſer Ferdinand alß Vater / ChurFürſt Moriz / und ChurFürſt Auguſtus / alß Söhne. Käyſer Maximilian der Andere / und ChurFürſt Auguſtus / alß Brüder. K. Rudolph der Andere alß Sohn / ChurFürſt Auguſtus als Vater. Käyſer Rudolph der Andere / und ChurFürſt Chriſtian der Erſte / alß Brüder. Käyſer Rudolph / und Käyſer Matthias / alß Väter / ChurFürſt Chriſtian der Andere / und Ch. Johañ George der Erſte / alß Söhne. Ch. Joh. George der Erſte beharrt in ſolcher treu ganz unverbrüchlich. Schlägt die

(h) *Birk.* 662.

Kron Böhmen aus. Hilfft K. Ferdinanden dem Andern in ſeinen höchſten nöhten. Wiewohl dieſer Käyſer ſich in ſolchem Freundſchafftslauff/ durch böſe leute laſſen irr machen.

DIe den Meisnern vormahls ſehr gehäßige (i) Böhmen/ ſind dennoch endlich auf freundlichen ſinn gebracht/ alß Herzog Wilhelm ſeine Tochter/ Fräulein (k) Annen/ an König Georgens ältiſten Prinzen/ Hn. Henrichen/ nach der zeit erſten Herzog zu Mönſterberg vermählt/ und Herzog Albrecht hingegen des Königs Tochter/ Fräulein Zedenam, ſich beylegen laſſen. Und wurde ſolch gutes vernehmen auch bey Regirung König Ladislai unterhalten/ und mit den Grenzſcheidungen (l) alles vollends in guten ſtand und endliche richtigkeit gebracht. Zulezt aber/ und alß die Cron Böhmẽ ſich zum Hauſe Oeſterreich gänzlich gewendet/ faſt wie unauflößlich verknüpfft. König Ferdinand/ und Herzog George waren alß Brüder. Eben dieſer König/ und auch Käyſer/ zwar ſchon ein alter Herr/ konnte dennoch mit Herzog Mo-

(i) *Fabr. Ann. Miſ.* (k) *XXV. 5. Alb. XVIII. 231. Birk 381. ſ. 452. ſ. Möll. A. F. 1457. Wek. 124.*
(l) *Wek. 3.*

Morizzen und Herzog Auguſten/ ſo beyde folgends ChurFürſten worden/ damahls aber noch junge Herren waren/ und dieſe hinwiederum mit ihm/ ſo wohl auskommen/ alß wären ſie alle in einen jahre gebohren. Käyſer Maximilian der Andere/ und auch König/ nahm/ ohne ChurFürſt Auguſti (m) Raht/ ganz nichts vor. Und waren dieſe beyde Herren/ gleichſam alß nur ein herz in zwey leibern. Käyſer Rudolph der Andere liebte und ehrte/ auf befehl ſeines iztſterbenden Herrn Vaters/ ChurFürſt Auguſtum/ (n) alß ſeinen andern Vater. Und vertrat dieſer Käyſer hinwiederum bey ChurFürſt Chriſtianſen des Erſten nachgelaſſenen kleinen unmündigen (o) Prinzen/ rechte Vater ſtelle. Auch blieb dieſe freundſchafft unverrükt/ zwiſchen Käyſer (p) Matthiaſſen/ und ChurFürſt Johann Georgen den Erſten. Und richteten ſich/ wie bräuchlich/ nach den Fürſten iedes mahl auch die Untertahnen. Biß allmählich

(m) *vit. Aug. mſcr.* (n) *vit. Aug. mſcr. Chytr. or. fun. Max.* (o) *Lundorp. cont. Sl. Schmid, C. Z. 316. Heid. Chr. L. 1611.* (p) *XI. 2.*

lich von einigen unruhigen (q) Köpffen/ eins und das andere erdacht / wodurch dz band der liebe und einigkeit zwiſchen dieſen beyden benachbarten Herren und Untertahnen / iedoch ohne allen des ChurFürſten verſehn/ und vielmehr noch zu ſeinen groſſen guttahten / getrennt worden. Denn nach dem die Böhmiſchen Stände nach abſterben Käyſers Matthiæ/ den allbereit erwehlten König / und ſtraks drauf Käyſer / Ferdinanden den Andern / von der Cron wieder abſtoſſen wollten: und aber dieſes gleichwohl nicht ſo leicht getahn zu ſeyn erachteten/ wenn nicht ein mächtiger Fürſt ſeine waffen/ geld/ und volk mit beytrüge. So wurde ChurFürſt (r) Joh. George zu Sachſen durch Gr. Joachim Andres Schlikken/ und ſonſt/ von den Ständen erſucht/ hierinnen das Haupt zu ſeyn: dagegen er / die ſeinen Vorfahren / alß Herzog Wilhelmen / und Herzog Albrechten ehmahl zugedachte Cron/ izt wirklich bekommen könnte. Weil aber der ChurFürſt von

(q) *XXV. 18.* (r) *XXV. 19. Lundorp. A. P. VII. 3. p. 172. it. 177. 132. it. IV. 199. Theatr. Eur. I. 201.*

on ſolchen dingen/ ſo mit gewalt und
nit unrecht verbunden / ganz nichts
ielt / und ſich dahero zeit lebens von
olchen rahtsfaſſungen geſondert
atte: Gab er den ſchwürigen Stän-
en zur andwort/dafern ſie vielleicht
eine (s) vorbitte bey Sr. Majeſt. dem Kö-
nige / ihren Herrn/ zu haben verlang-
ten/ ſtünde er ſeinen beſten vermögen
nach ihnē/ ſeinen nachbarn/zu dienſt.
Vom Kriege aber möge er weder mit
iemande reden/noch auch einen ſchritt
vor die thür gehen. Und wurde alſo
diese ſonſt ſehr übereinſtimmende rot-
te/ durch des ChurFürſten wiederſpre-
chen/ nicht zwar ganz getrennt / doch
aber auch ſehr geſchrekkt. Maſſen ob ſie
wohl ſich hiernächſt an Chur-Pfalz (t) ge-
wendet/und allda in allen gehör gefunden:
Käyſer Ferdinand dennoch gar bald
meiſter geworden: So daß der Pfalz-
graf die Cron / ſo ihm nur / alß vor die
lange weile aufgeſezt unmüglich behal-
ten konnte/ſondern alles im gegenteil gar
zeitlich verlohren geben / und endlich
auch

(s) *Lund. A. P. III. 38. 68 79. 80. 81.*
(t) *Lund. A. P. paſſim.*

auch ſeine eigene Erblande mit dem rükken mußte anſehen. Es hatten hiebevor zwar auch andere Chur-Fürſten und Herzoge von Sachſen dem Hauſe Oeſterreich mit volk und mit geld gedient: doch da es um daſſelbe Haus noch leidlich ſtunde. Izzo aber halff Chur-Fürſt Johann George (u) einen gleichſam ſchon niedergeſchlagenē/ und faſt ſchon ausm Lande entweichendē Fürſten. Innaſſen von einer ſeite der Pfalzgraf / Böhmen / Schleſien / Mähren / und die Lauſiz: und von der andern Bethlehem Gabor / Fürſt in Siebenbürgen / die Lande Ungarn / und Oeſterreich meiſt ſchon hinweg hatte. Mit einem worte das hochlöbl. Haus Sachſen hat die kunſt / **recht Freund zu ſeyn** / recht wohl gelernet. In dem es nehmlich weder die verunglükten verläßt / noch auch die in vollen glük ſizende deſſentwegen allzuſehr und übermäßig will feyern.

(u) *VII. 5. XVIII. 2. XXIV. 2. XXV. 9.*

XXV. 9.

Johann George der Erſte/ ChurFürſt/

Erweiſet ſich bey allen anfechtungen/ Fürſtlich/ redlich/ gewiſſenhafft / und von faſt übermenſchlichen verſtande. Unterſtüzzt den höchſtbedrengten Käyſer Ferdinand den andern / und mit ihm das ganze Haus Oeſterreich/mächtiglich: Zu einer zeit/da die meiſten das ganze Haus ſchon ſo gut als umgeworffen hielten. Wird hierüber von vielen angeſtochen.

ES iſt aber dieſer Johann George wehrt / daß ich von ſeinen verſtande/ und treu / noch mit mehren erzehle. Denn alß Käyſer Ferdinand der Andere/ſonderlich durch dieſes ChurFürſtens (x) unterſtüzzung wieder befeſtigt / und ſich nunmehro von allen ſeinen Feinden meiſter ſahe; Folgte wenig jahr hernach / auf anſtifften des Pabſts/ und deſſen Anhänger der Religion Krieg (y) 1629. bey deſſen füh-

(x) *vid. inpr. Lundorp. A.P. VI. 682. Wek. 148. ſſ. J. P. Lotich. de Reb. Germ. p. I. libris 9. prior. Joh. Ricc. de bell. Germ. I.* (y) *V. 3. XV. 10. XXIV. 2. XXV. 10.*

führung ich dem löblichſten ChurFür=ſten wohl viel zu kurz tuhn würde/ wenn ich ihn nur klug hieſſe: Sintemahl er vielmehr ein Prophet geweſen: wo anders dieſes ein Propheten=geiſt mag genennt werden/ wenn man ſich ohne dem vorgeſezzt/ehrlich/und ſeinen gewiſſen nach zu handeln. Denn da hat das blinde glük und die bloſſen zufälle nichts zu tuhn. Und bleibt ein rechtſchaffen gemüht/ wie es iſt/ ohne änderung. Es war ja die liebe zeit geweſen/da es dem gutẽ (z) Ferdinand ſehr nahe gieng. Von den Böhmen war er vor feind erklärt/ und hatte wohl wenig mehr im lande. Keine Hoff=nung zum wiederaufkommen war ſonderlich da. Und ſchlugen ſich nicht nur ſeine feinde/ die an anzahl und macht ſehr gros waren/ſondern auch ſeine meiſten freunde zum Pfalzgrafen/ und meinten alle/ wenn ſie dieſen baum fällten/wollten ſie holz genug davon aufzuleſen bekommen. Wenn endlich auch iemand war/ der es mit ihm hielt/ den verfolgten ſie. Seinen Unter=

(z) *VII. 5. XVIII. 2. XXIV. 2. XXV. 8.*

Untertahnen ſuchten ſie alles zu neh-
men: Und hätte es in ihrer macht ge-
ſtanden / ſie hätten auch des Käyſers
Prinzen/oder vielmehr das ganze Haus
Oeſterreich mit ſtrumpff und ſtiel aus-
gerottet. Nun war gleichwohl der
ChurFürſt von Sachſen/ mit dem Hau-
ſe Pfalz von ſeinen Vorfahren her ver-
traulich / auch im übrigen demſelben
ſehr wohl geneigt. Er reumte aber
weder Pfalz/(a) noch auch ſeinen eigenen/
ihm/ alß menſchen / vielleicht unterweilen
auffſteigenden regungen ſo viel ein / daß
er das Haus Oeſterreich im geringſten
beleidigt. Sondern er ſchüzzte viel-
mehr / ſo viel ihm müglich / deſſen
flüchtige Untertahnen / und reichte
dem dazumahl bedrengten Hauſe in
aller bedürfftnüs ſeine hülffliche
hand: So gar / daß wenn er Vater
(b) geweſen/ er ein mehres nicht tuhn
können. Schleſien zwar / und die Ober-
und Nieder-Lauſiz / brachte er gegenwär-
tig / und mit den waffen wiederum in des
Käyſers gehorſam. Weil aber der Käy-
ſer

(a) *Lundorp. A. P. III. 93. & 81.* (b) *Lundorp. l.c. VI. 682.*

ſer an ſehr viel orten zu kriegen/ und eine rechtſchaffene groſſe angſt auffm halſe hatte: erwieſe ihm der ChurFürſt (c) hier und da/ auch durch ſeine Geſandten/ alle gute Dienſte / mit ſolchen fleiß/ daß iederman geſtehen mußte/ des Käyſers beſter worthalter ſey der ChurFürſt zu Sachſen/ alß ohne welchen/ ſo zu reden/ der Käyſer keinen Tageſaz beſucht / da der ChurFürſt nicht mit dabey geweſen / und gleichſam alß vor den Käyſer gut geworden wäre. Und wiewohl das Haus Oeſterreich bey ſeinen glüklichen zeiten ſo vermögend war/ daß es ſeine ſchulden nach und nach bezahlen können: So wollte doch izzo bey eingebrochenen unglük / niemand/ auſſer Bayern / ſonderlich geld her leihen. Drüm ſchlug ſich der ChurFürſt von Sachſen ins mittel/ und ſchoß ihm einen ſtarken hauptſtamm vor / da er ſich noch zur zeit weder auf zinſen / noch auf verſicherung gar zu feſt zu verlaſſen hatte. Davor achtend/ das wäre gewinſt genug / wenn er alß wohl ein-

(c) *vid. Lundorp. A. P. VIII. 148. id. VII. 60.*

eingedenk / und alß dankbar befun-
den / und iedermann kund getahn
würde / daß er nicht das glük / ſon-
dern den mann liebte. Sintemahl
die zeiten dazumahl beym Hauſe
Oeſterreich ſo bewand zu ſeyn ſchie-
nen / daß von dieſer ſeite ſo gar groſſe
vergeltungen nicht zu hoffen / nach
dem / alß oben erzehlt / ſelbiges ſo in die
enge gebracht / daß faſt niemand den-
ken können / daß es ſich ſo völlig wieder
erholen / und in ſo gar groſſe macht fol-
gends wieder ſezzen würde. Doch
fanden ſich auch unter der hand leute /
ſo wohl inn- alß auſſerhalb Teuzſchlands /
ſo dem ChurFürſten ſehr vor übel hiel-
ten / und ihn anſtachen / daß er den
gehörigen eyfer nicht gebrauchte /
wieder ein Haus / ſo / wie ſie ſagten / der
Evangeliſchen Lehre / und der allgemeinen
Freyheit / ſchon von langer zeit her / ſo viel
eintrag getahn hätte.

XXV. 10.

Johann George der Erſte /

Sieht in allen auf pflicht / und auf gewiſſen.
Wird zwar mit groſſen undank belohnt /

doch von Gott herrlichſt gerettet/ der Käyſer auch endlich zu beſſern gedanken gebracht. Iſt/ nächſt Gott/ ein wahres ſchild der reinen lehre/ und/ bey ſo groſſen ungewitter / der bewehrteſte Steuermann.

DOch hatte der ChurFürſt ſeine (d) gedanken vor ſich / und ſahe nicht ſo wohl auf das / was etwa gehäßige / ausländiſche / oder von dem werk übel berichtete federn loben möchten/ alß auf das jenige / was ihm ſeiner pflicht und gewiſſens halber (e) zu tuhn gebührte. Geſtalt auch der allein weiſe und allein gerechte GOtt / ihm dieſe ſeine treu / und aufrichtige verhaltung/ wohl und reichlich belohnt hat. Denn ob wohl/ nach art der menſchlichen unbeſtändigkeit/ ſich das glük / und zugleich mit dem glük / auch die rahtſchläge bey Käyſer Ferdinanden geling geändert / und da iederman gemeint / wenn der Käyſer wiederum zu ſeinen landen käme/ er alßdenn den ChurFürſten zu Sachſen in höchſten ehren halten/ und des innerlichen

(d) Wek. deſcr. Dr. 148. (e) vid. inpr. Lundorp. A. P. V. 143. it. II. 11. IV. 1. n. 4. it. 23.

lichen guten vertrauens genieſſen laſ-
ſen würde: Der Käyſer vielmehr durch
ein ſcharffes ausſchreiben von 6. Mart.
Anno 1629. ihn die Stiffter (f) heiſſen
abtreten: Geſchahe zwar endlich / daß
der ChurFürſt aus beyſorge der gewalt/
und der Acht / ſich in verfaſſung ſtellen /
zugleich aber auch die jenige hülffe / die er
wenig jahr vorher an andere getahn/
izt ebenmäßig bey andern ſuchen mußte.
Es muſte aber den ChurFürſten auch die-
ſes zum beſten kehren. Denn da der Käy-
ſer dem ChurFürſten ſchon ins herz ſeiner
lande gegangen / und ſchon wie meiſter
war: Ergieng das weltbekannte treffen
bey (g) Leipzig / und erfolgten noch fer-
ner ſolche abwechſelungen des glüks/
daß wenn man die Hiſtorie von ungefehr
12. jahren zuſammen nimmt / man nicht
ohne verwunderung ſehen kann / wie bald
die / bald jene / izt alles / izt wieder
nichts geweſen. Man laſſe aber die-
ſes vor ein ſonderbahr beyſpiel / ſeines
treuen / und redlichen herzens gelten /

(f) *V. 3. XV. 10. XXIV. 2. Lundorp. A. P. VIII. 153.* (g) *I. 5. II. 4. VII. 5. XVII. 4. Wek. 148.*

daß er mehr vor die (h) Religion / alß vor ſich ſelbſt / und vor die ſeinigen geſorgt. Es hatte der ChurFürſt die reine Lehre von Chriſto / alß ein Knabe in der Schuele begriffen / und ſich dieſelbe ſo bekant gemacht / daß die liebe zum Evangelio bis in ſein hohes alter immerzu gewachſen. Ob nun zwar der Käyſer / auf des Pabſts / und des dazumahl dem Käyſer ſtäts in ohren liegenden Caraffæ ungeſtümes anhalten / der Lutheriſchen lehre ſpinnen-feind / und dahero auch nicht nur den ChurFürſten von Sachſen / ſondern auch allen deſſelben Glaubens-Verwandten nicht ſo gar gut war / und ſie lieber in die acht erklärt hätte. Jedoch weil viele andere / uñ zumahl auch d' ChurFürſt von Sachſen ſelbſt / den Käyſer / daß er doch der jenigen guten dienſte / ſo dz Haus Sachſen vormahls dẽ Hauſe Oeſterreich bezeigt / nicht uneingedenk ſeyn wollte / inſtändigſt erinnerten: Verſicherte der Käyſer / nicht nur durch unterhändler / ſondern auch durch eigenhändige briefe / und zu allerlezt auch durch den Pragiſchen Friede / daß ſich der Chur-

Fürſt

(h) *Wek. 149.*

Fürſt nicht zu fürchten habe. Sintemahl er ihn vor keinē feind mehr rechne/ ſondern ihn vielmehr allergnädigſt/ uñ freund-nachbarlich zu ihm zu kommen erſuche/ auch ganz erbötig ſey / damit er nicht etwa in gefahr gerahte/ welches bey ſo beunruhigten zeiten ſeyn könnte / ihm genugſames geleite / und endlich ſeine eigene Prinzen entgegen zu ſchikken. Auf ſolche art nun / war der ChurFürſt bey der gröſten furcht / nicht nur ſich ſelbſt / ſondern auch vielen andern / die er wehrt hielt / ein rechter ſchuz und friedenſchild. Und war ihm um ſeyn wohlſeyn vor ſich allein gar nicht zu tuhn / ſondern wollte viel lieber auch andere mit einſchlieſſen/ damit man ſehen kōñte/ daß was er ſich gönnte / er auch andern von herzen gern gönnen wollte. Das war mier / wie D. Luther einſten von ChurFürſt Friedrichen dem Dritten (i) ſagte / ein Fürſt. Und ſo man auch ſonſt einen Schiffmann lobt / der ſein Schiff durch den Sturm / und durch die gefährliche Klippen glüklich durch-

(i) *XV. 7. Luth. To. VIII. Jen.*

bringt: Warum ſollte man auch nicht dieſen Johann Georgen vor einen beſonders klugen Fürſten halten/ der aus ſo vielen/ und ſo groſſen gefährligkeiten/ ſich dennoch gerettet hat.

XXV. 11.

Johann Friedrich/
ChurFürſt/

Thut auch in ſeiner hafft groſſe werke/ mit brieffen an die Seinigen/ mit gutes tuhn/ durch ſtandhafftigkeit/ und gedult. Und muß ihm iedermann/ auch ſelbſt der Käyſer/ gut ſeyn.

DEm gefangenen ChurFürſten/ Herrn Johann Friedrichen/ ward in dem Lager vor Wittemberg das leben (k) abgeſprochen. Jedoch entgieng er dieſen unglük/ und durchſtrich der Käyſer den von den ChurFürſten einig und allein ausgeſchlagenen Artikel/ die Religion betreffend/ mit eigener hand. Der ChurFürſt aber ward durch dieſes groſſe unglük nur

(k) *Hortled. II. 581. ſſ. it. 722. Spang. CCCLXXXI. 455. 4. Sleid. XIX. Birk. 557.*

nur immer freudiger in GOTT / und in deſſen heiliger wahrheit: und taht auch in ſeinen elend anders nichts / alß daß er den armen bedrengten Lutheranern / womit er nur konnte / behülfflich war. Denn alß die Päbſtler geld drauf geſezzt / und die armen Lutheraner euſſerſt verfolgten: Halff der ChurFürſt / wer nur zu ihm kam / und da er nur gedurfft / hätte iederman bey ihm bleiben mögen. Auch da hernach / in der Lutheriſchen Kirche ſelbſt / der Interimsſtreit angegangen / und etliche von den allerreinſten Theologen gar übel dran waren: nahm er ſich vor / dieſelbe zum wenigſten mit vermahnen / und ſchreiben an ſeine Heren Söhne / zu ſchüzzen / und ließ denen / ſo noht litten / alles aus ſeinen verbliebenen Erblanden reichen. Und zwar würde uns ſchwer werden alles / und was nicht nohtwendig / zu erzehlen. Dieſes aber wollten wir doch gern zu eines ieden wiſſenſchafft gebracht haben / daß des gefangenen ChurFürſtens freygebigkeit / da er offt ſeine ganze barſchafft weg gab / und nichts behielt / ganz nicht vortelhafft / noch auflaurend

geweſen. So ſelbſt aus den damahligen beſchaffenheiten und zeiten ab zu nehmen. In dem er nicht etwa den wohlſtehenden ſeine dienſte angeboten / ſondern den niedergeſchlagenen und gedrükten beygeſprungen. Denn ſo er auf Lutherum bey deſſen lebzeiten viel gehalten / ſo hielt er auch nicht weniger nach ſeinen tode auf ihn. Und ließ ſich auch auf dieſen ChurFürſten gar ſchön ziehen / was Pyrrhus ehmahls von Fabricio geſagt / es ſey leichter die Sonne aus ihren lauf zu verrükken / alß dieſen Fürſten von den Luthertuhm ab zu bringen. Bey ſolchen leben und wandel war ihm wohl die ganzen 5. Jahr über / alß er gefangen gehalten worden / niemand gram. Denn er beleidigte keinen einigen menſchen. Auch da ihm gleich mit wiſſen oder unwiſſen des (l) Käyſers / offt auch nur von der übermühtigen wache einiges unrecht zugefügt ward / vergaß ers doch lieber / alß daß ers rächen ſollen. Hingegen behielt er in ſtäten andenken / was ihm auch nur im geringſten zu gut getahn. Was aber von

(l) *Hortl. II. 950. 957.*

von ihm her kam/ daß wußte er gleichſam nur ſo lang/ alß der/ ſo es genoſſen/ dankbar ſeyn wollen. Und geſchahe alſo/ daß der Käyſer ſelbſt (m) ihm gar gnädig war/ und bey der erlaſſung ein vollkommenes Zeugüs ſeines wohlverhaltens erteilte. Denn es habs endlich geſagt wer da wolle / ſo iſts doch mit wahrheit geſagt / daß wie es einer macht/ ſo geht es ihm auch / oder wie jener ſehr nachdenklich geſchrieben: omnis fortuna in ſenſu ſapientis habitat. Doch ehe der ChurFürſt zu einrichtung ſeines glüks kam / fieng er erſtlich von ſich ſelbſt an/ und ſahe ſich wohl (n) vor/ zu mahl nachdem er ſich ſchon einmahl aus unvorſichtigkeit gebrennt/ daß man ihm mit recht nichts weiter verweiſen/ oder anhaben konnte.

XXV. 12.

Moriz/ Herzog und ChurFürſt zu Sachſen/

Iſt in ſeiner heuraht zu eilfertig. Sezzt ſich beym Käyſer ſehr feſt. Rettet damit ſeinen Herrn Schwieger-Vater. Hilfft auch der Stad Magdeburg gar gnädig durch.

(m) *Hortled. II. 958.* (n) *v. inpr. Hortled. II. 934.*

ES hätte ChurFürſt Moriz/damahls noch Herzog/ heyrahten können/ wo er nur gewollt: in dem er mit den vornehmſten Häuſern von ganz Teuzſchland ſehr bekannt/ auch über dies des Käyſers gnade/ und vor ſich ſelbſt macht genug hatte. Er erwehlte aber vor allen andern den Landgrafen (o) zum SchwiegerVater/ und wollte lieber ſeine Agnes/ alß irgends ein anders/ Königliches oder ChurFürſtliches Fräulein/zum Gemahl haben. Der Stiffter dieſer Heyraht war die liebe. Denn was will mans bemänteln. Und waren die Fürſtlichen Eltern/ Herzog Henrich/(p) und Fr. Catharina/ weder darum befragt/ noch auch allerdings mit der Heyraht zu frieden. Dahero es auch mit derſelben/ wie bekannt/ ſo gar glüklich nicht abgelauffen. Inmittelſt war doch/ was einmahl geſchehen/ nicht zu ändern. Und folgte der Herzog noch in ſelbigen jahre ſeinen Herrn Vater an der regierung/ ſezzte ſich auch nach und nach immer tieffer in des Käyſers Herz; So daß er durch deſſen

(o) *Sleid. XIII. Chytr.* 451. (p) *vit. Henr. & Maur. mſcr. Wek.* 133. 349.

deſſen begnadigung/ ſeine Würde und lande (q) Anno 1547. um ein groſſes vermehrt. Doch brauchte er des Käyſers gnade nicht eben allein in vergrösſerung ſeiner einkünffte/ (ſintemahl er das geld ſo gar gros nicht achtete/) ſondern auch in ableinung allerhand ungelegenheit/ und Gefahr/ von ſeiten ſeiner guten Freunde. Alß man nach erfolgter Achtserklärung (r) ſeines Herrn Schwieger Vaters/ des Landgrafens/ gar deutlich geſehen. Es war Landgraf Philip (s) des Chur Fürſtens/ Johann Friedrichs/ Religions- und Blutsverwandter/ auch an jahren denſelben ganz gleich/ und hatte die Waffen ſchon vor vielen jahren her geliebt/ auch im übrigen ſchöne Lande: So daß die Päbſtler/ nach art ſelbiger leuffte/ ihn gern runtergebracht/ und ſein vermögen preis gegeben hätten. Es geſchahe aber durch des Herrn Eydams (t) bearbeitung und fleis/ daß ſein Herr Schwie-

(q) *XXII. 2. I. 8. Hortled. II. 926. ſſ. Sleid. XX.* (r) *II. 7. IX. 3. X. 5. Hortled. II. 918. ſſ. 581. ſſ. 1240. ſ.* (s) *I. 8. XXIII. 9.* (t) *XXIII. 9. Sleid. XIX.*

SchwiegerVater faſt mit einer Poſt/ durch Chriſtophen von Ebeleben/Ammts-hauptmann zu Weiſſenfels berichtet ward / daß er das ſeinige ſo gut alß verlohren/ uñ ſo gut alß erhalten hätte/ nachdem er entweder des Käyſers einfall in Heſſen erwarten/ oder demſelben durch ſelbſtwillige ſtellung zuvor kommen würde. Allwo der Landgraf zu groſſen glük ſeines Fürſtlichen Hauſes / und der armen untertahnen/ das lezte erwehlt. Eben dieſer ChurFürſt(u)hat auch die Stadt Magdeburg / ſo ich / nach zergliederung des Schmalkaldiſchen Bunds/wohl mit wahrheit die allerbeſtändigſte Stad ſelbiger zeiten nennen darf / doch aber gleichwohl/wegen vieler erzürnung des Käyſers / ſchon zum andern mahl in die Acht war erklärt worden/glüklich heraus gewikkelt Uñ kan ich ſo leicht nicht entſcheiden / ob die arbeit / die er bey mehr als jähriger belagerung gehabt / oder ob die ehre/ die er durch ſo gar chriſtliche und kurze entſcheidung erlangt/ noch gröſſer ſey. Denn da hat man geſehen / daß ChurFürſt Moriz/

(u) *l. 7. XXIII. 3. Wek. 132.*

riz/ bey ſo augenſcheinlicher gefahr dieſer Stadt/ nicht weniger vor die Religion/ alß vor die Stadt ſelbſt / und derer erhaltung gnädigſt / und treubeſtändigſt (x) geſorget.

XXV. 13.

George/ Herzog zu Sachſen/

Iſt klug / wirtlich/ und vermögend. Vergröſſert das Dreſdniſche Schloß. Hat wenige/ doch geſchikte/ und brauchbare Diener/ alles Lands Kinder; Lebt ohne pracht/ und bey Fürſtlicher/ doch mäßiger Koſt.

HErzog George zu Sachſen/ war beydes ein rechtſchaffener Fürſt des Reichs/ und auch ein guter (y) Hauswirt / lebte ſparſam / und ordentlich / und hatte das glük zu (z) Bergwerken : ſo daß er dazumahl vor den geldreichſten gehalten / und bey nahe ſo wohl / alß vormahls Marg-

(x) *v. Sleid XXIII. Spang. CCCLXXXVII. 466. Thuan. VI. VIII. Hortled. II. 1028. ſſ. 1271. ſ. Chytr Chr. 501. ſ. Oſiand. ad h. ann.* (y) *Wek. 127. ſſ.* (z) *Jenis. Annæb. 28. id. Ann. 1. Dreſ* . Anneb.

Marggraf Otto den Zunahmen des Reichen bekommen. Dazumahl zwar / wie ſichs allmehlich zur Päbſtiſchen verbindung ſchikkte / hieſſen ſie Herzog Georgen der Catholiſchen (a) Schazmeiſter / und Herzog Henrichen zu Braunſchweig derſelben Oberſten. Er war aber dennoch nicht kauffiſch: baute auch nicht übermäßig; Außer daß er es gleichwohl an einem Fürſtlichen reinlichen und beqvemen (b) Hoffſiz nicht ermangeln ließ. Denn er hatte zwar das Dresdniſche Schloß von ſeinen glorwürdigſten Vorfahren ererbt. Weil aber die annehmligkeit deſſelben / nicht ſo wohl im gebäude ſelbſt / alß in dem ſchönen lager beſtand: und im übrigen die Zimmer mehr altertuhm / alß zieraht / und alß koſten vorzeigten: So änderte er an demſelben nicht wenig / ſonderlich wo es gar zu alt / und dahero zu bauen nöhtig war. Sezzte aber ganz einen neuen Stok an / ſo hernach das Neue / oder Herzog Georgens Schloß genennt worden. Seine Hoffſtat war / dem gebrauch

(a) *Chr. Thur.* (b) A. W. D. Ch.

brauch nach zu rechnen / ſehr gut: doch dem euſſerlichen anſehen nach/ kaum recht mittelmäßig. Denn es waren bey derſelben gelehrte Rähte/ tüchtige Schreiber / treue Diener / und fleißige Arbeiter: So daß wohl kaum ein beyläuffer war / der nicht noch wichtigere dinge zugleich mit / und gar tüglich verrichten können. Ebener maſſen waren auch die Küch- und Kellerbedienten/ auch alle Handwerksleute / die etwa bey der Hofhaltung erfodert werden / ingeſamt ſehr gut. Wiewohl ſie alle und iede anders nicht / alß gebohrne / und erzogene LandKinder ſeyn muſten. Und überall/ wo man nur hin ſahe/fanden ſich viele und gewiſſe zeichen einer beſondern mäßigkeit / ſorgfalt und fleiſſes. Sahe er gleich anderswo was ſchönes / dachte er nicht eben ſtraks / daß ers auch haben müſte. Seine barſchafften aber hatte er mehr durch ſeine ſparſam- und wirtligkeit eingeſamlet/ alß daß er ſie von den untertahnen erpreſſen ſollen. Nett hielt er ſich/doch ohne

Pracht/

Pracht / anſehnlich doch ohne koſtbarkeit / und befliſſe ſich gar ſehr auf reinligkeit / doch ohne überfluß / hatte wenigen / und weder zu ſchlechten / noch zu ſtatlichen Hausraht. Und will ich auch endlich dieſes nicht vorbey gehen / ungeachtet manche / ſonderlich heutiges tages / dieſes vor ein gar gering ding halten werden / daß da er ein Fürſt war / der auf ehre ſahe / und öfters Könige / Chur- und Fürſten an ſeinen Hof (c) bewirtete / er dennoch nur eine mäßige ausgabe zu führen gepflegt. Geſtalt von ſeinen Monat- und Tag-Regiſtern / auch von Küchenzetteln / und andern Zeugnüſſen / noch viel verhanden / die von leuten herkommen / ſo dieſes nicht etwa nur ſo gehört / ſondern es ſelbſt geſehen / und um den Herrn / alß auch bey ſeinen (d) Hausweſen / vielmahls geweſen ſind.

(c) v. ſ. XI. 2. L. Pekk. III, 10. II. 9. (d) A. W. Dr. Chr. 347. ſ.

XXV. 14.

Friedrich der Dritte/ ChurFürſt/

Iſt von allen ſeines hohen Hauſes der Erſte/ So die Studien nicht nur gehegt/ ſondern auch ſelbſt mit angegriffen. Seine Taffelgeſpräche / und liebſten Gäſte. Treibt die Studien auch bey ſeinen groſſen Geſchäfften. Führt einen engen Hof: Iſt ſehr ſparſam: Hält weder auf prachtgebäude / noch auf ungeheure Schazſamlung.

CHurFürſt Friedrich der Weiſe / war/ ſo viel man wiſſen kann / wohl der erſte von allen ſeines hohen Hauſes / ſo die Sprachen und Künſte nicht nur gehegt / ſondern auch ſelbſt mit angegriffen. Geſtalt er auch bey der Taffel kein (e) geſpräch lieber gehört / alß was etwa aus der Hiſtorie/ oder Senecæ Sendſchreiben/ alß auch Tragœdien / und Horatio, oder aus der Medicin, Aſtronomie, und der=

Tt gleichen

(e) Chytr. 52.

gleichen genommen. Welches ia wohl nicht nur anmuhtig / ſondern auch nüzlich iſt: in dem auf ſolche art das gemüht ſo wohl als der leib ſeine ergözligkeit genieſt. Und weil er am liebſten ſolche Gäſte hatte / die mit ihm von gleicher zuneigung: ſaß ia ſo geſchwind D. Mellerſtat mit an der Taffel / alß irgends ſonſt einer. Wiewohl auch zur ſelben zeit der vielen wiſſenſchafft halber Fabian von Fülizſch / und Haubold von Einſiedel / gar hoch berühmt waren. Welche alle nun ſo viel deſto mehr des ChurFürſtens vorſaz / eine neue Hohe Schule (f) in Wittemberg zu ſtifften / beförderten / ſo auch am 23. Aug. 1501. ausgeſchrieben / und Anno 1502. am 18. Tag Octobris glüklich vollzogen / bis ſie vollends den 6. Jul. Anno 1506. von Sr. Käyſerl. Maj. und dem Pabſte beſtätiget. Und ob wohl des ChurFürſtens verrichtungen ſich faſt täglich häufften / in dem er alß ein allgemeines (g) Orakel von allen ſeiten befragt / und nicht nur in eigener landsregierung / ſon-

(f) *XI. 1. XVI. 2. Biblia Vinar. Ic. Fr.*
(g) *Cbytr. 52.*

ſondern auch des Käyſers wegen/ alß deſſen (h) Stathalter/ gar ſehr viel zu verwalten: Blieb er doch bey ſeiner gefaßten gewohnheit/ und trieb ſeine Studien: Doch nicht nur zum wiſſen/ ſondern vielmehr zum tuhn und üben. Gleich wie er denn mehrmahls (i) geſagt/ das wären die rechten Weiſen/ die da thäten/ was andere Weiſen geſchrieben. Es war aber der ChurFürſt auch in andern dingen ganz vernünfftig und mäßig. Denn da er von ſeinen Herrn Vater Würde und vermögen genug bekommen/ und ſich troz einen Fürſten ſtatlich halten/ und aufs reichligſte leben können: war doch ſein Hof allzeit eng. Und findet ſich nachricht/ dz er mit 30. Pferden (k) zu den ReichsTägen gezogen/ in allen aber mehr nie alß 100. Pferde gehalten/ und auch 800. fl. vor ein ſehr gros geld gerechnet/ alß er einſten vorhatte ſeinen Dienern Koſtgeld zu geben/ und befunden/ daß es ſo viel das jahr lang mehr betragen würde/

(h) *XXV. 6. Alb. XVIII. 233. Horled. II. 1508.*
(i) *Birk. 526.* (k) *XXV. 6. Zinkgr.* T.A. 14.

alß wenn er ſie ſpeiſete. Und wiewohl nach abſterben des mit ihm ſehr vertrauten Käyſers Maximiliani des Erſten / der junge Käyſer Carl der Fünffte / König zu Hiſpanien / ganz andere Geiſter zu ſeiner Käyſerlichen Regierung zu bringen ſchiene: blieb doch dieſer weiſe ChurFürſt auch bey dieſen Herrn in gleicher hoheit und anſehen beſtehen. Es hatte dieſer ChurFürſt weder koſtbare gärten / noch prächtige luſthäuſer / oder Schlöſſer / weder nahe bey Wittemberg / noch ſonſt im Lande: auſſer dem Wittembergiſchen ziemlich ſchlechten Gebäude / und ſeinen Forwergen. Und beſtanden ſeine ganze Einkünffte in den ordentlichen Ammtsgütern. Und weil er den Geldgebrauch nicht nach deſſen menge / ſondern nach der vernünfftigen einteilung und verwendung zu rechnen pflegte: geſchahe auch / daß er gantz auf kein Geld einbringen / oder aufſamlen gedachte. Und alß er deßhalben erinnert worden / zur andwort (l) gegeben:

(l) *Birk.* 529. *Jo. Agric. prov. Germ.*

geben: Wenn ich Feſtungen baute und Geld häuffte / möchte ich ſtolz dabey werden/ und viel zu leicht hernach mit andern anbinden / und möchten folgends meine Feſtungen und Gelder zur ausführung nicht zu reichen.

XXV. 15.

Friedrich der Dritte / ChurFürſt/

Iſt ein wahrhaffter/ernſter / und doch auch glimpflicher Fürſt / wird gefürchtet und geliebt. Führt Salomonsreden / iſt dienſtfertig und emſig. Schlägt die Käyſerl. Würde nicht aus trägheit aus / ſondern hat deſſen ganz andere / und ſehr erhebliche urſachen.

EBen dieſer ChurFürſt liebte auch allzeit wahren mund/und redte weder ſelbſt nichts / was nicht ſo war / und konnte es auch unmüglich von andern vertragen/ war glimpflich/doch nicht ohne ernſt/und auch mitten im ernſt nicht ohne glimpff / und allzeit

von ſehr klugen / und doch auch artigen reden. So daß man nicht wiſſen können / ob ihn ſeine leute mehr liebten / oder mehr ſcheuten. Wiewohl doch unſtreitig war / daß aus ſolcher durchmengten Scheu und Liebe eine unvergleichliche Beehr- und Hochhaltung gegen dieſen Herrn entſtanden / daß was er geredt / und getahn / dergeſtalt angenommen / und ſo behalten worden / alß wenn ſelbſt Salomon wieder aufſtünde / und ſich mit ſeinen weiſen Sprüchen bey unſern / ſonſt von den Ausländern vor tumm beſchriebenen Teuzſchen / hören lieſſe. Wenn der ChurFürſt um was angeſprochen ward / und er es bewilligte / hatte man ſich drauf zu verlaſſen. Denn verſprechen / was man nicht halten kan / daß hieß er nicht freygebig / ſondern liederlich ſeyn. Auch ſo er etwa was vor einen andern auszurichten übernommen / war er dergeſtalt emſig / alß wenns ſein ſelbſt eigenes betreffe. Ward auch nicht müde noch verdroſſen / ſondern meinte / es liege ſeine ehre und guter nahme dran / ſo er weit
über

über alles rechnete / und auch an einen groſſen Fürſten billigſt / nächſt den gewiſſen / daß aller entfindlichſte ſeyn ſoll. Dahero geſchahe / daß Chur Fürſt Friedrich / nicht nur dreyer Römiſcher Käyſer / ſondern auch vieler Chur Fürſten und Fürſten des Reichs geſchäffte führte / und ſonſt auch ſeinen Herren Brüdern / und Herrn Vettern zu dienen ganz unermüdet war. So daß man daraus unfehlbar zu ſchlieſſen hatte / daß er die ihm Anno 1519. angetragene Käyſerliche Würde / nicht aus trägheit / ſondern mit andern vorbedacht / und erheblichen (m) urſachen / ausgeſchlagen.

XXV. 16.

George / Herzog zu Sachſen /

Kann mit jung und alt / faſt wie gleich werdend / umgehen: Führt gern / und auch eine gute Feder. Hat viel / was erſt erfolgt / ſeinen klugen geiſt nach / zuvor geſehen.

(m) *XIX. 1. XXV. 6.*

DIeſem weiſen/friedliebenden/ und freundlichen ChurFürſten/kam dazumahl unter allen Fürſten am nächſten/ auch vom Geblüte Vetter/ Herzog George. Denn was die Freundligkeit betrifft: So können wier deſſen genugſames zeugnüs bringen/ daß er/ noch gar ein junger Herr beym alten Käyſer Friedrichen höchſt angenehm geweſen: und hingegen/ wie er alt war / den auch ſehr jungen Herzog Morizen vortrefflich gern um ſich gehabt: mit ChurFürſt Friedrichen/ und ChurFürſt-Hanſen aber/(auſſer da die Religionsänderung(n)angieng/)ſo mit ihm in gleichen jahren waren / dergeſtalt umgegangen iſt / daß niemand ſagen können / vor welches alter er ſich am beſten geſchikkt. Es liebten aber dieſen Fürſten auch die damahligen gelehrten: Sonderlich Eraſmus , Sadoletus, und viel andere / gegen welche er ſich hinwieder ganz gnädig / und vertraulich bezeigt. Alß zu ſehen iſt / teils, bey den Ge=

(o) *vit. Henr. & Maur. mſcr.*

Geſchichtſchreibern/welche Herzog Georgens zum öfftern erwehnen / wie auch aus Eraſmi und Sadoleti briefen. Es werden aber auch noch viele andere Schrifften / die niemahls in druk gekoñen/ unter des Herzogs eigener hand/ in Dreßden aufgehoben / von anfang ſeiner Regierung / bis da er ſtarb. Und wer ſelbige lieſet / der darf ſich ſo gar ſehr nach einer ordentlichen Erzehlung / von ſelbigen zeiten / nicht ſehnen. Denn er hat in denſelben ſo eigendlich von dem abſehen und vorhaben der hohen Häuſer / in= und auſſerhalb des Reichs / auch von den damahligen Kirchenmängeln / und von der Religionsänderung geſchrieben/ daß man alles draus nehmen / und auch wohl gläuben kann / daß gute vernunfft ein halb errahten ſey. Deñ es ſagte nicht nur Herzog George/ was noch bey ſeinen leben geſchahe / alles zuvor / ſondern prophezeyte (o) auch gleichſam gar viel / was etliche jahre

(o) *Vit. Maur. mſcr. Supr. II, 1.*

erſt nach ſeinen tode / ſich beym Hauſe Sachſen / und und in dero Landen ereignet hat.

XXV. 17.

Auguſtus / und Johann George der Erſte / ChurFürſten /

Lieben ihre Mütter / und ihr Geſchwiſter. ChurFürſt Johann George aus trieb ſeiner guten Natur. ChurFürſt Auguſtus auch über dieſes aus den Büchern.

ChurFürſt Auguſtus / und ChurFürſt Johann George der Erſte / geben zwey unvergleichliche Exempel von Söhnen / die ihre Mütter höchſt geliebt. Dahero auch von dieſer ihrer frömmigkeit hier ſoll erzehlet werden. ChurFürſt Auguſtus begrub ſeine Fr. Mutter / Fr. Catharinen / gebohrne Herzogin zu Mekelnburg im 3. bis 84ſten jahr ihres alters / ihres Witwenſtands 20. da er ſelbſt 35. jahr alt war. ChurFürſt Johann Ge-

George der erſte war faſt 38. jahr alt / und die Fr. Mutter / Fr. Sophia / gebohrne aus Churfürſtl. Stamm Brandenburg / ſtarb ihres alters im 55ſten / uñ ihres Witwenſtandes im 33ſten jahr. Beyde Chur-Fürſten aber konnten ſich mit beſtande der wahrheit rühmen / daß ſie mit ihren Fr. Müttern ſich nie verſöhnen dörffen. ChurFürſt Auguſtus auch mit ſeinen Schweſtern / derer 3. waren / Fr. Emilia / Marggraf Georgens zu Brandenburg / Fr. Sybilla / Herzog Franzens zu Lauenburg / und Fr. Sidonia / Herzog Erich des Jüngern zu Braunſchweig und Lüneb. Gemahlinnen / und ChurFürſt Johann George mit des ältern Herrn Bruders Gemahlin / Frauen Hedwig / ꝛc. ꝛc. niemahls in unvernehmen geſtanden / die doch mit ihm faſt gleiches alters waren. Welches ein deutliches zeichen iſt / daß entweder niemahls einiges misvergnügen zwiſchen ihnen erwachſen: oder daß dieſe Fürſten den ihrigen zu begegnen gewußt / daß weil ſie dieſelbe zu lieben ſchuldig waren / ſie unmüglich auf ſie böſe werden kön-

könnnen. Und dieſes taht Chur Fürſt Johann George blos aus antrieb ſeiner guten natur / welcher auch alle ehrliche Gemühter billigſt folgen. Chur-Fürſt Auguſtus (p) aber hatte zu ſeiner vortrefflichen angebohrnen art/auch noch etwas von den Studien mit beygeſezzt. Sintemahl er aus ſeinen ſehr fleißigen bücher leſen / die Lehren der weiſen Leute ſehr wohl gefaßt. Nicht daß er ſie bloß im munde führte / und damit pralte: Sondern vielmehr zum guten Gebrauch im leben. Weil zumahl war iſt / was dort Velleius ſagt: Facere rectè cives ſuos Princeps optimus faciendo docet; cumqve ſit imperio maximus, exemplo major eſt.

XXV.18.

(p) *VII. 1.*

XXV. 18.

Johann George der Andere/ Chur-Fürſt/

Hält übers herkommen. Iſt ein groſſer Liebhaber der Sächſiſchen Antiquität. Verſteht ſie auch/ und hat alles inne. Iſt eine lebendige Bibliothek. Augenſcheinliche vorſtellung der Sächſiſchen Erbfolge auf dem langen ſteinernen Saal an der Rennbahne zu Dreßden.

GLeich wie Chur-Fürſt Johann George der Andere ſehr übers herkommen / und über ſeiner löbligſten Vorfahren rühmlichſte Exempel hält: alſo iſt er auch ins gemein ein groſſer liebhaber der Sächſiſchen Antiquität. Welche er auch ſo wohl inne hat / daß er viel von derſelben zuſammen geſucht/und ſonderlich in denſelben geſchriebenen Handbuche mit angeführt / worinnen er den Sachſenſtam̃ eingeteilt / und in richtige ordnung ge-

gebracht hat. Es iſt nicht leichtlich eine verordnung / oder Friede / oder Krieg / noch einige wichtige geſchicht beym Hauſe Sachſen / die dieſer Chur-Fürſt nicht wiſſen ſollte / und zwar ihrer richtigen Zeit nach / ſo ſonſt ſehr ſchwer iſt / ſo daß er gleichſam vor eine lebendige Bibliothek zu ſchäzzen iſt / aus der man ſo vieler heroiſchen Fürſten Tahten ſtündlich erfahren kan. Sintemahl er dieſelbe von König Harderichen an / bis auf izzige zeit / in der ordnung zu erzehlen / und allzeit dabey mit zu ſagen weis / von wem ieder ſey / und was er vor Würde / und zu welchen zeiten geführt / und wie Nebenäſte / und die Erbfolgen / ſamt vielen veränderungen nach einander ergangen ſind. So überaus angenehm iſt / vor die jenigen / welche begierig ſind / einige wiſſenſchafft von dieſen vortrefflichen Hauſe zu haben. Wollte aber iemand ſolche Hiſtorie nicht nur hören / ſondern auch vor die Augen geſtellt ſehen; So kann er dieſe Luſt haben / wenn er auf den langen

ſtei-

ſteinernen Saal (q) an der Rennbahne in Dreßden geht/ und daſelbſt den vor allen andern Fürſtlichen Häuſern an ehre und tahten weit vorragenden Sachſenſtamm beyſammen ſieht. Sintemahl daſelbſt eines ieden bildnüs in lebensgröſſe/ zuſamt deſſen geſchichten/ und titeln/ ſo gar artig und lebhafft vorgeſtellt iſt/ daß man kaum gläuben ſollte/ daß ſo groſſe dinge/ ſo gar kürzlich/ haben können zuſammen gefaßt werden.

XXV. 19.

Fürſten des Häuſes Sachſen/

Sind vergnüglich/ können auch Kronen ausſchlagen. Werden doch vom glük geſucht: und heurahten von Käyſern und Königen/ und ſtatten auch an Käyſer und Könige ihre Fräulein aus.

SO wolle nun das gute glük dieſer Lande/ dieſen unſern ChurFürſten/ Herrn

(q) *Wek. Chr. Dresd.* 55. *ſſ. Laur. Fauſt.* S.

Herrn Johann Georgen den andern/ noch lange beym leben erhalten. Wir aber wollen/ was noch etwa zurůk/ vollends ausführen/ und ſo viel uns nur můglich/ mit wirklichen Exempeln dem Leſer dartuhn/ daß wie wier ſchon oben angemerkt/ ins gemein ieder ſeines glůks oder unglůks eigener meiſter ſey. Denn es hat dieſes hochlöblichſte Haus/ ſich an ſeinen Chur-Fůrſtlichen und Fürſtlichen Stande gar wohl begnůgt/ und in dieſen hundert jahren eine Kônigs (r) Cron/ nehmlich Bôhmen/ im vorigen die Kâyſer Cron/ und noch vorher (s) Anno 1347. eben dergleichen grosmůhtigſt ausgeſchlagen/ alß Herr Friedrich der Ernſte/ Landgraf in Thůringen und Marggraf zu Meiſſen/ der Kâyſer Ludwig des Fůnfften Tochter zur Gemahlin hatte/ nach des Schwie-

(r) *XXV. 8. Lundorp. A. P. VII. 3. p. 172. 177. 132. it. IV. 199. Theatr. Eur. I. 201.* (s) *XXI. 3. Spang. CCLXXXVI. 336. a. CCLXXXII. 331. b. Birk. XXXVIII. 324. ſ. Alb. XVIII. 229. Schmid. 209. Chr. Car. 607. Wek. 113. ſ.*

Schwieger Vaters abſterben / von den meiſten Fürſten erwehlt worden. Welche gute gedanken und zuneigung er durch nichts anders zu wege gebracht / alß durch tugend / und wohlgeführten wandel / wodurch er die Gemühter der Fürſten gewonnen; So ihm ſonſt an ſtande gleichend / dargegen aber an anſehen / uñ macht / und geſchiklig-keiten meiſtlich geringer waren. Es hat aber das glük dem Hauſe Sach-ſen ſo gar wohl gewollt / daß es ihm alles gegeben / was nur irgends ein Haus iemahls gehabt. Und haben die Prinzen dieſes Hauſes Käyſer- König- Chur- und Fürſtliche Gemahlinnen (t) erheyrahtet: und im gegenteil auch ihre Fräulein an ſo hohe orte ausgeſtattet. Gleich wie auch unſern izt regierenden ChurFürſten / Herrn Johann Georgen dem Andern / eine Unterniftel von der Frau Schweſter Tochter gebohren / die Allerdurchlauchtigſte Frau / Fr. Eleonora Magdalena Thereſia / Frauen Eliſabet

(t) *Alb. XVIII. 228. ſſ.*

Amalien / gebohrner Landgräfin aus Heſſen Tochter / Herrn Pfalzgraf Wilhelms zu Neuburg Gemahlin / welche der Allerdurchlauchtigſte und Grosmächtigſte Fürſt und Herr / Herr LEOPOLD / Römiſcher Käyſer / ꝛc. ꝛc. ſich im Jahr 1676. den $\frac{4}{14}$. Decemb. glükligſt beygelegt. Welche vermählung das groſſe Freundſchaffts-Band zwiſchen beyden hohen Häuſern noch feſter verknüpfft / und zum öfftern zuſammenkommen / und vertrauligkeit / gute anlaß gegeben.

XXV. 20.

Johann George der Andere / ChurFürſt /

Iſt mit Röm. Käyſerl. Maj. Leopolden / ꝛc. ꝛc. freundvertraulich. Läßt ſich von Oeſterreich nicht trennen. Wird auch von Frankreich / Spanien / GroßBrittanien / und allen hohen Häuptern / mit Schreiben / und ſonſt beehrt.

DOch war die vertrauligkeit zwiſchen Käyſer Leopolden / und ChurFürſt Johann

Johann Georgen dem Andern / auch vor der Pfälziſchen vermählung ſchon gros. Zu dem der Käyſer nicht nur aus ſeinen ordentlichen Hoflager zu Wien / nicht leichtlich briefe an iemands abgeſchikkt / da nicht auch einer an den ChurFürſten von Sachſen mit bey wäre / was er machte / ſonderlich was er baute / oder etwa von Fürſtlichen Ritterſpielen vor hätte / oder wo er jagte / und wie lang er ſich da aufhalten werde? Sondern auch / alß der Käyſer zu Franckfurt am Mayn / beym Wahltage / in eigner hoher Perſon zugegen / und ſeiner übermengten Geſchäffte wegen / des ChurFürſtens nicht ſo / alß er gewündſcht / genieſſen konnte: Gieng doch nicht leichtlich ein Tag vorbey / da er nicht zu dem ChurFürſten geſchikkt / und etwas von alten herkommen fragen laſſen: bisweilen ihm auch fragen von den Reichs-Rechten vorlegte / und alſo auf alle wege ſeinen klugen Raht / und weitläufftigen unterricht / ablokkte. Woraus

denn erfolgt / daß alß der König in Frankreich / die zwar ſchon vor alters gemachte Oeſterreichiſche und Sächſiſche (u) verbindung / ſo aber bey Käyſer Ferdinandi des Andern zeiten faſt wie getrennt/ (wie denn auch groſſe Gebäude offtmahls / alters halben/und aus nachläßigkeit / dachſchädig werden / und endlich zerfallen / und kaum wieder zwiſchen Käyſer Ferdinanden dem Dritten/ und ChurFürſt Johann Georgen den Erſten/ in etwas aufgerichtet/ izzo von neuen zerſchlagen wollte: Käyſer Leopold dennoch auf erinnern ChurFürſt Johann Georgen des Andern/und durch deſſelben ſo deutlich bezeugte groſſe liebe und treu bewogen/ ſolche Freundſchafft ganz wieder gut gemacht / und in ihren uralten zuſtand geſezzt hat. Und wäre zu lang / allhier zu erzehlen / wie er auch von der Cron Spanien / und von Frankreich / nicht weniger von Engelland/ und andern groſſen Fürſten mit Schreiben beehrt worden: So daß ſie

(u) XXV. 8.

ſie ihn umſtändig von ihren tuhn und vorhaben berichtet/ und wiederum von ſeinen Zuſtande zu eröffnen gebeten. Was davon zu halten/ und was es auf ſich habe/ wird der am beſten ſagen können/ der da weis/ was vor verſtand dazu gehöre/ wenn man mit ſolchen Häuptern wohl auskommen ſoll/ die in allen/ auch in dem Glaubenswerk ganz misſtimmig/ und ſich unter einander/ nicht nur überſteigen wollen/ ſondern auch neiden und hefftigſt verfolgen. Alß zumahl zwiſchen Frankreich und Spanien faſt nicht zu vermeiden war. In dem iede Krone von beyden/ nicht nur das Haupt von Europa/ ſondern auch von der ganzen Chriſtlichen Welt/ zu ſeyn/ und zu heiſſen verlangt.

XXV. 21.

Friedrich der Erſte/ ChurFürſt/

Steigt bis in ſein alter / an würde / gunſt/ und glük. Wird ChurFürſt. Befällt mit Krankheit. Tuht die lezte vermahnung an ſeine beyde Prinzen / und an die erforderte Rähte. Sein drauf folgender Tod.

ChurFürſt Friedrich der Erſte/ mit den Zunahmen der Streitbare/ brachte ſein leben auf viel jahr. Es war aber hierbey zu verwundern / daß er bis in ſein hohes alter an würde / gunſt / und glük / immer höher anſtieg. Denn was die Churwürde betrifft / ſo erlangte er dieſelbe von Käyſer Sigismunden durch nichts anders/ alß durch Tugend (x) und Treu: um welcher willen der Käyſer ihn allen damahligen Nebenwerbern / ſo da waren Pfalzgraf beym Rhein/

(x) *VIII. 4. XVII. 1. Spang. CCCXI. 369. b. 360. a. Hortled. I. 1495.*

Rhein / Marggraf Hanns zu Brandenburg / (Friedrichs Sohn /) und Herzog Erich (y) von der Lauenburg / dennoch vorzog. Er war aber / unter andern glükſeligkeiten / auch ſtäts ſo geſund / daß er in vielen jahren keines Doctors bedurfft. Endlich aber ward er doch krank. So zwar ſo wohl er / alß auch die Leib-Medici zu anfang nicht achteten / und damit gar bald zu recht zu kommen hofften: Sintemahl er auch im übrigen keine andere ſchmerzen entfand / alß die ihn etwa der bloſſe arzney gebrauch urſachte. Es hatte ſich aber ſeine Krankheit nicht ſo wohl in ſeinen leib / alß in ſein gemüht geſezzt. Nach dem er nehmlich den 15. (z) Jul. 1426. abweſend eine ſehr harte Niederlage bey Außig (a) erlitten / und von derſelben zeit an ſo voll kummers geworden / daß er

(y) *Spangenb. l. c. Alb. C M. XVI. 209. Birk. S. H. XL. 358.* (z) *al. 16. Jun.* (a) *Spang. CCCXIII. 362. b. 363. a. Birk. XL. 361. ſſ. Alb. C. M. XVI. 210.*

ſich gar niemahls wieder können erholen. Und alß endlich die Krankheit (b) plötzlich gar ſehr überhand nahm / und / bey täglich anwachſenden ſchmerzen / er auch merkte / daß Fieber / und aller= [illegible]nd böſe zufälle mit zu ſchlugen: ließ er ſeine bey[illegible]e Herrn Söhne / Herrn Friedrichen / und [illegible]errn Wilhelmen / zu ſich vors bette holen / u[illegible]nd zugleich mit denſelben die vornehmſten Rähte und Diener. Und da ſie gekommen / richtete er ſich etwas im bette auf / und ſagte / ob wohl nicht ohne vielen trähnen: Liebe (c) Söhne / es wird nicht nöhtig ſeyn / daß ich weitleufftig anführe / was ich vor ſorge und vor fleis angewendet / meine anererbte Würde und Lande / nicht nur zu erhalten / ſondern auch zu vermehren. Sintemahl Freunde und Feinde deſſen zeugen ſeyn / und hier ſtehen auch meine

(b) *Birk. l. c. 363.* (c) *Spangenb. CCCXIV. 364. b. Birk. XL. 364. Dreſs. Iſag. IV. 42. Moll. A. F. 1428.*

meine Rähte / und Diener / die durch treuen Raht und redliche tahten / mier in allen gar glüklich geholffen. Weil ich aber nunmehro Euch / und ihnen genüge getahn / und nichts zurük gelaſſen / was zu Euren und Eurer künfftigen Lande ſchuz und verbeſſerung dienen kann: iſt nun noch übrig / daß ich auch auf mich denke / und mich zu meinen ſeel. Ende gefaßt mache. Das hab ich euch alſo nicht bergen wollen / weil ich beſchloſſen / mich der Regierung weiter nicht anzunehmen. Denn was ich die Tage her noch auf meinen lager verrichtet / damit hab ich zwar mein regieren etwas verlängert / doch aber zugleich meine ſchmerzen gemehrt / darf auch keine hofnung zur beſſerung haben. Darum bitte und vermahne ich / zuföderſt Euch / meine liebe Söhne / daß ihr / nächſt der Furcht Gottes / auch die brüderliche eintracht / und die liebe der Untertahnen / auch gute verträg-

 ligkeit

ligkeit mit den nachbarn / und in allen einen ſtäten Gehorſam gegen Seine Käyſerliche Majeſtät und das heilige Reich erweiſet. Ihr aber / meine Rähte und Diener / ſollt meinen Söhnen / Euren Herrn / allzeit treu und hold ſeyn / und wenn ſie was Chriſtliches und nützliches vornehmen / ihren raht billigen / hingegen aber / wenn ſie böſe und unverandwortliche dinge tuhn wollen / Sie davon abmahnen / und ihnen die Regiments-Laſt gebührend tragen helffen. Den dritten Tag hernach / war der 14. (d) Jan. ſtarb er / im Jahr 1428. zu Weiſſenfels / liegt zu (e) Meiſſen / und nicht zu Altenburg / in der Fürſten Capelle / deren Stiffter er war / begraben.

XXV. 22.

(d) *al.* 4. (e) *Albin.* XX. 295. *Wek.* 121.

XXV. 22.

Johann Friedrich / ChurFürſt/

Fühlt ſich zum tode: erfodert ſeine beyde Prinzen: thut eine bewegliche rede: wird gebeten ſich zu ſchonen. Iſt zu ſterben ganz willigſt. Stirbt. Wird ſo fort ohne gepränge begraben. Deſſen ewiges andenken. Wundſch vor das hochlöblichſte Haus der ChurFürſten/ und Fürſten zu Sachſen.

Alß ChurFürſt Johannn Friedrich ſich zum tode (f) fühlte / ließ er ſeine drey Prinzen / Herrn Johann Friedrichen den Mitlern / Herrn Johann Wilhelmen / und Herrn Johann Friedrichen den Jüngern/ zu ſich vors Bette kommen. Und taht eine Chriſtliche Rede an dieſelben / mit ſo herzhaffter ſtimme und geſichte / alß wenn er nicht aus dem leben/ ſondern nur alß aus einen Hauſe in das andere ziehen ſollte. Zwar baten ihn die Herrn Söhne/ und auch

(f) *Hortled.II.967.*

auch die Leib=Medici mit vielen träh=
nen / Er wolle noch nicht alle Hoffnung
fallen laſſen / noch die jenige ſchuld / die
er der Natur ohne dies abtragen
müßte / vor der zeit abzuführen ſu=
chen : Sondern vielmehr / weil er auch
bey ſchwachen leibe / in ſo ſchweren zei=
ten / bey der Kirche / und im lande /
viel guts wirken könnte / lieber ſich
und den ſeinigen zum beſten ſchonen /
und alle gebührende mittel verſuchen:
Er aber ſagte zu allen ihren bitten gar
nichts: ſo daß ſie innehalten / und ihm
ſeine ganze zeit / einig und allein zu den
Göttlichen vorbereitungen / mit beten und
ſingen / laſſen mußten. Und wiewohl
auch der Huſte und engbrüſtigkeit etwas
nachließ / und die krankheit was leich=
ter zu werden ſchiene : bleib der Chur=
Fürſt dennoch bey dem einmahl ge=
faßten vorſaz / die Welt und alle ihre
dinge / mit den himmliſchen zu verwechſeln.
Darüm ſtarb er ungefehr den ſechſten
tag

tag ſeines lagers / am 3. Mart. (g) Anno 1554. nach dem er vorher / und zwar alß von allen irdiſchen verrichtungen die lezte/ den Naumburgiſchen (h) Erbvertrag unterſchrieben / ſeines alters 51. jahr / weniger 16. wochen / und 6. tagen. Der entſeelte Cörper ward ſo fort am (i) 5. Mart. früh / nach 8. uhren / ohne einigen Gepränge / des ChurFürſtens eigener verordnung nach / in begleitung des ganzen Hofs / und in ſtarker verſamlung der untertahnen / zu ſeiner Ruhſtat getragen. Er liegt aber zu Weimar (k) in der PfarrKirche / neben ſeiner Gemahlin / woſelbſt er ſein (l) Grabmahl / doch zugleich auch in aller treuen Lutheraner herzen / ein unverlöſchliches Andenken / und im Himmel ſeine ewige Stelle hat / unter dem allergottſeeligſtẽ / treuſten / uñ ſtandhaffteſten Dienern und Fürſten Gottes. **Welcher all-**

gewal-

(g) *Thuan. XXIII. Hortled. II. 975. 1006. 1026. Sleid. XXV. Birk. 563. ſ. Chytr. Chr. 531. Spang. CCCXC. 470. b.* (h) *Hortl. II. 968.* (i) *975.* (k) *681.* (l) *v. Supr. XXI. 2. Spang. CCCXC. 470. b.*

gewaltige GOTT / das Hochlöbl. Haus Sachſen / und inſonderheit unſern teuren ChurFürſten / ChurPrinzen / und die Prinzen / 2c. 2c. in ſeiner wahren erkäntnüs / und in ſeinen heiligen dienſte / unverwendt / uñ unverführt / uñ reineyferigſt / bis an ihr ſeeligſtes / und die Durchlauchtigſten Nachfolger bis ans ende der Welt erhalten wolle! um JEſu Chriſti willen / Amen!

Erſtes Regiſter/

Zur Anweiſung In

Corn. Nepotem.

I. Miltiades.
II. Themiſtocles.
III. Ariſtides.
IV. Pauſanias.
V. Cimon.
VI. Lyſander.
VII. Alcibiades.
VIII. Thraſybulus.
IX. Conon.
X. Dion.
XI. Iphicrates.
XII. Chabrias.

XIII. Timotheus.
XIV. Datames.
XV. Epaminondas.
XVI. Pelopidas.
XVII. Ageſilaus.
XVIII. Eumenes.
XIX. Phocion.
XX. Timoleon.
XXI. Reges.
XXII. Hamilcar.
XXIII. Hannibal.
XXIV. Cato.
XXV. Atticus.

Ander

Ander Regiſter/
Zur
Alphabetiſchen Anweiſung
in den
Sächſiſchen Nepos.

A.

AGnes / ChurFürſt Morizzens Gemahlin/
wird geſehen / geliebt / und genommen/ XXV. 12.
Albrecht der Erſte/ oder Stolze/
drükkt ſeinen jüngern Herrn Bruder/ Marggräff Dietrichen den Vertriebenen/ II. 8. XVI. 5. Dedic. 58.
ſezzt ſeinen Herrn Vater/ Marggraf Otten den Reichen/ auffm Schloß Düben bey Grimm gefangen/ XIV. 10. D. ibid.
ſtirbt gar erbärmlich am beygebrachten Gifft/ XIV. 9. 10.
Albrecht der Andere / oder Unartige/
läßt ſich erſt wohl an/
ſchlägt aber um/ XIX. 2.
heurahtet Käyſer Friedrichs des Andern Tochter/ Fr. Margareten/ XIX 2. D. 129.
bekömmt mit derſelben ein ſtatlich Heurahtgut/ XIX. 2.

hält mit Kunigunden von Eiſenberg/ ſeiner Gemahlin Kam̃erJungfer/ heimlich zu/ X. 7. XIX. 2.
legt es ſeiner Gemahlin ſo nahe / daß ſie ſich durch nächtliche Flucht muß retten/
läßt ſich / ſo bald die Gemahlin vollends vor kummer geſtorben/ die Kunigunda antrauen/ X.7.
will ſeinem Baſtart viel zuwenden/
greifft in der Untertahnen Güter/
verkaufft Thüringen/ XIV. 10. XIX.2.
wikkelt ſeine beyde eheliche Prinzen in die höchſte arbeit/
und die Lande in einen ſiebenzehnjährigen Krieg / und in eußerſtes verderben/ XIX.2. XII.3. D.58.
wird vom Sohn zweymahl gefangen/ XIV. 10.
Stirbt in Erffurt.

Albrecht der Dritte/oder Herzhaffte/
wird in ſeiner zarten Jugend entführt/ X.9. D.126.
und von den Kohlbrennern gerettet/ X.9.
wächſet anſehnlich in die höhe/und iſt voller geiſt und leben / X.9.
zieht mit ſeinem Herrn Vetter / Herzog Wilhelmen/nach Prag/X.9.
übertrifft alle anweſende in den Ritterlichen Exercitien / D. 45.

heu-

heurahtet das Königliche Fräulein/
und legt damit vollends die Streitigkeiten zwiſchen Böhmen und Meiſſen bey/ XXV. 5. S. D. 129. (der Ungarn/
hilfft ſeinem Herrn Schwiegervater wie-
ſezzt auch/ nächſt Chur Sachſen/ und Chur Brandenburg/ drey ſtreitige Könige auseinander/ IX. 4. XXII. 1. XXV. 7.
erweiſet gegen den König in Ungarn groſſe herzhaftigkeit/ VII. 7. XX. 2. XXII. 1. D. 67.
führt das Reichspannier unter Keyſer Friedrichen wieder Herzog Carln zu Burgund/ XXII. 1.
tuht eine Andachtsreiſe nach Jeruſalem/
hilfft dem Käyſer anderweit in Oeſterreich wieder Ungarn/ VII. 7. XXII. 1.
ſezzt ſich in hohen wehrt beym Feinde ſelbſt/
eilt den zu Brügg in Flandern von ſeinen eigenen Untertahnen beſtrikkten Herrn Vetter/ König Maximilian/ zu retten/ I. 2. VII. 7. XX. 2.
führt folgends glükliche Kriege in den Niederlanden/ I. 2. XXII. 1.
wird König Maximiliani Stathalter/ und Erzherzog Philipſen Vormund/ I. 2.
legt allenthalben groſſe ehre ein/ I. 2. VII. 7.
trägt vor alle dieſe dienſte/ und vor ſo koſtbarn Vorſchuß/ eines teils undank/ oder doch ſo gar groſſe belohnung nicht davon/ I. 2. 6.

bekömmt dennoch die Jülichſche Anwartung/ D.32.
und wird Erbſtathalter in Friesland/ I.6.
läßt ſich huldigen/
und befiehlt indeſſen dem zurükbleibenden jüngſten Prinzen / Herzog Henrichen/ die Verwaltung / V.1.
muß aber bald wiederkommen / und die aufgeſtandene Untertahnen ſtraffen / ibid.
Stirbt vor Gröningen/
entweder vom Schuß / oder von Krankheit/ XXI.1. XXIII. 13.
Liebt ſeine Gemahlin herzlich / D.61.
Iſt gegen ſeinen ältern Herrn Bruder/ den ChurFürſten / allzeit verträglich/ und ehrbezeigend/D.64.
behilfft ſich zwey und zwanzig jahr mit ihm/ unter einem Dache / ib.
Führt groſſe Gebäude/
macht gute Lands Conſtitutiones, D.88.
hat ſelbſt nicht ſtudirt / XXIII. 13.
ſchikkt hingegen ſeine drey Prinzen nach Leipzig/ ib.
den Mittelſten folgends auch nach Siena/ XXIII. 13.
Iſt ein muſter und ausbund eines groſſen Fürſtens/
weit ausſehend/
Käyſertreu/ D.95.
auch ſelbſt Käyſerwürdig/ XXV. 6.

iſt mit im Vorſchlage zur Kron Böhmen/ IV. 4. XXV. 8. D. 28.
weiß der dabey bevorſtehenden gefahr geſchikkt zu entweichen / ib.
wird des Reichs Rechte Hand genennt/ I. 2.
und der Teuzſche Roland/ D. 42.
Führt in dem Durchlauchtigſten Hauſe den Albertiſchen Aſt auf/ XXI. 1.

Albrechtiſche Aſt/
Führt Sieben ChurFürſten / und ſehr viel löbl. Herzoge auf/ XXI. 1.
vermindert ſich bis auf den einigen ChurFürſt Auguſtum/
Ch. Chriſtian den Erſten / und
Ch. Johann Georgen den Erſten/
beſezzt ſich darauf wieder gar ſchön/ D. 126.

Albrecht/ ChurFürſt Ernſten Sohn/
Erzbiſchoff / und ChurFürſt zu Meinz/ IX. 4. D. 63.

Alexander / ChurPrinz/
wird vortrefflich erzogen/ D. 84. ſ.
giebt auch ganz ungemeine Hoffnung von ſich/
ſtirbt aber ſehr frühzeitig / X. 6.

Anna/ Herzog Wilhelms Gemahlin/
Käyſer Albrechts des Andern Tochter / IV. 4. D. 128. ſ.
wird nicht gar zu wohl gehalten / XXV. 5.

Anna / ChurFürſtin/
gebohrne aus Königlichem Stamm Dennemark/XV.2. VII.2. XI.3.
ChurFürſt Auguſti Gemahlin/ib. D.129.
wird in Chriſtlicher und Hauswirtlicher einfalt erzogen / Præf. XV. 1.2.
derſelben euſſerliche geſtalt/
hohe Gemühtsgaben / XV.3.
Sitten/ Weiſe/ Künſte/ Geſpräche/ auch Glaube/ und gute Werke/ XV. 1.2.3.
Sucht ihre vergnügung blos an GOtt/ XV.3.
wankt und weicht nicht von ihrem Herrn/ D.62.
hält vortreffliche Kinderzucht / Ded.84.ſ. (136.ſſ.
iſt ſparſam/
baut Forwerge / und Schlöſſer/ XV.2.
und Lichtenburg in dem Jahre / da ChurFürſtin Hedwig im Mutterleibe getragen wird / D.132.
legt die HofApotheke an / XV.2.
begeht alles ſelbſt / XV.2.
wirkt viel milde gaben bey ihrem Herrn aus/ XV.3.
widerſteht der Religionsänderung/XV.4.
Steht unter den allerwichtigſten Frauen Göttl. und Weltl. Geſchichte/ XV.1.
Anna / ChurFürſt Morizzens nachgelaſſene Tochter/
wird ſehr unglüklich an Prinz Wilhelm von Uranien ausgeſtattet / XXII.3.

Anna / ChurFürſt Auguſti Tochter/
auch unglůklich/ XXII. 3.
Anna Maria / Herzog Auguſti / Administratoris zu Magdeburg/ Gemahlin/
eine Gottſeelige und Tugendhaffte Fürſtin /
wird von ChurFůrſtin Hedwig zur Lichtenburg erzogen / D.143.
Anna Sophia / ChurFůrſtin/
von Königlicher gebuhrt/
hat den Geiſt zweyer groſſer ChurFůrſtinnen von Sachſen/
Mutter Annen / und
der FrauMutter/ChurFůrſtin Sophien/auf ſich ruhen.
Zieht ihre ChurFůrſtliche Kinder unvergleichlich/ D.136.ff.
Anſerich/ König der Sachſen/ XVI. 1.
Auguſtus / ChurFůrſt/
iſt ein meiſterſtůk der Natur/ VII.1.2.
ein unvergleichlicher Kopff / D. 47.
führt den nahmen Auguſtus mit recht.
Wird bey den Fůrſtlichen Eltern zu Freyberg /
und an König Ferdinandens Hof zu Prag erzogen;
Geht zu Freyberg in die Stadtſchuele/
wird nach Leipzig geſchikkt.

Tuht dem Käyſer einen ritt mit 1000. Pf. in Frankreich / VII. 2. XVIII. 13.
ſteht unter dem ältern Herrn Bruder im Schmalkaldiſchen Kriege /
wird bey nahe gefangen / II. 3.
heurahtet ein Königl. Däniſches Fräulein / VII. 2. XI. 3. XXII. 3. D. 129.
hält / alß Herzog / zu Weiſſenfels / und zu Wolkenſtein Hof / XVIII. 13.
entfängt die Poſt / von der Erbfolge am ChurFürſtentuhm / in Dennemark / XVIII. 6.
richtet bey zurükkunfft alles gar glüklich ein. (90. ſ.
Hält über Geſezze und gute Ordnung / D.
Sonderlich über GOttes Wort.
Führt unbeſchreibliche ſorge / mühe / und ausgabe / vor erhaltung der reinen Lehre / XVIII. 7.
wird von den Calviniſten gefährlich umſezzt / ib. D. 78.
entdekkt ſie dennoch / XVIII. 8. 9.
und treibt ſie in die enge / ib.
ſtrafft auch / XXIII. 12.
ſchafft die verdächtige Bibel aus der Hof-Capelle / D. 108.
hält über treue / und gewahrſame Theologen / D. 110.
Liebt Friede / XXV. 17. D. 65.
wirkkt / und erhält auch Friede / D. ib.

will niemahls von Unionen und Ligen hören / D.112.
Liebt Gerechtigkeit/XXV.17.
Wahrheit / D.73.
Freye Künſte / XXV.17.
die Hiſtorie/ I.1.
Lieſet gern/ XXV.17.
ſonderlich die Bibel/
und Lutheri Schrifften / D.111. (119.
Sucht das Latein im alter wieder vor/ D.
Kömmt zu allen gar leicht/ VII.1. D.ib.
iſt ein lebendiger Bücherkaſte/
ſtäts unmüßig/
braucht keine / alß männliche ergözzung/ VII.1. XI.13.
Liebt die alte Teuzſche Turniere/ D.44.69.
Führt vortreffliche Gebäude/
und einſten den erſten Karn / D.14.70.
wendet viel auf Artiglerie, D.39.ſ.
und/ wenns noht war/ auf andere magnificenz / D.70.
Leget ſeinē Friede recht nüzlich an/ D.114.ſ.
Sieht überall ſelbſt mit zu / D.115.
Kann ſammlen und beylegen/ III.3. D.70.
iſt doch auch freygebig/ wiewohl mit judicio, D.68.
Richtet das Steuerweſen beſſer ein.
Deſſen Hof iſt eine Tugendſchuele/ VII.1.
Wird zweymahl von Käyſer Maximilian dem Andern in Dresden beſucht/ XI.2.

Sizzt dem glük lange zeit im Schoß/
verliehrt hernach ſeinen ChurPrinz/Her-
zog Alexandern / X. 6.
Steht beym Gothiſchen unweſen in höch-
ſter gefahr /
Steurt dennoch demſelben / X. 6. XIV. 2.
XXI. 2.
wird auch von GOtt aus ſehr vielen an-
dern Gefahren wunderlich gerettet/
XIV. 9.
Schreibt eine zuſammenkunfft zu Naum-
burg aus/ XVIII. 8.
Iſt ein groſſer Käyſer-Freund/D. 91. ſ. 96.
ein treues Reichsglied/ XI. 3.
ein treuer GeſchlechtsFreund/ XI. 3.
ein Vater der Untertahnen/ D. 55.
ein Vater des Reichs/ XI. 3.
ein Vater der Kirche / XI. 3.
iſt die Seele vom Reich / und von Euro-
pa/ XVIII. 13. (47. ſ. 90. ſ.
das Liecht und Recht von Teuzſchland/D.
ein Friedemacher/ D. 56.
ein groſſer Fürſt/ VII. 1. X. 6. XX. 1.
auch am Leibe höchſtanſehnlich / D. 43.
ſehr freundlich/ D. 72.
freudig vom Gemühte/ D. 85.
Hat redliche diener/ Præf.
und viel Gelehrte im Lande / D. 58.
Braucht gegen den alten ChurFürſten zu
Weimar allen glimpff / XVIII. 6. XX. 3.

giebt

giebt auch an demſelben/durch den Naum-
burgiſchen Erbvertrag / ein groſſes zu-
rük / XIII. 4.
bringt die Magdeburgiſche Burggraf-
tuhms-Sache in ſeine endliche richtig-
keit / D. 31.
erlebt den Hennebergiſchen Anfall / D. 31.
Liebt die Fr. Mutter/und Geſchwiſter gar
hoch / XXV. 17.
ſonderlich auch die Gemahlin / D. 61.
iſt in ausſtattung ſeiner drey Fräulein
ziemlich unglüklich/ XXII. 3.
auch ſelbſt bey ſeiner andern Ehe ſo gar
glüklich nicht/ XXII. 3.
beſchließt ſein leben geſchwind und ſanfft/
wird zu Freyberg begraben/ XVIII. 3.
Auf ſeinen tod folgt groſſe Anfechtung der
Religion/ ib.
Könnte mit ſeinem Leben/und Tahten/ ei-
ne eigene und vollkommene Hiſtorie
geben / D. 17.

Auguſtus/Herzog zu Sachſen/
Adminiſtrator des Stiffts Naumburg/
wird ſorgfältigſt von der Fr. Mutter/und
Herrn Adm. erzogen/ IX. 2. XXI. 1.
ſtudirt 4. jahr in Wittemberg/ XXV. 2.
liegt daſelbſt gefährlich krank/ib. D. 126.
iſt ein treuer Liebhaber Chriſti/ und ſeines
Keyſers/ D. 85.

Auguſtus / Herzog zu Sachſen / und Adminiſtr. des Erzſtiffts Magdeburg /
ehrt ſeinen Herrn Vater / XIV. 10.
liebt die Herren Brüder / D. 63. ſ.
zuföderſt auch CHRISTUM / und ſein Wort / D. 85. ſ.
hat eine Gottſeelige Gemahlin / und Schöne Kinder / D. 143.

B.

BAlthaſar / Landgraf in Thüringen /
Legt eine Kopffſteuer aufs Land Thüringen /
nennt den hiervon aufgeſamleten Nohtſchaz den Bär / III. 3.
Barbara / Herzog Georgens Gemahlin /
aus Königlichem Stamm / D. 129.
von frommē und ſtillen Geiſte / Præf. XV. 1.
liebt und wartet ihren Herrn / D. 61.
derſelben Grabſchrifft / D. ib.
Bernhard / Herzog zu Sachſen /
iſt zum Kriege gebohren /
kömmt auch in gute Schuele /
wird nach König Guſtavs des Groſſen tode das Haupt der Schwediſchen Armee /
umſezzt Briſach / XIV. 7. XIII. 4. XXI. 2.

ſchlägt den Käyſerlichen Entſaz vor Briſach etliche mahl ab/ XIV. 8.
Iſt durch keine vortelhaffte vorſchläge zu gewinnen / XIV. 8. (67.
bezwingt Briſach mit Hunger/XIV. 8. D.
ſchlägt / in beobachtung ſeiner angebohrnen Teuzſchen Fürſtlichen Hoheit und Anſehens / aus / in Frankreich zu kommen/ und Duc, Pair, und Marechal zu werden.
Ihm wird/ wie die rede gieng/ im Gericht Fiſche mit gifft vergeben / XIV. 9.
Berthold/ König der Sachſen/ XVI. 1. XXI. 3.
Bode / König der Sachſen / XVI. 1.
Bodike / Fürſt der Sachſen / XVI. 1. XXI. 3.

C.

Chriſtian der Erſte/ Chur Fürſt/ ein Munterer / und Grosmühtiger Fürſt / D. 140.
wird zum Latein/ Hiſtorie/ und den Rechten angeführt / XXV. 1.
und außer die zwey jahr / die er ſtraks in der Kindheit in Dennemark geweſen/ XXV. 1. D. 138.
ſtäts zu Hauſe gezogen / ib. ib.
deſſen angemerkte Arten/ D. 139.
Lehrmeiſter/ und Nebenſchüler/ XXV. 1.

Ein

Ein Herr / der den Herrn Vater wieder aufſtellen können / XVIII. 13.
verliehrt aber denſelben zu zeitlich / Ibid. D. 91.
Heurahtet ſehr glüklch/XXII. 3.
iſt von höchſtanſehnlicher Perſon/D.42.ſ.
wird / noch ChurPrinz / dem Hofrahts-Collegio zum Præſidenten vorgeſtellt/ D. 89.
Hat was groſſes vor K. Henrich den IV. in Frankreich vor / XXV. 2.
Geht im aufgang unter/ XVIII. 2. XXV. 2.
wird durch etliche untreue Rähte/diener/ und ungeiſtliche Geiſtliche irꝛ gemacht/ XVIII. 10. D. 78.
übereilt ſich in der ſache mit dem Ober-HoffPrediger/ D. 110.
Bleibt aber im herzen allzeit Lutheriſch/ XVIII. 10. D. 78.
führt auffm todbette reingeſinnte reden/ ib. ib.
Befiehlt die Vormundſchafft und handhabung der reinen Lehre an Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachſen / XVIII. 2. 10. D. 144.
Läßt die Kirche in verwirrten zuſtande / XVIII. 2.
deſſen nachgebliebene junge Herren / und Fräulein / XXV. 2.

Chri-

Chriſtian der Andere/Chur Fürſt/
könnte wohl Chriſtianiſsimus heiſſen/ D. 140.
wird von der Frau Mutter/und Herrn Adminiſtratore ſorgfältigſt erzogen/ XXV. 2. D. 137. ſ.
Muß die Regierung gar ſehr zeitlich antreten/ D. 145.
Heurahtet ein Königl. Dennemärkiſches Fräulein/ D. 129.
vollſtrekkt das über Canzler Crellen ergangene Käyſerl. Urtel / XIX. 4.
Kömmt auf der Elbe in gefahr / XXV. 2. D. 126.
wird von einem Meuchelmörder bey nahe erſchoſſen / XIV. 9.
Iſt ſehr anſehnlich von Perſon / D. 42.
inſonderheit Gottesfürchtig / und Religions-eiferig/ V. 4.
auch in derſelben wohlgegründet / D. 78. ſ.
Hört den Predigten andächtig zu/ D. 110.
nimmt ſtraffe an / D. ib.
wirkt vor die Religion viel gutes / Dedic. 34. ſ. 79.
Führt den Religions-eyd ein/ D. 79.
Läßt ſeine Theologen frey wider die irrtühme predigen/und ſchreiben/ D. 79. 110.

Iſt

Iſt ſehr milde und freygebig / V. 4. D. 68.
wird faſt drüber erſchöpfft / D. ib.
lernt endlich ſich hierinnen mäßigen/ D. ib.
Iſt von alter Teuzſcher art/ V. 4. D. 53.
Brüderliebend/ D. 64.
die Freundligkeit ſelbſt / D. 72.
wird das Fromme Herz genennt / V. 4. D. 34. 54.
Hält mit iederman Friede/ D. 55.
ſtifftet auch Friede / D. 56.
mahnt mit höchſter macht vom Kriege ab / D. 65. 91.
Ehrt Käyſer Rudolphen den Andern bis in ſeine grube/ D. 96. ſ.
und ſezzt denſelben / und deſſen Herrn Bruder / Erzherzog Matthiaßen glüklich auseinander / XXIII. 7.
entſchüttet die Kron Böhmen / durch weiſen raht/der böſen Gäſte/ ib.
Entfäht die Jülichſche Lehn in Perſon/ D. 33.
braucht bey derſelben Eröffnung allen glimpff/ V. 4. XXIII. 7.
Läßt vor den getroffenen Vergleich GOTT auf allen Canzeln danken/ D. 34.
Regiert Väterlich/ und ſtirbt im Friede/ V. 4. XXV. 2. D. 66.

wird ſehr beweint/ XXV. 2.
Er ſelbſt betauret vielmahls ſeine erſte jahre/ D. 120.

Chriſtian/ Herzog zu Sachſen/ Administrator des Stiffts Merſeburg/
ein gehorſamer Sohn/
auch freundlicher/ und verträglicher Bruder/ XIV. 10. D. 63. ſ.

Conrad/ Marggraf zu Meiſſen/
wird der Groſſe/ und Fromme genennt/ V. 2.
deſſen eiſern Bette zu Kirchberg/ IV. 2. V. 2.
Ein geſchikkter Herr/ ib.
hat K. Conrads des Dritten Fr. Schweſter zur ehe/ D. 128.
zieht zweymahl wieder die Saracenen/ V. 2.
einmahl auch wieder die Wenden/ V. 2.
Baut das Kloſter Lauterberg vollends aus/
und tritt ſelbſt allda in den Münchsorden V. 2.
deſſen Tod/ und Begräbnüs/ V. 2.

Conſtantia/ M. Henrich des Erleuchten Gemahlin/ IV. 4.

D.

DEdo/Graf zu Wettin/ XVI. 1.
Dedo der Vierdte/ Marggraf in Lauſiz/ XII. 2.
Dedo der Fünffte/ Marggraf in Lauſiz/
wird auffm abtritt erſtochen/ XII. 2.
Dietgram/ Graf zu Wettin/ XVI. 1.
Dietmar/ Fürſt der Sorben/ Graf zu Wettin/
wird der Hurtige genennt/ XII. 1. XV. 1. D. 49.
Dietrich/ König der Sachſen/ XVI. 1.
Dietrich/ Graf zu Wettin/ uñ Marggraf zu Landsberg/ XII. 2. XVI. 1.
Dietrich der Dritte/ Marggraf in Lauſiz/
kann Käyſer Friedrichs des Erſten beſchimpffung vom Pabſt nicht zuſehen/ XX. 2.
Dietrich der Vertriebene/ oder Elende/ Marggr. zu Meiſſen/
wird vom Bruder hart verfolgt/ II. 8. XVI. 5.

muß ausweichen/
Findet beym Landgr. in Thüringen ſchuz/ und auch eine Gemahlin/
zieht wieder die Saracenen/ II. 8. D. 9.
Erfährt daſelbſt von des ältern Herrn Bruders tod/ und ſeinem groſſen Erbfall/
muß ſich wunderlich durch- und heimbringen / II. 8. XVI. 5. D. 38. ſ. 125.
Sezzt ſich endlich in ſeine Erbſchafft ein/ II. 8.
Muß ſich aber dennoch zeit lebens mit ſeinem unglük überwerffen/ XVI. 5.
Hat von einigen Untertahnen groſſe ungelegenheit/ XIV. 9.
Stirbt noch zulezt an Gifft/ II. 8. XIV. 9. XVI. 5.

Dietrich der Weiſe / Marggraf zu Meißen/
führt beym Hauſe Sachſen dieſen zunahmen zu allererſt/ D. 48. ſ.
nimmt ſeine junge Vetrern / Herrn Friedrichen / und Herrn Diezmann zu ſich an den Hof/ und erzieht ſie recht Fürſtlich/ XIX. 2. X. 7.

Diezmann/ Marggr. zu Meißen/
wird an Marggr. Dietrichs des Weiſen Hofe erzogen/ XIX. 2.
Erhält / ſamt dem Bruder / Meißen und Thüringen mit den Waffen / I. 4. D. 58.

wird auf der Jagt mördlich angefallen/ erwehrt ſich/ XIV. 9.
wird in der Chriſtnacht vorm Altar in der Thomas Kirche zu Leipzig von einem beſtellten Meuchelmörder tödlich verwundet/
ſtirbt den dritten tag hernach/ IV. 5. XIV. 9. XVIII. 4. D. 59.
deſſen Lob/
und Grabſtat/ IV. 5.

Dorothea/ Chur Fürſt Auguſti Tochter/
wird an Herzog Henrich Juliuſſen zu Braunſchweig vermählt/
und ſtirbt bey ihrer erſten Niederkunfft/ XXII. 3.

Dorothea Suſanna/
Chur Fürſt Friedrichs des Dritten zu Pfalz Tochter/
Herzog Johann Wilhelms zu Sachſen Gemahlin / D. 129.
giebt ihren jüngſten Sohn Herzog Hanſen/ in Chur Fürſt Auguſti Zucht/ XI. 3.

E.

Ekkart/ Marggraf zu Meiſſen/ XII. 2.

Eleo-

Eleonora Dorothea/
Herzog Wilhelms zu Weimar liebe und tugendhaffte Gemahlin/ D. 63.

Eliſabet/ ChurFürſt Ernſts Gemahlin/
eine Herzogin aus Beyern/
liebt ihren Herrn / D. 62.

Eliſabet/ Herzog Hanſen Gemahlin/
tuht einen ſtarken blik ins Evangelium von Chriſto/ D. 86. f.

Eliſabet / Herzog Johann Friedrichs des Andern Gemahlin/
ChurFürſt Friedrichs des Dritten zu Pfalz T. D 129.
zieht ihrem Gefangenen Gemahl nach/ und lebt mit ihm in ſolchem zuſtande 22. jahr / D. 63.

Eliſabet / ChurFürſt Auguſti Tochter /
wird an Pfalzgraf Johann Caſimirn / nicht ſo gar glüklich vermählt/ XXII. 3.

Ernſt / ChurFürſt/
wird in ſeinen zarten Jahren vom Schloß Altenburg entführt/ X. 9. D. 126.
und von Kohlbrennern gerettet / ib. ib.
iſt weiſe/ und ſehr angeſehen/ XXI. 2. XXV. 5.

auch friedliebend / D. 65.
doch nicht ganz ohne Waffen / IX. 4.
zieht mit Käyſer Friedrichen wieder Herzog Carln vor Neuß /
demühtigt den Reußen zu Plauen / IX. 4.
hilfft ſeiner Fr. Schweſter der Ebtißin zu Qvedlinburg /
und ſeinem Herrn Sohn / dem Erzbiſchoff zu Magdeburg / wieder Hall /
unternimt auch den Krieg zwiſchen dreyen Königen / IX. 4. XXIV. 1. XXV. 7.
Schlägt das ihm vom Pabſt angetragene Feldherrn-Ammt wieder die Hußiten gänzlich aus /
Behilfft ſich mit ſeinem Herrn Bruder / Herzog Albrechten 22. Jahr unter einem dache / IX. 4. D. 64.
Bekommt ſtatliche Erbſchafft / XXV. 5.
macht / zuſamt dem Herrn Bruder / gute Lands Conſtitutiones, D. 88.
Iſt dreyer ChurFürſten / eines ErzBiſchoffs / einer Königin / und einer Herzogin Vater / IX. 4. D. 63.
Führt in dem Durchlauchtigſten Hauſe den Erneſtiſchen Aſt auf / XXI. 2.
Stirbt zu Coldiz / ib.

Erneſtiſcher Aſt /
führt 4. ChurFürſten / und gar viel löbliche Herzoge auf / XXI. 2.
iſt ſeinem Abgange einſten ſehr nahe / D. 126.

Ernſt /

Ernſt/Erzbiſchoff zu Magdeburg/
ChurFürſt Ernſts Sohn/ IX.4. D.86.
hält ſich im ſterben allein an Chriſti verdienſt/ D. ib.

Ernſt/ Herzog zu Sachſen/
ein entwurff von dem rechten/ alten/ und noch unvermengten Teuzſchlande/D.52.
ein Liebhaber Chriſti/ D. 85.
ein kurzer begriff aller bey der Erneſtiniſchen Linie iemahls bemerkten vortreffligkeiten/ XVII. 8.
deſſen Leib/ XIII.4. XVII. 8.
Gemühte/ ib.
Koſt und Tracht/ ibid.
lebt mit der Gemahlin ſehr freundlich/ D. 63.
deſſen geſegnete Gottesfurcht/ auch Tod/ und Nachruhm/ XVII.8. XXI. 2.

F.

FRiedrich/Graf zu Wettin/XVI.1.
Friedrich der Kekke/ it. Freudige/ Grosmühtige/ Angebiſſene/ oder mit dem Biſſe/
bekommt den Biß von der Frau Mutter/ XXI. 3.
wird an Marggr. Dietrichs des Weiſen Hofe erzogen/ XIX. 2.
ein Tauerhaffter Fürſt/ D.46.

behauptet Thüringen und Meiſſen wieder ſeinen Ungütigen Vater/
wieder faſt drey Käyſer/
wieder ChurFürſt Hanſen zu Brandenburg / und
wieder Fürſt Eberharten zu Anhalt/ I.4. IV.5. VI.1. VIII.3. XII.3. XIV.6. XVII.6. XVIII.5. D.36.
Iſt von ſehr groſſer tapfferkeit und glük/ XVIII.4. D.70. ſ.
ſehr grosmühtig/ D. 67. 70. ſ.
auch ſanfftmühtig/ D.72.
wird in Italien verlangt/ IV.4. D.28.
entkommt aus dreymahliger Gefangenſchafft/ XIV. 6. XVII.6.
entgeht auch einem Meuchelmörder/ XII. 3.4. XIV.9.
Erlegt ſeinen Brudermörder mit eigener Fauſt/ XVIII.4. XXIII. 11.
iſt gegen den erlegten Feind grosmühtig/ Ibid.
Bringt ſeine Erblande noch endlich zur ruhe/ VIII.3. XXIV.3.
vermehrt dieſelbe mit Zwikkau/ Chemniz/ und Altenburg/
verliehrt hingegen die NiederLauſiz/ D.35.
iſt nach Diezmanns ermordung der einige vom ganzen Hauſe/ D.125.
liebt ſeine Kinder herzlich / XVIII. 5.
auch ſeine Untertahnen / und ſucht derer Erleichterung / VIII.3. XVIII.4. D.55.
Kann

Kann aber Hochmuht nicht vertragen/ XX. 2.
Fällt bey einer Geiſtl. Comœdie zu Eiſe-nach in beſtürzung/ XIV. 10.
wozu noch der Schlag gekommen/
lebt in ſolchem Elende drey Jahr/
Stirbt und liegt zu Eiſenach/ XIV. 10.
wird von einem welſchen Hiſtorico be-ſchrieben/ D. 11. 37. ſ.

Friedrich der Lahme/
wird vor Zwenka geſchoſſen/ XV. 9.

Friedrich der Ernſte/ oder Hagere/
iſt der einige vom ganzen Stamm/ D. 125.
von ſtillen/ und ſanfften Gemühte/ XIV. 4.
wird aber dennoch in Harniſch gebracht/
dämpfft die Räuberey/
demühtigt zwey ſtolze Grafen/ XIV. 4.
Kömmt unweit Erffurt bey nahe ums le-ben/ VII. 10. XII. 4. XV. 9.
hält zu Eiſenach ein Turnier/ D. 45.
Iſt Käyſer Ludwigs des Fünfften Eydam/ XXV. 19. D. 129.
doch verliehrt er darüber die Ober-Lauſiz/ D. 35. 94.
Schlägt nach deſſen tode die ihm angetra-gene Käyſer-würde aus/ XXV. 19. XXI. 3. D. 28.
Erhält Coburg von Henneberg/ VII. 10.

Friedrich der Strenge / Freundſeelige / Freundholder / D. 72.
erheurahtet Coburg / ſamt der zugehör / VII. 10. D. 31.
doch nicht ohne ſchwürigkeit / ib.
der Graffſchafft Henneberg völliger anfall an das Haus Sachſen / VII. 10.
wird durch einen treuen diener vom tode gerettet / XII. 4.
demühtigt einen ſtolzen Herzog / XX. 2.
lebt mit ſeinen Herren Brüdern lange zeit in ungeteilten Gütern / D. 64.
Friedrich der Friedfertige / oder Einfältige /
nimmt ſich der Regirung nicht an / X. 8.
überläßt alle Verwaltung an den Schwiegervater / einen Grafen von Schwarzburg /
dem Grafen qvellen die Gedanken auf /
wird aber von des Landgrafen Hn. Vettern gedemühtigt /
und der Landgraff ſolcher Knechtſchafft entbunden / X. 8.
Friedrich Tata / oder Teute /
ſezzt ſeine Herrn Vettern / Friedrichen mit dem Biſſe / und Diezmannen / zu Erben ſeiner Lande / VI. 1.
ſtirbt an Giffte / XIV. 9.
Friedrich der Streitbare / oder der Erſte / ChurFürſt /
ist

iſt ein Herzhaffter Fürſt/ D. 67.
ein vielgeprüfter Soldat/
und Käyſ. Sigmunden ſehr treu/ XVII. 1. XXI. 3.
ſezzt faſt Land und Leute bey ihm zu / D. 95.
Schlägt die Böhmen bey Brix/ XVII. 3.
Erhält unter vielen Mitwerbern die Chur Sachſen/ IIX. 4. XVII. 1. XXI. 3. XXV. 21. D. 27. 30.
Leidet abweſend eine groſſe Niederlage/ VIII. 4. IX. 1. XVII. 1. 3. XXIII. 4.
Befällt bey ſeiner heimkunfft mit Krankheit/ XXV. 21.
tuht die lezte vermahnung / an ſeine beyde (Prinzen/
und an die erfoderte Rähte / XXV. 21.
Stirbt zu Weiſſenfels/ und
liegt zu Meiſſen in der Fürſten-Capelle begraben/ XXV. 21.

Friedrich der Sanfftmühtige / oder der Andere / Chur Fürſt/

trit in ſeinem 17. jahre in eine ſchwere Regirung / XXIII. 5. (ib.
hat etliche harte ſtände mit den Hußiten/
läßt dennoch vom Käyſer nicht ab/ D. 95.
und demühtigt die Hußiten endlich bey Brix/ IX. 1. XVII. 3. XXIII. 5. 6.
hat Käyſ. Friedrichs Schweſter zur Ehe/ D. 62. 128.
Steht vom Magdeburgiſchen Krieg ab / alß er gehört / daß der Erzbiſchoff die Sache GOtt befohlen/ XV. 7.

läßt

Läßt ſich von dem alten Bürgemeiſter Weller beſänfftigen / XV 7.
Kömmt mit ſeinem Hn. Bruder / Herzog Wilhelmen in unvernehmen / XXIII. 6. D. 37. 58.
und in öffentlichen Krieg / ib.
will dennoch den Bruder nicht treffen laſſen / XXIII. D. 59.
Beredt ſich mit dem Herrn Bruder mündlich / und macht Friede / XXIII. 6.
Hebt vollends alle irrungen mit Böhmen auf /
Iſt ein Sanfftmühtiger Fürſt / D. 72.
Kömmt von / und ſtraks wieder zu ſeinen beyden Prinzen / X. 9.
zieht Sie vortrefflich auf / D. 142.
Stirbt bey guten Friede / in Leipzig / liegt zu Meiſſen.

Friedrich der Weiſe / oder Dritte / ChurFürſt /

ein ſehr weiſer Fürſt / XIX. 1. XXI. 2. D. 48. 54. 117.
ein Fürſt von unvergleichlichen Leibs- und Gemühts-Gaben / XI. 1. XV. 5. D. 48.
Friedhaltend / und Friedſtifftend / XI. 1. XV. 5. 6. XIX. 1. XXV. 6. D. 65.
will auch / mit aufwendung mehr nicht alß Fünff mann / Erffurt nicht haben / XV. 7. D. 53. ſ.
Hält nichts von Bündnüſſen / D. 112.

Iſt

Iſt der erſte/ von allen ſeines hohen Hauſes / ſo die Studien nicht nur gehegt/ XXV. 14. D.13.
ſondern auch ſelbſt mit angegriffen/ ib. ib.
Liebt die Hiſtorie / I. 1.
weiſet ſein Haus an die Bibliſchē / und Sächſiſche Hiſtorie / Præf.
Liebt gelehrte Tafelgeſpräche / XXV. 14.
Führt die Teuzſche Sprache in den Canzeleyen ein/
und löſet/ ſo zu ſagen/ſeinen Untertahnen die Zungen / XI. 1.
Iſt emſig/ und dienſtfertig/ XXV. 15.
auch wahrhafft / und
von klugen Reden/ XV. 5. XXV. 15.
Hält ſehr über Gerechtigkeit/ D. 90.
Wendet ſeinen Friede ſehr nüzlich an / D. 114. ſ.
Sieht überall ſelbſt mit zu / D.115.
iſt ſelbſt ChurFürſt/ D. 116. ſſ.
wird geliebt und gefürchtet/ XXV. 15.
Sammlet keine Schäzze/ XXV. 14.
Führt keine Prachtgebäude noch Feſtungen / ib.
Stifftet die Hohe Schuele zu Wittemberg/ XI.1. XVI.2. XXV. 14.
Tuht eine Reiſe nach Jeruſalem/
wird durch die hände vor was groſſes erkennt/ D.42.

beſucht dreyßig Reichs- und Convents-
Tâge / Præf. XXV. 6.14. D.69.
Iſt des Reichs Oraculum, ib.
und deſſen Seule/ XXI. 2.
ein groſſer Käyſer-Freund/ D. 95.
Schlägt die Käyſer-würde aus / XIX. 1.
XXV. 6.15. D.28.71. (XXI. 2.
Iſt zweyer Käyſer Stathalter / XXV. 6.
Veztritt beym Wahltage die ehre des Hau-
ſes Oeſterreich/ XV. 6. XXV. 6.
unterbricht die Franzöſiſche bearbeitung/
XV. 6.
Iſt ein groſſer Liebhaber Chriſti / D. 75.
Oeffnet in ſeinen Landen dem Ehren-Kö-
nige JEſu CHriſto die Thore / VII. 4.
XI. 1. XIII. 3. XV. 8. D. ib. ſ.
Befördert Luth. nach Wittemberg/ XI. 1.
Schikkt ihn nach Leipzig zum Religions-
geſpräch/ XIII. 3.
und nach Worms zum Reichstage/XV. 8.
bringt ihn auf der rükreiſe in ſicherheit/
VII. 4. XVI. 2.
Iſt ein rechter Kirchenzaun/XV 8. XVI. 2.
bleibt allzeit unverheurahtet/ XV. 5.
Führt einen engen Hof/XXV. 14 Præf.
kañ doch auch zu zeitē prächtig ſeyn/D.69.
Vermag keine Verleumder um ſich zu lei-
den/ D. 53.
Stirbt an Steinſchmerzen/ XIII. 3.
Friedrich / Herzog Georgens Sohn/
iſt der überreſt voñ den Herzog Georgi-
ſchen Kindern/ X. 10.

doch

doch ohne beſondern Leibs-und Gemühts-
Gaben/
Stirbt 4. wochen nachm Beylager / und
eben den morgen/alß er zur Huldigung
will ausziehen/
mit des Hn. Vaters gröſten trauře/und
mit des Leib-Medici euſſerſter gefahr.
wird nach dem tode geöffnet/ und im Leibe
ganz unrichtig befunden/ X. 10.
Friedrich Auguſt/ Herz. zu Sachſen/
iſt von hoher gebuhrt/
ſchönen anlaſſen/ l.1. D.15. 105. ſ.
guten Studien/ ib. ib.
auch guter beleſenheit in der Bibel/
und Sächſiſcher Hiſtorie / ib. ib.
Friedrich Wilhelm / der Chur Sach-
ſen Adminiſtrator,
ein Muſter und Ausbund eines treuē Vor-
munds/IX.2.XVIII.2.XXV.2.D.60.144.
wird von dem bettlägerigen Chur Fürſten/
Hn. Chriſtian dem Erſten/nach Dres-
den erfodert/
und zum Vormund der Churfln. jungen
Herrſchafft beſtätigt/XVIII.2.XXI.2.
Rettet nächſt Gott die reine Lehre/
ſamt den Kirchen und Schuelen dieſer
Lande/ IX. 2.
Saubert auch den Hof/
Beſtellt treue Prediger/
Leuchtet ſelbſt vor/
Hat die Churfle. Frau Witwe/
und etliche alte treue diener zum beyſtand/
IX. 2. XVIII. 2.
Läßt

Läßt Canzler Creſſn in hafft bringen/und über deſſen verbrechen erkennen/ XIX.4.

Friedrich Wilhelm / des Herrn Adm. Sohn /

ein Gottesfürchtiger/und Religions eiferiger Fürſt/ D. 85.

wird Chur Fürſt Johann Georgen des Erſten Eydam/ D.61.

Führt eine vortreffliche Lanze/ D.44.

G.

GEorge / Herzog zu Sachſen/

wird mit Erz Herzog Philipſen/ Maximilian des Erſten Sohn/ erzogen/

und zum ſtudiren gehalten/ XXV.16.

iſt der Feder mächtig / ib.

klug / XXIII. 1. XXV. 13. D. 49.

hauswirtlich / XXV. 13.

und doch auch zu zeiten prächtig/ D.70.

Friedliebend / und doch auch Kriegs verſtändig / V. 1. D. 56.

Thut zwey Züge in Friesland / und übt ſchärffe/

Tritt aber dennoch endlich das Recht an Friesland / oder/ wie er ſagte/ an Frißland/ ab/ V. 1. D. 29.

Heurahtet ein Königl. Polniſches Fräulein/ D. 129.

hält ein ſtatliches beylager / XXV. 13.
wird im ſiebenzehenden Jahr des Herrn Vaters Stathalter. Hilfft den bauer-krieg dämpffen / III. 2.
iſt ſonſt friedliebend/D. 56.
bringt ſeine Lande in höchſtes aufnehmen/ XXV. 13.
hat wenig / doch geſchikkte Diener/ und alles Lands-Kinder / ib.
hält die Gemahlin ſehr wohl/ D. 61.
hängt zu ſehr am Pabſte/XXIII.1. D.49.
eyfert wieder den Herrn Bruder/ Herzog Henrichen/XXV. 16.
und wieder Herzog Morizzen / deſſen Sohn/ X. 4.
redet weiſſagend von dem künfftigen zu-ſtande ſeiner Lande / und von Herzog Morizzen. XXV. 16. H. 1.
Will ſeinen Bruder Herzog Henrichen von der Erbſchafft abbringen/XXIII.1.
ſtirbt nach vorangeſchikkten allen ſeinen Söhnen / XXIII 1 XXI. 1.

Geva/ Wittekinds des Groſſen Gemahlin/
eine Schweſter Gotherichs / der Nord-mannen Königs. I. 3. D. 129.

H.

HArderich/König d' Sachſen XVI.1.
iſt aus alten Adel: D. 25.
Hatwakker/König der Sachſen/ XVI.1.
Hatwigatte/Fürſt der Sachſen/ XVI.1.

Haus Sachſen/ ſ. dr. Sachſenhaus.
Hedwig/ Marggraf Otten des Reichen Gemahlin/
Iſt ChurFürſt Albrechts des Bärs Tochter/ D. 129.
will den jüngſten Sohn beſſer/ alß dem ältern/ II. 8. XVI. 5.
Hedwig/ ChurFürſtin/
König Friedrichs des andern zu Dennemark Tochter/
ChurF. Chriſtian des Andern Gemahlin/
eine Gottergebene/ groſſe/ freundliche/ und löblichſte Fürſtin./ D. 131. ſ.
Helena/ Marggr. Dietrichs des Weiſen Gemahlin/
ChurFürſt Hanſen zu Brandenburg Tochter. D. 129.
Hengſt/ König der Sachſen/
pflanzt Neu-Sachſen in Engelland/ XVI. 1. XXI. 3. D. 49.
Henrich d' Erſte/ Marggr. zu Meiſſen/
ſtirbt jähen todes/ XII. 2.
Henrich der Andere/
dringt die Böhmen von Meiſſen ab/ IV. 2.
wird von Marggr. Conraden eines Kochs Sohn geſcholten/ IV. 2. V. 2.
ſchlägt denſelben/ und ſezzt ihn gefangen/ ib. XII. 2.
ſtirbt aber inner jahr und tag/ IV. 2.
und muß dem Vetter/ Marggr. Conraden die geſamte Erbſchafft überlaſſen/ ib. XII. 2.

Henrich der Erleuchte/oder Mildthätige/it. der Hamer/Marg. zu Meiſſen/
wird ſonderlich von GOtt behütet/ D. 125.
iſt mannhafft/XV. 9. D. 67.
reich/ XIII. 2.
freygebig/ D. 68.
hält ſich prächtigſt. XIII 2.
ſchreibt einen Turnier nach Northauſen aus/ XII. 3. XIII. 2. D. 45.
giebt ſich mit ſeinẽ Silber faſt zu blos/ib.
behauptet Thüringen wieder das Kind von Heſſen/ nach neunjährigen Krieg/ XIII. 2. XXI. 3. D. 36.
tuht des lieben friedens wegen ſeinen eigenen ſchaden/ D. 113.
Iſt gar nahe am Herzogtuhm Oeſterreich/ IV. 4. XIII. 2. D. 28.
Theilt bey lebzeiten ſeine Lande unter ſeine Söhne/
zieht ſich doch Meiſſen aus/
ſezzt ſeine junge Herren Enkel/Friedrichen mit dem Biſſe / und Dizmannen/im Teſtament zu Erben ein. VI. 1.
Henrich/ Herzog zu Sachſen/
der Frömme / XIII. 4.
und ein alt teuzſcher Fürſt / D. 53.
wird mit ſeinen Herren Brüdern nach Leipzig verſchikkt/
und hernach vom Herrn Vater mit in die Frieſiſche Kriege genommen/ V. 1.
thut eine reiſe nach Jeruſalem / und nach St. Jacob zu Compoſtell/ VI. 1. D. 126.

wird zum Vice Erbſtathalter in Friesland zurúk gelaſſen/ V.1.
kömt in lebens gefahr/ ib.
wird von Hn. Vater gerettet/ ib.
bekömmt vom åltern Hn. Bruder gar ein klein anteil võ den Erblanden/ II.1. D.40.
hålt zu Freyberg hof/ XXV. 3
låßt viel grob Geſchüz gieſſen/ D. 40.70.
giebt dem Evangelio gehör und raum/ X.3. XIX. 3. D. 85.
muß viel beym Bruder ausſtehen/ X.3. XIII. 4.
wird von ſeiner Gemahlin/
ChurFürſt Johann Friedrichen/
Anton von Schönberg/
auch vom Schmalkaldiſchen Bunde/
und ſonderlich võ D. Luthern unterſtüzzt/ X. 3. XIII. 4. XVII. 2. XIX. 3. XXIII. 10.
geht iedennoch allzeit den ſtillſten und geduldigſten weg/ XXIII. 10.
deſſen ſtandhaffte andwort an Herzog Georgens Abgeſandte/ XV. 4. D. 71.
wird endlich Erbe von dem geſamten Herzog Georgiſchen Landen/ X. 4. XIII. 4.
ſtellt ſo fort die Kirchenſauberung an/ XIII. 4. XVII. 2. XIX. 3.
wird von König Ferdinanden darüber beſchikkt/ XVII. 2.
ſtirbt/ und will nirgends anderswo/ alß zu Freyb. liegen/ XXV. 3. XXI. 1. D. 54. ſ.
hat zwey groſſe Söhne gezogen/ D. 142.
Hil-

Hilderich/König der Sachſen/XVI. 1. XXI. 3.

J.

Johanns/Chur Fürſt/
heißt der Standhaffte/VIII. 1. XI. 3. XXI. 2.
dient Käyſer Maximilian in den Venediſchen/Ungariſchen/ und Geldriſchen Kriegen/III. 2. D. 67.
iſt zu Stuelweiſſenburg der erſte auf der mauer/ ib. ib.
bändigt/ſamt Herzog Georgen/und dem Landgrafen/die aufrühriſche bauren/ib.
führt kluge/ und Gottgelaſſene reden/ ib.
liebt und bekennt Chriſtum/D. 75. ſ. 111.
lieſet fleißig in der bibel/
hört die predigten/
ſchreibt ſelbſt nach / ib.
übergiebt die Augsburgiſche Glaubensbekäntnüs/ VIII. 2.
wird des Schmalkaldiſchen Bundes Oberſter/ III. 2.
ſtirbt unbelehnt/VIII. 1. XXI. 2.
ein ſehr frommer/demühtiger/ und barmherziger Fürſt/ D. 54.
liebt die untertahnen alß ein Vater/D. 54.
führt ſeine Prinzen zu den ſtudien/D. 86. 145.
Johanns/ Herzog Georgen Sohn/
wird mit Käyſer Carln den Fünfften in den Niederlanden erzogen/XI. 3.

folgends vom Herrn Vater mit auf die Reichstäge/
in die Niederländiſche Kriege/und
zu hauſe in die Rahtſtube mit genom̃en/
zeigt gar viel groſſes dennoch nicht von ſich/ XI. 3. X. 4.
iſt D. Luthers feind/
ſtirbt vor dem Hn. Vater und ohne Erben/ XI. 3. X. 4.
wird doch noch im tode / vom Hn. Vater ſelbſt/an das einige Verdienſt Chriſti gewieſen. D. 86.

Johanns/ Herzog Johañ Wilhelms Sohn/

wird guten teils von ChurFürſt Auguſto erzogen/ XI. 3. XIII. 4. XXI. 2.
zeugt eilff Prinzen an einander / D. 127.
hält vortreffliche Kinderzucht/ D. 145.
liebt die Religion/ D. 85.

Joh. Caſimir/ Herzog zu Sachſen/

wird ChurFürſt Auguſti Eydam/ XI. 3.

Johann Friedrich/ ChurFürſt/

bringt bey der Gebuhrt ein goldgelb Creuz mit auf die Welt/
wird zu den Studien/uñ auch zu den Land- uñ Reichsgeſchäfften beſtens angeführt/
deſſen erſt vorgeweſene/
doch hinterzogene vermählung mit Käyſer Carls jüngſtē Fr. Schweſter/ XVIII. 12.
die Cleviſche heuraht / ib.
anwartung auf das Herzogtuhm Cleve/ D. 32.

wird

wird des Smalkaldiſchen Bundes Ober-
ſter/ VII. 3.
löſet das Burggraftuhm Magdeburg wie-
der ein / D. 31.
Schüzzt Braunſchweig und Goslar/ wie-
der Herzog Henrichen/ VII. 3.
nimmt den Herzog gefangen / ib.
hilfft ſehr zu Herzog Henrichs zu Sachſen
bekehrung/ X. 3.
und wendet auch ins gemein vor die Re-
ligion alle mühe / koſten / und ſorgfalt
an/ VIII. 1. XX. 4. XXIII. 2.
hält vortreffliche Kinderzucht/ D. 84.
iſt gros von perſon /
fromm/ VIII. 1. IX. 5.
gerecht/ IX. 5.
keuſch/ Præf.
gütig/unermüdet/ und von ſolchen anſe-
hen/ daß er ſelbſt Käyſer Carln einige
furcht gegeben / I. 8.
wird vom Käyſer unterbrochen/ ib.
von Herzog Morizzen überzogen/ XXIII. 2.
legts demſelben wieder ſehr nahe /
ſchlägt auch den Käyſerl. entſaz zu Roch-
liz. II. 3.
wird aber endlich vom Käyſer bey Mühl-
berg ereilt/ geſchlagen/ und gefangen/
II. 3. VIII. 1. XIV. 3. XVI. 3. XX. 4 XXI. 2.
deſſen unglüks urſachen/ XXIII. 8.
entfängt ſein todesurtel unerſchrokken/
XVIII. 12. D. 67. 70.

kann unglük beſſer / alß glük vertragen/ XI. 5. XX. 4.
wird beym guten glük zu ſicher/XVI.3.
bleibt hingegen bey allen / auch dem höchſten unglük / in der Religion eiſenfeſt/ XVIII.12. D.76.ſſ.
kömmt nach fünffjähriger verſtrikkung wieder nach hauſe/ VII. 6. XVII. 7. XVIII. 6. XXI. 2. XXV. 4.
doch ſoll er Revers, und bürgen ſtellen/ XVIII. 6.
will ſich wieder ChurFürſt Morizzen/ bey folgenden ereignungē nicht verhezzen laſſen/ XXIII. 8.
ſucht/ nach ChurFürſt Morizzens tode/ wieder in den vorigen ſtand geſezzt zu werden/ XVIII. 6.
vergleicht ſich aber mit ChurFürſt Auguſto in der güte / XIII. 4.
ſtirbt ſeeliglich/VII. 6. XXI.2. XXV.22.
liegt zu Weimar/ XXV. 22.
verdient des Kähſers/
ſeiner feinde/
und der geſamten wahren Chriſtlichen Kirche lob / XXI. 2.
erbittet den Vater / daß er den Catechiſmum mit andern Kindern öffentlich in der Kirche beten darf / D. 14.
Johann Friedrich/der Andere/Herzog zu Sachſen/
wird wohl gezogen/D. 84.

ist

iſt fromm/ und Religionseiferig/ VI. 3. X. 6. D. 85.
doch allzuleichtgläubig.
läßt ſich von Wilhelm von Grumbach ſchändlichen einführen/ VI. 3. X. 6. XIV. 2. XX. 1.
nimmt keinen guten raht dagegen an/ X. 6. XXIII. 7.
wird darüber gefangen/ VI. 3. X. 6. XXI. 1.
und bleibt gantzer 28. jahr in beſtrikkung/ XVIII. 2.
hat eine treue/ und im unglük bey ihm außhaltende Gemahlin/ D. 63.

Johann Friedrich der dritte/ Hertzog zu Sachſen/

iſt ſchlecht vom Leibe/
von Gottesfurcht und verſtande gros/
des Herrn Vaters Bibelleſer/
der Frau Mutter Hausprediger/
der Herren brüder Geheimer Raht/
Stirbt vor dieſelben/ und auch vors Land zu zeitlich/ XVIII. 1. XXI. 2.

Johann George der Erſte/ Chur Fürſt

verliehrt den Herrn Vater ſehr zeitlich/ XXV. 2. II. 5.
wird von der Fr. Mutter/ und den Herrn Vormunden/ treuligſt erzogen/ XVIII. 2. 10.
thut eine reiſe in fremde Lande/ XXV. 2. IX. 2. XVIII. 2. XXIV. 1.

nicht ohne öfters vorſtoſſender Gefahr/ XXV. 2.
lebt hernach beym ältiſten Herrn Bruder/ den ChurFürſten/ XXIV. 1.
ehrt denſelben gar ſonderlich/ ib. D. 64.
als auch die Fr. Mutter/ XXV. 17. D. 59. 135. ſ.
liebt ſein Geſchwiſter / ib.
Sonderlich auch ſeine Gemahlinnen / D. 61. 132. ſ.
und Kinder / D. 61. 109.
kömmt auf der Elbe in Lebensgefahr / XXV. 2. D. 126.
Iſt ein guter Jäger / XXIV. 1. 3.
und guter Hauswirt / XXIV. 3.
zwar ohne Studien / XXIV. 3. XXV. 17.
doch höchſtvernünfftig / ib. D. 49.
höchſterfahren/
und ein ausbund eines groſſen Fürſtens / V. 3. XXIV. 3.
von der rechten alten teuzſchen art / D. 52. ſ.
folgt dem Herrn Bruder an der Chur / XXIV. 2.
Iſt ein treuer KäyſerFreund/ D. 98. ſſ.
ſucht Friede im Reiche zuerhalten/ D. 100.
wil von keinen Unionen hören/ D. 112. ſ.
wird von Käyſer Matthiaßen in Dreßden beſucht / XI. 2.
Steht dem Hauſe Oeſterreich/ bey deſſen größter Noth/ Fürſtlich/ und redlich bey VII. 5. XVIII. 3. XXIV. 2. XXV. 9. D. 98. ſ.
wird hierüber von vielen angeſtochen / XXV. 9. D. 99.

auch/ auf anhezzen der Päbſtler/ mit undank belohnt / V. 3. VII. 5. XXV. 9. 10. D. 100.
und wegen der Stiffter angefochten / V. 3. XV. 10. XXI. 1. XXIV. 2. XXV. 10.
verſucht dagegen alle glimpfliche mittel/ VII. 5. XV. 10. XVIII. 3. XXI. 1. D. 101.
thut endlich die abgedrengte nothwehre/ VII. 5. XV. 10. XXI. 1. XXIV. 2. XXV. 10. D. 102.
verbindet ſich mit Schweden / I. 5. II. 4. V. 3. VII. 5. XVI. 4.
ſchlägt die Keyſerlichen bey Leipzig / I. 5. II. 4. VII. 5. XVI. 4. XVII. 4.
wiederum bey der Steinauer Schanze/
auch bey Lignitz.
Uberhebt ſich aber deſſen gantz nicht/ XVII. 5.
geht mit der Armee in Böhmen/ VII. 5. D. 102.
Schlägt / nächſt Schweden / dem Wallenſtein bey Lüzzen / II. 5. XVI. 4. XVII. 4.
verliehrt den König zu zeitlich / II. 5. VII. 5.
ſöhnt ſich mit ſeinem Keyſer wieder aus/ V. 3. XVII. 4. 5. XXV. 10. D. 102.
ſieht auf pflicht und gewiſſen / XXV. 10. XVII. 4. 5. D. 103. 113.
muß darüber viel harte worte / V. 3. XVII 4.
und harte Kriegsverfolgung leiden/ ib.
hält dennoch beſtändigſt aus/ XVII. 4. D. 81. l. 103.
und erlebt endlich den allgemeinen Friede/ V. 3. XXV. 10. D. ibid.
bringt ſeine Lande nach dreyßigjährigen Krieg wieder in gute ordnung/ XXIV. 3.

ver-

vermehrt auch dieſelbe mit ſtatlichen zugängen / V. 3. D. 127. ſ.
den beyden Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz / XIII. 2. D. 35. 127. ſ.
it. mit Querfurt / Jüterbock / Dam / und Borgk / ib.
und mit ſo vielen anerkaufften Ammtsgütern in den Erblanden / auch mit der Grafſchafft Barby / D. 36.
Schlägt die angebotene Böhmiſche Kron ab / XXV. 8. 19. D. 28.
Iſt eine ſtarke Seule der Religion / XV. 10. XVI. 4. XXV. 10. D. 81.
ein unerſchrokkener Liebhaber und Bekenner Jeſu Chriſti / D. 79. ſſ.
giebt Gotte / was Gottes iſt / D. 109,
Iſt eine Seule des Reichs / XV. 10. XVI. 4. D. 141.
Ein Vertreter des Reichs Rechts / und des Reichs Fundamentalgeſezze / D. 92. ſſ.
Ein beſchüzzer ſeines Hauſes / ib.
Iſt höchſtanſehnlich von Perſon / und von mine, D. 42. 141.
und doch auch freundlich / D. 72.
und ſehr tauerhafft / D. 45. ſ.
allzeit unerſchrokken / und
groſsmühtig / D. 42. 70. ſ. 81.
doch ſehr beſcheiden / D. 99.
kann auch ſcherzzen / D. 73.
hat erſtlich ein Wirtembergiſches /
darnach ein Marggräflich-Brandenburgiſches

ſches Frälein zu Gemahlinnen/ XV. 10. D. 132. ſ.
lebt mit derſelben gar liebreich / D. 61.
Hat gehorſame und vortrefliche Kinder/ XV. 10. D. 60.
baut die Johann Georgen Stadt/
Steigt ſtäts an Ehre/ XXIV. 2.
Iſt ein auszug von allen groſſen Tugenden / V. 3. XXIV. 3.
verdient bey allen Teuzſchen ein rühmlichſtes Zeugnüs/
auch ſelbſt von den Spaniern / D. 104.
Kann vor ſich allein eine gantze Hiſtorie/ und eine vollkommene Anweiſung zu einem groſſen Fürſten geben / XXIV. 3. D. 17.
Stirbt alt / und Lebensſatt/ V. 3. D. 46.
zehlt noch beym Leben neunzig Nachkommen / D. 127.

Johann George der Andere/ ChurFürſt/

Unterhält das wohlvernehmen mit dem Hauſe Oeſterreich / XVII. 5.
iſt mit iztregierender Käyſerl. Majeſtät höchſt vertraulich / XXV. 20.
ſorgt vor des teuzſchen Reichs anſehen/ und ſchuz / XXV. 7.
greifft ſeinen Käyſer unter die Arme / ib. D. 104.
begreifft ſich gegen Schweden und Franckreich höchſtvernünfftig / XXV. 7.
Kriegt nie ſelbſt / XI. 2.
Ent-

Entſteht aber niemande / dem er hülffe
ſchuldig/
liebt ſtets Friede/
hat dennoch alle geſchikligkeiten eines Sol-
daten/
zieht auch gute Hofleute/
legt mit denſelben zu Frankfurt und Regens-
burg groſſe Ehre ein/ XI. 2.
Ehrt ſeinen Herrn Vater / XIV. 10. D. 60.
liebt ſeine Gemahlin/ D. 61.
und ſeine Herren Brüder / D. 63.
befiehlt ſeinen Prinzen dem OberHofPre-
diger auf die Seele / D. 82. ſ.
hält übers herkommen / XXV. 18.
Iſt ein groſſer Liebhaber der Sächſiſchen
Antiqvität/
verſteht ſie auch / und hat alles inne/
Iſt in dieſem eine lebendige Bibliothec,
XXV. 18.
von vortrefflichen Gedächtnüs / D. 49. ſ.
Iſt magnific, und ſehr freygebig/XXI. 1. D. 69
liebt Gerechtigkeit / XXI. 1. D. 88.

Johann George der Dritte/ ChurFürſt/

Iſt gros begabt / XIII. 1. XV. 7.
und von groſſer erwartung / ib.
ein gehorſamer Sohn gegen die ChurFürſtl.
Hohe Eltern / XIV. 10.
ein treues glied ſeines höchſten Haupts/XIII 1
ein freundlicher Mitſtand des Reichs.
Zieht mit zu Felde / XIII. 1. D. 104. ſ.
meint ſeinen Feind/
bringt Ehre heim/ XIII. 1.

hat

hat Sächſiſche Augen / D. 43.
Iſt in der Religion feſt gegründet / D. 84.
Heurahtet ein Königl. Dennemärkiſches Fräulein / D. 129.
hält vortreffliche Kinderzucht / D. 84.

Johann George der Vierdte / ChurPrinz /
Iſt von Hoher Gebuhrt /
ſchönen anlaſſen /
ſtattlichen Studien /
guter beleſenheit in der bibel /
und in der Sächſiſchen Hiſtorie /
I. 1. D. 15. 84. 105. ſ.

Johañ Philipp / Herzog zu Sachſen /
Iſt bruderliebend / D. 64.
wird von ChurFürſt Johann Georgen dem Andern zum Eventual-Adminiſtrator beſtimmt / D. 61.
iſt ein Religionseiferer / D. 85.

Johañ Wilhelm Herzog zu Sachſen /
wird in die bücher geführt / XIV. 1.
auch mit zu felde genommen /
Iſt beym Mühlbergiſchen Treffen /
entkommt der lezte / und verwundet in Wittemberg /
giebt Wittemberg / auf des gefangenen Herrn Vaters befehl / an den Käyſer auf / und wendet ſich nach Thüringē / ib.
Findet beym Keyſer keine Dienſte / XIV. 2.
zieht der Kron Frankreich zu zweyen mahlen mit ſtarker Mannſchafft zu / ib.
dämpfft / nächſt ChurFürſt Auguſto / das Gothiſche Unweſen.

Iſt mannhafft / XXI. 2.
und ein groſſer Religionseiferer / XIV. 1. D. 85.
ſucht bey der Evangeliſchen Kirche einigkeit zu ſtifften / XIV. 2.
zieht ſeine Kinder wohl / D. 142.
wird nicht gar alt.

K.

Katharina / Friedrichs des Strengen Gemahlin /
bringt Coburg an das Hans Sachſen / VII. 10. D. 31.

Katharina / ChurFürſt Friedrichs des Erſten Gemahlin /
eine mannhaffte / und kluge / auch arbeitſame / und liebe Fürſtin / Præf. IX. 1. D. 62.

Katharina / Herzog Henrichs Gemahlin /
iſt eine Chriſteinfältige Fürſtin / Præf. XV. 1. D. 61.
Hilfft Chriſto die Thüre bey ihren Herrn / am hofe / und im lande weitaufmachen / X. 3.
wird von Herzog Georgen ſehr in verſuchung geführt / XV. 4.
gewinnet aber Chriſtlich / und recht Fürſtlich. ib.

L.

Luitgard / Marggraff Conrads Gemahlin /
iſt Keyſer Conrads des Dritten Schweſter / D. 128.

Magda-

M.

Magdalena Sibylla / Chur F.
Chur Fürſt Joh. Georgen des Erſten Gemahlin/
von hoher Ankunfft / und von groſſer tugend / D. 61.
führt eine glükſeeligſte Ehe / ib.
ſteigt zu hohen alter / ib.
hat gehorſame Kinder / ib.
erlebet drey und nunzig nachkom̃en / D. 133.
Magdalena Sibylla / Chur Fürſtin / Chur Fürſt Johann Georgen des Andern Gemahlin/
von hoher Gebuhrt/
von Marggräflichen Religionseifer/
und von groſſer liebe gegen ihren Herrn. D. 61. 134. ſ.
Margareta / Landgraf Albrechts des Andern Gemahlin.
Käyſer Friedrichs des Andern Tochter / XIX. 2. D. 128.
wird übel gehalten / X. 7. XIX. 2.
muß ſich mit der flucht retten / X. 7.
tuht einen liebesbiß. ib.
Margareta / Chur Fürſt Friedrichs des Andern Gemahlin/
Käyſer Friedrichs Schweſter / D. 62. 128.
liebt ihren Herrn. D. 62.
erlebt 48. nachkommen. D. 133.
Mairbode / König d' Sachſen / XVI. 1.

Mechtild/Friedrich des Ernſtes Gemahlin/
Käyſer Ludwigs V. Tochter/ D. 129.
Moriz / ChurFürſt/
wird bey ſehr geringen vermögen gebohren/ und zu hauſe/
doch guten teils auch am HerzogGeorgiſchen/
Chur Sächſiſchen/und
Chur Meinziſchen Höfen erzogen/ II. 1. VII. 11.
erweiſet ſich gar zeitlich/
tuht es Herzog Georgens Prinzen weit vor.
Herzog Georgens / und D. Luthers von ihm gehabte muhtmaſſung / II. 1.
heurahtet zu Caſſel / XXV. 12.
iſt zum Soldaten gebohren XXIII. 3.
reitet alß ein freywilliger/unter dem Käyſer/in Frankreich/ II. 2. XXIII. 3.
und unter den damahligen ReichsFeldHerrn ChurFürſt Joachim den Andern zu Brandenburg in Ungarn / XXIII. 3.
kömmt in euſſerſte gefahr/
wird durch einen treuen Diener noch gerettet/ XII. 4. XV. 9. XX. 5.
fällt in irrung mit ChurF. Joh. Friedrichen wegen Wurzen/ II. 2. XXII. 3. D. 58. 37.
hilfft neben ChurSachſen und den Landgrafen/ den Herzog zu Braunſchweig demühtigen/ XXIII. 3.

will mit dem Schmalkaldiſchen bunde unvermengt ſeyn. ib.
hält beym Käyſer/ VII. 8. XXII.2.D.95.
läßt ſich durch keine vorſtellung davon abziehen/
Mahnt den ChurFürſten hingegen von ſo hizzigen vorhaben ab/ II. 2.XXII.2.
übernimt aus höchſtwichtigſten urſachen die vollſtrekkung über den gedachten ChurFürſten/
leidet erſtlich ſchaden/II.3.VII. 8.XXII.2.
wird vom Käyſer mit entſaz beſtärkt/II.3. VII.8.XXII.2.
verliehrt auch demſelben/ ib.
zieht ſich in Böhmen/ und von da zum Käyſer/ II. 3.
wird vom Käyſer mit der ChurSachſen/ und noch mehren Landen des gefangenen ChurFürſtens belehnt/XXII.2.I.8. XXI. 2.
ſöhnt ſeinen Herrn SchwiegerVater den Landgrafen beym Käyſer aus/XXIII.9.
entfindet deſſen gefängliche anhaltung ganz tieff/ II.7. IX.3. X. 5.
wendet alle mühe zu deſſen befreyung an/
ergreifft endlich die waffen/II.7.IV.2.X.5. XXIII.3.XXV.12.
und nöhtiget den Käyſer zur losgebung/ X.5.XXV.12.
iedoch mit höchſter beſcheidenheit/

und erhält zugleich den Religionsfriede/ X. 5.
bringt noch vorher Magdeburg zum gehorſam/ I. 7. XXIII. 3. XXV. 12.
iſt durchgehends ein groſſer Feldherr/ XXII. 4.
doch auch der friedenskünſte kundig/ ib.
bringt ſeine Lande in die ſchönſte ordnung/ ib.
giebt löbliche geſezze / ib. D. 88.
ſtifftet drey Landſchuelen/
verbeſſert die beyde Univerſitäten/
hat ſelbſt nicht ſtudirt/
liebt aber/ und befödert die Studien/
hält über der reinen Lehre/ II. 2. 6. D. 78.
baut und befeſtigt ſein Land / II. 2. 6.
richtet die Untertahnen bey Friedenszeiten zum Kriege ab/ II. 2.
iſt weit ausſehend / II. 6.
geht dennoch in allen ſehr heimlich / und ſehr verdekkt/ II. 6. IX. 3.
kann ſich bey allen in gunſt ſezzen/ II. 6. XXV. 12.
kann auch viel verhören/ I. 7. XX. 5. D. 71.
hält über kluge Diener/ IV. 2.
denkt nunmehro in friede zu leben / III. 1. XXII. 4. XXIII. 3.
und ſeine Untertahnē zu erleichtern/ D. 55.
wird aber von Marggraf Albrechten zu den waffen genöhtigt / III. 1. XXII. 4. XXIII. 3. D. 41.
ſchlägt denſelben/

kömmt

kömmt an einen unverſehnen Schuß um/ XX. 5. XXI. 1. XXII. 4. XV. 9.
wird zu Freyberg begraben/ XV. 9.
und ſehr betaurt. ib.
iſt ein groſſer Fürſt/ XXII. 4.
unüberwindlich / D. 67.
ein wahres wunderwerk Gottes/ XX. 5.
ein vortreflicher Kopff/ II. 1. D. 47.
kann ſich in alles ſchikken/ VII. 11.
hat was ſonderlichs in den Augen/ D. 44.
iſt ſehr freundlich / und annehmlich/ auch in den Waffen / D. 72.
liebt warheit und aufrichtigkeit/ D. 73.
wird von ſpizzigen federn angeſtochen / VII. 11. XXI. 1.
iedoch hingegen von den allerwichtigſten Geſchichtsſchreibern / ſeinen wahren wehrt nach/ gerühmt/ ib.
hat ſelzame fälle / XX. 5.
liegt zu Freyberg.
giebt Materie zu einer wichtigen Hiſtorie/ D. 17.

Moriz / Herzog zu Sachſen / und Adm. des Stiffts Naumburg.
ein gehorſamer Sohn/
auch freundlicher und verträglicher Bruder/ XIV. 10. D. 63. ſ.

Otto d' Reiche/ Marggr. zu Meiſſen/
wird mit belehnung der Chur Sachſen / nach abgang des Hauſes Supplinburg / zur ungebühr übergangen/ XVII. 1.

hat ChurFürſt Albrechts des Bärs zu Brandenb. Tochter/ D. 129.
wird von ſeinen leibl. Sohn gefangen geſezzt/ II. 8. D. 58.
legt die Stad Freyberg an.

R.

RIddakker/ der Reiche Marggr. zu Meiſſen.
ein hoch gerümter Fürſt/ XII 2.

S.

Sachſen Haus/
iſt von uralten/ und unerforſchlichen/ auch unwiederleglichen Adel/ D 4. 24. ſ.
zehlt nur von Harderichen an/ bis an Wittekinden den Groſſen
zwey und zwanzig/
von Wittekinden den Groſſen bis an Marggr. Conraden den Groſſen/
Neun/
von Conraden den Groſſen/ bis an ChurF. Friedrichen den Erſten/
Acht/
und von Friedrichen dem Erſten/ bis an Hn. Joh. Georgen dem Vierdten/ ChurPrinzen/ zehen Geſchlechtsſtuffen/ XVI. 1. XXI. 3
Teilt ſich izzo in zwey Hauptäſte/
den Albertiſchen/ XXI. 1.
den Erneſtiſchen. XXI. 2.

Siebt

Giebt von Harderichen an/ bis an Chur-Fürſt Friedrich den Weiſen lauter Soldaten/ XXI. 3. XXV. 14.

kömmt zum Chriſtlichen Glauben/ I. 3. II. 9. VII. 9. D. 87.

wird auch nach der zeit unter allen Fürſtl. Häuſern am erſten von den Päbſtiſchen irrtühmen befreyt/ VII. 4. XI. 1. XIII. 3. XV. 8. D. 127.

Jſt ie und allwege von GOtt geliebt/ D. 23. 74.

liebt auch wiederum ſeinen Gott/ D. ib. ib. ſſ.

Hat von GOtt groſſe Würde/

beſtehend in ſo vielen wirklichen und rechtmäßigſt inhabenden Fürſtlichen Lehen/ D. 26. ſ.

auch in vielen vorgeſtandenen/

teils aber vernünfftig abgeſchlagenen/

teils von andern unbillig hintertriebenen/

Käyſer- und Königs- Kronen/ auch Fürſtentühmern/ XIX. 1. XXV. 5. 16. XIV. 4. IV. 1. 4. XXV. 9. D. 28. ſ.

Hat von GOtt groſſe Macht/

an treuen/ bewehrten/ uñ unerſchöpfftẽ Untertahnen/ D. 36. ſſ.

an groſſen Einkünfften/ D. ib.

an Waffen/ und Feſtungen. D. ib. 39.

Hat von GOtt groſſe Leibsgaben / an Geſtalt/Anſehen/Lebhafftigkeit/Stärke/ Tauerhafftigkeit/Geſchiklichkeit/D. 26. 41.
Hat von GOtt groſſe Gemühtsgabẽ/ an Kopff/ Verſtand/ Gedächtnůs/ Arten/ Sitten/und Tugenden. D. 47. ff.
fürchtet und liebet ſeinen GOtt/D. 23.
liebet Gerechtigkeit/ D. 74. 90. 91.
und ehrt den Käyſer/ 74. 94.
Iſt mit Käyſern / König / Chur- und Fürſten beſchwägert/ XXV. 9.
ſonderlich auch mit dem Erzherzoglichen Hauſe Oeſterreich genau verbunden/ XXV. 8. 18. D. 134.
ſezzt ſich mit ſeinen alten feinden den Böhmen in ein völliges wieder wohl wollen/ XXV. 8.
zeugt gehorſame Kinder/ XIV. 10. D. 137. ff.
zieht geſchikkte Diener/ XIV. 5. D. 37. 50. ff.
kann alle Krieges Preißẽ aufweiſen / XV. 9.
hat von Timone an ins gemein alle 100. Jahr einen groſſen zugang/ D. 127.
entdekkt ins gemein alle 50. Jahr ein Bergwerk/ D. ib.
merkt ins gemein bey Neuen Grabſtätten beſondere veränderungen/ D. ib.

Iſt

Iſt ſehr vergnůglich/ VIII. 4. XXV. 19.
Mindert ſich offt bis auf wenig Augen/ D. 125. ſ.
Beſezzt ſich doch wieder gar ſtatlich/ D. 126.
Hat vormahls maugel an Gelehrten gehabt/ XXI. 3. D. 11. 37. ſ.
nach der zeit aber vorraht und überfluß/ D. 57. ſ.
Giebt eine vortreffliche und nůzliche Hiſtorie von ſich/ Præf. XXIV. 3. D. 82.
Hålt auch über ſeine Geſchlechts-Hiſtorie/ Præf. D. ib.
und beſtellt eigene Hiſtoricos, Præf. D. 12.
Sachſenſtamm auf dem langen Steinern Saal in Dresden gemahlt zu ſehen/ XXV. 18.

Severin/ Herzog zu Sachſen/
wird mit der Königlichen Ferdinandiſchen jungen Herrſchafft zu Insbrug erzogen/ VI. 4.
ein Prinz von geſchikligkeit/
Stirbt zu Innsbrug/
Bericht an die Fürſtliche Eltern/
die Erdbeſtattung/ und
Denkmahl/ ſo ChurFürſt Auguſtus nach der zeit ſezzen laſſen/ ib.

Sibylla/ ChurFürſtin/
iſt eine der teuerſten Beylagen des Hauſes Sachſen/ XVII. D. 62.
hålt vortreffliche Kinderzucht/ D. 84.

macht durch ihr Gebet alles/entweder gut oder doch leidlich/ XVII.7. D.62.
wendet alles vor ihren Herren an/
Iſt allzeit von mäßiger Tracht/
legt die Trauer / zeit wärender gefangenſchafft ihres Herrns/ gar nie ab/
hat am ganzen Hofe nichts üppiges noch überflüßiges/ XVII.7. Præf.

Sibylla Eliſabet / ChurFürſt Johann Georgen des Erſten erſte Gemahlin/
eine ſehr ſchöne Fürſtin/
doch am Gemühte noch ſchöner/
Stirbt über ihrer erſten Gebuhrts-arbeit D. 132. ſ.

Sighart/ König der Sachſen/ XVI. 1.

Sophia/ ChurFürſtin/
iſt 6. groſſer ChurFürſten zu Sachſen und Brandenburg
Tochter/
Schweſter/
Gemahlin/
Schnur / und
Mutter / XI. 1. XVIII. 2. D. 59. 130. 136. ſ.
eine ungeſcheute Eiferin vor die reine Lehre Chriſti/ XI. 1. XVIII. 2. D. 137. ſ.
eine unvergleichliche Kinderzieherin/ D. ibid.

eine

eine ſtarke Land-Seule/ XI.1. XVIII. 2. D. 138.
eine wiederholerin des unſchuldig vertriebenen Ober Hofpredigers/ X. 2.
Nächſt Mutter Annen die allerberuffenſte/
auch geehrteſte/
und Gottſeeligſte ChurFürſtin zu Sachſen/ X.1. XXII.3. D. 136.
Sophia Eliſabet/ Herzog Ernſts Gemahlin/ D. 63.
Suwart/ Fürſt der Sachſen/
der Edle / und Schöne Sachſe / XVI. 1. XXI. 3. D. 42.
Swartike der Erſte/
der Andere / Fürſten der Sachſen/ XVI. 1. XXI. 3.

T.

Timo/ Marggraf zu Landsberg/ XVI. 1. XXII. 2.

W.

Wernike/ Fürſt der Sachſen/ XVI. 1. XXI. 3.
Wilhelm/ Herzog zu Sachſen/
bekömmt in der Erbteilung Thüringen/
Heurahtet Fr. ANNEN/ Käyſ. Albrechts des Andern Tochter/ IV. 4. D. 28.
ſoll mit ihr das Herzogtuhm Lützenburg haben/ IV. 4. D. 28.

ſo aber hernach in ein ſtůk Geld verwandelt worden / ib.
Låßt ſich von Apeln von Viztuhm wieder ſeinen åltern Herrn Bruder den ChurFůrſten verhezzen / IV. 1. D. 37. 58.
bis zu einem ſechsjåhrigen verderblichen Krieg /
zieht die Böhmen von neuen ins Land /
wird durch des ChurFůrſtens brůderliche worte ſo tief ins herz getroffen /
daß er mit demſelben můndlich Friede beſchließt /
denſelben auch von grund aus befeſtigt / XIV. 11. D. 59.
und Apeln ſeinen verdienten Lohn giebt / IV. 3. XIV. 11. XXIII. 6.
Iſt nach abſterben Kön. Ladislai im vorſchlag zur Kron Böhmen / IV. 1. 4. XXV. 8. D. 28.
Alß aber ein teil derſelben Herrn Georgen von Podiebrad zum König erwehlt / weiſet er dieſelben ebenmåßig von ſich / an jenen an / IV. 4.
Verſpricht ſein Fråulein an König Georgens Sohn / XXV. 5.
und ſtifftet zugleich eine Heuraht / mit Herzog Albrechten ſeinem Vetter / und einem Königlichen Böhmiſchen Fråulein / ib. D. 129.
Thut eine andachtsreiſe nach Jeruſalem /
Lebt mit der Gemahlin nicht allzuwohl /

Iſt ſonſt im ganzen Reiche in groſſem anſehen/ IV. 1. XXV. 5.
Ein altteuzſcher Fürſt/ D. 53.
Tilgt vollends die Räuber / IV. 1.
übergiebt ſeine Lande an ſeine Herren Vettern / XXV. 5.
vermahnt Sie zur einigkeit / ib.
Mahnt ſonderlich Herzog Albrechten vom Krieg ab / D. 111. ſ.
Stirbt in voller ruhe zu Weimar.
Iſt ein Fürſt von groſſer vortreffligkeit/ doch manchmahl gut und böſe durch einander/ IV. 1.

Wilhelm / Herzog Hanſen Sohn / Herzog zu Sachſen/
iſt ein Soldat/
auch Kunſtliebends / XXI. 2.
das zweyte Oberhaupt der Fruchtbringenden Geſellſchafft / ib.
lebt ſehr freundlich mit der Gemahlin/ D. 63.

Wilke der Erſte/
der Andere/ Fürſten der Sachſen / XVI. 1.

Wicht / König der Sachſen / XVI. 1. XXI. 3.

Witte/ König der Sachſen / XVI. 1.

Wittekind der Erſte/ König der Sachſen/ XVI. 1.

Wit-

Wittekind der Andere / oder Groſſe/
iſt lezter König / und erſter Herzog
der Sachſen/
giebt den Anfang zur etwas gewiſſern
Sächſiſchen Hiſtorie/ XXI. 3.
hat Gotherichs der Normannen Königs
Schweſter zur Ehe / I. 3. D. 129.
giebt Carln dem Groſſen viel zu ſchaffen/
I. 3. D. 26. 49. 67.
wird aber geſchlagen/
Bringt die Sachſen von neuen auf/
zieht auch die Nordmannen an ſich / I. 3.
VII. 9.
entweicht zu Herzog Täſſeln in Beyern/
Verſuchts nochmahls / zuſamt den Dänen/
Vandeln/ und Frieſen.
Wird endlich mehr durch Freundligkeit/
alß durch den Waffenzwang gewonnen/
und zum gehorſam / VII. 9. I. 3. II. 9.
auch zum Chriſtlichen Glauben gebracht/
I. 3. II. 9.
und getaufft/ II. 9. VII. 9. D. 87.
Bleibt Carls des Groſſen recht treuer/
und ſehr brauchbarer Freund / II. 9.
D. 94.
Bekommt von demſelben ſtatliche Lehen/
II. 10.
Giebt von ſeinem ältiſten Sohn / Herzog
Wiprechten/ die Sächſiſche Teuzſche
Käyſer / und das Haus Braunſchweig
und Lüneburg/

und

und vom jungen Sohn / Herrn Wittekinden / die Grafen zu Wettin / und folgliche Marggrafen zu Meiſſen / Landgrafen in Thüringen / und Herzoge und Chur Fürſten zu Sachſen / D.27.
Wendet nach der Tauffe ſeine meiſte zeit auf gründliche Erlernung der Chriſtlichen Lehre / ib.
Läßt bis auf dieſe zeit drey beſondere denkmahle nach ſich / ib.
Stirbt alß ein Held / ib.
und iſt nür hierinnen unglüklich / daß er keinen Verzeichner ſeiner groſſen tahten gehabt / ibid.

Wittekind der Dritte / oder Jüngere /
Herzog Wittekinden des Groſſen jüngerer Sohn /
Wird von Käyſer Carln zum Land Voigt der Sorben / und zum Burggrafen zu Zörwig beſtätigt /
Bekömmt das Gelände zwiſchen der Elbe und Pleiſſe /
Baut das Schloß Wettin an der Saal / wovon er und ſeine Nachkommen ſich Grafen geſchrieben /
Baut auch Wittemberg.
Liebt Friede /
Stirbt im Jahr 825. XVI. 1.

Witgiſel / König der Sachſen / XVI. 1.

Ze-

Z.

ZEdena (Sidonia) Herz. Albrechts Gemahlin/
eine ſtille/ und arbeitſame Fürſtin / Præf. XV. 1. D. 129.
Liebt ihren Herrn ſehr treulich. D. 61.

Anmerkung.

AllDieweilen ins gemein oft hundert augen nicht zureichen / alles zu beobachten/ alſo wird es auch bey dieſem Werk ſtat finden: Daher alſobald in der Zuſchrifft

Pag. 14. lin. 5. zu leſen: Wie ChurPrinz Johann Friedrich / im 8. Jahr ſeines Chur-Prinzl. Alters/ſeinen Hn. Vater/ChurFürſt Johannſen/ aus eigener bewegnüß/ ꝛc.

P. 19. lin. 5. Porphyrogenitus.

P. 22. lin. ult. HochFürſtl.

P. 36. lin. 4. bis an ende des §. Die Anwartung auf die Grafſchafft Barby iſt ebenmäßig von Röm. Käyſ. Maj. an das Churſl. Haus allergnädigſt gegeben / und im Jahr 1659. bey erfolgender Eröfnung die Grafſchafft in wirklichen beſiz genommen worden.

Anweiſung in die Zeit-und Geſchlechts-Ordnung/ Des Durchl. Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen.

***

DEnn weil ja ſchlecht weg unmüglich geweſen/ den Sächſiſchen Nepos/ ſo auf den Fuß der durchgehenden Imitation des Römiſchen Cornelii Nepotis beſteht/ nach dem ordentlichen Jahrgange/ wie ieder Churfürſt und Fürſt gelebt/ einzurichten: (welches auch ohne dem/ bey den Exemplis memorabilibus, weder nöhtig noch bräuchlich/ und vielmehr dieſe Varietät/ oder Abwechſelung der Materien, der Jugend bey der Elaboration gar annehmlich wird fallen: So wird dennoch vor eben die Jugend/ aus anderm Grunde/ und vor iedweden Leſer/ ſehr beqvem/ beliebt/ und nützlich ſeyn/ ſo ſie den gantzen Sachſen-Stamm in ſeiner Ordnung vor ſich haben/ und darinnen beydes die/ ſo im gegenwärtigen Wercke aufgeführt/ beydes auch die übrigen Häupter/ Herren/ Frauen/ und Fräulein finden können/ ihre gantze Begierigkeit damit alſo nach Nohtdurfft zu ſättigen. Und obwohl dieſes mit 2. biß 3. Genealogiſchen groſſen Tafeln/ oder Stamm-Reihen/ geſchehen können: So iſt doch des Auffſuchens/ und beſtands wegen/ und unſerm Format nach/ vor dienlicher erachtet/ Herrn Sigmunds von Birken möglichſt richtig verfaßte zwölff Stamm-Tafeln dieſes Hohen Hauſes/ mit weniger Aenderung/ hier zugebrauchen. Und folgt demnach die

I. Stamm-Tafel:

Der erſten Alt-Sächſiſchen Für-ſten und Könige.

1. Harderich K. der Sachſen / K. Anſerichs Sohn. A. M. 3878. vor Chriſti Geburht 70.

2. K. Anſerich II. A. M. 3888. vor Chr. Geb. 60.	Tank-mar.	Har-tung

3. Wilke, nach Chriſti Geb. 8. ſtarb A. 30.

4. Swartike. ſt. A. 77.	Hunfus. ſt. A. 76.

5. Svvartike II. ward Ao. 80. mit ſeinem Brüdern erm.	N. Ingelli. K. in Dän. Gem.

6. Suvvard ward A. 100. erm. S. Braut Gervvitta, (Geritha) Oluf. K. der Gothen T. Erb Pr. in Dän. K. Haldani Gem.	Wilke

7. K. Wittekind A. 102.

8. Wilke II. A. 150. ſt. A. 190.	Heilink. ſt. A. 209

Mairbode, S. die II. Stamms.

II. Stamm-Tafel:

Der Alt-Sächſiſchen Fürſten und Könige.

9. K. Mairbode. A. 256.

10. Luther. A. 266. — 10. K. Bode. A. 260. — Sigbrecht. ſt. A. 305.

11. K. Witte. A. 300. — Wittgiſel. ſt. 369. — Bode II. ſt. 383. — Sighart. ſt. 329.

12. K. Witte II. A. 350. ſt. A. 400. — Edelbert. ſt. 412. — Haſula Ricim. K. der Grauſ. G. 335. Sie der ſt. 349. w. erm. 359. — Edelbrecht II. ſt. 409. — Sighart II ſt. 379

Sigbrecht II. ſt. 436.

13. K. Witgiſel ſt. A. 435. — Suana, Wittolf. F. in Oſtfrießl. G.

14. K. Hengſt. Ward K. zu Canterburg in Britannien A. 455. erſchl. Ao. 488. reg. 33. J. — Horſt. G. am 44. Bl. — Edelbrecht III. ſt. A. 465. — Erkenbrecht.

Degenbrecht.

Dietbrecht. — Tanquard.

K. Hatvvacker G. die III. Stamm-Tafel. — Ottichen K. zu Canterb. erſchl. 492. — Hebuſon erſchl. A. 491. — Hedwig K. Vortig. in Britann. Gem.

 III. Stamm-

III. Stamm-Tafel.

Der alt-Sächſiſchen Fürſten und Könige.

15. K. Hatwaker. A. 480.

- 16. Hatvvigatte, A. 524.
- Svvartke III. Ward Kön. der Weſt-Sachſen in Britann. A. 525. reg. 15. J.

17. Hilderich, ward erſchl. A. 540. alt 40. J.

- 18. Bodike.
- Wilke III.

19. K. Berthold A. 600. w. erſchl. A. 633.

- 20. K. Sighart III. reg. 58. J. ſt. 691. Gem. Jolanta, Goſvvin. K. der Sachſ. H. v. Ballenſt. T.
- Doda, Arnulphi Fürſt an der Moſel Gem. Kaiſ. Caroli M. Ur-Elter Mutter.

Kinder von 20:

- Sigvvalt.
- 21. K. Dietrich reg. 40. J. ſt. 740. Gem. Dobra Bilungi Fürſt. der Obotriten T.
- Sighart IV.

Kinder von 21:

- K. Edelhart. S. Bl. 52.
  - Dietrich II. ſtarb 753.
  - Haſsvvin.
- Berthold II. ſt. 779. Gem. Prinzeſ. aus Frießland.
- 22. Wernekin ſt. 768. Gem. Cunhild. F. zu Rüg.
  - Wittekind. S. die IV. Stamm-Tafel.
  - Bruno. ſt. 798. begr. zu Paderb. G. Suana, Guelf. I. Gräf. zu Altd. T.
    - Ludolphus.
  - Haſula Aribon IV. H. zu Ballenſt. Gem. Fürſtl. Anhaltiſch Stamms-Mutter.

IV. Stamm-Tafel.
Der alt-Sächſ. Fürſten u. Röm. Käyſer.

23. Wittekind I. letzter König und erſter Herzog in Sachſen. Ward Chriſtglaubig A. 785. ſtarb im Treffen A. 807. Gemahlinnen:

1. Geva, K. Gotrichs in Dennem. T.
2. Suana Zech. Herz. in Böheim. T.

Wiprecht Herz. in Sachſ. ſt. Ao. 825. begr. zu Wilersh. G. Sintecilla, Ratbots Fürſt in Frießl. T.

Wittekind II. S. die V. Stamm-Tafel.

Bruno II. A.

Wigbertus Gr. zu Ringelheim / bauet Oldenburg / ſt. 856. begr. zu Wilershauſen. G. Adelh. Gr. v. Leſmon.

Irmengarth / Käyſ. Ludov. Pii Gem. beg. zu Maintz.

Dietrich, Erſter Gr. zu Oldenburg / Stammvater. Dieſer Grafen / und der heutigen Kön. in Dennemarck / auch der Herz. in Holſtein. G. Reinhild Gräf. von Mersburg.

Wittekind III. G. Judith Herz. von Burgund.

Walram oder Almar, erſter Mgr. zu Montferrat, G. Adelheit K. Ott I. T.

Amadis oder Amadeus, Gem. Hemma, Gr. von Scheyern.

Mechtild, Käiſ. Henrici I. G. ſt. 14. Mart. 969. alt. 77. J. begr. zu Quedlinburg.

Berwald od. Gerold erſter Gr. zu Savoy 998. Stam̃vater. ſt. 1027. begr. zu Arelat. G. Catharina / Gr. von Scheyrn.

A.

Bruno II. ſt. 843. Gem. Suana, Wolfrats/Gr. v. Rotenfahn/ Montfort Stamm-Vatt. T.

Ludolphus II. half Käiſ. Ludwigen wider die Dänen und Vandal. kriegen/ward deswegen Groß-Herzog in Sachſen 822. ſt. 869. G. Oda/ Willegis. Herz. in Oſtfrank. T. ſt. 107. Jahre alt. Beyde begr. zu Gandersheim/das er A. 843. erbauet.

Amadea, Gerburg und Chriſtina/ Ebtiſſinnen zu Gandersh.

Placentia, Käiſ. Conſtant. I. G.

Luitgard Käiſ. Ludvv. IV. G.

OTTO der Groſſe dämpfte die Dänen und Vandal. ward Röm. Käyſ. erwehlt 912. ſo er wegen hohen Alters nicht angenommen ſt. 916. 30. Novemb. begr. zu Gandersheim. G. Hedwig Käiſ. Arnolphi Tochter.

Bruno III. und Dankvvert: baueten jener die St. Braunsweig/ dieſer die Burg Dankwerterode daſelbſt 862. Wurden beyde erſchlagen von den Dänen im Treffen bey Elsdorf 1. Aug. 876.

Adelheit, Ebt. zu Quedlinb.

Luitgard, Ebt. zu Gandersh.

Richarda Leop. Mgr. in Oeſterreich G. begr. zu Melk.

Baba Heinr. Gr. in Franken G.

Oda, Balduini G. zu Cleve G.

2. Söhne ſtarben jung.

Henricus Auceps.

B.

HEIN-

B.

HEINRICUS der Vogelſteller / geb. 876. ward Röm. Käyſer 919. dämpfte die Sorben und Slaven / b. 930. die Herzogen in Schwaben u. Bäyrn Burchard und Arnolfen 920. Schlug die Hungarn bey Mersburg 933. ſtifftete den Thurnier 938. und die Markgrafſchafft Brandenburg / Lauſnitz und Meißen / wider die Wenden / Böhmen und Slaven; bauete Meißen / Qvedlinburg und Goßlar. Starb am Schlag 936. 2. Jul. zu Memleben / alt 60. J. begr. zu Qvedlinb. reg. 17. J.

Gemahlinnen:

1. Hatburg, Erwins Graf. zu Mersb. T. wieder erlaſſen.

2. Mechtild, Dietr. Gr. zu Ringelh. und Oldenb. T. ſt. 969. 14. Mart. alt 77. Jahr begr. zu Qvedlinb.

Dankmar, Marggr. zu Brandenb. rebellirte wieder Käyſ. Ott. ward erſtochen zu Mersburg 937.

OTTO. C.

Heinricus II. F.

Bruno IV. w. Ertz-B. zu Cöln 954 bekehrte viel Nordm.-Fürſten zum Chriſtentum 959. ſt. 965. 11. Oct. zu Kempten.

Rixa, Arnolfs II. Herz. in Bayern G.
Hedvvig, Hug. Magni Gr. zu Paris G.
Mathild, Ebt. zu Qvedl. ſt. 442.
Getberg, Giſelbr. Herz. zu Lothr. 2. Ludov. VII. Transmar. K. in Franckr. Gem.

OTTO

C.

OTTO Röm. Kaiſer gekr. zu Aach 936. zu Rom 961. dämpfte viel Rebellen: ſeinen Bruder Dankmar. 937. Arnolfen u. Herman H. in Bayrn/ Herz. Guſelb. in Lothr. 939. Heinrichen ſeinen Bruder / Ludolfen ſeinen Sohn/ ſamt H. Conr. zu Lothr. u. Ertz B. Frid. zu Maintz 934. die Böhmen von 939. b. 944. Gr. Hugen zu Paris 945. K. Beringern in Ital. 950/962. die Hungarn 938/939. die er ſchluge am Lech 10. Aug. 955. die Slaven 957. brachte die Niederlande zum Reich 949. K. Harald. in Dännemark zum Chriſtentum 944. ſetzte P. Johann XII. ab u. an ſeine ſtat Leon VIII. 962. Johann XIII. 965. eroberte Rom 966. u. ſtraffte die Römer/ nahm den Griechen Calabrien und Apulien 970. ſtifftete die Biſtumer Havelberg / Altenburg / Meißen/ Brandenb. Magdeb. Merſb. und Zeitz ſt. am Schlag zu Memleben 973. 7. May/ bgr. zu Magdb. reg. 37. J.

G. Judith/ Edmunds K. in Engell. T. ſt. 946. 26. Jan. begr. zu Magdeb. 2. Adelheit/ Rud. K. in Burg. Erb T. Lothar. K. in Ital. Wittib 951. ſt. 8. Dec. 984. bgr. zu Magdeb.

OTTO

D.

OTTO Röm. Kaiſer.

Wilhelm (nothus) w. ErtzB. zu Maintz 17. Dec. 954. ſt. 968. 2. Mart.
Richild, Cunon. Gr. zu Dening. G.
Sophia, Ebtiſſ. zu Grandersh.
Adelheit, Walr. Mgr. zu Montferr. G. der ſie entführet.
Luitgard, Conr. Herz. in Francken u. Lothr. Gem. 946. ſt. 953. begr. zu Maintz.
Mathild, Ebtiſſ. zu Qvedl. ſt. 998.
Bruno.
Henricus.

OTTO II. geb. 1. Jan. 955. w. Röm. König 861. gekrönt zu Rom 972. dämpfte H. I. Heinr. in Bayrn 975 976. die Böhmen / die Dänen 974. König Lotharium in Franckr. 977. die Griechen 973. u. Saracenen in Calabrien 983. ward von ihnen geſangen u. entſchwainme 982. ward der Saracenen Bleicher Tod genennet. Starb zu Rom 983. 8. Decemb. am Durchlauf / alt 28. Jahr. Begraben daſelbſt. reg. 11. Jahr.
G. Theophania, Romani R. Kayſ. in Orient T. 972. 14. Apr. in Rom ſt. 991. 19. Jul. in Neumäg begr. zu Cöln.

Ludolphus III.

E.

OTTO II. Röm. Kaiſer.

OTTO III. Röm. Kaiſ. gen. der Welt Wunder/ geb. 973. gekr. zu Aach 984. dämpfte die Böhm. und Slaven 986. 987. ſezte ſeinen Vettern Brunon. auf den Babſt Stul/ der ſich Gregor V. genennet / und ward von ihm zu Rom gekr. 996. 7. Jun. eroberte Rom. 997. und ſtraffte die Römer. Stifftete / mit dieſem Pabſt/den ChurFürſten-Rath 998. Ward von einer Dame vergifftet/ und ſtarb 28. Januar. 1002. alt 30. Jahr. begraben zu Aach. regirte 18. Jahr.

Gem. Maria, Sanctii Garſ. K. in Vaſcon. und Navarra Tocht. Ordon. III. K. zu Legion Wittib/ die er/ wegen Unzucht/ verbrennen laſſen.

Sophia Ebt. zu Gandersh. ſt. 1038.

Adelheit, Ebt. zu Quedlinb. 990.

Mechtild, Pfalzgr. Ehrenfr. G.

Judith, Bretisl. Herz. in Böh. 2.

N Petri K. im Hung. G. ſt. 1058.

HEIN-

F.

HEINRICUS II. w. H. in Bayrn. 945. rebellirte wider Käiſ. Otten I. u. w. geſchl. 937. wieder verſöhnt 945. ſiegte/wider K. Bering. in Ital. 950. wider Arnolf. und Herman. die H. in Bayrn 954. wider die Hung. 955. ſt. 1. Nov. 955. in Regensb. begr. daſelbſt.

G. Judith, Arnolphi Mali K. in Bayrn T.

Adelheit, Burkh. Gr. zu Geiſenhauſ. G.

Luitgard, Burkh. Herz. in Schwab. G. der wurd erſchl. im Treffen.

Hedvvig, Lotharii Bgr. zu Magdeb. G.

Sophia, Ebt. zu Gandersh.

Gerburg, Ebtiſſ. zu Chiemſee.

Bruno V. Biſch. zu Augsb. ſt. 1027.

Giſela, Steph. K. in Hung. G. ſt. 1038. 15. Aug.

HEINRIC. II. Sanctus & Claudus, K. Kſ. erw. und gekr. von Ch. Mainz 1002. zu Rom 1004 dämpfte die rebell. Fürſten eod. die Wed. 1006. Böh. 1005. 1011. Polen. 1006. 1015. Fland. 1007. den After-Kſ. Hartwig in Ital. 1014. die Griechen und Sarac. in Apul. 1016. ſtifftete das Biſt. Bamberg. 1010. brachte die Hung. zum Chriſtent. 1021. ſt. 1024. 12. Jul. alt 55. J. reg. 22 J.

G. Kuneg. Pfgr. Siegfr. T. ſt. 3. Mart. 1039. beyde begr. zu Bamberg.

Bruno G. VI.

Heinricus III. Rixoſus gen. Hezel. rebell. wider Kſ. Ott. II. 973. ward gefängniſt 976. ſt. zu Regensb. 5. Oct. 995. bgr. allda G. Giſela, Conr. K. in Burg. T. ſt. 1007. 21. Aug.

Conradus w. erſchl. 955. im Treffen mit den Hungarn.

Bruno

G.

Bruno VI. Herr zu Braunsw. w. Marggr. in Sachſ. ſt. 1006. begr. daſelbſt.

G. Hildeſuinda, Gräfin aus Croatien.

Bruno VII. ſtarb 1014. begr. zu Braunsw.

G. Giſela Fürſt der Wenden/ hernach Herz. Ernſt in Schwaben / und letzl. Käiſ. Conr. II. Gem. ſt. 1040.

Ludolphus V. w. Mgr. in Thüring. ſt. 1054. begr. zu Mersburg.

G. Hiltrud, Balduini II. Gr. in Fland. T.

Ecbertus, dämpfte die Böhmen/ erſchl. Marggr. Otten II. zu Thüring. 1057. baute Wolfenbüttel / ſt. 1068.

G. Gerburg, Gr. v Landsberg.

Mathild, Bonif. Mgr. v. Eſt. Gem.

Gertraut Erb Tochter.

1. Heinr. Craſſi Herz. an der Weſer/ 2. Dietr. Gr. zu Catzenelnb. G. ſt. 117.

Ecbertus II. Kriegte mit den Böhme/ mit Gr. Wipr. v. Groitſch rebell wider K. Henr. IV. w. vor Braunsw. in einer Mühl erſtochen 1090.

G. Agn, Ott, Mgr. zu Soltw. T.

Herm. Pfaltzgr. in Sachſen.

Bruno VIII. w. im Treffen erſchl. 1057.

Otto V. Herzog an der Weſer / Gr. zu Northeim / dämpfte die Slaven / war Herz. in Bäyrn / biß 1070. Rebell. wider Kayſ. Heinr. IV. w. gefängnüs b. 1076. u. erſchl. im Treffen 1083.

G. Cuniza, Herzog aus Bayrn.

H.

Henricus V. oder Hetzel/ Biſchoff zu Hildesh. ſt. 1079. hatte zu Goßlar mit dem Abt von Fulda / in der Kirche/ üm den Vorſitz / ein Blutgefechte 1063.

OTTO V

H.

OTTO V.

Henric. VI. Craſſus, w. erſchlagen in Frießl. 1100. Gr. Gertr. Ecberti I. Erb-Tocht.

2. Gebh. Graf. zu Querf. G.

Itha, Thiem. Mgr. in Meiſſen.

Conr. IV. al. Cuno. Pfgr. in Sachſen/G. zu Beichl. w. ermord zu Alvensl. 1103. Gem. Kunigund, hernach Wigb. Mgr. in Meiß. und Gr. zu Groitſch G.

Herz. in Bäyrn G.

Etholinda, Guelf. IV.

Siegfried Gr. von Bomenburg.

Siegfried III.

Gertraut, Heinr. des Eltern Mgr. in Meiß. 2. Conr. Chur-Pfaltzgraf. G.

Richſa Erb-Tocht. Käiſ. Lotharii II. G.

Hermannus III. Ertz-Biſchoff zu Cöln/ ſtarb 1099. reg. 11. J.

Sigfried II. w. erſchlagen von Gr. Hojern v. Mansfeld 1113.

Otto VI.

Cunegund, Wigb. III. Graf zu Groitſch Gem.

Gertraut Erb-Tocht. Heinr. Superbi, Herz. in Sachſ. und Bäyrn 1124. nachm. Heinr. Herz. in Oeſterr. Gem. Heinr. Leon. der Herzogen zu Braunsw. und Lüneb. Stamm-Vaters Mutter. Sie ſt. 1142. begr. zu Qvedlinb.

Ludol-

I.

Ludolphus III. geb. 932. w. Herzog in Schwaben 948. rebell. wider den Vater Kſ. Ott. I. 951. bekriegte ihn 953. kam wieder zu Gnaden 954. kriegte in Italien mit K. Beringers Sohn Alberto 955. ſtarb. 957. 6. Sept. an einer Wunde zu Pavey begr. zu Maintz.

Gem. Itha, Hermanni Herz. in Schwaben Erb-Tochter 947.

Otto IV. w. Herz. in Schwaben 974. in Bayrn u. Kärnt. 976. kriegte in Ital. wider die Sarac 981. ſt. 982. 21. Oct. 28. Jahr alt. G. Himeltraut, Siegfr. H. in Lothr. T.	Ludolphus IV. Biſchoff zu Oſnabrück.

Bruno V. Biſch. zu Verden. w. Pabſt Gregorius V. 995 w. von den Römern verfolgt. Stifftete mit Kſ. Ott. III. den Chur-Fürſten-Rath 998. ſt. 17. Febr. Ej.	Cuno oder Conradus II. Herzog in Kärnt. w. erſchl. im Treffen 1012. Gem. Mathild, Gr. von Overſ.

Cuno III. ſt. 1035.	Bruno IX. Bſ. zu Würzb. ſt. 26. May. 1045.	Heinr. VII Pfg. in Loth

Cuno IV. Herz. in K. u. Bayrn 1049. ſt. 1054.

Cuno V. ſt. 1017.	Ulricus ſt. 1070. G. Jojada, Belæ K. in Hung. T. 1062.

Hermannus II. Biſch. zu Paſſau 1086. ſt. 1087.	Ulricus II. Abt zu S. Gallen 1070. Patr. zu Aglarn. 1082.	Ludolphus VI. ſt. 1090.

V. Stamm-

V. Stamm-Tafel:
Der erſten Grafen zu Wettin.

24. Wittekind II. Landvogt der Sorben/Graf zu Wettin/ſtarb A. 825.
Gem. Jolanta, Dietr. lezt. Grafens zu Rochlitz Erb Tochter.

25. Friedericus w. erſchlagen 810.

Wittekind III. ward StamV. der Graf. von Anjou u. ietzige Könige in Frankreich.

26. Dietgram,
G. Boſſena, Erb-Gr. von Pleißen.

27. Dietmar, ſt. 940.
G. Willa, Ott. G. zu Revening und Norting T.

Friedrich, wird erſchl. im Treffe wider die Dänen 6. Aug. 876

Chunigild Alb IV. G. zu Aſcanien und Ballenſt. Gem.

☞ die VI. Stamm-Tafel

28. Dietrich, ſtarb alt.
G. Judith, Bions Gr. zu Mersb. T.

Dedo, A. 930.

29. Dedo III. Gr. zu Wettin u. Mersb. w. erſchl. 1009.
G. Dietburg. Dietr. Mgr. zu Brandenb. T.

Oda, Miesl. Herz. in Polen Gem.

Friderich IV. Gr. zu Wettin und Jlenburg / erſt. Burggraf zu Meißen/ ſt. 5. Januar. 1017.
Gem. Hilda Burggr. v. Magdeburg.

Dietrich II.
☞ die VII. Stamm-Tafel.

Dietburg, Alb. VI. Gr. zu Aſcan. und Mgr. zu Soltwedel Gem.

VI.
Stamm-Tafel.
Der erſten Markgrafen in Meißen.

Friderich II. Gr. zu Wethin.

Friderich III. Erſter Markgraf zu Meiſſen. w. erſchl. im Treff. 952.	Dedo I. Gr. zu Rochlitz. w. erſchl. im Treff. wider die Wenden 925.	Bruno, w. erſchlag. im Treff. 925. Gem. Oda, Phil. Graf zu Reveningen T.

Kinder des Bruno:

Riddach der Reiche/ 2. Mgr. zu Meiſſen/ 930. Gr. zu Mersburg. ſt. 986.	Gûnther, Graf zu Pleiſſen. A.	Brunico.	Albia, Ebtiß. zu Gerbſtett.

Carolus ſtarb 28. Apr. 1015.

Carolus, ſtarb 26. Febr. 1014.

Gûnther

A.

Günther, Gr. zu Pleiſſen.

- Eckard, 3. Mgr. und 1. Erb-Mgr. zu Meiſſen/ 987 w. erſt. 29 Apr. 1002. 80 J. alt. beg. zu Jena. Gem. Svvanhild, Herman. Billing. Herz. zu Sachſ. und Lüneb. T. Dietm. erſt. Mgr. in Lauſitz Witwe.
- Cunceling Graf zu Mersb. — Albig. w. erſt.
- Bruno II. Graf zu Mersb.
- Eſico, ſt. zu Leipz. 1005.
- Bion, Gr. zu Mersb. — Judith, Dietr. I. Gr. zu Wettin Gem.
- Bernhard.

- Echard II. 4. Markgr. zu Meiſſen ſt. zu Goslar 1068. alt 86. Jahre. G. Svvanh. Ott Gr. zu Schweinf. Tocht.
- Luitgard, Bering. Mgr. zu Wolmerſt. Gem. ſt. 13. Nov. 1012.
- Mechhild, Dietr. II. Graf. zu Wettin G. Meißn. Stamm-Mutter.
- Oda Boleslai Herz. in Polen Gem. 1018.
- Herman 5. Mrggr. zu Meiſſen Graf. zu Rochlitz. G. Godila Boles I. Herzog. in Böh. T. Loth. Gr. zu Wolmerſt. W.

VII. Stamm-Tafel:

Der letztern Grafen zu Wettin.

Dietrich II. Gr. zu Wettin / Mgr. zu Landsberg / w. erſtochen A. 1034. 13. Dec.
Gem. Mechtild, Eckardi I, Markgr. zu Meiſſen Erb-Tochter.

- Friderich V. Biſch. zu Münſter.
- Dedo IV. Markgr. in Lauſitz. G. Adelheit Gräfin v. Löven in Brabant Gr. Ott. zu Orlam. u. Weimar Wittib. A.
  - Wilhelm.
  - Günther, w. Biſch. zu Zeitz / 1079.
  - Dietrich III.
- Gero, Gr. zu Brena u. Camburg. G. Ber-tha, Gr. v. Groitſch / Gr Popp. an der Vipp. Witt.
- Riddach.
- Conr. ſt. in Calab. G. Ottilia, Graf. v. Catzenelnbog.
  - Gertraut oder Bertrada, Gr. Bering. zu Sangerhauſ. G.
- Thimo ſtarb im Sturm 1091. G. Itha, Ott. Hz. zu Sachſen an der Weſer T.
  - Dedo VI. ſt. 1125. G. Bertha, Wipr. II. Gr. zu Groitſch Tocht. ſt. 1150. a°. 1143. 16. May.
  - Conradus. ☞ die VIII. Stamm-Tafel.
  - Mechtild, Geron. Gr. zu Scheyrn G.

Dedo

A.

Dedo IV.

Dedo V. Markgr. in Lauſitz und zu Landsb. w. erſt.

Adelh, Erneſti Mgr. in Oeſterr. G.

Agnes, Fridr. Pfgr. zu Sachſ. G.

Heinr. Sechſter Mgr. zu Meiſſen / ſt. 1106. im Auguſt. G. Gertraut Alberti VI. Craſſi G. zu North. Tocht.

Conradus II. Mgr. zu Landsb. Dritt. Churf. zu Brandenb. w. erſchl. 1150.
Gem. Adelheit Guelf. IV. Herzog in Bayern T.

Henricus II. Poſthumus, VII. Mgr. in Meiſſen / ſt. 1126.

Gertraut Ortolphi, Churf. zu Sachſ. und Herz. zu Lüneb. Gemahlin.

VIII. Stamm-Tafel/

Der erſten Markgrafen zu Meißen/ ietziger letzten Familie.

32. Conrad der Groſſe/ VIII. Markgraf zu Meiſſen von A. 1127. ſtarb 1156. 5. Febr. alt 69 Jahr.
Gem. Luitgard, Herz. Albrechts zu Schwaben T. Käiſ. Conr. III. Schweſt. ſt. 1140. 9. Jun. begraben zu Lauterberg.

Agnes Ebt. zu Quedlinburg.
Oda/ Ebtiſſ. zu Gerbſtett.
Sophia, Gebhard, Gr. in Bayern Kſ. Loth. Sohns G.
Adelheit, Suenon, Kön. in Sued. 2. Alb. Churf. zu Brandenb. Gem.
Gertraut, Herm. Rhein-Pfalzgr. Gem. ſt. 1117. begr. im K. S. Theodori zu Bamb. das ſie geſtifft.
Bertha, Ebtiſſ. zu Gerbſtett.
Hermann. w. Biſch. zu Bamb. 1175. ſt. 12. Jul. 1177. begr. zu S. Theodor. Stifftet das Kloſt. – Wänchrode.
Friderich, ☞ D.
Dedo ☞ C.
Heinrich II. ☞ B.
Dietrich ☞ A.
Otto. S. die IX. Stamm-Tafel.
Heinrich, iſt jung geſtorben.

A.

Dietrich, Markgraf in Lauſitz/ ſt. 9. Febr. 1184. begr. zu Lauterberg.

Gem. Dobrogneva, al. Dorberga, Bolesl. Herz. in Polen T. ward verſtoſſen.

2. Cunegund, Bernh. Gr. zu Pleiſſen T.

- Dietrich II. w. Biſch. zu Merſeb. 1173. ſt. 4. Oct. 1184.
- Gertraut, Geiſtl. zu Gerbſt.
- Conrad. II. ſtarb im Thurnier zu Wien 17. Novemb. 1175. begr. zu Lauterberg.

C.

Dedo der Feiſte / Graf zu Rochlitz / ſt. 16. Aug. 1190.
Gem. Mechtild, Gosvv. Gr. v. Hummelberg Tocht.
ſt. 1189. 20. Jan. beyde begr. zu Lauterb.

Agnes, Berth. Herz. zu Meran Gem. zweyer Köni-
ginnen in Franckr. u. Hung. Mutter.

Conrad III. ſt. im H. Land 6. May 1210.

Gem. Eliſabetha, Mieſl. Herz. in Polen T. So-
bieſl. Herz. in Böh. Witt. ſt. 1209. 2. Apr. bey-
de begr. zu Zillen.

Heinrich und Gosvvin, ſtarben jung.

Philippus Probſt zu Xantoigne in Franckr. des Jo-
hanniter-Ord. Groſzm.

Dietrich III. Pfaltzgr. zu Sachſen. ſt. 13. Jul. 1207.
begr. zu Kl. Zillen.

Gem. Mechtild, Ludov. Landgr. in Thür. Tochter.

Conrad IV. G.
Eliſabetha,
Alb. Herz. in
Sachſen T.

Mechtild, Alb.
II. Churf. zu
Brandenb. G.

Agnes, Heinr.
Rhein-Pfgr.
Gem.

Heinrich

B.

Heinrich, Gr. zu Wettin ſt. 30. Aug. 1181. begr. zu Lauterb.

G. Sophia, Leop. VI. Herz. in Oeſter. T.

2. Sophia, Frid. Pfgr. in Sachſ. T. hernach Herm. Lgr. in Thüring. G. ſtarb 1195.

Sophia, Burch. Gr. zu Querf. Bgr. zu Magdeburg. Gem.

Ulrich, ſt. 1206. 28. Sept.
Gem. Hedwig, Bernh. Churf. Sachſ. T.

Conrad ſt. jung.

Heinrich II. ſt. jung zu Gibichenſt. 6. Januar. 1187. begr. zu Lauterb.

Heinrich III. geb. 1206. ſt. 25. Mart. 1227. begr. zu Lauterb.

D.

Friderich, Graf zu Brene ſt. 4. Jun. 1186. begr. zu Lauterb.
Gem. Hedvvig, Dieph. Herz. in Böh. T. ſt. 19. Febr. 1210. bgr. zu Brene.

- Otto, ſt. 23. Decemb. 1207. begr. zu Brene.
- Friederich II. ſt. an einer Wunde vor Ptolem. 16 Oct. 1221 Gem. Judith, Frider. Gr. zu Ziegenh. T. 1181. ſt. 1220. begr. zu Brene. 2. Agnes, Markgr. v. Brandenb.
  - Otto II. ſt. 1225.
  - Dietrich IV.
    - Fridrich III. Tempelherr.
    - Albertus. begr. zu Brene.
      - Conrad V, Gem. Eliſabetha, Alb. Chur F. zu Sachſen Tocht.
        - Otto, jung geſtorben.
  - Hedvv. u. Eugenia w. Geiſtl.
  - Heinr. IV Domh. zu Magdeb.
- Sophia, Ebt. zu Quedlinb. hat lang regirt.

IX.

Stamm-Tafel.

Der Erſten Landgrafen in Thüringen/Meißniſcher Linie.

33. Otto der Reiche/ IX. Markgraf zu Meiſſen/ Lauſitz und Oſterland/ ſt. 18 Febr. A. 1189.

Gem. Hedvvig, Alberti Urſi Churf. zu Brandenb. T. Beyde begr. im Kloſter Alten Zell.

A.

A.

Otto der Reiche.

Albertus I. oder der Stoltze/X. Mgr. ſt. 1195. 24. Jun. Gem. Sophia, Fridr. Herz. in Böhm. T. ſt. 24. Jul.

Chriſtina, Graf. Hermanns zu Lobdaburg Gemahlin.

34. Dietrich der Vertriebene / XI. Markgr. ſt. v. Gifft/27. Febr. 1222. begr. zu Alten-Zell. Gem. Judith, Landgr. Hermans zu Thür. T. hernach Gr. Poppens zu Henneberg. Gemahlin.

Adelheit, Kön. Primisl. in Böhm. Gem. ward verſt. ſt. 1. Febr. 1211. bgr. im Kloſter.

Sophia, Herzog Ulrichs in Böhmen/ und 2. Friedr. begr. zu Regensb. al. Nürnb. Gem.

---

35. Henrich der Erleuchte/ XII. Mgr. geb. 1218 ward Erſter Landgraf in Thüringen 1249. ſt. 15. Febr. 1288. zu Dreßden. Alt 70. Jahr.
Gem. 1. Conſtantia, Herzog Leopolds des VIII. in Oeſterreich T. 1. May 1234. ſt. 1262. 7. Jul.
2. Agnes, Kön. Ottocars in Böhm. T. 1266. ſt. 13. Sept. 1267.
3. Eliſabetha von Maltitz / des Land-Herrn von Lichtenſtein T. alle begr. zu Alten Zell.

Dietrich Domprobſt zu Naumburg.

Conrad,

Otto,

Henrich Domprobſt zu Meiſſen.

B. Hein-

B.

Henrich der Erleuchte.

36. Albrecht der Andere/oder Unartige Landgr. in Thür. geb. 1250. ſt. zu Erff. im Elend 1314. alt 64. Jahr begr. daſelbſt. G. Margareth. Kaiſ. Fridr. II. T. 1257. entfl. nach Frankf. 1270. ſt. 16. Mart. 1271. begr. daſelbſt. 2. Kunigunda v. Eiſenberg/ſt. 1299 3. Eliſabeth geb. G. v. Caſtell/verwittibte Gr. von Arnshaug.

Dietr. der Weiſe oder Feiſte/ XIII. Mgr. in Meiß. ſt. 18. Feb. 1282. begr. zu Seuſelitz. Gem. Helena, Churf. Johanſen zu Brandenb. T. 1268.

|

Friedr. Tutta, oder der Teute/ ſt. 1291. begr. zu Seuſelitz / G. Hildegard aus Bayrn.

Friedrich der Kleine Markgraf zu Dreßden/ſtarb 1316. 25. Apr. begr. zu Alten Zell/ Gem. Judith, Gr. von Schwartzburg.

Hermann der Lange/ ſt. 1294. al. 1304. bgr. zu Altenzell.

Adelheit/ und Hedwig warden Geiſtlich.

Henr. III ſt. 1289. begr. in Alten Zell. G. Hedwig/ Herz. Henrichs zu Glogau T.

|

Friedrich.

37. Fridrich mit dem Biſſe

C.

Ludwig Apitz/ ſt. 1300.

Agnes, Albrechts des Feiſten/ u. Henr. des Wunderlichen Gebr. u. Herz. zu Braunsw. Braut/ und Gem.

Diezmann wird tödl. verwundet zu Leipz. in der Kirche 25. Dec. ſt. 26. Ej. 1307. daſelbſt begr. Gem. Judith, Gr. Bertholds. zu Henneb. Tochter.

Friedrich,

C.

Fridrich der Freudige/ oder mit dem Biſſe/ der XIV. Markgr. zu Meiſſen/ geb. 1258. ſt. 1326. 26. Apr. bgr. zu Eiſenach. Gem. Agnes, Herzogin aus Kärnten/ 1282. 2. Eliſabetha, Erb Fr. und Gräſin v. Arnshaug/ oder Vögtin von Gera/ 1303. ſt. 1359. begr. zu Eiſenach.

Friderich oder der Lahme/ ſt. vom Schuß zu Zwenka entfangen den 13 Jan. 1315. alt 24 J. begr. zu Altenzell.	38. Friedrich der Ernſte XV. Markgraf zu Meiſſen/ geb. 1310. zu Gotha/ ſt. 1349. 2. Febr. Gem. Mechtild Kaiſ. Ludw. V. zu Bayrn T. 1329. ſt. 1346. 2. Jul. Beyde begr. zu AltenZell.	Eliſabetha geb. 1306. Henr. des Eiſernen/ Lgr. in Heſſen G. entfloh 1340. ſt. zu Eiſenach.

D.

38. Frideri-

D.

38. Friedrich der Ernſte oder Hagere.

- Anna u. Clara Zwilli. ſt. jung.
- Wilhelmus Cocles u. Dives, geb. 20. Dec. 1342. ſt. 1407. 10. Feb. alt 66. J. Gem. Eliſabetha, Jod. Mgr. in Mähr. T. ſt. 20. Nov. 1400. Beyde begr. zu Meiß.
- Ludovicus, geb. 25. Febr. 1340. w. Biſch. zu Halberſt. 1358. zu Bamb. 1366. ErtzB. zu Maintz 1375. u. zu Magdeb. ſt. v. Fall. 1381. begr. zu Magd.
- Balthaſ. Lgr. in Thür. geb. zu Weiſſenſ. 21. Dec. 1336. ſt. zu Wartb. 18. May 1406. alt 70. J. begr. zu Reinhartsbr. Gem. Catharina, Joh. I. Bgr. zu Nürnb. T. 22. Jul. 1374. 2. Agnes, Churf. Wentz. zu Sachſen. T. Fridr. Hertz. zu Braunſw. erw. Röm. Käiſ. Witwe 1404. ſt. 1406.
- Beatrix, Bernh. IV. Gr. zu Aſcanien Gem. hern. Ebt. zu Seuſelitz. ſt. im hohen Alter.
- Eliſabetha, Fridr. V. Bgr. zu Nürnb. Gem. 7. Sept. 1350. ſt. 21. Apr. 1375. begr. zu Heilsbr.
- Fridericus Strenuus —— E.
- Sigiſmundus Biſch. zu Merſb. geb. 1330.
- Friderich, jung geſtorben.

Friedrich der Einfältig oder Friedfertige Lgr. in Thür. ſt. zu Weiſſenſ. 4. May 1440. Gem. Anna, Günth. Gr. zu Schwartzburg T. 1407. ſt. 1431. 7. May. Beyde begr. zu Reinharts br.

Anna, Rudolphi Churfürſt. zu Sachſ. Gem. ſt. 1395. 26. Jul.

39. Fride-

E.

39. Friedrich der Strenge / XVI. Mgr. zu Meiſſen. geb. 1331. 6. Oct. ſt. 1380. 26. May zu Altenburg. Gem. Catharina, Heinr. Gr. zu Henneb. T. 1346. ſt. 15. Jul. 1397. zu Meiſſen. Beyde begr. zu Alten Zell.

Friederich und Catharina jung geſtorben.

Friedrich der Streitbare / S. die X. Stamm-Tafel.

Wilhelm II. ſtarb im M. Mart. 1425.

Georg zu Coburg. ſt. 9. Dec. 1401. begr. zu Pforte.

X. Stamm-Tafel / Der Erſten Churfürſten zu Sachſen Meißniſcher Familie.

40. Friedr. der Streitbare / oder der Erſte. Lgr. in Thür. u. Mgr. zu Meiß. w. Churf. zu Sachſ. A. 1424. od vielmehr 1423. ſt. 4. Jan. A. 1428 zu Altenb. bgr. zu Meiß. G. Catharina, Heinr. Herz. zu Braunsw. u. Lüneb. T. ſt. 28 Dec. 1442. begr. zu Meißen.

Friedrich der Andere / oder der Sanfftmütige.

Sigmund geb. 1416. 28. Feb w. Biſch. zu Würzb. 1440. ſt. 24. D. 1457. bgr. zu Meiß.

Heinr. g. 1422. ſt. 22. Jul. 1435

Wilhelm geb. 1425. geſt. 17. Sept. 1483. u. begr. zu Weim. G. Anna, Kaiſ. Albr. II. T. 1443. ſt. 1462. 2. Catharina, Eberh. von Brandenſt. T. N. von Heßb. Witt. 14 Jul. 1462

Anna, Ludov. Pacif. Lgr. in Heſſ. G. 1436. ſt. 1463.

Cathar. Fridr. II. Churf. zu Brandenb. G. 1441.

A

Anna, geb. 1453. Heinr. erſt. Herz. zu Münſterb. Br. 1459. 10 Nov. ſt. 1460

Margar. Joh. Churf. zu Brandenb. G. 26 Jun. 1477. ſt. 1511.

A.

41. Friedrich der Andere/oder der Saufftmütige Churfürſt geb. zu Meiſſen den 24. Aug. 1411. ſt. zu Leipzig. ♀ 7. Sept. 1464. begr. zu Meiſſen.

Gem. Margaretha, Erneſti Erzh. zu Oeſterr. T. Kaiſ. Fridr. IV. Schweſt. 1431. ſt. 6. Febr. 1486. begr. zu Altenb.

- Margaretha, Ebtiſſ. zu Seuſſelitz.
- Hedvvig. Ebtiſſ. zu Quedlinb. ſtarb 12. Nov. 1511.
- Aurelia ſt. in der Jugend.
- Albertus Hector Germ. ☞ XII. Stamm-Tafel.
- Erneſtus III. Churfürſt. ☞ B.
- Fridericus III. geb. 24. Aug. 1439. ſt. 23. Dec. 1451. begr. zu Meiſſen.
- Anna, geb. 7. Mart. 1436. Churfürſt Albrechts zu Brandenburg. Gem. 12. Novemb. 1458. ſt. 31. Oct. 1512. alt 87. Jahr.
- Amalia geb. 1435. Ludov. Divit. Herz. in Bayrn Gem. ſt. 18 Nov. 1502. alt 67. Jahr.
- Heinricus und Alexander ſt. jung.

Erneſtus

B.

Erneſtus, III. Churfürſt / geb. zu Meiß. 25. Mart. 1441. ward geſtolen zu Altenb. 7. Jul. 1455. ſt. 26. Aug. 1486. begr. zu Meiſſen.

Gem. Eliſabetha, Alberti III. Herz. in Bayrn Tocht. ſt. ♀ vor Invoc. 1484. zu Meiſſen / liegt zu Leipzig. War Mutter dreyer Churfürſten.

Margaretha, Herz. Heinrichs des Mittlern zu Braunsw. und Lüneburg. Gem. geb. 27. Febr. 1478. ſt. 7. Dec. 1528.

Wolffgang, ſt. jung.

Johannes Churfürſt. ☞ C.

Erneſtus II. geb. 1466. w. Erzb. zu Magdeb. 1476. Biſch. zu Halberſt. 1479. ſt. zu Hall 3. Aug. 1513. begr. zu Magdeb.

Albertus II. geb. 1464. w. Erzb. und Churf. zu Maintz. 1482. ſt. May 1484. begr. daſelbſt.

Fridericus Sapiens, IV. Churfürſt zu Sachſen / geb. 17. Jan. 1463 ſt. 5. May 1525. im 63. J. begr. zu Wittenb.

Chriſtina, geb. 28. Sept. 1462. Johann. K. in Dennem. Gem. 1478. ſt. 1531. alt 70 J.

Johannes

C.

Johannes Conſtans, V Churfürſt/geb. zu Meißen 29 Jun. 1469. ſtarb zu Schweinitz 13 Aug. 1532. begr. zu Wittenb.

Gem. Sophia, Magni Herz. zu Meckelb. T. 1. Mart. 1500. in Torg. ſt. 12. Jul. 1503. an der Geb. begr. zu Torgaw.

2. Margaretha, Woldm. Fürſt zu Anhalt T. 13. Nov. Sonntags 1513. ſt. 9 Oct. 1521. zu Weim. begr. zu Wittenb.

Johann-Friderich VI. Churf. geb. 30 Jun. 1503. ward gefangen 1547. 24 Apr. und der Chur-W. entſetzt 1548. 24 Feb. wieder ledig gelaſſen 19 May 1552. ſtarb 3 Mart. 1554. zu Weim. begr. daſelbſt.
Gem. Sibylla, Joh. III. Herzog zu Cleve T. 2 Jun. 1527. ſt. 21 Febr. 1554. begr. zu Weimar.

Johannes III, geb. 1513. ſt. jung 1519.

Maria, geb. 1515 Witw. 6 Dec. zu Weimar Philip. Herzog in Pommern Gem. ſt. 7. Jan. 1583. alt 68 Jahr.

Margaretha, geb. 1518. ſt. 1537.

Johann-Erneſtus zu Coburg/ g. Freytags 1521. 10 May. ſt. 8 Febr. 1553.
Gem. Catharina, Philippi Herz. zu Braunſw. u. Lüneb. T. 13 Febr. 1542. nachm. Philip. Gr. zu Schwarzb. G. ſt. 24 Febr. 1581.

S. die XI. Stamm-Tafel.

XI. Stamm-Tafel.

Der Herzoge zu Sachſen Erneſtiſcher Linie.

❁ ❁

Johann-Friderich Churfürſt zu Sachſen.
Gem. Sibylla, Herzogin von Cleve.

Joh. Fridrich II. geb. 8. Jan. 1529. hegte Wilh. von Grumbach/ w. desw. in die Acht erklärt 1566. zu Gotha belägert und gefangen 13. Apr. 1567. ſt. zu Neuſtadt in Oeſterr. 9. May. 1595. alt 66. J. begr. zu Coburg.
Gem. Agnes, Philip. Lgr. in Heſſen T. Churf. Moritz zu Sachſ. Witt. 26. May zu Weimar ſt. 4. Nov. 1555.
2. Eliſabetha, Fridrich. III. Chur-Pfaltzgr. T. 22. Jun. 1558. in Weim. ſt. 8. Febr. 1594.
A.

Johann-Wilhelm in Weimar. ☞ B.

Johannes Erneſtus II. geb. 6. Jan. 1534. ſt. 1553. 19. Febr.

Johann-Friderich III. geb. 16. Jan. 1538. ſt. 31. Oct. 1565. zu Jena.

A.

Johann-Friderich II.

Johann-Caſimirus in Coburg geb. 1564. zu Gotha 12 Jul. ſt. 16. Jul. 1633. alt 69. J.

Gem. Anna, Auguſt. Churf. zu Sachſen. T. 16. Jan. 1586. ward verſtoſſen. ſtarb 1613. 7. Aug.
2. Margaretha, Wilhelm. Herz. zu Braunſw. Lüneb. T. 16. Sept. 1599. ſt. 7. Aug. 1643.

Joh. Friedrich IV. geb. 1559. ſt. 8. Aug. 1560.

Friedrich V. geb. 6. Febr. 1563. ſt. 7. Aug. 1572. zu Eiſenb. begr. zu Weim.

Johann-Erneſtus III. in Eiſenach geb. 1566 9. Jul. ſt. 1638. 23. Oct.

Gem. Eliſabetha, Johan. Gr. zu Mannsfeld T. 24. Nov. 1591. ſt. 12. Apr. 1596.
2. Chriſtina. Wilhelm. IV. Lgr. in Heſſ. T. 14. May 1598.

Joh. Friderich, geb. u. geſt. im Apr. 1596.

B.

Johann-Wilhelm. in Weimar. geb. zu Torg. 3. Mart. 1530. kriegte in Kön. Franzöſ. Dienſten v. A. 1557. M. Dec. biß 1559. M. Oct. führte mit ſeinem Bruder die Univerſität zu Jena ein 2 Febr. 1558. ſtillte den Synergiſtiſchen Religions-Streit in Thüringen 1568. ſt. 3 Mart. zu Weim. 1573.

Gem. Dorothea Suſanna, Chur-Pfalzgr. Fridr. III. T. 15 Jun. 1560. in Heidelb. ſt. 29 Mart. 1592.

Friderich-Wilhelm in Alterb. geb. zu Weimar. 25. Apr. 1562. w. Adminiſtrator der Chur-Sachſen A. 1591. ſt. 7 Jul. 1602.

Gem. Sophia, Chriſtoph. Herz. zu Würtenb. T. in Weimar 5 May 1583 ſt. 21 Jul. 1590.

2. Anna Maria, Philip. Ludvv. Pfalzgraf zu Neub. Tochter geb. 12 Aug. 1575. Beyl. 29 Aug. 1591. ſt. 1 Febr. 1643. alt 68. Jahr.

C.

Sibylla Maria, geb. 1563. ſt. 20 Febr. 1569.

Maria geb. 2 May 1571. Ebt. zu Quedlinb. ſtarb 8 Mart. 1610.

Johannes, II. in Weimar geb. 22 May 1570. ſt. an der Milzkr. 31 Oct. 1605. verließ 8 erwachſene Prinzen

Gem. Dorothea Maria, Joach. Ern. Fürſt zu Anh. T. 7 Jan. 1593. in Altenb. ſt. 18 Jul. 1617. *

C.

Fridrich Wilhelm in Altenburg.

Fridrich-Wilhelm II. ☞ E.

Dorothea, geb. 26 Jun. 1601. Albr. Herz. zu Sachſen-Eiſenach Gem. 24. Jun. 1633.

Joh. Wilhelm II. geb. 13. Apr. 1600. ſt. 2. Dec. 1632. zu Schweinitz in Sleſ. in Chur-Sächſ. Kriegesd.

Gem. Sophia, Joh. Herz. zu Holſtein ſonderbahre T.

Fridrich VII. geb. 12 Febr. 1599. ward gefang. im Treſſen vor Stadtloe 1623. erſchl. im Treffen bey Calenberg 25 Oct. 1625.

Anna Sophia, geb. 26. Febr. 1598. Carl. Fridr. Herz. zu Münſterb. Gem. 1618. ſt. 1641. 20 Mart.

Joh- Philippus. ☞ D.

Anna Maria, geb. 31. Mart. 1589. ſt. 15 Dec. 1626. zu Dreßden.

Dorothea Sophia, geb. 19 Dec. 1587. Ebtiſſ. zu Qvedlinb. ſt. 10 Febr. 1645.

2 Söhne/ Johann Wilhelm/ und Friedrich

1 Tochter Dorothea Maria, jung geſtorben.

D.

Johannes Philippus, geb. 25. Jan. 1597. ſt. 1. Apr. 1639. begr. zu Altenburg.

Gem. Eliſabetha, Heinr. Jul. Herz. zu Braunsw. u. Lüneb. T. Aug. Herz. zu Sachſ. Witt. geb. 23. Jun. 1593. verm. 25. Oct. 1618. ſt. 25. Mart. 1650.

Fr. Eliſabetha Sophia, geb. 10. Oct. 1619.

Gem. H. Erneſti Herz. zu Sachſ. Gotha und Altenburg 24 Oct. 1636. gebahre 12. Söhne und 6. Töchter.

E.

Friderich-Wilhelm II, geb. 12. Febr. 1603. ſt. 22. Apr. 1669.

Gem. Sophia Eliſabetha, Chriſtian. Wilh. Mgr. zu Brandenb. T. 18. Sept. 1638. ſt. 5. Mart. 1650.

2. Magdalena Sibylla, Joh. Georg I. Churf. zu Sachſen T. Chriſtiani V. Königl. Erb-Pr. in Dennem. Witt. 11. Oct. 1652. ſt. 6. Jan. 1665.

Friedrich Wilhelm/geb. 12. Jul. 1657. ſt. 14. Apr. 1672.

Fr. Johanna Magdalena, geb. 14. Jan. 1656. H. Joh. Adolffs Herz. zu Sachſen. Hall G. 15. Oct. 1671.

Chriſtianus II, geb. 27. Febr. 1654. ſt. 5. Jun. 1663.

Johannes

F.
Johannes, II. in Weimar.

Johanna Poſthuma, geb. 14 Apr. 1606. ſt. 3 Jul. 1609.
Bernhardus M, geb. 6 Aug. 1604. ward Königl. Dän. 1625. Sued 1632. und 1636. Franzöſ. auch der Uniirten Völcker General; erhielte die Schlacht bey Lützen 6 Nov. 1632. verlohre bey Nörd. 26 Aug. 1634. ſchlug dreymal bey Rheinfelden 1638. eroberte Regenſp. 1633. Breiſach. 9 Dec. 1638. ſt. zu Neuburg im Breisg. 8 Jul. 1639. begr. zu Weim. 12 Dec. 1655
Fridrich Wilh. III. geb. 7. Febr. 1603. in Weimar ſt. 16 Aug. zu Georgenthal 1619.
Erneſtus III. ☞ L.
Joh. Friedrich IV. geb. 19 Sept. 1600. ſt. 17. Oct. 1628. in Weimar.
Albertus, in Eiſenach. geb. 27 Jul. 1599. ſt. 20 Dec. 1644. am Schlage.
Gem. Dorothea, Fridr. Wilh. H. zu S. Altenb. T. 24. Jun. 1633.
wilhelm II. ☞ G.
Johannes III. geb. 31. Mart. 1597. ſt. 6 Oct. 1604. in Weimar.
Friedrich VI. geb. 1 Mart. 1596. ſt. bey Florie in Brab. Pſgr. Böhm. General, im Treffen/ 19 Aug. 1622. begr. zu Weim. 8 Nov.
Johanna wilhelm geb. 6 Apr. ſtarb folgenden Tags.
Joh. Erneſtus IV. geb. 21 Febr. 1594. zu Altenb. ſt. Königl. Dän. Kriegs-General an der Hauptkr. zu S. Martin in Hung. 4 Dec. 1626. begr. zu Weimar.

G.

Wilhelm II. zu Weimar Zwilling/ geb. 11. al. 14. Apr. 1598. w. im Treffen bey Stadloe gefang. 27 Jul. 1623. kam wieder ledig zu Neuſtadt in Oeſt. 17 Aug. 1624. w. Kön. Sued. General-Leutenant 26 May 1632. w. das zweyte Ober-Haupt der Fruchtbr. Geſellſch. d. 8 May A. 1651. war der erſten einer / und in der Ordnung der V Geſellſchaffter / der Schmackhaffte. ſt. 17 May 1662.

Gem. Eleonora Dorothea, Joh. Georg. Fürſt zu Anhalt-Deſſau T. in Weim. 23 May. 1625. ſt. 26. Dec. 1664.

Dorothea Maria, geb. 14 Oct. 1641. H. Maurit. Herzog zu Sachſen. Naumb. Gem. 3 Jul. 1656. ſt. 11 Jun. 1675.
Friderich VIII. geb. 18 Mart. 1640. ſt. 18 Aug. 1653.
Wilhelmina Eleonora. geb. 7 Jul. 1636. ſt. 1 Mart. 1653.
Bernhard II. ☞ K
Joh. Georg. ☞ I
Adolph Wilhelm, in Eiſenach geb. 15 May 1632. K. Sued. General-Major. w. gef. im Treffen auf der Inſ. Fühnen 14 Nov. 1659. ſt. 21 Nov. 1668.
G. Fr. Maria Eliſab. Auguſti Hz. zu Braunſw. u Lün. T. M. Jan. 1663. geb. 5 Söhne / ſo alle jung geſt.
Joh. Wilh. IV geb. 10 Aug. 1630. ſt. 10 May 1639.
H. Joh. Erneſtus V in Weimar. geb. 11 Sept. 1627.
G. Fr. Chriſtina Eliſabetha, Joh. Chriſti. Herz. zu Holſtein-Sonderb. T. 14 Aug. 1656. geb. 1635.
Wilhelm, ſtarb jung. ☞ H

H. Johann-

H	I	K
H. Joh. Ernſt V in Weimar.	H. Johann-Georg, zu Marckſuhl. geb. 11. Jul. 1634. Gem. Fr. Johanna, Gr. Ernſt zu Sayn u. Witgenſt. T. Lgr. Johann. zu Heſſen-Braubach Witt. 29 May. 1661. zu Friedewald.	H. Bernhard II zu Jena geb. 21 Febr. 1638. Gem. Fr. Maria Heinr. de la Tremouille Hz. v. Thouars Pr. von Tarente T.

Herr N. geb. 28 Mart. 1675.
Fr. Charl. Maria, geb. 15 Dec. 1669.
Bernh. geb. 9 Nov. 1667. ſt. 26. Apr. 1667.
Wilh. geb. 24 Jul. 1664. ſt. 21 Jun. 1666.

Fr. Friderica Eliſabetha, geb. 5 May 1669.
Louyſe, geb. 17 Apr. 1668. ſt. 26 Jun. 1669.
H. Joh. Wilhelm. Zwill. geb. 17 Oct. 1666.
Max. Heinrich Zwill. geb. 17 Oct. 1666. ſt. 23 Jul. 1668.
H. Joh. Georg, geb. 24 Jul. 1665.
H. Friedrich Auguſtus, geb. 29 Oct. 1663.
Fr. Eleon. Erdm. Louyſe, geb. 14 Apr. 1662. zu Friedewald.

H. Ernſt Guſtav/geb. 28 Aug. 1672.
H. Joh. Erneſt. VII geb. 22 Jun. 1664.
H. Wilhelm-Erneſtus geb. 9 Oct. 1662.
Fr. Eleonora Sophia, geb. 22 Mart. 1661.
Fr. Wilhelmina Chriſtiana, geb. 26 Nov. 1658.
Fr. Anna Dorothea, geb. 12 Nov. 1657.

L.

Erneſtus IV. in Gotha geb. 25 Dec. zu Altenb. 1601. erbte An. 1672. die Fürſtentümer Altenburg und Coburg. ſt. 26 Mart. 1675. alt 74 J.

Gem. Fr. Eliſabetha Sophia, Joh. Philip. Herz. zu Sachſen Altenb. T. 24 Oct. 1636. gebare 18 Kinder.

H. Joh. Erneſtus VII. geb. 22 Aug. 1658.
H. Erneſtus V, geb. 12 Jul. 1655.
Fr. Dorothea Maria, geb. 12 Febr. 1654.
H. Chriſtianus III, geb. 6 Jan. 1653.
H. Heinrich, geb. 19 Nov. 1650.
H. Bernhard III. ☞ N
H. Albrecht II, geb. 24. May 1648.
H. Friderich VIII. ☞ M.
Johanna, geb. M. Febr. 1645. ſt. 7. Dec. 1657.
Sophia, geb. 21 Febr. 1643. ſt. 14. Dec. 1657.
Joh. Erneſtus VI, geb. 16 May 1641. zu Gotha. ſt. 31 Dec. 1657.
Fr. Eliſabetha Dorothea, geb. 8 Jan. 1640. zu Coburg. Landgr. Ludvv. zu Heſſen Darmſt. Gem. 5 Dec. 1666.
Vier Söhne und Eine Tochter/ jung geſtorben.

H. Fri-

M.		N.
H. Friderich IX. geb. 15. Jul. 1646. Gem. Fr. Magdalena Sibylla, Auguſti Herz. zu Sachſen Adminiſtrat. des Erzſt. Magdeb. T. 14. Nov. 1669. zu Hall.		H. Bernhard III. geb. 10 Nov. 1649. Gem. Fr. Maria Hedvvig, Georg. Landgr. zu Heſſen Darmſt. T. 20. Nov. 1671.
Fr. Magdalena Sibylla, geb. 22 Nov. 1669.	Fr. Anna Sophia, geb. 30 Spt. 1671	H. Ernſt Ludvvig, geb. 7. Oct. 1672. in Gotha.

XII. Stamm=

XII. Stamm-Tafel:
Der Churfürſten und Herzoge zu Sachſen Albertiniſcher Linie.

42. Albrecht der Hertzhaffte Churf. Erneſti Bruder geb. 27 Jul. 1443. ſt. 12 Sept. 1500. alt 57 Jahr.
Gem. Zedena oder Sidonia, Georg. K. in Böh. T. geb. 10 Nov. 1449. ſt. 1 Febr. 1510. beyde begraben zu Meiſſen.

3 Söhne/ Johannes I. Ludwig / und Johannes II. und eine Tochter/ Anna/ ſind jung geſtorben.

Friedrich geb. zu Torga 25 Oct. 1474. w. Hochm. des Teutſchen Ord. und Coadj. zu Magdeb. ſt. 14 Dec. zu Rochlitz 1510. begr. zu Meiſſen.

Henricus Pius. ☞ A.

Georgius Barbatus, geb. 27 Aug. 1471. ſt. 17 Apr. 1539. alt 68 Jahr begr. zu Meiſſen mit allen den Seinen.

Gem. Barbara, Caſimir. Kön. in Pol. T. 19 Nov. 1496. ſt. 14 Jan. 1534.

Catharina geb. 24 Jul. 1468.
G. Sigism. Erzh. zu Oeſterr. 1484. der ſt. 1496. 2. Erich. Herz. zu Braunsw. 1500. ſt. 1524.

Magdalena, Joach. II. Churfürſt. zu Brandenb. G. 1 Nov. 1524. ſt. 28. Dec. 1534.

Chriſtina, geb. ♀ 25 Dec. 1505. Gem. Phil. Lgr. zu Heſſ. 16 Oct. 1523. ſt. 1 Jul. 1549.

Fridrich II. geb. 15 Mart. 1504. ſt. 27. Febr. 1539. begr. zu Meiß.
Gem. Eliſabetha, Ern. Gr. zu Mansf. T. 27 Jan. 1537.

Johannes geb. 24 Aug. 1501. ſt. 11. Jan. 1537.
Gem. Eliſabetha, Wilh. II. Landgr. in Heſſ. T.
3 Söhne und
3 Töchter/ jung geſt.

23. Hein-

A.

43. Heinrich der Fromme / geb. 16 Mart. 1473. ſt. 18 Aug. 1541.

Gem. Catharina, Magni Herz. zu Meckelb. T. 1512. ſt. 6 Jun. zu Torg. 1561. alt 84 Jahr. beyde zu Freyberg begr.

Sidonia, geb. 8 Mart. 1518. Erich II. Herz. zu Braunſchw. Gem. 1545. ſt. 5. Jan. 1575.

Mauritius, geb. 24 Mart. 1521. ward Churfürſt 1547. ſt. 11 Jul. 1553.
Gem. Agnes Philip. Lgr. in Heſſ. T. 1541. Hernach Joh. Frid. II. Herz. zu Sachſen G. ſt. 4 Nov. 1555.

- Anna, Pr. Wilh. zu Uran, Gem. 1[illegible] Aug. ſt. 1561. zu Dreßden den 18 Dec. 1577.
- Albrecht / geb. u. geſt. 1545.

Severinus geb. 28 Oct. 1522. ſt. 10 Oct. 1533.

44. Auguſtus, VIII. Churf. geb. 31 Jul. 1526. ſt. 11 Febr. 1586. am Schl.
Gem. Anna, Chriſtiani III. K. in Dennem. T. 14 Oct. 1548 zu Torg. ſt. 1 Oct. 1585.
2. Agnes Hedvvig, Joach. Ernſt. F. zu Anh. T. 3 Jan. 1586. Hernach Joh. Herz. zu Holſt. G. 14 Febr. 1588. ſt. 3 Nov. 1616. alt 60. Jahr.

Sibylla, Franc. I. Herz. in Nider-Sachſ. Gem. 1540.

Æmilia, George Mgr. zu Brandenb. Gem. 13 Aug. 1532. ſt. 9 Apr. 1591. begr. zu Meiſſen.

Augu-

B.

Auguſtus Churfürſt zu Sachſen.

Anna, geb. 6 Aug. 1567. Joh. Caſim. Herz. zu Sachſ. Gem. 26 Jan. 1586. ſt. 1613. 7 Aug.

Dorothea, geb. 4 Oct. 1563. Heinr. Jul. Herzog zu Braunſw. Gem. 26 Sept. 1585. ſtarb. 13 Febr. 1587.

Chriſtianus Churfürſt. ☞ C.

Eliſabetha, geb. 28 Nov. 1552. Pfgr. Joh. Caſim. G. 1568. 26. Nov. ſt. 2 Apr. 1590. zu Heidelb.

Alexander, Biſch. zu Mersb. geb. 21 Febr. 1554. ſt. 7 Oct. 1566.

7 Söhne / Johann Heinrich, Magnus, Joachim, Hector, Auguſtus, Adolph, Friedrich und drey Töchter / Eleonora, Maria, und Emilia, ſind jung geſtorben.

45. Chri-

C.

45. Chriſtianus, IX Churfürſt. geb. zu Dreßd. 3 Nov. 1560. ſt. 1591. 25 Sept.

Gem. Sophia, Joh. Georg. Churf. zu Brandenb. T. 29 Apr. zu Dreßd. 1582. geb. 6 Jan. 1568. ſtarb 7 Dec. 1622.

Chriſtianus II. X. Churf. geb. 23 Sept. 1583. ſt. 23 Jun. 1611. G. Hedwig, Fridr. II. Kön. in Denem. T. 12 Sept. 1602. ſt. 5 Nov. 1641.

46. Joh. Georg XI. Churf. geb. 5 Mart. 1585. war Markgraf in der Lauſitz. ſt. 8. Oct. 1656. alt 71 J.
G. Sibylla, Eliſabetha Frid. Herz. zu Würtenb. T. 1604. 16 Sept. ſt. 1606. 20. Jan.
2. Magdalena Sibylla, Albr. Fridr. Mgr. zu Brandenb. Herzog in Preuß. T. 19 Jul. 1607. zu Torg. geb. 31 Dec. 1586. ſt. 12 Apr. 1659. alt 72 Jahr.

2. Töchter/Anna Sabina und Eliſabetha/jung geſtorben.
Dorothea, Ebt. zu Quedlinb. geb. 7 Jan. 1591. ſt. 17 Nov. 1617.
Sophia, geb. 29 Apr. 1587. Franc. Herz. in Pom. G. 26 Aug. 1610. ſt. 1635.
Auguſtus Adminiſt. zu Naumb. geb. 7 Sept. 1589. ſt. 26 Dec. 1615. Gem. Eliſabetha, Heinr. Jul. Herz. zu Braunſchw. T. 1 Jan. 1612. hernach Joh. Philip. Herz. zu Sachſ. Altenb. G. 25 Oct. 1618. ſtarb 1650. 25. Mart.

46. Johann

D.

Johann-Georg Churfürſt.

- Heinrich geb. 1622. 27 Jun. ſt. 15 Aug.
- Mauritius II. ☞ H.
- Chriſtianus III. ☞ G.
- Magdalena Sibylla, geb. 23 Dec. 1617. Gem. Chriſt. V. Kön. Erb-Pr. in Dennem. 5. Oct. 1634. der ſt. 1642. 2. Fridr. Wilh. II. H. zu Sachſ. Alt. 11 Oct. 1652. ſt. 6 Jan. 1668
- Auguſtus III zu Hall / Adminiſt. des Ertzſtiffts u. Primats Magdeb. geb. 13 Aug. 1614. w. Oberhaubt der Durchl Fruchtbringende Geſellſchafft 15 Jul. 1667. in welche S. Hochw. Durchl. mit dem Namen des Wolgerahtenen An. 1643. eingetreten. ſt. 1680. G. Anna Maria Adolph-Fridr. Herz. zu Meckelb. T. 13 Nov. 1647. zu Sverin geb. 1. Jul. 1627. ſt. 11 Dec. 1669. 2. Fr. Johanna Walburg, Gr. Georg-Wilh. zu Leuningen T. 29 Jan. 1672. geb. 3. Jun. 1647. F.
- Johann-Georg II. Churfürſt. ☞ E.
- Chriſtian Albrecht, geb. 4 Mart. geſt. 9 Aug. 1612.
- Maria Eliſabeth geb. 1610. 22 Nov. Fridr. Hz. zu Holſt. Gottorff Gem. 21 Febr. 1630.
- Sophia Eleonora, geb. 23 Nov. 1609. Georg. Lgr. zu Heß. G. 1 Apr. 1627. ſt. 1671. 2 Jun.
- Ein todtgebohrner Prinz 1608. 10 Jul.

E.

47. Johann George der Andere/ Churfürſt.

Geb. 31 May. 1613. ſt. 22 Aug. 1680.

Gem. Fr. Magdalena Sybilla, Chriſtiani Marggr. zu Brandenb. Culenb. T. geb. 1612. 27 Oct. Beyl. 13 Nov. 1638.

Sibylla Maria, geb. 16 Sept. 1642 ſt 27 Feb. 1643

Erdmuth Sophia, geb. 15 Febr. 1644. H. Chriſtian-Ernſt. Markgraf zu Brandenburg Culmb. Gem. 19 Oct. 1662. in Dreßden ſt. 12 Jun. 1670. in Bayreuth.

48. H. Joh. Georg III. Churfürſt gb. 20 Jun. 1647 G. Fr. Anna Sophia, H. Fridr. III. Kön. in Dennem. T. 9. Oct. 1666. in Coppenhagen iſt geb. 1. Sept. 1647.

H. Johann-Georg IV. geb. 18 Oct. 1668.

H. Fridrich Auguſtus geb. 12 May. 1670.

F.

Herzog Auguſtus zu Hall.

- H. Mauritius geb. 5 Jan. 1676.
- H. Friedrich, geb. 20 Nov. 1673.
- Dorothea geb. 17 Dec. 1662. ſt. 12 May 1663.
- Eliſabetha, geb. 25 Aug. 1660. ſt. 11 May. 1663.
- H. Albertus II. geb. 14 Apr. 1659.
- H. Heinrich II. Domprobſt zu Magdeb. geb. 29 Sept. 1657.
- Fr. Chriſtina geb. 25 Aug. 1656. Aug. Friedr. H. zu Holſt. u. Biſch. zu Eytin G. 1676. 21 Jun
- Catharina, geb. 12 Sept. 1655. ſt. 21 Apr. 1663.
- Fr. Sophia geb. 23 Jun. 1654. Carl. Wilh. F. zu Anh. Zerbſt. Gem. 13 Jun. 1676.
- Anna Maria, geb. 28 Febr. 1653. ſt. 17 Febr. 1671.
- H. Chriſtian IV. geb. 25 Jan. 1652.
- Auguſtus IV. Domprobſt zu Magdeb. geb. 3 Dec. 1650. ſt. 11 Aug. 1674.
  Gem. Fr. Charlotta Fridr. Landgr. zu Heſſen Eſchweg T. 25 Aug. 1673.
- H. Joh. Adolph. geb. 2 Nov. 1649.
  Gem. Fr. Johanna Magdalena, Frid. Wilh. II. Herz. zu Sachſ. Altenb. T. 25 Oct. 1671. geb. 14 Jan. 1656.
- Fr. Magdalena Sibylla, geb. 2 Sept. 1648. H. Fridr. IX. Herz. zu Sachſ Gotha Gem. 14 Nov. 1669.

H. Chri-

G.

H. Chriſtianus III, Adminiſtrator zu Mersburg. geb. 17. Oct. 1615.

G. Fr. Chriſtiana, Philippi Herz. zu Holſt. Glücksb. T. 1650. 19 Nov. geb. 22 Sept. 1634.

Fr. Sibylla Maria, geb. 20. Oct. 1667.
Mauritius. geb. 29 Oct. 1662. ſt. 21. Apr. 1664.
H. Heinrich III. geb. 2. Sept. 1661.
Fr. Sophia Hedvvig. geb. 4. Aug. 1660.
Fr. Christiana geb. 2 Jun. 1659. an Herrn Chriſtian, Herz. zu Sachſen Gotha vermählt 1677. ſtarb 13 Mart. 1679. } Chriſtiana, 4. Mart. 1679.
H. Philippus. geb. 26 Oct. 1657.
Auguſtus, geb. 15 Febr. 1655.
H. Chriſtianus V. geb. 19. Nov. 1653.
Johann-George geb. 4. Dec. 1652. ſt. 3 Jan. 1654.
Magdalena Sophia, geb. 19. Oct. 1651. ſt. 29 Mart. 1675.

H.

H. Mauritius II. Adminiſtrator zu Naumburg. geb 2
Mart. 1619.

Gem. Sophia Hedvvig, Philippi Herz. zu Holſtei
Glücksb. T. 19 Nov. 1650. geb. 7. Oct. 1630. ſt. 2
Sept. 1652.

2. Fr. Dorothea Maria, Wilh. II. Herzog zu Sachſe
Weim. T. 3. Jul. 1656. ♀ geb. 14. Oct. 1614. ſt. 1
Jun. 1675.

3. Fr. Sophia Eliſabeth, H. Philip. Ludvv. Herz.
Holſt. T. 14. Jun. 1676.

Johann-Georg,
Maria Sophia und
Magdalena Sybilla jung geſtorben.
H. Fridrich-Heinrich. geb. 21. Jul. 1668.
H. Chriſtian-Auguſtus, geb. 9 Oct. 1666.
H. Moritz Wilh. geb. 12 Mart. 1664.
Fr. Erdmuth. Dorothea. geb. 13 Nov. 1661.
Johann Philippus und
Mauritius, und 1 Gem. jung geſtorben.

ENDE

IV.

Anweiſung
zur Correctur der Erraten/

SO wir zwar lieber gäntzlich wolten zudecken/ und dannenhero auch die jenige Fehhler/ nicht melden werden/ die nur etwa in einem Buchſtaben/ wenn derſelbe entweder ausgelaſſen/ oder zuvielgeſetzt/ auch ungefähr verwechſelt/ oder ſonſt verändert iſt/ beſtehen: in dem ſolche gantz mercklich/ und am verſtande wenig irren können. Wen aber auch öffters gantze Wörter unrecht/ theils mangeln/ und aus zu büſſen/ oder auch im gegentheil/ wieder abzunehmen ſind/ (ſo anders der Hiſtorie/ dem Stylo, und der Jugend beym elaboriren kein eintrag geſchehen ſoll.) So wird zwar der nächſtfolgende Index zu dergleichen Emendation inzwiſchen noch dienen; das gantze verſehen aber auch damit vollends auszuſöhnē ſeyn/weil die Preſſe in Wittenberg/der Verleger zu Leipzig/ und der Auctor in Meiſſen. Bey welcher diſſotiacion und auch Sperrung/ gar zu leicht kommen können/ daß die Correctores etwa die Hand nicht recht geleſen / etwa die Meinung nicht genug aſſeqvirt, etwa auch der Concipient ſelbſt das ſonſt gewöhnliche

liche mittel nicht behalten/ſeine erſte Gedancken mit den andern zubeſſern.

Zuſchrifft.

Pag. 7. l. 5. à fine, lege daß pro doch. 14/6. Chur-Printz pro Mitlere. Ibid. 8. Johannſen pro Johañ Friedrichē. 22/ult. Hochfürſtl. 27/7. Jüngern 28/3. Auffſchrifften. 30/6. Lehen. 32/6. à fin. inſeratur ſolches noch mehr. 34/4. à fin. inſer. in Torga halten. 35/7. vereinigten. 36/5. 6. 7. 8. 9. aber iſt ſo viel derſelben von der Chur-Sachſen zu Lehn rühret / als der letzte Graff dieſes Nahmens/ Herr Auguſt Ludwig Ann. 1659. verſtorben/ in wirbliche Poſſeſſ genommen worden. 38/5. den 49/2. deleat. und. 51/5. Bernſtein. ib. 7. Johañ Friedrichen. 56/3. aus pro durch. 76/2. bringē/kam. 79/4. ſeyt pro ſagt. 80/6. wie er Chriſto nach/ 84/13. Hochfürſtl. 96/8. à fin. ſcript. 102. ult. dem. 112./8. 1553. pag. 114/2. 1553. pag. 119/8. fünff pro ſieben. 120/9 Schwager. 124/6. à fin. inſer. wird bewegt werden. 128/6. Grabſtäte. ibid. 10. inſer. ſonſt vorgehabt von. 136/7. à fin. ſonſt pro ſamt. 151/3. del! und.

Sächſiſcher Nepos.

Pag. 19/11. Veſtungen. 20/1. Tochter. 22/3. unverwindlich. 26/3. ſeinem Vetter. 28/5. um 30/11. deleat. bey den alten. 32/10. dennoch. 44/4. allerwenigſten. 52/3. à fin. fort zurücken. 68/5. daran. 75/4. Tochter. 86/4. inſerat. Haltung der Feſtungen/ auch Leibwachten/ Beſatzungen/ und Landvölcker. 90/1. inſer. nahe

nahe an der. 10/8. à fin. Lomb. 104/9. à fin inſer. 1457. nach Kön. 107/6. Siebenden. 117/16. Wapen. 119/ 4. Eher. 127/ 8. à fin. abnahmen. 130/4. à fin. vorſt. 168/ 12. inſerat. gar weit nicht. 169. ult. inſer. daß wenn er. 171. lin. 8. à fin. Schwäher. ibid. lin. penult. bemüht. 172/ 11. Schwäher. 182/ 7. à fin. vorzug. 188. 11. à fin. inſer. menge das Evangelium annahmen. 203/7. inſer. Hr. Friedrich Wilhelmen. 243/10. à fin. del. oder der kleine Friedrich. 248/ 5. 1455. Pag. 256/ 7. der 265/2. inſer. bey der. 286/4. à fin. inſerat. Böhmen/ und Marggraf-Friedrichē mit dem biſſe. 289/10. dachte. 297/ 13. a fin. inſerat. nommen. deſſen Bruder/ Herr Johañ Fried. iſt mit bey dem. 308/1. del. und. 331/11. Caſtell. 333/2. überſteigen. 334/ 7. geblieben. 362 / 12. würden. 363/7. à fin. ihnen. 371/ 13. 14. à fin. Albrechten dem Hertzhafften pro Henrichen dem Erleuchten. ibid. 7. à fin. deleat. nicht nur. ib. 3. a fin. deleatur tota periodus. 372/7. inſer. 1315. von einem. 378/ 3. Anſerich. ibid. 6. nach. ibid. 8. Leibsgaben. 382/ 3. Dale minzier. 411/8. dennoch. 416/ 14. inſer. daß da er. 419/ 3. del. verborgene. Ibid. 4. addatur poſt beobachten. Es hatte aber dieſen klugen Anſchlag Magnus von Rehfeld/ Ritter/ gegeben/ dahero der Nahme der itztſogenanten Löſer urſprünglich entſtanden. 422/6. florſaſſen/ 428/7. à fin. Printzgen. 429/ 3. à fin. XI. 430/9. wohlkundig. ibid. 13. viel-

ver

vermögenden. 434/10. Auguſtiſche. 437/9. Beſetzung. 444/12. à fin. inſer. laſſen/ſo hernach. 446/8. à fin. und den. 456/7. à fin. leiden. 478/10. à fin. oder einiger. 489/5. à fin. del. und 497/7. inſer. abſehen nicht bey. 562/7. del. deſſen Sohn. 570/3. à fin. inſerat. formatores nicht zurück. 604/5. à fin. inſerat. Alter Herr Vater/ auch Churfürſt Johanns. 609/8. à fin. verſtellen. 658/11. feilitzſch. 667/3. à fin. inſer. ihrigen alſo zu begegnen. 675/3. In. 686/9. del. und

Ander Regiſter

ſub G.

Geva ꝛc.

eine Tochter

ſub W.

Wittekin der Andere ꝛc.

hat Gotherichs der Nordmannen Königs Tochter ibid. pag. ſeqv. lin. I. und vom Jüngern Sohn/

Anmerckungen ꝛc.

deleantur, ſimul cum titulo.

Wilke, Johann G.

Der sächsische Nepos dem durchlauchtigsten Chur und Fürstlichen Hause Sachsen zu untertähnigsten Ehren, und zum besondern Gebrauch der Churfln. sächsischen Land-Schule zu Meißen ...

Leipzig 1682

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 1817
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11279295-1